



*Archiv für Buchgewerbe und  
Gebrauchsgraphik...*

Deutscher Buchgewerbeverein, Leipzig

HARVARD COLLEGE  
LIBRARY



FROM THE FUND OF  
CHARLES MINOT  
CLASS OF 1828



11 BAND. 1874. HEFT 1/2

ARCHIV  
FÜR  
BUCHDRUCKERKUNST

UND  
VERWANDTE GESCHÄFTSZWEIGE.

HERAUSGEGEBEN VON ALEXANDER WALDOW.

LEIPZIG.

DRUCK UND VERLAG VON ALEXANDER WALDOW.



# Bezugsquellen für Schriften, Maschinen, Utensilien und sonstige Bedürfnisse für Buchdrucker, Schriftgesser, Buchbinder etc.

Annahme gegen Prämienanzahlung; 1malige Aufnahme bis zu 3 Zeilen kostet 10 Mark. Jede Zeile mehr 7 Mark.

## Schriften.

GRONAU, WILHELM, Schriftgesserei Berlin. Gross Auswahl und reichhaltige Lager der modernsten Schriften, Einfassungen, Noten, Vignetten etc.  
KLOHRO, C. Leipzig, Schriftgesserei, Notengesserei, Metallgussdruck, Galvanoplastik, Stereotyp. Vergrößerliche Holzschnittliche Anfertigung für Pressen.  
KREISS, NACHF. H. Schriftgesserei, Frankfurt a. M. Inhaber d. Popelmann'schen Kunst-Druckens nach System Herold.  
LUDWIG MAYER & Co. Schriftgesserei, Frankfurt a. M. Bestes Metall, Silberstich Ausführung Komplettschneidungsmaschinen in billigen Preisen. Hochelastische Schreibschriften und Zerkularschriften. Einfassungsornamente, für alle Zwecke passend, praktisch u. billig zusammengeordnet.  
KLEIN, H. & Co. Leipzig, Schriftgesserei, Metallgussdruck, Stereotyp und Galvanoplastik.  
POPPELHAIM, K. und K. HOF-SCHRIFTGESSEREI, Wien. Stereotyp, Galvanoplastik, Stempelgussdruck, mechanische Werkstätte, Lager aller Buchdruckerutensilien.  
REINHOLD, GUSTAV, Berlin W., Löwenstrasse 6. Schriftgesserei und galvanoplastische Anstalt. Stereotypische Grossauswahl und Lager modernster Schriften, Einfassungen etc.  
RHEI, C. F., Tandate Leipzig. Schrift- und Stereotypgussdruck, Galvanoplastik, Stempelgussdruck.  
SCHELTEN, J. G. & GIESECKE, Leipzig. Grösste in Leipzig. Schriftgesserei Gegr. 1810. Schriftverleger 800,000 bis 900,000 Exemplare. Grösste Auswahl in Deutschland weniger. Typen, Vignetten, Holzschnitten, Galvanoplastik, Vergrößerliche Vignettenschnitt, Galvanoplastik u. xylographische Anstalt, Metallgussdruck (Spezialität): Galle, Antiquar-Druckmaschinen, Stereotypapparat, Weisse Numerummaschine, diverse patentirte Hilfsapparate, Transmission, Anzüge.  
SCHIFFFÖRSTER, EMIL GURSCH, Berlin S. Prassenstrasse 18. Reiches Lager von Buch-, Guss- und Tischdrucker, Einfassungen etc.  
THEINSLDT, FERD., Schriftgesserei, Berlin NW. Jernstrasse 10. Spezialität: Original-Proof und Anzeigenschneidungen, Schreib- und Handschriften, Orientalische Schriften, Einfassungen.  
WOLLMEYER, WILHELM, Schriftgesserei, Berlin. Grösste Auswahl von Buch-, Tisch-, Schreib- und Handschriften, Einfassungen.  
WALDOW, ALEXANDER, Leipzig.

## Messing-Plakatschriften.

NCMIRCH, A. & CO, Reudnitz-Leipzig.  
**Holzschriften.**  
ERSTE MANNHEIMER HOLZTYPEN-FABRIK, NACHF. A. G., Mannheim (Baden) gegründet 1861.  
SCHELTEN & GIESECKE, Leipzig Ggr. 1810

## Messinglinien.

BERTHOLD, H., Berlin SW., Belle-Alliance-Strasse 30.  
BIANDI, GEBR. Quindbogen Gegr. 1852.  
KLOHRO, C. Leipzig.  
N. MICHEL, A. & CO., Leipzig.  
RÜGEL, C. Leipzig.  
SCHELTEN & GIESECKE, Leipzig Ggr. 1810.  
SCHIFFFÖRSTER, EMIL GURSCH, Berlin S. Prassenstrasse 18.  
ZIEROW & MEISS, Leipzig.

## Schriften und Gravuren in Messing und Rotguss.

KOCH, EDM. & Co. verm. Alb. Falkenberg, C. O., Magdeburg. Messing- und Rotguss-Vergrößerungsmaschinen, Galvanoplastische Anstalt. mechan. Werkstätte, Messing- u. Hartgussarbeiten für Handdruck sowie Holzdruckerarbeiten für Pressvergoldung von Geräthen für Buchbinder, Leinwand und Stempel aller Art. Platten aus Eisen, Gold, Schwarz u. Holzschnitt

an Prachtbänden für neue Verlagswerke. Polytypen in Rotguss für beschaltliche Buchdruckerarbeiten in Holzschnitt wie jedem Genre. Alle in Kunst-Industrie u. Handel vorkommenden Gravirarbeiten. Geprüft 1874.

## Buchdruck-Maschinen.

BECKER, RUDOLPH, Leipzig. Buch- u. Steindruck-Druckpressen, selbst Gussdrucker-schneidpressen, Tiegel- u. Hochpressen, Farbwerke u. Drahtmaschinen, Dampfschneidmaschinen, Papp- und Schneidmaschinen etc.  
HUMMEL, C., Berlin N., Maschinenfabrik u. Eisenwerk, Schneidpressen mit 2 oder 4 Austragsrollen, mit Voreinstellungsapparat, ohne Handrad, mit Infrarotdruck, Doppel- und Dreifarbendruck, Holzschnittmaschinen, Kupferdruckpressen - Salinierwalzwerke, Kalandern, Druckschneidmaschinen.  
KLEIN, FOHST & BOHN NACHFOLGER, Johannberg a. Rhein, Reg. und Bez. Wiesbaden, lassen ständiges, doppelt, Zweifarbendruck, Cylinder- und Querschnitt-Maschinen, Buchdruck, fernster Steindruck, maschinen, be- u. abdrucken. Inhaber der Goldenen Medaille der Weltausstellung in Brüssel und Paris.  
SCHULTZ, R. u. G. GIESECKE, Leipzig. gegründet 1819. Spezialitäten: Loh-Arbeit, Tiegeldruck-Apparate, Stereotyp-Apparate, Weisse Numerummaschinen, Transmission, Anzüge.  
WALDOW, ALEXANDER, Leipzig. Lager von Cylindern und Tiegel-Druck-Schneidpressen aller Art und in allen Formaten.  
WEINER, N. H. H. Joh. a. Mandl, Hof in SW. P. A. & Fabrik d. kleinen Cylinder-Druck-Schneidpressen, Perforator, Vignett-, Vignettenschnitt- und Kupfer- u. Manichinen-Hehnen mit Zifferwerken und Schriftböden für Schnell- und Handpressen. Holzschnitt-Maschinen Hartguss für Papier-, Bleistift-, Korb-Apparate, Trockenstempel-pressen etc. für Eisenbahnen.

## Tiegeldruckmaschinen.

SCHELTEN & GIESECKE, Leipzig Ggr. 1810.  
WALDOW, ALEXANDER, Leipzig.

## Lithographische Maschinen.

KLEIN, FOHST & BOHN NACHFOLGER, Johannberg a. Rhein, Reg. und Bez. Wiesbaden.  
KUMMER, W. WILHELM & STEIN, Schneidmaschinenfabrik Leipzig. Schneidpressen für Lithographen, Lichtdruck, Zinkdruck und Bleichdruck etc. in Eisenmassen in 7 Größen; alle vorstehenden Maschinen mit den neuesten Verbesserungen versehen.

## Holzarbeiten.

BECKER, RUDOLPH, Leipzig.  
SACHS & Co., erste Mannheimer Holztypen-Fabrik Mannheim (Baden) gegründet 1861.  
SCHULTZ, R. u. G. GIESECKE, Leipzig Ggr. 1819.  
WALDOW, ALEXANDER, Leipzig.

## Farben.

BECKER, RUDOLPH, Leipzig. Rote und schwarze Buch- und Steindruckfarben, Feuer-, Eklektische-, Braune- und Blau-, Beita-Phosphor-Hamburg-Jangfernting 17. Farben, Feuer-, Eklektisch etc.  
BEIGER & WIRTH, Leipzig. London und New-York. Farben in schwarzen u. bunten Farben für stichliche graphische Zwecke.  
DERLON, CARL, Leipzig, Spezialist für bunte Buch- u. Steindruckfarben, Antiquardruckereibronze u. Blättgoldbleib.  
FREY & SENING, Leipzig und Berlin. Fabrik von schwarzen und bunten Farben für stichliche graphische Zwecke.  
GAUGER, HERMANN, Inhaber-Herrn Kraft, Elm a. d. Falsch u. Hoch- und Eisen-Druckfabrik, Pirminen etc.  
JÄNSKE, GEBR., a. FR. SCHNEEMANN, Hannover. Fabrik schwarzen und bunten Farben und Firnissen für Buch- und Steindruck etc.  
KAST, J. G. GIESECKE, Leipzig Ggr. 1819. Fabrik von Buch- u. Steindruckfarben u. Firnissen. Ständliche Licht- u. Steindruckfarben in vorzüglicher Qualität.

LORILEUX, CH. & CIE., Paris, 14, Rue Suger. Schwarz und bunte Buch- und Steindruckfarben. Lager bei Ed. Omet, Leipzig, Köpplinger 14.  
WALDOW, ALEXANDER, Leipzig.

## Press-Spöne (Glanzspöne).

KADE & CO., Fabrikgebäude, Ranta Ober-Lausitz, empfehlen ihre Press-Spöne (Glanzspöne) u. allen Herren u. Damen. Muster stehen jederzeit zu Diensten.

## Papier.

FLINSCH, FERD., Leipzig, Berlin SW., Lindenstr. 76. Papierfabrik u. Lager aller Papierarten. Spezialitäten: Druck-, Kupfer-, Chrom-, Umschlag-, Schreib-, Post-, Seiden-, Packpapier, Deutsche Hütten-papier.

## Buchbinderarbeiten.

HERZOG, J. R., Leipzig, Buchbinderei mit Dampfdruck. Schreib- u. Arbeit, Solide Pressen.  
HUBEL & DENCK, Leipzig, Buchbinder mit Dampfdruck für Verlag und Sortiment.

## Bronzen und Blattmetalle.

BECKER, RUDOLPH, Leipzig.  
DERLON, CARL, Leipzig.

## Walzenmasse.

BEIT & PHILIPP, Hamburg-Jangfernting 17. Walzenmasse (Hannoversche Feinste Marke).  
BECKER, RUDOLPH, Leipzig. Englische Walzenmasse und deutsche Walzenmasse - Leipzig.  
BEIGER & WIRTH, Leipzig. Walzenmasse Victoria und Victoria Braune.  
ERST, MANNHEIMER HOLZTYPEN-FABRIK, NACHF. A. G., Mannheim, Ursprungsmaschine - The White.  
FREY & SENING, Leipzig. Walzenmasse Victoria und Victoria Braune.  
JÄNSKE, GEBR., a. FR. SCHNEEMANN, Hannover. Leim- u. Gelatine-Walzenmasse.  
KAST & EINHORN, Stuttgart.  
SCHULTZ, R. u. G. GIESECKE, Leipzig Ggr. 1819.  
WALDOW, ALEXANDER, Leipzig.

## Stereotyp-Einrichtungen.

BECKER, RUDOLPH, Leipzig.  
KEMPE, KARL, Strassburg.  
SCHULTZ, R. u. G. GIESECKE, Leipzig Ggr. 1819.  
WALDOW, ALEXANDER, Leipzig.

## Utensilien aller Art.

BECKER, RUDOLPH, Leipzig.  
REINHARDT & BOHNERT, Leipzig. Baronsche Str. 9. Buchdruck-Metallguss- und Maschinenfabrik.  
SACHS & Co., erste Mannheimer Holztypen-Fabrik Mannheim (Baden) gegründet 1861.  
SCHULTZ, R. u. G. GIESECKE, Leipzig Ggr. 1819.  
WALDOW, ALEXANDER, Leipzig.  
ZIEHOW & MEISS, Leipzig.

## Eierne Format- u. Facettensteg.

BECKER, RUDOLPH, Leipzig.  
REINHARDT & BOHNERT, Leipzig. Baronsche Str. 9, Leipzig.  
SCHULTZ, R. u. G. GIESECKE, Leipzig Ggr. 1819.  
WALDOW, ALEXANDER, Leipzig.

## Xylographische Arbeiten.

RÜGEL, C. F., Reudnitz-Leipzig.  
WALDOW, ALEXANDER, Leipzig.

## Auto-u. Phototypie, Chemigraphie

GAILLARD, EDM., Königl.liche Hof-Kunst-anstalt, Berlin SW., Lindenstrasse 76.

## Galvanos u. Vignetten aller Art.

KOHLBERG, C., Leipzig.  
RÜGEL, C., Leipzig.  
RÜGEL, C. F., Reudnitz-Leipzig.  
SCHULTZ, R. u. G. GIESECKE, Leipzig Ggr. 1819.  
WALDOW, ALEXANDER, Leipzig.  
ZIEROW & MEISS, Leipzig.

ARCHIV  
FÜR  
BUCHDRUCKERKUNST  
UND  
VERWANDTE GESCHÄFTSZWEIGE.

---

REDIGIRT UND HERAUSGEGEBEN VON ALEXANDER WALDOW.

---

ELFTER BAND.

1874.

---

LEIPZIG.

DRUCK UND VERLAG VON ALEXANDER WALDOW.

BP III.3



# Archiv für Buchdruckerkunst

und

## verwandte Geschäftszweige.

II. Band.

Herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig.

Heft I.

Der Text des Archivs ist aus den aus zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten neuen Hefterschriften von H. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. gezeichnet.

### Ueber die Zweifarbenmaschine.

Von G. Berger.

Wenngleich bereits im IX. Bande des Archivs von Herrn. Künzel in seinem Artikel über die Behandlung der Schnellpresse vor und bei dem Druck manches Beachtenswerthe über die Zweifarbenmaschine gelagt worden ist, so dürfte es in Anbetracht der sich täglich mehrenden Verwendung dieser Maschine für viele Leser des Archivs gewiß von Interesse sein, sich noch genauer über den Mechanismus derselben zu unterrichten. Ich will es, gestützt auf meine Thätigkeit an Zweifarbenmaschinen versuchen, eine solche Beschreibung über den Mechanismus zu geben und hoffe so dem Wunsche manches Maschinenmeisters zu genügen.

Fragen wir uns zunächst, was man unter einer Zweifarbenmaschine versteht, so ist die Antwort:

Eine Zweifarbenmaschine ist eine Schnellpresse, welche mit einem Cylinder bei zweimaliger Umdrehung von zwei selbstständigen Formen, deren jede durch ein selbstständiges Farbenwerk gespeist wird, einen Bogen in zwei Farben bedruckt.

Fragen wir uns weiter, welchen Zwecken diese Maschine dienen soll, so ist die Antwort:

Man soll darauf zunächst alle diejenigen Druckarbeiten liefern können, welche eine Ausstattung in zwei verschiedenen Farben erhalten sollen, die demnach auf dieser Maschine mit einmal und auf das Accurateste in einander gedruckt werden können, weil, wie oben erwähnt, der Cylinder mit dem durch die Greifer fest gehaltenen Bogen über beide Formen rollt, das Register somit weit vollkommener stehen muß, als wenn der Bogen für die zweite Form wieder neu und in eine Punctur eingelegt werden muß.

Wenn wir vorstehend die Worte „in einander“ gedruckt besonders hervorhoben, so geschah dies, um

dem noch vielfach verbreiteten Irrthum zu begegnen, als könne man auf dieser Maschine auch Farben auf einander, z. B. also Bilder, drucken. Möglich ist dies natürlich in gewisser Weise und in Bezug auf das Aufeinanderpassen der Platten mit ganz derselben Genauigkeit, wie bei gewöhnlichen Formen, welche man nur in einander zu drucken hat.

Einen vollkommenen Bilderdruck in bunten Farben kann man aber aus folgenden Gründen auf dieser Maschine kaum erzielen.

Wie erwähnt, geht ein und derselbe Cylinder über zwei Formen, eine etwa nöthige Zurechtung ist demnach auch auf diesem einen Cylinder zu machen. Bei Formen, welche in einander zu drucken sind, als z. B. bei Kalenderformen in rothem und schwarzen Druck, bei Werken mit farbiger Linienfassung, treffen auf die Stellen des Cylinders, wo rothe Feilen oder Linien zc. stehen, keine schwarzen, man kann demnach beide Formen auf einem Cylinder eben so sorgfältig und exact zurechteln, als wenn man nur mit einer zu thun hat.

Anders dagegen ist es bei einem Bilde; bei einem solchen sind die Farben meist nicht nur in, sondern auch auf einander zu drucken. Hat man nun in der einen Farbe zarte Schattirungen ausschneiden müssen, während auf der anderen volle Flächen einen kräftigen Druck verlangen, so wird die ausgezeichnete Fläche der einen Form die exacte Wiedergabe der vollen Fläche der andern Form beeinträchtigen und aufheben.

Fragen wir uns am Schluß dieser Vorbemerkungen noch, wem die Erfindung der Zweifarbenmaschine zuzuschreiben ist, so können wir wohl ohne Bedenken die Herren König & Bauer in Oberzell bei Würzburg als die Erfinder bezeichnen, wenngleich Dutartre in Paris mit denselben zugleich auf der Pariser Weltausstellung von 1867 eine Zweifarbenmaschine anstellte.

Jetzt bauen fast alle deutschen Schnellpressenfabriken von Bedeutung, z. B. die Herren Klein, Forst & Bohn in Johannisberg a. Rh. wie die Augsburger Maschinenfabrik zu Augsburg derartige Maschinen nach bewährter, eigener, zum Theil wesentlich von der König & Bauer'schen abweichender Construction.

Betrachten wir uns nunmehr den Mechanismus der Zweifarbenmaschine eingehender.

Die Construction dieser Maschine ist von der gewöhnlichen augenscheinlich nur durch eine größere Complicirtheit im ganzen Betriebe unterschieden. Betrachtet man sich dieselbe etwas näher, vor Allem den Mechanismus, wie er in seinen verschiedenartigen Wirkungen zur Anwendung gebracht ist, so wird man leicht herausfinden, wie sinnreich und practisch die ganze Construction dieser Maschine ist.

Der Druck wird durch einen Druckcylinder ausgeübt, welcher zwei unmittelbar auf einander folgende Umdrehungen macht und dabei einen Abdruck zweier, in verschiedenen Farben gefärbter Formen bewerkstelligt, aber während dem Vorrücktgehen des Wagens mit den beiden Formen zum Stillstand gebracht wird.

Die Construction des Druckcylinders sowohl wie auch der zu denselben gehörenden Nebentheile ist eine weit complicirtere und verschiedenartigere als die bei gewöhnlichen einfachen Maschinen.

Betrachten wir uns zunächst die König & Bauer'sche Maschine. Das auf der linken Seite des Cylinders befindliche Zahnrad mit 42 Zähnen besteht nicht aus einer, sondern aus zwei Scheiben. Die erste Scheibe, 3 Ctm. breit, sitzt seit an demselben, wie dies bei gewöhnlichen einfachen Maschinen der Fall ist, und dreht sich nur mit dem Cylinder, während sich die zweite, 2 Ctm. breite Scheibe, in steter Umdrehung befindet. Dieselbe ist also ringsum mit Zähnen versehen, während bei der ersten an der Stelle, welche sich bei normalem Stande der Maschine unten befindet, 6 Zähne fehlen.

Der zwischen dem Cylinderrahrad und dem Seitengestell befindliche Theil der Cylinderachse ist mit einer starken eisernen Umhüllung versehen, welche aus zwei halbrunden Theilen besteht und oben wie unten mit je zwei, durch beide Theile hindurchgehende Schrauben zusammengehalten wird.

Diese beiden Theile werden durch eine, oben in der Mitte durchgehende, 2 Ctm. breite Vertiefung getrennt.

Diese Vertiefung geht auch durch die äußere Cylinderscheibe bis in die zweite hinein. Die Um-

hüllung der Cylinderrahse wird wieder von einem 4 Ctm. breiten Keifen umfaßt, an welchem ein 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ctm. langer und 2 Ctm. breiter Kegel befestigt ist, welcher in der erwähnten Vertiefung liegt und durch beide Cylinderrahscheiben hindurchgeht.

Der Keifen ruht mit einem, an jeder Seite befindlichen Zapfen in einem, einen Halbkreis nach unten bildenden, 5 Ctm. breiten Bügel.

Der Bügel ist mit vier in verschiedener Richtung laufenden Armen versehen, von welchem der erste, auf dem der Bügel ruht, nach unten geht und sich mit einem nach rechts und einem nach links gehenden Arme verbindet. Diese beiden letzteren Arme ruhen in starken Stützschrauben, welche wiederum in Lagern sitzen, die durch das Seitengestell gehen und von außen befestigt sind. Der vierte Arm geht von der Mitte der beiden letzterwähnten gerade nach vorn durch eine im Seitengestell befindliche, bis zum Grundgestell reichende schmale Oeffnung, und ist an seinem Ende mit einer 64 Ctm. langen nach unten gehenden Stange durch eine Schraube verbunden.

Das Ende dieser Stange ist mittelst Schraube mit einem 85 Ctm. langen, nach vorn gehenden starken Balancier verknüpft.

Der Balancier liegt in wagerechter Lage zwischen dem Grundgestell und einem, an demselben in 14 Ctm. breiter Entfernung befestigten zweiten Seitengestell.

In seiner Mitte ruht der Balancier in einer 25 Ctm. breiten und 17 Ctm. starken Achse, welche im Grundgestell sowohl wie auch an dem erwähnten zweiten Seitengestell in Lagern ruht.

Vermittelt eines auf dieser Achse angehängten 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ctm. breiten Keifens, der dicht neben dem Balancier sitzt, ist ein Verrücken desselben nach den Seiten hin unmöglich.

Vorn am Balancier befindet sich eine große, einen Halbkreis bildende Gabel, welche mit zwei Excenterrollen versehen ist.

Zwischen diesen beiden Excenterrollen läuft ein großer Excenter, auf einer, über dem Grundgestell querliegenden Achse angebracht, in steter Rückwärts-umdrehung.

Dieser Excenter hat eine hohe und eine tiefe Hälfte. Hat sich nun der Excenter so weit rückwärts gedreht, daß die an der erwähnten Gabel obenliegende Excenterrolle von der höheren Hälfte herunter auf die tiefere fällt, so senkt sich der Balancier nach vorn und hebt sich hinten mit der an ihm befestigten, nach oben gehenden Stange.

Durch diese Bewegung des Balancier und der Stange wird das Seitengestell, so wie die beiden nach rechts und links und der nach oben gehende Arm, sammt den auf letzterem sitzenden Bügel nach innen, dem Cylinderrahrad zu, gerückt; dadurch wird wiederum der in dem Bügel ruhende, die Cylinderrahrumhüllung umspannende Reifen mit dem an demselben befestigten Riegel in der erwähnten Vertiefung ebenfalls nach innen geschoben und zwar so weit, daß derselbe durch die lose Cylinderrahradscheibe hindurchgeht und bis in die zweite feste Scheibe eingreift.

Auf diese Weise werden die beiden Scheiben des Cylinderrahrades mit einander verbunden, so daß es den Anschein hat, als ob dasselbe überhaupt nur aus einem Theile bestehe, und machen nun gemeinschaftlich die zweimalige Umdrehung des Druckcylinders. Während nun diese Umdrehung stattfindet, dreht sich die tiefere Hälfte des Excenters um die obere Excenterrolle, während sich die erhabene Hälfte des Excenters um die untere Excenterrolle dreht.

Hat der Druckcylinder seine zweimalige Umdrehung vollendet, so hat sich der Excenter so weit gedreht, daß die obere Excenterrolle auf die erhabene Hälfte desselben steigt, die untere Excenterrolle dagegen auf die tiefere Hälfte übergeht. Dadurch hebt sich der Balancier vorn nach oben, hinten sammt der nach oben gehenden Stange nach unten.

Die vier Arme sammt dem Bügel, sowie der Reifen sammt dem Riegel werden nach außen, dem Seitengestell zu, gerückt, der Druckcylinder steht still, die äußere Scheibe des Cylinderrahrades ist wieder lose und wird durch Eingriff in den großen Rechen oder die große Zahnstange, wie man diesen Theil auch nennt, fortbewegt, bis der Augenblick kommt, wo dieselbe auf die beschriebene Weise mittelst Einschiebens des Riegels mit dem festen Theile des Cylinderrahrades von Neuem verbunden wird.

Im Druckcylinder befinden sich keine Puncturlöcher. Die für den Wiederdruck nöthigen Löcher werden durch Puncturen gestochen, welche während des Schindrucks in den Mittelsteg der Nalme gelezt werden.

In der Mitte der ersten Vertiefung im Druckcylinder, welche sich bei normalem Stande der Maschine vorn befindet und zur Aufnahme der beiden Spannstangen sowie der Greiferstange dient, sitzt unterhalb der letzteren ein am Cylinders angefügter und mit einer Schraube befestigter Metallarm, welcher unter der Greiferstange weg schräg nach oben

geht. Auf das Ende desselben ist ein Metallstückchen in der Breite in Fugen und nach unten in einem Zapfen ruhend, in schräger Lage aufgesteckt, so daß der Arm durch dasselbe eine um die Greiferstange gehende Biegung macht. Mittelst einer auf der rechten Seite des Armes angebrachten Schraube kann der in demselben ruhende Zapfen des aufgesteckten Stückchens befestigt werden.

Auf dem letzteren wird wieder ein zweites, in der Mitte mit einer langen, schiffartigen Leiffnung versehenes kleines Metallgestell mit einer Schraube befestigt. In der Mitte desselben befindet sich ein rückwärts nach oben gehender Arm, welcher mit dem Anfang der den Druck ausübenden Cylinderscheibe abschließt.

Auf diesem Arme endlich wird eine sogenannte Schließpunctur mittelst Schraube angebracht. Diese Schließpunctur befindet sich also an derselben Stelle, wo an gewöhnlichen einfachen Maschinen die ersten drei Puncturlöcher placirt sind.

Während des Schindrucks kann diese Punctur zum Stechen des vorderen Puncturlochs benutzt werden. Beim Wiederdruck kann man sich sehr leicht helfen, indem die Punctur heraus- und heruntergerückt werden kann. Ein Verschieben derselben nach den Seiten hin kann nicht stattfinden, da sie auf dem erwähnten Arme genau in Fugen eingepaßt sitzt. Durch die schiffartige Leiffnung des Gestelles aber kann dasselbe mit der Punctur beliebig nach rechts und links gerückt werden.

Die bereits erwähnte Vertiefung im Druckcylinder ist 15 Ctm. breit und offen, so daß man bequem in das Innere des Cylinders fassen kann, während die zweite Vertiefung, welche zur Aufnahme der zum Auspannen des Druck- und des Schutzstückes dienenden beiden Stangen vorhanden ist, nur 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ctm. breit ist.

Die beiden vorderen Spannstangen sind in einem, unterhalb am Beginn der Cylinderscheibe angebrachten Winkel mit länglichschmalen Kopfschrauben über einanderliegend befestigt.

Die beiden durch die offene Vertiefung getrennten Cylinderscheiben sind durch einen auf beiden Seiten befindlichen Stahlbügel verbunden.

In der Mitte dieses Stahlbügels ist die Greiferstange mit 8 viergesichtigen, sowie zum Verlängern und Verstärken eingerichteten Greifern angebracht.

Im Innern des Druckcylinders befindet sich eine starke Feder, welche um eine 65 Ctm. lange eiserne Spindel läuft und an ihrem Anfangs- und Endpuncte mit einer Schraube an der letzteren befestigt ist.

Diese Federpindel liegt zwischen der Cylinderracke und der oberen Cylindersfläche in wagerechter Lage und ruht mit ihrem Endpunkte in einem am oberen Cylinderteile innenwiegend eingeschraubten Lager.

Der Anfangspunct dieser Federpindel geht auf der rechten Seite des Druckcylinders, wo sich an gewöhnlichen Maschinen der Greiserexcenter befindet, durch eine im Cylinderracke befindliche runde Oeffnung und ein unmittelbar vor derselben ruhendes Sperrrad mit 12 Sperrzähnen, 16 Ctm. im Umfang.

In dieses Sperrrad greift ein oberhalb desselben etwas seitwärts angebrachter, 6½ Ctm. langer Sperrhaken ein. Durch dieses Rad wird das feste Anziehen der Federpindel ermöglicht und durch das Eingreifen des Sperrhakens ein Rückwärtsgchen der beiden letzteren verlehrt.

In der Mitte dieses Sperrrades sind mittelst konischen Verschlusses zwei in verschiedener Richtung liegende, 6 Ctm. lange Arme angebracht. Der erstere, welcher dicht an dem Rade placirt ist, geht in wagerechter Richtung nach vorn, wo sich die Greiserstange befindet. An diesem Arme ist ein zweiter von gleicher Größe und Stärke mittelst zweier kleiner Schrauben befestigt, welcher an seinem Endpunkte 9 in gradler Linie laufende kleine Zähne (oder ein Segment) hat. Diese Zähne greifen wiederum in ein an der Greiserstange befindliches Sperrradchen mit 15 Zähnen.

Der zweite Arm macht eine halbrunde, nach oben gehende Biegung. An seinem Endpunkte befindet sich die Greiserrolle.

Die Greiserrolle läuft um einen, ziemlich halbrunden, sichelartig gebogenen Excenter. Neben demselben befindet sich noch ein zweiter, ganz ähnlich gebogener Excenter. Derselbe steht aber in entgegengesetzter Richtung und ist etwas mehr gerundet als der erstere.

Zwischen beiden Excentern ist ein Zwischenraum von 1½ Ctm. und gegenwärtig die Stellung derselben deutlich das Bild zweier im Rücken zusammengehaltener Seiten.

Dieser zweite Excenter dient einer, unmittelbar hinter dem Druckcylinder angebrachten hölzernen Trommel, welche von gleichem Umfang wie der Druckcylinder ist.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Papierfabrication.

(Fortsetzung.)

Die Manipulationen, welche wir bis jetzt als bei der Vorbereitung der Lumpen für die Papierverfertigung notwendig beschrieben haben, reichen, wie man ohne Weiteres einsehen wird, keineswegs aus, um einen „Papier-Drei“ entstehen zu lassen, wie er erforderlich ist. Um einen solchen herzustellen, muß das Rohmaterial noch mehr zerfeinert werden als es bisher geschehen ist. Man unterscheidet bei diesem Zerfeinerungsproceß zwei verschiedene Grade und bezeichnet denjenigen Drei, welcher noch nicht die auf das Feinste zerstückelten Fäden enthält, mit dem Ausdruck „Halbzug“, während man den für die Papierbereitung vollständig fertigen „Ganz- oder Feinzeug“ nennt. Der letztere geht also aus dem erstern hervor.

Die Maschine, welche zunächst zur Zerfeinerung der präparirten Fadenmasse zu jenem Dreie dient, wird im Allgemeinen mit dem Ausdrucke „Papiermühle“ oder „Geschirr“ bezeichnet. Hierbei unterscheidet man jedoch wiederum zwei verschiedene Arten, die zwar denselben Zweck dienen, unter sich aber wesentlich verschieden sind. Das eine heißt das „Deutsche Geschirr“ (Hammergeschirr oder Stampfgeschirr), das das andere „Holländische Geschirr“ (Holländer oder Stoffmühle). Von letzterem giebt es zwei Unterarten, die sich nur wenig von einander unterscheiden; mit dem einen wird das Halbzug hergestellt und es heißt in folge dessen: Halbzugholländer oder Halbholländer zum Unterschiede von demjenigen, dem die feinste Zerstückelung obliegt und welches Ganzzeug- oder Ganzholländer genannt wird.

Das „Deutsche Geschirr“ ist das am längsten im Gebrauch sich befindende. Es liefert ein gleichförmiges, etwas langfaseriges und festes Zeug. Mit dem Holländer hingegen erzielt man die erforderliche Vertheilung der Fadenstückchen in viel kürzerer Zeit, dafür aber ist wiederum eine größere Kraft erforderlich, um ihn in Gang zu bringen. Wenngleich der Holländer den Uebelstand mit sich führt, daß in dem Zeuge leicht größere Theile zurückbleiben können, welche man „Knoten“ nennt, und die als Fäden auf dem fertigen Papiere dann zum Vorschein kommen, so hat doch die Schnelligkeit, mit welcher diese Maschine arbeitet, den Ausschlag gegeben, und infolgedessen hat sie die ältere, die deutsche, fast vollständig verdrängt, so daß diese nur noch in kleinen Geschäften oder nur zu gewissen Zwecken noch zur Verwendung gelangt.



Da jedoch die Einrichtung des „Deutschen Geschirrs“ nicht uninteressant ist, so lassen wir eine kurze Beschreibung desselben folgen.

Wie schon aus der Bezeichnung „Hammer- oder Stampfgeschirr“ entnommen werden kann, sind es große Hämmer oder Stampfen, welche hier ihre zermalmende Kraft zur Geltung bringen sollen. Als Unterlage, auf welche die Habermasse zu liegen kommt, dient ein großer, vieredig behauener Stamm von Eichenholz, der Löderbaum, in diesem sind ovale Vertiefungen angebracht, die sogenannten Stampflöcher, welche von oben nach unten zu enger werden. Die Zahl derselben beträgt gewöhnlich vier. Nicht selten werden auch eiserne oder steinerne Tröge statt des Eichenstammes verwendet. Die eisernen Tröge sucht man durch Einreiben mit Seifenlössen vor dem Rollen zu schälen und die sandsteinernen Behälter müssen bei strenger Kälte vor dem durch das Gefrieren des Wassers möglicherweise eintretenden Zerpringen bewahrt werden. In jedem der Stampflöcher befinden sich gewöhnlich vier, zuweilen auch fünf Hämmer neben einander. Ein solcher Hammer besteht aus einem Klotz von Eichenholz, der an der nach unten gelehrten Seite mit breiten eisernen Keilen, gewöhnlich vier, beschlagen ist. Um die Wirkung zu verstärken und der Abnutzung vorzuzugen ist der Boden jeden Stampfloches mit einer dicken eisernen Platte ausgelegt. Statt der oben erwähnten eisernen Keile werden auch wohl hier und da eiserne Nägel in vermehrter Zahl angebracht. Die Stampfen oder Hämmer sind nun mit der die Bewegung bewirkenden Anlage so in Verbindung gebracht, daß ein Auf- und Niedergehen derselben und dabei das Einfallen in jene Vertiefungen die unmittelbare Folge davon ist.

Um bei den Stampfen alle noch anhängenden Unreinigkeiten aus der zu stampfenden Masse vollständig zu beseitigen, so muß zugleich ein fortwährendes Zutreffen von reinem Wasser und ein Abfließen des schmutzigen stattfinden. Die Breimasse wird durch eine Siebe zurüdgehalten.

Die Zeit, welche die Verarbeitung der Lumpen im Stampfgeschirr zu Halbzeug erfordert, hängt von der Beschaffenheit und der Menge der Lumpen, sowie von dem Gewichte, der Anzahl der Stampfen und von der Geschwindigkeit, mit welcher diese bewegt werden, ab. Ein deutsches Geschirr, wie wir es oben beschrieben haben, mit 16 Hämmeren, von welchem jeder etwa 75mal in der Minute auf- und niederbewegt wird, erfordert ungefähr 3 Pferdekkräfte und verarbeitet

in 12 Stunden ungefähr 400 Pfd. Lumpen. Den fertigen Halbzeugzustand der Masse erkennt man entweder an der Länge der Fasern, welche sich zeigen, wenn man einen Theil der Masse zwischen den Fingern auspreßt und dann zertheilt, oder wenn man eine Probe in Wasser rührt, daran, daß sich keine unzertheilten größeren Flocken bemerkbar lassen.

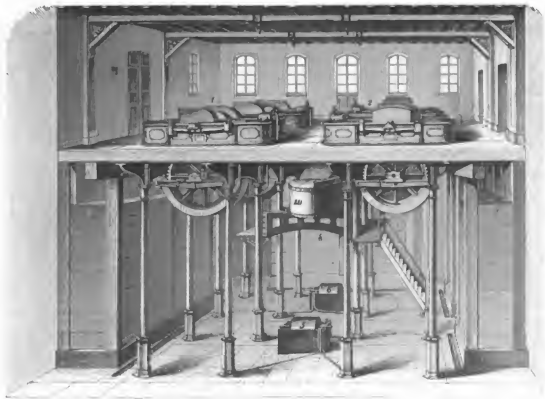
Während in dem Hammergeschirr die Lumpen zermalmt werden, so geschieht ihre Zerkleinerung in dem Holländer durch Zerschneiden oder Zerreiben zwischen metallenen, meisteisernen Klingen. Hierbei ist die Beschaffenheit der Fasern des Breies allerdings von denen, welche mit der oben beschriebenen Vorrichtung erhalten werden, eine verschiedene, indem dieselben nicht lang, sondern kurz sein werden. Wie schon erwähnt ist dasjenige Papier, welches aus der im Holländer gewonnenen Masse hergestellt ist, weniger fest, welcher Umstand herrührt von der geringeren Verbindung der kurzen Fasern untereinander.

Ein Holländer besteht aus einem länglichen, etwa 3 Meter langen, Troge, welcher entweder aus Eisen oder aus starken Bohlen hergestellt ist. Seine beiden Stirnseiten sind halbkreisförmig geschliffen und das Ganze wird durch eine Wand, welche von einem Centrum dieses Halbkreises zu dem anderen reicht, gewissermaßen in zwei gleiche Theile getheilt. In einem derselben dreht sich um seine horizontale, quer über den Trog liegende Achse, ein hölzerner oder auch wohl eiserner Cylinder, in dessen Umfang parallel mit der Achse 40—70 Messer von Stahl befestigt sind. Diese Messer sind so eingesetzt, daß sie ohne Mühe herausgenommen und durch neue ersetzt werden können, wenn sie stumpf oder unbrauchbar geworden sind. Am Grunde des Troges, jenseit unter der Achse des Cylinders ist das sogenannte „Grund-Werk“ angebracht. Dasselbe besteht in einem gußeisernen Kästchen, in dem eine Anzahl dicht neben einander liegender Messer befestigt ist. Die Schneide dieser letzteren ist gegen die Schneide der in der Walze befestigten Messer gelehrt und die Richtung beider bildet einen kleinen spitzen Winkel und es wirken dieselben folglich ähnlich wie eine Schere, jedoch nicht, wie es bei dieser der Fall ist, ausgesprochen scheidend, sondern mehr oder weniger zertheilend.

Der Boden des Troges umschließt von einer Seite die Walze bis nahe an den Rand des Troges und fällt in der kreisförmigen Umschließung in eine Schraubenfläche rasch ab. Durch die schnelle Umdrehung der Walze werden die in dem mit Wasser

gefüllten Troge schwimmenden Fadern in eine kontinuierliche Bewegung gebracht, zwischen den Messern des Grundwertes und der Walze hindurchgerissen und nach und nach in einen Stoff von breiartiger Substanz verwandelt; um diesen Proceß zu beschleunigen und auch um den Grad der Feinheit des Zermahlens bestimmen zu können, ruht die Achse der Walze in Lagern, die durch eine Schraubenvorrichtung ein Auf- und Niedergehen derselben gestatten. Der ganze Apparat

Die Holländer haben in den Papierfabriken einen eigenen Raum für sich und es werden dieselben in großen Sälen neben einander aufgestellt. Die beigedruckte Abbildung mag dazu dienen, uns einen derartigen Saal vor die Augen zu führen. Derselbe findet sich in natura in einer der Papierfabriken des allbekanntesten und berühmtesten Hauses F. L. in G. Dieser Holländeraal reicht durch zwei Stockwerke, von denen das untere durch eine Arbeitsbühne von dem



Holländer-Walze der Königsbühnen-Papier-Fabrik in Freiberg.

ist mit einem Mantel oder einer Reif-Haube bedeckt, welche entfernt werden kann; dieselbe hat den Zweck, ein Herumspritzen der Masse während der schnellen Bewegung der Walze zu verhüten.

Der Halbzeugholländer unterscheidet sich von dem Ganzzeugholländer dadurch, daß einerseits die Bewegung des Cylinders in dem ersteren eine langsamere ist, als in dem letzteren und daß andererseits die Anzahl der auf der Peripherie der Walze sich befindenden Messer eine größere oder kleinere ist. Die Halbzeugmasse wird in den Ganzholländer gebracht und hier zu Ganzzeug umgewandelt.

oberen geschieden ist; wegen bequemer Benutzung des Raumes unter den Holländern, soliderer Befestigung und Beaufsichtigung sämtlicher Transmissionstheile und Rohrleitungen, sowie wegen leichteren Wegschaffens des Waschwassers aus den Holländern sind diese von sechs- oder gußeisernen hohlen Säulen getragen, von denen immer zwei und zwei durch eine gußeiserne Traverse verbunden sind, auf welcher das Gefälle des Arbeitsbodens anliegt; dieses letztere ist so wenig als möglich mit dem Mauerwerk verbunden, damit sich die Erschütterung, welche der rasche Gang der Holländerwalzen verursacht, so wenig als möglich dem

Gebäude mittheilt. Die Säulen stehen je zwei auf einem starken Quader, von denen je zwei eine gemeinshaftliche Untermauerung haben.

Der erwähnten Ueberführung des Halbzeuges in den Ganzzeugholländer geht in der Regel noch eine andere Verrichtung voraus. Obwohl das in dem Holländer, wie bei der Stampf-Vorrichtung, ab- und zuffießende Wasser auch hier die Schmutztheile meist entfernt, so ist doch in den meisten Fällen ein Bleichen des Halbzeuges unbedingt erforderlich. Dasselbe geschieht in den sogenannten Bleichholländern mit einer Lösung von Chloralkali, welche in den Holländerraum gegossen wird. Um die Einwirkung des Chlors intensiver zu machen, setzt man jener Flüssigkeit eine geringe Menge von Schwefelsäure zu, wobei ein großer Theil des Chlors von dem Kalk sich löstrennt und frei wird. Nachdem die Masse den Bleichungsproceß durchgemacht hat, ist es nothwendig, daß ein sehr sorgfältiges und lange andauerndes Nachwaschen mit reinem Wasser folgt. In manchen Fabriken wird das Bleichen in der Weise vorgenommen, daß man reines Chlorgas auf den Brei einwirken läßt. Ob hierbei ein besonderer Vortheil erzielt wird, wage ich nicht zu entscheiden, auf jeden Fall aber ist das Resultat beider Manieren ein und dasselbe.

Während die Lumpen im Holländer zu Brei verwan delt werden, setzt man, wenn aus ihnen Schreibpapier gemacht werden soll, den nöthigen Leim zu; ein Gleiches geschieht mit den Farbstoffen, wenn man farbige Papiere anfertigen will.

Ist das Fodernrohmaterial in Ganzzeug umgewandelt, so ist die Reihe der Manipulationen geschlossen, welche mit jenem zu dem Zwecke der Papierfabrication vorgenommen werden müssen und der so erhaltene Brei ist jetzt vollkommen für die Herstellung der gewöhnlichen Papierforte geeignet. Dieser Brei kommt vorerst in Rejerivoire, aus denen er dann je nach Bedarf herausgenommen wird.

In früheren Zeiten, wo man von den jetzt in jeder Branche sich vorfindenden complicirten Maschinen noch keine Ahnung hatte und wo selbstverständlich auch noch keine Dampfmaschinen für die Fabrication des Papiers vorhanden waren, war die Art und Weise der Herstellung des Papiers aus jener weißen, breiartigen Suppe eine andere, eine mühsamere als es heutzutage der Fall ist.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Dalkastypie.

Wie weit Ausdauer und Fleiß den Menschen zu bringen im Stande sind, dafür legt eine Erfindung der Neuzeit recht deutlich Zeugniß ab, welche von nicht geringer Tragweite ist und die wir unseren geehrten Lesern in dem Folgenden, soweit es in unseren Kräften steht, näher zu beschreiben beabsichtigen.

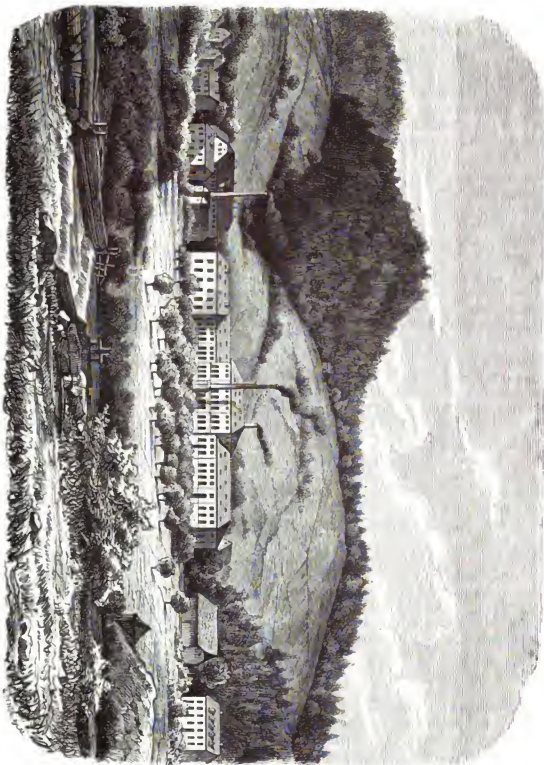
Von vielen Seiten her wurde in diesem und dem vergangenen Decennium das Streben an den Tag gelegt, die Photographie, welche in kurzer Zeit so wichtige Fortschritte gemacht hat, auch für industrielle Zwecke auszubenten. Die Veranlassung dazu gab vor allen Dingen der Umstand, daß die Photographien nicht für lange Zeiten ohne sich zu verändern aufzubewahren sind, dann aber waren auch die Schwierigkeiten und die zeitraubende Arbeit, welche mit der Herstellung jener mit Hilfe des Sonnenlichtes gewonnenen Abdrücke in Verbindung standen, die Motive, welche ein Weiter-vorwärtsgen veranlaßten. Wir hatten in unseren Spalten bereits öfter Gelegenheit, die Erfolge zu besprechen, welche in mannigfacher Weise bei jenem Streben gewonnen wurden und wir mußten auch hier und da zugestehen, daß dieselben den Verhältnissen entsprechend ganz respectabler Natur waren. Es entstanden bei dem Streben, mit Hilfe der Photographie Permanentbilder durch den Druck mit Druckerfarben zu verfertigen, verschiedene Specialzweige der Kunst, wie z. B. Photozylographie, Heliographie, Photolithographie, Albertotypie und wie sie sonst noch heißen mögen. Die Resultate derselben waren jedoch meist nur mittelmäßige, denn entweder waren sie in der That für die Praxis überhaupt nicht verwertbar oder die Veranstaltungen, welche dazu nothwendig waren, erschienen auf den ersten Blick viel zu complicirt, als daß an eine Einführung in das practische Leben hätte gedacht werden können.

Die Reihe der eben erwähnten Specialzweige der Kunst hat nun in diesem Jahre eine Erweiterung erfahren, welche bereits von vielen Seiten mit großer Freude begrüßt worden ist. In dieselbe ist die „Dalkastypie“ eingetreten, welche zu den besten Hoffnungen auf die endliche Erreichung des vorgesteckten Zieles berechtigt und der eine ganz bedeutende Zukunft bevorzusehen scheint.

Der Name, mit welchem diese Neuheit im Bereiche der Erfindungen belegt worden ist, rührt von dem Erfinder Mr. Duncan (E. Dallas\*) in London her,

\*) Die vollständige Adresse des Erfinders ist folgende: Mr. Duncan C. Dallas, Photographic engraver etc. London, W. C. 362, Gray's Inn Road.

Entstehung der Glanzvollen Papier-Fabrik in Fribourg.



welcher 18 Jahre hindurch sich und sein ganzes Sein der Lösung des Problems bezüglich der Verwertung der Photographie in der Buchdruckerkunst gewidmet hat. Herr Dallas war der Gründer der „Photo-

Verfahren äußerst geheim, obgleich eigentlich nur sehr unvollkommene Resultate damit erreicht wurden. Angespornt durch das Aussehen, welches diese trotzdem hervorriefen, arbeitete nun Dallas für sich auf jenem



Der Kopf des Erlösers auf dem Schweisstuche der heil. Veronica.

Kopie von Hans Baldung Grien. Handl. 1. a der ursprünglichen Größe.

Ziele. Die Abbildung ist in diesem Verhältnisse angefertigt, als der Kopf in der Originalplatte mit Tuche bedeckt und dann abgezogen worden ist, wodurch die im unregelmäßigen Gepräge von der Haut auslaufenden Rinnen mit der Schwärzmaltheine anzu sehen sind. Auf diese Weise wurde ein Bild erzielt, das sich nur einem Grad allein mit dem, das Tuche darstellenden Hintergrund markiert.

galvanographic Company“ und zugleich Theilhaber an derselben. Diese Gesellschaft wurde im Jahre 1855 gegründet und die erste Veranlassung dazu gab das Auftreten des Herrn Paul Pretsch aus Wien mit einer ähnlichen Erfindung; Pretsch hielt anfangs sein

Felde und erzielte in einem verhältnismäßig kurzen Zeitraum so gute Erfolge, daß bereits im Jahre 1863 die englische Presse dieselben besonders hervorhob. Dallas blieb jedoch auf halbem Wege nicht stehen und schritt weiter und weiter vorwärts bis er endlich

durch große Geduld und nach rastloser Arbeit zu Dem gelangte, was wir heute zu beizprechen Veranlassung nehmen.

Der Dalkastypie liegt ein Verfahren zu Grunde, mit Hilfe dessen man auf photographischem Wege Gravirungen oder Zeichnungen auszuführen im Stande ist. Dasselbe basiert also auf der Photographie und in Folge dessen müssen die mit ihm erhaltenen Reproduktionen dem Original in Bezug auf Aehnlichkeit vollkommen entsprechen und der Character des letzteren wird bis zu dem Grade wiedergegeben werden, bis zu welchem die Buchdruckerschwärze es überhaupt gestattet. Ein Hauptvortheil des Verfahrens besteht darin, daß eine Zeichnung auf diejenige Fläche, von welcher die Abdrücke gewonnen werden sollen, nicht verlangt wird, sondern daß vielmehr das Original, mag dasselbe eine Zeichnung oder dergleichen sein, vollkommen unversehrt bleibt. Auf diese Weise ist man in den Stand gesetzt, die Originalarbeiten unserer hervorragenden Künstler für die Zukunft aufzubewahren, ohne dieselben dem größeren Publicum vorenthalten zu müssen. Da man mit Hilfe der Photographie sowohl Vergrößerungen wie Verkleinerungen vom Original in jedem Grade auszuführen im Stande ist, so ist der producirende Künstler in keiner Weise an irgend welche Ausdehnung seiner Arbeit im Raum gebunden und es ist ihm somit die Möglichkeit an die Hand gegeben, seine künstlerische Befähigung auch für das kleinste Detail zur Geltung zu bringen. Das neue Verfahren ist fernerhin aus dem Grunde von großer Wichtigkeit, weil es nicht nur eine einzige Richtung der graphischen Kunst für sich beansprucht, sondern weil jede Arbeit, mag sie mit dem Bleistift oder dem Stichel des Holz- oder Stahlstechers oder dem Apparate des Photographen ausgeführt sein, mit seiner Hilfe vervielfältigt werden kann.

Die diesem Artikel beigefügten Illustrationen, welche nach der Dalkastypischen Methode angefertigt worden sind, werden unseren Lesern den Beweis liefern, daß man es hier in der That mit Resultaten zu thun hat, die auf jeden Fall dazu geeignet sind, für die Illustration von Büchern im Text selbst verwendet zu werden und daß man bis jetzt noch keine Erfolge in dieser Richtung erzielt hat, wie sie die vorliegenden deutlich zu Tage legen. Ein Hauptvorzug dieser Methode besteht darin, daß man bei ihrer Anwendung im Stande ist, die verschiedensten Manieren, welche überhaupt existiren, nachzuahmen und die Effecte werden bei allen denselben, natürlich jedes nach seiner Art, gleiche sein. Besonders passende Verwendung

wird die neue Druck- und Illustrationsmethode sicher sehr bald in der lithographischen Buchdruckerei finden, denn einerseits ist das Uebertragen auf den Stein ein viel leichteres als bei der bisher verwendeten Photolithographie, andererseits aber ist auch der geringe Kostenaufwand von nicht zu unterschätzendem Werthe.

In einem von Mr. Dallas selbst verfaßten Circular finden wir folgende Hervorhebung der Vorzüge, welche der Dalkastypie eigen sind im Vergleich zu der Graphotypie und wir geben dasselbe in Verbindung mit einigen über diese Erfindung gefällten Urtheilen unsern Lesern wieder:

„Dasjenige, was die Graphotypie vor allen anderen ähnlichen Druckverfahren ganz besonders auszeichnet, ist die Einfachheit, mit welcher sie ausgeführt werden kann und in Folge dessen ist fast zweifellos anzunehmen, daß ihre Brauchbarkeit in der Kunst in Zukunft vollkommene Anerkennung finden wird. Ein Fehler dabei ist jedoch, daß der Künstler oder der Reproducent irgend welcher Kunstarbeit gezwungen ist, auf der Oberfläche eines Stoffes zu arbeiten, auf welchem er dies nicht gewohnt ist. Ferner ist er lebiglich auf den Pinsel angewiesen, denn Feder und Stichel sind dabei ausgeschlossen und dies mag zur Folge haben, daß der Künstler sich eingeengt fühlt und deshalb nicht im Stande ist, seiner Arbeit den Character aufzuprägen, wie er es gern wünschte.

Das große Verdienst, welches der Graphotypie gebührt, ist die vollkommen naturgetreue Wiedergabe dessen, was der Zeichner gefertigt hat. Der gleiche Vortheil bleibt erhalten bei der Methode, welche ich (Dallas) erfinden und die auf meine Weise geschaffenen Drucke sind wirkliche Uebertragungen von des Künstlers eigenhändigem Schaffen, nicht Facsimile's, wie sie bei dem Abzeichnen auf irgend eine präparirte Fläche gewonnen werden.“

(Edinb. Zeigt.)

### Englisches Zeitungswesen.

In einem früher erschienenen Buch „Studien über die politischen und gesellschaftlichen Einrichtungen Englands, von Th. Karcker“, liest man über die englische Presse: Die erste gedruckte Zeitung in London erschien am 23. Mai 1622 unter dem Namen *Weekly News* (Wöchentliche Nachrichten); das Blatt wird im britischen Museum verwahrt. Siebenzig Jahre

später gab es schon neun Wochenblätter; 1709 war die Zahl verdoppelt. Im Jahre 1724 hatte man bereits drei täglich erscheinende Zeitungen, sieben, die dreimal die Woche angegeben wurden, und sechs, die am Samstag zur Presse gingen; außerdem erschien die London Gazette (seht das amtliche Blatt) zweimal die Woche. Vor dem Ende des achtzehnten Jahrhunderts war die Zahl der Tagesblätter auf dreizehn gestiegen. Das Morning Chronicle ward 1769 gegründet. Lange Zeit war es das bedeutendste Blatt. Sein zweiter Eigentümer, Perry, war es, der zuerst die Parlamentsverhandlungen veröffentlichte. Als Perry 1821 starb, ward das Blatt für 42,000 Pf. St. verkauft. Da es aber von 1834 an sich der Bigotterie und dem Rückschritt ergab, sank es immer tiefer; es suchte die Gunst der fremden Gesandtschaften und ging zuletzt dadurch zu Grunde, daß es sich in die Hände der Napoleon'schen Regierung gab. Während seines Bestehens hatte es die Presse von einem Zustande schweren Drucks sich zu vollster Freiheit erheben gesehen. England ist, wie die Länder des übrigen Europa's, reich an gesellschaftlichen Waffen gegen die Presse: nur sind sie verrostet, und Niemand denkt mehr daran, sie anzuwenden. Schon Eduard I. (1272—1307) veröffentlichte ein Gesetz gegen „die Veröffentlichung falscher Nachrichten“, und das letzte Napoleon'sche Regiment konnte sich also hierin auf ein sechs Jahrhunderte altes historisches Recht berufen. Unter den Königen aus dem Hause Tudor (1485—1603) durfte man nur denken, wie der König befahl, also auch nur so schreiben; den Druckern, die mißfällige Schriften in die Presse gaben, schnitt man Ohren oder Hände, oder beides zusammen ab. Die Stuarts (1603—1689) machten es nicht besser, und erst 1697 schaffte das Unterhaus die Censur endgültig ab. Das Recht, die Verhandlungen des Parlaments zu veröffentlichen, ist erst in diesem Jahrhundert anerkannt worden.

Kinglake erzählt in seinem bekannten Werk über den Krimkrieg die Geschichte des Emporkommens des britischen Zeitungswesens, und insbesondere der Times. Die Times rechnet ihren Ursprung von der französischen Revolution; ihr erstes Blatt erschien auf Neujahr 1788. Ihr Eigentümer war John Walter, und noch heute gehört sie seiner Familie, und wird noch in demselben Hause gedruckt, zu Printing House Square in der City. Am 29. November 1814 ward sie zum ersten Mal auf einer Dampfpresse gedruckt, welche unsere Landbesitzer König & Bauer, die Erfinder der Schnellpresse, gebaut hatten. Jetzt wird der Letteru-

saß des Blattes auf eine ebenso einfache als sinnreiche Weise zweimal auf runde Walzen Stereotypirt, und da jede ihrer Pressen eitausend Exemplare in der Stunde liefert, so vermag sie in wenig Stunden ihre sechzigtausend Exemplare fertig darzustellen. Ihren großen Aufschwung nahm die „Times“ zur Zeit der Napoleon'schen Kriege. Damals ließ Herr Walter die neuesten Nachrichten vom Festland mit solcher Schnelligkeit kommen, daß er sie oft früher als die Regierung empfing. Sie machte sich dem Publicum unentbehrlich, indem sie es sich vorzugsweise zur Aufgabe setzte, die öffentliche Meinung zu ergründen und deren Ausdruck zu sein.

Die höchste Blüthe der Times fällt in die Zeit von 1848 bis 1860. Seitdem sind die Kaufleute der City mißtrauisch geworden gegen das Blatt, das sie bei wichtigen Finanzfragen in Irrthum führte, so bei denen, welche Mexico und den amerikanischen Bürgerkrieg betrafen. Die Times setzte ihre alte Aufgabe beiseite, das Organ der wirklichen Meinung des Landes zu sein. Indessen ist ihr Einfluß so gewaltig, daß es Jahre bedarf, um ihn auf merkwürdige Weise zu mindern. Noch immer verhandelt sie als Macht mit jeder andern Macht, und sie leistet unberechenbare Dienste durch ihre ungeheure Verbreitung. „An die Times schreiben“ ist die letzte Hilfe der Unterdrückten. Die Times wird von mindestens einer halben Million Menschen gelesen. Das ganze Leben Englands spiegelt sich in ihren Spalten. Außer der Masse Anzeigen, die sie in ihrem Hauptblatt enthält, veröffentlicht sie täglich acht bis sechzehn Riesenseiten, die nur den Anzeigen gewidmet sind. Und der Preis der letzteren ist so hoch, daß eine einzige Spalte schon ein nettes Sümmdgen einbringt. Mehr als einmal haben Töchter der Familie Walter eine Spalte Anzeigen als Mitgift erhalten. Einmal enthielt die Times an einem einzigen Tag 2350 Anzeigen; durchschnittlich enthält sie fünfsechshundert täglich, Hundertzehn Segel und fünfundsiebenzig Fressgebissen sind in der Regel bei ihr beschäftigt. Sämmtliche Blätter in Großbritannien enthalten jährlich etwa 2½ Millionen Anzeigen; davon kommt mehr als ein Achtel auf die Times allein. Die Times enthält Tag für Tag die beschriebenen Artikel; auf das Formtalent wird bei ihren Redactoren vorzugsweise gesehen, und rasche Auffassung und scharfe Beurteilungsgabe gilt höher als Festigkeit der Grundfälle. Sämmtliche Mitarbeiter empfangen hohes Honorar, der Oberredacteur hat einen Gehalt von 4000 Pf. St., und mancher Leitartikel



über schwierige Fragen ist mit 40 bis 120 Pf. St. besahlt worden. Die Times hat Correspondenten in allen Welttheilen; wenn wichtige Vorgänge es erheischen, sendet sie besondere Berichterstatter. Die bekanntesten unter diesen sind: Mackay, Edwards und besonders William Russell, der im Krimkrieg (aus Ostindien während der Rebellion), während des amerikanischen Aufstandes und im preussisch-österreichischen Kriege die allbekanntesten Berichte schrieb. Eine große Menge anderer Schriftsteller, und zwar die ausgezeichnetsten, sind gleichfalls regelmäßige Mitarbeiter. In geeigneten Fällen werden neue Kräfte herangezogen; auch werden öfters für das Eintreten von Ereignissen, die man erwarten kann, Aufsätze zum voraus geschrieben. So kommt es, daß wenige Stunden nach dem Tode einer bedeutenden Persönlichkeit die ausführlichste und bis ins Einzelne gehende Lebensbeschreibung in der Times erscheint. Zu den Redactoren und Correspondenten kommen noch die sehr zahlreichen Stenographen, welche Parlaments- und Gerichtshandlungen mittheilen; die Reporters, Berichterstatter über alle wichtigeren Angelegenheiten des täglichen Lebens; und die Penny-liners, welche den kleinen Begebenissen auf Straßen und Plätzen nachspüren, und einen Penny für die Zeile erhalten.

Die andern Londoner Blätter schließen sich im Aeußern möglichst eng an die Times an. Das geachtteste ist „Daily News“, ein streng freisinniges Blatt, stets auf der Seite des Rechts und der Humanität. Der „Advertiser“ ward 1794 als Organ der Galt- und Schenkwirtschaft gegründet, und ist es bis heute geblieben. Er ist ziemlich radical, spricht für die arbeitenden Classen, widersezt sich aber mit tugendhafter Entrüstung jeder Maßregel, die der Trunksucht in den Weg treten könnte. Der Wahrspruch des Blattes ist: Bier und Bibel. Die „W. Post“ ist whiggisch und gehört der hochkirchlichen Richtung an; sie ist das eigentliche Blatt für die große Welt und die vornehme Gesellschaft. Von den Pennyblättern ist das verbreitetste der „Daily Telegraph“, freisinnig in englischen Angelegenheiten, in den auswärtigen das Organ jeder Unterdrückung. Die Tories haben ihr Pennyblatt im „Standard“, die Radicals im „Sun“. Von Provinzialblättern sind namentlich der „Manchester Guardian“, der „Leeds Mercury“ und der „Scotsman“ von Einfluß. England ist vorsugweise reich an Wochenblättern; jedes kirchliche, politische, gesellschaftliche, künstlerische, wissenschaftliche Interesse ist durch ein solches oder durch mehrere vertreten. Eines

europäischen Rufes genießen die „Saturday Review“, das kühnste und rücksichtsloseste Organ einer wahrheitsliebenden Kritik, vortrefflich geschrieben, ein unermüdlicher Bekämpfer der in England so allgemeinen kirchlichen Heuchelei, und der „Economist“, der die volkwirtschaftlichen Fragen mit überlegenem Talent behandelt. Unter den rein literarisch-kritischen Blättern nimmt das „Athenäum“ unbestritten die erste Stelle ein. Die „Notes and Queries“ sind eine eigenthümliche Wochenchrift; sie enthalten Anfragen über zweifelhafte Punkte in Geschichte, Literatur oder Kunst, und sodann die von andern Schriftstellern hierauf erfolgten Antworten. Es ist ein sehr nütliches Correspondenzbureau für Gelehrte und solche, die es werden möchten. Die Wochenblätter für specielle Zwecke sind zahllos; es giebt wohl keinen Beruf und keine Liebhaberei, die nicht das ihrige hat. Auch die Mode der „illustrirten Blätter“, die so um sich gegriffen hat, ist von London ausgegangen, und die „Illustrated London News“ ist noch immer mit das beste Blatt seiner Art in der Welt.

(Rhg. Jg.)

### Mannichfaltiges.

— Das Buchdruckverfahren in China. Der Proceß, wie er in China bei dem Druck eines Buches vor sich geht, ist folgender: Von einem Schreiber werden die zu druckenden Seiten auf einen Bogen dünnem Papier geschrieben, welcher vermittelt schwarzer Linien in Columnen eingetheilt ist. Ist der beschriebene Papierbogen für den Druck fertig, so legt man denselben auf einen geglätteten Holzstock so auf, daß die mit der Schrift versehenen Oberfläche auf die Holzfläche zu liegen kommt. Gewöhnlich bedient man sich zur Vertheilung der Holzstücke des Bienen- oder des Pflaumenholzes. Sobald das ausgezogene Papier trocken ist, wird dasselbe mit größter Sorgfalt abgerieben und es bleibt nun auf dem Holzstock ein umgekehrter Abklatsch der Schrift zurück. Hierauf werden mit Hilfe eines scharfen Stiches alle von der Schrift frei gebliebenen Stellen herausgehoben und der Holzstock, welcher die Lettern jetzt als erhaben zeigt, wird dem Drucker übergeben, der nun den Druck mit der Hand ansüßet. Der Drucker richtet seine besondere Sorgfalt auf zwei Punkte: erstens, daß er mit seinem Fingel die Farbe ganz gleichmäßig aufträgt und zweitens, daß während des Druckens das Papier nicht einreißt. Auf diese Weise werden alle größeren Arbeiten hergestellt. Bei solchen Arbeiten, welche keine größere Auflage erfordern, werden der Ersparniß an Zeit wegen die Buchstaben anstatt in Holz in Wachs geschnitten; daß die hieron erhaltenen Druck sehr oft verwischt und unleserlich sind, ist selbstverständlich. Von einem guten Holzstock werden circa 15,000 Abdrücke gemacht und wenn der Schnitt der Buchstaben hinsichtlich der Schärfe recht wohl gelungen ist, werden sogar 8000 bis 10,000 Abdrücke mehr davon angefertigt werden können.

— Die am Mittwoch den 12. November in Berlin stattgefundene General-Verammlung der Actionäre der „Spener'schen Zeitung“ war eine sehr bewegte. Die Geschäftslage, von welcher der Vorsitzende des Verwaltungsrathes ein Bild gab, ist eine sehr trübe. Mit einem Grundcapital von 300,000 Thalern erreicht, jagte die Gesellschaft vorweg für das Verlagsrecht der Zeitung 100,000 Thaler, der Rest des Geldes wurde theils auf den Ankauf von Gebäuden, theils für Neubauten verwendet, so daß für den Betrieb nur 28,000 Thaler verblieben. Die Gesellschaft arbeitet dauernd mit Unterlass, da einer verhältnismäßig geringen Abonnementzahl sehr große Ausgaben gegenüberstehen. Die Grundstücke sind mit 67,500 Thalern bereits belastet. Die Baarmittel reichen höchstens zur Fortsetzung bis Ende des Jahres aus. Man hat bei der Gründung die Zeitung berath mit Contracten und Verbindlichkeiten belastet, daß ihre Lebensfähigkeit vorweg beschränkt war. Beispielsweise hatte man ein Mitglied des Ausschusses als Filicoton-Redacteur mit jährlich 2500 Thalern, einen technischen Director mit 5000 Thalern, einen Druckerei-Fortsetzer mit 1500 Thalern Gehalt, außerdem den Chefredacteur Dr. Behrensprung auf 3 Jahre, während die anderen Contracte erheblich länger liefen, engagirt. Nach Lage der Dinge wäre eine Fortführung der Zeitung durch die Gesellschaft nicht möglich. Die Actionisten hat der Verwaltungsrath nicht zu erlösen vermocht, da er nicht wußte, ob seine Legitimation durch die Generalversammlung verlängert werden würde. Gestern Abend sei seitens der freiconservativen Partei in ihrem Auftrag der Herr Reichsammalt Heidenfeld eine neue Kaufofferte eingegangen. Herr Chefredacteur Behrensprung bewußte den Antrag der freiconservativen Partei, „er würde zwar von seinen Grundrissen nicht abweichen und nicht Redacteur eines freiconservativen Blattes bleiben können, doch seien die Parteienunterschiede ja so verschwommen, daß er den Verkauf an die freiconservative Partei nur bringen empfehlen könne.“ Die Liquidation wird alsbald einstimmig beschlossen. Zu sehr vielen Erörterungen gab die Commission Anlaß, in die schließlich die Herren Hugo Gordon, Buchdruckereibesitzer Brunert und Buchhändler Reimer gewöhlt wurden.

— Die Verteilung der König & Bauer'schen Schnellpressen auf die verschiedenen Länder. Bei Gelegenheit des Festgewerdens der 2000. König & Bauer'schen Schnellpresse hat man eine Zusammenstellung bezüglich des Absatzes derselben nach den einzelnen Ländern und der hervorragendsten Firmen gemacht und dabei hat sich Folgendes ergeben: In Deutschland blieben im Ganzen 1243; nach Rußland gingen 392; nach Oesterreich 95; nach der Schweiz 66; nach Italien 45; nach Frankreich 32; nach Spanien 32; nach Schweden 31; nach Dänemark 14; nach Holland 13; nach Belgien 10; nach England 8; nach den Donausfürstenthümern 6; nach Äfen 6; nach Afrika 1; nach America 5; nach Australien 1. Nach Leipzig wurden 265, nach Petersburg 208, nach Stuttgart 117, nach Moskau 80, nach Frankfurt a. M. 79, nach Berlin 74, nach Köln 36, nach Dresden 33, nach Wien 32, nach Breslau 31, nach Madrid 30 solcher Pressen verhandelt. Die Firmen J. A. Brockhaus in Leipzig, H. W. Teubner in Leipzig und die kaiserliche Staatsdruckerei in Petersburg bestellten jebe 35; Leder in Berlin und Gotta in Stuttgart jebe 32 König & Bauer'sche Schnellpressen.

— Die Dresdner Papierfabrik, welche im Jahre 1872/73 im Betrieb, wie im Absatz bei einer Production von 2,616,499 Pfund und einem Verkauf für 339,810 Thlr. die höchsten Siftern seit dem Bestehen des Unternehmens erreicht und somit nach gewisser Seite sehr glänzlich prosperirt hat, mußte andererseits den wenig günstigen Zeitverhältnissen insofern ihren Tribut zahlen, als gleichzeitig mit ganz bewußtlichen höheren Lohnforderungen die Materialienpreise gegenüber der nur allmählig zu bewirkenden Preissteigerung der Fabrikate ankamst gingen und in Folge häufigen Arbeiterwechsels ein ungewöhnlich starkes Papierlager im Werthe von 69,290 Thlr. verblieben ist. Nach dem ohne abgebrochenes Gewinn- und Verlustkonto veröffentlichten Rechnungsabschluss, welcher sich auf 661,532 Thlr. bezieht, beträgt der Reingewinn 50,121 Thlr., von dem 5682 Thlr. an Zantimern und 16,500 Thlr. auf Abschreibungen abgehen und 27,800 Thlr. zur Verteilung einer 10procent. Dividende auf 2780 Stück Aktien bestimmt sind, so daß 339 Thlr. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Das Aktiencapital ist mit 325,000 Thlr., das Prioritätenkonto mit noch 183,000 Thlr. besetzt.

— Ueber India-Papier. Das India-Papier wird so bereitet, daß man den Papierbrei mit einer Wärte oder irgend einem passenden Instrumente auf einem polirten Ziein ausbreitet. Auf diese Weise wird demselben eine glatte und eine tauche Oberfläche verliehen. Es enthält oft kleine Particelchen von harten Massen, z. B. kleine Steinechen, welche vor seiner Verwendung entfernt werden müssen. Der Druck wird immer auf der glatten Seite des Papiers angebracht. Die beste Art und Weise, das India-Papier behufs der Verwendung zum Druck anzufassen, besteht darin, es einige Minuten zwischen angefeuchteten Papierbogen liegen zu lassen. Sein Vorzug vor den übrigen Papieren für den Druck von Holzschritten z. B. liegt in der eigentümlichen Anordnung, in welcher die einzelnen Fäsern zu einander sich befinden. Dieses Papier besitzt einen ganz bedeutenden Grad von Nachgiebigkeit und Dehnbarkeit in trockenem Zustande, so daß ein noch so leichter Druck von Seite eines festen Gegenstandes zwar einen tiefen Eindruck zurückläßt, dieser aber wieder vollkommen entfernt werden kann, wenn man später einen der ersten Richtung entgegengesetzten Druck einwirken läßt.

### Satz und Druck des Titelblattes.

Satz: Archiv, Buchdruckeranstalt, Vermandt, Leipzig von Geuzig & Heise in Hamburg. Redigirt von der Rudhardt'schen Bucherei in Offenbach a. M. Die übrigen Schriften von W. Wölmer in Berlin. Zierlinien von E. Koberg in Leipzig. Ecken von J. W. Schuler & Gieseke in Leipzig. Leuplatee ist Holzschmitt. Uebers werden abgeben.

Druck: Wie druckten die zum Archiv erforderliche Auflage des Titels in zwei verschiedenen Tönen und zwar in gelbgrauem Ton, gemischt aus hellem Chromgelb, etwas Roth, Zinkweiß und etwas Schwarz, sowie in grünem Ton, gemischt aus Zinkweiß und mittlern Seibengrün. Der Ausdruck wurde zum Theil mit Neuroth unter Zusatz von etwas Carminlack, zum Theil mit mittlern Seibengrün bewerkstelligt. Da wir in den letzten Jahren meist Titel mit farbiger Schrift gaben, sogen wir es für diesmal vor, dieselbe einfach schwarz zu drucken.

## Annoncen.

## Die Maschinenfabrik von And. Hamm in Frankenthal

empfiehlt den Herren *Buchdruckereibesitzern* ihre *Schnellpressen*, neuester, bester Construction, *Hand- und Glütpressen*, *Satinirmaschinen*

unter Zusicherung promptester Bedienung und der günstigsten Zahlungsbedingungen.

*Preiscurante u. Zeichnungen* stehen gern zu Diensten.

## Robert Gysae,

Oberlössnitz-Dresden.

Fabrik von schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben und Firnissen.

Eigene Rusbrennereien.

Kautschuckartige Walzenmasse, eigenes Fabrikat I. Qualität Thlr. 60., II. Thlr. 45. pr. 50 Kilogr.

Diese Masse ist bereits seit längerer Zeit in vielen bedeutenden Buchdruckereien von ganz Europa eingeführt und stehen die besten Zeugnisse zu Diensten.

Den Herren Fabrikanten von Buch- und Steindruckmaschinen sowie von Steinrollen, Farben, Papieren etc. empfehlen wir unsere Dienste zur Vermittelung des Absatzes ihrer Fabrikate in Italien.

Die besten Referenzen stehen uns zu Diensten.

Carlo Larcher & Co.

Mailand.

Via Durini Nr. 31.

## Frey &amp; Sening

Fabrik von

Buch- und Steindruckfarben, Buch- und Steindruckfirnissen  
Knochenbrennerei.

LEIPZIG

Comptoir: Carlstr. 6c. Fabrik: Mockauerstr.

Complete Einrichtungen von Buchdruckereien in jeder Grösse auf Pariser System übernimmt bei annehmbarsten Bedingungen die mit den neuesten Erzeugnissen versehenen Schriftgießerei von

I. Ch. D. Nies  
in Frankfurt a. M.

## Buchdruckwalzenmasse

in vorzüglichster Qualität empfiehlt billigt

Karl Fieber  
Scharffenburg.

Erste deutsche Fabrik

## Kautschuckartige Buchdruckwalzenmasse

neu eingerichtet von

Friedrich August Lischke

Buchdruckereibesitzer (Dr. Maschinenmeister).

LEIPZIG-REUDNITZ, Leipziger Strasse 4.

Von fast allen grossen Buchdruckereien Europas attestirt.  
Proben werden franco eingesandt.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

## Messinglinien-Fabrik

und meine

Mechanische Werkhalt für Buchdruckerei-Utensilien.  
Berlin, Belle-Alliance-Strasse 88.

Hermann Berthold.

## Kupfer-Clisches

von den zahlreichen Holzschnitten in „Neuer Land und Meer“, „Illustrirte Welt“, „Illustrirte Volkszeitung“, „Küller's Kriegsgeschichte“ etc. etc. werden fortwährend zum Preise von 1 Ngr. pro □ Centimeter abgegeben.

Stuttgart.

Eduard Dallberger.

## Schriftgießerei Ferd. Kösch,

früher Straß Otto & Arabi,  
(gegründet 1842)

Leipzig, Baucaer Straße Nr. 17 18,

offerirt, gestützt auf ihr altbewährtes Renommée und die Empfehlung von Capacitäten der Buchdruckerei, alle zur Schriftgießerei selbst gehörigen, sowie damit verbundenen Kräfte unter Zusicherung exacter und prompter Bedienung.

### Weihnachtsgeschenke.

Sieben erschiehen in meinem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen sowie direct von mir zu beziehen:

## Die Buchdruckerkunst

in ihrem

technischen und kaufmännischen Betriebe.

Nach eigener Erfahrung und unter Mitwirkung bewährter Fachmänner bearbeitet und herausgegeben von

Alexander Waldow,

Geograph der Landes- für Buchdruckerei, Buchbindermeister in Leipzig.

Erster Band: Von Setz.

61 Bogen groß Quart mit farbiger Sincereinfassung, Initialen und Titeln in Farbenbrot, 126 erläuternden Abbildungen und einer großen Anzahl Kupferstiche.

Preis brochirt Thlr. 7. In Prachtband mit Gold- und Nelfepressung Thlr. 8. Einzelne Theile 20 Ngr.

(Die Texte enthält das Verzeihnis der Druckarten und das Buchdruckerzeugnis in Reichthum.)

## Portrait Gutenbergs

Holzschnit (Hauptbild) in einer Größe von 25 1/2: 43 Centimeter und mit Umriss in Farbe des ästhetischen Papiers

Preis 1/2 Thlr.

Dieses von dem Kupferstecher A. D. Schulz in Leipzig in der kräftigen und nachigen Arrangementsmanier, welche die alten Kupferstiche so vortheilhaft auszeichnet, entworfen und von Robert Jänichen in Leipzig gezeichnete Portrait dürfte das grösste der bis jetzt existierenden Holzschnit-Portraits sein.

Ich empfehle zugleich das früher in meinem Verlage erschienene in prachtvollem Bando abgeführte

## Wappen der Buchdrucker

in einer Papiergröße von 47:68 Cmt. Preis 25 Ngr.

Gegen Francocoinfendung des Betrages der Einzahlungen werde ich meine Verlagsartikeln innerhalb des deutschen Reiches franco ohne Berechnung der Verpackung an den Besteller.

Die Beträge erbitte unter allen Umständen unter Declaration.

Leipzig.

Alexander Waldow.

## Sachs & Schumacher

in

### Mannholm

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichsten Fabrikate von

## Holzschriften

in 800 verschiedenen Sorten, die täglich vermehrt werden; ferner Buchdruckerereinrichtungen, als:

## Schriftkasten, Holzpressen, Holzschiffen.

Muster, sowie illustrierte Preis-Conrante stehen zu Diensten. Preise billigst. Wiederverkäufern Rabatt.

## Bauer'sche Gießerei

Schriftschneiderei, Schrift- und Stereotypen-Gießerei und mechan. Werkstätte

Frankfurt a. M.

**Hartes Metall, Pariser System.**

P. P.

Bezugnehmend auf die Circulars der *Bauer'schen Gießerei* in Heft 7 und 8 dieses Blattes beehren wir uns, Ihnen hiermit anzuzeigen, dass wir uns nunmehr unserer

## Stempelschneiderei & Gravananstalt,

sowie dem Verkauf von Original-Matrizen mit allem Eifer widmen werden.

Im Besitze **sämmtlicher** Stahlstempel der Schriften der *Bauer'schen Gießerei*, welche auf den Probblättern derselben gezeigt sind, geben wir Abschläge ab, auch werden wir bemüht sein, den bewährten Ruf unserer Schriften durch neue ebenbürtige Leistungen aufrecht zu erhalten.

Indem wir uns daher zur Lieferung von Original-Abschlägen bestens empfehlen, stehen Probblättler jederzeit zu Diensten und zeichnen

Hochachtungsvoll

A. & C. Bauer (J. Ch. Bauer's Sohn)  
in Frankfurt a. M.

Meine Sammlung naturgeschichtlicher Bilder, Collection von 52 biblischen Bildern, Rosenkranzbildern, Religiöse u. Grab-Vignetten, Wein- u. Speldekarten, Rechnungs- u. Faktura-Köpfe, Vignetten zu Pferdemarktplakaten, Tabaksetznetten, Initialen in 8 Alphabeten und Zeitungs-Vignetten ans allen Genres halte ich den Herren Interessenten stets bestens empfohlen. Proben stehen zu Diensten.

Otto Weisert,

Stuttgart.

Galvanoplastische Anstalt.

## Decoupir-Sägen

mit Kreisfäge und Bohrmaschine verbunden, für Fußbetrieb, à 105 Thlr. empfiehlt allen Buchdruckerbestimmern, welche Sterotypie eingeführt, sowie auch allen Schriftgießereien letzterer Branche, als eine der notwendigsten Werkzeugmaschinen die Maschinenbauanstalt von Bernhard Nogat, Berlin, Verlängerte Oranienstraße 12.

Es wird auf gefällige Anfrage bereitwillig nachgewiesen, wo diese Maschinen bereits mit Erfolg in Betrieb gesetzt worden sind.

Sieben erschien und ist durch alle Buchhandlungen sowie von mir direct zu beziehen:

# Taschen-Agenda für Buchdrucker

auf das Jahr 1874.

Preis in Leinwand gebunden 17½ Ngr.

Leipzig.

Alexander Waldow.

**Ernst Hlisch,**  
Schriftgießerei, Stereotypie  
und Galvanoplastische Anstalt  
in Stuttgart,  
liefert Buchdrucker-Einrichtungen in bester Ausführung prompt und billigst.  
Annehmbarste Bedingungen.

## Die Holztypenfabrik

von

Nachtigall & Dohle in Nachen

empfehlen ihre Holztypen bester Qualität unter Garantie der größten Accuratess. Sehr reichhaltige Vreden in deutschen, französischen, russischen, polnischen, böhmischen u. Schriftgattungen werden auf Wunsch prompt franco zugesandt.

## Convertmaschinen-Fabrik

J. Wilhelmi, Berlin, Ackerstraße.

Convertmaschinen 250 Thlr.  
Papier-schneidmaschinen, 16", 125 Thlr.

## G. Koberg, Leipzig,

Ehlfstraße 15.

Reßflinglinien-Fabrik, Stereotypie, Gravir- und  
Galvanoplastische Anstalt.

Spezialität: Brodschriften.  
BRODSCHRIFTEN.  
**JULIUS KLINKHARDT**  
(früher GUSTAV SCHULTZ)  
**Schriftgießerei**  
LEIPZIG  
empfehlen für Buchdruckereien und Buchbindereien besonders vortheilhaft, von amerikanischen Leatern von Schäften in ganzen und halben Parketen zu billigen Preisen. Probe-sätze mit Formagebe stehen zu Diensten.  
TITELSCHRIFTEN.  
Ausrichtung genau Druckstein.

Spezialität für Schriftgießerei!

## C. Kisch, Mechanische Werkstätte Berlin, Ackerstrasse N 91.

Die Anstalt unterhält eine **Permanente Ausstellung** von Maschinen und Hilfswerkzeugen **eigener** Construction für Schriftgießer, zu deren Besichtigung sie einladet. Jede gewünschte **Garantie** für genaueste, sauberste und solideste Ausführung ertheilter Aufträge wird geboten.

### Inhalt des I. Heftes.

Ueber die Zweifelsdenkmäler. — Die Wasserstrichlinien (Verfälschung). — Die Talschneit. — Einziges Holzgangmesser. — Messungshilfen. — Spä und Grad des Kiehlblech. — Hammer. — 1 Fortschritt.

Zur **Wahrheit** für Buchdrucker steht jährlich in zwölf Heften zum Preis von 4 Thlr. An die Abonnenten wird das in jedem Heft angeordnete Hauptgeschick gratis beiliegend. Interessanten im Vortheil werden gratis aufgenommen, doch nur von Firmen, welche das Heft nach Beilage von Schriftproben, Uebersetzung von Schriften u. unterrichten und angemeinlich in dem Hauptgeschick (Uebersetzung) 2 Thlr. pro Heft in 1 Heft beifügen. Eine einmalige Gratisaufnahme im Vortheil bezieht eine einmalige Aufnahme im Hauptgeschick u. l. l. Jede Beilage Heftes wird, damit letzteres nicht nicht nach der Gratis-Aufnahme der Interesse im Vortheil bestrafte wird. Eine Uebersetzung zur Aufnahme und für das Heft ausgeben Interessante können wir alle nur unter Berücksichtigung obiger Bedingungen berücksichtigen, müssen und auch eine gewisse Aufnahme nach der Uebersetzung des Uebersetzungs und so weit es der Natur bestimmter Platz erlaubt, vorzubehalten. — Wir legen für das Heft in einer Auflage von 1200 Exemplaren werden bereitgestellt auszugeben.

Für complete Lieferanz des Hauptgeschickes kann nur garantiert werden, wenn die Bestellung auf das Heft bei Beginn jedes Heftes ausgegeben wird.

Verlegt und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

# Archiv für Buchdruckerkunst

und

## verwandte Geschäftszweige.

II. Band.

Herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig.

Heft 2.

Der Text des Archivs ist aus den und zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten neuen Recepturdrucken von D. Krebs Nachfolger in Braunschweig a. W. gelegt.

### Die Pressen der „Presse“.

(Aus Nr. 352 der Presse.)

Unter diesem Titel haben wir heute vor einem Jahr unsere Leser, wie den meisten derselben wahrscheinlich noch Erinnerung sein wird, mit der Durchführung eines technischen Fortschritts in der Officin der „Presse“ bekannt gemacht, der als eine in der Entwicklung des Buchdrucks und speciell des Zeitungsdrucks in Oesterreich epochemachendes Ereigniß zu betrachten ist. Dieses Ereigniß war die Aufstellung zweier Walter-Pressen in unserer Officin zum Zwecke des Druckens der „Presse“ und der officiellen Weltausstellungs-Kataloge auf unendlichem Rollenpapier.

Heute, nachdem die „Presse“ fast ein Jahr lang auf der Walterpresse gedruckt wird und nachdem unsere Officin mit dem Druck der officiellen Weltausstellungs-Kataloge auf diesen beiden Maschinen eine für alle anderen typographischen Hülfsmittel in derselben Zeit bemessene Zeit auch nicht einmal annäherungsweise erreichbare Leistung geliefert hat, legen wir unseren Lesern eine bis in die Details genaue Abbildung einer unserer Walter-Pressen vor. Wir glauben hierbei auf das durch die Weltausstellung zu einem seltenen Grad der Lebhaftigkeit geweckte Interesse des Publicums für wichtige technische Erfindungen und Fortschritte rechnen zu können. Unsere Walter-Pressen haben sich zwar, da sie in unserer Officin Tag und Nacht in unangesehener Thätigkeit waren, in der Weltausstellung selbst nicht produciren können, wo sie als die vollkommensten typographischen Maschinen der Gegenwart anzusehen den ersten Rang behauptet und durch ihre Arbeit die staunende Bewunderung des Publicums gewiß im höchsten Grade erregt hätten. Doch standen dieselben mit der Weltausstellung insofern in directer Verbindung, als sie für dieselbe thätig waren und während dieser Zeit von zahlreichen hier anwesenden Fach-

männern aus allen Ländern in Augenschein genommen wurden, deren competentes Urtheil ihnen einstimmig den ersten Preis neben allen anderen ausgestellten Druckpressen zuerkannte.

Wenn wir die heute unserem Blatte beiliegende Abbildung der Walter-Presse ohne weitere Erklärung und Erläuterung unseren Lesern vorlegen würden, so könnten darin wohl nur die wenigsten derselben eine Maschine für den Buch- und Zeitungsdruck erkennen. So wesentlich unterscheidet sich allerdings das der Construction der Walter-Presse zu Grunde liegende Princip von jenem, nach dem so ziemlich seit der Erfindung der Kunst des Buchdrucks bis in die letzte Zeit die Pressen gebaut wurden.

Die Idee, das Papier von der Rolle aus in ununterbrochenem Zusammenhange in die Maschine zu bringen und dieselbe passiren zu lassen, ist deutsche Ursprungs, sie ist zuerst in Oesterreich und zwar hier in Wien practisch verworther und verwirklicht worden und dem Leiter unserer Druckerei, Herrn Ludwig Lott, gebührt das Verdienst, diese deutsch-oesterreichische Erfindung in ihrer höchsten Vervollkommnung wieder auf den heimischen Boden, von wo sie ursprünglich ausgegangen ist, zurückgeführt zu haben — ein Verdienst, welches auch von der Regierung in auszeichnender Weise anerkannt worden ist.

Die Priorität der Erfindung des Druckens von der Rolle und der ersten, wenn auch unvollkommenen und unzulänglichen Anwendung dieses Verfahrens gehört dem verstorbenen Hofrath Alois Auer, der als Director der k. k. Hof- und Staatsdruckerei dafelbst schon in den fünfziger-Jahren eine Anzahl Schnellpressen mit der sich selbstthätig abwickelnden Papierrolle in directe Verbindung gebracht hatte. Es ging aber dieser Erfindung wie so manchem andern deutschen Gedanken, daß sie erst im Auslande und zwar in

England in der Office der Times die rechten Mittel und die rechten Männer fand, um jene vollendete technische Verbesserung zu erhalten, in der sie heute als Walter-Press vor uns steht. Zwar liegt das Princip des Druckens von der Rolle aus noch dem Constructions-system anderer Druckmaschinen zu Grunde, von denen vier in der Weltausstellung zu sehen waren, aber nur bei der Walter-Press ist jenes Princip in consequenter Ausbildung und Durchführung bis zur höchsten Leistungsfähigkeit entwickelt worden. Denn die Walter-Press druckt in Wahrheit auf unendlichem Papier, das sie sich von der Rolle aus selbst zuführt und erst, nachdem es auf beiden Seiten bedruckt ist, in Bogen zerschneidet, während bei den meisten anderen Maschinen, die von der Rolle drucken, und zwar namentlich bei der andern hier in Wien in Verwendung stehenden Maschine dieser Art, das unendliche Papier, noch bevor es zum Trude gelangt, in Bogen zerschnitten wird, ein Verfahren, das, abgesehen davon daß es überhaupt kein Trud auf unendlichem Papier ist, mancherlei Störungen im Gefolge hat.

Wir glauben, diese Auseinandersetzung der ganz singulären Bedeutung der Walter-Press vorausgeschickt zu müssen, ehe wir zu der Erklärung der beiliegenden Abbildung selbst übergehen. Wir sehen auf derselben eine der zwei Walter-Pressen, welche als Nr. 11 und 12 in der Maschinenwerkstätte der Times eigens für die „Presse“ construiert wurden, und welche bisher die einzigen Walter-Pressen auf dem europäischen Continent sind. Hinter der Maschine steht am Kopfe derselben unter tüchtiger Maschinenmeister, der es mit anerkannter Geschicklichkeit verstanden hat, sich binnen kurzer Zeit mit der Leitung und Beherrschung des ihm vorher ganz fremd gewesenen Mechanismus vertraut zu machen; er hat die Hand an dem Hebel, durch den er mittels eines kurzen Griffes die ganze Maschine in oder außer Verbindung mit der Treibwelle (Transmission) der Dampfmaschine und dadurch momentan in Bewegung oder Stillstand setzen kann. Alle Functionen der Walter-Press werden ausschließlich durch ebenso viele Systeme correspondirend rotirender Walzen ausgeführt. Diese Walzen sind zwischen zwei parallel aufgestellten, großen und massiven Eisenrahmen eingelagert, deren einen man auf unserer Abbildung ganz überblickt, während sich an dem rückwärtigen, auf der Zeichnung nicht sichtbaren Rahmen die an den Achsen der Walzen angebrachten Zahnräder befinden, durch deren Aneinanderreiben die ganze Maschine in übereinstimmende Bewegung gesetzt wird.

Die ganze Maschine besteht, wie schon an der Gliederung des Rahmens zu erkennen ist, aus drei, untereinander, jedoch im innigsten Zusammenhang stehenden Theilen: dem eigentlichen Trudwerk zunächst der Papierrolle, dann dem Schneidwerk und endlich dem Aus- und Ablegewerk. Die Papierrolle ruht mit dem Ende einer durch ihre Mitte hindurchgesteckten Stahlspindel in zwei erhöhten Lagern, in denen sie durch die allmähliche Abwicklung um die eigene Achse gedreht werden kann. Das Rollenpapier der „Presse“, welches auch im Papierhote der österreichischen Abtheilung des Industriepalastes angestellt war, stammt aus der Pittner Fabrik, die in Oesterreich allein im Stunde ist, dasselbe in der erforderlichen Qualität zu liefern. Das Papier muß nämlich seiner ganzen Länge nach von gleichmäßiger Dike und Structur, gut geleimt und dennoch weich, nicht gestüfelt und namentlich dünn und genau gerollt sein, damit es sich von selbst leicht und ohne Verschiebung abwickle. Eine Rolle des Papiers der „Presse“ wiegt etwa 600 Pfund und enthält 1000 Klafte, oder eine deutsche Meile Papier in einer Breite von 36 Zoll, das dann von der Maschine in Bogen von 48 Zoll Länge zerschnitten wird. Das von der Rolle sich abwickelnde Papier gelangt, wie man auf der Zeichnung sieht, zunächst in ein System von vier Walzen, zwischen denen es in einer Schlangenlinie hindurchgeht und deren eine zur Hälfte in Wasser rotirt, wodurch das Papier durchfeuchtet wird. Gleichzeitig sei hier schon bemerkt, daß die Abwicklung des Papiers und die Fortbewegung desselben durch die ganze Maschine selbstthätig durch die Reibung zwischen den parallel rotirenden Walzen geschieht.

Aus dem Feucht-Apparat heraus wird das Papier, um die Fruchtigkeit in dasselbe hineinzupressen und um es zu glätten, zwischen einem Rollenpaar hindurchgeführt, das sich unter der Tafel mit der Aufschrift: „The Walter Printing-Press“ befindet. Nun gelangt es zum eigentlichen Trud, der durch das Motiven von vier übereinanderstehenden großen Walzen ausgeführt wird. Von diesen vier Walzen sind die beiden äußeren, die oberste und die (in der Zeichnung nicht sichtbare) unterste, die Formenwalzen, an deren Umfang die halbkreisförmig gegessenen, stereotypirten Druckformen mit Schrauben befestigt werden, während die beiden inneren mit Filz überzogenen Walzen als Trudwalzen das zwischen ihnen und den Formenwalzen hindurchgehende Papier an letztere andrücken. Da jeder Bogen der „Presse“ 16 Seiten hat, so find auf jeder der zwei Formenwalzen die Stereotypen von acht Seiten



je zwei mit einander verbunden, angebracht. Um den Formen die zum Drucke notwendige Farbe fortwährend zuzuführen, dienen zwei Gruppen von Farbwalzen, deren eine unten, hinter der Papierrolle und von dieser durch einen Blechschirm getrennt, die andere auf der entgegengekehrten Seite oben angebracht ist. Außerdem aber befindet sich neben der Maschine (auf der Zeichnung hinter der Figur des Maschinenmeisters), eine Druckpumpe, die in fortwährender Thätigkeit ist, und aus einem unteren Reservoir den Farb-Apparaten ununterbrochen das erforderliche Quantum Farbe zuführt. Diese Einrichtung ist von der Wiener Firma Wm. Knauft eigens für die officin der „Presse“ nach den Angaben des Leiters derselben construiert worden und ist die erste in ihrer Art auf dem Continente. Das Papier geht nun zwischen dem obern Walzenpaar hindurch und wird dadurch auf der einen Seite bedruckt, schlängelt sich in Form eines S um die beiden (inneren) Druckwalzen und geht schließlich zwischen dem untern Walzenpaar hindurch, wodurch es auch auf der zweiten Seite bedruckt wird.

Hiermit ist der eigentliche Druck (Schön- und Wiederdruck) beendet und das unendliche Papier würde, wenn hier die Thätigkeit der Maschine anhörte, seiner ganzen Länge nach auf beiden Seiten bedruckt, die Presse verlassen. Um es aber nun in Bogen zu schneiden, gelangt es zwischen zwei Walzen, deren Träger der mittlere, niedrigste Theil des Rahmens ist. Eine dieser Walzen hat einen Längenspalz, in den ein längs der andern Walze angebrachtes sägeartig gezahntes Messer einpaßt, wodurch das Papier, wenn es die beiden Walzen passiert, an der Stelle, wo sich die Bogen trennen sollen, seiner Breite nach wie ein Briefmarken-Carton durchlocht wird. Ein mechanischer Zähl-Apparat, der an dem einen Fuß des Rahmens angebracht ist, markirt fortwährend genau die Zahl der dadurch vom unendlichen Papier losgetrennten Bogen. Da dieselben aber noch lose miteinander zusammenhängen, so gelangen sie zwischen Leitbänder, die, wie man auf der Zeichnung sieht, zwischen zwei Armen des Rahmens in einer schiefen Ebene aufwärts geführt sind. Diese Leitbänder haben eine reichere Bewegung als die Walzen der Maschine und reifen dadurch die zwischen ihnen sich fortziehenden Bogen von einander los, worauf dieselben dort, wo die Maschine senkrecht abschließt, herabfallen. Ein Fächer, der zwischen den beiden Säulen am Ende der Maschine, geschützt durch eine flügelartige Holzwand, hin und her oscillirt, nimmt die herabfallenden Bogen auf und

legt sie abwechselnd dem einen und dem andern der zwei Arbeiter, die man auf der Abbildung innerhalb und außerhalb des Auslegewerks sitzen sieht, auf ein vorgehaltenes Brett hin, von dem dann ein Stroh nach dem andern rasch weggeräumt wird.

Dieses Auslegen der Bogen geschieht aber mit einer Schnelligkeit, welche dem raschen Gang der Maschine überhaupt entspricht. Die Walter-Presse ist nämlich im Stande, binnen einer Stunde 12,000 beiderseitig bedruckte Bogen von je 12 Quadratfuß Größe oder 144,000 Quadratfuß Druck zu liefern, was bei einer Breite von 36 Zoll eine Papierlänge von 48,000 Fuß oder zwei Meilen in der Stunde giebt — eine Leistung, welche alle übrigen Pressen für unendliches Papier in derselben Zeit nur etwa zur Hälfte erreichen können. Zugleich mit der Anstellung der zwei Walter-Pressen erfolgte in der officin der „Presse“ auch noch die Einrichtung der Stereotypie mit ganz neu construirten Gusspinnern und Metallhobeln für den Guss und die Abjastirung der halbkreisförmigen Formen und die Aufstellung von Galvanoschinen von der rühmlichst bekannten Firma Harrod & Sohn in London, deren jede in einer Stunde 3000 Bogen viermal zusammengelegt. Wir suchen mit dieser Darstellung dem Interesse, das jeder Zeitungsleser gewiß auch für den technischen Theil der Herstellung seines Blattes hat, zu entsprechen, so weit dies durch Bild und Wort bei der Walter-Presse möglich ist, doch laden wir zugleich die Freunde unseres Blattes ein, durch einen Besuch der officin der „Presse“ zu einer Zeit, wenn die Walter-Presse in Thätigkeit ist (was am besten beim Trude des Abendblattes gegen 3 Uhr Nachmittags geschehen kann), sich näher mit diesem Wunderwerk der modernen Technik und dessen Leistungen bekannt zu machen. \*)

## Die Papierfabrication.

(Vervollständigung.)

Das meiste Papier, welches wir heute verwenden, ist Maschinenpapier, hergestellt durch Maschinen, deren Construction Zeugniß dafür ablegt, wie Großartiges, Staunenverregendes der menschliche Geist zu schaffen im Stande ist. Ein Stück Papier, welches nach alter Manier nur mit Hilfe der menschlichen Hand angefertigt wurde, ist heutzutage eine fast seltene Erscheinung.

Wir wollen der Papierfabrication, wie sie früher gehandhabt wurde, einige Betrachtungen widmen.

\*) Wir verweisen auf unsere früheren Artikel über die Walter-Presse in Band 7, Zweite 106 und Band 10 Seite 43.

Die weiße, resp. farbige, suppenartige Papierbreimasse wird, nachdem sie als Ganzgang den Hölzländer verlassen hat, in größeren Reservoiren, den sogen. Schöpfbütteln, aufbewahrt und die Quantitäten je nach Bedarf diejen entnommen. Diese Schöpfbütteln sind hölzerne Behälter von verschiedener Größe; der Boden derselben besteht aus Metall, in der Regel aus Kupfer und unter demselben befindet sich eine Heizvorrichtung, welche den Zweck hat, den Brei immer in einer wäßrig warmen Temperatur zu erhalten; in größeren Establishments verrichten eingeleitete Wasserdämpfe diese Arbeit. Während dieses Erwärmens muß der Brei in fortwährender Bewegung erhalten werden; dies geschieht mit Hilfe einer quirlartigen Vorrichtung, welche sich in dem Behälter befindet und durch diejenige Kraft um ihre Achse gedreht wird, welche überhaupt die Treibkraft für die sämmtlichen Maschinen der Papiermühle ist. Außerdem findet sich häufig in der Wütte noch eine zweite Vorrichtung, welche etwaigene Unreinigkeiten der Masse noch zurückhalten bestimmt ist.

An dieser Wütte sind zwei Personen fortwährend thätig, welche sich immer in die Arbeit theilen. Der eine derselben ist der Schöpfer. Dieser schöpft mit den Schöpfformen den Papierbrei heraus. Diese Formen bilden Siebe, durch deren Maschen das Wasser abfließen kann. Die Siebe bestehen aus Geflechsen von Drähten; die einzelnen Drahtstäbe sind in verschiedener Weise geordnet; bei der einen Art von Sieben sind einzelne der Drähte besonders hervortretend und bilden gewissermaßen das Bindemittel für das Ganze. Diese hervortretenden Drähte zeigen sich dann auf dem fertigen Papier als hellere, mehr durchscheinende Linien, die homogene Papierflächen zwischen sich lassen. Bei anderen Sieben, auf denen ein vollkommen gleichmäßiges Papier, d. h. solches, bei dem jene durchscheinenden Stellen in Wegfall kommen sollen und welches man Velinpapier nennt, ist das Geflecht ein so gleichförmiges, daß kein Theil desselben einen stärkeren Einbruch zurückzulassen vermag. Auf dem durch Handarbeit verfertigten Papier (Wüttenpapier) findet man in der Regel irgend welche Figur, ein Wappen oder Buchstaben oder dergl. vor, welche als durchsichtiger Partien sich aus darstellen und entweder das Zeichen der Fabrik bedeuten oder angebracht sind, um eine Nachahmung von Wertpapieren zu verhüten oder doch zu erschweren. Auch für das Erscheinen jener Zeichen, die man Wasserzeichen nennt, giebt die verschiedene Lage der Metalldrähte des Siebes zu

einander die Veranlassung. Auf jene Siebe wird während der Arbeit des Schöpfens ein Hand gelegt, damit die Breimasse nicht sofort wieder zurücklaufe und eine bestimmte Dicke annehme; von der verschiedenen Höhe dieses Handes hängt die mehr oder weniger beträchtliche Dicke des Papiers ab. Hat der Schöpfer seine Schöpfform gefüllt, so läßt er diesen annähernd darauf gerichtet, den Brei, bevor das überflüssige Wasser vollkommen abgelaufen ist, durch Rütteln und Schütteln auf der Fläche des Siebes nach Möglichkeit gleichmäßig zu vertheilen. Ist dies geschehen, so entfernt er den erwähnten Hand und übergiebt die gefüllte Form der zweiten an der Schöpfbüttle thätigen Person, dem sogenannten Gantcher. Dieser legt nun auf die Papierfläche eine Tafel, welche aus einer filzartigen Masse besteht und kehrt das Ganze nun so um, daß jetzt die Papierfläche auf den Filz zu liegen kommt. Hieran wird das Sieb entfernt und dem Schöpfer zurückgegeben, wofür dieser bereits eine neue gefüllte Schöpfform zurücklieert. Die mit dem nassen unfertigen Papiere bedeckten Filztafeln werden nun aufeinander gelegt und so lange damit fortgeführt, bis ein Stoß von einer bestimmten Höhe erreicht ist. Dieser heißt in der Technik: der Pankst. Ist das geschehen, so bringt man ihn unter eine Presse, damit dasjenige Wasser entfernt werde, welches der Brei nicht durch die Siebe abgeben hat. Hat der Druck der Presse dieie keine Schuldigkeit gethan, so wird der Pankst wieder aus dieser heraus- und auscinandergenommen, so daß die Filzplatten für sich und die feuchten Papierbogen ebenfalls auf einen Haufen zu liegen kommen. Zur weiteren Entfernung des noch zurückgehaltenen Wassers und zur Glättung der durch die Filztafeln gemachten Einbrüche wird jetzt der Papierstoß einer zweiten Pressung unterworfen. Je nachdem das Papier ein feineres oder gröberes sein soll, wird das Pressen noch einige Mal wiederholt, nachdem jedesmal die einzelnen Bogen auf's Neue aufeinander gelegt worden sind, damit in anderer Weise ihre Flächen sich berühren und so die Glätte vermehrt werde.

Das bis hierher fertige feuchte Papier wird nun in den Trockenlaal spedirt. Dieser Saal ist nur bei feuchtem Wetter geheizt, sonst hat die Temperatur der gewöhnlichen Luft das Trocknen zu besorgen. Besonders günstig wirkt sie bei strenger Kälte, indem das Papier, wie man sagt, ausfriert und dabei gewissermaßen noch eine Art Reinigung erfährt. Die einzelnen Bogen werden je 3 bis 5 über feine Fäden gehängt und

bleiben hier bis zur völligen Trockniß. Darauf werden dieselben wieder übereinander geschichtet, abermals einem starken Pressendrucke unterworfen und nun erfolgt eine sorgfältige Musterung des Fabricates. Jeder einzelne Bogen wird genau nach irgend welchen Fehlern, Fleden, dünnen Stellen zc. untersucht und wenn es angeht, die ersten durch Mädrinen oder Schaben entfernt. Solche Bogen, bei welchen etwaige Schäden nicht zu corrigiren sind, werden ausgefondert und später als Anschuß verworfen. Das Papier ist hiermit fertig und nur bei besseren Sorten wird noch einmal die Presse in Anspruch genommen und jeder einzelne Bogen zwischen sogenannten Glanzpappen oder Zintlafeln latinit.

Wir sehen, daß die Fabrication des Büttenpapiers sehr einfacher Natur ist. Freilich ist die Arbeit eine zeitraubende und der Erfolg derselben ist kein verlässiger, daß der heutige Bedarf durch denselben so leicht gedeckt werden könnte. Ein fleißiger Schöpfer und Bauischer liefern miteinander in etwa 10—12 Stunden eine Bogenzahl von 5000—6000, ein ganz gewaltiger Abstand von dem, was mit einer der später eingehender zu besprechenden Papiermaschinen geleistet werden kann.

Bevor wir die Einrichtung der Maschinen selbst in's Auge fassen wollen, erscheint es uns angezeigt, in aller Kürze einige hierher gehörige historische Thatfachen zu erwähnen.

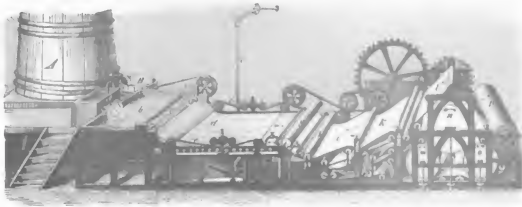
In das 18. Jahrhundert fielen viele bedeutende Fortschritte, welche in der Papierfabrication gemacht wurden und auch die erste Papiermaschine gelangte in dem letzten Jahre desselben zu ihrer Vollendung und mit ihr war der Anlaß zu einer vollständigen Revolution in der Papierfabrication der ganzen civilisirten Welt gegeben. Der Erfinder jener Maschine war Louis Robert, welcher technischer Director in der Papiermühle in Essonne, in der Nähe von Paris gelegen, war. Seine Erfindung wurde für Frankreich patentirt und so kam es, daß vor allem dieses Land zu einem gewaltigen Aufschwung in der Papiermanufactur gelangte und für einige Zeit alle übrigen Länder in dieser Beziehung überflügelte. Die neue Erfindung wurde bald den verschiedensten Verbesserungen unterworfen, und durch den Reizstand von bedeutenden Capitalisten, wurde dieselbe mit möglichster Energie ausgebeutet. So entstanden z. B. ein Fourdrinier'sches und andere weniger bemerkenswerte Systeme. Wenn gleich die Vortheile der neuen Maschine handgreiflich genug waren, um annehmen zu können, daß ihre Ein-

führung rapide Fortschritte machen mußte, so war dem doch nicht so, da wir wissen, daß noch zu Beginn des 3. Decenniums des 19. Jahrhunderts nur 10—12 Papiermühlen mit Maschinen arbeiteten. Mag hienan der große Kostenaufwand, den die Anschaffung verursachte, oder die Complicirtheit der Maschinen die Schuld tragen, das sei dahin gestellt. Kurze Zeit nachher jedoch, gegen Ende jenes Jahrzehntes, war es schon anders, denn die Zahl der Papiermaschinen war bereits auf über 200 angewachsen. In Deutschland fand man die erste derselben erst im Jahre 1819, hergestellt von A. Kesperstein in Weida im Großherzogthum Weimar und auch bei uns war nun die Bahn für die allgemeine Einführung derselben gebrochen. Wie eine jede neue Sache Mängel und Fehler zeigt, so erging es auch den neuen Maschinen. Bei der großen Bedeutung für das Allgemeine, bei dem gesteigerten Bedarf an Papieren und bei dem Wunsche Besseres herzustellen, konnte es nicht fehlen, daß die Augen der Sachverständigen ganz besonders auf die neue Erfindung sich richteten und so mußte es kommen, daß in verhältnißmäßig kurzer Frist Verbesserungen in jeder Art gemacht wurden. Die Maschinen selbst wurden auf der einen Seite vereinfacht, auf der anderen complicirter und ihre Leistungen überboten sich von Jahr zu Jahr. Die Mannschaft, welche zur Bedienung der Maschine erforderlich war, wurde bald reducirt und trotzdem die Leistungsfähigkeit der letzteren vermehrt. — Von Frankreich und Deutschland wurde die neue Manier der Papierfabrication nach England verpflanzt und von hier aus nach allen Ländern hin verbreitet.

Wir begnügen uns mit diesen wenigen Angaben über die Genese der Papiermaschinen und werden in dem Folgenden dieselben als solche besprechen, wie sie uns jetzt in jeder Fabrik in natura sich zeigen. Zur besseren Veranschaulichung geben wir zugleich die Abbildung einer solchen und wir werden nach derselben die einzelnen Theile eingehender besprechen. A stellt ein großes Faß oder eine Bütte dar, in welcher der Papierbrei, das Ganzzeug, vorrätzig gehalten wird. In derselben ist eine kreuzähnliche Vorrichtung angebracht, welche durch ihre Bewegung den Brei in fortwährender Aufregung erhält und dadurch verhindert, daß sich auf dem Boden des Faßes dichtere Breischichten absetzen. Das tiefer als diese Bütte stehende Faß B dient dazu, den in jener befindlichen und durch einen Hahn ausfließenden Papierbrei zu verdrängen; auch hier befindet sich ein Rührzeug. Aus dem zweiten

Maße wird nun durch Pumpen die verdünnte Breimasse in dem Rohre C in die Höhe getrieben und entfließt nun aus der Oeffnung derselben in einen viereckigen Kasten a. In diesem befindet sich an der Frontseite ein querverlaufender Einschnitt; durch diesen gelangt der Brei in die eigentliche Papiermaschine. Eine zum Zwecke der Regulirung angebrachte Vorrichtung bewirkt, daß eine stets gleichmäßige Menge des ersteren aus dem Einschnitt herausläuft und diese richtet sich wiederum nach der gewünschten Dicke des zu verfertigenden Papiers. Derjenige Theil der Maschine, welcher die Breimasse zuerst aufnimmt, heißt der Sandfang (b). Dieser Name rührt daher, daß jene sich langsam auf denselben vertheilt und ruhig einfließt; hierbei wird dem noch vorhandenen Schmutze, besonders dem Sande Gelegenheit gegeben,

halten. Nachdem nun der Brei auf solche Weise vollkommen geäubert ist, fließt er der ganzen Breite der Maschine nach auf die breite Platte (d). Diese besteht aus einem dichten Mäntelwerke von Messingdrahten und heißt demzufolge das Metalltuch. Dieses läuft auf einer großen Anzahl eng an einander sich befindender dünner Walzen und ist, wie man zu sagen pflegt, „ohne Ende“; d. h. nämlich, es läuft in sich selbst bei der Umdrehung weder zurück, gerade so, wie es bei einem Treibriemen um zwei Räder der Fall ist. Die Bewegung des Metalltuches um die Walzen geschieht in horizontaler Richtung und ist langsam und vollkommen gleichmäßig. Zu beiden Seiten desselben ist ein Rand angebracht, damit die Papiermasse nicht abfließen kann; je nach der von einander mehr oder weniger entfernten Anbringung dieser beiden



sich niederzuschlagen und zu Boden zu fallen. Von hier aus gelangt nun die gereinigte Masse in einen dritten Raum (c); ehe dies jedoch geschieht, muß sie eine aus Messingplättchen bestehende Vorrichtung passieren; dies letztere hat die Bestimmung, eine Gleichmäßigkeit in dem Durchflusse zu bewerkstelligen. Dieser Behälter (c) besitzt einen Boden, in welchem seine spaltartige Oeffnungen angebracht sind. Durch diese geht nun der Brei gereinigt hindurch, indem die mechanischen Beimischungen, hauptsächlich etwa vorhandene Knoten, auf dem siebartigen Boden liegen bleiben. Dieser Umstand hat diesem Theil der Maschine die Bezeichnung „Knotenfang“ beigelegt. Damit nun aber die Bodenöffnungen nicht so leicht verstopft werden, ist der Knotenfang beweglich und wird durch eine sogenannte Dammenwelle in fortwährendem theils hin- und hergehender, theils hin- und herrüttelnder Bewegung er-

halten. Nachdem nun der Brei auf solche Weise vollkommen geäubert ist, fließt er der ganzen Breite der Maschine nach auf die breite Platte (d). Diese besteht aus einem dichten Mäntelwerke von Messingdrahten und heißt demzufolge das Metalltuch. Dieses läuft auf einer großen Anzahl eng an einander sich befindender dünner Walzen und ist, wie man zu sagen pflegt, „ohne Ende“; d. h. nämlich, es läuft in sich selbst bei der Umdrehung weder zurück, gerade so, wie es bei einem Treibriemen um zwei Räder der Fall ist. Die Bewegung des Metalltuches um die Walzen geschieht in horizontaler Richtung und ist langsam und vollkommen gleichmäßig. Zu beiden Seiten desselben ist ein Rand angebracht, damit die Papiermasse nicht abfließen kann; je nach der von einander mehr oder weniger entfernten Anbringung dieser beiden

gehörig mit einander verfilzt, liegen aber noch lose über- und nebeneinander und es fehlt jetzt zur Fertigmachung des Papiers nur noch die Pressung und das Trocknen. Die erstere beginnt schon auf dem Metalltuch, indem dasselbe mit der Papierschicht erst zwischen dem Walzenpaare (g) hindurchgeht und hier einem mäßigen Druck ausgesetzt wird; diefer ist schon stärker auf den folgenden Walzen (h). Hat das Traggewebe mit dem feuchten Papiere diese letzteren durchlaufen, so trennen sich beide erstere von einander, das Traggewebe geht wieder zurück, das Papier hingegen schreitet weiter vor auf ein Filztuch (i), welches über ein System von Walzen dahinfließt und ebenso wie das Metalltuch caslos ist. Den ganzen Vorgang bezeichnet man mit dem Ausdruck die Nachpresse. Daß sich an den Walzen, durch welche das feuchte Papier geht, Fasern anheften, ist einleuchtend. Zur Entfernung derselben ist der sogen. Doctor angebracht, welcher dieselben abschabt und durch zufließendes Wasser werden die Fasern endlich hinweggespült und unschädlich gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

### Die Papier-Industrie in Rußland.

Die Papier-Industrie Rußlands, obgleich dieselbe von andern Ländern erst dahin übersiedelt ist, hat sich in verhältnismäßig kurzer Frist in einer so bedeutsamen Weise entwickelt, daß dieselbe heutzutage derjenigen in andern Ländern in keiner Richtung nachsteht.

Im Jahre 1712 besuchte Peter der Große in Dresden eine Papiermühle; derselbe fand ein so hohes Interesse an ihr und ihrer Einrichtung, daß er Papierfabricanten einlud, nach Moskau zu kommen, um dort eine Papiermühle zu errichten.

Im Jahre 1801 existirten bereits 26 Papiermühlen in Rußland und der Betrag für das eingeführte Papier belief sich damals auf gegen 200,000 Rubel. Der Kaiser Alexander, welcher 1814 England besuchte, brachte mehrere englische Papierfabricanten nach Rußland. Diese führten auch ihre verbesserten Maschinen dort ein und es wurde nun die große Peterhof-Manufactur erbaut, in welcher bis zu dem Jahre 1844 nicht weniger als 70,000 Rief, meist feinen Papiers fabricirt wurden. Während dieser Zeit entstanden auch im Innern von Rußland einige Papiermühlen, die von Personen mit großen Grundstücken und Vermögen gegründet wurden; aus

diesen gingen jedoch nur größere Papiere hervor. Schon die damaligen Papierproducte ließen den Verhältnissen entsprechend nichts zu wünschen übrig und es entwickelte sich bald eine Ausfuhr nach England, ja sogar nach den Vereinigten Staaten. Nirgends wurde feineres Papier fabricirt als in Rußland; eine Folge war, daß auch die Calligraphie immer mehr und mehr betrieben wurde, denn Jedermann trachtete darnach, auf dem schönen Papier auch schön zu schreiben. Die Arbeiter in der Peterhof-Manufactur standen in gutem Ansehen überall und wurden in jeder Beziehung gut behandelt; ihre Kleidung war weiß wie Schnee, gleichwie es in der Küche Frankreichs der Fall ist und ihre Kopfbedeckung bestand in papiernen Mützen von ganz eigener Form.

Wenige Länder produciren mehr Fadern als Rußland, so daß auch in dieser Beziehung nichts zu wünschen übrig bleibt. Die Arbeitslöhne sind nicht hoch und die Arbeiter selbst meist recht fleißig. Die Baukosten für eine Papierfabrik nebst ihrem Zubehör sind sehr hoch, fast doppelt so groß wie in England. Die Mauersteine sind sehr theuer und bei der Herstellung von Gebäuden ist fast eine doppelt so große Anzahl davon erforderlich, wie anderweit; ein Gleiches gilt für den Kalk und alle Maschinen. Eine Folge davon aber ist, daß die Concurrenz nicht in der Weise überhand nehmen kann, wie es in andern Gegenden der Fall ist. Die Direction aller größeren dergleichen Etablissements befindet sich meist in den Händen von Ausländern, in der Regel von Engländern. Ebenso wie dies in Petersburg und Moskau der Fall ist, ebenso findet man dies im südlichen Rußland. Dem russischen Geiste mangelt die Festigkeit und das Streben nach Vorwärts; er versteht es besser auszuführen als zu dirigiren, mehr zu folgen als zu leiten.

Das vorhandene Quantum von Rohmaterial für Papier, steht zu der Papierproduction keineswegs in einem Verhältnisse, wie man es erwarten könnte, trotzdem die letztere im Steigen begriffen ist und trotzdem die vermehrte Nachfrage nach Druckpapieren im Lande Zeugniß dafür ablegt, daß auch hier die Cultur immer weiter fortschreitet. Der Bedarf verlangt jedoch mehr, als der Vorrath zu liefern vermag, denn die Production bleibt hinter der Consumption ganz bedeutend zurück. Man sollte kaum denken, daß bei solchen Anforderungen im Lande selbst es möglich sein könnte, daß jährlich 403,000 Centner Lumpen, welche ein Werth von 302,000 Rubeln repräsentiren aus dem Lande herausgeschafft werden können, umsoweniger als 30—40

Kopelen Steuer pro Centner an der Grenze erhoben werden. Noch auffälliger muß dieser Umstand erscheinen, wenn man berücksichtigt, daß der Import von Papier im Jahre 1868 517,945 Rubel betrug und daß der Zoll für den Centner unsatiniertes Papieres zwei, und für satiniertes Papier drei Rubel ausmachte. Das für jenen Betrag gelieferte Papier-Quantum macht ungefähr den 11. Theil des in ganz Rußland in diesen Jahren producierten Papieres aus. In 158 Fabriken mit 9,527 Arbeitern wurden im Jahre 1868 für 5,747,681 Rubel Papier gefertigt. Fast übereinstimmend mit diesen Angaben lauten die Berichte aus dem Jahre 1862, aus welchem in 165 Papierfabriken mit 12,000 Arbeitern für 5,680,000 Rubel Papier geliefert wurde. Im Ganzen gingen von hier 2,102,000 Ries Schreib-, Druck-, Zeichen- und andere Papiere hervor; 572(000?) Pack- und Zuckerpapier; 49,370 Centner gepreßte Pappen und 79,515 Bogen gewöhnliche Pappen. Das größte Quantum wurde aus den Districten von St. Petersburg, Livonia, Kaluga, Jaroslaw und Nowgorod geliefert. 37 von den 54 Maschinenpapier herstellenden Fabriken gehören in diese Provinzen.

Seit dem Jahre 1868 stiegen die Preise für die Habern in sehr rapider Weise und es wurden in die Fabrication einige Surrogate eingeführt, besonders das Holz, welches seitdem immer mehr und mehr bei der Bereitung der verschiedenen Papiere in Aufnahme gekommen ist, und welches besonders seiner Billigkeit wegen alle anderen Surrogate mit der Zeit verdrängen wird. Die sänischen Fabriken produciren ein Holzpapier in drei Qualitäten von 1 Rubel 50 Cop. bis 2 Rubel 25 Cop. per Centner. Ein anderes Material, welches dem Habernbrei auch in Rußland sehr häufig zugefügt wird, ist das Kaolin, eine Art weißer Thon; jedoch bietet die Anwendung dieser Substanz nicht die günstigsten Resultate dar.

Das kaiserliche Etablissement für die Fabrication von Papier für Banknoten, Documente und sonstige Staatspapiere ist eines der besten in ganz Europa. Ganz besonders zeichnet sich dasselbe dadurch aus, daß es alle Neuerungen und Verbesserungen in Rücksicht auf Maschinen in sich aufnimmt; gegenwärtig sind in demselben 17 Dampfmaschinen mit nicht weniger als 470 Pferdekraft, und außerdem noch 382 andere Maschinen zu den verschiedensten Zwecken in Thätigkeit. Das Etablissement repräsentirt einen Werth von 5,000,000 Rubeln und beschäftigt 1912 Arbeiter. Die Anstalt liefert auch, wenn es ermöglicht werden kann, Arbeiten für Privatkunden, jedoch nur wichtigere

Papiere, insbesondere solche, welche einer besonders sorgfältigen Herstellung bedürfen. Die Buchdruckerei und die lithographische Anstalt sind von der Papierfabrik getrennt. Für die Anfertigung von Banknoten und anderen Staatspapieren sind jährlich gegen 100,000 Bogen Papier erforderlich. Das für diese Anstalt nöthige Wasser liefert ein artesischer Brunnen von 600 Fuß Tiefe.

Ein zweites, nicht minder bemerkenswerthes Etablissement ist das von A. Galnbeck in Moskau, welches allein gegen 1600 Kinder bei der Anfertigung von Papier für Cigaretten beschäftigt; hier wird solches im Laufe des Jahres für 275,000,000 Stück solcher Rauchobjecte hergestellt und repräsentirt ein Capital von 90,000 Rubeln.

Die Fabrication von Papiertapeten wird von 26 Fabriken mit 926 Arbeitern besorgt und der jährliche Umsatz beträgt hier 612,000 Rubel. Bei der ausgezeichneten Qualität der russischen Papiere sind die Preise dafür auch äußerst hohe. Der Import von Tapeten ist nicht ohne Bedeutung, weil der Bedarf in Rußland ein sehr großer ist, da hier, ebenso wie in England, jedes kleine Zimmer in der Regel tapazirt wird.

### Officieller Ausstellungs-Bericht über die Wiener Weltausstellung.

Nach dem Programm der officiellen Berichterstattung über die Wiener Weltausstellung 1873 sollte der officielle Bericht noch „während der Feier des internationalen Festes abgefaßt und aufgelegt werden“.

Wenn diesem Programm nicht vollständig entsprochen werden konnte, wenn also nur ein größerer Theil des Berichtes während der Dauer der Ausstellung zur Ausgabe gelangte, so wird man in Anbetracht des umfänglichen und schwierig zu bearbeitenden Materials der betreffenden Berichterstattung seinen Vorwurf machen können, muß derselben vielmehr nach Einsichtnahme des bisher Er erschienenen Dank wissen für die Sorgfalt, mit welcher über die in den einzelnen Gruppen vertretenen Erzeugnisse von anerkannten Autoritäten Bericht erstattet wird.

Der „Officielle Ausstellungs-Bericht“ wird nach seiner Vollenendung nicht nur ein höchst interessantes und werthvolles Gedankstück an die Wiener Weltausstellung bilden, er wird ganz besonders auch ein Wegweiser auf dem industriellen Gebiete aller Länder, zu-

gleich eine Statistik der Entwidlung aller Branchen der Industrie.

Erschienen ist dieser Bericht im Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien.

### Ein Meisterwerk der Holzschnidekunst.

Zum 25 jährigen Regierungsjubiläum Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich ist im Verlage der W. S. Manz'schen Buchhandlung in Wien das Portrait dieses Monarchen in Holzschnitt und in einem Format erschienen, das in seiner Größe besonders dem Kenner imponiren muß.

Dieses Portrait, von reichen Emblemen umgeben, hat eine Schnitt-Größe von 63:91 Centimeter, Dimensionen, wie sie kaum noch für einen Holzschnitt zur Anwendung gekommen.

Gezeichnet ist dasselbe von Kapler, geschnitten von J. W. Wader in Wien, gedruckt von der F. A. Brodhaus'schen Officin in Leipzig. Die Ausführung ist in allen ihren Theilen eine ganz vorzügliche, wir möchten sogar unübertroffene zu nennen und empfehlen wir deshalb jedem Buchdrucker, sich dieses Meisterwerk der Holzschnide- und der Buchdruckerkunst anzuschaffen. Die Verlags-handlung hat in Bezug auf den Preis dieses Blattes gewiß das Aeußerste gethan; das Exemplar kostet nämlich nur 2 fl. — auf Leinwand gespannt und mit 2 polirten Holzstäben versehen, also zum sofortigen Aufhängen eingerichtet nur 3 fl.

### Die Dallsastypie.

(Schluß.)

Vorstehendes ist geschrieben worden zu einer Zeit, als die Graphotypie eben aufgetaucht war, und was man sich von ihr versprach, erfüllte sich am Ende in keiner Weise und jetzt wird sie wohl nur noch seltene Anwendung finden. Betrachten wir mit wenigen Worten die Hauptpunkte, welche ein in allen Städten practisches automatisches Gravirverfahren darbieten muß, so gelangen wir zu Folgendem: Dasselbe muß möglichst wenig Zeit für sich in Anspruch nehmen und die gewonnenen Abdrücke müssen das Original nach jeder Richtung hin treu wiedergeben; dies hat ganz besonders Bezug auf die verschiedenen Töne und Nuancirungen. Die eingekühten Stellen müssen an ihren Rändern vollkommen scharf sein, sie dürfen weder unterminirt sein, noch etwa Auszackungen und sonstige Unebenheiten

zeigen. Ferner muß die Aetzung auf einer Fläche vorgenommen werden können, die von solcher Beschaffenheit ist, daß sie die Druckfarbe leicht annimmt, aber ebenso leicht wieder abgiebt; endlich ist es nöthig, daß eine möglichst große Anzahl von Abdrücken von einer solchen Platte gewonnen werden kann.

Un welcher Weise nun die Dallsastypie alle diese Vorzüge in sich vereinigt, wollen wir unseren Lesern zur gefälligen Beurtheilung überlassen. Unserer Meinung nach kann und muß eine solche nur zu Gunsten dieser Erfindung anfallen. Das Beste für die Erlangung eines richtigen Urtheils in solchen Dingen ist eine genauere Untersuchung der Sache und ihrer Erfolge



selbst. Wir für unsere Person haben bereits erkannt, daß mit Hilfe der Dallsastypie die vortrefflichsten Arbeiten hergestellt werden können und daß unsere Hoffnungen in keiner Weise selbgeschlagen sind. Wir selbst haben außer den beigegebenen beiden Illustrationen einige andere, auf jenem Wege gewonnene Bilder, welche englische Journale in ihre Spalten aufgenommen hatten und konnten nicht umhin, über die meisten der vorliegenden Proben das günstigste Urtheil zu fällen. Einige derselben boten bei ihrer Herstellung gewiß die schwierigsten Seiten dar, aber trotzdem war der Erfolg ein gelungener. Mr. Dallas gilt für einen Mann, der überhaupt eine schwierige Arbeit lieber verrichtet als eine leichte. Wenngleich nicht zu verkennen ist, daß mancherlei Mängel zu entdecken waren,



so müssen wir doch, um gerecht sein zu wollen, einen Theil derselben einerseits auf die Originale selbst, andererseits aber auf Vorkommnisse schieben, die bei neuen Methoden, und besonders wie hier, wo Arbeiten auf der Maschine ausgeführt werden, die sonst Schwierigkeiten machten, wenn sie auf der Handpresse gedruckt wurden, immerhin unvorhergesehenweise aufzutreten pflegen. Von den beiden hier beigebrachten Proben stellt das kleinere Bildchen eine Tallastypie von einer Federzeichnung dar, das größere stellt das Bildniß Christi auf dem Schweitße der heil. Veronica dar. Das Ganze ist eigentlich nichts Anderes als eine Spirallinie, welche an der Rasenrippe ihren Anfang nimmt und mit Ausbiegungen unter Schwächer- oder Dickerwerden durch das ganze Bild verläuft und so das letztere selbst erzeugt. Beide Bilder entbehren vollkommen jeder Retouche und tropfen treten die Tiefen und die Lichter in ganz anerkennungswerther Weise hervor.

In Hinsicht auf den geringen Kostenaufwand, welcher bei dem neuen Verfahren erfordert wird, fügen wir noch wenige Worte hinzu. Die Herstellung einer Tallastypie in der Größe des kleineren Bildes beträgt nicht mehr als etwa 7 Schillinge, während ein Holzschmitt davon vielleicht  $1\frac{1}{2}$  — 2 Pfund Sterling kosten würde, abgesehen von dem Betrage, welcher außerdem für die Zeichnung auf das Holz bezahlt werden müßte.

Auch der Widerstand, welchen die neuen Zeichnungen darbieten, ist nicht gering anzuschlagen, denn Hr. D. gibt an, daß von seinen Platten bereits 25,000 Abdrücke hergestellt worden sind, ohne daß dieselben für den weiteren Druck unfähig gemacht worden wären.

Wie wir es selbst mit Freuden begrüßen würden, wenn wir über den Proceß an sich nähere Details erfahren könnten, ebenso würde es uns zur Befriedigung gereichen, darüber in diesem Blatte Mittheilung machen zu können. Doch da das Verfahren ein Geheimniß ist und vor der Hand wohl bleiben wird, müssen wir uns damit begnügen, diese kurze Besprechung unseren geehrten Lesern vorgeführt zu haben. Wenn gleich dies nur Weniges ist, so freuen wir uns doch mit jedem Anderen, der dem Fortschritt huldbigt, darüber, daß uns Gelegenheit geboten war, etwas Neues mittheilen zu können und wollen zum Schluß dieser neuen Erfindung eine gedehliche Weiterentwicklung wünschen.

Wir erlauben uns der vorstehenden Abhandlung, hervorgegangen aus der Feder eines werthen Mitarbeiters, einige Worte anzufügen.

Die in unseren Heften abgedruckten Illustrationen, welche wir der Güte des Erfinders selbst verdanken, können nicht vollkommen den Werth der Tallastypen beweisen; wir legen dieser Erfindung trotzdem große Wichtigkeit bei, da andere uns vorliegende, in dieser Manier hergestellte Illustrationen denselben hinlänglich documentiren.

Besonders in der Verfeinerung von Schrift leistet die Tallastypie Außerordentliches und kann daher für die Herstellung von Platten für Werthpapiere mit besonderem Vortheil zur Anwendung gebracht werden.

Daß sie jedoch unsere deutschen Erzeugnisse übertrifft, können wir nicht zugeben, denn unser Archiv selbst widerlegt dies hinlänglich. Wir verweisen unsere Leser auf die früher veröffentlichten, auf ähnliche Weise hergestellten Illustrationen der Herren A. Stecher, Gähler und Schönerl in Leipzig, sowie des Herrn L. Hans in Gnadau.

Vor diesen voraus scheint die Tallastypie nur eine schnellere, demzufolge auch eine billigere Herstellung zu haben und in dieser Hinsicht verdient sie wohl alle Beachtung.

Die Redaction.

### Postwesen.

— Zur Erleichterung der Paketversendungen mit der Post hat das General-Postamt gedruckte Post-Paketadressen herstellen lassen, welche bei allen Postanstalten zum Preise von 3 Pfennig für je fünf Stück zu haben sind. Die Benutzung derselben ist zur erhöhten Sicherheit und Beschleunigung des Post-Paketeverkehrs dem Publicum in dessen eigenem Interesse zur Bedingung gemacht. Ein Exemplar dient als Begleit-Adresse, und ein zweites kann durch Aufheften an das Paket sehr zweckmäßig als Signatur benutzt werden. Geschriebene Briefe können nach wie vor in die Pakete gelegt werden.

— Das Generalpostamt hat alle im Wege der Privatindustrie hergestellten Postarten, welche als Bigarette das Reichswappen tragen, und deren Adressseite zu vorgebrachten Geschäftsempfehlungen und Anzeigen benutzt wird, von der Postbeförderung ausgeschlossen, da sie den getroffenen gesetzlichen Bestimmungen nicht entsprechen.

— Das Generalpostamt hat eine auf das Zeitungs-Abonnement bezügliche, nicht unwichtige Verordnung erlassen. Diefelbe hat den Zweck, das Publicum zu veranlassen, daß es bei dem Quartalswechsel rechtzeitig auf die Zeitungen abonniere, um die großen Unzuträglichkeiten zu beseitigen, welche den Verlagspostanstalten aus der Beschaffung und Nachlieferung bereits erschienener Nummern erwachsen: In dieser Absicht soll, zunächst versuchsweise, dazu übergegangen werden, durch die Postanstalten selbst die Abonnenten an die rechtzeitige Erneuerung der Abonnements erinnern zu lassen. Die Debits-Postanstalten haben daher 14 Tage vor Beginn eines Quartals, unter Benutzung eines gedruckten Formulars, Erinnerungsschreiben an die bisherigen Abonnenten auszufertigen, in welchen der demnächstige Ablauf der Zeitungs-Abonnements in Erinnerung gebracht und anempfohlen wird, falls die Erneuerung des Abonnements gewünscht werden sollte, dieselbe möglichst frühzeitig zu bewirken. Diese Benachrichtigungen sind den Zeitungsbekohlern mitzugeben, wenn die Zeitungen aber nicht abgeholt werden, den Betreffenden durch das Bestelpersonal gebührenfrei zu überenden. Geschieht trotzdem die Bestellung auf Zeitungen, welche täglich oder wöchentlich mindestens drei Mal erscheinen, erst in den zwei letzten Tagen des Quartals oder noch später, so sollen die Abonnenten ausdrücklich befragt werden, ob sie eine Nachlieferung bereits erschienener Nummern wünschen. Bejahendenfalls haben dann die Abonnenten für jedes einzelne Zeitungsexemplar eine besondere Gebühr von 1 Groschen zu entrichten.

— Wie die „V. Z.“ erfährt, steht eine Reform unserer Post-Zeitungs-Debitweisen bevor. Das General-Postamt läßt zu diesem Zwecke gegenwärtig durch einen seiner Beamten Ermittlungen über die betreffenden Verhältnisse in Frankreich und England anstellen. In diesen Staaten befaßt sich die Staatspost nur mit dem Transport der Zeitungen. Bei denjenigen Geschäften, welche mit der Vermittlung des Zeitungs-Ablasses in Verbindung stehen, mithin bei der Annahme und Ausführung der Bestellungen, bei der Verpackung und Controlle bei der Beforgung der Abrechnungen wegen der Abonnementsgelder etc. tritt eine directe Mitwirkung der Post nicht ein. Es werden vielmehr diese Geschäfte vornehmlich durch Zeitungs-Agenten, Buchhändler etc. besorgt; in Frankreich vermitteln auch die über alle Provinzen verbreiteten Bureaux des Messageries die Abonnements auf Journale. Im Uebrigen werden in Frankreich

und Großbritannien alle zur Verwendung gelangenden Zeitungsexemplare von der Post lediglich als Sendungen unter Band angesehen und demgemäß behandelt.

— Seit 1. December v. J. beträgt das Porto für Postkarten (Correspondenzkarten) nach sämtlichen Orten der Vereinigten Staaten Amerikas auf den Wegen über Bremen, Hamburg oder Stettin einen Groschen, bez. vier Kreuzer. Frankirung erforderlich.

### Jubiläum.

Am 6. Januar waren 50 Jahre vergangen, seit der am 14. November 1802 verstorbene Leipziger Buchdruckermeister und langjährige Oberälteste der Leipziger Buchdruckerinnung C. G. Raumann, die im Jahre 1802 gegründete Weber'sche Buchdruckeri übernahm und von da ab unter der Firma C. G. Raumann's Buchdruckeri weiter führte.

Leipziger Buchdrucker denken noch jezt mit Hochachtung an diesen ihren biedereren Oberältesten, der uneigennützig und freudig seine ganze Thätigkeit dem Ehrenamte widmete, mit dem das Vertrauen seiner Collegen ihn bedacht und der, weil bei Arbeitgebern wie Arbeitnehmern gleich beliebt, in streitigen Angelegenheiten immer den rechten Weg des Ausgleiches zu finden wußte.

Was würde der Gründer der Firma wohl sagen, wenn er sein Geschäft jezt, nach 11 Jahren wieder sehen könnte. Aus einer kleinen, mit einer Maschine und einer Presse arbeitenden Druckeri ist, Dank der Thätigkeit und Tüchtigkeit seiner Nachfolger, eine ansehnliche Officin geworden.

Die jetzigen Inhaber der Druckeri, die Herren Theodor und Georg Raumann, Söhne des Verstorbenen, haben so recht den Geist unserer Zeit erkannt; sie haben bewiesen, was man erreichen kann, wenn man einem bestimmten Ziel mit voller Hingabe nachstrebt. Sie haben sich eine Specialität, den Accidenzdruck gewählt und dieser haben sie ihre ganze Fürsorge gewidmet, so daß ihre Druckeri jezt wohl eine der bedeutendsten Accidenz-Druckereien Deutschlands genannt werden kann, da sie 9 Schnell- und 4 Handpressen für Buchdruck, 7 Pressen für Steinruck und ein Personal von 80—90 Köpfen beschäftigt.

Wenngleich die jetzigen Besitzer von einer besondern Freier dieses Gedenktages abgesehen hatten, so nahm das Personal doch Anlaß, denselben in angemessener Weise seinen Glückwunsch dazubringen.

Auch wir verstehen nicht, diesen streblamen Kunstgenossen, deren einen der Herausgeber dieses Blattes einst zu seinen besten Schülern im Accidenzsaß zählte, die herzlichsten Wünsche für das fernere Gedeihen ihres Geschäftes darzubringen.

Am 2. Januar beging auch die Buchdruckerei von Ackermann & Glaser (in Auerbachs Hof) zu Leipzig ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. Mitten in der Sturmperiode des Jahres 1849 gegründet, hat sich dieselbe aus kleinen Anfängen durch regen Fleiß und Thätigkeit ihrer Gründer emporgearbeitet; leider war es dem einen der letzteren (J. Chr. Ackermann) nicht vergönnt, diesen Tag mit zu feiern, da er Ende Mai vorigen Jahres sein arbeitsvolles Leben beischloß, insofern der andere in ungehörter Rüstigkeit sich mit dem Sohn des Verstorbenen associirt hat. Das mit Guitlauden geschmückte Druckerlocal, sowie die Jubelgaben, welche von den Mitgliedern des Geschäftes den

beiden Eheis dargebracht wurden, bezeugten das freundschaftliche Verhältniß, welches von jeher in dieser Officin zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gewaltet hat und noch waltet. Ein solennes Festmahl, gewürzt durch entsprechende Tafellieder, Toaste und Tanz, vereinigte die Festgenossen an demselben Abend im Schützenbauje.

### Schriftprobenchau.

Nachstehende Biquetten, von Zierow & Meusch in Leipzig geschnitten, zeichnen sich zum Theil durch gefällige und schwungvolle Zeichnung wie durch größere Deutlichkeit vor anderen ähnlichen Erzeugnissen aus, werden deshalb für Rechnungen mit Vortheil zu verwenden sein. Bei einer Anzahl dieser Biquetten sind die Initialen so geschnitten, daß man mit denselben wechseln, sie auch für andere Zwecke verwenden kann.

#### 1. Rechnungsquellen von Zierow & Meusch in Leipzig.









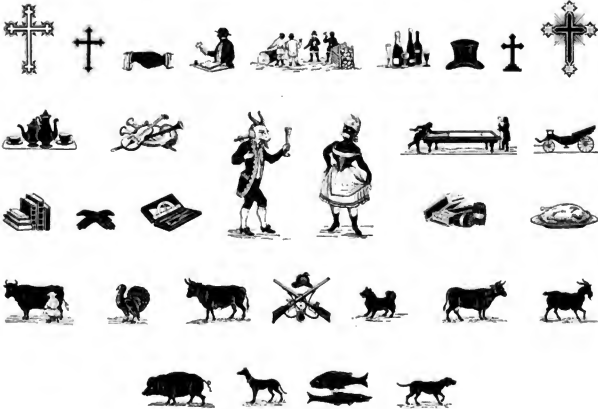
Rechnung

Rechnung

Rechnung

RECHNUNG

## 2. Vignetten von Ferdinand Rösch in Leipzig.



Von einer größeren Collection solcher Vignetten (complete Beilage siehe man in Heft 11 des X. Bandes), welche die Rösch'sche Gießerei geschnitten, drucken wir vorstehend einen Theil zur Ansicht für unsere Leser

ab, sie darauf aufmerksam machend, daß diese Vignetten durch ihren Schnitt für Zeitungen ganz besonders verwendbar sein dürften.

## 3. Coupon- und Talon-Unterdruckziffern von Benjamin Krebs Nachf. in Frankfurt a. M.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

Die Ziffern, welche dem Buchdrucker in größeren Graden gewöhnlich zur Verfügung stehen, wenn er auf Coupon-, Talon- oder Actienunterdrucke Zahlen anzubringen hat, sind meist zu fett im Schnitt gehalten, entsprechen deshalb nicht vollkommen ihrem Zweck. Die vorstehend abgedruckten Ziffern, welche die Krebs'sche Gießerei extra für diesen Zweck schnitt, erfüllen denselben auf das Vollkommenste, denn sie markiren sich genügend ohne dabei so kräftig hervorzutreten, wie fette oder halbfette Ziffern.

Von Wilhelm Wöllmer in Berlin liegt unserm Hefte eine Probe von „Schriftrollen“ bei. Zur weiteren Empfehlung dieses betriebenen Materials für Ausschmückung von Accidenzien brauchen wir wohl nichts weiter zu erwähnen.

Ebenjowenig bedürfen die reichhaltigen Vignetten-Proben von Otto Weisert in Stuttgart weiterer Empfehlung.

## Verstorben.

— In Kempten im Allgäu fand man am 4. Januar die beiden Brüder Tannheimer, Besitzer der Tobias Tannheimer'schen Buchhandlung und Verleger der „Kempter Zeitung“, todt in ihren Betten. Die Brüder, welche ein gemeinsames Schlafzimmer inne hatten, waren Abends in besserer Gesundheit und heiterer Laune zu Bette gegangen, hatten jedoch vorher, um das Schlafzimmer warm zu erhalten, die Klappe des mit Stein-Isolen erwärmten Ofens geschlossen, und wurden so ein Opfer des ausströmenden Kohlenoxides. Die Trauer um die beiden biedern und braven Bürger der Stadt ist eine allgemeine.

## Mannichfaltiges.

— Prof. Vinbaum in Pragwitz bei Leipzig ist jetzt als nomineller Eigentümer der „Sprecher'schen Zeitung“ in das Handelsregister des Berliner Stadtgerichts eingetragen worden.

— Von den neuen Zwanzig Markstücken existiren bereits Proben, welche bayerisches Gepräge mit der Jahreszahl 1872 tragen. Ebenso existiren solche preussische einfache Friedrich's oder mit dem Bildnisse Friedrich Wilhelm IV. und der Jahreszahl 1816. Derselben sind in Zören, welche nach echten Stücken verfertigt sind, aus Blei gegossen und galvanisch vergolddet. An den durchscheinenden weißen Stellen der schwachen Vergoldung,

dem matten Aussehen des Gewäges, der mangelhaften Handverleumdung, dem geringen Gewicht und der Vieglamtheit sind sie leicht als falsch zu erkennen.

— Auf Zep. Maschins an Charles T. Moore und Z. V. Crwig in Philadelphia Patente ertheilt, hingegen nahm der bekannte Ingenieur Merril Walsh auf eine Ablegg. Maschine ein Patent.

## Satz der Zeitagen.

Blatt 1. F. V. Alexander Waldow von der Bauer'schen Biererei in Frankfurt a. M. Buchdruck. Maschinen u. von Gensj & Densle in Hamburg. Bräderstraße und Schrift zum Text neue Circulardrucker von H. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M.

Blatt 2. Einfassung aus Schriftrollen von Gensj & Densle. beagl. Tanzordnung. Polonaise u. von H. Krebs Nachfolger. Rosten. Vignette von Mühl & Koch in Leipzig. Mendth. 2. Tanz. Programm. Gesellschaft. Laute von der Bauer'schen Biererei. Polka u. von der Wiesl'schen Biererei in Frankfurt a. M. Pause von Muß & Co. in Offenbach und Wien. Uden von J. W. Scheller & Wiesele in Leipzig. Jierklinien von G. Krieger in Leipzig. 3. Tanz. Programm von H. Krebs Nachfolger. Usten Stützungsstich von der Hubbard'schen Biererei in Offenbach. Trochinn. Pause von Gensj & Densle. Polka u. von der Bauer'schen Biererei. Einfassung (Bandeneinfassung) von Muß & Co. 3. Initiale T. C. Pause von Gensj & Densle, anj., rdnung von der Rohm'schen Biererei in Frankfurt a. M. Galopp u. von Muß & Co. Jäge von W. Ornon in Berlin. Einfassung (Tabelleinfassung) von J. W. Scheller & Wiesele.

## Briefkasten.

Herrn J. R. in E. Unbestimmte Metern hat nicht gerade als eine neue Erfindung zu betrachten, denn Karthagen bringt man schon seit langer Zeit. Nach Tinnern Metern durch die Wasserleitung geheimer Wasser in bezogen sind nicht neu. Die sehr beartige Maschine dürfte die von uns in Heft 1 des IX. Bandes unseres Archivs veröffentlichte Wasserleitmaschine des Ingenieurs R. Schmid in Zürich sein. Was Hübner haben Sie zu dem betreffenden Briefe.

Herrn A. W. in D. Ohne viel Worte den alten Weg gehen, ist das Beste, was wir thun können; Sie werden also wohl auch lernen mit uns zufrieden sein.

Herrn J. M. in D. Wird belogen werden.

Herrn E. in M. Welche Zeit für das Heberleben.

Herrn W. R. in A. Ich durch den Umfang unserer Verhältnisse so lange verzögert werden. Wir brauchen Ihnen nicht zu lauern, was für Unannehmlichkeiten verläßt sich, sondern deshalb auf Ihre Gedächtnis.

## Annoncen.

Adreß- und Visitenarten in Glacé, Matt- und Naturation;

Bunt-Neblan 19 24. 20 Ffd. à Ries 4 Thlr.

Bunt-Naturcarton 18 24. 75 Ffd. à Ries 16 1/2 Thlr.

empfecht

**A. Schmidt in Berlin,**

Schönhauser Allee 130.



**ADOLF KUNZ**

Xylographische Anstalt u. Clichés-Geschäft  
in Stuttgart

empfecht seine Vignettenclichés in Kupfer nach landwirthschaftlichen Maschinen, Motoren, Kraftübertragungs- und Arbeitmaschinen. Probeblätter mit Preisangaben gratis. Grosser Vorrath von Insest-, Carzeval- und Schlussvignetten, Alphabet's, Hände etc. Billige Preise, Prompte Bedienung.

### Kupfer-Clichés

von den zahlreichen Holzschnitten in „Ueber Land und Meer“, „Illustrirte Welt“, „Illustrirte Volkszeitung“, „Müller's Kriegsgeschichte“ u. s. w. werden fortwährend zum Preise von 1 Ngr. pro  Centimeter abgegeben.

Stuttgart.

Eduard Hallberger.

### Bauer'sche Gießerei

Schriftschneiderei, Schrift- und Stereotypen-Gießerei und mechan. Werkstätte  
Frankfurt a. M.

**hartes Metall, Pariser System.**

**Frey & Sening**

Fabrik von

Guß- und Steindruckfarben, Guß- und Steindruckmaschinen  
Knobrenneri.

LEIPZIG

Comptoir: Carlstr. 6c. Fabrik: Mockauerstr.

## Classische Hartwalzenmasse aus Gelatine

der besten engl. Walzenmasse in Nichts  
nachstehend und fast nur halb so theuer  
36<sup>2</sup> Thlr. pr. 50 Kilogr.

**H. Wulkow**

in Pirna a Elbe  
Gelatine-Fabrik.

### Karl Krause,

Maschinenfabrikant in Leipzig,



empfecht seine Buchdruck-, Steindruck- und Kupferdruck - Pressen, Satinirwalzwerke, Pack- und Glättpressen, Papierschneide-Maschinen, Gold-, Blinddruck- und Prägepressen, Pappschereen, Abpressmaschinen, Einsägemaschinen, Kantenabschrägmachines, patentirte Ritzmaschinen, Ecken- ausstossmaschinen u. s. w.

Praktische Construction, grosse Leistungsfähigkeit, solide dauerhafte Arbeit und billige Preise.

### C. Kloberg, Leipzig,

Thalstraße 15.

Reßinglinien-Fabrik, Stereotypie, Gravir- und  
Galvanoplastische Anstalt.

Meine Sammlung naturgeschichtlicher Bilder, Collection von 52 biblischen Bildern, Rosenkranzbilder, Religiöse u. Grab-Vignetten, Wein- u. Spiesekarten, Rechnungs- u. Faktura-Köpfe, Vignetten zu Pferdemarktplakaten, Tabaksetiquetten, Initialen in 8 Alphabeten und Zeitungs-Vignetten aus allen Genres halte ich den Herren Interessenten stets bestens empfohlen. Proben stehen zu Diensten.

Stuttgart.

Otto Weisert,  
Galvanoplastische Anstalt.

# Die Holztypenfabrik

von

## Nachtigall & Dohle in Nachen

empfehlen ihre Holzschriften bester Qualität unter Garantie der größten Accuratete. Sehr reichhaltige Proben in deutschen, französischen, russischen, polnischen, böhmischen u. Schriftgattungen werden auf Wunsch prompt franco zugesandt.

**Ernst Hirsch,**  
Schriftgießerei, Stereotypie  
und Galvanoplastische Anstalt  
in Stuttgart,

liefert Buchdrucker-Einrichtungen in bester Ausführung prompt und billigst.  
Annehmbarste Bedingungen.

**MESSING-LINIEN**  
fertigen schnell und accurat  
**Zlerow & Meuschel, Leipzig.**

## Decoupir = Sägen

mit Kreis- und Bohrmaschine verbunden, für Fußbetrieb, à 105 Thlr. empfiehlt allen Buchdruckerbesthem, welche Stereotypie eingeführt, sowie auch allen Schriftgießereien letzterer Branche, als eine der notwendigsten Werkzeugmaschinen die Maschinenbauanstalt von **Bernhard Nogatz, Berlin, Verlängerte Dranienstraße 12.**

Es wird auf gefällige Anfrage bereitwillig nachgewiesen, wo diese Maschinen bereits mit Erfolg in Betrieb gesetzt worden sind.

## Schriftgießerei Ferd. Kösch,

früher Ernst Otto & Krause,

(gegründet 1842)

Leipzig, **Vauhaer Straße Nr. 17 18,**

offerirt, gestützt auf ihre altbewährte Renommée und die Empfehlung von Capacitäten der Buchdruckerei, alle zum Schriftgießerei selbst gehörigen, sowie damit verbundenen Artikel unter Zufuhrung exacter und prompter Bedienung.

### Specialität für Schriftgießer!

## C. Kisch, Mechanische Werkstätte

Berlin, Ackerstraße N. 91.

Die Anstalt unterhält eine **Permanente Ausstellung** von Maschinen und Hilfswerkzeugen **eigener** Construction für Schriftgießer, zu deren Beichtigung sie einladet. Jede gewünschte **Garantie** für genaueste, sauberste und solideste Ausführung ertheilter Aufträge wird geboten.

Den Herren Buchdruckerbesthem empfehle ich angelegentlich meine

### Messinglinien-Fabrik

und meine

**Mechanische Werkstätt für Buchdruckerei-Maschinen.**

Berlin, Belle-Alliance-Straße 88.

Hermann Berthold.

Schriftlich: Messinglin.  
**BRODSCHRIFTEN.**

**JULIUS KLINKHARDT**  
(früher GUSTAV SCHULZE)

**Schriftgießerei**  
**LEIPZIG**

empfehlen wir für Buchdruckereien und Buchbindereien besonders vortheilhaft, wenn man mehrere Lagen von Schriften in ganzen und halben Parketten zu fertigen erwünscht. Probehefte mit Preisangeben stehen zu Diensten.

**TITEL-SCHRIFTEN.**  
Einrichtung ganzer Druckereien.

EINRANGUNGEN.  
Gehobene Platte.  
VORSETZEN.  
Schriftplatt.

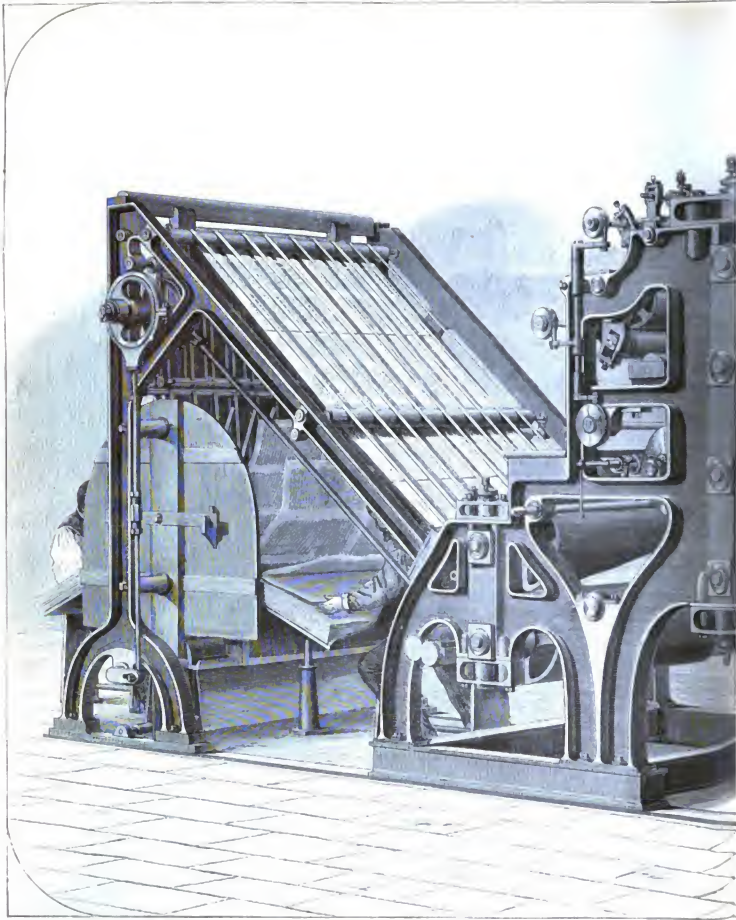
### Inhalt des 2. Heftes.

Die Verleser der „Presse“. — Die Papierfabrikanten Association. — Die Wiener „Jahrbuch in Wien“. — Ein Briefwechsel. — Die Talsperre. — Schwaben. — Jubiläum. — Schriftproben. — Die Verleser der „Presse“. — Die Papierfabrikanten Association. — Die Wiener „Jahrbuch in Wien“. — Ein Briefwechsel. — Die Talsperre. — Schwaben. — Jubiläum. — Schriftproben. — Die Verleser der „Presse“. — Die Papierfabrikanten Association. — Die Wiener „Jahrbuch in Wien“. — Ein Briefwechsel. — Die Talsperre. — Schwaben. — Jubiläum. — Schriftproben. — Die Verleser der „Presse“.

Das Heft für Buchdruckerbesthem enthält ferner in zwei Hefen zum Preise von 4 Thlr. An der Nummer mit dem in diesem Heft enthaltenen Hauptblatt gratis vertheilt. Interessanten im Heft werden auch aufgenommen, doch nur von denen, welche das Heft nach Wunsch von Schriftproben, Uebersetzungen von Schriften u. unterrichten aus zugewiesen in dem Hauptblatt (Vertheilung) 2 Hef. pro Heft (1. Heft) enthalten. Eine monatliche Abrechnung im Heft bringt eine prompte Aufnahme im Hauptblatt u. l. l. Ziele Verlegung Heft mit, damit letzteres Heft nicht durch die Uebersetzung der Uebersetzung im Heft beeinträchtigt werde. Eine Uebersetzung zur Aufnahme und für das Heft zu gebender Interesse können wir alle nur unter Berücksichtigung eigener Bedingungen übernehmen, welche auch nach einer Uebersetzung nicht der Uebersetzung des Heftes aus zu sein ist, doch ist die Uebersetzung nicht der Uebersetzung des Heftes aus zu sein ist, doch ist die Uebersetzung nicht der Uebersetzung des Heftes aus zu sein ist.

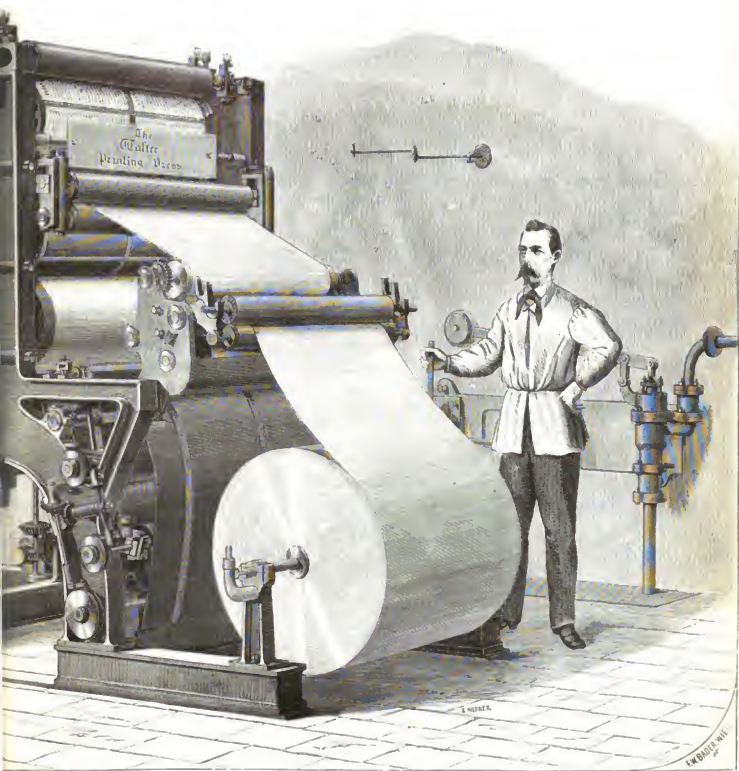
Die komplette Uebersetzung des Hauptblattes kann nur angesetzt werden, wenn die Uebersetzung auf den Uebersetzung des Heftes jedes Jahr angeordnet werden wird.

Redigirt und herausgegeben von **Kieganber Waldow** in Leipzig. — Druck und Verlag von **Kieganber Waldow** in Leipzig.



Zeichnung und Holzschnitt aus P. W. Bader's Institut für Holzschnelkunst in Wien.





Buchdruckerei des Journals „Die Presse“.



P. P.

*Hierdurch erlaube ich mir, Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, dass sich vom  
17. December an die Localitäten meiner*

**BUCHDRUCK-MASCHINEN- UND UTENSILIEN-HANDLUNG**  
**BUCHDRUCKEREI, VERLAGSHANDLUNG**

*in den Räumen meines Grundstückes Brüderstrasse 14 befinden. Indem ich Sie bitte,  
hiervon gefälligst Notiz nehmen zu wollen, erlaube ich mir, Sie darauf aufmerksam zu machen,  
dass mein Lager aller Druckereibedürfnisse jetzt auf das Reichhaltigste assortirt ist.*

*Leipzig, 12. December 1873.*

*Hochachtungsvoll und ergebenst*

**Alexander Waldow.**

**Brüderstrasse 14. Comptoir im Vorderhause. Parterre links.**

# WILHELM WOELLMER'S SCHRIFTGIESSEREI BERLIN.

## Kinder der Liebe.

Wie ich nur Dein Herz verlor  
Wie ich ferns auserzogen  
Der Welt jähle zu dem Kreuz  
Der menschen nicht.

Wie ich wieder hab erwidert  
Wie ich wieder dich such fand.

## ENGLISCHES HAUS,

### MENÜ

BRUNNEN, 16. NOVEMBER 1871.

Suppe à la röm.

Consommé.

Carrot.

... ..

## An die Armee!

Ganz Deutschland steht einmüthig in  
den Waffen gegen diese Nachbarn,  
die uns nicht nur die Freiheit, sondern  
den Krieg erlöhnt hat. Es gilt die Ver-  
theidigung des heiligen Vaterlandes,  
das uns die Freiheit gegeben hat. Die  
übertriebene Heere des Kommandos, aber  
die gewissem Armees und auch gegen  
die Freiheit, die wir uns erworben  
im gleichen Tage ruhmvoll bestanden.  
Wir sind nicht zu getrennt, wir sind  
nicht zu getrennt, wir sind nicht zu  
getrennt, wir sind nicht zu getrennt.  
Wir sind nicht zu getrennt, wir sind  
nicht zu getrennt, wir sind nicht zu  
getrennt, wir sind nicht zu getrennt.

BRUNNEN, 16. NOVEMBER 1871.

# Archiv für Buchdruckerkunst

und

## verwandte Geschäftszweige.

II. Band.

Verlagsgegeben von Alexander Noldow in Leipzig.

Heft 3.

Der Text des Inhalts ist aus den und zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten neuen Druckvorsetzern von H. Rehd. Nachfolger in Frankfurt a. M. gefest.

### Der Gießzettel.\*)

Eine Quelle vieler Meinungsverschiedenheiten und öfterer Differenzen im Verlehr der Buchdruckerien mit den Schriftgießereien ist das Verhältnis der Lettern zu einander im Minimum der Tietschriften sowohl als auch im Centerquantum der Brodschriften: der sogenannte Gießzettel. Entweder fehlen einzelne Lettern schon bald, und es ist nicht möglich, die Kästen leer zu legen; oder andere von ihnen sind so stark vertreten, daß sie ausgerafft und bei Seite gelegt werden müssen, wenn man die Schrift gleichmäßig im Esplanen haben will. Treten derartige Unregelmäßigkeiten zu Tage, so wird als Ursache angegeben, daß der Gießzettel der betreffenden Gießerei unvollkommen sei; auch ist es eine viel verbreitete Ansicht, daß der Gießer diese absichtlich so unvollkommen wie möglich lasse, nur um den Buchdrucker zu veranlassen, durch Defecte seine Bestellung zu vergrößern. Wer nun aber einigermaßen die Handhabung in der Schriftgießerei kennt, der weiß, wie verhaßt derselben Defecte sind, denn an denselben verdient weder der Principal noch der Gehilfe. Absichtlich also eine Schrift defect gießen, heißt ungefähr dasselbe, als die Bogen eines und desselben Wertes in verschiedener Auflage drucken, nur um den Buchhändler zu veranlassen, von den einzelnen Bogen je nach Mangel 10—20 Exemplare nachdrucken zu lassen. So wenig wie ein verständiger Buchdrucker in diesem Sinne verfährt, so wenig läßt sich eine renommirte Schriftgießerei auf derartige Manipulationen ein, denn sie sind zum Nachtheil derselben. Die Ansicht also, daß absichtlich defect gegossen werde, gehört in das Reich der Märchen.

Die Verhältnisse liegen vielmehr wesentlich anders. In den seltensten Fällen ist der Gießzettel der schuldige Theil, wenn in einer neuen Schrift sich ein Mißverhältnis der Lettern zu einander herausstellt. Es sind sehr oft verschiedene Ursachen, welche dasselbe veranlassen; und es bleibt zu bedauern, daß diejenigen Personen, welchen die Schrift-Controle in den Buchdruckerien übertragen ist, nicht mit vollem Ernst den Ursachen nachspüren, sondern sich mit der obigen vorurtheilsvollen Meinung begnügen und die betreffende Gießerei ihren Unmuth fühlen lassen.

Der Gießzettel ist so ziemlich in allen Gießereien derselbe; das Schema dazu datirt aus guter alter Zeit, wird nur je nach dem Schriftzeug, Hand- oder Maschinenzug in seiner Gesamtzahl gemehrt oder gemindert, und basiert auf dem Letternverbrauch in regelmäßig fortlaufendem, sogenanntem glatten Satz. Zu letzterem rechnet man den Roman, die Novelle, Erzählung, Reisebeschreibung &c. Nun weiß ja aber Jeder, daß die Genannten nur einen Bruchtheil unjerer Literatur ausmachen; ebenso ist hinlänglich bekannt, daß die „Theilung der Arbeit“ auf allen Gebieten auch in der Literatur stattgefunden hat, und daß in deren Folge die Special- und Fachliteratur ein ganz wesentlicher Factor geworden ist. Hieraus ergibt sich ganz von selbst, daß der Verbrauch der Buchstaben beispielsweise in einer Schuhmacherzeitung (?) ein ganz anderer sein muß, als in einem Roman von Spielhagen. Man braucht aber gar nicht einmal diese Gegenstände in Betracht zu ziehen, um eine Erklärung für sogenannte unvollkommene Gießzettel zu finden; man erkennt dies schon, wenn man die Schreibweise und die Orthographie von zwei Schriftstellern mit einander vergleicht, z. B. die Weltgeschichte von Rottek und die von Schloffer. Ersterer kennt kein  $\beta$  in der deutschen Sprache, er schreibt daher stets: Fortsetzung, nüchlich &c., beanprucht also viel-

\*) Was man nöthigen ersehen: „Handbuch für Buchdrucker im Verlehr mit Schriftgießereien“. Von G. Smalim.

mehr  $\frac{3}{4}$  als der andere Gesichtschreiber  $\frac{1}{2}$ . Dies sind in die Augen springende Verschiedenheiten; es giebt aber deren so viele, die sich nicht so augenscheinlich präsentiren, und für diese wird dann stets der Gießzettel, beziehentlich dessen Verfertiger verantwortlich gemacht. Ich selbst setzte im Jahre 1868 von Volkhelm eine Sanscrit-Literatur, deutsch natürlich. Nachdem ich einige Bogen Zurichtung gemacht und alle Lettern ausgegrafft, welche das normale Verhältniß im Kasten hinderten, glaubte ich, meinen eigenen Satz ablegend, vor dem Mangel resp. Ueberfluß einzelner Lettern geschützt zu sein. Dem war jedoch nicht so. Ich hatte zeitweise diesen oder jenen Buchstaben gar nicht mehr im Kasten, während  $e$  und  $n$  noch zur Hälfte ihre Fächer füllten. Dies glich sich jedoch im Verlaufe des Satzes wieder aus oder änderte sich in einer anderen Richtung; es trat sogar manchmal dort Mangel ein, wo anfänglich Ueberfluß geherrscht hatte. An einen solchen Wechsel des Buchstabenverhältnisses wollte ich nicht glauben, den Schriftgießer konnte ich nicht verantwortlich machen, weil die Schrift alt war und da doch durchaus Jemand Schuld haben sollte, so glaubte ich von einem meiner Collegen, der aus derselben Schrift ein anderes Werk setzte, daß mir derselbe heimlich Lettern entfreundete; bis ich erst im Verlaufe des Werkes hinter die eigentliche Ursache kam.

Ich könnte noch viele hierher gehörige Beispiele vorführen, es dürften aber die obigen genügen. Sie erheben, wie ungemein schwer es ist, einen im Allgemeinen befriedigenden Gießzettel zu schaffen, und wie wenig es am Plage ist, je nach den eingegangenen Wünschen und Besuchen hier zu mindern und dort zu mehren; denn in den meisten Fällen fällt man das Urtheil über den Gießzettel gleich, nachdem eine neue Schrift einmal aufgesetzt ist. Man hat nicht die Geduld, die Schrift in mehreren Manuscripten von verschiedenem Inhalt anzuwenden, welche Praxis allein doch über den Gießzettel entscheidend kann.

Mit Obigem soll jedoch nun keineswegs bewiesen werden, daß die Buchdruckereien stets im Unrecht sind, wenn sie Klage führen über das ungleiche Verhältniß der Lettern zu einander. Ich will sie vielmehr mit ihren Beschwerden an die richtige Adresse weisen. Wenn sich ein außerordentlicher Mangel oder Ueberfluß einzelner Lettern herausstellt, der nicht durch eigenartige Orthographie, Manuscripte  $\frac{1}{2}$  entstanden ist und sich voraussichtlich in keiner Weise ausgleicht, so liegt das Verschulden an dem betreffenden Schrift-

gießer, der sich beim Zählen geirrt hat, oder an denjenigen Personen, welche mit den Lettern nach dem Gusse noch zu thun haben: am Abbrecher, Schleifer, Aufseher und Fertigmacher, von welchen Letztern verworfen, zerbrochen oder verholbt worden sind; auch kann ein Mißverhältniß bei Titelschriften dadurch entstehen, daß der mit dem Herstellen der Minima Beauftragte beim Theilen in ein Minimum zu wenig, in das andere zu viel von den einzelnen Lettern gesetzt hat. Für derartige Mißverhältnisse ist allerdings die Gießerei zur Verantwortung zu ziehen. Der Beweis muß jedoch bald nach dem Angebräuchnehmen der Schriften erfolgen. Bei den Probschriften ist dies allerdings ein Wenig unthätlich, jedoch nicht unmöglich. Hat man  $\frac{3}{4}$  A. die Ueberzeugung gewonnen, daß ein außerordentliches Mißverhältniß einzelner Lettern vorwaltet, so sucht man das Quantum durch die Zahl oder das Gewicht festzustellen und stellt das Zwiel der Gießerei zur Verfügung, das Jemand verlangt man nachgeliefert, worauf ja alle Gießereien eingehen. Daß nach dieser Richtung hin oft Irrthümer vorkommen, anerkennen die Schriftgießereien ja schon dadurch, daß sie den ersten Defect zum Schriftpreise nachliefern, während für den zweiten Defect ein erhöhter Preis eintritt — Grund genug, der wahren Ursache des Mißverhältnisses nachzuforschen und sich zur ersten Defectbestellung nicht durch das oberflächliche Betrachten des Kastens bestimmen zu lassen! Bei den Minima der Titelschriften würde ich empfehlen, die Columnen, wie sie von der Gießerei kommen in eine Presse zu setzen und 2—3 Abzüge davon zu machen. Stellt sich ein Mißverhältniß heraus,  $\frac{1}{2}$  theilt man der Gießerei die Zahl der empfangenen Lettern mit und belegt dies, wenn nöthig, durch Mitgabe eines der Abzüge. Durch dies Verfahren entgeht man einem wiederholten Briefwechsel und hat in den Abzügen zugleich ein nie verlegendes Controlmittel über den Bestand der Zierschriften.

Die Frage: wie ist den bereits besprochenen Unbequemlichkeiten zu begegnen oder vorzubeugen? gestatten verschiedene Antworten. Wenn man zunächst von dem Gewicht der Schriften absteht, und nur das Zahlenverhältniß derselben im Auge behält, so giebt es zwei Mittel: 1) einen eigenen Gießzettel, indem man sich ein Schema von der Gießerei ausbittet und dessen Zahlen dem Bedürfnisse gemäß ändert; 2) durch Bestellen eines stärkeren Quantums, als man im Allgemeinen braucht; das Letztere  $\frac{3}{4}$  A. darrtig, daß man, wenn 3 Centner Corpus Fraktur bestellt

sind, um 4 Kästen damit zu füllen, ungefähr einen halben Centner mehr bestellt und diesen Ueberzusaß in einen fünften, sogenannten Ausrass-Kasten einlegt, aus welchem man diejenigen Lettern entnimmt oder in ihn hinein thut, welche ein eigenartiges Manuscript notwendig macht oder weniger verbraucht. Dies sind die Mittel zur Vermeidung der Unbequemlichkeiten unter den gegenwärtigen Verhältnissen.

(Schluß folgt.)

## Die Papierfabrication.

(Beilage.)

Nachdem nun das bald fertige Papier mit dem Filzstuche (k) die ganze Reihe von Walzen durchlaufen hat, ist bereits ein erheblicher Grad von Trockniß eingetreten; diese wird noch vermehrt bei der Passirung des sogen. Trockentuches (e). Nun sind wir endlich bei der letzten Probedur angelangt, welche mit dem unfertigen Papier vorgenommen wird. Demselben hängt immer noch eine Menge Wasser an und um dies zu beseitigen, wird das erstere über 3 hohe Cylinder (m, n, o) geleitet. Diese sind durch die aus einer in dem Gebäude befindlichen Dampfmaschine hergeleiteten Dämpfe erhitzt und veranlassen somit das vollständige Verdampfen des anhaftenden Wassers. Das in dem Hochcylinder sich niedergeschlagene Wasser wird durch Rohrleitungen aus demselben herausbefördert. Hat nun das jetzt fertige Papier auch die letzten Weg zurückgelegt, so wird es auf eine letzte Walze, dem Haspel (p), übergeführt. Dieser dient dazu, das ankommende Papier auf sich aufzurollen.

Stellen wir, nachdem wir sowohl die Handpapierfabrication als auch die Maschinenpapierherstellung kennen gelernt haben, einen Vergleich auf die bei beiden Methoden erforderliche Zeit an, so sehen wir recht deutlich, welch ein Fortschritt durch die Anwendung von Maschinen erzielt worden ist. Wie langwierig ist der Proceß der ersteren, wie viel Zeit ist bis zum völligen Fertigsein eines Papierbogens hier erforderlich und wie mancherlei Nebenumstände, z. B. feuchtes Wetter u. können hier hindernd auftreten. Wie anders ist es bei der heutigen Herstellungsweise. So lang der Weg ist, den der Papierbrei bis zu seiner Umwandlung in Papier zu bestehen hat, so zahlreich die Walzen, die er zu durchlaufen hat, sind, so verschieden die Manipulationen, denen er unterworfen wird, sein mögen, so dauert doch der ganze Weg von der Bütte bis zum Haspel nicht mehr als höchstens zwei Minuten und keinerlei äußere Einflüsse

sind im Stande, irgend eine Störung im Betriebe herbeizuführen, wenn sonst die Bedienung der Maschine sich in sorgfamen Händen befindet. Betrachten wir ferner die Resultate, welche an Quantität bei der Maschinenfabrication erzielt werden, so finden wir einen noch viel größeren Abstand zwischen hier und der Büttenarbeit. Wir sehen, daß zwei fleißige Arbeiter in 10—12 Arbeitsstunden 5—6000 Bogen Papier, welches hier noch zu pressen und zu trocknen ist, anzufertigen vermögen. Berechnen wir einmal, wie viel vollständig fertiges Papier eine Maschine in derselben Zeit aus sich hervorgehen läßt. In einer Stunde verläßt dieselbe ein zusammenhängender Papierstreifen, welcher bei gutem Schreibpapier etwa 120 Pfund wiegt und aus welchem gegen 6000 Bogen geschnitten werden. So finden wir denn, daß hier, abgesehen davon, daß das Papier eben schon fertig ist, wenn es die Maschine durchlaufen hat, fast das 10—12fache in gleicher Zeit geliefert werden kann.

Nicht alle Papiermaschinen, welche heutzutage im Gebrauch sind, gleichen einer solchen beschriebenen, sondern weichen in mancherlei Beziehung von dieser ab. Da wir davon ausgingen, unseren Lesern nur einen flüchtigen Einblick in die Papierindustrie zu geben, so sehen wir davon ab, auf Details einzugehen; trotzdem aber wollen wir in Kürze noch einer Art von Maschinen gedenken, welche 1809 von dem Engländer Dickinson construiert wurde. Wir meinen die sogen. Cylindermaschine. Das Princip, welches bei ihr verfolgt wird, ist im Ganzen kein anderes als das der anderen Maschine. Der Hauptunterschied liegt vielmehr darin, daß wir es hier allerdings auch mit einer Art Metallstuch (f. oben) zu thun haben, daß dies aber in einer anderen Weise angebracht ist, als dort. Während bei jener Gattung von Maschinen dasselbe in horizontaler Richtung sich fortbewegt, wird es hier durch einen hohen Hochcylinder vertreten, dessen Oberfläche in gleicher Weise aus einem Drahtgewebe besteht. Ein großer Vortheil, welcher dieser Art von Maschinen eigen ist, beruht darin, daß der Längsraum, welchen sie beansprucht, ein viel kleinerer ist, als bei jenen und daß hierdurch ein pecuniärer wie localer Nutzen erzielt wird. Durch dem so sein, so wird doch die Cylindermaschine der beschriebenen Schüttelmaschine nicht gleichkommen, denn auf jener ist man nur im Stande, größere Papiere anzufertigen, während auf der letzteren eine jede Sorte von Papier bereitet werden kann. Außerdem steht dem Papiere, welches auf dem Cylinder hergestellt worden ist, die-

jenige Festigkeit, welches das auf der anderen erzeugte besitzt. Dies rührt daher, daß die einzelnen Fäsern nicht so innig mit einander verflocht sind, wie es durch das Schüttelein bei der Schüttelmaschine ermöglicht wird.

Die Papiermaschinen sind in den Fabriken in einem besondern Saal aufgestellt, da jedoch der Platz, welchen jede einzelne derselben einnimmt, ziemlich groß ist, so muß der Raum, in welchen dieselben placirt werden, einen ziemlichen Umfang haben, der sich mehr nach der Länge als der Breite nach ausdehnt. So mißt z. B. der Papiermaschinen-Saal der Hünslischen Fabrik in Penig 150 Fuß in der Länge, 52 Fuß in der Breite und 30 Fuß in der Höhe. In demselben befinden sich: 1) eine deutsche Papiermaschine, welche täglich 18 Centner 40 Zoll breites Papier liefert; 2) eine englische Duntin'sche Papiermaschine, mit doppeltem Reinigungsapparat, mit einer täglichen Production von 48 Centnern und einer Papierbreite von 60 Zoll; 3) eine Riesepapiermaschine, versehen mit einer Vorrichtung für animalische Leimung, aus der Fabrik von Bertram & Sohn in Gbinburg, welche circa 170 Centner 100 Zoll breites Papier täglich zu liefern im Stande ist.

An den oben beschriebenen Papiermaschinen finden wir in großen Anstalten noch eine Vorrichtung als Anhängel. Dieses ist die Papierabschneidemaschine, welche fertiges Papier je nach der verlangten Größe zerschneidet. Da ein Zerschneiden des großen Papierquantums, welches auf dem Haspel sich angelammelt hat, mit der Hand einerseits ziemlich zeitraubend ist, andererseits aber auf diese Weise nur bei dem sorgfältigsten Vorgehen diejenige Gleichmäßigkeit der einzelnen Abschnitte, welche erforderlich ist, erlangt werden kann, so lag nichts näher als die Idee, eine Maschine zu construiren, welche jene Arbeit der Hände überflüssig macht und diese womöglich gleich mit der Papiermaschine zu vereinigen. Mannichfache Vorschläge wurden in dieser Hinsicht gemacht und bald brachte man vor dem Haspel ein oder mehrere Messer in Scheibenform an, durch welche das auf den letzteren sich aufwickelnde Papier vorher in Längsstreifen zu zerschneiden bestimmt war. Neuerdings theilt man durch eine eigenthümlich construirte Maschine, welche statt des Haspels angebracht ist, das endlos daheraulaufende Papier auch gleichzeitig durch Querschnitte in Bogen von gewünschter Größe.

Das Satiniren oder Glätten des Maschinenpapiers geschieht entweder in derselben Weise, wie wir bereits bei dem Wüthenpapier beschrieben, oder es wird dasselbe

durch besondere Walzwerke, welche meist aus 3 Walzen zusammengelezt sind, hindurchgezogen.

Bevor wir uns von der Beschreibung der Papiermaschine und ihrer Hilfsmaschinen zu einem andern Punkte wenden, erübrigt es noch einer Manipulation zu gedenken, welche mit dem für die Maschine bestimmten Papierbrei vorgenommen wird. Aus den Maschinen erhalten wir in der Regel mehr oder weniger stark geleimte Papiere. Das Leimen selbst geht hier in folgender Weise vor sich. Während man früher fast ausschließlich des animalischen Leimes, hergestellt aus dem Bindegewebe, den Sehnen, dem Knorpel zc. des thierischen Körpers, sich bediente, so ist man jetzt meist davon aus mancherlei Gründen abgekommen und man verwendet zu diesem Zwecke vegetabilische Bestandtheile. Derselben sind entweder Harze oder Wachs, aus welchen Substanzen man allerdings nicht Leim, aber doch eine mit dem Papier sich leicht vermischnende und dasselbe wie jene leistende Lösung bereiten kann. Das Verfahren hierbei geht etwa in folgender Weise vor sich. Colophonium oder Pech werden in gewöhnlicher Seifenseife gelocht, so daß sich eine seifenartige Masse bildet. Diese löst man in Wasser und setzt die Lösung dem Gouazenge zu. Kurz darauf fügt man ein gewisses Quantum einer Alaunlösung zu. Der Alaun bildet nun mit der Seife eine neue Verbindung, die im Wasser unlöslich ist und fest an den einzelnen Fasern des Papierbreies anhaftet. In ganz gleicher Weise wie das Harz behandelt man das Wachs zum Leimen des Papiers, nur wird dieses bei feineren Papierforten gebraucht, da die Lösung farblos ist, während jenes für geringere, mehr weniger gelbliche Sorten zur Verwendung kommt.

Hiermit glauben wir über die Papiermaschinen und ihren Gebrauch das Nöthigste gesagt zu haben.

Wir glauben im Sinne unrer Leser zu handeln, wenn wir sie noch etwas specieller mit der Einrichtung der Hünslischen Papierfabrik zu Freiburg im Breisgau bekannt machen.

Die ganze Anstalt besteht seit dem Jahre 1844 und erweitert sich von Jahr zu Jahr, soweit es die disponible Wasserkraft erlaubt. Anfang der fünfziger Jahre entstand, nachdem neues Terrain angekauft worden und so an Wasserkraft gewonnen war, die neue Fabrik, welche sich in der Mitte des Wäldes befindet und der wir unsere besondere Aufmerksamkeit widmen wollen.

Das nutzbare Gefälle beträgt 2,5 Meter, die disponible Wassermenge in Mitte 2,10 Cubimeter per Stunde, demnach die ganze nutzbare Wasserkraft circa 6,5 Pferde, welche als genügend befunden wurde, um

neun Holländer kommt den nöthigen Hilfsmaschinen und einer Papiermaschine von der größten Breite gehörig in Betrieb zu setzen.

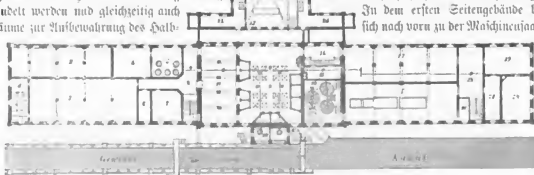
Die Niveauverhältnisse des Terrains führten zur Vereinigung sämtlicher Arbeitsräume in einem einzigen Gebäude, welches parallel mit der längs dem Gewerbelanal, der von dem Flusse Treisam den Wasserwerken der Stadt Freiburg das erforderliche Betriebswasser zuführt, führenden Straße angelegt wurde. Das Gebäude zerfällt in drei Haupttheile, welche bis unter das Dach durch Mauern getrennt sind, durch verbindende Gänge jedoch ein Ganzes bilden.

Der östliche Flügel, zwei Stockwerke hoch, 39,2 Meter lang und 16,5 Meter breit enthält sämtliche Räume, die zur Verarbeitung und Aufbewahrung der Fäden erforderlich sind.

Der Mittelbau, drei Stockwerke hoch, 31,2 Meter lang und 17,4 Meter breit, enthält die Maschinen, mittelst welcher die Fäden zu dreierlei Stoffen verarbeitet werden und gleichzeitig auch die Räume zur Aufbewahrung des Halb-

derselben von links nach rechts, so treffen wir zunächst auf den Vorplatz und den Aufgang zu den oberen Stockwerken (1). Hierauf gelangen wir in die für das Lumpenpapier bestimmten Räumlichkeiten (2) und in den Lumpenfortrijsaal (3). Neben dem Magazin befindet sich die Lumpenwäscherei (4) und die Lumpensoderei (5). Beiden gegenüber gelegen sehen wir einen kleineren Raum (6), in welchem die nöthigen Farben vorrätig gehalten werden; dicht daneben befindet sich die Leimküche (7). Jetzt gelangen wir auf einen freien Gang (8), von welchem aus die Treppe zum dritten Stock des Mittelbaues aufsteigt. Der mittlere Raum des Mittelgebäudes wird von dem Holländerjaal (9) eingenommen, das Turbinenhaus (10) liegt vor demselben und zu den beiden Seiten des Holländerjaales ist der Halbzeugjaal (11), der Wattenjaal (12) und das Bleichwasser-Magazin (13)

angebracht. Der Vorplatz und Aufgang zum zweiten Stockwerke (14) ist hinter dem letzteren gelegen. In dem ersten Seitengebäude befindet sich nach vorn zu der Maschinenjaal (15);



Grundriß der städtischen Papierfabrik zu Freiburg i. S. (Zustandshöhe siehe man in Zeit 1.)

fabricantes; in dem letzten Stocke sind Wohnungen angelegt für verheiratete Arbeiter.

Der westliche Flügel, zwei Stockwerke hoch, 39,2 Meter lang, und 16,5 Meter breit, enthält die Maschinenräume.

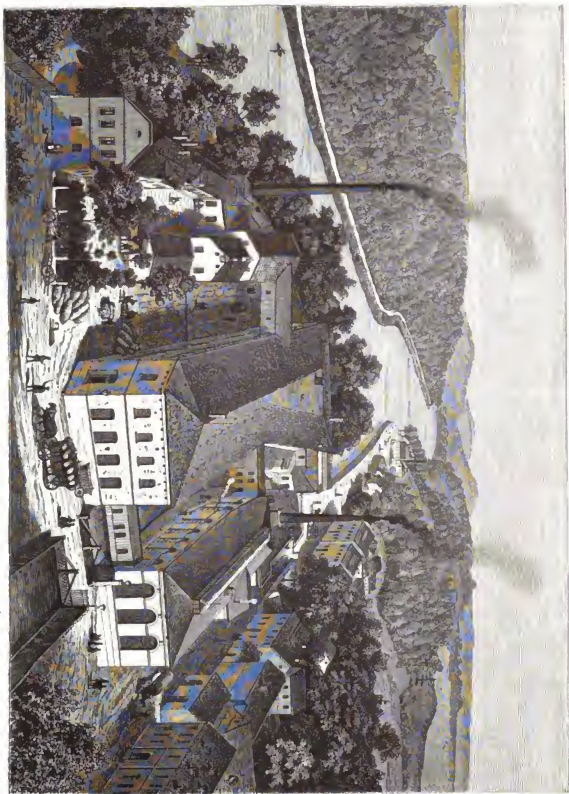
Der ganze Bau hat somit eine Länge von 111 Meter; er ist von Bruchsteinen angeführt. Das Gebäude bietet einen ebenso imposanten als gefälligen Anblick, ohne den Character eines Fabrikgebäudes zu verlangsamen.

Am den Mittelbau schließt sich auf der nördlichen Seite das Turbinenhaus an, und auf der südlichen Seite liegt in einem terrassenartigen Anbau der Dampfseifel und eine kleine Holzgrenze.

Der beigeigte Grundriß giebt uns deutlich die innere Einrichtung dieser drei Theile der neuen Fabrik zu erkennen. Gehen wir bei der näheren Beschauung

neben demselben rechts ein kleiner Raum (16), welcher als Magazin für das Handwerkzeug dient. Hinter dem Maschinenjaal gelangt man in den Papierfortrijsaal (17). Zwischen diesen Räumen und denjenigen, welche am Ende dieses Seitengebäudes angebracht sind, befindet sich abermals ein Vorplatz (18), von dem man durch eine Treppe in den zweiten Stock gelangt. Am äußersten Ende des Gebäudes liegt das Magazin für fertige Papiere (19) und die Schreinererei (20) und die mechanische Werkstätte (21). Hinter den drei Vordergebäuden sind noch folgende Räume vorzufinden: das Holzmagazin (22), das Dampfseifelhaus (23) und das Kaltmagazin (24). Der Schornstein des Kesselhauses (25) ist hinter dem Ganzen zu sehen. Die Stellen der verschiedenen in den einzelnen Gebäude-theilen angebrachten Transmissionen sind mit „0“ bezeichnet.





Altes Papierwerk zu Pöhl. (Alder German Bild.)

Aus dieser Anzählung der einzelnen Räumlichkeiten der Fabrik werden die Vortheile der Anordnung recht deutlich hervortreten; durch die Trennung des Arbeitsraumes in drei dem Arbeitsproceß entsprechende Gruppen ist die Aufsicht über die Arbeiter und die Arbeit sehr erleichtert und der Transport des Materials auf ein Minimum reducirt, wodurch sehr viel Zeit und auch das Material selbst erspart wird. Da die Arbeiter das Gebäude durchaus nicht zu verlassen brauchen, so sind sie in ihrer Thätigkeit viel leichter zu controliren und es werden auch die Räume und das Material viel weniger verunreinigt.

(Schluß folgt.)

## Ueber die Zweifarbenmaschine.

Von G. Werthgr.

(Fortsetzung.)

Diese Trommel ist also von gleichem Umfange, wie der Druckcylinder selbst und auch im Uebrigen demselben ganz ähnlich construirt. Es befinden sich an derselben eine Greiserfange mit 6 verstellbaren Greisern, welche auf dieselbe Weise angebracht, befestigt und verschoben werden können, wie diejenigen am Druckcylinder.

Der obere Theil eines jeden Greisers ruht auf einem Messinglager, welches von derselben Breite wie der Greiser ist und mittelst kleinen, länglichen Kopschrauben, welche unterhalb der Lager angebracht sind und sich also im Innern der Trommel befinden, festgehalten werden. Auch diese Messinglager können beliebig gerückt werden, was durch die erwähnten Schrauben und vermittelst eines hierzu vorhandenen Schlüssel bewerkstelligt werden kann. Selbstverständlich müssen die Greiser mit den Messinglagern parallel stehen, damit der Greiser vollständig in seiner ganzen Breite auf denselben ruht. Warum diese Greiser nicht, wie dies am Druckcylinder der Fall ist, direct auf der den Druck ausübenden Fläche, sondern auf vorgeschobenen Messinglagern ruhen, werden wir später sehen.

Das Auf- und Zugehen, so wie Festhalten der Greiser wird auf dieselbe Weise bewerkstelligt wie am Druckcylinder. Wir finden dieselben beiden kleinen, nach rechts und links laufenden Arme, nur in entgegengesetzter Richtung liegend. Der kleine Arm, an welchem sich das Segment befindet, welches in das an der Greiserfange befindliche Sperrrädchen eingreift,

ist hier noch mittelst einer Spiralfeder, welche sich wie an jeder einfachen Maschine im Innern des Druckcylinders befindet, befestigt.

Was nun die Lage dieser Trommel anbelangt, so müssen wir uns einen zweiten Cylind, welcher dicht hinter dem Druckcylinder liegt, vorstellen, nur in umgekehrter Lage. Der Greiserexcenter befindet sich hier trotzdem ebenfalls auf der rechten Seite.

Die Trommel ruht mit ihrer Achse, gleich der des Druckcylinders, in zwei großen, im Seitengestell angebrachten Lagern und erhält ihre Umdrehung auf folgende Weise: Auf der linken Seite der Maschine geht die Achse des Druckcylinders sowohl als auch die der Trommel um 1 bis 1½ Utm. über das Seitengestell hinaus. Am Ende jeder Achse befindet sich ein großes, mit 82 Zähnen versehenes Rad. Jedes dieser beiden Räder ist von halbem Umfange als der Druckcylinder, ¼ Utm. breit und werden mittelst Schrauben an der durch den Mittelpunkt der Räder gehenden Cylind-, resp. Trommelachse befestigt. Die Zähne dieser Räder greifen in einander ein. Dreht sich nun der Druckcylinder mit dem an seiner Achse befindlichen Rade vorwärts, so wird die Trommel mit dem an ihrer Achse befindlichen Rade rückwärts getrieben.

Wir ersehen also daraus, daß der Gang des Druckcylinders mit dem der Trommel auf das Vollständigste harmonirt und daß die beiden Lagersaunten in directester Verbindung mit einander stehen.

Ich kehre nun zunächst zu den bereits erwähnten, der Trommel dienenden Greiserexcenter zurück.

Der Greiserexcenter des Druckcylinders und der der Trommel, welche sich, wie bereits erwähnt, mit dem Rücken gegenüberstehen, sind mittelst eines vom ersten Excenter ausgehenden, nach unten einen Vogen bildenden Armes mit einander verbunden.

Die Excenter selbst sind nicht aus einem, sondern mehreren Stücken zusammengesetzt, welche theils am inneren Seitengestell, theils an dem erwähnten, nach unten gebogenen Arme sitzen und verschiedenartig auf ihrer Oberfläche construirt sind.

Der Excenter des Druckcylinders besteht aus zwei, der der Trommel dagegen aus drei Theilen.

Der Arm, welcher beide Excenter verbindet, ist mit der Puncturflange, welche vom oberen Theile des Seitengestelles bis zum Grundgestell reicht, vercuppelt.

Das Ende der Puncturflange aber ist mit einer Excenterrolle versehen, an welche ein im Innern des Grundgestelles befindlicher Excenter läuft.

Durch die Verkupplung des Excenterarmes mit der Puncturflange wird einem doppelten Zwecke entsprochen. Erstens wird dadurch das Steigen und Sinken der Punctur bewirkt, zweitens aber auch einzelne Theile der beiden Greiferezentern an die Greifertrollen an- oder abgedrückt.

Wenn nun der Druckcylinder zum Druck einsetzt, gehen die beiden Excenter etwas zurück, die Greifer des Cylinders schließen sich, während die der Trommel schon geschlossen waren und bleiben an beiden so lange geschlossen, bis Cylinders und Trommel ihre zweite Umdrehung zu zwei Drittel gemacht haben.

Hier stehen sich zu gleicher Zeit Cylinders und Trommel mit geöffneten Greifern gegenüber.

Die Greifer des Cylinders lassen den nun zweimal bedruckten Bogen fahren, welcher sodann auf die kleinen Messinglager unter den Greifern der Trommel zu liegen kommt. In demselben Augenblicke aber wird derselbe von den Greifern der Trommel erfasst, welche sich sofort wieder schließen, und den Bogen so lange festhalten, bis die Trommel ihre zweite Umdrehung ziemlich vollendet hat.

Kurz vor Vollendung derselben öffnen sich die Greifer nochmals, und übergeben den Bogen den zur Ausführung derselben bestimmten Bändern.

Nachdem die Greifer den Bogen abgegeben, schließen sich dieselben und bleiben geschlossen, während sich die Greifer des Cylinders, nachdem sie den Bogen abgegeben, ebenfalls wieder schließen, kurz vor Vollendung der zweiten Umdrehung des Cylinders aber wieder öffnen und auch so lange offen stehen bleiben, bis der Moment wieder kommt, wo der Cylinders zum Druck einsetzt.

Die Ausführung der verschiedenen Manipulationen der Greifer, welche, wie wir eben gesehen haben, von den beiden Greiferezentern bewerkstelligt werden, ist eine so genaue und äußerst sorgfältig berechnete, wie sie kaum besser gedacht und überhaupt an keinem zweiten Theile der Maschine anzuweisen werden kann.

Mit dem Ende der Puncturhebelstange, wo, wie bereits erwähnt, eine Excenterrolle ist, ist ein großer Hebel verbunden, welcher quer durch das Grundgestell liegt und auf der linken Seite desselben in großen Epischrauben ruht.

Dieser Hebel reicht also von der linken Seite des Grundgestelles bis ziemlich zur rechten Seite desselben und bewirkt durch sein Schwerkraft, mit welchem er die Excenterrolle auf den erwähnten Excenter drückt, eine ganz exacte und gleichmäßige Umdrehung des Excenters um die Excenterrolle, wodurch natürlich

wiederum der Arm, welcher beide Greiferezentern verbindet und mit dem die Puncturhebelstange verknüpft ist, eine durchaus gleichmäßige Bewegung erhält.

Zur Ausführung des Bogens nach dem Auslegungsdiensten zehn endlose Bänder, von denen acht um die Trommel, dann über eine dicht hinter derselben oberhalb angebrachte Bandspindel und endlich noch um eine zweite, unmittelbar vor dem Auslegungsdienste angebrachte Spindel laufen.

Auf Letzterer befinden sich acht verstellbare kleinere Ringe, welche mittelst Schrauben befestigt werden. Außer diesen finden wir noch einen um das Toppette größeren Ring, welcher sich links an der Seite der Spindel befindet und um welchen ein breiteres Band läuft. Dieses Band läuft nur um die ersterwähnte Bandspindel und trägt zur gleichmäßigen Umdrehung dieser beiden Spindeln bei.

Außer den acht Bändern finden wir noch zwei, welche zwar ebenfalls um die hinter der Trommel befindliche Bandspindel laufen, von da aber um messingene Bandröllchen gehen, von denen auf jeder Seite eins auf einer unter dem Auslegungsdienste angebrachten Spindel befestigt, und mit einem Gegengewicht zum Weichwerden versehen ist. Diese beiden letzteren Bänder sind also bedeutend kürzer als die acht ersterwähnten, indem ihr Umlauf um ein Drittel kürzer ist.

Die acht unteren Bänder tragen also den bedruckten Bogen auf der unteren Fläche, während die zwei oberen Bänder oberhalb des Bogens liegen und zur Ausführung desselben beihilflich sind.

Die ersteren sowohl wie auch die letzteren können dem Formate des zu druckenden Bogens entsprechend gestellt werden, und ist dies ganz besonders bei den oberen beiden Bändern in Berücksichtigung zu ziehen.

Da ich nun einmal bei den oberen Theilen der Maschine bin, will ich gleich noch die mit der bereits erwähnten Puncturflange in directer Verbindung stehende Punctur in Erwägung ziehen.

Das Steigen und Fallen der oberen Punctur wird allerdings auf dieselbe Weise bewerkstelligt, wie an jeder anderen gewöhnlichen Maschine. Die Verbindung der Punctur mit der Puncturflange ist indeß eine ganz andere.

Die Puncturflange reicht nicht ganz bis oben, sondern macht einen nach den Greiferezentern gehenden Bogen. Inmitten dieses Bogens befindet sich eine kleine Vertiefung, in der ein Bügel sitzt, durch welchen die Querstange, auf der bekanntlich der Arm mit der Punctur liegt, gehoben und gesenkt wird.

Die Punktur selbst kann man, je nach Bedürfnis, in drei neben einander stehende Böden einschrauben. Außerdem kann dieselbe auf die alte bekannte Weise mittelst Seitengewinde nach rechts und links gedreht werden.

(Schluss folgt.)

### Schiedsämter und Einigungsamt für die deutschen Buchdruckereien.

Der harte und langwierige Kampf, der im verfloffenen Jahre über die Höhe der Löhne und einiges andere zwischen den deutschen Buchdruckerprincipalen und ihren Gehälfen stattfand, und zwar so, daß beide Theile sich corporativ geeinigt als geschlossene Parteien gegenübertraten, hat eine Nachwirkung gehabt, deren man sich im Interesse beider Theile, sowie im Interesse des durch beide vertretenen so wichtigen Gewerbe- und Kulturzweiges sicherlich nur freuen und von der man nur wünschen kann, daß die praktische Ausführung der löblichen Absicht entspreche und ihr zur vollen, heil samen Wirksamkeit verheile.

Es ist nämlich, wie wir aus einer Bekanntmachung des geschäftsführenden Ausschusses des Deutschen Buchdruckervereins in Leipzig (Dr. E. Brodhans, A. Th. Engelhardt, Maymund Härtel) erfahren, gelungen, zwischen dem Deutschen Buchdrucker-Verein (Principalen) und dem Deutschen Buchdrucker-Verband (Gehälfen) einen Vertrag zu Stande zu bringen, wegen Errichtung von Schiedsämtern und beziehentlich einem Einigungsamte zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Buchdruckerprincipalen und ihren Gehälfen, welchem Vertrage beizutreten alle Principale und Gehälfen Deutschlands eingeladen sind.

Die Hauptgrundzüge dieses Vertrags, der in Vork's „Annalen der Typographie“ veröffentlicht worden und vom 12. Jan. an in Kraft ist, sind folgende:

So lange der am 8. Mai 1873 eingeführte, bis zum 1. Juli 1876 in unanfechtbarer Gültigkeit bestehende, erst von da an unter bestimmten Voraussetzungen kündbare Tarif gilt, verpflichten sich Principale wie Gehälfen, nicht durch Strikes, resp. Auspöherung, eine Aenderung des Tarifs zu erzwingen, vielmehr alle Differenzen über Handhabung und Auslegung desselben durch Schiedsämter, resp. durch das Einigungsamt, entscheiden zu lassen, deren Aussprüche unweigerlich Folge zu leisten ist.

Bezugs der Wahl von Delegirten zu dem Einigungsamte und den Schiedsämtern werden die Druckorte des

Deutschen Reiches in 12 Kreise eingetheilt. Die in einem dieser Kreise wohnhaften Principale und die bei ihnen conditionirenden Gehälfen sind wahlberechtigt und wählbar. Für 3 Jahre werden aus jedem Kreise 1 Principal und 1 Gehälfe (nebst Stellvertretern) gewählt. Diese 24 bilden das Einigungsamt (Vorort mit dem Bureau bis 1. Juli 1876 Leipzig.) In einem Hauptdruckorte eines jeden Kreises wählen Principal und Gehälfen je 3 aus ihrer Mitte für 1 Jahr zu Mitgliedern eines Schiedsamtes.

Bei Differenzen zwischen Principalen und Gehälfen, welche einem organisirten Principal-, resp. Gehälfenvereine angehören, können die Betroffenen ohne weiteres die Entscheidung — in erster Instanz eines Schiedsamtes, in zweiter Instanz des Einigungsamtes — anrufen.

Dem Einigungsamte steht auch dann die Entscheidung zu, wem Principale und Gehälfen eines Ortes sich über einen etwaigen Vocalzuschlag zum Tarif und dessen Höhe nicht einigen können.

Im Falle eines von einer der beiden Seiten ausgehenden Antrages auf eine Revision des Tarifs tritt das Einigungsamt als Tarifrevisionscommission in Wirksamkeit. Seine diesfälligen Beschlüsse sind der Principalität und der Gehälfenschaft der 12 Hauptorte zur Annahme oder Ablehnung (en bloc) vorzulegen.

Dies die Hauptbestimmungen. Das Uebrige sind Specialitäten zur Ausführung, von denen wir hier absehen können. In einer spätern Bekanntmachung ebenda (vom 20. Jan.) werden als die 12 Hauptorte Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Halle, Hamburg-Altona, Hannover, Karlsruhe, Köln, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart bezeichnet, die Wahlen für Einigungsamt und Schiedsämter so angeordnet, daß sie bis zum 15. Febr. dem Bureau in Leipzig angezeigt werden können.

Wir wiederholen: es ist zu wünschen, daß dieser Versuch zur friedlichen Schlichtung von Differenzen (der erste unseres Wissens in Deutschland im größeren Maßstabe unternommene) gelinge und Früchte trage; er kann und wird hoffentlich alldem den Anstoß und das Muster für ähnliche Versuche auf andern Gewerbs- und Arbeitsgebieten geben.

(D. N. Sig.)

### Schriftprobenhan.

Wir haben in dem heutigen Heft eine ganz besonders reichhaltige Auswahl der neuesten und gefälligsten Schriften zu registriren, für deren Uebersetzung wir

den Herren Zillich und Bauer in Frankfurt wie Rust & Co. in Offenbach und Koberg in Leipzig unseren verbindlichsten Dank sagen. Zum Theil haben dieselben bereits auf unseren heutigen Musterblättern Verwendung gefunden.

#### 1. Sectelschriften von der Bauer'schen Gießerei in Frankfurt a. M.

Der Rhein entspringt in der Schwab. OTTMAR 6074 KONIG ALBERT VON BAHNEM 6130v HILFICH Brann. an de Houttrak Pagan.

Weltausstellung im Jahre 1878. SUEZ-CANAL 1867 erster Leipziger Canova.

Buch- und Kunstdruckerei von ALEXANDER WALDOW in Leipzig, Reichenberg 14.

Königsberg Stettin Magdeburg 224 BERLIN WIEN 700 Erfurt Frankfurt a. M. Posen

Waldenauer bei den Hays-Industrien 118 NORD-WEST-GH... KA 279 ...

Reichenberg: Russland. 675 PHOTOGRAPH 819 Leipziger ...

Stereotypie & Galvanoplastik. 137 TIRGELDRUCK-MASCHINE 800 ...

Totalansicht von Rom. 308 BALTIMORE 408 Der Brand von ...

Wemgleich für Sectelschriften kein allgroßes Feld der Verwendbarkeit vorhanden, so dürften sich die vorstehenden doch ihres gefälligen und modernen

Schnittes wegen mit Vortheil auf seinen Accidenzien anwenden lassen. Die Schrift eignet sich ganz vorzüglich zum Satz von Einladungs-, Verlobungs- u. Briefen.

#### 2. Phantasiestchriften und Initialen von Rust & Co. in Offenbach a. M.

Friedrich der Grosse. FELIX 12345 DIANA-BAD IN LEIPZIG 87890 ANTON Jungfrau von Orleans

ALEXANDER BRASILIEN KAISERTHUM OESTERREICH THEODOR

Westphalen MUSEUM 368 RUDOLF VON HABSURG 247 THEATER Rumanien

MARTIN LUTHER JOHANNGEORGENSTADT EMANUEL GEIBEL

Phantasie-Schrift RHEIN 279 TYPOGRAPHIE 815 ELBE Jubel-Einfassung

JOHANNES DER TAUFER. PETRUS SOCRATES DER WEISE.

ANDREAS HOFER. NATIONAL-BIBLIOTHEK VON CARL MINDE. JOHANN GUTENBERG

HUGO MARIE  EMIL KARL

REICHENBERG  TYPGRAPHISCHER VERLAG. SONDERSHAUSEN

Das über die Bauer'schen Secrettschriften Gesagte ist mit vollem Recht auch auf die vorstehenden Phantasieschriften anwendbar. Der originelle Schnitt einzelner Variation entspricht vollkommen dem heutigen Geschmack, die Schriften dürften deshalb viele

Liebhaber finden. Die Initiale eignen sich vorzüglich zur Ausschmückung und Hervorhebung einzelner Zeilen; ihr Schnitt erlaubt es, sie mit allen den beliebtesten modernen Schriften mageren Schnittes in Verbindung zu bringen.

3. Schriften von der Schriftgiesserei Hinrich in Frankfurt a. M.

*Hierdurch erlauben wir uns, Ihnen die ergebene Anzeige zu*

*König Alexander von Macedonien*

**Botanischer Garten in Dresden.**

**Universitäts-Buchdruckerei**

**Leipzig-Dresdner Eisenbahn Herzogthum Coburg-Gotha**

Portrait Götterberge Alexander 12345 Paris-Concert 67890 Constantinopel Ansicht von Philadelphia

England Dänemark 345 London 789 Scandinavien Rußland

Karl der Große 2471 Städtische Speiseanstalt 3598 Pippin der Kleine

**Einladungs-Karte Schaltjahr 1876 Stiftungs-Fest**

**Abonnements-Einladung**

**Rudolph von Habsburg**

Albrecht von Wittelsbach LUZERN 4567890 VENEDIG Robert der Teufel

Siegfried 234 ITALIEN 567 Genova

123 Danzig Weimar BERLIN Lübek Altona 890  
 Mailand ARABIEN Persien  
 HELGOLAND 23 TRIER 45 BELGIEN  
 ORLEANS MÜNCHEN  
 MOZART WAGNER

Von den Flinisch'schen Schriften sind es besonders die beiden Schreibschriften, die fünf Grade Modifoline, die schmale Gothisch, und die halbfette Egyptienne, welche die Beachtung unserer Leser verdienen. Auch von einigen dieser Schriften finden sich bereits Anwendungen auf unseren Musterblättern.

(Weitere von der Schriftgießerei Flinisch und zugegangene Schriften werden wir im nächsten Heft abdrucken.)

4. Phantasienschrift von C. Kloberg in Leipzig.

Schiller MAILAND 12345 HANDBUCH DER TYPOGRAPHIE 67890 MANTUA Goethe

POTS DAM MARIENBERG ERZGEBIRGE CHEMNITZ CHARLOTTENBURG

Die von Kust & Co. empfangene Phantasienschrift erhielten wir auch von der Kloberg'schen Gießerei. Die Schrift kann demnach in gleicher Güte auch von dieser Firma bezogen werden.

Von Beilagen befinden sich bei unserem heutigen Heft eine Doppelmitel lateinische Schreibschrift von Wilhelm Böllmer in Berlin, sowie ein Blatt Monogramme der Schriftgießerei von Ferdinand Rösch in Leipzig.

Die Böllmer'sche Schreibschrift gehört zu den gefälligsten und exactest geschnittenen, welche wir gegenwärtig besitzen.

Die Anbringung von Monogrammen auf Briefbogen, Karten &c. ist jetzt Modefache geworden, es dürften deshalb auch die von der Rösch'schen Gießerei gebotenen so manchen Liebhaber finden.

Satz der Beilagen.

Blatt 1. Nr. 1. Leopold Wandersheim, Holzbildhauer von der Gießerei Flinisch in Frankfurt a. M. Carlstraße 5, Berlin von J. D. Kust & Co. in Offenbach und

Wien. Nr. 2. Preis-Courant, zu jeder Tageszeit, von S. Kgr. K. von H. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. Grosse-Wein-Handlung, Restaurant von der Bauer'schen Gießerei in Frankfurt a. M. Emil Hand, Die Preise, Wein und die Schriftstellen-Einsassung von Genzsch & Heyse in Hamburg. Freiburg von der Rudhard'schen Gießerei in Offenbach a. M. Frankfurter Straße, wie die Reisingerlinien von C. Kloberg in Leipzig. Warmes und kaltes &c., Großes elegantes &c. und die innere Einsassung von Kust & Co. Verzierungen um Restaurant gebildet aus Einsassung von der Gießerei Flinisch und Jügen (die gebogenen Endstüden) von W. Grenau in Berlin. Table d'hôte von J. G. T. Wies in Frankfurt a. M.

Blatt 2. Nr. 1. Sammtliche Schriften von der Schriftgießerei Flinisch. Nr. 2—4. Memorandum, Benachrichtigung, Mittheilung, von Louis K., Incasso von der Schriftgießerei Flinisch, von Alexander Walbow, das Buchdruckerwappen, Commission's, Leipzig, den, An von Genzsch & Heyse. Leipzig, den (in 2) von H. Krebs Nachfolger. Karl Andermann, Buch- & Steinbruckeri, Expeditions-, Geschäft von der Bauer'schen Gießerei. Tetmold, An in 2 und 3 von der Köhm'schen Gießerei.

## Annoncen.

## Waldow: Buchdruckerkunst, II. Band.

Den geehrten Subseribenten auf den I. Band meines großen illustrierten Lehrbuchs der Buchdruckerkunst theile ich hierdurch ergebenst mit, daß in 14 Tagen das 1. Heft des II. Bandes „*Vom Trud*“ erscheinen wird. Wie der erste Band sich durch seine Ausführlichkeit und Vollständigkeit auszeichnet, so wird ein Gleiches auch von dem zweiten gelten. Derselbe wird eine Ausdehnung und einen so reichen Schmuck an Illustrationen und Maschinenzeichnungen erhalten, wie solche bisher von keinem Lehrbuch geboten wurden.

Dank der Unterstützung der großen deutschen, englischen amerikanischen und französischen Maschinenfabriken bin ich in der Lage, den Leser über alle jetzt existirenden Schnellpressenconstruktionen von Werth und von Bedeutung orientiren zu können.

■ Vom I. Bande liefere ich jetzt complete Exemplare in **Prachtband** zu 8 Thlr., sowie brochirte zu 7 Thlr.

Alexander Waldow. Leipzig.

## A. &amp; G. Bauer

(J. Ch. Bauers Söhne)

Stempelschneiderei und Graviranstalt  
Frankfurt a/M.

Bei Verkauf unserer Giesserei (Bauer'sche Giesserei) sind wir im Besitze **sämmtlicher** Stahlstempel der Bauer'schen Antiqua- und Fraktur-, Brot- und Titelschriften, Einfassungen etc. gegeben und geben wir **Original-Abschläge** ab, auch werden wir bemüht sein, den bewährten Ruf unserer Schriften durch neue Leistungen aufrecht zu erhalten.

Probblätter stehen jederzeit zu Diensten.

Reisevisite u. Correspondenzkarte Tausend **Nr. 1.** 20.  
Postpabebegleitadressen . . . . . 1. 17.<sup>2</sup>.  
liefert in Partien zu beigefügten Preisen

A. Schmidt in Berlin,

Schönhauser Allee 130.

## Classische Hartwalze aus Gelatine,

die der engl. Wasse in Nichts nachsteht, von derselben sich nicht unterscheidet, ebenso behandelt wird und sich vortreflich eingeführt und bewährt hat  
36<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Thlr. pr. 50 Kilogr.

S. Wulkow  
Schlichtschick  
Pirna a Elbe.

4.]

## Schriftgießerei Ferd. Kösch,

früher Ernst Otto & Krabs,

(gegründet 1842)

Leipzig, Bauhaer Straße Nr. 17 18,

offerirt, geküht auf ihr altbewährtes Renommée und die Empfehlung von Capacitäten der Buchdruckeri, alle zur Schriftgießerei selbst gehörigen, sowie damit verwandten Artikel unter Zusicherung exacter und prompter Bedienung.

Sobien erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

## Vollständiges Adressenbuch

der sämmtlichen

Papier-, Holzstoff- und Strohhoff-Fabriken

Oesterreich-Ungarns, des deutschen Reichs, der Schweiz, Belgiens und der Niederlande.

Herausgegeben von

AUGUST GROSS.

■ Imp. 8. Velinpapier. Preis 2 Thaler. ■

## Bauer'sche Gießerei

Schriftschneiderei, Schrift- und Stereotypen-  
Gießerei und mechan. Werkstätte  
Frankfurt a. M.

■ Hartes Metall, Pariser System. ■



## G. Kloberg, Leipzig,

Thalstraße 15.

Messinglinien-Fabrik, Stereotypie, Gravir- und  
Galvanoplastische Kunst.

### Die Maschinenfabrik von And. Hamm in Frankenthal

empfeilt den Herren *Buchdruckerbesitzern* ihre  
*Schnellpressen*, neuester, bester Construction,  
*Hand- und Glättpressen*,  
*Satinirmaschinen*

unter Zusicherung promptester Bedienung und der günstig-  
sten Zahlungsbedingungen.

*Preiscurante u. Zeichnungen*  
stehen gern zu Diensten.

## Buchdruckwalzenmasse

in vorzüglichster Qualität empfiehlt billigt

Karl Lieber  
Ebersoltenburg.

## Robert Gysae,

Oberlössnitz-Dresden.

Fabrik von schwarzen und bunten Buch- und  
Steindruckfarben und Firnissen.

Eigene Russbrennereien.

Kautschuckartige Walzenmasse, eigenes Fabrikat  
I. Qualität Thlr. 60., II. Thlr. 45. pr. 50 Kilogr.

Diese Masse ist bereits seit längerer Zeit in vielen be-  
deutenden Buchdruckereien von ganz Europa eingeführt und  
stehen die besten Zeugnisse zu Diensten.

Erste deutsche Fabrik

für

## Kautschuckartige Buchdruckwalzenmasse

von eingerichtet von

Friedrich August Lischke

Buchdruck-Vertheiler (fr. Maschinenvertheiler).

LEIPZIG-REUDNITZ, Leipziger Straße 4.

Von fast allen grossen Buchdruckereien Europas attestirt.  
Proben werden franco eingesandt.

Offenbach a. M., den 1. Decbr. 1872.

P. P.

Anknüpfend an das Circular der Firma J. M. Huck & Co.,  
aus der ich am 1. Novbr. v. J. ausgetreten bin, beehre ich  
mich, Ihnen anzuzeigen, dass ich von heute ab auf hiesigem  
Platze

## Fabrik und Lager

sämmtlicher Maschinen, Utensilien und Materialien für Buchdruckereien,  
lithographische Anstalten, Steindruckereien, Buchbindereien,  
und verwandte Fächer

unter der Firma

## Friedrich Kriegbaum

für meine alleinige Rechnung errichtet habe.

Genaue Kenntniss der Branchen durch langjährige  
Erfahrungen und hinreichende Mittel setzen mich durch  
vortheilhafte Beziehungen unter Zuziehung tüchtigster tech-  
nischer und praktischer Arbeitskräfte in den Stand, allen  
Ansprüchen durch gediegenste Ausführung und rascheste  
Lieferzeit zu genügen.

Gestützt auf diese günstigen Vorbedingungen, bitte ich,  
mir Ihr ehrenres Vertrauen, dessen ich mich bisher in so  
reichem Masse erfreute, auch für mein neues Unternehmen  
zu Theil werden zu lassen, und werde ich unangesezt be-  
strebt sein, solches in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.

Meine Frau, Christiana geb. Huck, beauftrage ich,  
per procura zu zeichnen.

Hochachtungsvoll

Friedrich Kriegbaum.



Den Herren Buchdruckerbesitzern empfehle ich angelegentlich  
meine

## Messinglinien-Fabrik

und meine

Mechanische Werkstätt für Buchdruckerei-Utensilien.

Berlin, Sülze-Alliance-Strasse 88.

Hermann Berthold.

**Schwarz**  
**Buchdruckfarben**  
Für Buchdruck oder Kupferdruck  
in beliebiger Stärke.

**Franken-Druckfarben.**

No. 1000	... 21 1/2
No. 1001	... 17 1/2
No. 99	... 14 1/2
No. 9	... 1

**Blinddruckfarben.**

A. 000	... 61
A. 001	... 40
A. 00	... 20
A. 0	... 14

**Feine Druckfarben.**

A. 1	... 57 3/4
A. 2	... 36
A. 3	... 21

**Ritzmaschinen-Druckfarben.**

B. 1	... 67 27/8
B. 2	... 29

**Kupfer-Druckfarben.**

B. 3	... 67 18/8
B. 4	... 16

Maschinenfarben werden mit H. Handmaschinenfarben auf P. beschriftet. H. Handmaschinenfarben sind mit A. Handmaschinenfarben zu verwechseln.

**Druckfarben-Fabrik**  
von  
**Gebr. Jäncke & Fr. Schneemann**  
in  
**HANNOVER**  
empfehlen  
ihre Fabrikate unter Garantie  
vortzöglichster Qualität.  
**Farbendruckproben**  
gratis und franco.

**NIEDERLAGEN:**  
Berlin Leipzig Stuttgart Wien  
Hamburg Köln Frankfurt a. M. Nürnberg  
Amsterdam Barcelona Brno Budapest Christiania Copen-  
hagen London London, New York, Paris,  
St. Petersburg, Stockholm, Warschau.

**Weißen-Masse von Gebr. Jäncke.**  
Prima Camotchine ... 67 16/8  
Secunda-Quantität ... 28

**Schwarz**  
**Steindruckfarben.**  
Federdruckfarben H. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10,  
Gravirdruckfarben H. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10,  
Kupferdruckfarben H. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10,  
Lebensdruckfarben H. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10.

**Bunte Farben.**  
in Firnis.

Carminrot	... H. 3, 5, 10, 14
Mennig	... H. 10, 11, 12, 13, 14
Blaue	... H. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14
Violett	... H. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14
Grün	... H. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14
Gelb	... H. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14
Schwarz	... H. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14
Braun	... H. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14
Toufarben	... H. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14

Drucken  
in beliebigen Preisen.  
**Leinwandfarben.**  
Gewölbt und gelblich.  
Eisendruck ... H. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Bunte Farben in Firnis reserviert  
mit durch Auftragen von Firnis  
oder Öl zu verwenden. Nicht Wasser  
Glaspapierverfälscht.

## Karl Krause,

Maschinenfabrikant in Leipzig,



empfiehlt seine Buchdruck-, Steindruck- und Kupferdruck-Pressen, Satinirwalzwerke,

Pack- und Glättpressen, Papierscheide-Maschinen, Gold-, Blinddruck- und Prägepressen, Pappschereu, Abpressmaschinen, Einsüßmaschinen, Kantenabschrägmäschinen, patentierte Ritzmaschinen, Eckenanstossmaschinen u. s. w.

Praktische Construction, grosse Leistungsfähigkeit, solide dauerhafte Arbeit und billige Preise.

## Kupfer-Cligés

von den zahlreichen Holzschritten in „*Neber Sand und Meer*“, „*Muskirte Welt*“, „*Muskirte Volkszeitung*“, „*Müller's Kriegsgeschichte*“ u. s. w. werden fortwährend zum Preise von 1 Ngr. pro  Centimeter abgegeben.

Stuttgart.

Eduard Hallberger.

## FREY & SENING

in Leipzig.

fabrik von Buch- u. Steindruckfarben u. Firnissen  
Copirfarbschwarz, roth u. blau.

Kupferdruckschwärze.

Teigfarben in allen Nuancen, deren hauptsächlichste Vorzüge sind:

1. Dass sie in festem Teig feiner gerieben sind, als dieses mit der Hand ohne grossen Zeitverlust möglich ist.
2. Dass sie nicht eintrocknen und keine Haften bekommen, sondern sich stets in ihrer ursprünglichen Geschmeidigkeit halten; es darf jedoch weder Firnis noch Wasser aufgegossen werden.
3. Dass solche dreimal ausgiebiger sind, als Farben nach dem seitherigen Verfahren in Firnis gerieben.

Meine Sammlung naturgeschichtlicher Bilder. Collection von 52 biblischen Bildern, Rosenkranzbilder, Religiöse u. Grab-Vignetten, Wein- u. Speisekarten, Rechnungs- u. Faktura-Köpfe, Vignetten zu Pferdemarktplakaten, Tabaketiketten, Initialen in 8 Alphabeten und Zeitungs-Vignetten aus allen Genres halte ich den Herren Interessenten stets bestens empfohlen. Proben stehen zu Diensten.

Stuttgart.

Otto Weisert,  
Galvanoplastische Anstalt.



Leopold Gundersheim & Co.

Hotelbühnenhaus

CARLSTRASSE 5.

BERLIN. <sup>OW.</sup>

1.

Warmes  
und kaltes Frühstück

Table d'hôte 1 Uhr.

Zu jeder Tageszeit à la carte.

RESTAURANT.  
Restaurant. Weinstube.

WEIN  
zu mässigen Preisen  
von 5 Mkr. der Schoppen an.

GROSSES ELEGANTES LOCAL.

2.

Preis-Courant

der

GROSSO-WEIN-HANDLUNG

von

EMIL HAND

FREIBURG

Frankfurter-Strasse Nr. 134.

Die Preise verstehen sich exclusive Flasche,  
resp. Einballage.

3.

Leopold Gandersheim & Co.  
Salzbitthaus

CARLSTRASSE 5.

BERLIN. <sup>OW.</sup>

1.

Warmes  
und kaltes Frühstück.

Table d'hôte 1 Uhr.

Zu jeder Tageszeit à la carte.

RESTAURANT.  
Weinstube.

WEIN  
zu mässigen Preisen  
von 5 Hgr. der Schoppen an.

GROSSES ELEGANTES LOCAL.

2.

Preis-Courant  
der  
GROSS-WEIN-HANDLUNG  
von  
EMIL HAND  
FREIBURG  
Frankfurter-Strasse Nr. 134.

Die Preise verstehen sich exclusive Flasche,  
resp. Einballage.

2.

# Mittheilung

von Hermann Klingenthal.

Bremen, den 187

Buchdruckerei

In

1.

MEMORANDUM VON ALEXANDER WALDOW.

In

LEIPZIG, den

187

2.

# Benachrichtigung.



Von

Karl Andermann

DETMOLD, den 187

Buch- & Steindruckerei.

In

3.

# MITTHEILUNG

Speditions-  
COMMISSIONS-  
mit  
Zurasse-  
Genehft.

von Louis Apitzsch.

In

Leipzig, den

187

4.



Original-Erzeugnisse meines Hauses.

*Wilhelm Weellmer's Schriftgießerei in Berlin.*

No. 4340.

Doppelmittel neueste lateinische Schreibschrift.

Min. 25 Pfd. à Pfd. 11 Thlr.)



## Zeitungs-Grotesque.

Verlässige Probe.

Die nach folgendem Grunde sind im Detail benudet. *Materu erlasse billigt.*

Polit. — Min. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kgr. — 3 Mark per 1/2 Kgr.

**Die Fortschritte in der Typographie seit 1840**  
**1789 FRIEDRICH DER GROSSE 1789**  
**Menu Tanzordnung**  
**Requiescat in pace Wilhelm**

**Sa. Durchlaucht Fürst Bismarck-Schönhausen**  
**GRAF KIRCHHEIM AUF EGER**  
**Zwölfter Abschnitt Dritter Gesang**  
**528 ARGUS 730**

Cicero. — Min. 4 Kgr. — 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mark per 1/2 Kgr.

**Bankfiliale Gebrüder Zwickauer**  
**COURSE WECHSEL**  
**Geschäftsbericht Preisliste**  
**563 HARMONIUM 496**

**Danzig Königsberg Marienwerder**  
**GERMANIA ROMA**  
**Todes-Anzeige Sargmagazin**  
**1720 CONCORDIA 1820**

Tertia. — Min. 6 Kgr. — 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mark per 1/2 Kgr.

**Dampfschiff Wladimir Ostsee Riga Petersburg**  
**KAUKASUS ODESSA MOHAMED**  
**In vino veritas Pater noster Agnus Dei**  
**1842 Sängerfest Mozart Gluck 1750**

Doppel-Mittel. — Min. 9 Kgr. — 3 Mark per 1/2 Kgr.

**Erstes Instrumental-Concert**  
**BAHNHOF DIRSCHAU**  
**Sonnabend 3. August 1874**

**J. G. Francke Nachfolger A. W. Kafemann**

**DANZIG.**





# Archiv für Buchdruckerkunst

und

## verwandte Geschäftszweige.

II. Band.

Herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig.

Heft 4.

Der Text des Archivs ist aus dem und zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten neuen Facsimiltexten von H. Krebs Nachfolger in Braunschweig, W. Geleit.

### Die Papierfabrication.

(Erdst.)

Nachdem wir nun über die Fabrication des Papiers das für uns Nöthigste besprochen zu haben glauben, wollen wir noch in möglichster Kürze einige Worte über die verschiedenen Arten der Papiere erwähnen und endlich noch einiges Statistisches über die Papierindustrie hinzufügen.

Bei dem in Deutschland zur Verwendung gelangenden Papierarten wird im Bezug auf Format ein im Ganzen ziemlich übereinstimmendes Maß als Norm betrachtet, d. h. die unter gewissen Namen, wie Groß- und Klein-Elephant, Groß-, Super-, Mittel-, Klein-Regal oder Royal, Imperial, Register und welcher Art die verschiedenen Ausdrücke sonst sein mögen, bekannten, in dem Papierhandel gebräuchlichen Sorten besitzen jede für sich eine in allen Fabriken gleiche oder mindestens annähernd gleiche Größe; in den übrigen Ländern sind zwar die Namen je nach der einzelnen Sprache gleichbedeutend mit den deutschen, aber das Format disharmonisirt mit dem unserigen häufig um ein nicht Unbedeutendes.

Von den verschiedenen Papierarten, welche bei uns gebräuchlich sind, führen wir folgende an: Das Padpapier, welches in den verschiedensten Qualitäten zu finden ist, besteht aus den mannichfachsten Stoffen. Es werden zu seiner Herstellung ungelochte, grobe Lumpen, Stride, Wolle, ja oft auch Stroh in Verbindung mit den erstgenannten benutzt. Farbige Padpapiere, sogen. Naturpapiere, meist in roth und blau, werden aus Lumpen gemacht, welchen die entsprechende Farbe eigen ist, oder die Färbung wird durch mineralische Farbbeimischung erzielt. Die verschiedenen Arten von Vöschpapieren werden gleichfalls aus verschiedenen Stoffen angefertigt; so verwendet

man zu dem besten rothen Vöschpapier roth gefärbte Leinenlumpen, zu dem grauen, gröbere wollene Hädern. Das Filtrirpapier wird aus wohl sortirten Lumpen gemacht, die vor allen Dingen „sehr rein gewaschen“ sein müssen; in gleicher Weise muß auch das Wasser, welches zur Fabrication benutzt wird, frei von chemischen Unreinigkeiten sein, da diese sich dem Papiere mittheilen und dasselbe für den Gebrauch untauglich machen würden. Noten-, Kupfer- und Stahl-Druckpapiere sind ebenso wie die gewöhnlichen Druck- und Schreibpapiere in vielen Sorten auf dem Markte; von dem letzteren sind die bekanntesten das Concept-, Canzlei-, Post- und Velinpapier. Das Zeichenpapier ist eines der besten aller Papierfabricate, es ist meist schwer und besteht aus dem besten Rohmaterial; der Gegenatz zu diesem wird von den sogen. Seidenpapieren gebildet, die sowohl geleimt als auch ungeleimt gefertigt werden. Die hier angeführten Sorten sind die gebräuchlichsten von allen Papieren, die so verbraucht werden, wie sie die Maschine verlassen, denn außer einer Glättung wird keine besondere Manipulation mit ihnen vorgenommen. Diejenigen Papiere, welche noch einen weissen oder farbigen Ueberzug erhalten, wie die sogenannten Vantpapiere, die Marmor-, Kreide- oder Granitpapiere wollen wir hier nicht weiter berücksichtigen.

Kommt es darauf an, eine Sorte Papier der Qualität nach einer Prüfung zu unterwerfen, so gelten dafür folgende Regeln: Soll sich dieselbe auf die Festigkeit beziehen, so bedient man sich practischer Weise eines Apparates, welcher von Ang. Bogel zusammengestellt wurde; die Einrichtung desselben beruht darauf, daß an einem gleich langen und breiten Streifen trockenen Papierses Gewichte angehängt werden; je nach der Schwere der letzteren, welche der Streifen bis zu seinem Zerreißen zu tragen vermag, bestimmt man

die Festigkeit des ganzen Papierquantum, von welchem er genommen ist. Zur Unterscheidung der verschiedenen Stoffe, aus denen das Papier verfertigt worden ist, d. h. zur Bestimmung der Qualität der Fasern muß man ein Mikroskop zur Hand haben. Auch die Chemie müssen wir nicht selten zur Hilfe nehmen, wenn wir verschiedene Papierarten in dieser oder jener Richtung untersuchen wollen. Will man nur den Gehalt an mineralischen Beimischungen und sonstigen unverbrennbaren Stoffen ersehen, so verbrennt man einfach das Papier zu Asche und untersucht diese; zur Erkennung anderer organischer Bestandtheile, wie z. B. des Holzes zc. muß man die nöthigen Kenntnisse der Chemie und complicirte Apparate besitzen, um die erforderlichen Analysen machen zu können. Nur eines, weil nicht unwichtig, wollen wir hier noch bemerken, nämlich wie die Erkennung der Holzfasern, die dem Papierbrei beigeigentlich wurden, am einfachsten ermöglicht wird. Zu diesem Behufe läßt man entweder schwefeljaures Anilin oder ziemlich starke Schwefelsäure auf das Papier einwirken; hierbei färben sich die Holzpartietheile braungelb.

Schon oben, bei Gelegenheit der Erwähnung einiger historischen Facta, deuteten wir darauf hin, wie rasch die Papierfabrication sich überall ausbreitete. Wir werden zum Schlusse unserer Abhandlung die gegenwärtige Lage der Papierindustrie in einigen Ländern kurz zu schildern versuchen und zugleich einige Angaben über die Resultate hinzufügen, welche die Papierindustrie der verschiedenen ausgestellt habenden Länder bei der Weltausstellung in Wien an den Tag gelegt hat. Denn bei einer derartigen Gelegenheit ist es am leichtesten möglich, ein allgemeines Urtheil zu fällen. Die letzteren Angaben entnehmen wir theilweise einem Berichte von E. Twerdy über Papierindustrie in der Wiener Ausstellung.

In Deutschland existiren heutzutage 322 Maschinenpapier-Fabriken mit 465 Papiermaschinen, 69 Holzschleisereien mit 20 Strohstoff-Fabriken; von diesen theilte sich an der Ausstellung 74, von denen 38 auf Papier, 13 auf Holzstoff und Holzpappe, 11 auf Preßsäghen und Lumpenstoffpappen, 10 auf Stroh-papier und Stroh-pappe und 2 auf gebleichte Stroh-wasse kommen. Die Zahl der Aussteller betrug sonach circa 18 Procent der sämmtlichen Producenten.

Von 96 Maschinenpapier- und 24 Holzstoff-Fabriken in Oesterreich-Ungarn stellen 53 Firmen (ca. 44%) aus. Das hervorragendste Ausstellungs-object war das der Actiengesellschaft Schöglmühl,

welches sich in der Notunde befand. Diese Fabrik ist eine der bedeutendsten Oesterreichs und liefert den Gesamtbedarf des Staates an Noten-, Obligationen, Stempel, Briefcouverts zc. Die Fabrik besitzt 4 Papier-maschinen, worunter eine mit 84 Zoll Arbeitsbreite, wohl die größte Oesterreichs ist. Die Jahresproduction beträgt über 50,000 Centner. — Als Curiosum ist die aus einem Bogen gewidete Papierrolle zu erwähnen, welche 82 1/2 Wiener Zoll breit, 54,332 Fuß, gleich 2 1/4 deutsche Meile lang ist und 84 1/2 Zoll-Centner wiegt.

Die französische Industrie war zwar schwach vertreten, die vorgeführten Produkte legten jedoch Zeugniß ab für den Fortschritt, der dort in der Papiermanufaktur gemacht worden ist. Im Jahre 1867 befaß Frankreich 140 Wärden zur Herstellung von Handpapier und 270 Maschinen zur Fabrication von Maschinenpapier für Schreib-, Zeichen- und Druckzwecke; 320 Maschinen lieferten Papp-papier; das ganze in diesem Jahre producirte Papier betrug 2,580,000 Centner, von denen etwa 200,000 Centner exportirt wurden. 1873 hatten 14 Fabrikanen die Ausstellung besichtigt und zwar 13 mit Papieren und einer mit Cellulose.

Auch England hatte wenig für die Ausstellung geliefert, denn nur zwei Fabriken hatten Papiere und zwei andere Celluloseproben geschickt. In diesem Lande bilden Kent, Lancashire, Hertfordshire, Oxfordshire, Buckinghamshire die Hauptorte für den Papierhandel. Die vereinigten Königreiche besaßen im Jahre 1867 495 Papierfabriken mit über 600 Maschinen.

Rußland hatte in sehr anerkennenswerther Weise die Papierausstellung besichtigt und zeigte in seinen Erzeugnissen ein sehr erhebliches Bild des gewonnenen Fortschrittes. Die eigenthümlichen Productionsverhältnisse dieses Reiches, welches durch einen colossalen Schatzvoll seine Industrie zu fördern sucht, ermöglichen den Bestand großartiger Werke, welche, wenn auch theuer, so doch fast ebenso gut fabriciren wie die westlich gelegenen, höher entwickelten, fremdländischen Industriegebiete, wozu das überdicke Quantum des besten und billigen Rohmaterials wesentlich beiträgt. Unter den 8 Papieranstaltern fungirten Fabriken von großartigem Umfange und vorzüglichster Leistungsfähigkeit. Die kaiserlich russische Staats-Papierfabrik in Petersburg stellte Maschinen- und Handpapiere mit Wasserzeichen aus, die ebenso vollendet schön sind wie die französischen. Die im Jahre 1868 gegründete Fabrik ist für die Fabrication von 100 Millionen

Papierbogen jährlich eingerichtet. 17 Dampfmaschinen betreiben die Werke und 2800 Arbeiter sind in der Papiermanufactur und bei 58 Schnellpressen beschäftigt.

Ino Italien wurden von 13 Fabriken Rajschinupapier, von 3 Fabriken Strohpapier, von 2 Fabriken Papiere aus Maulbeerbaumrinde und von 1 Handpapier angefertigt.

Die Niederlande, welche fünfzehn Papiermaschinen besitzen, hatten gar kein Rajschinupapier angefertigt, dagegen war die rühmlichst bekannte Bütten-Papierfabrication durch eine gute Firma repräsentirt.

Belgien besitzt 51 Papierfabriken, Schweden 13, Norwegen dagegen nur 6. Die übrigen europäischen Länder spielen meist keine wesentliche Rolle in der Papierindustrie und von ihnen hatte nur ein geringer Theil sich schwach bei der Ausstellung, ein größerer gar nicht betheiligt.

Die größte Bewunderung erregten die von China und Japan angefertigten Papierarten.

Bindfäden aus Papierstreifen gedreht, so fest und so glatt wie der beste Bindfaden aus Hanf; Fenstervpapier, welches mattes Glas vertritt und in der Kälte ein schlechter Wärmeleiter ist; Lederpapier, so fest und elastisch, daß es Leder, welches es zum ersten Male sah und untersuchte, für fremdartiges Leder halten mußte; Theetafeln aus Papier, das stark lackirt ist, und welches der heißeste Thee im Gebrauche nicht angreift; Gewebe, an welchen die Rette Seide und der Schuß dünne zarte Papierstreifen waren u. s. w. Das Papier bildet demnach in Japan gewissermaßen ein Mittelglied zwischen unseren leicht zerreiblichen Papieren und den festen Geweben.

Die Wahl der Stoffe und dann die Zubereitung charakterisirt das Papier der Japanesen. Sie nehmen keine schon gebrauchten Stoffe oder Fäden dazu, welche eine kurze, meist morische Faser enthalten, sondern grüßen lange Pflanzenfasern, wahrscheinlich vorzugsweise die Fasern des schönen, seidenartigen China-grases (*Urtica nivea*), die einen äußerst festen Papiersitz bildet. Diese Fasern geben dem Papiere ohne Leim und ohne starke Pressung ein festes Gefüge auch bei den bekannten dünnen Schichten, wodurch sich das chinesische und japanische Papier auszeichnet. Für Fenstervpapier oder zu Laternenwänden wird das Papier mit einer Flüssigkeit getränkt, die durchscheinend macht, für den Gebrauch als Leder oder als wasserdichter Stoff wird es mit besonderen Harzen oder Oelen vorgerichtet.

Fassen wir die Charakteristik der einzelnen Papierausstellungen kurz zusammen, so ergibt sich, daß nur Oesterreich-Ungarn und Deutschland quantitativ und qualitativ in ansiebiger Weise ausgetreten waren, Frankreich, England und Rußland quantitativ schwach, dagegen durch ihre besten Erzeugnisse, China und Japan mit seltenen und vielseitigen Producten vertreten waren, wogegen sich alle anderen Papierexpositionen in hohem Grade lüdenhaft erwiesen. An der Spitze der Papierindustrie stehen heute wie vor 1867 England, Frankreich, Oesterreich und Deutschland.

## Der Gießzettel.

(Zaus.)

Eine andere Frage ist die der Gießzettel-Reform. Bevor ich ihrer Beantwortung näher trete, will ich noch einige Unzuträglichkeiten berühren, die sich aus dem Gewichtsverhältniß der Schriften ergeben. Fast in den meisten Fällen erhalten die Buchdruckereien mehr Schrift als sie bestellt haben. Dies Mehr wächst mit dem Quantum der Bestellung, so daß z. B. Jemand, der 4 Centner bestellt hatte, nicht selten 10—50 Pfund mehr erhielt. Im Allgemeinen hält man dieß auch wieder für eine Abzüglichkeit, in Wirklichkeit hat es aber eine andere Ursache. Mit dem Gießen verhält es sich, wie mit dem Druck. Da auf dem Wege durch die verschiedenen Hände, welche die Lettern vom Gießer bis zum Fertigmacher zu durchlaufen haben, Verluste eintreten können, so wird ein kleines Quantum mehr gegossen. Wenn nun, was sehr selten vorkommt, nichts verloren geht, dann werden die bestellten Quantitäten um etwas überschritten, jedoch niemals um mehr als 3—4 Procent. Jene großen Überschüsse haben eine andere Ursache: sie resultiren aus unserer Systemlosigkeit, aus uneren verschiedenen Regeln und Höfen! Die mittlere Zahl der Lettern, welche von den Gießereien als Norm für einen Centner reine Schrift festgehalten wird, ist folgende:

Nonpareille	100,000	Stück
Petit	73,000	„
Bourgeois	62,000	„
Corpus	51,000	„
Gicero	36,000	„

Wenn nun eine Gießerei mit Pariser Regel und Höhe z. B. ihren Corpus Tractur-Zettel auf 50,000 abgerundet hat für das Centnergewicht, so wiegt dieselbe Zahl in Leipziger Höhe (25 Mm.) 105 Pfund,

in der sogenannten schlesischen Höhe (26 $\frac{1}{2}$  Rllm.) 112 $\frac{1}{2}$  Pfund; rechnet man zu diesen beiden Quantitäten den üblichen Ueberschuß mit 3 Procent, so stellen sich die Gewichte auf 108 resp. 115 $\frac{1}{2}$  Pfund, was 3. B. bei einer Bestellung von 5 Centnern ein Lieferungsquantum von 540 resp. 577 $\frac{1}{2}$  Pfund bedeuten würde. Diese Ueberschüsse bezahlen natürlich die Buchdruckerien mit Leipziger und schlesischer Höhe zwecklos, denn sie haben trotz des Mehrgewichtes auch nicht eine einzige Letzer mehr als diejenigen mit französischer Höhe. Erklären also diese Differenzen der Schriftgröße die Gewichtsunterschiede, so werden letztere keineswegs dadurch schöpft. Ein Schriftgießer, der langsam und regelmäßig dreht, erreicht vollere Letzern und damit ein schwereres Gewicht, als ein anderer, der schnell dreht, wodurch vorde und in Folge dessen leichtere Letzern hervorgebracht werden. Aber nicht allein die verschiedene Höhe und die Art der Arbeit bilden die ausschließliche Ursache der Gewichtsunterschiede: es kommt noch ein dritter Factor hinzu, nämlich die Richtung des Zugs. Je weniger Antimon in demselben vorhanden ist, je schwerer wird eine Schrift, denn das spezifische Gewicht des Antimons ist um die Hälfte geringer, als das des Bleis.

Ans all diesem geht zur Genüge hervor, daß das Übergewicht keineswegs so leicht zu vermeiden ist, als dies auf den ersten Blick scheinen mag. So lange die verschiedenen Höhen existiren, so lange wir keine durchweg gewissenhaften Arbeiter oder an deren Stelle eine mechanische Kraft haben, welche mit großer Regelmäßigkeit und in stets gleichem Tempo arbeitet, — so lange wird das Innehalten eines vorgeschriebenen Gewichtes immer eine präcäre Sache bleiben.

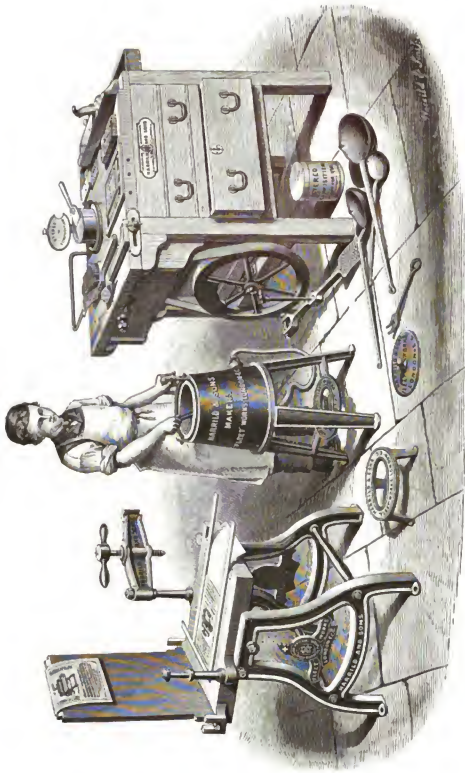
Nichtsdestoweniger ließe sich ein Mabus der Schriftbestellung einführen, der zwar nicht die Gewichtsverhältnisse ändert, wohl aber Verdrüßlichkeiten vermeidet und den Geschäftsgang in der Gießerei erleichtert — ich meine die Schriftbestellung nach der Zahl und nicht nach dem Gewicht. Heut liegen die Verhältnisse so: der Eine bestellt 3. B. einen Centner Schritt mit Ziffern und Anschluß, ein Anderer nur mit Ziffern, und ein Dritter ohne Ziffern und Anschluß. Da die Ziffern ca. 10 Pfund und der Anschluß auch so viel betragen, so würde man, wenn das Gewicht der reinen Schrift in allen drei Aufträgen gleich sein sollte, demjenigen, der mit Ziffern bestellte: 110 Pfund, mit Ziffern und Anschluß aber 120 Pfund zu liefern haben. Weil dies aber nun Vielen nicht behagen würde, müßten die Zahlen für die reine Schrift

reducirt werden, und es existiren deshalb in jeder Gießerei für jeden Regel der Fractur- und Antiqua-Prodichriften 3 Gießzettel, welche den obigen Aufträgen entsprechen und das Verbleiben innerhalb des vorgeschriebenen Gewichtes veranlassen sollen — eine recht gute, aber nicht zu verwirklichende Absicht! Die Gießereien sind also genöthigt, eine große Zahl von Gießzetteln zu halten, und können sich trotzdem nicht die feste Zufriedenheit ihrer Abnehmer erwerben noch erhalten. Aber auch für die Buchdruckerien hat der bis jetzt übliche Lieferungsmodus seine Unzuträglichkeiten. Dadurch, daß die Zahl sowohl als das Gewichtquantum der sogenannten reinen Schrift im Centner stets anders ist, je nachdem man mit oder ohne Ziffern und Anschluß bestellt, — dadurch ist auch der Auftraggeber selten in der Lage, seinen Bedarf festzustellen. 3. B.: Es bestellt eine Buchdruckerie 5 Centner Corpus Fractur. Ist in der betreffenden Gießerei die nöthige Zeit, Kenntniß und namentlich das Gegenseitigkeits-Interesse vorhanden, so fragt sie bei dem Auftraggeber an, ob mit Ziffern und Anschluß gegossen werden soll. Diese Anfrage geschieht jedoch nicht immer; man gießt mit Ziffern und Anschluß, die zu bestellen gar nicht in der Absicht der Buchdruckerie lagen; und sie hat nun statt der gewollten 5 Centner reinen Schrift nur ca. 4 Centner, da beinahe 20 Pfund an jedem Centner für Ziffern und Anschluß abgehen.

Diesen Unzuträglichkeiten nach beiden Richtungen hin kann man meines Erachtens dadurch begegnen, daß man einen einzigen Gießzettel von 100,000 Buchstaben feststellt, jeden Regel bis Cicero nach demselben auf Pariser Regel und Leipziger Höhe mit realem Schriftzug und unter nicht zu schnellem Gang der Gießmaschine herstellen läßt und das sich ergebende Resultat als Normalgießzettel für ganz Deutschland erklärt und die Eintheilungen für die einzelnen Regel ebenfalls normirt. Es würde dann folgendes Verhältniß sich ergeben:

Zwei eines Centners Nonpareille würde man bestellen . . . . .		100,000 Letzern,
Petit . . . . .	70,000	"
Bourgeois . . . . .	60,000	"
Corpus . . . . .	50,000	"
Cicero . . . . .	35,000	"

Diese Zahlen entsprechen immer einem Centner reiner Schrift; Anschluß und Ziffern würden stets extra zu bestellen sein; das Quantum würde durch die verschiedenen Höhen nur noch geringfügig verändert, weil als Norm die mittlere Höhe gewählt wurde.



Harris & Sons Papierstempel-Apparat mit Gasföhrung.  
 (Abbildung von Maschinen: Die Buchdruckerei etc.)

Dieser 100,000 Lettern-Gießzettel ist ja nun keineswegs etwas Neues; im Gegentheil: er findet sich in verschiedenen alten Handbüchern, ist aber trotzdem niemals zur allgemeinen Geltung gekommen. Es wäre daher sehr empfehlenswerth, wenn Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer, ähnlich dem Vorbild anderer Nationalitäten, eine ständige oder auch nur eine in bestimmten Zeiträumen zuammentretende Commission schaffen würden, welche derartige Reformen anbahnte. Denn weil fast jede Gießerei nach ihrem eigenen Kopf und Geschmack producirt, und weil selbst diejenigen Schriftgießereien, die eine anerkanntwerthe Rennerung schaffen möchten, gar nicht in der Lage sind, es zu thun, weil ihnen die Ueberzeugung mangelt, ob diese Rennerung auch wirklich als eine vortheilhafte von dem Gros der Buchdrucker anerkannt wird. Und wie es den Schriftgießereibesitzern möglich gewesen ist, einen gemeinsamen Tarif zur Anerkennung zu bringen, so wird es den vereinigten Buchdrucker- und Schriftgießereibesitzern ebenfalls gelingen, einheitliche Modalitäten im gegenseitigen Verkehr zu schaffen und einzuführen, die für beide Theile gewinnbringend sein dürften.

S. Smalian.

### Garrild & Sons Papierstereotyp-Apparat mit Gasheizung.

Für alle diejenigen Geschäfte, welche nur von Zeit zu Zeit einer Einrichtung für Papierstereotypie bedürfen, sich demnach vor Herstellung einer umständlichen Heizungs- und Trockenanlage scheuen, wird es von Interesse sein, einen englischen Apparat kennen zu lernen, bei welchem das Schmelzen des Bleies und das Trocknen der Matrize mittelst Gasheizung vorgenommen, demnach eine schnelle und einfache Benutzung möglich wird.

Die Herren Garrild & Sons in London,\*) bekanntlich die renomirtesten und solidesten Fabrikanten von Buchdruck- u. Maschinen und Utensilien haben einen solchen Apparat construirt und geben wir vorstehend eine die einzelnen Anordnungen desselben deutlich darstellende Abbildung.

Der mit der Gasleitung durch einen Gummischlauch in Verbindung gebrachte Schmelzkeffel steht bequem auf einem Dreifuß und läßt sich seines geringen Umfanges wegen überall hinstellen, wo irgend ein

passender Raum dafür in der Nähe des Gieß- und Trockeninstrumentes. Eine einfache Kreisförmige und ein Bestoßzeug, deren Tisch gleich zum Schließen der Formen und zum Einklopfen der Matrize benutzt wird und in deren schrankartigem Untergeschell sich gleich aller sonstige Zubehör unterbringen läßt, vervollständigen diese Einrichtung in einer Weise, wie wir solche an deutschen Apparaten nicht gewohnt sind. Die Herren Garrild & Sons geben dieser Papierstereotypie auch gleich die nöthige Composition für die Herstellung der Matrize bei, so daß man von vorn herein mit Allem versehen ist, wessen man für diesen Zweck bedarf.

### Ueber Linir-Maschinen, Liniaur und Geschäftsbücher.

Von W. Vogelgang.

Die Herstellung der Liniaur wird bekanntlich sehr verschieden gehandhabt. Im Allgemeinen erfordert das Liniren, selbst auf der neuesten und practischsten Maschine, eine große Uebung, Geduld und Sorgfalt. Eine genaue Kenntniß der Maschine und der Federn ist unbedingt erforderlich. Von Letzteren hängt hauptsächlich der gute Erfolg ab.

Die Maschinen, welche bis heute in Anwendung gebracht, sind sehr verschieden construirt. Da die Tischmaschinen wohl ganz abgesehen, sind es jetzt die sogenannten Walzen- oder Schnelllinirmaschinen, welche für jetzige Zeit nur noch Anlang finden. Dieselben sind jedoch in ihrer Einrichtung sehr abweichend und mannichfaltig, nur in der einen gleich, daß alle getrieben werden. Bei mancher dieser Maschinen sind 2 selbst 3 Personen erforderlich, hingegen andere durch 1 Mann bedient werden, trotzdem solche schneller und schöner arbeiten wie erstere, welche mehr Bedienung gebrauchen. Obgleich sich auf ersterer Maschine, bei sorgfältiger Zurichtung, auch wohl eine gute und saubere Arbeit herstellen läßt, so ist doch zur Anschaffung einer solchen in keinem Falle zu rathen. Die Maschinen, welche jetzt wohl allgemein in Gebrauch kommen werden, sind die, welche nur durch einen Mann bedient werden, die selbst den fertig linirten Bogen auslegen und auch selbstständig Dinte auf die Federn bringen, daher der Arbeiter nur mit dem Drehen der Maschine und dem Einlegen der Bogen zu thun hat. Eine solche Maschine wird von vielen Fabricanten bereits geliefert, jedoch

\*) Vertreter für Deutschland: Kieganer Walbow in Leipzig.

übertrifft wohl keine die des Herrn Aug. Schmidt in Zionsburg, welche auch noch, außer andern Vorzügen, zum wirklichen Kopfschieben eingerichtet, ohne daß man die Bogen zu bedecken braucht, wie dieses bei allen andern Walzen der Fall ist, auch kann man ohne Schablone  $\frac{1}{2}$  oder  $\frac{1}{3}$  Contos genau liniren. Schreiber Dieses, welcher seit einiger Zeit auf einer solchen Maschine arbeitet, ist mit der Leistung derselben sehr zufrieden, und kann diese Maschine mit Recht Allen empfohlen werden, welche etwa Willens sind, eine Linirmaschine anzuschaffen.

Zur Linirung der Journallinien ist das Bescheiden des zu linirenden Papiers nicht erforderlich, höchstens oben im Fall dasselbe sehr schief, oder eine ungleiche Klante haben sollte, wie z. B. Handpapier. Nachdem man die Federn zum Kopf und zu den Querlinien genau in den Federhalter eingestellt, wobei man hauptsächlich darauf zu achten hat, daß dieselben nicht zu gerade (senkrecht) stehen, da hierdurch der Bogen sich sträuben würde und schwer unter die Federn geht; gleichzeitig dürfen aber auch die Federn nicht zu schräg stehen, indem beim schnellen Liniren einzelne Federn leicht ausbleiben würden. Stets müssen dieselben genau wieder auf den einmal angeklüfften Fuß zu stehen kommen, worauf sie stets gleichmäßig stehen werden. Ist dieses geschehen, so gebe man jeder Feder vermittelt eines Fingels etwas Dinte, welche alsdann mit einem scharfen Blech in die Federn hinein gestrichen wird, so daß dieselben ganz gefüllt; hierauf lege man mit Dinte benetzte, ungefähr  $\frac{3}{4}$  — 1 Zoll breite Flanelllappen darauf, versuche jezt ob alle Federn ziehen und regulire die gleiche Stärke der Linien, durch Zusammenziehen und Ausstreichen der Federrippe. Ist nicht genügender Druck vorhanden, so kann man denselben ganz nach Belieben leicht durch die Stellschrauben verstärken. Ist Alles in guter Ordnung, so lege man jezt die zuvor mit ungefähr bis  $\frac{1}{4}$  Dinte gefüllten Behälter an ihren Ort; zur rothen Dinte nehme man Glasgefäße, da in Blechgefäßen die rothe Dinte ihr Feuer verliert, lege alsdann ganz schmale Flanellstreifen, wovon das eine Ende derselben auf die Federn und das andere Ende in die Dintenbehälter fassen muß. Diese sogenannten Säger bringen den Federn stets genügend Dinte, jedoch im Anfang leicht zu viel, daher man zuerst sehr vorsichtig zu Werke gehen muß. Hat man erst ein Weichen linirt, so ist der Zufluß nicht mehr so stark, jezt muß man stets gleichmäßig fortarbeiten und wenn irgend möglich nicht stillhalten, muß dieses jedoch ge-

schehen, so ist es gut, wenn man das eine Ende des Sägers von der Feder befreit. Je länger die Säger gebraucht sind, desto weniger Dinte bringen sie; sobald die Dinte also nicht mehr hinreichend ist, so kann man sie dadurch verstärken, wenn man die Dintenbehälter höher schraubt oder auch dieselbe bis zur Hälfte oder noch mehr anfüllt; auch das Auswaschen der Säger genügt in der Regel.

Um das Zueinanderfließen der Kopffedern zu vermeiden, ist sehr zu empfehlen, daß man die Querlinien und die dicke rothe Kopffeder in den ersten Halter setzt, die feine Feder (unter der Kopflinie) in den zweiten Halter, welcher vor dem ersten leicht angelegt werden kann. Diese feine Feder kann man jezt durch einen besondern Behälter auch mit klarer rother Dinte ziehen, was der ganzen Kopflinie ein schönes Ansehen giebt.

Wenn die Kopflinie nicht allzubald, so ist das Anlegen der Bogen zum Trocknen nicht erforderlich, da durch den eigenthümlichen Umlauf der Bogen dieselben zum Trocknen Zeit haben. Jedoch ist hier große Vorsicht anzurathen.

Das Ziehen der senkrechten Linien, dort wo diese natürlich beim Kopf ansetzen, erfordert im Anfang etwas Uebung, jedoch ist dieselbe bald zu erlangen und der Erfolg alsdann ein sehr befriedigender. Das Ziehen der senkrechten Linien geht fast eben so schnell wie das der Kopf- und Querlinien. Dieses hier weiter zu beschreiben ist unnöthig, da bei jeder Maschine eine genaue, leicht fassliche Anleitung geliefert wird.

Bei der andern Sorte von Walzen- oder Schnell-Linirmaschinen, welche nicht mit selbstthätigem Dintenbehälter, auch ohne Kopfsägen eingerichtet sind, so daß jeder Bogen gedekt werden muß, bemerkt die Linien stets ganz durchgezogen werden, hat der Arbeiter eine solche Stellung, daß er den Federhalter gerade vor sich hat, und so mit der linken Hand die Maschine dreht und mit der Rechten, vermittelt eines Fingels Dinte giebt; es ist sehr practisch, wo diese Einrichtung besteht, einen zweiten Federhalter anbringen zu lassen, wodurch man im Stande ist sämtliche Linaturen wie schon oben beschrieben, die Doppellinien mittelst zweier einzelner Federn getrennt in zwei Haltern zu ziehen, wobei selbstredend von einem Zueinanderfließen der Doppellinien keine Rede sein kann. Zu dieser Art von Maschinen ist es mir gelungen eine neue Sorte von Federn herzustellen, welche den Vortheil haben, daß dieselben erstens nie viel Dinte fassen, zweitens sich nicht leicht zuziehen und drittens bei zu starkem



Dintenzufluß nicht so leicht überfließen. Beim Ziehen mit solchen Federn bei gewöhnlichen Querlinien lege man wie auch bei anderen Federn Lappen auf. Jedoch beim Viniiren von rothen Kopf- oder senkrechten Linien gebe man mit einem kleinen Pinsel jeder einzelnen Feder (ohne Lappen) bis zur ganzen Fällung die erforderliche Dinte. Mit einer Fällung kann man 10 bis 12 Vogen liniiren, bis dieselben leer sind. Inzwischen hat man Zeit genug, jede einzelne Feder stets mit Dinte voll zu fällen.

Das Anfertigen solcher Federn ist leicht, man wähle hierzu recht schwaches Blech und ist alsdann das Ausschleifen des Letzteren nicht einmal erforderlich, solche Federn sind trotzdem so fein zu stellen wie man die Linien gerade wünscht.

Im Falle das Papier die Dinte nicht gut annehmen will und so die Linien gebrochen kommen, gebe man etwas Oshengalle zur Dinte.

Die Zubereitung der Oshengalle geschieht folgendermaßen. Eine frische Oshengalle gebe man in einen beliebigen Behälter, gieße 4 mal soviel Spiritus hinzu und quire diese, so daß sich dieselbe mit dem Spiritus gut vermischt, alsdann filtrire man das Ganze durch sogenanntes Kaffeepapier und bewahre diese so zubereitete Flüssigkeit in einem gut verkorkten Glase zu stetem Gebrauche auf.

(Zusatz. Ztg. für Buchbinderei.)

## Sez- und Ablege-Maschinen.

Von G. N. Groß in Chicago.

Schon seit Jahren beschäftigt man sich mit der Herstellung von Sez- und Ablege-Maschinen, ohne es zu einem befriedigenden Resultate gebracht zu haben, da dieselben zum Theil zu viel Nebenarbeit erforderten und dadurch den Satz vertheuerten, zum Theil zu complicirt waren.

Vor etlichen Wochen hat nun D. Brainard May in New-York ein Patent auf eine Ablegemaschine erhalten, womit man die Buchstaben so ablegen kann, daß sie gleich in der Sezmachine verwendet werden können. Beim Ablegen fallen die Buchstaben in Kästchen, welche in einen Trichter auslaufen; durch den Trichter gleiten sie in der Art, daß sie alle reihenweise in ein unter dem Trichter befindlichen Kästchen zu stehen kommen, also das Ansetzen für die Sezmachine eripart ist. Es ist dies eine Erfindung von ungeheurem Werthe, denn nun stehen wir nahe am Ziele,

die technischen Schwierigkeiten werden, wenn sich diese Ablegemaschine bewährt, bald vollends überwinden.

Nun gilt es noch eine harte Nuß zu knaden, nämlich, ein Vorurtheil zu beseitigen. Bis jetzt theilen wir die Worte am Schluß der Zeilen nach Silben ab, wenn man nun die Worte abbrechen würde, wie es sich gerade trifft am Ende der Zeile (man sieht dies manchmal auf Grabmalen), so wäre das zeitraubende Ausschließen eripart, denn der wenige leere Raum welcher bliebe, würde vor dem letzten oder höchstens vor den beiden letzten Worten ausgeglichen. Würde dann die Schrift auf ein sich gegenseitig ausgleichendes Breitenmaß gegossen, z. B. M und W auf dieselbe Regel, G, m und w auf  $\frac{1}{2}$  a, b, d u. s. w. auf  $\frac{1}{3}$ , i, l auf  $\frac{1}{4}$  Regel, so wäre das Ausschließen der Zeilen ungemein erleichtert.

## Der einfache Pantograph,

dessen Herstellungskosten etwa 18 Piennige betragen, und der sogar in der Wiener Weltausstellung parodirt haben soll (!) — unter welchem Namen und zu welchem speciellen Zweck ist nicht bekannt — kann von Jedem sofort folgendermaßen selbst konstruirt werden: Eine feine Gummischnur von beliebiger, am bequemsten von circa 40 Ctm. Länge, wird an beiden Enden mit kleinen Schlingen versehen, nachdem vorher eine kleine weiße Perle, mit gelinder Reibung, daran gehoben worden. Das eine Ende befestigt man mittelst einer Feitzwinde auf der Tischplatte, in die andere Endschlinge steckt man die Spitze eines Bleistiftes und zieht mit der rechten Hand mittelst des letzteren die Schnur straff an, so daß die Bleistiftspitze auf einen darunter befestigten Vogen Papier ruht. Befestigt man dicht unter der Perle, welche sich z. B. in der Mitte der Schnur befindet, irgend eine kleine einfache Zeichnung aus krummen oder geraden Linien bestehend, und führt die Spitze des Bleistiftes der Art, daß die Perle genau die Umrisse der Zeichnung berührt, auf dem Papier, so erhält man eine genau doppelt so große Copie des Originals; je nach der näheren oder entfernteren Stellung der Perle vom Stift und dem Befestigungspunkt kann man die Stärke der Vergrößerung genau bestimmen. Bei den ein- und auspringenden Winkeln wirkt die Elasticität der Schnur, daher man letztere nie schlaff werden lassen darf. Große Schärfe der copirten Linien kann man allerdings nicht beanspruchen,

doch dürfte diese kleine Vorrichtung beim geometrischen und perspectivischen Zeichnen, namentlich für den Unterricht, nicht ohne Werth sein. Beim Vergrößern von geradlinigen geometrischen Figuren, z. B. von Crystallnegen und dergleichen, braucht man nur die Endpunkte der Linien zu markiren und letztere dann erst mittelst eines Lineals zu ziehen.

Das Ganze ist also eine Art umgekehrter Pantomograph (Storchschnabel) und liefert um so bessere Resultate, je geübt man in dessen Handhabung und je feiner der Punkt markirt ist, welcher etwas unvollkommen durch eine Perle bezeichnet wird.

(Zwd. Bl.)

### Schriftprobenchau.

Wie bereits im vorigen Heft (3) erwähnt, ließ uns die Schriftgießerei Hlinsch eine so reichhaltige

Sammlung ihrer neuesten so schönen Erguengnisse zu geben, daß es uns der disponible Raum nicht gestattete, sie alle in dem letzten Heft zum Abdruck zu bringen.

Wir holen dies hiermit nach und möchten dabei die Aufmerksamkeit unserer Leser auf den schönen und exacten Schnitt der „Schmalen halbfetten Antiqua“, der „Fetten Antiqua“ und der „Halbfetten Fractur“ lenken.

Auch die Polytypen verdienen alle Beachtung; unter ihnen wird es besonders das Wort „Mittheilung“ sein, welches man bei der Nachfrage nach gefällig angefertigten Mittheilungs- oder Memorandum-Zetteln mit Vortheil benutzen kann. Die Gießerei liefert auch das Wort „Memorandum“ in gleichem Schnitt.

### Schriften von der Schriftgießerei Hlinsch in Frankfurt a. M.

Hermann der Befreier Deutschlands EUROPA 12345 PALÄSTINA 6789 AFRIKA Gustav Adolph König von Schweden

Die Völkerschlacht bei Leipzig 1813 LONDON Friedrich August der Starke

Brandenburg Sigmaringen HANNOVER KARLSRUHE 123456 Hohenzollern Schleswig-Holstein

Prinzenraub ARABIEN 567890 ARMENIEN Revolution

Sächsische Schweiz 93 MÜNSTER 27 Bayerische Pfalz

Sicilien 18 GRÖNLAND 57 Portugal

Arquonie Schah von Persien LIBANON 12345 AFRIKA 67890 PYRAMIDEN Czar von Russland Nord-Pol

Vesuv bei Neapel 25 KIRCHENSTAAT 90 Pyrenäen in Spanien

Palästina 49 INDIEN 85 Jerusalem

Fürstenthum ENTRÈ 25 Lichtenstein

**Elbe 18 ERFURT 74 Donau**  
**Ofen 3 ULM 2 Pest**  
**Prinz KARL 145**

Abschätze empfehlenswerther Größte 12345 Allgemeine deutsche Zeitung für Zeitschriften 67890 Hilfsbände für Buchdrucker und Schriftsetzer

Württemberg Baden 12345 Hohenzollern-Sigmaringen 67890 Bayern Oesterreich

Allgemeiner Turnverein 12345 General-Versammlung 67890 Socialdemokratische Partei

Meißen Großenhain 5687 Dresden 2349 Königstein Pillnitz

Dampfschiffahrt 7942 Juden-Tempel 3580 Kölner Dom

**Königreich 25140 Fürstenthum**

**25 Madrid Rom Neapel 79**

**Alexandrien 859**

*Factura*

*Factura*

*NOTA*

*Mittheilung*

Von Schriftprobenblättern liegen anferem heutigen Heft wieder eine größere Anzahl bei.

Zunächst sind es die Grade Nonpareille, Petit und Cicero der Bauer'schen „Victoria-Gothisch“, welche unsere Aufmerksamkeit erregen. Der Satz der Proben weist uns auf deren eigentlichen Zweck hin: sie soll als eine elegante Probschrift zum Satz solcher Gebichtwerke u. benutzt werden, denen eine besonders gefällige Ausstattung verliehen werden soll. Ohne Zweifel entspricht sie diesem Zweck ganz vollkommen, wie sie auch als Accidenzschrift überall am Platz sein wird.

Die Rohm'sche Schriftgießerei führt uns wiederum zwei originelle Erzeugnisse vor. Das eine, die „Fraktur-Schreibschrift“ hilft in Wirklichkeit einem längst gefühlten Bedürfnis ab, denn es fehlte uns in der That an einer solchen deutlichen, großen, für Fabeln und Lesebücher geeigneten Schreibschrift. Unseres Wissens besitzen nur Gronau in Berlin und Zaldenberg & Co. in Magdeburg (jetzt Feodor Schmitt) ähnliche Schriften älteren Schmittes.

Die Rohm'sche Schrift scheint uns etwas weit auseinandergezogen, doch mag dies ihrem Zweck, eine deutliche, leserliche Schrift zu sein, wohl entsprechen.

Nachdem die sogenannten „Schriftbänder“ ihre Rolle, wir möchten sagen wenigstens halb ausgepielt haben, überträgt uns die Rohm'sche Gießerei mit einer neuen Collection solcher Bänder. Abzusprechen ist diesen Rohm'schen Erzeugnissen nicht, daß sie freier und schwungvoller gezeichnet sind als die anderen bisher geschnittenen, doch sind wir der Meinung, daß die Schattirungen hätten mit weit mehr Sorgfalt geschnitten werden können; es wäre dies jedenfalls dem Abfab förderlicher gewesen.

Von Otto Weiert in Stuttgart findet sich wiederum ein großes Probenblatt mit einer reichen Anzahl Biquetten unter anferen Beilagen vor.

Wir machen unsere Leser besonders auf die zum Theil sehr gut gezeichneten und geschnittenen Pferdegruppen aufmerksam, da man für solche auf Plakaten, Prämien-Tableaux u. häufig Verwendung hat und bisher immer in Verlegenheit war, woher man solche Biquetten nehmen sollte.

Auch unter den übrigen Biquetten finden sich viele brauchbare Sachen vor.

## Mannichfaltiges.

— Der „Typographic Messenger“, ein americanisches Hochblatt, bringt folgende Mitteilung: „Die Gesellschaft zum Bau der Pulldpresse hat sieben mehrere dieser letzteren für englische Zeitungen fertig gestellt und ist jetzt beschäftigt, eine ihrer endlosen Pavier druckenden und mit Doppelseitenausleger versehenen Maschinen für den „New-York Herald“ zu bauen, die alles, was bis jetzt in Schnelldruckmaschinen geleistet worden ist, in den Schatten stellen soll. Diese Maschine wird, wenn sie mit voller Kraft arbeitet, siebenundzwanzigtausend Exemplare des acht Seiten haltenden „New-York Herald“ in der Stunde drucken, mithin, da beide Formen gleichzeitig gedruckt werden, vierundfünfzigtausend Trufe liefern in dem Zeitraum von 60 Minuten. Trop alledem wird diese wunderbare Maschine nicht mehr denn drei Personen zur Beaufsichtigung und Bedienung erfordern.“ Hierzu bemerkt die „New-York Tribune“: „Wir haben also keine Ursache, die fremde Nebenbuhlerschaft auf dem Gebiete der Druck-Industrie zu fürchten, und wir finden es nur in der Ordnung, daß das Volk, welches unter allen Völkern das erste ist, als ein zeitungsschaffendes und zeitungsgleichendes, auch das erste sei als zeitungsbauendes.“ (M. a. D. R.)

— Die Buchdruckfarben-Fabrik von Ch. Veilbeck Fils Ainé in Paris hat sich nun auch auf die Erzeugung von Copirdruckfarben verlegt. Ein von dieser Firma veranlaßtes Circular, das mit dieser Farbe gedruckt ist, mag die beste Empfehlung derselben sein. Während die uns bekannten Copirfarben einen schwierigen Trud geben, ist hier sowohl Biquette wie Schrift in einer Zartheit und Reinheit wiedergegeben, die uns übertrifft. Copirverluste haben sich vollständig beseitigt. Auch die letzten Proo & Zening in Leipzig fertigen jetzt eine sehr gute Copirfarbe.

## Satz und Druck der Beilage.

Satz: Neuhere und innere Eden, wie die Regensfassung von der Schriftgießerei Hünich in Frankfurt a. M. Verbindung der äußeren Eden mit den Mittelschiden aus Jubelcusfassung von J. G. Scheller & Giesele in Leipzig. In demselben Verlage u., 61 Bogen groß Quart u. von der Bauer'schen Gießerei in Frankfurt a. M. Initial B (zu Buchdruckmaschinen) von J. G. Scheller & Giesele. (B) Buchdruckmaschinen-Umschichten-Handlung, I. Band vom Satz von J. G. T. Kies in Frankfurt a. M. Verlagsbuchhandlung u. Alexander Waldow von Gensisch & Heine in Hamburg. Die Buchdruckerkunst von Nachigall & Töhl in Baden. in ihrem und herausgegeben von H. Köllmer in Berlin. Herausgeber des u. von Rust & Co. in Offenbach und Wien. II. Band: Vom Trud und Jäge neben I. Band von H. Gronau in Berlin. Bereits complet u. und Alexander Waldow (im Kopf) von H. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. Initiale bei Bogen, Quart u. von Rust & Co. Alle übrigen Schriften von der Gießerei Hünich. Linien und Jierlinien von G. Krieger in Leipzig.

Trud: Violet und gebrannter Leder von Frey & Zening in Leipzig.

## Annoncen.

**A. & G. Bauer**

(J. Ch. Bauer's Söhne)

**Stempelschneiderei und Graviranstalt**

Frankfurt a. M.

Bei Verkauf unserer Gießerei (Bauer'sche Gießerei) sind wir im Besitze **völligster** Stahlstempel der Bauer'schen Antiqua- und Fraktur-, Brot- und Titel-schriften, Einfassungen etc. geliehen und geben wir **Original-Abschnitte** ab, auch werden wir bemüht sein, den bewährten Ruf unserer Schriften durch neue Leistungen aufrecht zu erhalten.

Probablätter stehen jederzeit zu Diensten.

Reisepost u. Correspondenzkarten Tausend **Sk.** 1. 20.  
 Postpaterdecimadireffen . . . . . 2. 7 1/2.  
 liefert in Partien zu beigefügten Preisen

**A. Schmidt in Berlin,**

Sachsenstr. Nr. 130.

**Tiegeldruck - Accidenz-Maschinen.**

Einfachste und billigste Schnellpresse.

Ferner: Druck-Maschinen zum Treten und Drehen für kleinere Accidenz-Arbeiten. Cartes à la minute, Papier- und Carten-Schneide-Maschinen, Folir-, Nummerir- und Perforir-Maschinen, Copir- und autographische Pressen. Pressen für Trocken- und Feuchtstempel mit Hebel und Balancier. Glättpressen, Convert-Maschinen u. s. w. Nach neuester Construction von Pierron & Delaître in Paris. Fortschritts-Medaille. Niederlage und Vertretung für Deutschland:

Buchdruckerei-Utensilien-Lager

von **Friedrich Kriegbaum in Offenbach a. M.**

Prospecte, Zeichnungen und Auskunft auf francirte Anfragen gratis und franco.

Meine Sammlung naturgeschichtlicher Bilder, Collection von 52 biblischen Bildern, Rosenkranzbilder, Religiöse u. Grab-Vignetten, Wein- u. Speisekarten, Rechnungs- u. Faktura-Köpfe, Vignetten zu Pferdemarktplakaten, Tabaksetiquetten, Initialien in 8 Alphabeten und Zeitungs-Vignetten aus allen Genres halte ich den Herren Interessenten stets bestens empfohlen. Proben stehen zu Diensten.

**Otto Weisert,**

Stuttgart.

Galvanoplastische Anstalt.

**Kupfer=Cliches**

von den zahlreichen Holzschritten in „**Ueber Land und Meer**“, „**Muskirte Welt**“, „**Muskirte Volkszeitung**“, „**Bauer's Kriegsgeschichte**“ u. s. w. werden fortwährend zum Preise von 1 Ngr. pro □ Centimeter abgegeben.

Stuttgart.

**Eduard Hauberg.****Sachs & Schumacher**

in

**Mannheim**

empfehlen ihre, bei der Wiener Weltausstellung prämiirten und anerkannt vorzüglichen Fabrikate von

**Holzschriften**

in 800 verschiedenen Sorten, die täglich vermehrt werden ferner Buchdruckereieinrichtungen, als:

**Schriftkasten, Holzpensilien, Schreibfäßen.**

Muster, sowie illustrierte Preis-Courante stehen zu Diensten. Preise billigst. Wiederverkäufern Rabatt.

**Carl Abel,**  
**Xylographische Anstalt**

Leipzig, Börsenstr.

empfiehlt sich zur Ausrüstung von Holzschritten in jedem Genre, Ausrüstungen zu Buchwerken in schönster künstlerischer Ausführung; liefert Zeichnungen nach Manuscripten und Compositionen zu allen Werken; Garantie für ausgezeichnete Arbeit und schönen Buchdruck, feste, Milieu Berechnung aller Aufträge, fertige Ausführung, schnelle Lieferung.

**G. Kloberg, Leipzig,**

Eckstrasse 15.

Messinglinien-Fabrik, Stereotypie, Gravir- und Galvanoplastische Anstalt.

# Waldow: Buchdruckerkunst, II. Band.

Den geehrten Subscribenten auf den I. Band meines großen illustrierten Lehrbuchs der Buchdruckerkunst theile ich hierdurch ergeben mit, daß in 14 Tagen das 1. Heft des II. Bandes „Vom Druck“ erscheinen wird. Wie der erste Band sich durch seine Ausführlichkeit und Vollständigkeit auszeichnet, so wird ein Gleiches auch von dem zweiten gelten. Derselbe wird eine Ausdehnung und einen so reichen Schmuck an Illustrationen und Maschinenzeichnungen erhalten, wie solche bisher von keinem Lehrbuch geboten wurden.

Dank der Unterstützung der großen deutschen, englischen, amerikanischen und französischen Maschinenfabriken bin ich in der Lage, den Leser über alle jetzt existirenden Schnellpressenconstructions von Werth und von Bedeutung orientiren zu können.

Som I. Bande liefere ich jetzt complete Exemplare in Prachtband zu 8 Thlr., sowie brochirt zu 7 Thlr.

Alexander Waldow. Leipzig.



## ADOLF KUNZ

Xylographische Anstalt u. Clichés-Geschäft  
in Stuttgart

empfiehlt seine Vignettenclichés in Kupfer nach landwirthschaftlichen Maschinen, Motoren, Kraftübertragungs- und Arbeitmaschinen. Probeblätter mit Preisangaben gratis. Grosser Vorrath von Insect-, Carnival- und Schlussvignetten, Alphabeta, Hände etc. Billige Preise. Prompte Bedienung.

## Schriftgießerei Ferd. Kösch,

früher Ernst Otto & Krabbe,  
(gegründet 1842)

Leipzig, Bausäcker Straße Nr. 17/18.

effert, gestützt auf ihr altbewährtes Renommée und die Empfehlung von Capacitäten der Buchdruckerei, alle zur Schriftgießerei selbst gehörigen, sowie damit verbandenen Artikel unter Zusicherung exacter und prompter Bedienung.

## Robert Gysae

Obersöhnitz b. Paderb.

Fabrik von schwarzen u. bunten Pasten u. Steindruckfarben und Firnissen. Kupfernerrei.

Agenturen und Niederlagen:

Amsterdam, Berlin, Leipzig, Madrid, Neapel, New-York, Stockholm, Triest, Wien.



Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

## Messinglinien-Fabrik

und meine

Mechanische Werkstatt für Buchdruckerei-Utenilien,  
Berlin, Wille-Milaneer-Straße 88.

Hermann Werthold.

## Die Maschinenfabrik von And. Hamm in Frankenthal

empfiehlt den Herren *Buchdruckereibesitzern* ihre

*Schnellpressen*, neuester, bester Construction,  
*Hand- und Glättpressen*,  
*Satinirmaschinen*

unter Zusicherung promptester Bedienung und der günstigsten Zahlungsbedingungen.

*Preiscurante und Zeichnungen*

stehen gern zu Diensten.

# FREY & SENING

in Leipzig.

Fabrik von Buch- u. Steindruckfarben u. Firnissen

Copirfarbe schwarz, roth u. blau.

Kupferdruckschwärze.

Teigfarben in allen Nüancen, deren hauptsächlichsten Vorzüge sind:

1. Dass sie in festem Teig feiner gerieben sind, als dieses mit der Hand ohne grossen Zeitverlust möglich ist.
2. Dass sie nicht eintrocknen und keine Haut bekommen, sondern sich stets in ihrer ursprünglichen Geschmeidigkeit halten; es darf jedoch weder Firnis noch Wasser aufgegeben werden.
3. Dass solche dreimal ausgiebiger sind, als Farben nach dem seitherigen Verfahren in Firnis gerieben.

## Robert Gysae,

Oberlössnitz-Bresden.

Fabrik von schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben und Firnissen.

Eigene Russbrennerereien.

Kautschuckartige Walzenmasse, eigenes Fabrikat

I. Qualität Thlr. 60, II. Thlr. 45, pr. 50 Kilogr.

Diese Masse ist bereits seit längerer Zeit in vielen bedeutenden Buchdruckereien von ganz Europa eingeführt und stehen die besten Zeugnisse zu Diensten.

### Glassche Hartwalze aus Gelatine,

die der engl. Masse in Nichts nachsteht, von derselben sich nicht unterscheidet, ebenso behandelt wird und sich vortrefflich eingeführt und bewährt hat  
30<sup>er</sup>s Thlr. pr. 50 Kilogr.

S. Wulfov

Gelatinfabrik  
Birma a. Elbr.

Erste deutsche Fabrik

## Kautschuckartige Buchdruckwalzenmasse

von eingerichtet von

Friedrich August Lischko

Buchdruckverleinerer (u. Maschinenmacher).

LEIPZIG-REUDNITZ, Leipziger Strasse 4.

Von fast allen grossen Buchdruckereien Europas attestirt.  
Proben werden franco eingesandt.

## An die Herren Buchdruckereibesitzer!

Die nun fast allseits anerkannten, vielfachen Vorzüge der **Englisch-amerikanischen Fiegeldruck-Accidenzmaschinen** haben so häufige Anfragen bei uns hervorgerufen, dass wir uns veranlasst sehen, diese Sorte von Maschinen nun ebenfalls nach der best bewährten Construction zum Gegenstand unsrer Fabrikation zu machen.

Indem wir uns beehren, diess den Herren Buchdruckereibesitzern mit Gegenwärtigem ergebenst mitzutheilen, erlauben obige Maschinen, sowie unsere längst bewährten Schnellpressen bestens zu empfehlen, stellen ausführliche Preis-Comraate nebst Zeichnungen zur Verfügung und zeichnen

mit aller Hochachtung

Schnellpressenfabrik Frankenthal,  
**Albert & Cie.**

Complete Einrichtungen von Buchdruckereien in jeder Grösse auf Pariser System übernimmt bei annehmbarsten Bedingungen die mit den neuesten Erzeugnissen versehene Schriftglesserei von

J. Ch. D. Nies  
in Frankfurt a. M.

## Bauer'sche Gießerei

Schriftschneiderei, Schrift- und Stereotypen-Gießerei und mechan. Werkstätte  
Frankfurt a. M.

hartes Metall, Pariser System.

## Karl Krause,

Maschinenfabrikant in Leipzig,



empfiehlt seine Buchdruck-, Steindruck- und Kupferdruck-Pressen, Satinirwalzwerke, Pack- und Glättpressen, Papierschneide-Maschinen, Gold-, Blinddruck- und Prägepressen, Pappschereen, Abpressmaschinen, Einsägemaschinen, Kantenabschrägmaschinen, patentirte Ritzmaschinen, Ecken-ausstossmaschinen u. s. w.

Praktische Construction, grosse Leistungsfähigkeit, solide dauerhafte Arbeit und billige Preise.

**Schwarz**  
**Buchdruckfarben**  
für Mastizen oder Bismuthen  
in beliebiger Stärke.

**Praktische Farben.**

No. 0000 ..... 1/2 1/2 Pf  
No. 000 ..... 1/2 1/2 Pf  
No. 00 ..... 1/2 1/2 Pf  
No. 0 ..... 1/2 1/2 Pf

**Mittlere Farben.**

A. 000 0 ..... 1/2 1/2 Pf  
A. 000 ..... 1/2 1/2 Pf  
A. 00 ..... 1/2 1/2 Pf  
A. 0 ..... 1/2 1/2 Pf

**Feste Druckfarben.**

A. 1 ..... 1/2 1/2 Pf  
A. 2 ..... 1/2 1/2 Pf  
A. 3 ..... 1/2 1/2 Pf

**Nützliche Druckfarben.**

B. 1 ..... 1/2 1/2 Pf  
B. 2 ..... 1/2 1/2 Pf  
B. 3 ..... 1/2 1/2 Pf  
B. 4 ..... 1/2 1/2 Pf

**Handkolorirungsfarben.**

B. 5 ..... 1/2 1/2 Pf  
B. 6 ..... 1/2 1/2 Pf  
B. 7 ..... 1/2 1/2 Pf  
B. 8 ..... 1/2 1/2 Pf

Handkolorirungen werden mit H. Handkolorirungsfarben nach F. Herbolz'scher Methode mit Hilfe von Wasser und Glycerin hergestellt.

**Druckfarben - Fabrik**  
von  
**Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann**  
in  
**HANNOVER**  
empfehlen  
ihre Fabrikate unter Garantie  
vorzüglichster Qualität.  
**Farbendruckproben**  
gratis und franco.

**NIEDERLAGEN:**  
Berlin Leipzig Stuttgart Wien  
Zürich A. Hagenfurt. Haupt-Geschäft J. Jänecke  
Lombard, London, Mailand, New York, Paris, St. Petersburg, Sankt-Petersburg, Warschau.

**Polken-Masse von Gebr. Jänecke.**  
Prima Qualität ..... 1/2 1/2 Pf  
Secunda Qualität ..... 1/2 1/2 Pf

**Schwarz**  
**Steindruckfarben.**  
Feldendruckfarben 1/2 1/2 Pf  
Gravirdruckfarben 1/2 1/2 Pf  
Kreidendruckfarben 1/2 1/2 Pf  
Lebendruckfarben ..... 1/2 1/2 Pf

**Bunte Farben.**  
in Flaschen.

Carminrot ..... 1/2 1/2 Pf  
Zinnober ..... 1/2 1/2 Pf  
Bleu ..... 1/2 1/2 Pf  
Violett ..... 1/2 1/2 Pf  
Blau ..... 1/2 1/2 Pf  
Grün ..... 1/2 1/2 Pf  
Gelb ..... 1/2 1/2 Pf  
Schwarz ..... 1/2 1/2 Pf  
Tinten ..... 1/2 1/2 Pf  
Tinten ..... 1/2 1/2 Pf

**Leinölfarben.**  
Gewöhnlich und gebrochen.  
Feldendruck ..... 1/2 1/2 Pf  
Stark ..... 1/2 1/2 Pf  
Mittelmäßig ..... 1/2 1/2 Pf  
Schwach ..... 1/2 1/2 Pf  
Noch schwächer ..... 1/2 1/2 Pf

Alle Farben in Flaschen erhalten  
sich durch Aufgeben von Wasser  
oder Ultramarin, auf einen  
beliebigen Grad.

## Die Holztypenfabrik

von  
**Nachtigall & Pohl** in Nachen  
(Rheinpreußen)

empfehlen ihre Holztypen besser Qualität unter Garantie der größten Accuratete.

Rufstücken, eine sehr reiche Auswahl Proben aller Schriftgattungen enthaltend, werden franco eingesandt.

Außer Deutschen und Französischen werden auch alle fremden Schriften und Zeichen, als: Dänische, Schwedische, Russische, Türkische, Polnische, Ungarische, Böhmische, u. correct geliefert.

Die kleineren Grade bis zu 8 Cicero werden, nur die beste Dauerhaftigkeit herbeizuführen, die von größeren Holztypen bekannt ist, in Hirschholz geschnitten.

## Buchdruckwalzenmasse

in vorzüglichster Qualität empfiehlt billigst

**Karl Lieber**  
Scharfentenberg.

## Ernst Hirsch,

Schriftgießerei, Stereotypie  
und Galvanoplastische Anstalt  
in Stuttgart,

liefert Buchdrucker-Einrichtungen in bester Ausführung prompt und billigst.  
Annehmbarste Bedingungen.

## Convertmaschinen-Fabrik

**J. Wilhelm, Berlin, Ackerstraße.**

Convertmaschinen 250 Tbir.  
Papierstreichmaschinen, 18", 125 Tbir.

## Alte Hand- und Schnellpressen

doch nur gut gehalten, laufe ich jederzeit und bitte um Offerten und Angabe der Construction, der Fabrik, des Formates, des Preises und Alters.

**Alexander Waldow. Leipzig.**



# Original-Tiegeldruck-Accidenzmaschinen.

Um Irrthümer zu vermeiden, mache ich hiermit ausdrücklich bekannt, dass ich **nur die**

**Degener & Weiser'schen amerik. Originalmaschinen** führe und stets **Lager** davon halte.

Da gegenwärtig in **Leipzig, Bremen und Rotterdam 30 solcher Maschinen** in allen Formaten für mich lagern, so kann ich etwaige Bestellungen

**sofort ausführen.**

Die **Leistungsfähigkeit und Solidität** der Degener & Weiser'schen Fabrik macht es mir möglich, den **französischen, englischen und deutschen Nachahmungen** dieser Maschine erfolgreich entgegenzutreten.

**Alexander Waldow. Leipzig.**



Durch alle Buchhandlungen sowie von mir direct zu beziehen:

## Taschen-Agenda für Buchdrucker

auf das Jahr 1874.

Preis in Leinwand gebunden 17½ Ngr.

Leipzig.

Alexander Waldow.

**F. F. MAY**

(vorm. C. D. May),

Schriftglosserel-Agentur u. Stempelschneiderei  
in LONDON, 61 Hatton Garden, E. C.,

liefert **Original-Kupfer-Abschlüge** eigener und Anderer Erzeugnisse neuesten Schnittes, in **Antiqua, Cursiv, Fraktur etc.**, auch **Schriften** alten Styles (Engl. Mediaeval, Old style) zu billigsten Preisen.

Ein bedeutender Vortheil bei den **May'schen Schriften** ist, dass das Einprägen sämtlicher Stempel vermittelt einer zu diesem Zwecke construirten Maschine geschieht, wodurch das Justiren der Matrizen sehr erleichtert wird, indem alle Figuren mit einer gleichmässigen Genauigkeit hergestellt werden, wie bei keinem anderen Verfahren möglich ist.

Agentur für die bedeutendsten englischen Schriftglossereien nebst grosser Auswahl orientalischer und anderer Schriften in bestem Hart-Metall gegossen.

Redigirt und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

### Inhalt des 4. Heftes.

Der Papierfabrikanten Schicksal. — Der Wirkstoff Schick. — Correll'scher Papierherstellers Apparat mit Beschreibung. — Ueber Kinn'sche Maschinen, Einwärts und Hochwärtsdrucker. — Exp. und Hochwärtsdrucker. — Der einseitige Postograph. — Schriftzweckmaschinen. — Sag und Trud der Schreiber. — Kinn'scher. — 1 Blatt Trudproben. — 1 Blatt Schriftproben von der Kaiserlichen Schreiber in Frankfurt a. M. — 1 Blatt Schriftproben und 1 Blatt Schriftblätter von der Kaiserlichen Schreiber in Frankfurt a. M. — 1 Blatt Schichten von Cite Weiser in Stuttgart. — 1 Verzeichniss über Buchdruck Schriftproben und 1 Verzeichniss von Kinn, Hochwärts a. Kinn in Würzburg. 1 Verzeichniss von der Maschinenfabrik Göttsmann & Göttsmann in Worms.

Das Vertheil für Buchdruckerarbeiten ertheilt jährlich im zwölf Heften von Seite von 4 Zehn. An die Abonnenten wird das in diesem Heft ertheilte Registerblatt gratis beiliegend. Jedermann im Vertheil werden gratis ausgenommen, doch nur von denen, welche das Vertheil durch Beilage von Schriftproben, Beschreibung von Schriften etc. unterstützen und angemeßen in dem Registerblatt (Inhaltsverzeichnis) 2 Ngr. pro Heft (in 12 Heften) liefern. Eine exemplarische Musterabnahme im Vertheil beträgt eine exemplarische Abnahme im Registerblatt 2 Ngr. 1. Zahl Beilage von Seiten mit, damit leichter Platz nicht durch die Qualität Abnahme der Abnahme im Vertheil bezeichnen wird. Eine Beschreibung zur Beilage von für das Vertheil jährlicher Abnahme können wir also nur unter Berücksichtigung dieser Bedingungen übernehmen, müssen und auch eine exemplarische Abnahme nach der Beilage des Vertheils von 10 Ngr. oder 10 Ngr. beiliegend. Die Abnahme, welche wir. — Die Abnahme für das Vertheil in einer Anzahl von 1200 Exemplaren werden integral angenommen.

Die exemplarische Beilage von Registerblätter kann nur gesandt werden, wenn die Beilage auf das Vertheil bis Beginn jedes Jahres aufgegeben werden soll. Nach vollständigem Ertheilen jedes Heftes der Vertheil tritt der nächste Preis von 5 Ngr. ein. Register wird nicht mit geliefert.



Scheidungen von H. u. G. Bauer.

No. 733. Hauparcke (Corps 6). Mo. 6 Bd. per Pd. 2. 24.

## Shakespeare's Schellen.

Endlich erlöset' ich auch die hohe Brust des Creoles.

Seiner Schellen. Er seih, lieber, was nicht mehr zu sehn.  
Wissam seih, wie Vögelgeflügel, das Weiser der Engländer  
Ist das Gangeheil der Dramatiker um ihr.

Shenerich noch das Kugelhäm da. Gespannt war der Gege  
Ist der Pfeil auf der Sehn' fast noch schicklich das Gey.  
„Weiche noch höherer Eyt, Kugelhämlicher, wozu du sehn.“

„Du den Verstorbenen seih' nicht ruhigen ins Ged'!“ —  
Wegen Eiferes muh' ich herab, den Sehn' zu segen.

„Wo ich den alten Weiser fände, der nicht mehr zu sehn.  
„Gedanken für mich der Mator und den vielen Weisenden, so halt du  
Einer Dramatiker ihnen vergibt' herauf.“ —

„O, die Mator, die seht auf unsern Bühnen sich nieder.  
Spitzenadach, daß man seihliche Klippe ihr seihl.“

„Wo? So ist wichtig bei euch der alte Weiser zu sehn.“

„Du zu sehn ich seih' hier in den Cartons Mator!“ —

„Nichts mehr von diesem seihlichen Spoh. Kann einmal im Sehn  
Geht ein geistlicher Geist über die Geyter hinweg.“

„Auch gut! Philosophie hat eure Gefühle gelindert.“

„Ist der dem letzten Quase nicht der schwarze Aker!“ —

„Ja, ein herber und trauerer Spoh, nichts geht was herüber;  
Aber der Lammher auch, wenn er nur noch ist, gefüllt.“

„Aho seht man bei euch den letzten Eyt der Chalie“

„Haben dem ersten Eyt, welchen Weiserne geht!“ —

„Geyter von Weiser! Was kann nur das Eytliche Weiserne rühnen  
Ist man noch papstlich, hässlich und hässlich ist.“

„Was? Wo häßliche kein Eyt auf euren Bühnen sich sehn.“

„Geyt Lohil, kein Eyt, kein Andreacher mehr!“ —

„Nichts! Man seht bei uns nur Pfarrer, Commerzienräthe,  
Führer, Secretäre oder Casaromajors.“

„Aber, ich bitte dich, Freund, was kann dem dieser Weiser  
Geyter begeben, was kann Geyter dem dem ich se seih?“ —

„Was? Ein weiserer Geyter, so sehn auf Weiser, so sehn  
Bühnen Eyt ein, sagen den Weiser und mehr.“

„Wehr seht ihr dem aber das große, gigantische Eytsehl,  
Weisere den Menschen seht, wenn es den Menschen jemalm!“

„Das hat Geyter! Was seih und unter guten Schwestern.“

„Weiser Lammher und Eyt sehn und haben wir hier.“

„Aber das halt ihr so Aho bequemer und besser zu sehn.“

„Warum erlöset' ihr euch, wenn ihr euch sehn nur seht!“

No. 130. Felt (Corps 8). Min. 10 Pfd. per Pfd. n. L. 54.

### Vierter Auftritt.

**Wallenstein. Gordon. Kammerdiener.**

**Wallenstein.**

It's ruhig in der Stadt?

**Gordon.**

Die Stadt ist ruhig.

**Wallenstein.**

Ich höre rauschende Musik, das Schloß ist  
Von Lichtern hell. Wer sind die Fröhlichen?

**Gordon.**

Dem Grafen Terzky und dem Feldmarschall  
Wird ein Bankett gegeben auf dem Schloß.

**Wallenstein.**

Es ist des Sieges wegen — Dies Geschlecht  
Kann ich nicht anders freuen, als bei Tisch.  
Entkleide mich, ich will mich schlafen legen.  
So sind wir denn vor jedem Feind bemehrt,  
Und mit den sichern Freunden eingeschlossen;  
Denn alles müßt' mich trügen, oder ein  
Verhalt, wie dies, ist keines Verräthers Karze.  
Gib Adjt! Was fällt da?

**Kammerdiener.**

Die goldne Kette ist entzwei gesprungen.

**Wallenstein.**

Nun, sie hat lang genug gehalten. Gib,  
Das war des Gallers erste Gunft. Er hing sie  
Als Erpferzog mir am, im Krieg von Kralau,  
Und aus Gewohnheit trug ich sie bis heut.  
Aus Aberglauben, wenn ihr wollt. Sie sollte  
Ein Talisman mir seyn, so lang ich sie  
An meinem Hals glaubig würde tragen,  
Das Glück'ge Glück, des erste Gunft sie war.





Verkauften von A. u. G. Bauer.

## Die Hoffnung.

Es reden und träumen die Menschen viel  
 Von bessern künftigen Tagen;  
 Nach einem glücklichen, goldenen Ziel  
 Sieht man sie rennen und jagen.  
 Die Welt wird alt und wird wieder jung,  
 Doch der Mensch hofft immer Verbesserung.

Die Hoffnung führt ihn ins Leben ein,  
 Sie umflattert den fröhlichen Knaben,  
 Den Jüngling locket ihr Zauberschein,  
 Sie wird mit dem Greis nicht begraben;  
 Denn beschließt er im Grabe den müden Lauf,  
 Noch am Grabe pflanzt er — die Hoffnung auf.

Es ist kein leerer schmeichelnder Wahn,  
 Erzeugt im Gehirne der Choren.  
 Im Herzen kündigt es laut sich an:  
 In was Besserm sind wir geboren,  
 Und was die innere Stimme spricht,  
 Das täuscht die hoffende Seele nicht.

Bauer'sche Bucherei in

Warrigen hat durch uns zu beziehen.

### Das Auge.

Kennst du das Bild auf zartem Grunde?

Es gibt sich selber Licht und Glanz.

Ein andres ist's zu jeder Stunde,

Und immer ist es frisch und ganz.

Im engsten Raum ist's angeführt,

Der kleinste Rahmen faßt es ein;

Doch alle Größe, die dich rühret,

Kennst du durch dieses Bild allein.

Und kannst du den Kryskall mir nennen?

Ihm gleicht an Werth kein Edelstein;

Er leuchtet, ohne je zu brennen,

Das ganze Weltall faßt er ein.

Der Himmel selbst ist abgemalt

In seinem wundervollen Ring,

Und doch ist, was er von sich strahlet,

Noch schöner, als was er empfing.



# Fraktur-Schreibschrift.

In unserm Hause geschnitten.

Corps 40. Min. 50 Pfd. incl. Ausschuss à n. 1. 45.

Nr. 1.

Urosun Zingun Mirkberof  
Jirbu Murotoren Amurberoy  
urub urufur ufur Arirgum  
Aus Muri Grest Ziru

Nr. 2.

Eriginul = Erzuigunß  
urub urufurur Pofrist = Gießkum  
Lur urur Pofilgubkumß  
Lufururub urunigunß  
Luylnitpofun Lurukubun  
14 A G I M N R Y Z 10

ROHM'SCHE SCHRIFTGIESSEREI

Frankfurt a. M.

32 Figuren.



No. 19.



No. 27.



No. 1.



No. 11.



No. 23.



No. 29.



No. 13.



No. 25.



No. 3.



No. 21.



No. 31.



No. 15.



No. 17.



No. 9.



No. 5.



No. 6.



Pre

No. 1 - 8 . . . . .  
9 - 22 . . . . .  
23 - 32 . . . . .  
Im Sortiment von J

Dazu 1  
system. M  
nach Pre  
eig

SENDER.

System Didôt.

No. 20.



No. 28.



No. 2.



No. 12.



No. 24.



No. 30.



No. 14.



No. 26.



No. 4.



No. 22.



No. 32.



No. 18.



No. 16.



No. 10.



No. 7.



No. 8.



Factura.

NOTA.

Tanz-Ordnung.

Abend-Unterhaltung.

Actien-Gesellschaft

FÜR BERGRAU &

HOTTENROTH.

ise:

à 15 kr. pr. St.  
21 " " "  
28 " " "  
2 St. . . fl. 17. 30.

asende  
singlinien  
isconant.

EREI FRANKFURT A. M.

r 1874.

eibe von  
iglasserei

erkzeug-

en.  
der und  
berg am  
unseres  
zu bie-  
in dem-

weiter-

## Einfache Schnellpressen mit einem Druckcylinder.

### a. mit Eisenbahnbewegung.

Bezeichnung der Maschinen.	Abdrücke per Stunde.	Druckfläche Millimeter		Preis. Thlr.
		Höhe.	Breite.	
Maschine Nr. 1.	1200—1400	450	600	1100
" " 2.	1200—1400	495	735	1420
" " 3.	1000—1200	525	785	1525
" " 4.	1000—1200	500	800	1800

### b. mit Kreisbewegung.

Bezeichnung der Maschinen.	Abdrücke per Stunde.	Druckfläche Millimeter		Preis. Thlr.
		Höhe.	Breite.	
Maschine Nr. 5.	1000—1100	630	1050	2380
" " 6.	1000—1100	715	1100	2480
" " 7.	1000—1100	845	1310	2800

Diese Maschinen sind mit Cylinderfärbung, selbstthätigem Bogenausleger, Bogenschneider, für Handbetrieb, einen Einleger und eine Form eingerichtet.

Die Einrichtung für zwei Einleger und zwei neben einander liegenden Formen erhöht den Preis um Thlr. 60. —.

Die Einrichtung für mechanischen Betrieb kostet bei dreierlei Geschwindigkeit Thlr. 80. —, bei einerlei Geschwindigkeit Thlr. 40. —.

## Doppel-Schnellpressen mit zwei Druckcylindern.

Bezeichnung der Maschinen.	Abdrücke per Stunde.	Druckfläche Millimeter.		Preis. Thlr.
		Höhe.	Breite.	
Maschine Nr. 1.	2400—3000	535	805	2000
" " 2.	2400—3000	580	800	2750
" " 3.	2400—3000	685	1000	3000

Diese Maschinen sind mit Cylinderfärbung, selbstthätigen Bogenauslegern, für mechanischen Betrieb mit einerlei Geschwindigkeit und für zwei Einleger und eine Form eingerichtet.

Die Einrichtung für vier Einleger und zwei Formen erhöht den Preis um Thlr. 110. —.

Die Einrichtung für mechanischen Betrieb mit dreierlei Geschwindigkeit kostet Thlr. 80. —, für Handbetrieb Thlr. 90. —.

## Zweifarbigen-Maschinen mit einem Druckcylinder.

Bezeichnung der Maschinen.	Abdrücke per Minute.		Druckfläche Millimeter.		Preis. Thlr.
	Höhe.	Breite.	Höhe.	Breite.	
Maschine Nr. 1.	800—1200	425	735	2250	
„ „ 2.	800—1200	450	700	2450	
„ „ 3.	800—1200	475	830	2700	

Diese Maschinen sind mit selbstthätigem Bogenausleger, für mechanischen Betrieb mit einerlei Geschwindigkeit, und für einen Einleger und zwei hinter einander liegenden Formen eingerichtet. Sie drucken einen Bogen gleichzeitig in 2 Farben.

Die Einrichtung für zwei Einleger erhöht den Preis um Thlr. 60. —. Die Einrichtung für mechanischen Betrieb mit dreierlei Geschwindigkeit kostet Thlr. 80. —.

Sämmtliche Schnellpressen werden zu obigen Preisen Eisenbahnfrachtfrei innerhalb des Zollvereins inclusive Montage geliefert. Verpackung frei bei franco Rücksendung des zum Selbstkostenpreis berechneten Packmaterials.

An Druck-Requisiten und Reservetheilen werden zu jeder Schnellpresse geliefert: zwei grosse und zwei kleine Schliessrahmen, eine eiserne Schliessplatte, doppelter Satz von Reib- und Auftragwalzen nebst Reserve-Lager hierzu, Formeinbebreiter, zwei Matrizen zum Walzengießen, Schraubenschlüssel und das übrige kleine Werkzeug.

Garantie zwei Jahre für gute Arbeit, nicht aber für gewaltsame und fahrlässige Beschädigungen.

Schnellpressen für andere Formate als die angeführten werden auf Bestellung gefertigt.

## Tiegeldruck-Maschinen.

Bezeichnung der Maschinen.	Fundament Millimeter.		Druckfläche Millimeter.		Preis. Thlr.
	Höhe.	Breite.	Höhe.	Breite.	
Maschine Nr. 1.	210	325	155	255	330
„ „ 2.	280	445	230	335	450

Diese Maschinen eignen sich ganz besonders für Accidenz- und Farbendruck. Sie werden durch Treten von einem Knaben resp. einem Mann in Bewegung gesetzt und liefern 1000 bis 1500 Abdrücke per Stunde.

Beigegeben werden: drei Rahmen, zwei Satz Walzenstempel, eine Matrice zum Walzengießen und zwei Schraubenschlüssel.

Die Preise verstehen sich ab Würzburg.

Die Einrichtung für mechanischen Betrieb erhöht den Preis um Thlr. 25. —.

Die Verpackung von Nr. 1 kostet Thlr. 8. —, von Nr. 2 Thlr. 12. —.

ner Reihe von  
Eisengiesserei

ER

und Werkzeug-

EN

u können.  
fitgründer und  
hannenberg am  
thalten unseres  
ührung zu bie-  
esitzer in dem-

1, dass weitere

30 wir

sender.

## Glätt- und Packpressen

ganz von Eisen mit Schnecken-Bewegung.

Tiegelgröße 630<sup>mm</sup> zu 890<sup>mm</sup>. Preis Thlr. 280.

---

## Satinir-Walzwerke.

Walzenlänge 650<sup>mm</sup>. — Preis Thlr. 325. —.

---

Ferner werden geliefert:

**Stehende Locomobilen, Dampfmaschinen  
und Transmissions-Anlagen.**

---

*P. P.*

Wir beehren uns, Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, dass wir die seit einer Reihe von Jahren unter der Firma FASBENDER & LOSSEN dahier bestehende Maschinenfabrik und Eisengiesserei übernommen haben, und dieselbe für gemeinschaftliche Rechnung unter der Firma

## BOHN, FASBENDER & HERBER

mit vereinten Kräften und vermehrtem Betriebskapital fortführen werden.

Durch Vergrößerung der Lokalitäten und Beschaffung der besten Einrichtungen und Werkzeugmaschinen haben wir unsere Fabrik speciell für den Bau von

### SCHNELLPRESSEN, SATINIRWERKEN, GLÄTT- UND PACKPRESSEN FÜR BUCHDRUCKEREIEN UND LITHOGRAPHISCHE ANSTALTEN

eingerrichtet, und sind in den Stand gesetzt, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechen zu können.

Die reichen, vielseitigen Erfahrungen, welche sich unser Herr JOH. BOHN als Mitgründer und Vertreter der allbekanntesten Schnellpressenfabrik von Klein, Forst & Bohn Nachfolger in Johannisberg am Rhein während seiner 22jährigen Wirksamkeit daselbst erworben hat, sowie treues Festhalten unseres Geschäftsprinzipes, jederzeit nur empfehlenswerthe Constructions und diese in bester Ausführung zu bieten, lassen uns hoffen, dass es uns gelingen werde, das Vertrauen der Herron Druckerei-Besitzer in demselben Grade zu erlangen, wie wir uns dessen in anderen Geschäftskreisen bereits erfreuen.

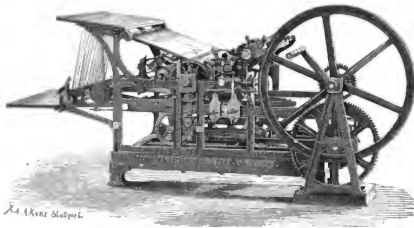
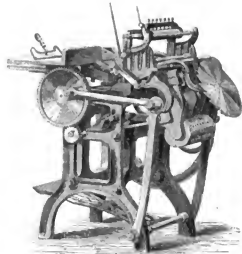
Wir erlauben uns, unsern vorläufigen Preis-Courant beizulegen, und bemerken Ihnen, dass weitere Pressen in Vorbereitung sind, deren Preisverzeichnis s. Z. nachfolgen wird.

Indem wir Sie bei vorkommendem Bedarf um Ihre geneigten Aufträge bitten, zeichnen wir

Hochachtungsvoll

Joh. Bohn.  
F. F. Fasbender.  
Ad. Herber.





Worms, d. Februar 1874.

P. P.

Hierdurch mache Ihnen die höfliche Mittheilung, dass der seit einigen Zeit bei mir thätig gewesene Herr Ingenieur J. Hoffmann aus Heidelberg unter Krütigem als Associé in meine Geschäft eingetreten ist, und soll die seither von mir allein betriebene

### Fabrikation von Buchdruck - Schnellpressen

von nun an auf gemeinschaftliche Rechnung weiter betrieben werden.

Indem Ihnen für das mir bisher in so reichem Maasse geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich Sie, dasselbe auch der neuen Firma übertragen zu wollen.

Achtachtungsvoll

Joh. Hoffmann.

*P. P.*

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, zeigen wir Ihnen höflichst an, dass wir unter Heutigem die von Herrn **Joh. Hoffmann** seither auf alleinige Rechnung betriebene **Fabrikation** von **Buchdruck-Schnellpressen** von heute an unter der Firma:

## Maschinenfabrik Worms Hoffmann & Hofheinz

auf gemeinschaftliche Rechnung und zwar in vergrössertem Umfange weiter betreiben werden.

Vorsehen mit den vorzüglichsten Hilfsmaschinen der Neuzeit, tüchtigen technischen und typographischen Kräften, gutgeschultem Arbeitspersonal, sowie hinreichenden Mitteln, können wir unseren Herren Auftraggebern die sicherste Garantie bieten, dass von uns nur die zuverlässigsten und erprobtesten Constructionen von Schnellpressen zur Ausführung gelangen.

Indem wir Sie noch bitten, von nachstehenden Unterschriften gefl. Notiz nehmen zu wollen, empfehlen wir uns mit vorzüglichster

Hochachtung.

Maschinenfabrik Worms  
Hoffmann & Hofheinz.

Herr **Joh. Hoffmann** wird zeichnen:

Maschinenfabrik Worms

*Hoffmann & Hofheinz*

Herr **J. Hofheinz** wird zeichnen:

Maschinenfabrik Worms

*Hoffmann & Hofheinz*



# Archiv für Buchdruckerkunst

und

## verwandte Geschäftsbranche.

II. Band.

Herausgegeben von Alexander Mallow in Leipzig.

Heft 5.

Der Text des Heftes III aus den und in diesem Band zur Verfügung gehaltenen neuen Druckmaschinen von H. Kersch Nachfolger in Frankfurt a. M. gefes.

### Das mangelhafte Ablösen der Papiermatrizen von der Form.

Der im Fach der Papierstereotypie so bewanderte Herr A. Jermann in Hamburg schreibt uns über diese wichtige Frage nachstehend Folgendes und verweisen wir alle diejenigen unserer Leser, welche diesen Gegenstand betreffende Anfragen an uns richteten, auf diese höchst verständliche und ausführliche Belehrung.

In Betreff „Papier-Stereotypie“ gelangen so oft von den verschiedensten Seiten Anfragen an mich: „wie es abzuhelfen, daß die Matrize nicht auf der gegossenen Platte sitzen bleibt und dann mittelst Ahle und Nadel von den Papierstreifen gesäubert werden muß.“ Im Interesse der Sache ersuche ich Sie, Herr Redacteur, in Ihrem werthen Journale meine Antwort zu veröffentlichen.

Der Hauptgrund, weshalb die Matrize nicht von der gegossenen Platte los löst, ist in dem zu verwendenden Seidenpapier zu suchen. Das Papier ist deshalb vor dem Gebrauche einer genaueren Revision zu unterziehen. Die meisten der jetzt fabricirten Seidenpapiere sind so schlecht gemacht, daß sie für die Zwecke der Stereotypie total unbrauchbar sind. Man halte nur einen Bogen gegen das Licht und man wird tausend kleine Löcher, nicht größer wie ein feiner Nadelstich, gewahren. Beim Anstreichen der Bogen mit der Masse drängt sich solche durch alle diese kleinen Löcher, kommt deshalb auch mit der Schrift in Berührung und nicht allein, daß dadurch der Abguß rauh wird, hat die geklebte Paste in sich nicht die Festigkeit, dem Schlägen mit der Bürste diejenige Festigkeit entgegenzusetzen, damit nicht auf vielen Stellen die Paste

durchbricht und beim Diegen das Metall zwischen die einzelnen Blätter schiebt.

Man verwende also nur ganz dichtes, nicht wölbendes Papier, das beim Durchsehen überall gleichmäßig in der Masse und nicht wie kleine Wellen aussieht. Wenn man dann frischen, gutbindenden Kleister verwendet, so kann man sicher sein, daß die Matrizen gut und ohne zu zerreißen von der gegossenen Platte abgetrennt werden können.

Auf einen Vortheil will ich bei dieser Gelegenheit noch aufmerksam machen, der meines Wissens nach sehr wenig wahrgenommen wird.

Wenn man die geklebte Paste zum Zweck des Einschlagens mit der Bürste auf die zu stereotypirende Form gelegt hat, so bedeckt man die Paste mit einem feinen Stüd Shirting, das man vorher tüchtig genäht und so weit ausgedrückt hat, daß es nicht mehr leckt. Auf diesen Shirting kann man dann unbekümmert tüchtig klopfen, ohne befürchten zu müssen, daß man die Paste durchschlägt; auch legt sich das Papier auf größeren freien Flächen besser um die Schrift. Wenn der Shirting dann abgezogen ist, so klopf man vorsichtig noch ein wenig mit der Bürste nach, legt dann in alle tiefen Stellen ca. halbspetig dicke Papierstreifen, so namentlich an den Seiten der Columnenziffern, in die Unterschläge 2c. (in den Ausgangszeiten ist dies nicht erforderlich), klebt dann einen ferneren Bogen Schreibpapier vorsichtig, damit die Pappstreifen sich nicht verschieben, auf die Matrize und schlägt diesen dann wieder mit der Bürste tüchtig fest. Zum Schluß ist es dann noch gut, mit einem Klopfolze die Form mäßig zu überklopfen.

Die so erzielten Abgüsse sind so gleichmäßig, vorausgesetzt, daß man einen recht gut gearbeiteten Siebwinke verwendet, daß die Stereotypplatten, bei richtigen, egalten Unterfassen nicht mehr Zurückung

wie Schriftformen erfordern, auch ist dem nützend der Grabstichel zum Nachstechen erforderlich, da durch die eingelegten Papierstreifen jedes Schmieren verhindert wird.

Ich habe durch Zufall auf einem älteren Papierlager eine Partie altes englisches Copier-Papier aufgefunden, das zwar in der Farbe verhasst, aber zum Stereotypiren ganz vorzüglich ist. Ich laun von solchem (Groß-Median-Format) noch einzelne Blätter à 3', Thlr. ablassen.\*

### Landkartenjag. \*)

Ueber die ersten Versuche, Landkarten durch Buchdruck herzustellen, finden wir in Falkenstein's Geschichte der Buchdruckerkunst, folgende interessante Notizen. Es sei zuvor noch bemerkt, daß die darin erwähnte Kaffelsperger'sche Manier entschieden die vollkommenste bis zu dem Zeitpunkt war, als A. Mahlan, über dessen Sequenze wir später berichten werden, seine Karten in reinem Typensatz in der königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (K. v. Feder) zu Berlin herstellte.

Die in Falkenstein's Geschichte der Buchdruckerkunst enthaltene, von J. Rumpold gefetzte und in fünf Farben gedruckte Karte documentirt unzweifelhaft einen großen Fortschritt auf diesem Gebiete.

Ueber die Kunst, Landkarten mittelst Buchdruck herzustellen, sagt Falkenstein auf Seite 377:

„Die Kunst: Landkarten, topographische Situationen und andere Arten von Plänen wie Bücher zu drucken, heißt Typometrie oder typometrische Kunst.“

Dieselbe ist eine Erfindung der neuesten Zeit und bildet einen neuen Zweig der Buchdruckerkunst, über welche nur so sehr die wenigen geschichtlichen Daten anzugeben sind, als dadurch die Bemühungen der Vorgänger des Erfinders, Franz Kaffelsperger's, Geographen und Besitzers der ersten typographischen Kunstdruckerei in Wien, in das gehörige Licht gestellt werden. Es hatte zwar sehr bald nach der Erfindung der Buchdruckerkunst Conrad Sweynheym den Anfang gemacht zu der lateinischen Kosmographie des Ptolemäus von 1478, welche sein Freund und Geschäftsnachfolger Arnold Bunting vollendete, die geographischen

Karten zu drucken, allein nicht mit beweglichen Typen, sondern mit Metallplatten, auf denen die Schrift mit Bunzen eingeschlagen und die übrigen Zeichen und Figuren eingegraben waren. Der Ulmer Drucker Leonhard Holzschuch die Karten zu seiner Ausgabe des nämlichen Werkes vom Jahre 1482 durch Schuifer von Arnheim in Holz ausführen. Da aber die Schrift das non plus ultra eines Holzschneiders ist, wenn sie schön und scharf sein soll, so wurden nur die Figuren auf Holz geschnitten und in die Stellen, wo Schrift zu stehen kommen sollte, Lächer gemacht, in welche man alsdann die Namen mittelst gewöhnlicher Lettern hineinsteckte und so mit der Holztafel zugleich unter die Presse brachte, wodurch die Karten zwar leserlich wurden, aber ein höchst seltsames Ansehen bekamen. Ebenso ist die Folioausgabe des Ptolemäus von 1511 (Venedig, Jakob Pet. de Vecchio) gedruckt. Späterhin mußten Letztere stets durch den Grabstichel auf Holz oder Kupfer bewerkstelligt werden und Niemand dachte während mehr als zwei Jahrhunderten an typographische Ausföhrung, bis der Gedanke auf einmal in den Köpfen zweier Teutischen aufstieg und zur erprobenden That sich gestaltete.

Die ersten Versuche, Landkarten typographisch zu setzen und zu drucken, wurden an zwei verschiedenen Orten beinahe zu gleicher Zeit in den Jahren 1770 bis 1775 gemacht, nämlich von dem bekannten Schriftgießer Wilhelm Haas in Basel, welchem der Hofdiaconus Preinschen in Carlsruhe die Idee dazu gab, und von dem Erfinder des Rotendrucks, dem rühmlich bekannten und hochverdienten J. G. J. Breitlopf in Leipzig. Beide nahmen in besondern Schriften die Priorität der Erfindung in Anspruch. Haas machte seine Versuche zuerst bekannt und Breitlopf bewies, daß er sich bereits seit zwölf Jahren mit der Typometrie beschäftigt, aber, mit den Resultaten noch nicht zufrieden, absichtlich geschwiegen habe. Die unbefriedigenden Abdrücke ihrer Landkartenjagge, wozu der Erstere den Canton Basel, der Letztere die Gegend um Leipzig\*\*) wählte, gaben den mühevollen und kostspieligen Versuchen seine weitere Folge, und die Idee scheint lange Zeit in Vergessenheit gerathen zu sein, bis die mit allen teutischen Hilfsmitteln angestattete berühmte Buchdruckerfamilie Didot in Paris, namentlich Firmin Didot, die Sache

\*) Die Karte der Herren Breitlopf & Härtel verbannt mit einem Bogen des Werthlophen Originalsages und sub. aber in der Lage, wie Aehren unter Fernen der Augen zu führen. Wenn wie dieselbe bereits im G. Wand bei Gelegenheil des Werthlopf & Härtel'schen Jubiläums beachten, so glauben wir der Gedächtniß wegen doch den Abdruck an dieser Stelle noch einmal wiederholen zu können.

\*) Wie entzunden diesen interessanten Artikel dem in Verlage von Alexander Walthow erscheinenden Werk: Die Buchdruckerkunst in ihrem technischen und kaufmännischen Vertriebe. .









**Einzel einer Telegraphenkarte.**

Gezeigt in der „ökonomischen Verkehrsdruckerei (H. v. Tietze)“ zu Berlin

von  
**A. Mahlan.**

mit einem angeblichen Aufwande von 50,000 Francs in den Jahren 1820 bis 1830 auch verüht, allein ebenfalls zu keinem entsprechenden Resultate gelangt sein dürfte, indem hierüber nicht nur nichts bekannt wurde, sondern auch bei den Industrieausstellungen in Paris in den Jahren 1835 und 1839 nichts dergleichen gezeigt wurde. Einige typometrische Versuche hat auch der Buchdrucker Wegener der Jüngere in Berlin gemacht, worüber der General Menz von Minutoli in den Denkwürdigkeiten der militärischen Gesellschaft zu Berlin Band I. Seite 146 Bericht erstattet. Im Jahre 1832 gab Georg Bauerkeller in Frankfurt a. M. mehrere Karten heraus, die durch den Buch- und Steindruck vereint angeführt worden waren, was man in Paris schon vorher mit Glück versucht hatte. Endlich trat Kaffelsperger, der die Idee des Landkartendrucks, ohne von den früheren Versuchen etwas zu wissen, schon längst im Geiste mit sich herumgetragen, im Jahre 1839 mit der General-Postkarte des österreichischen Kaiserstaates in vier Mäthern hervor, welche als ein durch bewegliche Charaktere hervor-gebrachtes, rein typographisches Erzeugniß allgemeinen Beifall erntete und bei der Wiener Gewerbeausstellung von der kaiserl. königl. Prüfungscommission mit der goldenen Medaille gekrönt wurde.“

„Die Hauptaufgabe für den Typographen war: mit den einfachsten und zugleich wohltheilsten Mitteln jede wie immer gestaltete krumme Linie, wie die auf den Landkarten vorkommenden Linien der Gebirge, Meere, Seen, Ströme, Flüsse, Ufer, Straßen, Grenzen etc. durch bewegliche Typen geographisch genau und deutlich anzugeben, die Bezeichnungen der Städte, Dörfer, Festungen, Poststationen und dergleichen durch besondere Zeichen darzustellen und das Ganze mit der erläuternden Schrift in Harmonie zu bringen. Niemand, der die Schwierigkeiten einer solchen complicirten Ausführung kennt, wird die Wichtigkeit der Erfindung, die noch keineswegs als beendigt oder abgeschlossen zu betrachten, sondern ganz gewiß noch einer mannigfachen Dervollkommenung fähig ist, in Zweifel ziehen wollen.“

„Der Name „Typometric“ stammt von dem Diction Preussien, der seine Methode zuerst „Ingenieurie d'Estampes“ genannt hat. Ueber die Sache selbst siehe: August Gontloß Preussien, „Grundriß der typometrischen Geographie, Basel 1778. 8.“; J. G. J. Breitkopf, „Ueber den Druck geographischer Karten, Leipzig 1771. 4.“; sowie dessen „Beschreibung des Reiches der Erde 1777“ und „Zweck der Bläutche 1779“, wo neue Kartenversuche mitgetheilt werden; A. G. Camus,

„Mémoire sur l'impression des Cartes géogr. in den Mém. de l'Institut. Litt. et. B. A. V., 416.“; vor allen aber J. Nitschel von Gartenbach, „Neues System, geographische Karten zugleich mit ihrem Colorit durch die Buchdruckerpresse herzustellen, Leipzig 1840. 8.“

Wie wir bereits zu Eingang dieses Abschnittes erwähnten, ist die von A. Nablau, jetzigem Buchdruckereibesitzer in Frankfurt a. M., damals Zeiger in der königl. geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (N. v. Feder) in Berlin erfundene Manier, Landkarten zu legen, unabweislich als die vollkommenste zu betrachten.

Herr Nablau hatte die Güte, uns nähere Angaben über seine Methode zu machen und lassen wir dieselben nachstehend in derselben Fassung folgen, wie wir sie von ihm erbieten:

„Die erste typographische Arbeit, welche ich in der v. Feder'schen Truderei anfertigte, war ein Plan des Industrie-Palastes für die Weltausstellung von 1851, in welchem an Ort und Stelle die Gegenstände benannt waren, die dort aufgestellt gewesen. Der Plan sollte in Lithographie angefertigt werden, was jedoch auf mein Bitten unterblieb. Nachdem mir diese Arbeit gelungen, wurde Herr von Feder auf mich aufmerksam.

Als später eine neue Auflage des Cavallerie-Exercir-Reglements gedruckt wurde, welches von einer Anzahl Cavallerie-Officiere unter Vorfiß Sr. Exz. des General v. Brangel neu bearbeitet wurde, machte ich mich anheuchlich, die Aufstellung in Escadrons und im Regiment ebenfalls in Typendruck wiederzugeben. An einer Stelle, wo der Bogen einer Schwungungslinie durch eine punktirte Linie angegeben werden mußte, wendete ich zum ersten Male eine punktirte Linie in der Weise an, daß ich den Körper der Linie in der Höhe der Endraden oder des Ausschnittes anschnitt und in Entfernungen von etwa 4 Cicero immer einen Cicero breiten Fuß stehen ließ, welchen ich dann in den Ausschnitt einfügte, so daß die Linie 4 Cicero weit auf dem Ausschnitt ruhte und dann wieder einen Cicero breiten Stützpunkt in der Form selbst fand.

Nachdem mir diese Manipulation gelungen, beschäftigte ich mich viel mit dem Gedanken, eine jede beliebige krumme Linie in Typensatz herzustellen, was mir bei Anwendung von Messing- oder Zintlinien, die vorher durch Gläsen weich gemacht, leicht ausführbar schien.

Eines Tages kommt Herr v. Feder zu mir mit dem Abzug eines Holzschnittes, welcher einen kleinen Theil der Eisenbahnkarte von Deutschland darstellte,

die für das Feder'sche Gourobuch angefertigt werden sollte, mit den kurzen Worten: „Was halten Sie davon?“ Als ich ihm geantwortet, daß meiner Ansicht nach die Schrift jenes im höchsten Grade unschön sei und trotz der größten Mühe und bei der exactesten Ausführung nicht entfernt so gleichmäßig werden könne, als aus der Matrize gegossene Typen, erwiederte Herr v. Feder: „Das ist auch meine Ansicht und deshalb möchte ich Sie fragen ob es nicht möglich sei, eine Karte herzustellen, in welcher die Nomenclatur mit Typenschrift hineingebracht werden kann, vielleicht im Wege der Stereotypie oder Galvanoplastik?“ Darauf antwortete ich, an meine gebogenen Linien denkend, ohne weiteres Befinnen und auch ohne nur eine Idee von der Herstellung des Mercuriers zu haben: „Man könnte ja die Karte lesen.“ Hieran erwiederte Herr v. Feder: „Nun, das habe ich nicht gemeint, aber wenn Sie es glauben, dann denken Sie einmal darüber nach und sagen Sie mir in acht Tagen Bescheid.“ Doch bereits am anderen Tage kam Herr v. Feder zu mir und fragte, ob ich schon darüber nachgedacht.

Mich hatte der Gedanke eine Landkarte in Typensatz auszuführen, natürlich nicht rufen lassen, und ich mochte mich befinden, wo ich wollte, überall beschäftigte mich, selbst in der Nacht, dieser Satz der Karte. Daher sagte ich Herrn v. Feder, ich bliebe immer noch dabei, daß man die Karte lesen könne, doch müßten dazu einige Stempel geschnitten werden. Hieran wurde mir gestattet, bis zu 20 Stempel schneiden zu lassen und nach erfolgtem Guß eine Probe zu lesen. Meine Freude darüber war außerordentlich und ich ging sofort frisch ans Werk. Ich wählte aus der Karte von Deutschland die obere rechte Ecke, Memel bis Breslau und Glogau bis über die russische Grenze hinaus. Inerit ließ ich mir je viel Nonpareille-Gewierte gießen, daß ich damit die ganze Fläche des gewählten Kartenstücks lesen konnte. Die Oberfläche der Nonp.-Gewierte ließ ich recht glatt und glänzend herstellen und setzte sie so zusammen, daß je 16 Stück mit der Signatur nach der einen Seite standen, 16 nach der anderen, so daß die Oberfläche der Gewierte schachbrettartige Felder erkennen ließen. Hieran fertigte ich mir die Zeichnung auf dünnem Postpapier an, worauf ich ein Netz gezogen, welches genau die Felder wiedergab, wie sie auf dem Blei waren. In diese zeichnete ich die Karte hinein; nachdem die Zeichnung fertig war, nahm ich ein zweites Postpapier-Blatt, worauf ich mit der Walze Buchdruckschwärze auftrug. Nun legte ich die Schwärzseite auf den Nonpareille-Gewiertfab, hierauf

die Zeichnung mit der Bildseite und zog nun mit einer Ahe die Linien, welche durch das dünne Postpapier durchzogen, nach. Auf diese Weise übertrug ich die Zeichnung auf die Oberfläche des Gewiertfabes und zwar mit Buchdruckschwärze, die, nachdem sie getrocknet, bei der Bearbeitung nicht so leicht zu verwischen war.

(Zusatz folgt.)

### Der Papierverbrauch auf der Erde.\*)

Wo Gewerthätigkeit, Handel und Wissenschaft, da ist auch das Papier in seinen vielfachen Verwendungswesen in hohem Ansehen. Theils für den Gebrauch zur Schrift, theils zum Einpacken von Waaren ist jedoch keine Art verchieden und in merkwürdiger Abstufung, und je nach diesem Bedürfnisse findet man bei der gelben mongolischen Menschenrace ganz andere Papier-Arten im Gebrauch, als bei den meisten kaukasischen, während die schwarze äthiopische, braune amerikanische und die oliven-australische Race nur Blätter, Bast und Holzstapel benutzen. Wir übergehen die Einzelheiten der Verbrauchswesen der aus frischen Blatt-, Bast- und Stengelfasern bereiteten Fülz-Papier-Arten der 500 Millionen Menschen mongolischer Abstammung [Chinesen, Siamesen, Koreaner, Japanesen (Atnos)]; wir übergehen die Verwendungarten der Blätter, des Papiers und der Holzstapel der 12 Millionen Menschen der äthiopischen, amerikanischen und australischen Racen; auch wollen wir nur bemerken, daß 130 Millionen der kaukasischen Race (vom indisch-europäischen und semitischen Sprachstamm: Perier, Hindus, Armenier, Georgier, Kaukasier, Babylonier, Syrier, Araber, Phönicier, Egyptianer, Seldschuken und Osmanen) hauptsächlich nur Baumwollpapier benutzen; 360 Millionen Menschen der reinen (erblichenden und erdröhenden) indo-germanischen, indo-slavischen und indo-romanischen Familien verbrauchen aber, als die wirklichen Culturvölker, das überwiegend meiste und unendlich verschiedenartigere europäische Papier aus Habern-, Stroh-, Holz-, Jute-, Maulbeer-, Esparto- und Kartoffelfasern. Wir erkennen hieraus, daß die 1360 Millionen auf der Erde lebenden Menschen überhaupt in vier Hauptgruppen des Schriftmaterials sich scheiden und 360 Millionen darunter ohne Schrift und Verkehr sind.

\* Der vorerwähnte Artikel, der „Internationalen Ausstellungscommission“ entnommen, bildet eine vortheilhafte Ergänzung unseres Aufsatzes über Papierfabrication. 2. Neb.

Die 360 Millionen Culturmenschen verbrauchen jetzt alljährlich 1800 Millionen Pfund Papier, so daß auf jeden Menschen im Durchschnitt 5 Pfd. Papier im Jahre zu rechnen sind. Der heutige Stand der Papier-Fabrication und des Papierverbrauches erweist schon allein den großen Fortschritt, den jene 360 Millionen seit einem halben Jahrhundert wieder gemacht haben, da vor dieser Zeit der Verbrauch gerade die Hälfte, das ist 2 1/2 Pfd. per Kopf betrug. Dieser Aufschwung steigert sich in manchen Ländern unverhältnißmäßig gegen andere, und so gehen namentlich Teutschland, England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika in außerordentlicher Verbrauchsvermehrung voran.

Um die 1800 Mill. Pfd. Papier zu produciren, fommen von den 218 Mill. Schafen auf der Erde alljährlich 1200 Mill. Pfd. Wolle, als abgetragene Kleidungsstücke im Gewichte von 200 Mill. Pfd., dem Papierfabrikanten zu, aus denen er 100 Mill. Pfd. Papier erhält. Die 100 Mill. Spindeln der Spinnereien liefern aus den 2000 Mill. Pfd. Baumwolle 800 Mill. Pfd. baumwollene Fäden, welche 800 Mill. Pfd. Papier ergeben. Die 2000 Mill. Pfd. Flachs und Hanf jährlicher Ernte geben ebenfalls gegen 800 Mill. Pfd. Gewebe, von denen dem Papierfabrikanten der größte Theil zukommt, so daß er 400 Mill. Pfd. in Papier umzuwandeln kann. Aus 6000 Mill. Pfd. Eipartobinse, Jute, Agave u. s. w. fommen der Papierfabrikation als frische Halme und abgenützte Gewebe so viel zu, daß 100 Mill. Pfd. Papier daraus gewonnen werden, wie auch aus 460 Mill. Pfd. Stroh und 400 Mill. Pfd. Holz zusammen 400 Mill. Pfd. Papier. Zu dieser Umwandlung sind aber noch 750 Mill. Pfd. Chemikalien, Salz, Stärke, Farben, Erden, Oel und Fette nöthig, die im Papier sich auf 300 Mill. Pfd. verwerthen, und endlich 4500 Mill. Pfd. Steinföhlen zum Kochen, Lösen, Verdampfen und Betriebe, so daß zu 1800 Mill. Pfd. Papier 84,500 Mill. Pfd. Materialien erforderlich sind.

Diese 1800 Mill. Pfund Papier werden in 3960 Fabriken mit 2780 Papiermaschinen und 1807 Hütten hergestellt, welche in vollem Betriebe ein Gesamtcapital von 567 Mill. Gulden österr. Währung repräsentiren. 90,000 männliche, und 180,000 weibliche Arbeiterinnen und 100,000 Arbeiter außerhalb der Fabriken zur Beschaffung des Rohmaterials sind durch die Papierfabrikation unmittelbar beschäftigt.

Es verbrauchen von den auf der Erde wohnenden 1360 Mill. nur 360 Mill. das Papier nach euro-

päischer Art, das in einem Quantum von 1800 Mill. Pfund jährlich angefertigt wird.

Aus nachstehender Tabelle geht hervor, daß pro Kopf jährlich verbraucht werden:

in Belgien . . . . .	annäh.	7	Pfd.	Zollgew.
„ Dänemark . . . . .	„	4	„	„
„ Teutschland . . . . .	„	8	„	„
„ Oesterreich . . . . .	„	3 1/2	„	„
„ Frankreich . . . . .	„	7 1/2	„	„
in Griechenland . . . . .	annäh.	1/2	Pfd.	Zollgew.
„ Großbritannien . . . . .	„	11 1/4	„	„
„ Italien . . . . .	„	3 1/2	„	„
„ Niederlande . . . . .	„	4	„	„
„ Portugal . . . . .	„	2 1/2	„	„
„ Rumänien u. s. w. . . . .	„	1	„	„
„ Rußland . . . . .	„	1	„	„
„ Schweden u. Norw. . . . .	„	3 1/2	„	„
„ der Schweiz . . . . .	„	6 1/2	„	„
„ Spanien . . . . .	„	1 1/2	„	„
„ der europäischen und asiatischen Länder . . . . .	„	1 1/2	„	„
„ Asien . . . . .	„	13 1/2	„	„
„ Afrika . . . . .	„	4	„	„
„ Australien und den Inseln . . . . .	„	14 1/2	„	„
„ Brasilien und Süd- Amerika . . . . .	„	7	„	„
„ Mexiko und Mittel- Amerika . . . . .	„	2	„	„
„ Kanada und Nord- Amerika . . . . .	„	5 1/2	„	„
„ den Verein. Staaten . . . . .	„	10 1/2	„	„

Diese Verbrauchsscala liefert das allertrueste Bild von dem Culturzustande der Völker. Außer bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika beziehen sich die Zahlen natürlich nur auf die handeltreibenden Einwohner der außereuropäischen Länder, da die andere Bevölkerung fast gar kein Papier verbraucht.

Nach sei erwähnt, daß auf jeden gebildeten Menschen durchschnittlich per Jahr fünf Pfund Papier, zehn Briefe und fünf Zeitungsrezepte kommen, und die Verhältnisse in allen Ländern nach der oben mitgetheilten Verbrauchsscala auch darin sich genau gleich bleiben.

### Veneder's Photocopirverfahren.

Herr C. F. Veneder, Ingenieur bei dem k. württembergischen Eisenbahnbanamt Langenau schreibt der Red. des „Pol. Journal“ über sein Verfahren. Im Sommer 1872 lernte ich unter Hrn. Prof. Dr. Vogel in der Gewerbe-Academie zu Berlin das „Lichtpausverfahren“ kennen. Ich brachte diese neue Vervielfältigungs-Methode unter dem Namen „Photocopie“ in meine schwäbische Heimath. Die Sache fand Anklang, aber die Kostspieligkeit des dazu verwendeten Chlor Silberpapiers thet ihrer allgemeineren Aufnahme Eintrag. Ich sann daher darauf, ein dem Zwecke entsprechendes Papier auf billigere Weise selbst zuzubereiten. Es ist mir dies vollkommen gelungen. Mein Papier kommt mich genau auf ein  $\frac{1}{5}$  des Preises zu stehen, welchen ich bisher für das Chlor Silberpapier bezahlte.

Wie die Zubereitung des Papiers, so ist auch die zur Fertiggstellung der Photocopien nöthige Operation viel einfacher, als bei dem Chlor Silberpapier. — Bei meinen Versuchen folgte ich einem Zingerzeig des Hrn. Dr. Vogel, welcher in seinem Lehrbuche der Photographie eine Zusammenstellung von lichtempfindlichen Stoffen und Mischungen gibt und eine von den letzteren besonders als practisch wichtig bezeichnet. Es ist dies eine Mischung von doppelt-chromsaurem Kali und Eiweiß oder Gammli. Die Mischung ist an sich in Wasser löslich, wird aber unter Einwirkung des Lichtes unlöslich. Ich bestreichte damit — bei Lampenschein — ein gut geleimtes Papier möglichst gleichmäßig und trockne dieses in einem dunkeln Raume. — Auf das so zubereitete Papier lege ich eine auf reinem, durchscheinendem Papier ausgeführte Zeichnung (auch Holzschnitt, Kupferstich u. a.) und setze sie unter einer durchaus satt anliegenden Glasplatte dem Lichte aus. Durch das reine Papier, auf welchem die Zeichnung angeführt ist, wirkt das Licht auf das darunter liegende Präparat; die vorher in Wasser lösliche Mischung wird sofort unlöslich. Die Linien und Punkte der Zeichnung selbst lassen das Licht nicht durch; die unmittelbar unter denselben liegenden Theile des Präparates bleiben unverändert und hier ist die aufgetragene Mischung noch ferner in Wasser löslich. Es bleibt also nur übrig, das präparirte Blatt in reinem Wasser mit einem weichen Schwamm abzuwaschen, in ein negatives Bild zu erhalten, das seiner weiteren Fignirung bedarf. Sobald das Papier an der Luft getrocknet und durch leichte

Pressung geglättet ist, lassen sich positive Copien in unbeschränkter Zahl davon abnehmen. Die Zeitdauer der Ausföhung hängt je von der Intensität des Tageslichtes ab.

Da indeß die oben genannte Mischung für sich nur eine sehr schwache Zeichnung geben würde, so füge ich derselben vor dem Auftragen auf das Papier eine färbende Substanz bei, wodurch es zugleich in meinem Belieben steht, schwarze, braune, blaue u. a. Zeichnungen herzustellen.

Bei der vielfachen Verwendbarkeit dieser eben so einfachen als sicheren Art der Vervielfältigung von Zeichnungen zc. hielt ich es in allgemeinem Interesse für geboten, meine Erfahrungen und Resultate nicht für mich zu behalten.

### Schriftprobenchau.

Von der Otto Weisert'schen galvanoplastischen Anstalt zc. liegt unserm heutigen Heft wiederum ein Probenblatt bei, enthaltend eine Sammlung neuer Thierbilder in bester Ausföhrung.

### Mannichfaltiges.

— Alt gewordenes Zinkweiß zu verbessern. Durch ein ganz einfaches Mittel gelang es dem Apotheker A. Spedel in Kreuzstadt a. L., einem wesentlichen Fehler, welchen älter gewordenes Zinkweiß annimmt, abzuhelfen. Körnig-sandig gewordenes Zinkweiß erhält durch einfaches Ausglühen in einem thönernen oder hessischen Tiegel seine guten Eigenschaften vollständig wieder.

— Glas-Typen. New-Yorker Blätter besprechen als eine neue Erfindung die Herstellung der Lettern aus Glas und wünschen, daß solche einer eingelebteren Prüfung unterworfen werden möchten. Es erscheint uns wenig einleuchtend, daß Typen aus reinem Glas im Stande sein könnten, den Druck, welchen sie bei ihrem Gebrauche zu erleiden haben, ertragen können, denn es ist wohl anzunehmen, daß die Ecken und feinen Linien dabei abbrechen werden. Eine bekannte Thatfache ist es, daß schon dreie Flächen, welche aus sehr sprödem Materiale hergestellt worden sind, nicht leicht einen härteren Druck zu ertragen vermögen; schon gemöhnliches Schriftmetall bricht nicht zu selten dabei, und um wie viel eher ist dies von dem Glase anzunehmen, welches doch wahrlich weniger zähe ist, als jenes.

— Ein neues Material zur Herstellung von Formen zu Stereotypen. In New-York hat ein Mr. Crump ein neues Verfahren zur Herstellung von Stereotypformen sich patentiren lassen. Er mischt mit der hier zu diesem Zwecke im Gebrauche stehenden Papier-Masse größere oder geringere Quanti-

läden von Adest. Die Eigenthümlichkeiten und Vortheile einer solchen Mischung sollen zunächst in einer außerordentlichen Härte und Festigkeit bestehen, welche beide sich einfließen, sobald die Form vollständig getrocknet ist. Ferner sollen solche Stereotypen nicht nur einen großen Druckabtrag, sondern auch einen sehr starken Druck vertragen können. Bei dem Trocknen soll die Masse weder zusammenzuschnappen noch bersten.

— Eine Verbesserung in der Lithographie. Gegenwärtig ist in England bei der Arbeit der lithographischen Drucker eine Neuerung eingeführt, welche in ihren Resultaten von nicht geringerer Wichtigkeit ist, wie es seine Zeit in der Buchdruckerkunst der Fall war, als die Balgen den Farbballen vordrängten. Es ist allgemein bekannt, daß das Anfeuchten des lithographischen Steines mit einem nassen Lappen geschieht; hier und da kommt auch wohl ein Schwamm dabei zur Verwendung. Mag nun das eine oder das andere geschehen, so weichen dabei doch die Hände des Druckers nah und derselbe ist gezwungen, dieselben, bevor er seine Arbeit weiter fortzusetzen vermag, sich zu trocken, wodurch eine nicht geringe Zeit im Laufe seines ganzen Tages in Anspruch genommen wird. Ein weiterer Uebelstand ist, daß die Kappen sich abnutzen und sehr oft an dem Steine festern halten lassen, welche beim Drucke Veranlassung zu Uneinlichkeiten des Abdrucks geben; will man dergleichen Verkommnisse vorbeugen, so ist eine große Sorgfalt während des Druckens notwendig, und auch auf diese Weise geht ein nicht unerhebliches Quantum von Zeit verloren. Vergleichen nun bei dem Gebrauche des Schwammes jener Fehler in Wegfall kommt, so ist die Anfeuchtung des Steines mit einem solchen weit feiner regelmäßiger und ferner ist hierbei zu berücksichtigen, daß sehr häufig in den Schwämmen Uneinlichkeiten, wie Kalk, Muldentrümmer und dergl. vorhanden sind, welche sehr leicht den Stein selbst und auch die darauf befindliche Zeichnung verlegen können. Der bekannte französische Lithograph Vemercier hat nun seit mehreren Jahren Versuche angestellt, wie die erwähnten Nachtheile beseitigt werden können und wie der Lappen sowohl wie auch der Schwamm durch irgend etwas Practischeres zu ersetzen sind. Sein Streben blieb jedoch ohne genügenden Erfolg. Der Gegenstand wurde vor Kurzem von einem Herrn Gouiz, dem eine ähnliche Erfindung in seiner Kunst zur Seite steht, wieder aufgenommen. Derselbe hat im Laufe vorigen Jahres eine Bürste behufs Anfeuchten des Steines verfertigt, welche außer der Vortheile vegetabilischer seidenartige Fasern enthält; mit Hilfe dieses Instrumentes soll das Festsitzen ohne irgend welche unangenehme Zufälle leicht von Statten gehen. Bis jetzt ist es den Organen des Erfinders dieser Bürste gelungen, die Einfügung derselben zu verhindern und zu bewerkstelligen, daß nur Wenige überhanpt davon Kunde erhielten. Neuerdings nun nahm sich die Staats-Druckerei in Paris der Sache an und führte jene Neuerung ein; ihr folgte bald die kaiserliche Druckerei in Wien nach. Auch in England bedienen sich jetzt die größten Buchbinders dieser Bürste und so wird es nicht lange währen, bis der Lappen und der Schwamm vollständig aus der lithographischen Druckanstalten verschwinden wird werden. Der Erfinder dieser Bürste hat in Paris eine Anstalt zur Herstellung derselben errichtet.

— **Druck-Papier** für lithographische Zwecke. Bei dem lithographischen Drucken kommt es mehr als bei den anderen Druckverfahren wesentlich auf die Qualität des zu bedruckenden Papiers an, denn da der Stein und die darauf befindliche

Zeichnung gewissermaßen eine chemische Verwandtschaft eingegangen sind, so ist es leicht einzusehen, daß gerade auf dieses Verhältniß die Beschaffenheit des Papiers von großem Einfluß sein kann. Das Papier, welches bei gravirten wie Federzeichnungen zur Verwendung gelangt, muß eine sehr feine Faserung zeigen und seine Textur muß weich und glatt sein; fernem muß es frei von Säure, wie von alkalischen Bestandtheilen sein. Vor dem Gebrauche wird es bis zu einem sehr geringen Grade angefeuchtet, weil dann die Farbe besser daran halten bleibt. Für solche Drucke unterliegt das Anfeuchten, nur die Oberfläche des Papiers muß hier recht glatt sein; geleimtes Papier verdient hier den Vorzug, weil es einerseits feher ist als das ungelimte und weil es sich beim Druck weniger dehnt als dieses; würde dieses letztere der Fall sein, so würde der Farbendruck sicherlich nicht in tadelloser Weise ausfallen, indem die einzeln zu druckenden Farben kein Register halten würden.

— Ein weisserdichtes, dem Pergament äußerlich ähnliches Papier, welches angefeuchtet werden kann, ohne daß der Ueberzug sich löst, und welches sich auch als Passpapier eignet, erhält man durch Schwimmenlassen von Seidenpapier auf einer wässrigen Lösung von Schellack in Weaer. Das Papier wird durch diese Behandlung durchsichtig und für Wasser sowohl wie für Fette undurchlässig. Nach dem Trocknen des Papiers, durch Aufhängen in freier Luft, kann man es mittelst eines warmen Plättchens glätten. Wird braunes Seidenpapier in dieser Weise getränkt und daraus Warzhüllen gefaltet, so machen solche gefüllte Hüllen den kochenden Einbruch gedauert in Därme gefüllter Wäster. Die mit Antimonium gefärbte Weaer-Schellacklösung giebt, zur Färbung von Seidenpapier u. s. w. verwendet, schönfarbige wasserdichte Papiere, die vielleicht in der Fabrication künstlicher Blumen und dergl. vortreffliche Verwendung finden können. (Dr. E. Jacobson's chemisch-technisches Repertorium, 1872, 2. Halbjahr S. 138).

— Eine der ältesten Zeitungen Thüringens und Deutschlands zugleich, die „Jenaische Zeitung“, feiert am 26. d. M. ihr Zweihundertjähriges Jubiläum und wird, wie wir vernehmen, an diesem Tage eine Festnummer, als die 1. des 201. Jahrganges, ausgeben. Das Blatt hat während der langen Zeit seines Bestehens äußerlich und auch theilweise hinsichtlich des Titels manche Wandlung zu bestehen gehabt, aber was ihre Tendenz anbelangt, so gediebt sie stets in die Aengstlichkeit der liberalen Einzelgenossen. Was noch besonders interessant bei diesem Jubiläum erscheinen muß, ist die Thatfache, daß die Zeitung seit ihrer Gründung, also seit 200 Jahren, ununterbrochen in der Familie Neuenhahn existirt, so daß der jetzige Besitzer und Chef-Redacteur, Herr A. Neuenhahn, mit einer seltenen Unergründung auf das bevorstehende Jubiläum hinblicken kann.

— Das Verdienst der Gründung des Goostitdes gehört einem Magistrat Namens P. S. Rinklers, geboren den 2. December 1748. Derselbe wurde im Jahre 1772 zum Professor der Philosophie an der Universität zu Witten ernannt, und damals umschrieb der philosophische Lehrkurs aus jenen für Physik. Die Experimenten, wodurch Rinklers das Goostitd erzeugte, nahm er am 1. October 1774 vor, worauf er die gemachte Entdeckung in einer jetzt sehr selten gewordenen Schrift offenbart machte, von welcher gleichwohl ein Exemplar in Rostock aufbewahrt wird; diese Schrift trägt den Titel:

„Mémoire sur l'air inflammable tiré de différentes substances, rédigé par M. Minklers, professeur de philosophie au collège du Faouen, Université de Louvain.“ Louvain 1784. — Nach Aufhebung der Königer Hochschule im Jahre 1797 ließ sich Rinklers als Apotheker in seiner Vaterstadt nieder, wurde aber bald darauf Lehrer der Physik und Chemie an der Mittelschule zu Mailrich; die Professoren Martens, Grubas und andere Gelehrte zählten zu seinen Schülern. Ein Schlaganfall endete Rinklers' Leben am 4. Juli 1824. Er war Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften zu Brüssel und des königl. Instituts zu Amsterdam. In jüngerer Zeit hat Mailrich sein Andenken dadurch geehrt, daß es der Straße, worin Rinklers' Wohnung stand, den Namen dieses beschiedenen Gelehrten gab.

— Die Presse in Indien. Ein Zeugniß von dem erfreulichen Fortschritte der Bildung in Indien giebt ohne Zweifel folgende Tabelle, welche uns mit der Anzahl der in den verschiedenen Provinzen in englischer, heimischer oder vermischter Sprache erscheinenden Blätter bekannt macht. Im Ganzen giebt es in Indien 730 Zeitungen und Zeitdristen, und nach Abzug der unbedeutendsten verbleiben sie sich wie folgt. Es kommen auf

	mit einer Proble-	eng- rang	hei- sische	ver- mische	wer- mische
Bombay und Ceinde . . . . .	14,000,000	14	62	18	
Bengal . . . . .	67,000,000	23	46	4	
Nordweßl. Provinzen . . . . .	31,000,000	6	50	3	
Madras . . . . .	31,000,000	11	17	8	
Pendjab . . . . .	18,000,000	4	21	—	
Cnd . . . . .	11,000,000	3	8	—	
Birmah . . . . .	2,501,000	6	2	—	
Centralprovinzen . . . . .	9,000,000	2	3	3	
Najpootana . . . . .	10,000,000	—	4	—	
Zusammen	193,501,000	69	213	36	

Von den 23 englischen in Bengat erscheinenden Zeitungen werden 8, darunter ein täglich erscheinendes, von Eingeborenen herausgegeben. Dieß 318 Zeitungen sind im Grunde genommen die Frucht eines halben Jahrhunderts. Am Anfange dieses Jahrhunderts existirten kaum fünf englische Zeitungen, und Herr Marshman, der das erste in der Landesprache erscheinende Blatt herausgab, lebt noch heute. Der Einfluß der Presse dehnt sich auf einen weit größeren Kreis als den der Abonnenten aus. Denn da noch sehr viele nicht lesen können, wird an vielen Orten das Blatt einer großen Schaar von Zuhörern vorgelesen und die Neugierigen verbreiten sich auf diese Weise mit ungeheurer Schnelligkeit. Ein Blatt, „Sulab Samadar“, das 6000 Abonnenten zählt, kostet nur einen Harting, 2 1/2 Frenige pro Nummer, und hat demnach, was Billigkeit angeht, selbst die speicherbüchliche billige englische Presse übertroffen.

(Zuletzt. Hg. f. Buchdruckerei.)

— Auch eine Zeitungsrevolution. Aus Californien werden die trauglichsten Fährnisse gemeldet; Wuth, Raub und Beamen-Corruption sind allgütliche Dinge. Die Redactionen gegnerischer Blätter polemisiren per Revolver mit einander. In Sacramento brodte der vorige Chroniker vor einiger Zeit einen Schandartikel gegen die „San“, worauf dieses Blatt mit gleicher Wutze jagte. Die drei Besizer der Chronicle machten Jobann kurzen

Prozeß, marschirten in die Bureauz der seindlichen Zeitung, zerstörten die Typen, Maschinen u. s. m. und machten fünf Zeper mit vorgehaltenen Revolvern zu Gefangenen. Das Alles wurde in Gegenwart eines Polizei-Officiers gethan, der nicht eine Spun von Recht hatte, überhaupt anwesend zu sein. Trotzdem wurden die fünf Zeper ins Gefängniß geworfen, welches sie, da sie keine Bürgschaft von 5000 Dollars aufreiben können, noch immer nicht verlassen haben. Von den zwei Redactoren, die ebenfalls verhaftet worden waren, begab sich nur vor einigen Tagen der eine unter Bewachung eines Polizisten, um eine Bürgschaft zu beschaffen, aber die Californiastraße, als einer der Besizer der Chronicle zwei Schüsse hinter einander auf ihn abfeuerte und eben zum drittenmale sein Mähd verjucken wollte, als er von dem Polizisten verhaftet wurde. Die beiden andern Besizer wurden ebenfalls verhaftet, und im Gefängniß selbst befindet sie den Redacteur der „San“ umzubringen, wurden aber wieder von der Polizei verhaftet. Troz alledem wurden die drei Mähdler freigelassen, als jeder von ihnen Bonds im Betrage von 3000 Dollars hinterlegte als Garantie, daß sie in dem gegen sie angelegten, nicht Criminal-, sondern Civilproceß erscheinen werden. Die Herren sind nun frei und können nun ihrer Schicksalungen aus ungehört weiter fortziehen.

— Der „Berein schweizerischer Buchdruckereibesizer“ zählte mit 1. Januar d. J. 91 Mitglieder in 19 Cantonen.

— Durch Buchdruck vergrößertes Holz. Thomas Whitburn zeigte in der englischen Kunst-Gesellschaft dünne Holzplatten, welche von einem gravirten Buchstaben-Stein mittels der Buchdruckerpresse in verschiedenen Farben und Mustern bedruckt waren. Derselben dienen sowohl zu Tapeten, als zu Thür-Tafelwerk.

— Während der vom kaiserl. Post-Zeitungsamt herausgegebene Zeitungs-Freicourant bisher alljährlich regelmäßig eine oft nicht unbedeutende Vermehrung der periodischen Literatur nachwie, zeigt der in diesen Tagen verendete Freicourant für das Jahr 1874 einen kleinen Rückgang, da er nur 5873 Nummern aufzählt, während der vorige Catalog 5910 Zeitungen zum Abonnement zählte. Die Zahl der deutschen Zeitungen, welche die Post im nächsten Jahr debittirt, beträgt 3895; davon erscheinen 46 mehr als siebenmal wöchentl., 80 siebenmal, 470 sechsmal und 3299 weniger als sechsmal wöchentl. Ihren Ursprung finden von den 3299 deutschen Zeitungen 261 in Berlin 3137 im übrigen Deutschland, 248 in Ceterreich, 214 im weiten Ausland, zumeist in der Schweiz und 56 in Amerika. Von fremdländischen Zeitungen sind durch das Post-Zeitungscomptoir zu beziehen: 779 französische, 581 englische, 28 spanische, 79 holländische, 57 russische, 65 schwedische, 18 norwegische, 47 baltische 8 polnische, 2 armenische, 15 böhmische, 3 kroatische, 9 griechische, 4 hebräische, 2 sittiatische, 1 portugiesische, 29 rumänische, 3 rutbenische, 5 serbische, 1 slowakische, 2 slowenische, 2 türkische, 1 värmische, 1 walachische, 6 wendische, 30 ungarische, 145 italienische Zeitungen.

— Der officielle Kunstausstellungsbericht über die Wiener Weltausstellung, ein verdienstvolles Werk, über welches wir bereits in Heft 2, Spalte 48 ausführlicher Mittheilung brachten, ist jetzt bis zum 60. Hefte, die Mathematischen und Physikalischen Instrumente behandelnd, geblieben. Wir machen unsere geehrten Leser nochmals auf dieses Werk aufmerksam.

— Das bisher in Leipzig unter der Firma: Eduard Gäbler bestehende Atelier für Fantastie etc. ist eingegangen. Tagegen hat Herr Eduard Gäbler die Leitung des von George Westermann (Braunschweig) zu Leipzig errichteten Geographisch-artistischen Instituts für Stahl- und Kupferstich, Chemotypie und Fantastie übernommen. Aufträge für alle diese Branchen nimmt das genannte Institut entgegen.

— Unsere Leser machen wir aufmerksam auf ein vor einigen Monaten gegründetes literarisches Unternehmen, welches ausschließlich den Interessen des deutschen Buchhandels zu dienen bestimmt ist; es führt den Titel „Magazin für den deutschen Buchhandel“, wird von August Schürmann hieselbst in eigenem Verlag herausgegeben (in Commission bei Ed. Kummer) und erscheint monatlich in einem Bogen Quartformat. Es stellt sich als Aufgabe: das Verhältniß für das eigenartige Wesen des deutschen Buchhandels mehr und mehr zu verbreiten und tiefer zu begründen durch Auffklärung über seine Geschichte, seine Institutionen und Leistungen in productiver wie commercialer Beziehung und durch vergleichende Darstellung des ausländischen Buchhandels; das „Magazin“ soll ferner eine Rechtsauskunft werden, insbesondere über die Geschäfts-Usancen und das Verhältniß zwischen Autor und Verleger; und endlich stellt es sich die Aufgabe, den Buchhandel der Effektivität und der übrigen Preise gegenüber sachjournalistisch zu vertreten. — Diefem Ziele nun treibt das junge Unternehmen mit dem entschiedensten Erfolge zu, wie gleich die erste Nummer bezeugt; sie enthält eine Reihe von Aufsätzen und Artikeln, sämtlich aus der Feder des Herausgebers, die in gewandter Form und mit gediegener Fachkenntnis die verschiedenen Seiten des deutschen und ausländischen Buchhandels behandeln. Wenn die folgenden Nummern des „Magazins“ eine gleiche Fülle instructiven und anregenden Stoffes enthalten, wie die vorliegenden, so zweifeln wir nicht, daß der deutsche Buchhandel in diesem Blatte ein Organ haben wird, welches seine Interessen in würdiger Weise vertritt und auf die Entwidlung Zeiters für das deutsche Geschlechts so wichtigen Geschäftszweiges von höchstem Einflusse sein wird. Wie dieses „Magazin“ für jeden strebenden

deutschen Buchhändler unentbehrlich ist, so wird es auch von hohem Interesse für alle diejenigen Gelehrten und Schriftsteller sein, die in näherer Beziehung zum Buchhandel stehen.

— Im Verlag von Otto August Schulz hier ist das „Adreßbuch für den deutschen Buchhandel auf das Jahr 1874“ erschienen. Das Blattliche für buchhändlerische und andere Kreise unentbehrliche Buch ist wieder mit großer Sauberkeit und Vollständigkeit ausgestattet und trägt an seiner Spitze das Bildniß des am 2. December 1872 gestorbenen Leipziger Buchhändlers Herrn Franz Adler. Unter den Neuheiten, welche diesmal Aufnahme gefunden, heben wir die nach den verschiedenen Dimmelsrichtungen geordneten Berliner Postbezirke, das Verzeichniß der Eisenbahnbuchhandlungen etc. hervor. Die statistische Uebersicht des Adreßbuches giebt folgendes an: „Es sind im ganzen 4369 Firmen verzeichnet. Davon beschäftigen sich 1074 nur mit dem Verlagsbuchhandel, 173 nur mit dem Kunsthandel, 95 nur mit dem Musikalien-Kunsthandel, 118 nur mit dem Sortiments-Kunsthandel (als Hauptgeschäft), 146 nur mit dem Sortiments-Musikalienhandel (als Hauptgeschäft), 86 nur mit dem Antiquariatshandel, 2068 mit dem Sortiments-Buch-, Antiquar-, Kunst-, Musikalien-, Landkarten-, Papier- und Schreibmaterialien-Handel. In Leipzig halten 1439 auswärtige Handlungen Lager und lassen ihren Verlag ausliefern. Das gesammte Commissionswesen des Buchhandels vertheilt sich unter 7 Haupt-Commissionsplätze und wird zusammen von 214 Commissionären besorgt, wovon auf Berlin 34 mit 912 Commitenten, auf Leipzig 104 mit 4034 Commitenten, auf Pest 7 mit 74 Commitenten, auf Prag 15 mit 94 Commitenten, auf Stuttgart 17 mit 569 Commitenten, auf Wien 32 mit 475 Commitenten, auf Zürich 5 mit 92 Commitenten entfallen. Aus diesen Zahlen erhellt aufs Neue die eminente Bedeutung des Leipziger Buchhandels. In der Zeit von Anfang 1873 bis Mitte Februar 1874 wurden 339 neue Firmen aufgenommen. Durch den Tod wurden in diesem Zeitraum den Geschäften 63 Handlungsbefiger und Associes entziffen. Von den sammtlichen Firmen befanden sich 3373 in dem Deutschen Reiche, 5 in Posenburg, 553 in Oesterreich, 485 in den übrigen europäischen Staaten, 74 in America, 2 in Asien, 1 in Australien.“

## Annoncen.

### FREY & SENING

in Leipzig.

Fabrik von Buch- u. Steindruckfarben u. Firnissen  
Copirfarbe schwarz, roth u. blau.  
Kupferdruckschwärze.

Teigfarben in allen Nüancen, deren hauptsächlichste Vorzüge sind:

1. Dass sie in festem Teig feiner gerieben sind, als dies der Hand ohne grossen Zeitverlust möglich ist.
2. Dass sie nicht entzocken und keine Haut bekommen, sondern sich stets in ihrer ursprünglichen Geschmeidigkeit halten; es darf jedoch weder Firnis noch Wasser aufgeschossen werden.
3. Dass solche dreimal ausgiebiger sind, als Farben nach dem seitherigen Verfahren in Firnis gerieben.

### Die Holztypenfabrik

von

Nachtigall & Dohle in Rachen  
(Rheinpreußen)

empfiehlt ihre Holztypen bester Qualität unter Garantie der größten Accurateteit.

Musterbücher, eine sehr reiche Auswahl Proben aller Schriftgattungen enthaltend, werden franco eingesandt.

Außer Deutschen und Französischen werden auch alle fremden Schriften und Zeichen, als: Dänische, Schwedische, Russische, Türkische, Polnische, Ungarische, Böhmische, u. correct geliefert. Die kleineren GröÙe bis zu 8 Eicere werden, um dieselbe Dauerhaftigkeit herbeizuführen, die von größeren Holztypen bekannt ist, in Hirschholz geschnitten.







**FABRIK und LAGER** von Setzregalen, Schriftkasten, Setzbrettern, Setzschiffen, Winkelhaken eisernen Schliessstegen, Messinglinien, Tenakel, Farbe, Lauge, Walzenmasse Papier, Carton, Glacé-Karten in blanco und mit Farbendruck  
u. s. w.

**FRIEDRICH KRIEGBAUM IN OFFENBACH AM MAIN.**

Schnell- u. Handpressen  
**Tygdruk- Accidenz-Maschinen,**  
Papier-Stereotyp - Apparate,  
überhaupt aller für Buchdruckerei  
nothwendigen Materialien. — Beschaffung vollständiger  
Buchdruckerei-Einrichtungen: u. kürzester Frist. —  
Preisverzeichnisse und Auskunft auf frankirte Anfragen  
gratis und franco.

in vorzüglichster Qualität empfiehlt billigst  
**Carl Sieber**  
Schriftführer  
in Offenbach a. M.

**Karl Krause,**  
Maschinenfabrikant in Leipzig,  
empfiehlt seine Buchdruck-, Steindruck- und Kupferdruck- Pressen, Sattinirwalzwerke, Pack- und Glättpressen, Papierschneide-Maschinen, Gold-, Blinddruck- und Prägepressen, Pappschneeren, Abpressmaschinen, Einsägemaschinen, Kantenabschrägmäschinen, patenirte Ritzmaschinen, Ecken- ausstossmaschinen u. s. w.



Praktische Construction, grosse Leistungsfähigkeit, solide dauerhafte Arbeit und billige Preise.

Spezialität: **Präparaten.**  
**BRODSCHRIFTEN.**  
**JULIUS KLINKHARDT**  
(früher GUSTAV SCHRLEHT)  
**Schriftgiesserei**  
LEITZIG

empfehl. als für Buchdruckereien und Buchbindereien besonders vortheilhaft, ein ansehnliches Lager von Schriften in ganzen und halben Packeten zu billigen Preisen. Probehefte mit Preisverzeichnissen sind zu begehren.

**TITELSCHRIFTEN.**  
Einrichtung ganzer Druckereien.

Einflussplattb. EINFASSUNGEN. Steinschrift. VIOUETTEN.

**Kupfer-Clischés**  
von den zahlreichen Holzschritten in „**Ueber Land und Meer**“, „**Musikrische Welt**“, „**Musikrische Volkszeitung**“, „**Müller's Kriegsgeschichte**“ u. v. werden fortwährend zum Preise von 1 Ngr. pro □ Centimeter abgegeben.  
Stuttgart. **Eduard Hallberger.**

**Bauer'sche Gießerei**  
Schriftschneiderei, Schrift- und Stereotypen-Gießerei und mechan. Werkstätte  
**Frankfurt a. M.**  
Hartes Metall, Pariser System.

**Carl Abel,**  
**Xylographische Anstalt**  
Leipzig, Beipertstraße,  
empfiehlt sich zur Anfertigung von Holzschritten in jedem Genre, Illustrationen zu Prachtwerken in schönster künstlerischer Ausführung; feine Zeichnungen nach Manuscripten und Composition zu allen Werken; Garantie für ausgezeichnete Arbeit und schönen Buchdruck, solide, billige Berechnung aller Aufträge, sofortige Ausführung, schnelle Lieferung.

Complete Einrichtungen von Buchdruckereien in jeder Größe auf Pariser System übernimmt bei annehmbarsten Bedingungen die mit den neuesten Erzeugnissen versehene Schriftgiesserei von

**J. Ch. D. Nies**  
in Frankfurt a. M.

Meine Geschäftslocalitäten befinden sich jetzt

## Brüderstrasse 14.

LEIPZIG.

Alexander Waldow.

### Original-Tiegeldruck-Accidenzmaschinen.

Um Irrthümer zu vermeiden, mache ich hiermit ausdrücklich bekannt, dass ich **nur die**

**Degener & Weiler'schen amerik. Originalmaschinen**

führe und stets **Lager** davon halte.

Da gegenwärtig in **Leipzig, Bremen und Rotterdam** **30 solcher Maschinen** in allen Formaten für mich lagern, so kann ich etwaige Bestellungen

**sofort ausführen.**

Die **Leistungsfähigkeit und Solidität** der Degener & Weiler'schen Fabrik macht es mir möglich, den **französischen, englischen und deutschen Nachahmungen** dieser Maschine erfolgreich entgegenzutreten.

Alexander Waldow. Leipzig.



## A. & G. Bauer

(J. Ch. Bauer's Söhne)

Stempelschneiderei und Graviranstalt  
Frankfurt a. M.

Bei Verkauf unserer Gießerei (Bauer'sche Gießerei) sind wir im Besitze **sämmtlicher Stahstempel** der Bauer'schen Antiqua- und Fraktur-, Brot- und Titelschriften, Einfassungen etc. geliehen und gehen wir **Original-Abschläge** ab, auch werden wir bemüht sein, den bewährten Ruf unserer Schriften durch neue Leistungen aufrecht zu erhalten.

Probeflächer stehen jederzeit zu Diensten.

## Maschinen-Verl:

Tünnflüssiges à Centner 25 Thlr.

Tünnflüssiges à " 23 " ercl. Maß, in Gebinden zu 1/2,

1/3 und 1/4 Centner.

Probeflächen werden abgegeben.

Dieses Verl hat den besondern Vortheil, daß es keine Rückstände hinterläßt und die Lager nicht verfeuert.

Leipzig. Alexander Waldow.

Inhalt des 5. Heftes.

Das mangelhafte Bilden der Papiermaschinen von der Form. — Landkartenverlag. — Der Papierverkauf auf der Erde. — Rembrandt's Phototypverfahren. — Mannschäftigkeit. — Annoncen. — 1 Blatt Signatur von Cms Weiler in Stuttgart.

## Bugo Schmitt in Stuttgart

empfehl ich rein affectirtes und durch 30 neue Nummern (in 6 Zeilen) vermehrtes Lager von

**blancs Adress- und Visitenkarten in Farbendruck.**

Musterfortritt — jede einzelne Karte mit geschmackvoller Anwendung — werden gegen franco Einlieferung von 4 Kart franco versandt.

Bei Aufträgen über 150 Kart wird obiger Betrag vergütet.

Das **Recht für Wapdruckern** ertheilt jährlich in zwölf Hefen zum Werth von 4 Thlr. An die Abonnenten wird das in gleichem Verhältnisse vertheilte Wapdruckrecht gratis vertheilt. Zuermessen im Voraus werden gratis aufgenommen, doch nur von Firmen, welche das Recht durch Zahlung von Schriftproben, Uebersetzung von Schriften etc. nachweisen und angeben in dem Wapdruckrecht (Anforderung 2 Hef. pro Heft zu 1/2 Pfennig) inserieren. Eine einmalige Vorauszahlung im Voraus beträgt eine vorläufige Aufnahme im Wapdruckrecht 1 L. 1. Dritte Bedingungen dürfen nur, damit letztere Platz nicht durch die Uebersetzung der Uebersetzung im Wapdruckrecht vertheilt werde. Eine Verpflichtung zur Aufnahme und für das Recht zu gebender Anträge können nur unter Berücksichtigung obiger Bedingungen übernommen, müßten und auch eine einmalige Aufnahme nach der Uebersetzung des Wapdruckrecht an die Welt es vor allem bestimmte Platz erlaubt, weiterhalten. — Bedingungen für das Recht in einer Auflage von 1200 Exemplaren werden jederzeit ausgenommen.

Für complete Lieferung des Wapdruckrecht kann nur garantiert werden, wenn die Bestellung auf das Recht bei Beginn jeden Zeugnisses aufgegeben wird. — Nach vollständigen Uebersetzen jedes Heftes des Rechts wird der erhaltene Betrag von 5 Thlr. ein. Ansatzer wird nicht mit geliefert.

Abgibt und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

—  
 fest.  
 —

ische  
 den,  
 ber-  
 nen  
 iber  
 und  
 chen  
 lben  
 eine  
 denn  
 eren  
 ingt,  
 der  
 ) bei  
 :ben,

nden  
 : hat  
 :isten  
 mit  
 jenen  
 auch  
 unten  
 ) ein  
 neren  
 arbe-  
 btijsh  
 ftrag-  
 rezen;  
 t der  
 u die

Verbrauch  
 der recht  
 : feldern  
 richtung



# Archiv für Buchdruckerkunst

und

## verwandte Geschäftszweige.

II. Band.

Herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig.

Heft 6.

Der Text des Archivs ist nach und nach in diesem Zweck zur Verfügung gestellten neuen Heften erschienen von D. Krebs Nachfolger in Braunschweig a. W. gratis.

### Ueber die Zweifarbenmaschine.

(Schluß.)

Betrachten wir nun die unteren Haupttheile der Zweifarbenmaschine, so kommen wir auf den Mechanismus für die Bewegung des Fundamentes gegenüber dem Trucylinder.

Die Bewegung besteht aus einer Combination von Kreisbewegung und Eisenbahnbewegung und zwar einer doppelten Bewegung aus dem Grunde, weil bei der bedeutenden Wirkung des doppelt belasteten schweren Fundamentes ein ruhiger und sicherer Gang desselben notwendig und in Folge dessen diese Art der Bewegung vorzuziehen ist.

Die Schraube, welche wir am vorderen Theile des ersten Fundamentes wahrnehmen, dient dazu, die auf dem letzteren angebrachte Keilplatte um circa  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  Millimeter höher oder tiefer stellen zu können. Der Zweck dieser Stellung liegt darin: hat man eine compresse und eine splendide Form zu drucken, so kann man sich auf die Art helfen, daß man z. B. die splendide Form, welche man auf dem ersten Fundamente hat, so viel tiefer bringt, als sie weniger Druck braucht der compressen Form gegenüber, und so umgekehrt.

Das zweite, unverstellbare Fundament ist maßgebend für die im Geschäft existierende Schriftgröße, der Maschinenmeister hat folglich den Druck nach diesem zweiten Fundament zuerst zu reguliren. Die Zurechtung wird durch diese Stellungsweise wesentlich erleichtert, denn durch den Aufzug auf den Cylindern würden beide Formen betroffen werden. Vorzüglich möchte ich hier bemerken, daß nach dem Registermachen höchstens noch zwei schwache Vogen zur Zurechtung auf den Cylindern aufgezogen werden können, weil sonst durch einen stärkeren Aufzug das Register beeinträchtigt wird.

Dies ist hauptsächlich bemerkbar bei Formen, welche aneinander und übereinander gedruckt werden, bei solchen kann man sich ganz deutlich davon überzeugen, wenn man das Register auf dem abgezogenen Vogen gegenüber dem Verdrehen auf dem Cylindern betrachtet; da wird man finden, daß dasselbe differirt, und zwar aus dem Grunde, weil mit jedem Vogen, welchen man mehr auf den Cylindern zieht, der Umfang desselben so zu sagen zunimmt, demnach seine Umdehnung eine längere wird. Noch zu empfehlen ist, daß man, wenn man mit dem Register zu Stande ist, einen anderen Aufzug von derselben Stärke auf den Cylindern bringt, weil durch das verschiedene Abziehen und Justiren der Formen der Aufzug leidet und dann, hauptsächlich bei Formen, welche übereinander gedruckt werden, nachtheilig auf den Druck einwirkt.

Gehen wir nun zum Farbenwerk über, so finden wir, daß deren zwei vorhanden sind, jede Form hat ihr eigenes und sind dieselben, wie an den meisten einfachen Maschinen, sogenannte übersehte, d. h. mit Hebelwalze, Stahstreiber, Heibelwalze (Ulmer), messingenen Vertheilungs-Cylindern\*) und zwei Auftragswalzen, auch ist zur besseren Reibung (hauptsächlich der bunten Farben) neben dem Cylindern-Farbenwerk noch ein Tischfärbungs-Apparat placirt, bestehend aus 2 kleineren Auftragswalzen und einem kreisrunden eisernen Farbtische an jedem Ende des Fundamentes. Der Farbtisch erhält seine Farbe durch die beiden größeren Auftragswalzen und überträgt dieselbe auf die beiden kleineren; bei jedem Herausgang des Fundamentes erhält der Farbtisch zugleich eine drehende Bewegung um die

\*) Warum die Herren Böhm & Wauer an vielen, doch zum Herbrand bestimmten Maschinen noch Wehling-Cylindern angebracht haben, ist nicht recht begründet. Wer die Schwirrgreifen kennt, welche eine Maschine mit solchem Cylindern, besonders bei allen Einnoberarbeiten bietet, der wird viele Einrichtung entstehen als nicht besonders vortheilig bezeichnen müssen.

eigene Ase, wodurch eine ausgezeichnete Reibung und Vertiefung der Farbe nach allen Seiten hin erreicht wird.

An einigen in neuester Zeit verfertigten Zweifarbenmaschinen ist eine Vervollständigung des Farbewerkes auf folgende Art erreicht worden: Zwischen dem großen gelben Cylinder und dem Farbebehälter ist noch ein zweiter gelber Hebelcylinder mit einer zweiten Hebelwalze, nach Art und Weise der neueren Johannisberger Maschinen, eingelegt worden, es gelangt die Farbe, welche durch die Hebelwalze von dem Doctor entnommen wird, dadurch vollständig verrieben und gleichmäßig vertheilt auf sämmtliche Walzen.

Wir sind durch die Güte der Herren König & Bauer in der Lage, unseren Lesern auf Spalte 167/68 eine Abbildung dieser Zweifarbenmaschine zu geben, bemerken jedoch, daß dieselbe das erwähnte Tischfarbenwerk nicht zeigt.

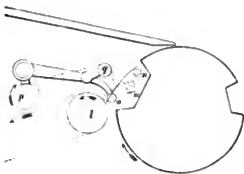
Die Zweifarbenmaschinen der Augsburger Fabrik und die der Herren Klein, Forst & Bohn Nachfolger in Johannisberg am Rhein haben im Wesentlichen dieselbe Construction, doch ist die Art und Weise, wie das Fundament und ganz besonders wie der Cylinder bewegt und zeitweise festgestellt wird, eine etwas andere.

Die Augsburger Fabrik hat auf der Schwungradseite der Maschine ein zweites Zahnrad, die sogenannte Auslösung am Cylinder angebracht; dieses zweite Zahnrad ist nicht wie die beiden feststehenden am Cylinder der gewöhnlichen Maschinen an der unteren Seite mit abgischliffenen Zähnen versehen, sondern vollständig kreisrund und wird dadurch die zweimalige Umdrehung des Cylinders bewirkt; dieses Rad wird mittelst eines Excenters, der wiederum mit der Kurbelachse in Verbindung steht, an den Cylinder an- und wieder von demselben abgeführt. Es geschieht dies jedesmal beim Eingreifen des Cylinders in die Zahnstangen und zwar nach und nach, so daß, wenn sich der Cylinder das erste Mal halb umdreht, das Rad fest an ihm verbleibt, dann aber wieder abgeht und bis der Cylinder sich ganz umgedreht hat, außer dem Bereich der Zahnstange verbleibt.

Dieser Mechanismus vermittelt zugleich die Bewegung der Greiferstange.

Die Johannisberger Maschinen haben einen ähnlichen Mechanismus; auch bei ihnen ist die sogenannte Gabel beibehalten. Die Auslösung des Bogens geschieht bei diesen Maschinen ganz in derselben Weise, wie bei den einfachen Schnellpressen genannter Fabrik. Es sind am Cylinder 2 Greiferstangen an-

gebracht. Die eine m arbeitet wie die bisher üblichen; die Finger der anderen n legen sich dagegen zwischen Papier und Cylinder und drücken das Papier, sobald dieses nach zweimaligem Bedrucken an die Holzwalze l kommt und die Greifer sich öffnen, nach der Holzwalze hin. Zwischen Holzwalze und Cylinder befindet sich ein kleines Vandröllchen o; über dieses und die Rollen p und q schiebt sich ein Band, welches den von den Fingern der Stange n abgedruckten Bogen auffängt und nach dem Ausleger leitet.



Es wird dem Leser erklärlich sein, daß die Einrichtung der Johannisberger Maschinen sich sowohl bei den Zweifarben Schnellpressen, wie ganz besonders auch bei den gewöhnlichen als eine höchst praktische bewährt, denn man kann mittelst derselben jede Form ohne Mittelsteg bis an die äußersten Ränder des Papiers hinaus und ohne Überbänder drucken.

Die Augsburger Fabrik hat ihren Maschinen eine ganz ähnliche Einrichtung gegeben, doch außerdem noch an der Holzwalze, in der Nähe des Punctstrebels, eine Stange angebracht, an welcher sich mit Holzröllchen versehene Bügel befinden. Die Bügel mit den Röllchen, auf denen ein breites Band läuft, werden so regulirt, daß die Röllchen möglichst weit zwischen Cylinder und Holzwalze hineinschiebend an denjenigen Stellen des Bogens laufen, wo sich kein Truf befindet und so die Ausführung desselben nach den Bräudenbändern erleichtern. Noch ist erwähnt, daß diese Ausführbügel in ihrer Stellungsweise mit den Greifern in enger Verbindung stehen, d. h. so gut wie die beiden verschiedenen Greifer (große und kleine) nach jedem zu druckenden Format zu stellen sind, so gut müssen auch die Bügel nach den Greifern (hauptsächlich nach den kleineren) gestellt werden, um eine sorgfältige Ausfühbung des Bogens zu ermöglichen.



Einige kleine Rathschläge, welche ich noch beifüge, mögen dazu beitragen, eine vortheil- und gewissenhafte Bedienung der Zweifarbenmaschine von Seiten des Maschinenmeisters herbeizuführen.

So ist z. B. von besonderem Vortheil, wenn die Punetur vorn im Cylindere eine sogenannte Schlip- oder Niegelpunctur ist, damit beim Umschlagen des Trudes das Register durch die Punetur und nicht durch das Rufen der Form regulirt werden kann, weil im anderen Falle das richtige Register beider Formen zu einander berührt werden würde.

Bezüglich des Uebereinanderdrucks ist hauptsächlich und namentlich bei Bildern oder sonstigen Gleich- und Platten zu beachten, daß man die Druckstärke möglichst durch Austiren von unten, also eventuell am besten durch das verstellbare Fundament reguliren muß. Auch ist das öftere Reinigen der Form während des Registermachens am Plage, weil sonst leicht der Bogen in den Greifern verzogen werden kann.

Das eigenhändige Schmieren der Maschine ist unbedingt Aufgabe des Maschinenmeisters, denn durch gewissenhaftes Schmieren wird mancher fatale Reparatur an dieser complicirten Maschine vermieden und sie wird stets in ihrem richtigen Gange erhalten werden.

Eine ganz andere Construction haben die englischen Zweifarbenmaschinen. Wir geben die Abbildung einer solchen Maschine aus der berühmten Fabrik von Garrild & Sons in London.

Wie bei fast allen englischen Schnellpressen, so ist auch bei dieser die horizontale Anlage des Bogens beibehalten worden; er wird, wie die umstehende Abbildung verdeutlicht, auf einem ziemlich horizontal vor dem Cylindere liegenden Bret angelegt und wenn dieses sich gehoben und den Rand an den Ausschnitt des Cylinders gepreßt hat, von den Greifern erfasst, worauf der Cylindere seine zweimalige Umdrehung macht, den Bogen aber erst dann durch Zessnen der Greifer fahren läßt, wenn er wieder seine normale Lage vor dem Einlegebrett erreicht hat. Ein mechanischer Ausleger ist nicht vorhanden, der Bogen wird vielmehr von einer zweiten Person abgenommen. Die Maschine arbeitet mit sehr vollkommenen, auf unserer Abbildung deutlich sichtbaren Tischfarbenwerken. Auch die Bewegung

des Fundamentes ist wie bei den gewöhnlichen englischen Maschinen eine höchst einfache. Leitbänder enthalten diese Maschinen gar nicht.

Die Garrild'schen Maschinen zeichnen sich vor allen anderen besonders auch durch eine sehr vollkommene Führungs- und Hemmungsvorrichtung des Cylinders aus, ein Mechanismus, den der geuiale Constructeur dieser Fabrik, Herr Brenner erfunden und neuerdings an allen Garrild'schen Maschinen angebracht hat.

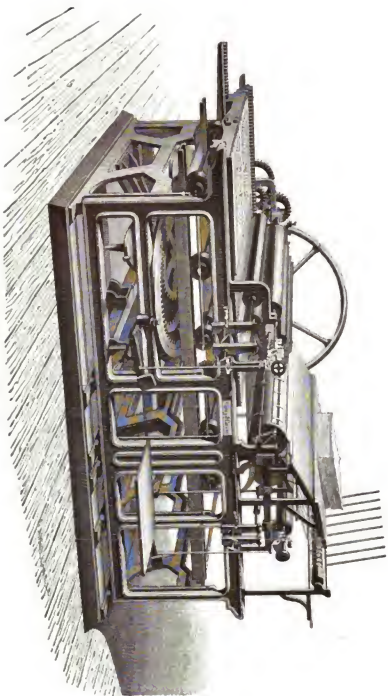
### Landkartenap.

(S. 61.)

Die nun folgende Arbeit ist wohl am Besten mit dem Corrigitren eines Satzes zu vergleichen, denn ich hob die Nonpareille-Gewierte, auf welchen ein Städtezeichen stand, mit der Ahte herans und setzte dafür eine Type mit dem betreffenden kleineren oder größeren, einmal oder zweimal geringelten Städtezeichen hinein und gleichzeitig den Namen der Stadt in Typen daneben, und zwar nach der Seite hin, wo die wenigsten Grenz-, Straßen- oder Flüsselinien gezeichnet waren. Nachdem diese wenig zeitraubende Arbeit beendet war, begann ich damit, die Flußlinien herzustellen und mit diesen zugleich Grenz- und Begetlinien. Hierzu zu verwendete ich 's Cicero-Messinglinien, welche für die Grenzlinien als vorher punctirte Linie hergestellt waren. Zu den Begetlinien waren keine Linien hergerichtet; um Flüsse zu bezeichnen, benutzte ich jedoch Linien mit voller Kegelfläche. Um die Verbreiterung eines Flusses erkennen zu lassen, schnitt ich die Linie, bevor ich zur weiteren Bearbeitung derselben schritt, in ungefährer Länge des Flusses mit seinen Krümmungen ab und schabte sie nach einer Seite hin scharf zu. Hierauf schnitt ich in genauer Höhe der Nonpareille-Gewierte und in der Breite von etwa 4 bis 5 Cicero Stücke aus der Linie von unten heraus, zwischen welchen ich einen ungefähr 1 Cicero breiten Fuß stehen ließ, so daß die Linien die Gestalt nachstehender Figur erhielt.

Mit einer kleinen spitzen Zange bog ich nun die Krümmungen nach der Zeichnung in die Linie hinein. Nach jeder vollendeten Biegung setzte ich die Bildfläche der Linie auf die vor mir liegende Zeichnung auf



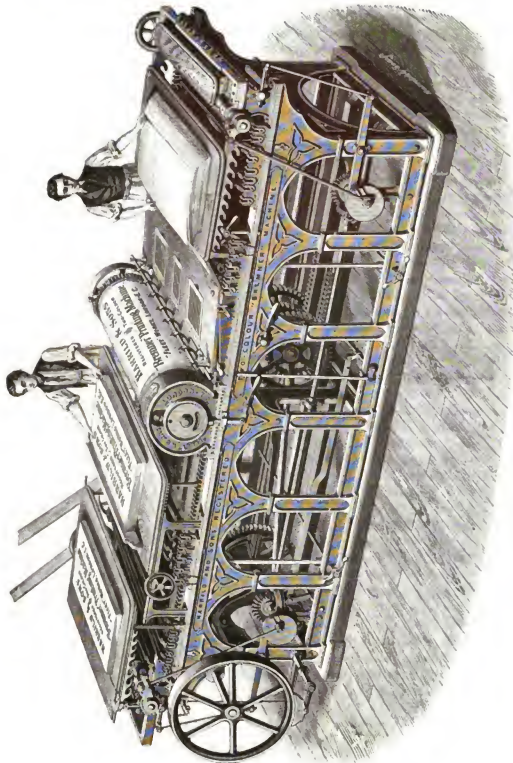


Zweifachbenutzmaschine

von

Höing & Sauer in Hildesheim Oberpfalz bei München.

Mitteilung aus „Müller, Die Kesselschiffahrt etc.“



Durchfahrmaschinen  
 von  
**Harris & Sons in London.**  
 Abbildung von „Mittels Die Maschinenwelt etc.“

Papier. Nachdem die Linie in ihrer ganzen Länge fertig gezogen und genau der Zeichnung angepaßt war, setzte ich sie mit ihren Füßen auf die Zeichnung der Geviertplatte und begann nun die Füße in den Geviertsatz einzufügen. Wo dieselben so breit waren, daß sie mir für den Schriftsatz hinderlich wurden, seitte ich sie schmaler oder bog sie nach einer anderen Richtung, natürlich ohne die Richtung des Laufes des Fußes zu verändern. In derselben Weise setzte ich die Straßen- und Grenzen-Linien. Für die Eisenbahnen benutzte ich fette Punkte und Striche, welche eigens zu diesem Zwecke geschnitten und gegossen werden mußten.

Der schwierigere Theil, die Herstellung der Meeressgrenze, blieb mir nun noch übrig und nach einigen misslungenen Versuchen, z. B. mit buntdurcheinander geworfenen Punkten auf Nonpareille-Gevierte-Größe geschnitten, kam ich auf den Gedanken, die Punkte nach einem gewissen System schneiden zu lassen und zwar so, daß 8 mal 8 fette Punkte auf Nonpareille-Gevierte geschnitten wurden. Nachdem von diesem Stempel eine Kupfermatrize abgeschlagen, wurden die Punkte auf demselben nach einer Ecke hin verjüngt geschnitten, dann hiervon ein Abichlag gemacht und nun die Punkte nach zwei Ecken hin verjüngt geschnitten, dann nach drei Ecken und zuletzt nur seine Punkte geschnitten. Mit diesen fünf verschiedenen Gevierten begann ich nun meine Arbeit und zwar so, daß ich mit einer Uhrmacherseile von einem Nonpareille-Gevierten von nur fetten Punkten genau die Zeichnung nachschnitt, wie ich dieselbe auf den Gevierten in der Geviertplatte hatte. So stellte ich zuerst die äußere, dem Lande zugekehrte Meeressgrenze her, dann begann ich, da wo zwei fette Nonpareille-Geviert-Punkte eine Ecke bildeten, ein Punnetgeviert mit 3 Ecken fetter Punkte hineinzuheben, da wo mehrere fette Gevierte nebeneinander standen, setzte ich Gevierte mit 2 Ecken fette Punkte und an Landzungen 1 Geviert mit 1 Ecke fette Punkte, natürlich der Wasserseite zugekehrt, hinein.

Auf diese Weise erhielt ich ein schönes Bild der Meeressgrenze mit guter Schattirung, doch stellte sich heraus, daß 64 Punkte zu dicht nebeneinander stehen mußten, um sie auf 1 Nonpareille-Geviert zu bringen, weshalb ich beim Satz der Telegraphenkarte, von dem ein Theil im vorigen Heft abgedruckt war,  $6 \times 6 = 36$  Punkte Nonpareille-Gevierte schneiden und als Ausläufer eine Reihe Punkte setzen ließ.

Bei meiner Erklärung über die Herstellung der Stempel zur Meeressgrenze kann ich nicht umhin, des

Stempelschneiders Herrn Johannes Schilling zu gedenken, da diese Arbeit eine ganz besondere Kunstfertigkeit erforderte, und wie außerordentlich gut dieselbe ausgeführt war, beweist ein Blick auf die Telegraphenkarte. Eine große Schwierigkeit blieb noch zu überwinden beim Satz von Namen, wenn sie in die Schattirung des Meeressfers hineinliefen. Die durch das Fleisch an den Buchstaben entstehende Lücke mitten in der Schattirung war sehr un schön. Die Ausführung meiner Idee, die betreffenden Punktegevierte in Wachs einzubrüden und auf diesen Eindruck den Namen nachzudrücken und so gewonnene Matrize durch galvanischen Niederschlag zur Patrizie zu machen, war schwieriger als der Gedanke, und dennoch gelang sie nach vielen Versuchen dem Herrn Paul, damals Stereotypur in der v. Deder'schen Fabrik.

Nach Beschreibung der Herstellung dieser ersten Satzprobe bleibt mir über den Satz der Telegraphenkarte nur wenig zu sagen übrig. Nachdem Herr v. Deder davon abgekommen war, die Eisenbahnkarte in Typensatz herstellen zu lassen, da der Schnitt derselben in Holz bereits zu weit vorgehritten, um ihn nicht zur Verwendung zu bringen, beantragte er mich mit der Ausführung der Telegraphenkarte. Der Satz dieser Karte hat lange nicht die Schwierigkeiten als der Satz der Eisenbahnkarte, da erstere nur die Telegraphenlinien und Grenzen enthalten sollte und mithin der Satz von Flüssen und Eisenbahnen unnötig geworden war. Wegen der Größe der Telegraphenkarte theilte ich dieselbe in sechs Theile ein, welche nach dem Satz aneinander gefügt werden sollten. Da der Druck vom Satz selbst jedoch eine besonders sorgfältige Zurichtung erfordert haben würde, die Anlage auch als Beilage zum Deder'schen Coursbuche eine sehr große war, demnach der Satz gespart werden sollte, ließ Herr v. Deder die einzelnen Theile galvanisch niederschlagen und von der aneinandergesetzten Platte drucken. Die Herstellung der Matrizen von den unterschrittenen und über die Gevierten herlaufenden Linien war jedoch mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft und nur durch die geschickte Hand des Herrn Paul möglich. Die Beschreibung dieser Manipulation steht mir nicht zu, da ich nur über die Entstehung und die Art des Satzes der Telegraphenkarte sprechen wollte.

Es gereicht mir noch zur besonderen Freude, dem Gesühle der größten Hochachtung und innigsten Dankbarkeit für Herrn v. Deder am Schlusse dieser Zeilen Ausdruck verleihen zu können. Nicht nur, daß er mit der größten Bereitwilligkeit alle meine Wünsche in

Bezug auf Beschaffung des Materials befriedigte, er stand mir auch mit seinen ausgezeichneten Kenntnissen der Stempelschneidekunst und Schriftzicherei treu und thätig zur Seite und ich hatte das Glück, täglich einige Stunden in dem für mich eingerichteten Arbeitsstübchen mit ihm zusammen arbeiten zu können."

Wir haben diesem Bericht des Herrn Mahlan über seine Methode, Landkarten zu legen, nur noch Weniges beizufügen.

Die nächstehend abgedruckten Stücke bilden, außer den mehrfach erwähnten Messinglinien und Gewirten, das ganze Material für den Satz. Die ersten fünf Figuren bilden die verschiedenen, für den Satz des Mecurers bestimmten Punctstücke, die zwölf nächsten die verschiedenen Zeichen für größere und kleinere Städte, sowie für die Flecken und Dörfer, die letzten acht Figuren dagegen die in der Beschreibung erwähnten Striche zur Bezeichnung des Laufes der Bahnen, welche nur in dem Versuchesatz der Eisenbahnkarte Anwendung gefunden.



Wenngleich eine solche von Satz gedruckte Karte nicht die gefällige, correcte Form in allen ihren Theilen zeigt, wie eine gestochene oder in Stein gravirte, so hat sie doch vor diesen andererseits Manches voraus, besonders: Lesbarkeit der Schrift, leichteste Ermöglichung von Correcturen und Nachträgen, schneller Druck großer Auflagen.

Allerdings bemächtigen sich die Chemotypie und Pamatypie nenerdings vielfach und mit vielem Erfolg der Ausführung von Landkarten, doch ist diesen Manieren der Uebelstand nicht zu bemerken, daß Nachträge und Correcturen mit den größten Umständen verknüpft sind.

Gesteckte Karten werden sich mit Vortheil besonders für die Wiedergabe von Eisenbahn- und Telegraphenlinien, Wegen und Chausséen verwenden lassen, während es wohl schwierig sein dürfte, auch Gebirge u. zugleich mit in dieselben aufzunehmen.

### Brockhaus — Meyer — Pierer.

Eine merkwürdige Erscheinung vollzieht sich in diesen Tagen auf dem Gebiete der Literatur, indem gleichzeitig mehrere drei großen Conversationslexica in neuen Bearbeitungen dem Publikum empfohlen.

Meyers Handlexicon war schon erst fertig geworden, als sich der strebsame Verleger auch schon beeilte, sein großes Lexicon in dritter und wesentlich verbesserter Auflage zu beginnen und kurz darauf folgte die Auskündigung der sechsten und ebenfalls vermehrten Auflage des mittlerweile aus dem Pierer'schen in den Spaarmann'schen Verlag übergegangenen Pierer'schen Universal-Conversationslexicon.

Diese Thätigkeit auf lexicalem Gebiete ließ indeß auch Brockhaus nicht ruhen und trotzdem sein Lexicon durch die eben erst vollendeten Supplementbände bis auf die neueste Zeit fortgeführt ist, sagt er, laut Vorjehblatt, aus Concurrentgründen:

Ich sei, gewöhnt mir die Bitte

In eurem Bunde der Trine

mit der zwölften Auflage meines Lexicons.

Wahrlich, man möchte sich gegenüber einer solchen Productivität beinahe versucht fühlen auszurufen: Herr, halt ein mit deinem Segen! und doch ist es gerade dieses gleichzeitige Erscheinen, welches das Publikum unwillkürlich zu Vergleichen heransfordert, am im betreffenden Falle ein seinen Wünschen entsprechendes Werk zu erhalten.

Auch wir sind dadurch zu einem Vergleich gereizt worden, der sich indeß naturgemäß weniger auf den Werth des Inhalts als den der Ausstattung beziehen kann und bei solch bedeutenden Werken wohl gerechtfertigt erscheint.

Wenn wir, wie gesagt, über den Werth des Inhalts nicht zu urtheilen haben, so können wir es uns doch nicht verlagern, darauf aufmerksam zu machen, daß schon durch den Titel der drei Werke der Charakter der Bearbeitung jedes einzelnen gekennzeichnet wird, wenn wir einfach das betreffende Wort hervorheben: Brockhaus's Conversations-Lexicon, Meyer's Conversations-Lexicon und Pierer's Universal-Conversations-Lexicon.

Betrachten wir das typographische Arrangement der drei Werke, so finden wir, daß auch schon dadurch Rücksicht auf diese Richtungen genommen ist, indem sich daß Brockhaus'sche Lexicon durch größere (Vorgis) Schrift und durchlaufenden Satz von den andern beiden unterscheidet, damit eine leichtere Lesbarkeit erzielend und dem ausgesprochenen Zwecke, auch als Unterhaltungsbuch zu dienen, entsprechend, wenn wir auch den durchlaufenden Satz bei der großen Breite des Buches nicht gerade für bequem halten können.

Die beiden andern Werke entsprechen dagegen in ihrer Einrichtung mehr dem Begriffe Lexicon, indem

sie Petriſchrift anwenden und die Seite in zwei Spalten theilen.

Als Auszeichnungſchrift wenden Brochhaus und Pierer ſchmale Halbſette, Meyer ſchmale Setze \*) an. Pierer hatte in ſeiner früheren Auflage gewöhnliche Halbſette, wie ſie in Petri und Brochhaus' kleinem Lexicon angewendet iſt; warum dieſe klare, deutlich hervortretende Schrift, der keine zweite für den vorliegenden Zweck an die Seite geſtellt werden kann, durch die beſonders im Petitgrade ſo ſchwer lesbare, krakelige, ſchmale Halbſette erſetzt iſt, können wir nicht einſehen, und empfehlen wir bei beiden Werken die letztere baldmöglichſt anzumerzen.

Die Stichworte ſollen beim erſten Blick auf die Seite in die Augen ſpringen, um das Finden zu erleichtern, was namentlich bei der großen Reichhaltigkeit Pierer's ſehr nöthig iſt; jede ſchmale Schrift aber iſt inſolge ihres geringen weſenlichen Zwischenraumes zwischen den ohnehin nicht ſehr ſtarken Grundſtrichen ſchlecht lesbar und namentlich dann, wenn die ſie begleitende Schrift nicht klar gedruckt oder nicht mehr ganz neu iſt. Die von Meyer gewählte Setze tritt genügend hervor, wenn wir das über ſchmale Schriften Geſagte auch hier feſthalten müſſen.

Was ſchließlich Druck und Papier betrifft, ſo müſſen wir Meyer unbedingt die Palme zuerkennen. Seine Ausſtattung: das feine weiße Papier, der laubere klare Druck, bei dem ein Bogen wie der andere in der Farbe gehalten iſt und das Register Bogen für Bogen genau ſieht, ſind Vorzüge, mit denen das Werk den andern beiden weit voraus iſt und namentlich iſt es Pierer, der ſich in der neuen Auflage nicht nur nicht verbessert, ſondern ganz entſchieden verſchlechtert hat. Es iſt uns lange nicht eine ſo wenig exacte Ausſtattung eines Werkes vorgekommen als bei dieſem Spaarmann'schen Lexicon.

Wir haben für den Pierer ſeit langem eine beſondere Vorliebe gehabt, weil er uns im betreffenden Falle ſoſt nie im Stich ließ und bedauern es daher um ſo mehr, daß dieſe neue Ausgabe in einem ſo nachläſſigen Gewande auftritt. Man möchte ſich beinahe verſucht fühlen, zu glauben, Herr Spaarmann trage ſeinen Namen mit der That. Indeß vernehmen wir zu unſerer Genugthuung, daß der erſte Band neu gedruckt werden ſoll und dieſe Gelegenheit wird Herr Spaarmann Zweifelſohne dazu benutzen, zu zeigen daß dies nicht der Fall iſt.

\*) 38 anderer Anſicht nach doch auch nur eine ſchmale Halbſette zu nennen.  
(T. Rev.)

Ein weiterer Vorzug Meyer's iſt der Reichthum des illustrativen und instructiven Beiwerks. 300, theils in Kupferſtich und Chromolithographie, theils in Holzſchnitt und Farbendruck äußerſt ſauber ausgeführte Tafeln ſind dem Werke beigegeben und erleichtern nebst einer Menge im Texte ſelbſt eingefügten Holzſchnitte und ſtatistiſchen Anſtellungen das Verſtändniß des Lesers und verdienen namentlich die ſeſteren hervorzuheben zu werden, da ſie z. B. bei Pierer gänzlich fehlen.

Brochhaus läßt, getrennt von ſeinem Lexicon, einen Bilderatlas erſcheinen, der alſo den Abontenen des erſteren nicht geliefert wird und für ſie demnach gar nicht vorhanden iſt, wodurch das Lexicon gegen Meyer natürlich viel verliert. An und für ſich aber iſt dieſer Bilderatlas ein ausgezeichnetes Werk, ebenfalls in Stahlſtich, Holzſchnitt und Lithographie ausgeführt, je nachdem der darzuſtellende Gegenſtand es erfordert. Die Anſührung iſt durchweg eine gediege, aber ganz beſonders müſſen wir der in Holzſchnitt ausgeführten Pilze gedenken, die ſich den beſten Arbeiten, die je in dieſem Genre geliefert worden ſind, würdig an die Seite ſtellen.

Die augenblicklich noch im Erſcheinen begriffene 2. Auflage des Bilderatlas wird voranſichtlich in dieſem Jahre zu Ende geführt werden und 500 Tafeln enthalten, welchen außerdem ein erklärender Text beigegeben iſt, ſo daß jedes Gebiet oder jede Wiſſenſchaft, Text und Bilder inbegriffen, ein für ſich abgeſchloſſenes Ganze bilden und auch alſo ſolches einzeln käuflich ſind.

Der Text ſelbſt iſt aus Petit geſetzt und gehalten und wird in Heften gr. 8<sup>o</sup> von 5 — 6 Bogen ausgegeben, welche gewöhnlich jedesmal eine Abtheilung abſchließen. Der Druck läßt einiges zu wünſchen übrig.

Um nicht zurückzubleiben, ſoll auch den Pierer'schen Lexicon ein Atlas von über 200 Karten und Plänen beigegeben werden; was wir aber bis jetzt davon geſehen haben, war in der Ausſührung ſo hinter den andern beiden zurück und der ſammten Ausſtattung des Werkes ſo würdig, daß wir hier weiter nichts darüber zu ſagen haben. Wir wollen nur hoffen, daß bei dem angezeigten Neubruck, ſowohl beim Atlas als beim Werk, eine Beſſerung nicht ausbleiben und den gerügten Mängeln abgehoben wird.

Schließlich müſſen wir noch des kleineren Brochhaus'schen Conversationslexicon und des Meyer'schen Handlexicon gedenken. Während das erſtere ziemlich allgemein bekannt ſein dürfte, hört man von dem letztern ſehr ſelten und auch Schreiber dieſer Zeilen hat es nur

einem Zufalle zu danken, daß er etwas von der Existenz dieses Buches erfuhr. Es erschien in 4 Bänden gr. 8. und in 2. Auflage 1864 und dürfte somit eher eine Neubearbeitung verdienen als das große Lexicon, welches durch die Supplemente ja ohnehin das neueste ist.

Ebgleich wir, wie schon angedeutet, hier über den inneren Werth der besprochenen Bücher nicht zu urtheilen haben, dürfen wir doch nicht verschweigen, daß das Brodhaus'sche kleinere Lexicon ein in jeder Beziehung ausgezeichnetes Werk ist und an Vollständigkeit den kleinen Meyer ganz bedeutend übertrifft — soweit dabei eben die neuere Zeit nicht in Betracht kommt — und wir würden es tief bedauern, wenn die Verlagshandlung dasselbe nicht bald wieder neu auflegte, sondern ganz eingehen ließe.

Schon die ganze Einrichtung hat für uns etwas sympathisches. Format: gr. 8., Schrift: Petit gepaltes, Auszeichnungsschrift: ältere halbfette, die im Text selbst vorkommenden Schlagworte: Nonpareille halbfette — das ist die dem practischen Bedürfnisse so entsprechende Einrichtung des Wertes. Dabei ist das Papier gut und der Druck gleichmäßig.

Allerdings sind dem kleinen Brodhaus keine Karten und Pläne beigegeben und das ist nun wieder ein Vorzug des kleinen Meyer, der überhaupt ein ganz anderes Gesicht macht, als die übrigen Lexica.

Derselbe ist, abweichend von allen anderen, aus Antiqua gesetzt, Nonpareille gepaltes, fl. 8., mit halbfetter Auszeichnungsschrift. Die Wahl der Antiqua war für diesen kleinen Grad von Textschrift sehr zweckmäßig, man kann sich lange mit dem Buche beschäftigen, ohne daß das Auge ermüdet oder angegriffen wird, wozu allerdings auch das gute Papier und vor allem der saubere Druck beitragen.

Wir können nicht umhin es einzugesehen — die Meyer'schen Bücher sind in der Ausstattung die saubersten. Die Karten, die in großer Anzahl dem kleinen Meyer beigegeben sind, sind so klar und elegant ausgeführt, daß es eine Lust ist, dieselben zu betrachten.

Möge das verdienstliche Streben des Bibliographischen Instituts den gebührenden Lohn, aber auch die gebührende Beachtung und Nachseifertung finden; nur auf eines glauben wir das Institut noch aufmerksam machen zu müssen. Wenn von zwei Concurrenten der eine die Schwächen des anderen Unternehmens aufdeckt, um sich damit Reclame zu machen, so wird Niemand darin etwas Verwerfliches finden. Wenn dies aber immer und immer wieder geschieht (mitunter auch noch in etwas pomphaftem Genre)

und sogar unter dem Schleier der Anonymität, so scheint uns dies zu weit gegangen und — mögen die Vorwürfe noch so berechtigt sein — macht den Eindruck der Schadenfreude und des Neides auf den ruhig Beobachtenden. Wir wünschen das Institut von diesen Vorwürfen bewahrt zu sehen.

Nachschrift. Nachdem uns bereits die Correctur dieses Aufsatze vorgelegen, erhalten wir die Nachricht, daß das große Brodhaus'sche Lexicon vorläufig nur in Vorbereitung ist.

Um so mehr geben wir aber nun dem Wunsche Ausdruck, die geschätzte Verlagshandlung möge nicht länger säumen, das kleine Lexicon neu anzulegen und so dieses für den Augenblicklichen Gebrauch so werthvolle Werk auf der Höhe der Zeit erhalten.

— 4 —

### Ein Jubiläum.

Die „Jenaische Zeitung“ feierte am 26. April ihr zweihundertjähriges Jubiläum und gab an diesem Tage eine Festsnummer heraus, deren erste Seite eine Weiße-Dichtung: „Die Jenaische Zeitung bei ihrem Eintritt in den 201. Jahrgang an ihre geehrten Leser“, enthält, welche hauptsächlich folgende Punkte berührt: die Entstehung der genannten Zeitung nach dem 30jährigen Krieg, Jena's geistige Kämpfe und das Emporbühen seiner Universität während der Glanzperiode der deutschen Literatur, die Schlacht bei Jena, Untergang des alten deutschen Reichs, Befreiungskrieg, der innere Feind, d. h. die Reaction, Verfolgung der erleuchteten Männer der Wissenschaft, die Märztage, der neueste Kampf gegen den Erzfeind und die Wiederverstehung des Deutschen Reichs, der Renzeit großes Lösungswort:

Zeit der Erleuchtung freien Lehre,  
Zeit deutscher Wissenschaft und Kunst!  
Hochherlich blähe Zeit' und Ehre,  
Das Recht, das sei kein ritter Dunk!  
Triumph! in diesem Wolken reiche  
Ich Allen meine Hand zum Gruß. —  
Wohlan! Dem Kaiser und dem Reiche  
Zweihundert einen Freundschaft!

Die letzte Zahl steht in sinnreicher Weise mit dem angetretenen 201. Jahrgang der Zeitung in Verbindung und giebt zudem unserem Nationalgefühl den wärmsten Ausdruck. — Außerdem enthält die in Rede stehende Festsnummer einen größeren Leitartikel, über-

geschrieben: „Ein 200jähriges Jubiläum“, welcher u. A. auch die Geschichte der Jenaischen Zeitung vorführt; die Stiftungsurkunde des Jubelblattes, ausgestellt von Bernhard, Herzog zu Sachsen, in der damaligen Fürstlichen Residenz Jena; ferner noch zwei Urkunden von Johann Wilhelm, K. z. S. (1698) und Friedrich, K. z. S. (1752); den Abdruck der ganzen Nummer vom 5. Juni 1752 (die vorhergehenden Jahrgänge bis zu 1674 zurück sind bei dem Brande während der Schlacht bei Jena gänzlich zu Grunde gegangen) und jenen der Nummer vom 3. Januar 1800. Interessant sind einige Mittheilungen aus der bezeichneten Nummer von 1752, z. B. „Was für vornehm und andere Perionen aufgenommen und durchpostirt“: es sind deren innerhalb acht Tagen nur neun namentlich angezeichnet, unter den „vornehmen“ Perionen befindet sich auch ein „Chur-Sächsischer Grenadier.“ Von den antilichen Tagen nur einige Punkte: Fleisch, das beste extraordinaire Rindfleisch 17 Pf., Land-Tschentfleisch 16 Pf., Fett-Kuhfleisch 13, Schweinefleisch 16, Schöpfenfleisch 18, Kalbfleisch 13 Pf. das Pfund. Ein Centner Weichlicht 10 Thlr. Ein Zwei-Groschenbrod: 7 Pfd. 8 Loth 1 Cuentl.; eine 3 Pfg. weiße Semmel: 14 Loth 3 Cuentl. — Die A. Neuenhahn'schen Erben, in dessen mündlicher Nachfolge die Zeitung seit ihrem Bestehen vertrieben, begingen die seltene Jubelfeier in schlichter aber recht anmüthiger Weise. Schon vom frühen Morgen kamen zahlreiche Gratulationen, sowohl mündlich als schriftlich und durch Telegramme an. Der Nachmittag vereinigte die Mitglieder der Neuenhahn'schen Familie, das gesammte Geschäftspersonal und mehrere andere Teilnehmer zu einem heiteren mit Musik gewürzten Festmahle im Gasthof zum Bären. Das Geschäftspersonal verehrte dem gegenwärtigen Chef, Herrn A. Neuenhahn einen schönen silbernen, innen vergoldeten Becher. Auch des Dichters der mit so großem Beifall aufgenommenen Weiblich-Dichtung, des Dr. Müller von der Herrta in Leipzig, wurde ehrend gedacht. Am Abend folgte eine gefellige Unterhaltung auf dem Tischneller. (2p. Tabl.)

### Postwesen.

— Das General-Postamt hat unterm 3. d. M. entschieden, daß bei Freiscouranten, welche gegen die ermächtigten Tage für Drucksaften befördert werden sollen, außer den bereits nachgelassenen handschriftlichen Bemerkungen und Zusätzen andere, wie z. B. handschriftliche Eintragung des Marktstimmungs-Berichts,

unzulässig ist. Nach einem am 11. d. M. ergangenen wichtigen Bescheide derselben obersten Postbehörde „ist für unzureichend frankirte Packete bis zum Gewichte von 5 Kilogramm einschließlich, für unzureichend frankirte Briefe mit Wertangaben und für unzureichend frankirte Postvorschußbriefe der Portozuschlag von 1 Sgr., welcher für unfrankirte Sendungen der bezeichneten Gattung zur Erhebung kommt, nicht zu berechnen. Wenn dergleichen Sendungen mit unzureichender Frankirung abgehandelt werden, so kann dies nur auf einem Versehen der Aufgaben der Postanstalt beruhen, für welche das Publicum nicht strafbar erachtet.“

— Vom 1. Juni ab soll bei Postanweisungen nach Belgien, Italien und der Schweiz bis auf Weiteres das Reductionsverhältniß von 1 Fr. = 8' 1/2 Sgr. — statt des bisherigen Verhältnisses von 1 Fr. = 8' Sgr. — in Anwendung kommen.

— Ein großer Theil des Publicums ist bei Verwendungen von Briefen u. s. w. durch die Post mit den Vorschriften für Adreßirung, Frankirung und Verpackung noch sehr unvertraut und entstehen dann durch Nichtbeachten dieser Vorschriften oft die größten Vertheilichkeiten, während außerdem der Postverwaltung erheblich die Arbeit erschwert wird. Diesen Uebelständen beugen die bei sämmtlichen Postanstalten sowie durch die Briefträger für den billigen Preis von 1 Sgr. pro Exemplar zu habenden „Nachrichten für das correspondirende Publicum bei Verwendungen innerhalb des Deutschen Reichspostgebietes“ trefflich vor, denn sie geben über alle oben angeführten Punkte und vieles andere Postatische mehr genaue Auskunft. Schaffe sich Jeder, der öfters mit der Post zu thun hat und mit deren Vorschriften nicht genügend bekannt ist, diese „Nachrichten“ an, er wird sich und der Post viel Aetzer ersparen.

— Die Benutzung von Packetsignaturen, welche in Form von Talschen zc. detart eingerichtet sind, daß denselben Briefe, Rechnungen zc. beigefügt werden können, ist im General-Postamt schon seit längerer Zeit in Erwägung gekommen. Für den Verkehr innerhalb Deutschlands hat die Verfüßigung von Briefen, Rechnungen zc. zu den Packetsignaturen, wie das Generalpostamt in einer Entscheidung auspricht, kein Bedenken. Die als Packetsignaturen verwendeten Talschen müssen jedoch durchaus haltbar auf dem Packet befestigt werden und namentlich mit Rücksicht auf die besondere Einrichtung und Benutzung, in allen Fällen aus so festem Material bestehen, daß eine Beschädigung der Signatur



während des Transportes der Pakete nicht zu bezorgen ist. Convertis aus einfachem Papier gewähren keine ausreichende Sicherheit. Im Weiteren dürfen auf den Signaturtaschen nur solche Angaben enthalten sein, welche auf die Beförderung oder Bestellung Bezug haben, weitere Zusätze sind nicht zulässig.

### Schriftprobenchau.

Wilhelm Gronau's Schriftgießerei in Berlin legt unserem heutigen Heft Proben einer neuen „eng-lausenden Schreibschrift“ und einer sehr gut dazu passenden „neuen Ronde“ bei. Bei dem Schnitt der Schreibschrift ist die Absicht maßgebend gewesen, dem Buchdrucker eine weniger Raum einnehmende Schrift zu bieten, wie die bisher vorhandenen Schreib-schriften dies zuließen. Diesen Zweck erfüllen die vor-liegenden Grade vollkommen und sind trotz ihres zarten Schnittes doch als eine sehr leserliche und gefällige Schrift zu bezeichnen. Ein Gleiches gilt von der Ronde. Wir würden einen noch kleineren Grad wie die Text als eine ganz besonders gefällige Schrift für kleine elegante Circulaire und ähnliche Arbeiten be-

grüßen, empfehlen deshalb der Gronau'schen Gießerei den Schnitt einer solchen nicht außer Acht lassen zu wollen.

Die zwei anderen, unserem Heft beiliegenden Blätter enthalten eine Fülle schöner und gefälliger Zier- und Titelschriften.

Zur Verwendung auf den Musterblättern des Archivs lieferte uns die Bauer'sche Gießerei in Frankfurt a. M. die nachstehend abgedruckten Grade ihrer Victorialogothik. Wir besprachen diese Schrift bereits in Heft 4, verweisen unsere Leser daher heute nur auf unsere Musterblätter, auf denen die Victorialogothik mehrfach Verwendung finden wird.

Von der Ries'schen Gießerei in Frankfurt a. M. erhielten wir einen neuen Grad ihrer Monogrammgothik, sowie 4 Grade einer neuen Zier-schrift. Auf die Verwendbarkeit der Monogrammgothik brauchen wir wohl nicht weiter hinzuweisen, ihr Werth ist ja hinlänglich bekannt und gewürdigt. Die Atlantique ist zu den moderneren Schriften zu zählen, welche weniger durch Lesertlichkeit als durch ihre baroque Form hervor-treten, demnach auch auf diese Weise ihren Zweck erfüllen. Diese Schrift fand bereits auf unseren Muster-blättern Verwendung.

### 1. Victoria-Gothisch von der Bauer'schen Gießerei in Frankfurt a. M.

Weiter Coak und Meer. Häbreritz Familienzettel. 12345 Allgemeine Deutsche Zeitung. 67890 Leipziger Capitul. Die Gartenlaube. Correspondent.

Halberstadt Nordhausen, Cüneburg 12345 Eisenach Weimar 67890 Apolda Dessau Brandenburg

Donau Suez-Canal 12345 Der Rheinfall bei Schaffhausen. 67890 Ketten-Dampfschiffahrt Elbe

Restauration 12345 Neues Stadttheater zu Leipzig. 67890 Billard-Bücher

### 2. Monogrammgothisch und Atlantique von F. Ch. D. Ries in Frankfurt a. M.

Magdeburg 12345 Annaberg 67890 Potsdam

Aufleitung zur Holzschneidkunst. Der Buchdrucker an der Handpresse.

Cöhlen; Düßeldorf Köln Münster Worms Gießenhach Kresiburg Baden

Haften Wilhelm von Preussland.

Die Kaiser-Glocke im Dom zu Cöln.

### Mannichfaltiges.

— Berlin producirt zur Zeit 365 Tages-, Wochen- und Monatsblätter politischen und nichtpolitischen Inhalts. Diese vertheilen sich auf folgende Gebiete: 37 Staats- und Rechts-wissenschaft, 31 Politik, 29 Genealogie, 23 Theologie, 23 Pädagogik resp. Philologie, 19 Medicin, 17 Verkehr, 15 Natur-wissenschaft, Chemie, Mathematik, 14 Land- und Forstwissen-schaft, Pferdeucht zc., 11 Bergbau, Eisenbahnwesen, allgemeine Baumwissenschaft, 10 Handel, 6 Unterhaltung, 6 Kriegswissen-schaft und Militär, 6 Geschichte, 4 Kunst, 3 Literatur, 3 Kunst, 3 Geschichte, 2 Geographie, 2 Zoologie, 1 Philosophie.

— Im Verlag von Herrn. Cokenoble in Jena wird demnächst ein Werk von hoher Bedeutung erscheinen: „Die deutsche Expedition an der Voango-Küste Africas“ von Professor Dr. Adolf Bastian“. Eine Schrift, die über uns völlig unbe-kannte Welten in eingehender Weise und nach den allerneuesten Erfahrungen berichtet, von einer Capacität wie Bastian heranzu-geben wird, hat Anspruch auf allgemeines Interesse zu machen, um so mehr, als je der Antheil an der Expedition selbst schon von vornherein ein ungewöhnlich lebhafter war. Seit 1863 ist über die Voango-Küste kein Werk erschienen. Das Bastian'sche wird 2 Bände umfassen. (Literar. Verkehr.)

— Ein drohlicher Trudfehler steht im Oberrheinischen Parlamentelbericht. Der Abgeordnete Wiest sprach von Sacrificio dell' intelletto; das Verhängnis wollte, daß aus der Hand des Sprechers statt des „intelletto“ ein „ooltelletto“ hervorging.

— Preise der Wiener Weltausstellung. Sämmtliche Medaillen und ehrenvolle Auszeichnungen, welche während des Verlaufes der Wiener Weltausstellung den Ausstellern zuerkannt wurden, beliefen sich auf die Höhe von 26,000. Die Anzahl sämmtlicher ausgestellter Nummern beträgt 70,000. Von diesen Preisen erhielten Oesterreich 5991, Deutschland 5066, Frankreich 3142, Italien 1908, Ungarn 1704, Spanien 1157, England 1156, Rußland 1018, die Schweiz 723, Belgien 612 Schweden und Norwegen 534, die Türkei 470, Nordamerika 441, Portugal 431, Dänemark 309, Holland 284, Japan 217, Brasilien 202, Griechenland 183, China 118.

— Das in New-York erscheinende Blatt „Frank Leslie's Illustrated Newspaper“ wird seit kurzer Zeit auf einer Rotationsmaschine gedruckt, und ist dies somit das erste illustrierte Unternehmen, welches mit cylindrischen Stereotypen hergestellt wird.

— Alt gewordenes Zinkweiß zu verbessern. Durch ein ganz einfaches Mittel gelang es dem Apotheker A. Spidel in Neuenstadt a. L. einem vortheilhaften Fehler, welchen älter gewordenes Zinkweiß annimmt, abzuheben. Häufig-jährig gewordenes Zinkweiß erhält durch einfaches Auswaschen in einem thonernen oder bleiernen Tiegel seine guten Eigenschaften voll ständig wieder.

— Hopfenpapier. Im Treubener Gewerbetreiben wurden kürzlich Proben von Hopfenpapier aus der Kadeberger Papierfabrik vorgelegt, das aus dem Hopfenabfällen der Brauereien, namentlich aus den Hopfenstuppen des Hopfens dargestellt ist. Das Papier ist nach dem „Wochenblatt für Papierfabrication“ zunächst nur als Padpapier zu verwenden und ist weit weniger brüchig, als gewöhnliches Padpapier. Der Centnerpreis beträgt circa 3z. 20. — (Papierhandel.)

— Der bedeutendste Inhaber Americas ist der Trogenhändler Hambold, der vor 18 Jahren mit einem Capital von 2000 Dollars begann und jetzt wöchentlich 10,000 Dollars für Anleihe anbietet. 2700 Zeitungen stehen auf seiner Liste und manche einzelne Anleihe kosten 1500 — 3000 Dollars. Für eine Seite in dem New-York-Herald bot er einst vergeblich 5000 Dollars, die Nachrichten von dem Fall Richmond nahmen aber den Raum in Anspruch. (Papierhandel.)

### Say der Beilagen.

Blatt 1. Nr. 1. Heinrich Völgel von H. Krebs Nachfolger, Frankfurt a. M. vom Hause von Luft & Co. in Offenbach und Wien. Carl Adams, Steffin von der Gießerei Jünich in Frankfurt a. M. Gummi zc. von J. G. D. Kies in Frankfurt a. M. 25 Westphalen von der Bauerschen Gießerei in Frankfurt a. M. R. 2. Buch- und Kunst- zc. von der Gießerei Jünich, Buchbinderei, Hamburg zc. von Luft & Co. J. G. Jünger, Elegante zc. von der Bauerschen Gießerei Bremen und Schriftrollen von Geysh & Heule in Hamburg. Comptoir zc. von H. Krebs Nachfolger, Westphalen von H. Verhoff in Berlin.

Blatt 2. Nr. 1. Adermann zc., der uns übergebenen zc. von der Gießerei Jünich, Braunshweig, aller Art, schnell und billig, Buchbinderei von der Bauerschen Gießerei, Lager zc. von J. G. D. Kies, Zeitdrucken zc. und Einlochung (Bandeneinlochung) von Luft & Co. Ausführung von Geysh & Heule. Nr. 2. Brauereien, Neuburg, Comptoir, Leipzig von Geysh & Heule. Carl Stradethuber, 24 Bahndorfstraße, am Leipziger zc. von der Bauerschen Gießerei, Brauereibesitzer von Luft & Co. Fignette ist Holzschnitt. Glases zu haben.

### Aufruf!

— Das Schicksal, welches Meier mit seiner Erfindung der „Schreibzylinder“ erlitten hat, veranlaßt den Herausgeber dieses Legions von Preuss's Erfindung Net zu erörtern, damit die Meier'schen, falls einander ähnlicher oder noch bemerkenswertherer Natur sein werden, aufzukommen sollten. Die Vertheilung geschieht beider-

Mit diesen Worten schließt der Herausgeber des „Biographischen Legions des Kaiserthums Oesterreich“, Herr Dr. Const. von Wurzbach, im 23. Theil dieses Werkes eine Biographie von

### Paul Preßsch

dem Erfinder der „Photogalvanographie“, gewesenen Factor der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien.

Wie sehr der schätzenswerthe Verfasser mit den Schlussworten das Richtige traf, beweist uns am besten das kühne Hervortreten eines bis dahin ungenannten Mannes, welcher, kurz nachdem die Trauerkunde von





**FABRIK und LAGER** von Setzregalen, Schriftkasten, Setzbrettern, Setzschiffen, Winkelhaken eisernen Schliessstegen, Messinglinien, Tenakel, Farbe, Lauge, Walzenmasse Papier, Carton, Glacé-Karten in blanco und mit Farbendruck u. s. w.

**FRIEDRICH KRIEGBAUM IN OFFENBACH AM MAIN.**

Schnell- u. Handpressen  
**Tygdruk- Accidenz-Maschinen,**  
Papier - Stereotyp - Apparate,  
überhaupt aller für Buchdruckerei  
nötigen Materialien. — Beschaffung vollständiger  
Buchdruckerei-Einrichtungen in kürzester Frist. —  
Provisorienbau und Ankauf auf frankirte Aufträge  
gratis und franco.

**Amersche Dieferei**  
Schriftmaschinen, Schrift- und Stereotypen-  
Dieferei und mehrlin. Schriftställe  
**Staufurt a. M.**

Patent- und Pariser System.

Verlag von Friedrich Vieweg & Sohn in Braunschweig.  
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Die

graphischen Künste auf der Ausstellung zu Wien.

Von Carl B. Lorek in Leipzig.

gr. 8. Fein Velinpapier, geh. Preis 28 Sgr.

## Kupfer-Clischés

von den zahlreichen Volschnitten in „Neben Land und Meer“, „Illustrirte Welt“, „Illustrirte Volkszeitung“, „Müller's Kriegsgeschichte“ u. c. werden fortwährend zum Preise von 1 Ngr. pro  Centimeter abgegeben.

Stuttgart.

Edward Hallberg.

Reisevisite u. Correspondenzkarten Tausend M. 1. 20.  
Postpateibegleitadressen . . . . . 2. 7' z.  
tiefer in Partien zu beigefügten Preisen

**A. Schmidt in Berlin,**

Schönehafer Allee 130.

Erste deutsche Fabrik

für

**Kautschuckartige Buchdruckwalzenmasse**

non eingeregistret von

**Friedrich August Lischke**

Buchdruckereibesitzer (fr. Maschinenbauer).

LEIPZIG - REUDNITZ, Leipziger Strasse 4.

Von fast allen grossen Buchdruckereien Europas attestirt.  
Proben werden franco eingesandt.



## Karl Krause,

Maschinenfabrikant in Leipzig,



empfiehlt seine Buchdruck-, Steindruck- und Kupferdruck - Pressen, Satinirwalzwerke, Pack- und Glättpressen, Papierscheide-Maschinen, Gold-, Blinddruck- und Prägepressen, Pappschneeren, Abpressmaschinen, Einsügemaschinen, Kantenabschrägmäschinen, patentirte Ritzmaschinen, Ecken- ausstossmaschinen u. s. w.

Praktische Construction, grosse Leistungsfähigkeit, solide dauerhafte Arbeit und billige Preise

## Robert Gysae

Oberlöthnik 6. Dresden.

Fabrik von schwarzen u. bunten Buch- u. Steindruckfarben und Firnissen, Kupfbrennerri.

Agenturen und Niederlagen:

Amsterdam, Berlin, Leipzig, Braubis, Neapel, New-York, Stod. heim, Triest, Wien.



Heinrich Pilger

vom Hause

CARL ADAMI

Gummi- u. Guttapertha, Waaren-Fabrik.

25. Weststrasse 25.

*Stettin.*

1.

BUCH- & KUNST-DRUCKEREI

BUCHBINDEREI.

J. H. JÜNGER & COMP.

BREMEN.

Hamburger Strasse 84.

Comptoir: Parterre links.

Ständige Ausführung typographischer Arbeiten in  
kürzester Zeit zu civilen Preisen.

2.

<p><b>Buchdruckerei.</b> Lager von Geschäfts-Papieren</p>	<p>Zeitschriften. Werke.</p>
<p><b>ACKERMANN &amp; REUTLINGER.</b> <b>BRAUNSCHWEIG.</b></p>	
<p>Circulaire u. Wechsel. Preis-Courante. Placate.</p>	<p>Cataloge. Mittheilungen. Rechnungen u. Notas.</p>
<p>Visiten- u. Adresskarten.</p>	<p><b>AUSFÜHRUNG</b> der uns übergebenen Druck-Arbeiten schnell und billig.</p>



**BRAUEREIEN**  
IN  
**REUDNITZ u. LEIPZIG.**

---

**CARL STRADELHUBER**  
BRAUEREI-BESITZER.

COMPTOIR  
24 BAHNHOFSTRASSE 24  
LEIPZIG.



Wilhelm Gronau's Schriftgiesserei in Berlin.

Original - Copiraffe meiner Schriftgiesserei.

Minimum 14 Pfund **Text** FR. 7 Thlr. 5 Sgr.

Mit dieser englantenden Schreibschrift, die sich durch größte Correctheit, sowie elegante und schwunghafte Zeichnung, besonders aber noch dadurch in der Praxis beliebt machen wird, daß sie den älteren Schreibschriften gegenüber weit weniger Raum beansprucht, dürfte auch in dieser Hinsicht. Seltung ein bedeutender Fortschritt zu constatiren sein.

A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z

Minimum 16 Pfund **Doppelcicero**. FR. 1 Thlr. 20 Sgr.

Rechnen - Institut American Brewer Corvick Tiefert Eismeer Fabrikant Gebrauch Mädchen - Turnen  
Köpen Jule Paul Lutz Martin Reintals Ornamental Parade Quartier Ferner Sütz Frost Wegwell  
Nöhl. 12345 Vater West Rotes Horn Zweck 67890

Minimum 18 Pfund **Doppelmittel**. FR. 1 Thlr. 20 Sgr.

Mit dieser englantenden Schreibschrift, die sich durch größte Correctheit, sowie elegante und schwunghafte Zeichnung, besonders aber noch dadurch in der Praxis beliebt machen wird, daß sie den älteren Schreibschriften gegenüber weit weniger Raum beansprucht,

12345 A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z 67890

Minimum 20 Pfund **Große Canon**. FR. 1 Thlr. 20 Sgr.

Ames Bern Cur Dops Erde Feuer Geibel Harz Isua Hunz  
Leo Muth Nator Ode Profil Quart Rufs Sara Türk Ulrich  
12345 Vater Wucht Rante York Zeit 67890



# Wilhelm Gronau's Schriftgiesserei in Berlin.

Original - Schriftgiesserei.

Maßnum 14 Pfund. **TEXT.** Pst. 1 Thlr. 20 Sgr.

Beim Schnitt der vorliegenden neuen Ronde ist hauptsächlich der Gedanke maßgebend gewesen, die in den älteren Ronden vorhandenen verzwickten Formen nach Möglichkeit zu beseitigen, ohne den Charakter der Schrift zu beeinträchtigen. Durch diese Verbesserung hat sie ebensowohl an Deutlichkeit wie an Eleganz gewonnen, und eignet sich besonders zum Satz von Circularen und dergleichen Accidenzen, sei es allein oder in Verbindung mit anderer, namentlich mit meiner ganz dazu passenden englaufenden **ABCDEFGHIJK** Schreibschrift in 4 Größen und denselben Kegeln. **LMOPTRSUV**

Maßnum 16 Pfund. **Doppelcicero.** Pst. 1 Thlr. 15 Sgr.

Wesal Nyctos 123 Yemen Lwech

Hefen Jonathan Kiel Lebrecht Mansuetus 567 Nagel 890 Ornamentik Reardie Sitz Theobald Urquell  
Armenien Brevier Corsika Dampflinie Eismeer Fabrikant Gebrauch

Maßnum 18 Pfund. **Doppelmittel.** Pst. 1 Thlr. 10 Sgr.

Beim Schnitt der vorliegenden neuen Ronde ist hauptsächlich der Gedanke maßgebend gewesen, die in den älteren Ronden vorhandenen verzwickten Formen nach Möglichkeit zu beseitigen, ohne den Charakter der Schrift zu beeinträchtigen. Durch diese Verbesserung  
**ABCDEFGHIJKLMNOPTRSUVWXZ**

Maßnum 20 Pfund. **Große Canon.** Pst. 1 Thlr. 5 Sgr.

Amos Bern Curt Doge Erde & Feuer Soße Kai Idee Kunz  
Leu Muth Notar Profil Quai Rust Sprit Viech Ulrich Ode  
12345 Vater Wacht York Xante Zeit 67890

Wilhelm Gronau's Schriftgießerei, Gravr-Anstalt und Stereotypie in Berlin.

No. 636. (Terz.) — Fol. 23 Agr. — Min. 10 Pfl. (Mit Ziffern.)

BEMERKUNG LESSING UNTERRICHT

No. 640. (Text.) — Fol. 23 Agr. — Min. 12 Pfl. (Mit Ziffern.)

59 COUPON INTERIMS-QUITTUNG SCHEIN 83

No. 641. (Doppelstiel.) — Fol. 22½ Agr. — Min. 14 Pfl. (Mit Ziffern.)

JOHN DINER GEDICHT BASEL MINE

No. 643. (Folio.) — Fol. 1 Thlr. 15 Agr. — Mit 4 Pfl. (Mit Ziffern.)

Die hohe Stufe, welche die Buchdruckerkunst unter den Erfindungen des menschlichen Geistes

No. 648. (Corpus.) — Fol. 1 Thlr. 10 Agr. — Min. 6 Pfl. (Mit Ziffern.)

18345 Generalversammlung VORREDE Gedektafel MONUMENT Stammuch CONCERT Wasserstandsbericht 67890

No. 644. (Grobe Cass.) — Fol. 22½ Agr. — Min. 10 Pfl. (Mit Ziffern.)

Fenilleton ODER Schelde 56 Meister URNE Localblatt

No. 645. (Vier Cassen.) — Fol. 20 Agr. — Min. 15 Pfl. (Mit Ziffern.)

Rheinstrom SERBIEN Intendantur

No. 646. (Doppelstiel.) — Fol. 1 Thlr. 15 Agr. — Min. 10 Pfl.

Freibhaus Garnung modernster Schriften Fabrikale

No. 647. (Zwei Cassen.) — Fol. 1 Thlr. 10 Agr. — Min. 12 Pfl.

Wein-Karte A Heimath R Preis-Liste

No. 648. (Vier Cassen.) — Fol. 1 Thlr. 5 Agr. — Min. 14 Pfl.

Handel Wilhelm von Kaulbach Nimbus

No. 649. (Sechs Cassen.) — Fol. 20 Agr. — Min. 18 Pfl. (Mit Ziffern.)

BARKEN RANG 213 MOHN SIGNUM

No. 650. (Acht Cassen.) — Fol. 20 Agr. — Min. 24 Pfl. (Mit Ziffern.)

NORM BOERNE MUND

Wilhelm Gronau's Schriftgießerei, Gravier-Anstalt und Stereotypie in Berlin.

No. 601. (Terz.) — Pfd. 1 Thlr. — Min. 10 Pfd. (Mit Ziffern.)

21345 Moltke Falkenstein Blumenthal Stiehl 87960

No. 602. (Text.) — Pfd. 1 Thlr. — Min. 12 Pfd. (Mit Ziffern.)

Richelieu Goethe Fichte Bismarck

No. 603. (Doppeltetra.) — Pfd. 25 Sgr. — Min. 14 Pfd. (Mit Ziffern.)

Steinmetz 352 Hartmann

No. 604. (Kleine Canon.) — Pfd. 22 1/2 Sgr. — Min. 14 Pfd. (Mit Ziffern.)

Tiegel Sire Dorpat

No. 605. (Doppeltetra.) — Pfd. 25 Sgr. — Min. 14 Pfd. (Mit Ziffern.)

Welt Hannibal Kent

No. 606. (Große Canon.) — Pfd. 22 1/2 Sgr. — Min. 20 Pfd. (Mit Ziffern.)

5 Minde Gondel Benck 6

No. 607. (Versetzte Initialen Buchstabe Karte)  
Das Stich 2 1/2 Sgr.

COUPON

No. 608. (Versetzte Initialen Buchstabe Karte) — Das Stich 5 Sgr.

STIRN

No. 609. (Versetzte Initialen Buchstabe Karte)  
Das Stich 2 1/2 Sgr.

GRUBE

No. 610. (Nicht.) — Pfd. 25 Sgr. — Min. 12 Pfd. (Mit Ziffern.)

Standbilder Deutschland Pinakothek

No. 611. (Text.) — Pfd. 22 1/2 Sgr. — Min. 15 Pfd. (Mit Ziffern.)

Blankenese RONDE Cid MUSEN Manchester

No. 612. (Doppeltetra.) — Pfd. 22 1/2 Sgr. — Min. 14 Pfd. (Mit Ziffern.)

Rahmen Gesanglehre Einwand

No. 613. (Doppeltetra.) — Pfd. 20 Sgr. — Min. 14 Pfd. (Mit Ziffern.)

Mohl Dividendenschein Hanf

No. 614. (Kleine Canon.) — Pfd. 20 Sgr. — Min. 20 Pfd. (Mit Ziffern.)

Knabe 678 Schild

No. 615. (Große Canon.) — Pfd. 20 Sgr. — Min. 22 Pfd. (Mit Ziffern.)

Enkel Reinhold Wirth

No. 616. (Große Canon.) — Pfd. 25 Sgr. — Min. 20 Pfd. (Mit Ziffern.)

Bode 2 Engel 5 Sand

# Archiv für Buchdruckerkunst

und

## verwandte Geschäftsbranche.

II. Band.

Herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig.

Heft 7.

Der Text des Archivs ist aus den und zu diesem Zweck zur Verfügung gehaltenen neuen Druckurtheilen von H. Krebs Nachfolger in Jena verfertigt.

### Zur Geschichte des Setzens mit Logotypen.

Es ist eine fast auffallend zu nennende Thatfache, daß, obgleich seit der Einführung der beweglichen Lettern bereits mehr als vierhundert Jahre verflossen sind, ein Zweig unserer Buchdruckerkunst während dieses ganzen Zeitraumes auf einem und demselben Standpunkte stehen geblieben ist, auf einem Standpunkte, welcher bereits zu Gutenberg's Zeiten erreicht war. Wohl kaum wird es nöthig sein, eine nähere Erklärung dafür zu geben, daß wir dieses Stehenbleiben auf die Art und Weise des Setzens der Lettern beziehen, auf denjenigen Zweig der Buchdruckerkunst, welcher sich mit der Aneinanderfügung der einzelnen Typen beschäftigt. In allen anderen Branchen der Kunst folgte und folgt heute noch eine Erfindung den zutheil gelassenen Fußstapfen der anderen, die Schriftgießerei ist angelangt auf der höchsten Stufe ihrer Vervollkommnung, in fast allen großen Etablissements bleiben wir stauend stehen vor der Meißnarbeit, welche von den Dampfpressen geleistet wird und auch auf die Nebenbranche der Buchdruckerkunst ist alles Mögliche verwendet worden, was dem Emporstreben unserer Zeit nur überhaupt gelingen konnte. Nur die Kunst des Setzens wird noch in der althergebrachten Weise gehandhabt. Wie es vor Jahrhunderten um dieselbe bestellt war, so auch heute; es ist dies ein etwas hartes, zugleich aber auch ein wahres Urtheil. Obwohl zwar nicht zu leugnen ist, daß der menschliche Scharfsinn insofern nach jener Richtung hin etwas geleistet hat, als er sich bemühte und als es ihm gelang, Setzmaschinen zu construiren, so ist doch das Verschiedene, was hier geleistet wurde, nicht befähigt gewesen, in die große Oeffentlichkeit zu dringen und in der Praxis eine ausgedehnte Anwendung zu erfahren. Dann und wann hört man wohl von einem Enthusiasten, der sein

Vorurtheil gegen jede Erneuerung zu unterdrücken sucht, daß er sein Geld hergegeben hat für die Herstellung einer Setzmaschine, welche für 10 Mann arbeiten soll; kaum sind aber einige Monate dahingegangen, so hört man in der Regel, daß das ganze Project zu Grabe gegangen ist, daß es überhaupt nur auf einer sehr lockeren Basis errichtet war. Geben wir in dieser Beziehung der Wahrheit die Ehre, so müssen wir allerdings die Deukraft der Erfinder solcher Maschinen bewundern, zugleich aber müssen wir gestehen, daß jede der bis heute dargestellten der Art complicirt war, der Art subtil behandelt werden mußte, daß an einen Gebrauch derselben in dem Leben und Treiben eines Setzsaales nicht im Entferntesten zu denken war; in anderen Fällen war die ganze Grundidee aus dem Hirnlasten eines träumerischen Theoretikers entstanden, der keine Ahnung hatte von dem, was die practische Erfahrung heutzutage erfordert. Es sei ferne von mir, mit diesen Worten die Theorie zu verunglimpfen, im Gegentheil räume ich der „wahren Theorie“ vollständig ihren Platz als Vorläufer der Praxis ein. Ein guter Theoretiker und ein Praktiker sollen in einer Person vereinigt sein, denn nur dann können wir Resultate von irgend etwas erwarten, wenn das Denken mit dem Handeln Hand in Hand geht. Nur gegen den wahnwitzigen Träumer meine Worte gerichtet sein, der seine Zeit und sein Geld — wenn er überhaupt solches besitzt — opfert dem Experimente, Unmögliches durchzuführen.

Doch nicht über alle in Bezug auf Setzmaschinen vorhandene Erfindungen wollen wir hier den Stab brechen, denn es befinden sich darunter doch auch einige, welche eine gewisse Berücksichtigung verdienen. Wir wollen hier z. B. denjenigen gedenken, welche von Mackie, Hattersley und Kastenbein construirt und gebaut worden sind. Wenngleich dieselben nicht in

der Praxis so leicht eine Verwendung finden werden, so ist ihnen doch nicht abzuspreden, daß mit ihnen dem Verhältnisse entsprechend recht nette Erfolge erzielt worden sind.

Ist genug ist bereits von einem anderen Hilfsmittel die Rede gewesen, welches dem Setzer seine Arbeit vereinfachen soll und welches immer noch einer ganz besonderen Berücksichtigung werth ist. Wir meinen das Drucken von Logotypen, von Typen, welche nicht einzelne Buchstaben, sondern ganze Worte oder auch Silben darstellen. Diese Idee ist keineswegs eine neue. Ungefähr vor 80 Jahren bereits machte Mr. John Walter, der Gründer des „Daily Universal Register“ (der Vorgänger der „Times“) den Versuch, Logotypen in seiner Officin einzuführen. Hierfür schlugen seine Ideen vollkommen fehl; seine Ausdauer und Energie waren jedoch durch das erste Mißlingen seiner Pläne nicht gebrochen. Das „Daily Universal Register“ war zu der damaligen Zeit ein kleines Blatt von vier Seiten. Am 1. Januar 1788 erschien das „Register“ unter dem neuen Titel „The Times“ und in dieser Nummer richtet Mr. Walter folgende Worte an das Publicum: „Mr. Walter, Inhaber eines Patentes für den Druck von Logotypen, kann nicht unterlassen, seinen Dank auszusprechen für die großen Unterstützungen, welche seinem buchdruckerischen Unternehmen gewährt worden sind — zugleich aber auch sein Mißfallen auszusprechen Denjenigen, welche alles Mögliche anbieten, ihm in seinem Vorwärtsschreiten auf dem Gebiete der Kunst Hindernisse in den Weg zu legen.“ Eine geraume Zeit verstrich, während welcher Mr. Walter genug zu kämpfen hatte mit denjenigen seiner Widersacher, die ihn an der Verwirklichung seiner Pläne zu hindern suchten. Schriftsetzer, Buchdrucker, Verleger und Leser unterzog er der Schärfe seiner Kritik. Wenn wir nach den Ansprüchen urtheilen wollen, welche die Vorrede zu seinem Buche „Logographic Press“ enthält, so können wir nicht umhin, den Schluß zu ziehen, daß unter den Eigenschaften, welche der Begründer der „Times“ besaß, diejenige, seine Abonnenten zu beschimpfen, die am meisten ausgebildete war. Was er über seine Erfindung selbst dachte, mag aus folgenden Worten, die von ihm herrühren, ermessen werden: „Ebenso wie Männer, wie Virgil, Galiläus, Bacon und Faust, deren Andenken von der Nachwelt so hoch in Ehren gehalten wird, nicht entrimmen konnten den Freiten, welche Ignoranz und Meid gegen sie schleuderten, ebenjogut mußte ich durch die Unwissenden und Reider genugsam dulden.“ Wenn wir jedoch in unserer Be-

trachtung weiter gehen, so werden wir bald zur Genüge einsehen, daß Mr. Walter nicht so unbedeutend war, wie man vielleicht aus seiner strengen Sprache schließen dürfte. Wir finden z. B. an einem anderen Orte folgende Bemerkung: Wenngleich ich durch die tägliche Erfahrung dazu befähigt wurde, einen Originalplan zu schaffen, so bin ich doch weit entfernt davon, zu glauben, daß ich in Hinsicht auf Vollkommenheit ein „Non plus ultra“ geliefert hätte. Das von mir gegründete einfache System wird nach und nach sich vervollkommen und wenn mir das Publicum, ohne dessen Hilfe ja keine großen Unternehmungen gelingen können, die Ehre geben wird, meiner Sache zu huldigen, so soll es die einzige Freude meines Lebens sein, meine Erfindung so viel wie möglich auszubreiten.“ Mag Mr. Walter auch mancherlei Eigenheiten an sich gehabt haben, die von seinen Widersachern an das Licht gezogen wurden, so viel ist jedoch sicher, daß er ein Mann von großer Energie und Vorsicht gewesen ist. Diese Eigenschaften legte er einst klar an den Tag, als im Jahre 1810 in der Officin der Times ein Streik ausbrach. Die Setzer sowohl wie auch die Drucker stellten vereint ihre Arbeit ein, in dem festen Glauben, daß Mr. Walter lieber ihnen die geforderte Lohnerhöhung bewilligen, als sein Blatt unter der Arbeitseinstellung leiden lassen würde. Hierin täuschten sie sich jedoch gewaltig, denn Mr. Walter war keineswegs der Mann, der ohne irgendwelche Anstrengungen für das Erzingen des Sieges gemacht zu haben, das Feld räumte. Er verdrängte sich eine kleine Anzahl von Lehrlingen und einige altgewordene Arbeitsleute, stellte sich selbst an die Spitze dieser kleinen Truppe und ging rüstig an die Herstellung der Montagsummer. Man sagt, daß er sechshundredrig Stunden ununterbrochen an Schriftlosten und Pressen gearbeitet habe, und daß er im Stande war, am Montag Morgen die Times in optima forma herauszugeben.

Nach dem Tode Mr. Walter's hörte man eine lange Zeit nichts von „Logotypen“, bis in London ein Major Benbow'st, von Geburt ein Pole und wie alle Polen ein guter Linguist, anstande, welcher ein Mann von den besten und weittragendsten Ideen war. Eine Reform der englischen Sprache, eine Umwandlung der Buchdruckerkunst, eine Aenderung in der britischen Staatsconstitution — das waren seine Gedanken, an deren Perfectionierung er seinen Augenblick ernstlich zweifelte; seine Ideen blieben aber meist Ideen, da er wenig Thatkraft besaß. Unter anderen verließ er auch die Einführung von „Logotypen.“ In diesem

Falle suchte er besser für seine Sache als sonst und schließlich übergab er dieselbe dem Unterhause zur Prüfung. Die hervorragendsten und geachttesten Schriftgießer und Buchdrucker erschienen, um den neuen Vorschlag selbst zu hören und zu erwägen. Der Entel des Urhebers der Logotypen war selbst einer von dem zur Prüfung niedergesetzten Comité und Major Beniowsky zeigte sich als guter Taktiker vor dem letzteren. Er trug seine Sache so gut vor, daß das Gouvernement sich veranlaßt fühlte, einen der hervorragendsten Sachkenner, Mr. Kennie zu beauftragen, zwischen dem üblichen Setzen mit Lettern und dem mit Logotypen eine vergleichende Probe anzustellen. Es wurde von der einen Seite ein Setzer des Hauses Clay dazu bestimmt, während der Major Beniowsky einen seiner eigenen Jüglinge zum Wettkampfe auswählte. Die zu dem Setzen von 6000 Lettern mit Hilfe der gewöhnlichen Art und Weise erforderliche Zeit betrug zwei Stunden, zwanzig Minuten und dreißig Secunden; dasselbe wurde nach dem neuen System in einer Stunde, sechsundzwanzig Minuten und dreißig Secunden geüchert. Der Sieg war sonach zwar auf der Seite von Beniowsky, aber die Sache blieb am Ende mit diesem Erfolge auf sich beruhend; es wurden allerdings noch mancherlei Versuche angestellt, aber es stellte sich heraus, daß die Einführung der neuen Methode in die Praxis unthunlich war. Alles was zur Erhaltung und Weiterverbreitung angeboten wurde, schlug fehl und der „Vogographie“ war schließlich eine schwere Wunde geschlagen worden. Der Major starb, sein eingerichtetes Etablissement wurde zu Gelde gemacht und das Setzen mit Logotypen wurde vorläufig zu Grabe getragen.

Wösklich jedoch erschien die Angelegenheit wieder am Tageslichte und derjenige, welcher die Veranlassung dazu gab, war ein irischer Gentleman, der der Sache seine ganze Aufmerksamkeit widmete. Nach jahrelangem geduldben Anmühen und nach bedeutenden Geldausgaben trat er mit einer neuen Methode in Bezug auf den Druck von Logotypen hervor und legte recht gute Proben für die Verwendbarkeit derselben ab. Es wurde von ihm behauptet, daß ein gewöhnlicher Setzer mit Hilfe seiner Methode in einer Stunde 5000 Buchstaben setzen könne. Der geübteste Setzer kann nicht mehr als 2500 Lettern in einer Stunde setzen, ja 1800 setzen schon Zeugniß von großer Gewandtheit ab; sonach würde also eine Zeiterparniß von 100% ermöglicht werden können. Das neue System ist jetzt behufs der practischen Verwertung von einem durch seinen Geist und seine Intelligenz wohlbekannten

Engländer in die Hand genommen worden und es ist fast mit Bestimmtheit anzunehmen, daß dieses Mal etwas Besseres oder vielmehr etwas Practischeres zu Tage gefördert werden wird, als vorher. Wie die Lage der Buchdruckerbesitzer heute ist, ist wahrlich der Wunsch gerechtfertigt, eine Methode des Setzens zu besitzen, welche Ersparniß an Zeit und an Geld im Gefolge hat und wir wollen uns gern der Hoffnung hingeben, daß die jetzt noch schwelende Sache aus ihrer Prüfung so herausgehen möge, daß in jeder Hinsicht Ersprißliches geschaffen werden kann. Vielleicht sind wir im Stande, unjeren geehrten Lesern bald Näheres zu berichten.

### Formenwafdapparate.

Als dem im Erscheinen begriffenen II. Band des Baldow'schen großen Lehrbuches der Buchdruckerkunst\*) wollen wir unseren Lesern einige Abbildungen von Formenwafdapparaten zum Theil ganz neuer, zum Theil weniger bekannter Construction vorführen.

Fig. 1 stellt den zumeist gebräuchlichsten, einfachsten derartigen Apparat dar. Ueber seine Construction und Benutzung brauchen wir wohl keine weitere Erklärung zu geben.

Fig. 2 ist ein combinirter Formen- und Händewafdapparat, zugleich aber auch Feuchtapparat, wie ein solcher in den neuen Geschäftsräumen der Baldow'schen Efficin in Gebrauch. Dieser Apparat ist zumeist in allen den Efficinen mit Vorteil zu verwenden, in welchen Wasserleitung zur Verfügung steht, wenngleich letztere auch durch angemessen große, über den Apparaten angebrachte Bassins ersetzt werden kann. Der rechte Theil dieses Apparates, mit einem gewöhnlichen, darüber befindlichen Wasserhahn versehen, dient zunächst zum Händewaschen für das Personal und zur Entnahme von Wasser zu sonstigem Gebrauch. Beim Feuchten von Papier findet der zu feuchtende Stoß in diesem Behälter seinen Ploß, während das Feuchten selbst in dem Behälter links und zwar mittelst einer feinen, an einem Gummischlauch befindlichen Brause erfolgt. Diese Feuchtweise ist insofern eine ganz practische, als sie bei einiger Übung der damit beschäftigten Person vollkommen gleichmäßig erfolgt und sehr schnell vor

\*) Bezeichnet unter dem Titel: „Die Buchdruckerkunst in ihrem jetzigen und künftigen Fortschritte.“ I. Band bereits complet. II. Band erscheint in Heften von 3 Bogern groß Caart.

sich geht. Sie gleicht mehr dem bekanntlich vortheilhaftesten Feuchtnetz mit der Ruthe. Das Verhältniß des trocknen einzufziehenden Papiers gegenüber dem benetzten ist etwa so, daß man auf ein gezeichnetes Buch drei trockene Buch legt.

Das Wasserzuführungsröhr wird entweder so lange offen gehalten, wie man feuchtet oder der berechnete Hahn wird stets erst dann aufgedreht, wenn man eine Lage benezen will. In ersterem Fall, also wenn das Wasser fortwährend läuft, hat man dafür Sorge zu tragen, daß der Schlauch nicht über dem Papier, sondern unter-

halb desselben abläuft, weil sonst die Lagen viel zu naß, auch nur auf einer Stelle naß werden. Beim Benezen selbst faßt man die Brause und fährt schnell und gleichmäßig mit derselben über das Papier hin.

Beim Formenwäsch dient diese Brause zugleich als vortrefflicher Apparat zum Abspülen, denn der nach voller Reinigung des Hahnes sehr kräftige Strahl treibt die Längentheile sicher aus den Vertiefungen der Form heraus. In diesem linken Behälter, der, wie auch der rechte, mit Zinkeinlag versehen ist, schiebt sich selbstverständlich das zum Auflegen der Form erforderliche, nach hinten zu abfallende Brett, so daß das Wasser in den Einlag ablaufen und mittelst einer Röhrenverbindung in die Schleusen abgeführt wird.

Die drei an der linken Seite befindlichen Behälter dienen zur Unterbringung der Waschbürste, der Lauge und eines Schwammes. Alle diese Abtheilungen des Apparates sind mittelst einer Röhrenverbindung in die Schleusen verbunden, die zur Aufbewahrung von Farben und sonstigen Geräten.

Ein sehr practischer, nach einem von Garrild & Sons in London gebauten Modell gezeichneter Spaltenwäschapparat ist in Fig. 3 dargestellt. Er bietet sogar noch den nöthigen Platz, um bereits gewaschene Spalten bis zum Umbreden darin unterbringen zu können.

Für Reinigungsdruckerien ist dieser Apparat gewiß sehr empfehlenswerth.

Fig. 4 zeigt uns einen combinirten Dampf- und Dampf-Apparat für Formenwäschapparat für Walzenmasse. Wir wollen an dieser Stelle nur den ersteren ins Auge fassen.

Der Behälter A besteht aus einem eisernen Mantel mit kupfernem Einlag: Durch die Dampfzuführungsröhre h wird der Dampf in den Mantel eingeführt und erwärmt die im Einlag B befindliche Lauge; regulirt wird derselbe durch das Hahn g und den daran befindlichen Hahn.

Man hat diese Apparate auch so konstruirt, daß der Dampf nicht direct wie eben beschrieben zum Kochen benutzt wird, sondern daß er in einem im Mantel befindlichen Schlangenröhre circulirt, zunächst das im Mantel befindliche Wasser zum Kochen bringt und dieses dann wiederum die Lauge erwärmt. Die Form wird mittelst zweier, je mit zwei Hahnen versehener Halter F, die um die Rahme fassen, in die Lauge versenkt, bleibt in derselben eine Zeit lang liegen, wird dann in den Behälter E gehoben, gebürstet und mittelst der Brause i oder auf die gewöhnliche Weise mit kaltem Wasser abspült. Specieelleres über diese Apparate, wie auch über die Walzenochapparate findet der sich dafür Interessirende in dem erwähnten Lehrbuch.

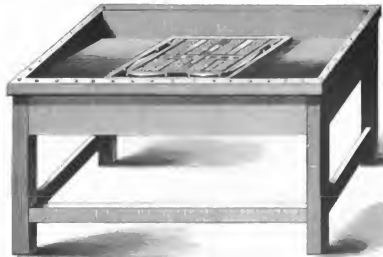


Fig. 1. Gezeichnete Formwäschapparat.

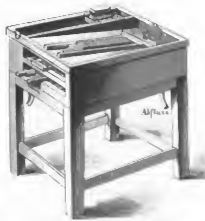


Fig. 2. Heizungspaltenwäschapparat.





Fig. 2. Kombiierter Formen- und Säubernelchapparat mit Grundapparat.

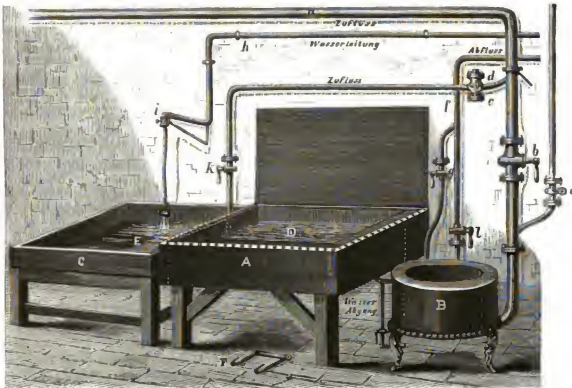


Fig. 4. Dampfapparat für Formen und Dampfapparat für Malzermelle.

## Ueber Photoferrotypie.

Von F. Dint.

Das Bewußtsein, daß durch die Erzeugung druckfähiger Bleiplatten, welche von Typographen in jedem beliebigen Satz eingesetzt werden können, sich eine Verdienstquelle für viele Photographen eröffnen dürfte, bewog mich, einige Versuche in dieser Richtung zu machen. Da das Verfahren ein höchst einfaches ist, so fielen schon die ersten Versuche ziemlich befriedigend aus. Ich erlaube mir nun dieselben in der Versammlung der Wiener photographischen Gesellschaft am 7. October 1873 den anwesenden Collegen sammt Bleiplatte, Relief und Gypsmatrize vorzulegen und über die Erzeugung genannter Platten folgende Data anzuführen: Herstellung der Reliefplatte. — Eine gewöhnliche Spiegeltafel, welche aber an allen vier Seiten um 2 bis 3 Zoll größer als das Original sein muß, wird in der Dunkelkammer in folgender Lösung übergossen: In 15 Loth Wasser löse man 1 Loth doppelt-chromsaurer Kali, wärme es langsam und lege nach und nach 2 Loth feine Gelatine zu. Nachdem letztere gelöst und die Flüssigkeit ungefähr den Siedepunkt erreicht hat, feige man sie durch seine Reimwand in einen Glasbecher und übergieße damit die früher horizontal gelegte Platte. Die in der Mitte aufgeschossene Chromgelatine wird mit einem breiten, feinen Pinsel bis an die Ränder gezogen und hierauf wieder nachgegossen, bis die Schicht ungefähr  $1\frac{1}{2}$  Linie dick ist. Da die so präparirten Platten 2 bis 3 Tage zum Trocknen brauchen, so ist zu empfehlen, sich sogleich eine größere Anzahl zu präpariren und selbe nach dem Trocknen in einer kleinen Kiste vor der Einwirkung des Lichtes geschützt aufzubewahren. Ich bemerke hierbei, daß die Empfindlichkeit selbst bei 6 Wochen alten Platten nicht gelitten hat.

Exposition und Entwicklung. — Nachdem von dem betreffenden Original ein Negativ und von diesem ein Diapositiv hergestellt wurde, legt man die präparirte Platte mit der Keimseite auf die Collo-dinnseite des Diapositivs in den Copirrahmen und copirt bei zerstreutem Lichte 10 bis 30 Minuten. Hierauf wird die Platte in der Dunkelkammer aus dem Rahmen genommen und in einer Tasse mit lauwarmem Wasser übergossen, was so lange (ungefähr 5 bis 10 Minuten) zu geschehen hat, bis das Relief vollkommen entwickelt ist. Die Platte wird hierauf mit einem Filtrirpapier abgetrocknet und mit Glycerin überstrichen

(das flüssige Glycerin wird wieder mit Filtrirpapier abgetrocknet), wobei ein feiner großer Warbepinsel zu verwenden ist.

Gypsmatrize. — Die bisher immer im Dunkeln behandelte Platte kann nach der Entwicklung des Reliefs unbeschadet im Lichte weiter behandelt werden und wird die Gypsmatrize im gewöhnlichen Zimmer auf folgende Art angefertigt. In zwei Abdampfschalen wird feiner Kalkabstrergyps mit Brunnenwasser angebracht, und zwar in der einen ungefähr in der Dichte wie Gel, in der andern wie dicker Rahm; die Platte wird nun in die Hand genommen und mit der dünnen Gypsmaße übergossen, wobei man mit der flachen Hand leise an der unteren Seite aufschlägt, damit aus dem dünnen Gypsbrei die Luftblasen entweichen. Ist dies geschehen, so wird die Platte wagerecht auf den Tisch gelegt und mit der dicken Gypsmaße übergossen, wobei man eine ungefähr 4 bis 5 Linien starke Schicht aufträgt. Nach 15 bis 18 Stunden entfernt man mit einem Messer die dünnen Ränder des Gypses und trennt durch einen leisen Druck die Gypsmatrize von der Reliefplatte. Die Gypsmatrize kann nun durch Aufgießen von leicht schmelzbaren Metalllegirungen eine Druckplatte liefern. Da in der Regel dem Dilettanten und Photographen die erforderlichen Utensilien zur glücklichen Durchführung dieser Operation fehlen, so ist anzurathen, den Gypsabguss zum Stereotypiren in eine Schriftgießerei zu senden. Allenfallsige kleine Retouchen können vorher mit der Nadel auf der Gypsplatte vorgenommen werden.

(Tingler's Solgt. Journal.)

## Photographie auf Holz.

Das „Anthony's Photographic Bulletin“ giebt folgendes Verfahren an, nun Photographieen auf Holz darzustellen, die in der Xylographie verworther werden können:

Der Holzstock wird zuerst mit einem lichtempfindlichen Ueberzug versehen. Dieses geschieht so, daß man auf jene zunächst eine dünne Lösung von Gelatine und Wasser, 6 Gran der ersteren auf eine Unze von diesem bringt, welcher man etwas Zinkweiß vorher zugelegt hat. Diese Lösung trägt man am besten mit einem breiten Pinsel von Kameelsbaaren an. Ist dieser Ueberzug getrocknet, so präparirt man seine Oberfläche in einem dunklen Zimmer durch das Uebergießen von folgender Lösung:

- |                                    |           |
|------------------------------------|-----------|
| 1) Rothes Blutlaugensalz . . . . . | 120 Gran, |
| Wasser . . . . .                   | 2 Unzen,  |
| 2) Citronenjaures Eisen-Ammoniat   | 140 Gran, |
| Wasser . . . . .                   | 2 Unzen.  |

Beide Lösungen werden mit einander im Dunkeln vermischt und dann filtrirt und ebenso im Dunkeln aufbewahrt. Wenn nun die hiermit übergoßene Gelatineleiche wieder getrocknet ist, so bedeckt man sie mit einem photographischen Negativ und legt das Ganze 10—12 Minuten den directen Sonnenstrahlen aus. Nachdem dies geschehen, entfernt man jene und wäscht den Stock in einem matt erleuchteten Raume, am besten hinter einer gelbgefärbten Glascheibe, mit einem weichen, feuchten Schwamme ab, wobei eine deutlich blaue Zeichnung des gewünschten Bildes erscheinen wird, die dann in gewöhnlicher Weise geschnitten werden kann.

Will man diese Zeichnung in rother Farbe entstehen lassen, so muß man folgende Lösung dabei verwenden: Zwanzig bis dreißig Gran schwefelsaures Uranoxyd löst man in einer Unze Gummi- oder Gelatinewasser und bringt diese Lösung mit einem Pinsel auf die Fläche des Holzstockes. Wenn diese Schicht trocken geworden ist, legt man jenen, mit einem photographischen Negativ bedeckt, 10—20 Minuten dem Sonnenlichte aus und wäscht dann den Stock in der oben angegebenen Weise ab. Hiernach nimmt man einen reinen, mit einer Lösung von 20 Gran rothem Blutlaugensalz und einer Unze Wasser besetzten Schwamm und wäscht damit abermals jene präparirte Fläche; sofort wird die gewünschte Zeichnung erscheinen. Ist diese in allen ihren Theilen vollständig zu Tage getreten, so spült man die Fläche mit reinem Wasser sanfter ab. Setzt man diesem ein oder zwei Tropfen Salzsäure zu, so verschwindet die Zeichnung augenblicklich vollständig.

### Die Bestimmungen des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches über Zinsforderung bei Handelsgeschäften.

Die „Neue Deutsche Gewerbe-Zeitung“ macht es sich zur Aufgabe, ihre Leser mit den betreffenden neuen Gesetzen, sowohl des Handels- wie Straßengesetzbuches bekannt zu machen, was um so anerkennenswerther ist, als viele Gewerbetreibende sich nicht die Mühe geben, die auf sie bezughabenden Gesetze zu studiren und dadurch leicht in den Fall kommen, unwissentlich gegen

das Gesetz zu handeln oder andererseits den Schutz, den ihnen das Gesetz gewährt, nicht in Anspruch zu nehmen. In beiden Fällen resultiren unangenehme Folgen und auch in unserm speciellen Fache, wo die Credit-Verhältnisse häufig eine mehr als wünschenswerthe Ausdehnung gewinnen, ist die Kenntniß der einschlagenden Gesetze von nicht unwesentlichem Nutzen.

Wir citirten vor Kurzem schon die Bestimmungen über das Verhältniß der Arbeitgeber zu den Arbeitnehmern und umgekehrt und drucken heute die unter obiger Ueberschrift bestehenden Gesetze ab, indem wir hoffen, dadurch unsern Fachgenossen dienlich zu sein.

Der Begriff „Handelsgeschäfte“ im Sinne des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches umfaßt meist alle von Kaufleuten, Fabrikanten und sonstigen Gewerbetreibenden abgeschlossenen Geschäfte. Umso mehr, sollte man meinen, werde auch in gewerblichen Kreisen die Bekanntschaft mit denjenigen Bestimmungen des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches verbreitet sein, durch welche die Voraussetzungen, unter welche man bei Handelsgeschäften Zinsen fordern darf, und deren Höhe geregelt werden. Wie die Erfahrung lehrt, findet das Gegentheil statt, und dürfte dieser Umstand die nachstehende kurze Besprechung jener Bestimmungen rechtfertigen.

Es sind im Wesentlichen folgende:

I. 1) Wer aus einem Handelsgeschäfte eine Forderung hat, kann — falls nicht nach besonderer Vereinbarung oder Vorschriften des Particularrechts schon früher — vom Tage der Mahnung an Zinsen fordern. — Die Uebersendung der Rechnung für sich allein gilt noch nicht als Mahnung. Es empfiehlt sich daher, wenn man eventuell von dem säumigen Schuldner Zinsen zu beanspruchen beabsichtigt, der Rechnung die Worte: „Ersuche um gefällige Zahlung“ oder eine ähnliche Bemerkung beizufügen. Ein solcher Vermerk, unter die üblichen Neujahtsrechnungen gesetzt, würde für die Schuldner einen gewiß oft wirksamen Antrieb zu pünktlicher Zahlung enthalten, da ihre Schuld vom Empfang solcher Rechnung an durch die auflaufenden Zinsen täglich anwächst.

2) Sind sowohl Gläubiger wie Schuldner Kaufleute oder denselben gleichgestellte Gewerbetreibende, so sind, auch ohne zuvorige Mahnung, sofort vom Tage der Fälligkeit der Forderung an Zinsen auf dieselben zu zahlen, es sei denn, daß beide Theile in einem Contocurrentverhältniß ständen, in welchem letzteren Falle erst vom Tage des Rechnungsabchlusses an der dem einen Theil gutbleibende Saldo zu verzinsen ist.

Das Verbot der Zinsezinsen gilt bezüglich eines solchen Saldo nicht, derselbe ist also seinem vollen Betrage nach zu verzinsen, auch wenn darunter anderweitige Zinsansprüche enthalten sein sollten.

3) Endlich kann ein Kaufmann, — Fabrikant, Gewerbetreibender — auch von einem Nichtkaufmann, für welchen er im Betriebe seines Gewerbes Geschäfte besorgt oder welchen er Dienste geleistet hat, ohne zuvorige Mahnung Verzinsung seiner Darlehen, Vorschüsse, Anlagen und anderer Verwendungen vom Tage ihrer Beschaffung an beanspruchen.

11. Die Höhe der Zinsen beträgt in allen Fällen, in welchen solche den Gesetzen zufolge überhaupt gefordert werden können, 6%.

Wie man sieht, sind die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches über Zinsen so einfach und klar, daß sie ein Jeder ohne Mühe verstehen und sich einzuprägen vermag, und andererseits doch so inhaltsreich, daß ein Gewerbetreibender fast täglich in die Lage kommen wird, sie anzuwenden und aus ihrer Kenntniß Nutzen zu ziehen.

### Hof. Carl Benziger.

Den „Mittheilungen für den Verein schweiz. Buchdruckermeister“ ist nachfolgender Necrolog über den verstorbenen Herrn Hof. Carl Benziger, des Mitbegründers der berühmten Firma „Gebrüder Carl & Nicolaus Benziger in Einsiedeln, New-York & Cincinnati“, eines Gründers von echtem Schrot und Korn, wie er Allen zum Vorbilde dienen könnte, — und zugleich eines Patrioten und Menschenfreundes im edelsten Sinne des Wortes, der sich die Achtung aller Parteien erworben hat, zugegangen. Wir glauben nicht nur einem Gefühle der Achtung und Pietät zu folgen, sondern eine unserm Blatte schuldige Pflicht zu erfüllen, indem wir dieses reiche Lebensbild unsern Lesern vor die Augen führen.

„Hof. Carl Benziger erblickte das Licht der Welt am 16. October 1799 in Feldkirch, wo seine Mutter auf der Flucht vor der französischen Invasion in der Schweiz kurze Zeit weilte. Der Vater, gleichen Namens, Carl Benziger, war dem Sohne ein Vorbild als Beamter wie als Geschäftsmann. Er bekleidete wiederholt die Stellen als Sedelmeister und als Landmann des Bezirks und war in den schweren Zeiten der Revolution und der theuren Zeiten von 1817/18 ein aufopfernder Patriot, der mit seinem Vermögen

und mit seinem Credite wiederholt für die Gemeinde hilffreich einstand. Ihm auch gereicht die Ehre der Begründung des Buchhandels im Jahre 1801. Früher hatte der Fürstabt von Einsiedeln das Monopol für Buchdruckerei und Handel, welche beide im Kloster selbst in dem sogenannten „Wechsel“ ihren Sitz hatten. Die Brüder von Carl Benziger waren als Separfactor und Truder im Stifte angestellt. Eine der ersten Pressen in der Schweiz wurde aus dem Kloster Einsiedeln im Jahre 1794 nach Muri gerettet und kam von dort zurück im Jahre 1800 zu Händen Factor Benziger's, der vertraglich nur für Verlag des neuen Buchhändlers, seines Bruders Hof. Carl Benziger, druckte. Nach Rückkehr der Klosterpatres blieb dieser Geschäftszweig in den Benziger'schen Händen, weil Herr Carl Benziger dem Abt durch gründliche Viedertreue in jenen Zeiten der Noth sehr befreundet worden war.

Der Buchhandel nahm langsame Aufschwung, weil die vielen Hausierer meistens Bücher von Augsburg und Nördlingen einführten und weil die Befehle noch geringer war. Auch hatte Herr Carl Benziger, Vater, nebenbei eine Haupttheilung zu 's, später 's bei Begründung der ersten Baumwollenspinnerei in Einsiedeln. Erst mit dem Eintreten des Sohnes Hof. Carl und später seines Bruders Nicolaus bekam das buchhändlerische Geschäft in den zwanziger Jahren mehr Regiamkeit. Die zwei Brüder, zuerst ungeschlüssig, ob sie sich der Baumwollenspinnerei oder dem Buchhandel widmen sollten, wählten das letztere Feld als der örtlichen Lage entsprechender. Sie veranlaßten ihren Vater, den Cateken die Druckerei abzulassen und übernahmen für sich selbst im Jahre 1833 den Buchhandel und die Buchdruckerei unter noch bestehender Firma „Gebr. Carl & Nicolaus Benziger“. Carl, der seine klassischen Studien in Einsiedeln und in Freiburg gemacht, während Nicolaus in Bellinz, Freiburg und Basel mehr die mercantile Schulbildung sich aneignete, übernahm die erste Begründung und legte schon frühe den Grund zu prächtigen Verlagswerken, welche zum Theil erst jetzt sich günstige Bahn brechen. Carl ward aber schon in den zwanziger Jahren in die Aemter gerufen und an die Spitze der Parteidämpfe gesetzt, an welchen er getreu, selbst mit Gefahr für Vermögen und mehr, die Dreißiger- und Vierzigerperioden durchstämpfte, mit seiner Energie die Wuthlosen hebed und unergründlich, ob auch die geschäftlichen Interessen in Gefahr gelangen. Zuerst entspann sich der Kampf im Kanton Schwyz um größere Vortheile an den reichen Genossen für die ungleich

Berechtigten ärmeren Landleute, dann der Streit um die Ansprüche vom Stifte und dem Kanton an diesen Genossenrechten. Der junge Rathsherr Carl Benziger holte sich seine ersten Vorbeeren in muthiger Sprache an der Kantonsversammlung in Nach gegen die Ansprüche des Stiftes. Mitten in diesem Streite folgten sich im Jahre 1830 und 1833 bis 1838 Verfassungskreite, wo der mittlere zum Landammann beförderte Carl Benziger für Fortschritt und Freiheit einstand. Im Jahre 1833 gingen die Differenzen bis zur Trennung des Kantons in inneres und äußeres Land, resp. Schwyz einerseits und Einsiedeln und Nösch andererseits. Nur der klugen Mäßigung neben der steten Energie des weiterblickenden Benziger gelang es, gegenüber den extremen Mitführern die Trennung nicht zu einer bleibenden zu gestalten. Auf die dreißiger, in denen Einsiedeln, geführt von Benziger an der Spitze der freien fortschrittlichen Bewegung im Kanton blieb, folgten die vierziger Jahre, die Vorboten des Sonderbundes. Die Conservativen hatten den mit einer Krügelgemeinde im Jahre 1838 erzwungenen Sieg am Rothenthurm verfolgt und auch selbst in Einsiedeln mußten die Liberalen (damals Klauenmänner) den Conservativen (damals Hornmänner) weichen. Doch nur kurze Jahre lehrte Herr Carl Benziger vom politischen Schauplatz in sein Geschäft zurück, das sein Bruder Nicolas als ein befähigter Techniker bereits energisch zu fördern anfang. In diese Zeit fiel eine dem Geschäfte sehr drohende Concurrenz von Curiger & Cie., von mächtigen Seiten unterstützt als zu Unterdrückung der zu liberalen Benziger. Die Gegnerschaft führte zu dem muthigsten Vorgehen und förderte den Geschäftsgang ganz vorzüglich; so daß nach dem Sonderbund Curiger gern sein Geschäft in Kauf den Benziger überließ. Die Periode des Sonderbundes führte den Herrn Landammann Carl Benziger abermals nach Rothenthurm, um sein muthiges Wort gegen eine Kriegserklärung einzulegen, doch ohne Erfolg. Während dem Kampfe verfolgt, der militärischen Grade entsetzt, in Gefahr der leidenschaftlichen Gegner, wurde er aber nach beendigem Kampfe einberufen, um an die Spitze der Kantonsregierung zu treten, wo er mit Herrn Landammann Rebing an der Regeneration der Urzustände in vier Jahren großer gesetzgeberischer Umänderung mit unermüdblicher Arbeitskraft sich betheiligte. Seine Mäßigung gegen die besiegte Partei und sein mögliches Vorgehen, um dadurch die bleibende Arbeit zu fördern, wurde ihm aber vielfach mißtaunt, und erst zehn Jahre später gewürdigt.

Er blieb von 1818 bis 1852 an der Spitze der Regierung, der erste aus den äußeren Bezirken in den Kantonen von Kantonstatthaltern und Kantonlandammann, früher Monopol des Ortes Schwyz, und zog sich im Jahre 1860 aus allen Kantonen zurück. In dessen war die frühere riesige Natur (er zählte einst zu den allerstärksten Männern) gebrochen und im Jahre 1860 schied er ebenfalls aus dem Geschäfte, um nur mehr in seiner großen Familie von zehn Kindern und vierzig Enkeln die letzten dreizehn Jahre auszurufen von früheren geschäftlichen und amtlichen Strapazen. Am 4. Mai v. J. hauchte er seine edle Seele aus.

Wir bringen schließlich eine Uebersicht der Entfaltung der im Jahre 1833 gegründeten Firma „Gebr. Carl und Nicolas Benziger“, wie sich dieselbe bis in die neueste Zeit gestaltet hat.

Dem Verlagsbuchhandel von 1801 her und der Buchdruckerei von 1833 her folgten:

- 1835 die Steinruderei, Zeichnerei- und die Coloriranstalt, einflens über 250 Kinder beschäftigend.
- 1840 der Sortimentbuchhandel.
- 1844 die erste Schnellpresse von König und Bauer.
- 1846 die Stereotypie, nach Pariser, damals Gyps-methode.
- 1853 die Gründung der Filiale in New-York durch eigene Söhne, welche um so leichter sich suchte, als schon seit 1833 eine andere Firma, aber gegründet von Gebr. Benziger, deren Bücher im Lande verbreitet hatte.
- 1854 die Buchbinderwerkstätte, jetzt über 300 Personen beschäftigend, während früher 20 bis 30 Buchbinder-Familien, ähnlich wie in Nördlingen und Wallbühl bestanden hatten.
- 1856 die Kupferdruckerei.
- 1858 die galvanoplastische Anstalt.
- 1861 Gründung der Filiale in Cincinnati mit einer deutschen Zeitung von 14,000 Abonnenten.
- 1862 die Zinkographie oder Hochätzung von Stahlstich, von Steindruck und selbst von Photographie zu Ausbruch.
- 1867 Gründung der illustrierten monatlichen Zeitschrift „Alte und neue Welt“ mit größter Abonnentenzahl jederlei Zeitung in der Schweiz, und die Xylographie.
- 1868 Gründung der Kirchgewandfabrik in New-York.
- 1870 die erste lithographische Schnellpresse.
- 1871 die Photographie oder der Lichtdruck in verklei-

nerren und vergrößerten Bildern bei Dauerhaftigkeit des Druckes.

1871 Arbeitshäuser in Cuthal und Groß, ein und zwei Stunden von Emsfelden.

Arbeiter in den Etablissements selbst sind 605.

Arbeiter außer den eigenen Häusern 107, Total 712.

56 Pferdekraft entwickeln die drei Dampfessel, zwei Dampfmaschinen und ein Wassermotor.

An Maschinen sind zu erwähnen:

14 Buchdruck-Schnellpressen, 3 Handpressen, 4 lithographische Schnellpressen, 10 Hand-Steinpressen, 4 Satinirmaschinen, 5 Blättpressen, 7 Kupferdruckpressen, 2 Pressen für Lichdruckbilder, 4 Maschinen für Spitzenbilder, über 40 Maschinen für Buchbinderei, Einrichtungen zu Stereotyp für Gyps- und für Papier-Manier, galvanoplastische Einrichtung, Bronzirmaschine etc.

An Werkzeug sind unermesslich:

Ueber 250 ganze Verlagswerke (Bücher und Musik) in Stereotyp- oder galvan. Platten.  
 Ueber 500 Original-Stahlsich-Bilderplatten.  
 „ 4800 galvanische Kupferdruckplatten von Stahlsichbildern.  
 „ 10000 galvanische Platten für Buchdruck, erstellt nach lithogr. und nach Stahlsich-Bildern.  
 „ 6500 galvanische Cliches von Holzschnitten.  
 „ 250 Ansprägeisen für Spitzenbilder.  
 „ 6000 Bände Bibliothek für die Verlags-Literaten etc.

Photographische Negative und Druckplatten, Buchbinderprägeplatten und Originalholzschnitte etc.

Die Anstalt weist ferner:

- 1) obligatorische Arbeiterkrankenkasse, laut Statuten gegründet im Jahre 1865 mit 10,000 Fr. erste Einlage, nun mit 14,000 Fr. Fond;
- 2) ein eigenes Kosthaus in Emsfelden für jüngere Knaben von 14 bis 18 Jahren unter guter Leitung.

Die Hauptproducte bilden für den Absatz nach America, Teutland, Oesterreich, Belgien, Frankreich, Italien, und der Schweiz;

Verlag von über 300 verschiedener katholischer Gebetbücher, alle in mannigfaltigsten Einbänden.

Musikalien- und Schulbücher-Verlag.

Bilder in feinsten Stahlischen kleinen Formates.

„ „ „ Farbendruck, kleinen und großen Formates.

Bilder in Buchdruck erstellt nach Originalen in Stahl, in Lithographie und selbst in Photographie.

Die monatliche Zeitschrift „Alte und neue Welt“.

Andere ähnlich reich illustrierte Ausgaben, wie „Leben Jehu.“

### Verhältnisse der Buchdrucker in London.

Der jährliche Rechenschaftsbericht, welcher von der Seber-Vereinigung in London für das vergangene Jahr herausgegeben wurde, enthält bemerkenswerte Notizen über den Stand der Buchdrucker-Verhältnisse in London während des Jahres 1873. Die Ausgaben stehen nach jenem Berichte zu den Einnahmen in einem sehr günstigen Verhältnisse. Die Subscriptionen für Bücher brachten der Gesellschaft etwa 4700 Pfd. St., für Zeitschriften 750 Pfd. St. ein. In erster Beziehung war das erste Quartal des Jahres das beste, in der anderen das letzte. Die verschiedenen Einnahmen der Gesellschaft, die wir nicht weiter detailliren wollen, beliefen sich, die obige Summe inbegriffen, auf 6709 Pfd. Sterl. Die Ausgaben waren viel geringere als in den vorhergegangenen Jahren; so wurden z. B. in dem letzten nur 1095 Pfd. St. für arbeitslose Collegen bezahlt, während 1870 diese Summe sich fast auf 4000 Pfd. St. belief. Reichentüftigungen wurden im Ganzen wenig beanprucht; die hierfür ausgegebene Summe erreichte nur eine Höhe von 146 Pfd. St. und von dieser wurden 65 Pfd. St. bereits zurück-erstattet. An durch Tod abgegangene Mitglieder wurden 585 Pfd. St. gezahlt und 191 Pfd. St. wurden solchen überwiesen, welche auswanderten. Wenden wir uns jetzt von diesem philanthropischen Wirken des Vereines zu einem anderen, so finden wir, daß 394 Pfd. St. verausgabt wurden für Sachwalter-Angelegenheiten. Die Lechalle verbrauchte für Miete des Locals etc. nur 73 Pfd. St. und für die Anschaffung von Büchern bedurfte man nur eines geringen Capitals von 103 Pfd. St. Für Salaire wurden 257 Pfd. St. bezahlt. Der ganze Bericht läßt also erkennen, daß die Seber-Union auf einer ziemlich festen Basis beruht. Sie begann das Jahr 1873 mit einem Kassenbestande von 400 Pfd. St.; der vorliegende Abjchluß zeigt aber, daß in das neue mit einem Bestande von 1300 Pfd. St. übergegangen wurde. Wenn diese Verhältnisse in gleicher Weise ihren Fortbestand haben, so steht der Gesellschaft eine gute Zukunft in Aussicht.

Der Bericht giebt uns einen neuen Beleg dafür in die Hand, daß unere Beschäftigung, wie wir sie jetzt betreiben, eine ungesunde und das Leben beeinträchtigende ist. Wir sehen aus jenem, daß durch allgemeine Verzehrung 1, durch Lungentuberkulose 18, durch Bronchitis 7, durch Alterschwäche nur 5, durch Brightsche Nierenkrankheit 6, durch Lungentzündung 12 Mitglieder der Gesellschaft ihren Tod fanden. Es ist eine recht bedauerliche Thatfache, daß fast 50% der Seherwelt an Lungenerkrankungen leidet und an solchen zu Grunde geht. Hiermit steht auch das Alter, in welchem die meisten der Tod erreichte, in enger Beziehung. 16 Personen wurden älter als 60 Jahre und nur einer 80. Daß unser Gewerbe ein gefährliches ist, beweist der Umstand, daß meist jüngere Individuen einen frühen Tod fanden. Zwischen dem 30. und 40. Jahre starben 17, nur 3 zwischen den 40. und 50. Ein gleiches ungünstiges Verhältnis in Bezug auf die Gesundheit der Seher konnte man in allen großen Trudereien beobachten.

Von den Mitgliedern der Gesellschaft wanderten 23 im Ganzen während des verfloffenen Jahres aus. Von diesen wandten sich 13 nach den Vereinigten Staaten, 2 nach Canada, 6 nach den englischen Besitzungen in

Afrika, Australien und Asien, einer nach Belgien und einer nach der Schweiz. Der englische Seher wandert aus dem Grunde im Verhältnis sehr selten aus und wenn er es überhaupt thut, nur nach Gegenden hin, wo die englische Sprache die tonangebende ist, weil er nur äußerst selten eine andere Sprache als seine Muttersprache kennt und weil ihm das Erlernen einer fremden sehr schwer wird.

### Schriftprobenchau.

Die nachstehend abgedruckte fette Fraktur wurde von Benj. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. geschnitten. Sie ist jedenfalls eine der deutlichsten, elegantesten und gefälligsten derartigen Schriften, welche dem Buchdrucker geboten worden. Zu bedauern ist, daß die Gießerei zuerst mit dem Schnitt der weniger verwendbaren größeren Grade begonnen und jetzt erst mit der Herstellung der kleineren beschäftigt ist. Sie würde ein weit besseres Geschäft erzielt haben, wenn sie die für Zeitungen, Werke, Lexica u. so brauchbaren kleineren Grade zuerst und dann erst die größeren an die Öffentlichkeit gebracht hätte.

Kette Fraktur von Benj. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M.

**Missions-Fest 123 Gewerbe-Schule**

**45 Neapel Florenz 67**

**Gau-Turnfahrt 890**

**Straßburg**

### Ein Handbuch über Farbendruck.

Im Jahre 1865 erschien, hervorgegangen aus der Feder eines als Maschinenmeister ganz besonders befähigten Mannes, des Herrn A. Ihm in Kiel ein Werk, betitelt: „Die bunten Farben in der Buchdruckerei und insbesondere deren Druck auf der Schnellpresse“. Da in unserer typographischen Literatur eine solche Anleitung vollständig fehlte, so machte das Werk Aufsehen und um so mehr, als es so manchen vollständig neuen Wink für die verschiedenen Druckweisen, z. B. über den Trißdruck auf der Maschine etc. erhielt.

Das Werk erschien damals in schlichtem Gewande, doch sauber gedruckt, heute liegt es in einer zweiten durchaus umgearbeiteten Auflage vor uns, nicht mehr in einfacher Ausstattung, sondern als ein aus der H. v. Waldheim'schen Druckerei in Wien hervorgegangenes Prachtwerk.

Die Ausstattung der neuen Auflage ist in ihrer Art eine höchst originelle, die verschiedenen Nuancen von Tonfarben sind nämlich zur Einfassung der Textcolumnen benutzt worden und dienen demnach einestheils als Zierde, anderentheils als Vorlagen.

Wollen wir aufrichtig sein, so müssen wir gestehen, daß die Ausführung dieser Tondrude uns in gewisser Hinsicht nicht vollständig befriedigt. Als Drucker hat Herr Ihm seine Pflicht bei Herstellung dieser Töne wohl gethan, denn fast alle sind in dem uns vorliegenden Exemplar rein gedruckt und dessen vorzüglich und, wo dies nicht der Fall, müssen wir dies dem rauhen Papier zu gut halten.

Uns dünkt aber, als wenn Herr Ihm wesentlich zur Verschönerung des interessanten und werthvollen Werkes beigetragen haben würde, wenn er zu den Tondruden weniger breite Blatten benutzte, sie auch matter gehalten hätte; das Werk hätte einen einfacheren, solideren, weniger bunten Anstrich erhalten und diese Tunde würden, wie die Beilage Nr. 47 beweist, entschieden eleganter ausgefallen haben. Einige weiße Linienverzierungen in die Platte hineingezeichnet, würden gleichfalls wesentlich zur Verschönerung beigetragen haben.

Von großem Interesse sind wiederum die dem Werk als Druckmuster beigegebenen Trißdruckproben, wie die Beilagen Nr. 41, 32, 33, letztere durch sauberen Druck des Violet und dessen gefällige Nuance. An einigen der anderen Beilagen vermiffen wir die nöthige Kraft und das nöthige Feuer an den zum Anrind

benutzten Farben, weil auch hier die Töne meist zu dunkel gehalten sind (Beilage 31, 35).

Was den Inhalt des Werkes betrifft, so glauben wir mit Recht sagen zu können, daß dasselbe gegenwärtig die beste Anleitung zum Farbendruck zu nennen ist, welche dem Buchdrucker zur Verfügung steht. Wer sich viel mit Farbendruck beschäftigt, wird uns bestimmen müssen, wenn wir behaupten, daß man in diesem Fach nie anlernt, daß sich täglich neue Schwierigkeiten zeigen, die man überwinden muß.

Wenn uns nun Herr Ihm durch sein Werk einen brauchbaren Wegweiser auf diesem Felde bietet, so haben wir dies gewiß mit Dank anzuerkennen, etwaige Mängel und Fehler sind dem Umfange so gut zu halten, daß es so zu sagen unmöglich ist, etwas ganz Vollkommenes zu liefern.

### Die Graphischen Künste auf der Ausstellung zu Wien von Carl B. Lork.

Unter obigem Titel erschien im Verlage von Friedrich Vieweg & Sohn in Braunschweig ein autorisirter Abdruck desjenigen Theils des „Amtlichen Berichtes über die Wiener Weltausstellung im Jahre 1873“, welcher die graphischen Künste behandelt.

Herr Carl B. Lork in Leipzig, als Secretair des „Teutschen Buchdrucker Vereins“, wie als Herausgeber der „Annalen der Buchdruckerkunst“ allen Fachgenossen bestens bekannt, hat es unternommen, uns ein übersichtliches Bild über die Expositionen dieser Branche zu geben, eine Aufgabe, die wir nach eigenen Erfahrungen mit als die schwierigste bezeichnen müssen, welche man sich stellen kann. Herr Lork hat sie mit Eifer und Fleiß gelöst und wenn man ihm Irrthümer vorwerfen will, so meinen wir, daß sie wohl verzeiglich sind gegenüber einer solchen Fülle von Gegenständen, die alle einzeln geprüft und behandelt sein wollen. Wir betrachten die Arbeit des Herrn Lork als ein werthvolles Gedenkstück an die graphische Abtheilung der Wiener Ausstellung und sind sicher, viel Lehrreiches in derselben zu finden.

### Handbuch für Buchdrucker im Verkehr mit Schriftgießereien von Hermann Smalian.

Es ist eine nicht wegzulenkende Thatsache, daß viele Buchdrucker, seien sie auch in ihrem Fach die tüchtigsten Männer, von der, der ihrigen so verwandten



Schriftgießerkunst, keine rechte Vorstellung haben, demnach Anforderungen an den Schriftgießer stellen, die derselbe beim besten Willen nicht befriedigen kann.

Herr Smalian, in beiden Fächern gleich gut bewandert, hat es unternommen, dem Buchdrucker in seinem Vorgehen bei A. W. Kafemann in Danzig erschienenen Handbuch über alles Das zu belehren, was für ihn wissenwerth, ja erforderlich ist, will er sich einestheils vor unrecter Bedienung seitens des Schriftgießers bewahren, andertheils aber auch keine ungerechten Anforderungen an denselben stellen.

In klarer und für Jedem verständlicher Weise erfüllt das Werk diesen Zweck, kann deshalb jedem Buchdrucker mit Recht zur Anschaffung empfohlen werden.

### Mannichfaltiges.

— Eine deutsche Revue. Aus dem „Berliner Börsen-Courier“ ist in viele deutsche Blätter die Nachricht übergegangen, laut welcher in Berlin ein neues, großes literarisches Unternehmen, eine Revue im Style der „Revue des deux Mondes“ geplant würde. So weit, wie man aus von unterrichteter Seite mittheilt, beruht die Nachricht auf Wahrheit; und es ist ferner wahr, wenn das genannte Berliner Blatt hinzusetzt: „Die berühmtesten und berühmtesten literarischen Kräfte Deutschlands, die hervorragendsten Männer der Wissenschaft haben sich bereit erklärt, dieser Zeitschrift ihre Feder zu leihen, um sie zu einem Brennpunkt des deutschen Geisteslebens zu gehalten.“ Allein einer Verichtigung bedarf es, wenn die citirte Notiz damit schließt, daß zur pecuniären Dotirung des Unternehmens ein Consortium reicher Mäcene einen Gründungsfond von beiläufig 100,000 Thlrn. subseribirt und mit dem buchhändlerischen Vertriebe der Verlagsfirma der Webrüder Paetel

in Berlin betraut habe. Das Unternehmen, weit davon entfernt, eine „Gründung“ zu sein, ist vielmehr rein aus der allgemeinen getheilten Erkenntniß, daß es der Wesamtheit der deutschen Culturverbündungen der Gegenwart an einem repräsentativen Organ fehle und aus dem Wunsche hervorgegangen, ein solches Organ zu schaffen. Zu diesem Zwecke hat sich die Verlagshandlung der Webrüder Paetel mit einem Kreise literarischer und wissenschaftlicher Kapacitäten in Verbindung gesetzt, und darf das bereits in den Stadien der Vorbereitung begriffene Unternehmen nicht nur als gesichert betrachtet, sondern auch einer Veröffentlichung über Plan, Umfang und Organisation desselben in nächster Zeit mit Bestimmtheit entgegen gesehen werden. (Literar. Verfahr.)

— Ein Lager von lithographischen Steinen ist in dem Vogelsengebirge vor einiger Zeit entdeckt worden; die hieselbst sich vorfindenden Steine sollen von außerordentlich guter Beschaffenheit sein.

### Satz der Beilagen.

Blatt 1. Conrad & Leberecht, Mainz, Partette &c. von Gensh & Heyse in Hamburg. Tapeten-Fabrik &c. (im Kopf), Mainz (Datum), Tapeten, Teppich &c. sowie Seelitz-Cursiv zum Text von der Baurischen Gießerei in Frankfurt a. M. Carlstraße &c. (im Kopf), F. W. Conrad & Leberecht (Unterschrift) von der Gießerei Hünich in Frankfurt a. M. Carlstraße &c. von J. Ch. T. Ries in Frankfurt a. M. Tapeten-Fabrikanten von W. Gromau in Berlin.

Blatt 2. Nr. 1. Herr &c. von F. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. Drehren &c. von der Gießerei Hünich, 2 Uhr und H. A. w. g. von der Baurischen Gießerei. Nr. 2. Seelitz-Cursiv, Hans von Kieding und Frau von der Baurischen Gießerei. H. A. w. g. von Ruff & Co. in Offenbach und Wien. Uden von der Gießerei Hünich, innere Einfassung aus Baueinfassung von Ruff & Co.

### Annoncen.

#### Wahzenmasse aus Gelatine.

Das Beste in diesem Artikel, indem die Wahzen mit geringst, mithin nie aus der Maschine genommen werden brauchen. Es liegen viele bedeutende Briefe und Kartenschreibern hierüber — theils auf zwölfwöchentlichen unangesehenen und angestregten Gebrauch derselben unveränderten Wahzen geküßt — vor.

Zur eigenen Prüfung empfehle ich Probebestellungen von 5 Kilo, die für zwei Auftragsmaschinen kleiner Maschinen ausreichen.

Preis 36 $\frac{1}{2}$  Thlr. pr. 50 Kilo.

Birma a Elbr.

**G. Wulfow**  
Gelatinefabrik.

#### Robert Gysae

Oberlödnik b. Dresden.

Fabrik von schwarzen, bunten Buch- u. Steindruckfarben und Firnissen. Kupferrenneri.

Agenturen und Niederlagen:

Amsterdam, Berlin, Leipzig, Rabrid, Rempel, Rein-Port, Stod. heim, Triest, Wien.

Zur Anfertigung von  
Galvanotypen und Stereotypen  
empfehlen sich  
**Zierow & Meusch, Leipzig.**

**FABRIK und LAGER** von Setzregalen, Schriftkasten, Setzbrettern, Setzschiffen, Winkelhaken eisernen Schliessstegen, Messinglinien, Tenakel, Farbe, Lauge, Walzenmasse Papier, Carton, Glacé-Karten in blanco und mit Farbdruck u. s. w.

**Schnell- u. Handpressen Tygdruck- Accidenz-Maschinen, Papier-Stereotyp-Apparate, überhaupt aller für Buchdruckerei nothigen Materialien.** — Beschaffung vollständiger Buchdruckerei-Einrichtungen in kürzester Frist. — Preisverhältnisse und Ankauf auf frankirte Aufträge gratis und franco.

**FRIEDRICH KRIEGBAUM IN OFFENBACH AM MAIN.**

Schnellste u. gerate 23. Jahr.  
 Gedruckt am 21. d. d. in Offenbach am M., 1. u. 1. d. d.  
 Gedruckt von den Herren Krieger, bei der k. k. Stadthaus-Verwaltung und der k. k. Stadthaus-Verwaltung.  
 Krieger  
 Alexander Waldow.

# Maschinen-Verl.



**Die Fabrik verzinnter Eisenrohre**  
 von **Richard Dörfel**  
**Kirchberg, Sachsen**

empfeilt sich zur Ausführung von Dampfheizungsanlagen bewährtester Systeme, womit sie seit zehn Jahren ca. 600 Etablissements versorgt. Die verzinteten Rohre 2 1/2 Meter Originallänge sind dem Kupfer an Haltbarkeit und Heizeffect gleich, aber ca. 60% billiger. Lieferung completer Rohrleitungen nach Zeichnung ab Fabrik, fertig bis zum Verlichten. Garantie gegen Rost wird geleistet. Prospect mit Preiscurant stehen zur Verfügung. Kostenanschläge gratis.



**Sachs & Schumacher**  
 in **Mannheim**

empfehlen ihre, bei der Wiener Weltausstellung prämirten und anerkannt vorzüglichen Fabrikate von

**Holzschriften**

in 800 verschiedenen Sorten, die täglich vermehrt werden; ferner Buchdruckereinrichtungen, als:

**Schriftkasten, Holzutensilien, Setzschiffen.**

Muster, sowie illustrirte Preis-Courante stehen zu Diensten. Preise billigst. Wiederverkäufer Rabatt.

**Kupfer-Clischeé**

von den zahlreichen Holzschritten in „**Aeber Land und Meer**“, „**Auktrische Welt**“, „**Auktrische Volkszeitung**“, „**Müller's Kriegsgegeschichte**“ u. v. werden fortwährend zum Preise von 1 Mgr. pro  Centimeter abgegeben.

**Stilgerl. Eduard Hallberger.**

**Bauer'sche Gießerei**  
 Schriftschneiderei, Schrift- und Stereotypen-Gießerei und mechan. Werkstätte  
**Frankfurt a. M.**  
 Hartes Metall, Pariser System.

Schriftgröße: Minuskel.

BRODSCHRIFTEN.

**JULIUS KLINGHARDT**  
MAKER U. VON SCHRIFTEN

**Schriftgießerei**  
 LEIPZIG

Schriftgröße: Minuskel.

TITEL-SCHRIFTEN.

Composing ganz Brezellan.



**Druckfarben - Fabrik**  
von  
**Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann**  
in  
**HANNOVER**  
empfehlen  
Ihre Fabrikate unter Garantie  
vortrefflichster Qualität.

**Farben druckproben**  
gratis und franco.

**NIEDERLAGEN:**  
Berlin, Leipzig, Stuttgart, Wien,  
Jena, A. Hauptstr. Haus Nr. 10  
Amsterdam, Brüssel, Bern, Bielefeld, Köln, Leipzig,  
London, London, Mailand, New-York, Paris,  
St. Petersburg, Stockholm, Warschau.

**Waisen-Werke von Gebr. Jänecke.**  
Prima Qualität . . . 67 1/2 Pf.  
Secunda Qualität . . . 29 -

**Schwärze**  
**Buchdruckfarben**  
für Maschinen oder Handpressen  
in beliebiger Misch.

**Frankdruckfarben:**  
No. 0000 . . . . . 2 1/2 Pf.  
No. 000 . . . . . 1 1/2 „  
No. 00 . . . . . 1 1/2 „  
No. 0 . . . . . 1 -

**Blau-Druckfarben:**  
A. 010 0 . . . . . 60 „  
A. 100 . . . . . 60 „  
A. 101 . . . . . 60 „  
A. 0 . . . . . 45 -

**Feine Druckfarben:**  
A. 1 . . . . . 67 1/2 Pf.  
A. 2 . . . . . 30 „  
A. 3 . . . . . 31 -

**Mittelfeine Druckfarben:**  
B. 1 . . . . . 67 1/2 Pf.  
B. 2 . . . . . 20 „

**Mechanische-Druckfarben:**  
H. 3 . . . . . 67 1/2 Pf.  
H. 4 . . . . . 18 -

Maschinenfarben werden mit N.  
Handpressenfarben mit P. bezeichnet.  
N., mit N. bezeichnete sind Glättmaschinen  
in A. stark, B. mittel,  
C. schwach.

**Schwärze**  
**Steindruckfarben.**  
Festeindruckfarbe N. 10, 10 1/2, 10 1/4  
Gravirdruckfarbe N. 1, 1 1/2, 1  
Kupferdruckfarbe N. 1, 1 1/2, 1  
Kerndruckfarbe N. 10 1/2

**Bunte Farben.**  
in Flaschen:  
Carminlack . . . . . N. 3, 10 Pf.  
Zinnober . . . . . N. 11 1/2 - 3  
Blau . . . . . N. 20 - 25 „  
Violett . . . . . N. 20 - 25 „  
Blau . . . . . N. 25 - 25 „  
Grün . . . . . N. 15 - 15 „  
Gelb . . . . . N. 11 1/2 - 11 1/2 „  
Schwammelack . . . . . N. 25 „  
Bismutfarb . . . . . N. 1 -  
Toufarben . . . . . N. 1 - 2 -

Franken  
zu billigen Preisen.

**Leinölfirnisse.**  
Gewöhnl. und gedickte:  
Eisdrucker . . . . . N. 12 1/2 Pf.  
Nark . . . . . N. 12 -  
Mittelstark . . . . . N. 10 -  
Schwach . . . . . N. 7 -  
Sehr schwach . . . . . N. 6 -

Diese Farben in Flaschen nummerirt  
nach Anzahl von Glycerin  
oder Glycerinmengen nach neuer  
Papierfabrikation.

# A. & C. Bauer

(J. Ch. Bauer's Söhne)

## Stempelschneiderei und Graviranstalt Frankfurt a. M.

Bei Verkauf unserer Gießerei (Bauer'sche Gießerei) sind wir im Besitze **sämmtlicher** Stahltempel der Bauer'schen Antiqua- und Fraktur-, Brot- und Titelschriften, Einfassungen etc. geblieben und geben wir **Original-Abschläge** ab, auch werden wir bemüht sein, den bewährten Ruf unserer Schriften durch neue Leistungen aufrecht zu erhalten.

Probekblätter stehen jederzeit zu Diensten.

## Hugo Schmidt in Stuttgart

empfiehlt sein reich assortirtes und durch 30 neue Nummern (in 6 Teffnen) vermehrtes Lager von

**blaue Adreß- und Visitenkarten in Farbendruck.**

Ruhestreifelemente — jede einzelne Karte mit geschmackvoller Anwendung — werden gegen frankirte Einzahlung von 4 Mark franco versandt.

Bei Aufträgen über 150 Mark wird obiger Betrag vergütet.

# Karl Krause,

Maschinenfabrikant in Leipzig.



empfiehlt seine Buchdruck-, Steindruck- und Kupferdruck - Pressen, Satinirwalzwerke, Paek- und Glättpressen, Papierschnidei-Maschinen, Gold-, Blinddruck- und Prägepressen, Pappschneeren, Abpressmaschinen, Einsägemaschinen, Kantensabschrägmaschinen, patentirte Ritzmaschinen, Ecken-ausstossmaschinen u. s. w.

Praktische Construction, grosse Leistungsfähigkeit, solide dauerhafte Arbeit und billige Preise.

Verlag von Friedrich Vieweg & Sohn in Braunschweig.  
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Die

graphischen Künste auf der Ausstellung zu Wien.

Von Carl B. Lorek in Leipzig.

gr. 8. Fein Velinpapier. geh. Preis 23 Sgr.

## Carl Abel, Xylographische Anstalt

Leipzig, Beipzigerstr.

empfiehlt sich zur Anfertigung von Holzschnitten in jedem Genre, Illustrationen zu Sprachwerken in schönster künstlerischer Ausführung; liefert Zeichnungen nach Manuscripten und Compositionen zu allen Werken; Garantie für ausgezeichnete Arbeit und schönen Buchdruck, billige, sichere Berechnung aller Aufträge, sofortige Ausführung, schnelle Lieferung.

## Robert Gysae, Oberlössnitz-Dresden.

Fabrik von schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben und Firnissen.

Eigene Russbrennereien.

Kautschuckartige Walzenmasse, eigenes Fabrikat

I. Qualität Thlr. 60, II. Thlr. 45 pr. 50 Kilogr.

Diese Masse ist bereits seit längerer Zeit in vielen bedeutenden Buchdruckereien von ganz Europa eingeführt und stehen die besten Zeugnisse zu Diensten.

Reisefaxe u. Correspondenzkarten Tausend Stk. 1. 20.

Postpaketbegleitadressen . . . . . 2. 7 1/2.

liefert in Partien zu billigen Preisen

## A. Schmidt in Berlin,

Schönefelder Allee 130.

Complete Einrichtungen von Buchdruckereien in jeder Größe auf Pariser System übernimmt bei annehmbarsten Bedingungen die mit den neuesten Erzeugnissen versehene Schriftgiesserei von

J. Ch. D. Nies  
in Frankfurt a. M.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

## Messinglinien-Fabrik

und meine

Mechanische Werkstatk für Buchdruckerei-Utensilien.

Berlin, Belle-Alliance-Strasse 88.

Bernhard Werthold.

## G. Kloberg, Leipzig,

Thalstrasse 15.

Messinglinien-Fabrik, Stereotypie, Gravir- und Galvanoplastische Anstalt.

Abgibt und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

## Die Holztypenfabrik

von  
Nachtigall & Pöhle in Naechen  
(Rheinpreußen)

empfiehlt ihre Holzschriften bester Qualität unter Garantie der größten Accuratess.

Musterbücher, eine sehr reiche Auswahl Proben aller Schriftgattungen enthalten, werden franco eingekandt.

Außer Teutischen und Itzianischen werden auch alle fremden Schriften und Zeichen, als: Dänische, Schwedische, Russische Türkische, Polnische, Ungarische, Böhmische, u. correct geliefert.

Die kleineren Graden bis zu 8 Cicero werden, um dieselbe Dauerhaftigkeit herbeizuföhren, die von größeren Holzschriften bekannt ist, in Eisenblech geschnitten.

## FREY & SENING in Leipzig.

Fabrik von Buch- u. Steindruckfarben u. Firnissen  
Copirfarbe schwarz, roth u. blau.

Kupferdruckschwärze.

Teigfarben in allen Nuancen, deren hauptsächlichste Vorzüge sind:

1. Dass sie in festem Teig feiner gerieben sind, als dies mit der Hand ohne grossen Zeitverlust möglich ist.
2. Dass sie nicht eintrocknen und keine Haut bekommen, sondern sich stets in ihrer ursprünglichen Geschmeidigkeit halten; es darf jedoch weder Firnis noch Wasser aufgeschoben werden.
3. Dass solche dreimal ausgelegter sind, als Farben nach dem seitherigen Verfahren in Firnis graben.

### Inhalt des 7. Heftes.

Zur Geschichte des Heftes mit Logotypen. — Dermonstrationsapparate — Ihre Beschreibung. — Photographie auf Holz. — Die Bestimmungen des allgemeinen deutschen Buchstempelgesetzes über die Anfertigung der Buchstempel. — Prof. Carl Weniger. — Geschichte der Buchdrucker in London. — Schriftdruckmaschinen. — Ein Handbuch über Facettenrad. — Ein graphisches Räthel auf der Kachelung von Herrn von Carl G. Erd. — Ein Buch für Buchdrucker im Verkehr mit Schriftsetzern von G. Smalian. — Wannisch selbster. — Cap der Verlage. — Nummern. — 2 Blatt Proben.

### Zur gefälligen Beachtung!

Heft 8 und 9 des Archiv erscheinen als Doppelheft Ende August.

Zur Archiv für Buchdruckerkunst erscheint jährlich in zwei Heften zum Preis von 4 Rthl. Da der Abonnenten sehr bald in jedem Heft eine reichhaltige Menge von Illustrationen, die sich durch die sorgfältige Ausführung der Buchstempel auszeichnen, zu erwarten sind, so ist es sehr zu empfehlen, dass man sich von vornherein für die Abnahme eines Heftes entscheidet. Die einzelnen Heftnummern sind durch die Buchstempel-Fabrik in Leipzig zu beziehen. Die Preise sind durch die Buchstempel-Fabrik in Leipzig zu erfragen. Die Buchstempel-Fabrik in Leipzig ist die einzige, die sich durch die sorgfältige Ausführung der Buchstempel auszeichnen. Die Preise sind durch die Buchstempel-Fabrik in Leipzig zu erfragen. Die Buchstempel-Fabrik in Leipzig ist die einzige, die sich durch die sorgfältige Ausführung der Buchstempel auszeichnen.

Die complete Lieferung des Archivs kann nur sammtlich bestellt werden, wenn der Besteller auf das Archiv des Jahres Bezug nehmen will. Das complete Archiv kostet jedes Heft 4 Rthl. Das Archiv des Jahres kostet 8 Rthl. Das Archiv des Jahres kostet 8 Rthl. Das Archiv des Jahres kostet 8 Rthl.

Herr und Frau H. Wagemann

beehren sich

für Sonntag, den 15. Juni zum  
Diner einzuladen.

2 Uhr.

U. A. w. g.

Es sei am 15. d. J. durch einen Ver-  
mittlungsbescheid des kaiserl. Richter OEDT A mit dem  
Erblasser Johann u. i. Legat in d. Person d. H. W.  
Herrn HEINRICH v. RIEDING erlassen wor den, die  
Herrn ganz ordentlich einzuladen.

Hans von Rieding

U. A. w. g.

# CONRAD & LEBERECHT

Papeten-Fabrik, Teppich- und Rouleaux-Fabrik

MAINZ

Gründungsnummer 18 im goldenen Jahre

1871. Preisliste der Fabrikation

*P. P.*

## Papeten-Teppich- u. Rouleaux-Fabrik

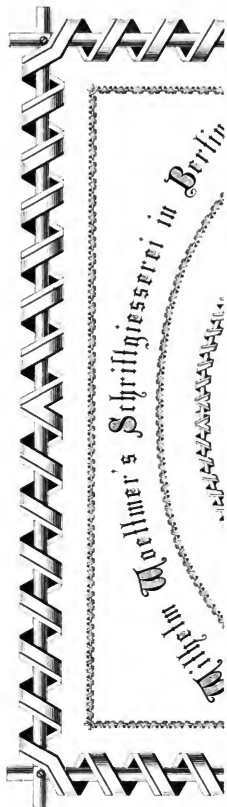
Gründungsnummer 18 im goldenen Jahre  
1871. Preisliste der Fabrikation

### Carlotrasse im goldenen Jahre

Patente n. 1. Div.

Conrad & Leberrecht

Gründungsnummer



M. Hellmer  
Doellmer's Schriftgießerei in Berlin  
1874

# Archiv für Buchdruckerkunst

und

## verwandte Geschäftsbranche.

II. Band. Herausgegeben von Alexander Waskow in Leipzig. Heft S u. 9.

Der Text des Archivs ist aus den und zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten neuen Procturdrucken von D. Archib. Nachfolger in Frankfurt a. M. gezeichnet.

### Ein Tripositum auf dem Gebiete buchdruckerischer Wirkens während des Entstehens der Kunst.

Mag der Streit über die Geburtsstätte der Buchdruckerkunst ein noch so heftiger gewesen sein und noch bestehen, mögen die verschiedensten Namen genannt und ihre Träger als Diejenigen bezeichnet werden, welche den ersten Anlaß zum Entstehen dieses Kunstzweiges gaben, von keiner Seite kann geleugnet werden, daß drei Männer es waren, welche von uns als Diejenigen betrachtet werden müssen, die, wenn sie nichts Neues schufen, so doch das bereits in den allerersten Anfängen Bestehende mit der ihnen-eigenen gewesenen Geistesstärke vervollkommneten und ausnützten und so die eigentliche Kunst schaffend, von dem größten Einflusse auf den Entwicklungsgang derselben waren. Diese drei Männer, welche gewissermaßen ein Dreieck, ein unzertrennliches Ganzes bilden, deren einzelne Namen nicht genannt werden können, ohne dabei der beiden anderen zu gedenken, — diese drei Männer waren Gutenberg, Fust und Schöffer.

Es liegt mir fern, hier etwa eine umfangreiche Biographie dieser Aorypäden der Buchdruckerkunst niederzuschreiben und den geehrten Lesern in einer solchen längst allgemein Bekanntes vorzuführen; nur in Kürze will ich einige kleine Notizen aus dem Leben jedes Einzelnen geben, dann aber ihr Verhältnis zu einander einer kurzen Betrachtung unterziehen und endlich unter Beifügung zweier Druckproben aus der damaligen Zeit ihres Schaffens in engen Umrissen geben.

Beginnen wir mit Gutenberg, als Demjenigen, welchen wir als den Urheber der Buchdruckerei in dem heutigen Sinne ansehen müssen. Sein eigentlicher Name war Johann Gansfleisch (Gensfleisch) genannt „Gutenberg“ von seinem Wohnhause zu Mainz,

„zum Gutenberg“ genannt. Er stammte aus einer vornehmen Patrizierfamilie dieser Stadt. Ueber sein Geburtsjahr ist etwas Bestimmtes nicht bekannt, nur so viel ist sicher, daß er in dem letzten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts das Licht der Welt erblickte; der Geschichtschreiber Nottke giebt 1397 als das Jahr seiner Geburt an.

Zu Gutenbergs Erfindung gab ein Erwerbzweig die Veranlassung, der schon im 14. Jahrhundert eine weite Verbreitung gefunden hatte. Der Handel mit Heiligenbildern und anderen kleinen Bildchen, insbesondere aber mit Spielfarten, welcher von den sogenannten „Briefmalern“ schon längst und zwar mit dem glänzendsten Erfolge getrieben worden, war auf eine andere Bahn, als die ursprüngliche, übergeführt worden. Infolge der massenhaften Nachfragen nach jenen Kunstproducten, wenn wir ihnen diesen Namen geben wollen, mußten die Produzenten auf Mittel und Wege sinnen, ihrer Hände Arbeit mehr zu fördern und so geschah es denn, daß die anfangs auf das Papier gemalten Bildchen von Holzstöcken gedruckt wurden. Hierbei blieb es jedoch nicht, sondern man verfertigte bald auch Texte zu solchen Bildern, ja man schuf sogar durch Einschneiden der Buchstaben in Holztafeln Druckplatten für ganze Bücher. Natürlich mußte man soviel solcher Platten haben als das Buch Seiten zählte und war die erwünschte Anzahl von Exemplaren gedruckt, so waren die Platten oft nicht weiter zu verwenden.

Gerade dieser letzte Punkt, die Berücksichtigung vieler Arbeit und Mühe, ohne verhältnismäßig entsprechenden Gewinn, war es, welcher in Gutenberg die Idee Wurzel fassen ließ, daß ein bequemerer Druckverfahren geschaffen werden könnte, dadurch, daß man die einzelnen Platten aus verschiedenen kleinen Theilen zusammensetzte und diese nach dem Abdrucken



der ersteren wieder zu gleichem Zwecke in anderer Reihenfolge benutzte. Ein Mann der That, wie er war, blieb nicht bei der Idee stehen, sondern fing an, die Holzplatten zu zerschneiden in Worte, ja in Buchstaben, um sie dann wieder weiter zu benutzen. Dies gelang wohl, aber das Drucken von solchen Compositionen bereite ihm die größten Schwierigkeiten. Trotz der vielen, auf seine Verjuche verwendeten Mühe erreichte er kein befriedigendes Resultat, während er darüber seine eigentliche Brodarbeit (Steinechleifen, Spiegelmachen und dergl.) vernachlässigte und so in Schulden gerieth. Diese ersten Verjuche geschahen in Straßburg, wohin Gutenberg wegen eines Anstalles der Mainzer Bürgerjchaft gegen die Patrizier im Jahre 1420 übergesiedelt war. Er verließ im Jahre 1445 Straßburg und ging zurück nach Mainz, um hier sein Glück weiter zu versuchen.

Daß die Idee, von beweglichen Lettern zu drucken, in Straßburg entstanden, unterliegt keinem Zweifel; weniger sicher steht es aber mit der Beantwortung der Frage: Wie weit war Gutenberg bis zu dem Momente seines Verlassens Straßburgs in seiner Kunst geblieben? Daß er bereits im Jahre 1436 mit Druckverjuchen beschäftigt gewesen ist, geht deutlich aus denjenigen Acten hervor, welche einen Proceß behandeln, der sich zwischen Gutenberg und den Erben eines Mannes, Namens Andreas Tritzein, welcher sein Compagnon in Straßburg war, im Verein mit zwei anderen, Hans Riffe und Andreas Heilmann abspielte. In den zu diesem Proceße gehörenden Verhandlungen giebt z. B. ein Zeuge, der Goldschmied Hans Dünne an, daß er von Hans Gensfleisch, genannt Gutenberg, von Mainz vor 3 Jahren (1436) gegen 100 Gulden verdient habe, bloß für Sachen, die zum „Drucken“ erforderlich seien. Ferner jagt Conrad Zahspach aus, daß er für Gutenberg eine Presse angefertigt habe, deren Stücke dieser ihm, nach dem Tode Tritzeins, durch Andreas Heilmann habe bitten lassen aneinanderzunehmen, damit Niemand wisse, was es sei. Ob nun vor diesem Proceß mit beweglichen Buchstaben oder von Holztafeln gedruckt worden, ist nicht nachzuweisen; wahrscheinlich ist es allerdings, daß Ersteres der Fall gewesen ist, denn die Verbindung mit dem Goldschmied Hans Dünne deutet in mannigfacher Hinsicht darauf hin.

In Mainz hatte Gutenberg wohlhabende Verwandte und durch diese hoffte er die Mittel in die Hand bekommen zu können, weiter zu streben; dies war die Veranlassung, daß er, wie oben gesagt, seine

Schritte nach Mainz lenkte. Anfangs fand er hier auch die gewünschte pecuniäre Unterstützung; jedoch bald versiechte auch diese Quelle und er war hilflos wie zuvor. Ohne zu verzagen und das Angefangene unbenutzt zu lassen, versuchte er jetzt andere hilfreiche Hände zu gewinnen und er bot zu diesem Zwecke die Mittheilung seines Geheimnisses demjenigen an, der sich verbindlich machte, ihm die erforderliche Summe für sein Weiterarbeiten vorzuschießen. Er suchte, und er fand. Einer der reichsten Bürger von Mainz erbot sich, ihm um den angebotenen Preis unter die Arme zu greifen. Dieser war Johann Faust oder Faust, ein Rechtsgelehrter und dabei ein kluger, berechnender, aber auch ein ganz eigennütziger Mann. Er erlaunte bald, daß Gutenberg's Ideen vortreffliche waren, daß die Ausbeutung derselben einen nicht unbedeutenden Gewinn mit sich bringen werde. Er trat mit ihm in Verbindung und es wurde am 22. Aug. 1450 zwischen diesen beiden Männern ein Geschäftscontract geschlossen, dessen Punkte im Wesentlichen folgende waren:

1. Faust sollte Gutenberg 8000 Gulden zu 6% Zinsen leihen.
2. Mit diesem Gelde habe Gutenberg alldann die Druckverjuche anzustellen, die Faust als Unterpfand für die geliehenen 8000 Gulden verbleiben sollten.
3. Außerdem erhält Gutenberg von Faust jährlich 300 Gulden für Gehaltslohn, Handlins, Pergament, Papier, Farbe u. s. w.
4. Alle übrigen Ausgaben, die nicht speciell die Anschaffung seiner Werkzeuge betrafen, sollten gemeinschaftlich bestritten werden.

Es ist leicht einzusehen, daß sich Gutenberg durch diesen Contract vollständig in die Hände des Faust gegeben hatte. Er war aber zu gutmützig und ehrlich, als daß er Argwohnen geschöpft hätte und freute sich im Gegentheil von ganzem Herzen über die gefundene Unterstützung. Was ging er nun an die Arbeit und zu seiner größten Freude war dieselbe erpichtlicher als in Straßburg. Obgleich er immer noch awängs neben den beweglichen Lettern die festen Holztafeln benutzte, so traten die letzteren jedoch bald genug in den Hintergrund und jene behielten die Oberhand. Bei diesen ersten Arbeiten mit einzelnen Buchstaben sollen solche von Holz benutzt worden sein, die mit Löchern versehen waren, durch welche man eine Schmir zichen und so dem Saße einen festen Halt verschaffen konnte; mehrere derselben sind bis etwa zum Jahre 1800 in der Meßschen Druckerei in Mainz auf-

bewahrt geblieben. Das schnelle Abnutzen und die große Mühe der Herstellung dieser Lettern gaben den Anlaß, solche aus Metall zu fertigen. Zuerst wurde hierzu Blei oder Zinn verwendet; vortheilhafter war die Manier allerdings, aber dem Uebelstande der schnellen Abnutzung war wegen der Weichheit des Materiales keineswegs abgeholfen. Endlich dachte Gutenberg daran, die erwünschten Schrifttheile nicht einzeln zu schneiden, sondern Formen von einmal geschnittenen herzustellen, von denen mit Leichtigkeit andere durch Eingießen von flüssigem Metall gewonnen werden konnten. Dies gelang, und die Kunst des Schriftgießens war erfunden. In welchen Tagen diese wichtige Erfindung gemacht worden ist, läßt sich nicht mit Genauigkeit feststellen, doch ist es sehr wahrscheinlich, daß solches zu Anfang der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts geschah.

Nachdem man bis hierher gelangt war, bestand eine Hauptaufgabe darin, ein Material zu erfinden, welches für den Guß der Typen am tauglichsten sein würde. Wir haben bereits, daß Blei sowohl wie Zink sich nicht als recht zweckentsprechend erwiesen hatten und so jann man denn darauf, geeignete Mischungen von Metallen herzustellen. Bei den zu der Erreichung dieses Zieles angestellten Versuchen leistete der dritte Mann, dem wir noch einige Worte der Erwähnung zu Theil werden lassen müssen, ganz vorzügliche Dienste; wir meinen Peter Schöffer. Er wurde in dem ehemals kurmainzischen Städtchen Gernsheim am rechten Rheinnier zwischen 1420—1430 geboren. Aus seinen Jugendjahren wissen wir so gut wie nichts, nur daß er sich frühzeitig eine schöne Handschrift aneignete und damit als Abschreiber in Paris bis gegen Ende der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts seine Existenzmittel sich verschaffte. Im Jahre 1450 tauchte er in Mainz auf und trat bald mit Gutenberg und Just in Beziehung. Angeblich hatten ihn diese selbst aus Paris kommen lassen, damit er, als tüchtiger Zeichner und Kalligraph bekannt, ihnen die für Herstellung der Matrizen nöthigen Zeichnungen entwerfen und die aus der Anstalt hervorgehenden Bücher, durch Ausmalen der für die damalige Zeit meist prächtigen Initialen und dergl., verzieren. Sein Streben war in erster Linie darauf gerichtet, die ungeschönten Schriftarten Gutenbergs zierlicher zu machen und zu vervollkommen; hierbei kam er auch auf den Gedanken, anstatt die Matrizen, wie bisher üblich, zu gießen, dieselben mittelst stählerner Stempel (Punzen) in Messing oder Kupferplatten zu schlagen, wodurch nicht nur das Verfahren wesentlich

vereinfacht wurde, sondern auch die Lettern in gewünschter Weise Ebenmaß, Schärfe und Schönheit erhielten. Wie wesentlich der Unterschied der Schöffer'schen Schriften und derjenigen von Gutenberg ist, ersieht man bald bei der Betrachtung der beigegebenen, weiter unten zu besprechenden Druckproben.

Wie gestaltete sich nun aber das Verhältniß dieser drei Männer zu einander?

Schon oben betont wir, daß Just ein in hohem Grade eigennütziger Mensch war; denn darin stimmen sämtliche Berichterstatter überein, daß er die für Gutenbergs Fortarbeiten nöthigen Geldmittel lediglich aus dem Grunde hergegeben hatte, weil er von vorn herein von der Ertragsfähigkeit des neuen Unternehmens überzeugt war; keinesfalls aber waren Kaufsinn oder Menschenfreundlichkeit die ihn leitenden Principien. Ein nicht minder für seinen Eigennutz Zeugniß ablegenden Act war der, daß er Schöffer seine Tochter zur Frau gab. Just erkannte die Genialität dieses Mannes, er wußte, wie er im Stande sei, dem Unternehmen eine größere Tragweite zu geben, dasfelbe überhaupt nach jeder Richtung hin zu fördern. Er wollte, daß Schöffer vollständig an ihn gefesselt sein und daß er seine Fähigkeiten ganz ihm und seinem Geldbeutel widmen sollte. Umjomehr mußte ihm hieran liegen, als er schon längere Zeit nach einem Angriffspunkte trachtete, um den harmlosen Gutenberg von sich zu stoßen, zugleich aber im Besitz dessen zu bleiben, was dieser geschaffen hatte. Den letzteren Plan führte er in folgender Weise aus: Er gab Gutenberg zu verstehen, daß er mehr Geld, als es seine Mittel gestatteten, in das Geschäft gestekt habe, und daß dieser einen Theil des Capitals sofort zurückzahlen müsse. Gutenberg, der zwar bei dem Gange seine Existenz gefunden hatte, war nie darauf bedacht gewesen, sich einen Nothpfennig, geschweige denn ein Capital zurückzulegen. Was er übrig behielt, wurde auch alsbald wieder zum Nutzen seiner Anstalt verwendet. Kein Wunder daher, daß er, vollkommen mittellos, Just's Forderung nicht entsprechen konnte. Just verklagte ihn daher und die von ihm erhobenen Ansprüche beließen sich auf eine Summe von 2026 Gulden. Gutenberg wurde verurtheilt, nachdem Just einen Eid geleistet hatte. Dieser Urtheilspruch war die Veranlassung, daß jetzt, gerade zu einer Zeit, wo Gutenberg darauf hoffen konnte, größeren Gewinn aus seinen langjährigen Mühen, aus seiner unausgesehnen Thätigkeit zu ziehen, alles, was das Geschäft in sich barg, ausschließliches Eigenthum von Just wurde, und daß jener vollständig

aus demselben hinausgestoßen wurde. Er war also ganz auf denselben Standpunkte angelangt, auf welchem er sich befand, als er seine Geburtsstadt wieder betreten hatte. So deprimierend eine solche Erfahrung auf die meisten hätte einwirken müssen, so wenig ließ sich jedoch Gutenberg zu Vobem werfen. Er strebte wiederum darnach, einen Mann zu finden, der ihm die Mittel in die Hände gab, eine Anstalt für sich allein zu gründen. Zwar fand er einen solchen in dem Dr. und Syndicus Gmery, der zugleich ihm Freund und Gönner wurde, aber fünf Jahre vergingen, bevor Gutenberg so weit mit seiner Einrichtung gekommen war, daß er daran denken konnte, sein erstes Druckwerk wieder erscheinen zu lassen. Wenngleich er sein Auskommen nun wieder fand, so war dieses doch im Verhältnis zu dem von ihm Geleisteten ein ärmliches zu nennen. Er überlebte auch kein neu hergestelltes Werk nicht lange, denn er starb zu Anfang des Jahres 1468. Seine Druckerei ging noch bei seinen Lebzeiten in einen anderen Besitz über.

Mittlerweile fühlten sich die beiden Anderen, Just und Schöffer, recht behaglich in der durch List und Betrug sich angeeigneten komplett eingerichteten Druckerei Gutenberg's. Während dieser Jahre darauf verwenden mußte, um wieder das verlassene Niveau zu erreichen, arbeitete jene rüstig weiter und zogen reichen Gewinn aus ihrem Schaffen. Mamißfache Verbesserungen, insbesondere auch die Zusammenstellung einer besseren Druckschwärze veranlaßten, daß ihre Arbeiten mehr und mehr die Zeichen der Bervollkommnung und Eleganz an sich trugen und die uns übrig gebliebenen Drucke sprechen klar für die Wahrheit der darüber existierenden Berichte. Doch auch sie erhielten ihren Lohn für die schöne Behandlung ihres früheren Meisters. Im Jahre 1462 wurde Mainz durch den Churfürsten Adolph von Nassau belagert, welcher den Churfürsten von Mainz Dietrich von Jsenburg von seinem Sitze zu verdrängen beabsichtigte. Bei dieser Gelegenheit wurde die Stadt in der Nacht vom 27.—28. October jenes Jahres in Brand gesteckt und dabei ging auch ein großer Theil der Just-Schöffer'schen Anstalt zu Grunde. Die bisher in derselben arbeitenden Gehilfen waren durch einen Eid zum Schweigen verpflichtet worden; jetzt glaubten sie desselben entbunden zu sein, sie verließen die Stadt und berichtigten überallhin, wohin sie gelangten, über die neue Kunst; dieser Umstand war der erste Act der Weiterverbreitung der Buchdruckerkunst. Just starb in Paris, wohin er gegangen war, um seine Bibeln zu verkaufen, an der Pest.

Es erübrigt für uns nur noch, einiger hervorragender Druckwerke der damaligen Periode zu gedenken und die Qualität derjenigen, welche von Gutenberg allein geschaffen wurden, mit denen zu vergleichen, welche nach dem Beitritt Schöffer's die Presse verließen.

Zuerst wurden kleine Gebetbücher und sonstige unansehnliche Schriften gedruckt. Der hierbei entsprechende nicht unbedeutende Gewinn und die nach und nach errichteten Verbesserungen führten die Absicht, ein noch größeres Werk zu schaffen, zur Perfection. Kaum konnte über die Wahl eines solchen ein Zweifel herrschen, denn was hätte für eine große Verbreitung geeigneter sein können, als eine gedruckte „Bibel.“ Dies einsehend, ging man rüstig ans Werk und es entstand denn im Jahre 1455 oder 1456 Gutenberg's erstes großes Druckwerk, die sogenannte lateinische Bibel, *biblia latina vulgata*, oder wie sie auch genannt wird, die 42zeilige unparierte Gutenberg'sche Bibel, in zwei Foliobänden. Dieses Kunstwerk enthält 641 Blätter; die neun ersten Seiten haben in jeder Columne 40 Zeilen, die sechste 41, alle übrigen 42; daher der oben angeführte Name. Ihr fehlt sowohl die Angabe des Jahres ihrer Edition, des Druckortes, als auch des Truders; ebenso entbehrt sie der Seitenzahlen, Signaturen, gedruckten Initialen u. i. w. Die Letzteren sind in den Pergamentausgaben mit Gold und verschiedenen Farben, in den Papierausgaben mit Roth und Blau hinein gemalt. Die Typen, mit denen sie gedruckt ist, werden von den Meßbüchern, nach deren Vorbild sie gefertigt sind, Mißaltypen genannt. Daß hier schon gegossene Lettern zur Verwendung gelangen, geht aus der Gleichheit der einzelnen Lettern unter einander hervor.

Die beigefügte Stelle, welche den Anfang des „Buches der Könige“ wiedergibt, mag unseren geehrten Lesern ein naturgetreues Facsimile von jener Bibelausgabe vor die Augen führen: dasselbe ist dem Pergament-Exemplare, welches sich in der Universitätsbibliothek zu Leipzig befindet, entnommen. (Siehe nächste Seite.)

Von dieser 42zeiligen Bibel sind nur im Ganzen 15 Exemplare aufbewahrt worden; 6 davon sind auf Pergament, die übrigen 9 auf Papier gedruckt. Dafür, daß dieselbe gegen Ende des Jahres 1455 vollendet worden ist, spricht der Umstand, daß das in der Pariser Bibliothek sich befindende Exemplar in seinem ersten Bande eine Schlusschrift des Rubricators und Buchbinders Heinrich Cremer mit der Jahreszahl 1456 und dem Datum des Festes des heiligen

Bartholomäus (24. August) trägt, und daß es wohl nicht zu viel ist, wenn man für das mühsame Ausmalen und Verzieren der Initialen, das Rubriciren zc. einen Zeitraum von acht bis neun Monaten in Rechnung bringt.

Um einen Vergleich anzustellen zwischen dem eben besprochenen Werke, welches von Gutenberg allein geschaffen und einem anderen, wo Schöpfer's kunstfertige Hand beteiligt war, fügen wir den Nachdruck einer Stelle des am 14. August 1457 erschienenen Druckwerkes, der Psalter (Psalterium genannt) bei. (Siehe 1. Beilage.) Dieses ist das erste, welches sowohl die

Das von uns als Beilage beigegebene Facsimile enthält die Schlußworte des Werkes, welche in lateinischer Sprache geschrieben sind und folgendermaßen lauten: „Praesens spalmorum (statt psalmorum) codex venustate capitalium decoratus Rubricationibusque sufficienter distinctus, Adinventione artificiosa imprimendi ac caracterizandi absque calami ulla exaratione sic effigiat. Et ad eusebiam dei industrie est consummatum Per Johannem Faust, Civem moguntinum Et Petrum Schoeffer de Gernsheim. Anno domini Millesimo cccclvij. In vigilia Assumptionis.“



Facsimile aus der 42seitigen Bibel.

genaue Angabe des Datum, den Namen des Druckers und des Druckortes, als auch die frühesten gedruckten Initialen enthält. Die ganze Auflage ist auf schönes Pergament in großem Folioformat mit fortlaufenden Zeilen gedruckt, von denen die erste Seite 19, die 274ste 21 und alle übrigen 20 enthalten. Auch hier findet man, wie überhaupt in allen frühesten Drucken, noch keine Seitenzahlen, Signaturen und Custoden (Angabe des ersten Wortes oder der ersten Sylbe der folgenden Seite in der rechten unteren Ecke).

In deutscher Sprache heißen diese Worte:

Gegenwärtiges Buch der Psalmen, durch die Schönheit der Hauptbuchstaben geschmückt und mit Rubriken hinreichend versehen, ist durch die kunstreiche Erfindung, zu drucken und Buchstaben zu bilden ohne irgend eine Schrift der Feder, so ausgeführt und zur Verehrung Gottes mit Fleiß zu Stande gebracht durch Johann Faust, einen Bürger von Mainz und Peter Schöpfer von Gernsheim im Jahre des Herrn 1457 am Vorabende des Tages von Mariä Himmelfahrt (14. Aug.)

Von dem Falster sind nur 6 Exemplare noch vorhanden; das schönste davon befindet sich in der I. Bibliothek zu Wien. Die erste Auflage vergriff sich bald und nach einigen Jahren erschien eine zweite und zwar am 29. August 1459; eine dritte 1490, eine vierte 1502 und eine fünfte 1516. Im Ganzen waren diese verschiedenen Auflagen mit einander übereinstimmend, nur das Format und die Reihenfolge der Psalmen waren etwas von der ersten verschieden.

Ein drittes Druckwerk der damaligen Zeit führte den Titel:

„Guillelmi Durandi  
Rationale divinorum officiorum  
1459.“

Es war eine Abhandlung des Dominikanermönchs Guillelmo Durando oder Durandus († 1296) über die Kirchengebäude des 13. Jahrhunderts. Von diesem Werke sei kurz erwähnt, daß es das erste Buch war, welches durchgängig mit nach Schöffer's verbesserter Methode gegossenen Typen gedruckt wurde.

Am 25. Juni 1460 erschienen die

„Constitutiones Clementis V. Papae“

und am 14. August 1462 die

„Biblia sacra latina  
vulgatae editionis ex translatione et cum praefatione  
S. Hieronymi.“

Dieses war die erste vollständig datirte Bibel; sie bestand aus 2 Bänden in groß Folio zu 242 und 239 Blättern auf Pergament und Papier, aber ohne Mattzählen, Signaturen und Lufstoben. Die Seite hat zwei Spalten von je 48 Zeilen. Die Initialen sind hier merkwürdigerweise nicht gedruckt, sondern in den Pergamentexemplaren in Roth und Blau oder Gold und Purpur hinein gemalt; in den Papierexemplaren ist der Raum für dieselben leer geblieben. Mehr als 70 Exemplare von dieser Bibel sind uns noch erhalten.

Unterwerfen wir die beiden beigegebenen Facsimile einer näheren vergleichenden Betrachtung, so fallen uns folgende unterscheidende Merkmale in die Augen:

Wie schon erwähnt, spricht bei dem der biblia vulgata entnommenen die allgemeine Gleichheit der einzelnen Typen für die Anwendung gegossener Lettern. Der merkliche Unterschied, welcher zwischen diesen im Allgemeinen edigen und oft länglichen Typen und denen der Stelle aus dem Falster besteht, beweist, daß jene ohne den Beistand des Peter Schöffer durch Gutenberg allein gegossen worden sind.

Im Vergleich zu dem Plalterium Justis und Schöffer's ist diese Bibel zwar ein noch unvollkommenes Erstlingswerk, aber immerhin muß diese Leistung Gutenbergs als eine Erfreuen erregende betrachtet werden, wenn man sich besonders den kurzen Zeitraum gegenwärtig (1440—50), während dessen er, von den allerersten Anfängen ausgehend, sich zu einem so bedeutenden Unternehmen befaßt hatte. Seine Apparate waren einfach, wie man es eben in der Jugend der Erfindung nicht anders erwarten konnte; die Art und Weise, wie er seine Lettern goß, war eine ziemlich primitive. Die Matrizen wurden gebildet aus Blei, in dem in Tafeln von solchem Material die Stempel eingeschlagen wurden. Bei dem Guß schon mußten diese Mutterformen vielfach beschädigt werden, einmal durch Schmelzen einiger Partikeln bei der Application des flüssigen Metalles, dann durch Oxidation der Oberfläche in Folge der Hitze. Die Lettern wurden daher stumpf und mit der öfteren Benutzung der Form mehr und mehr untauglich. Klein Wunder, wenn so die Trude jener Bibel nicht eine annähernd gleiche Schärfe in ihren Einzelheiten zeigen konnten, wie die des Plalterium Schöffer's. Hierzu kommt noch, daß Gutenbergs Schönheitsfium und manuelle Kunstfertigkeit ganz bedeutend zurückblieb hinter solchen Eigenschaften Schöffer's, der ausschließlich mit kalligraphischen Arbeiten, Zeichnen und ähnlichen Dingen schon längst sein Leben fristete. Infolge dieser Thatfache mußten nun auch die Gutenberg'schen Typen, in Hinsicht auf ihre Wohlgefälligkeit für das Auge überflügelt werden und daß dem so war, wird ein der Aufschrift nicht besonders huldigendes Auge aus den ersten Moment erkennen, wenn es unsere beiden Facsimile betrachtet. Aber nicht nur die kunstvollere Form der Typen giebt dem Plalterium vor jener Bibelausgabe den Vorzug, sondern auch der Druck selbst ist insofern in ersterem Falle ein besserer, als Peter Schöffer es verstanden hatte, eine ausgezeichnete Truderschärfe sich zu bereiten, die durch einen Zusatz von Oel gegen Wassereindrücke unempfindlich gemacht worden war; Gutenberg hatte diesem Umstande keine Rechnung getragen. Auch die Genauigkeit des Registers bei dem Plalterdruck ist auffallend, da sowohl auf der Stirn-, als Rückseite des Blattes die Zeilen sich gegenseitig decken.

Dies wären in kurzen Worten gesagt die Unterschiede, welche diejenigen Werke, die mit Schöffer's Kunsthilfe hergestellt wurden, vor denen auszeichnen, welche von Gutenberg allein ausgingen. A. H.

## des Just und Schöfferschen Zalters von 1467.

Nach dem Druck Originals des Dr. Karl Fickenscher's Gesichts bei Hofschreibkammer, Fopp. F. 6. Entwurf, 1830, gedruckt nach dem Abdruck in beifolgender Schrift von gezeichnete Firma Librarians.

**Q**uis spalmor totde . venustate capitaliū deoat  
 Lubricationibus sufficienter distindus,  
 Adinūōne artificiosa impmendi at caraderizandi  
 absqz calami vlla exaratione sic effigiatas, Et ad euse  
 biam dei industriale summatus, Per hohem fust  
 Lue magūstinū . Et Petri . Schopper de Bernszheim,  
 Anno dñi Gilleho . m . lviij . In vigilia Assūptōis,



### Die Petroleum-Motoren.

Wenn wir unsere Leser für heute mit der Construction und dem Wesen dieser von der Eisen- und Maschinenfabrik Actien-Gesellschaft in Wien, Schottenring 17 gebauten Maschine nur auf Grund eines Projectes belehren können, welchen die genannte Gesellschaft uns zur Verfügung stellte, so liegt der Grund dafür in dem Umstande, daß die Erfindung noch eine zu neue ist, als daß man bereits in Folge von Erfahrungen, welche sich beim Betriebe ergaben, über den Werth und die Brauchbarkeit dieses Motors referiren könnte.

Indem wir deshalb für heute lediglich die Erklärung der Construction dieser Maschine geben, behalten wir uns für später eingehenden Bericht über die Erfahrungen vor, welche man bei deren Benutzung gemacht hat.

„Die Verbrennung des Petroleums mit der dabei sich entwickelnden Wärme bildet bei diesem neuen Motor das eigentliche bewegende Agens. Diese Verbrennung geschieht in regelmäßigen und verhältnismäßig nur sehr kleinen Quantitäten von flüssigem, fein zerstäubtem Petroleum vollkommen gefahrlos im Arbeitscyliner hinter dem die entwickelte Arbeit ausübenden Kolben. Die Entzündung wird durch einen von der Maschine selbst erzeugten schwachen Gasstrom vermittelt.

Zu den vorstehenden Figuren 1 und 2 ist in der Haupt-Längenaufsicht und im Grundriß die ganze Anordnung der Maschine sammt ihrem Schwungrad V, der Transmissionsrolle O und der Wasserpumpe U dargestellt, welche letztere dazu dient, aus einem beliebiger Entfernung von der Maschine placirten Reservoir Wasser zu entnehmen, es zur Verhütung übermäßiger

Erhigung zwischen den doppelten Wänden des Cylinders circuliren zu lassen, um es dann in das erwähnte Reservoir zurückzuführen. Wird dieses groß genug genommen, so bedarf es keiner Erneuerung des Kühlwassers und es kann stets mit demselben Wasser gearbeitet werden.

Fig. 3. In dem Recipienten A befindet sich das zur Speisung der Maschine zu verwendende Petroleum, dessen Niveau verändert werden kann, indem vermittelst einer Schraube C der feste Körper B tiefer in das Petroleum eingetaucht oder mehr aus demselben herausgezogen wird. Die Höhe des Niveau wird an dem communicirenden Rohre A' abgelesen. Die Rohre E verbindet das Petroleum-Gefäß mit dem Cylinders Z. An der Rohre E schließt und öffnet in einer Kammer selbstthätig die Klappe E'. Das Luftröhr hat den Zweck, gleichzeitig mit dem

Petroleum Luft in den Cylinders eintreten zu lassen. Bewegt sich der dichtschließende Kolben im Cylinders vorwärts, so verbündet er hinter sich die Luft und saugt durch die enge Oefnung des Rohres F Petroleum, durch das Rohr F Luft an. Aus der Stellung der beiden Röhren in Figur 3 ist ersichtlich, daß der feine Strahl flüssigen Petroleums von dem Luftstrom im Winkel getroffen und zerstäubt wird. Gleichzeitig öffnet sich ebenfalls durch den Ueberdruck der Atmosphäre (das Ansaugen des Kolbens) die Luftkammer O des Klappenlastens X und läßt das Quantum Luft eintreten, welches zur vollständigen Verbrennung des Petroleums nöthig ist.

Fig. 4. Der Schwungradregulator belastet die Klappe h während des Ganges der Maschine vermittelst der Feder d je nach Bedarf mehr oder weniger und

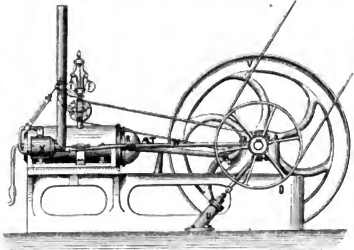


Fig. 1.

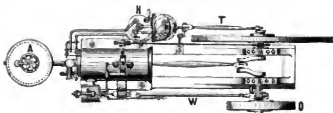


Fig. 2.



beweist so eine Vermehrung oder Verminderung des Luftzutrittes, von dem seinerseits das Quantum des eintretenden Petroleums abhängt.

Fig. 3. Hat der Kolben etwas über ein Viertel seines Weges zurückgelegt, so ist hinter ihm ein Gemenge von durch Zerstäuben in eine Art von Nebel verwandelten Petroleum und atmosphärischer Luft. In diesem Augenblick trifft der Buffer T die hohle Halbfugel aus Kautschuk R und drückt die in derselben enthaltene sich bei jedem Kolbenshube durch die Klappe S erneuernde atmosphärische Luft an den Boden des mit Naphtha halbgefüllten Gefäßes H. Durch die Naphtha durchgedrückt, passiert ein Theil des Luftstromes nun in brennbares Gas umgewandelt den kleinen Regulir-Gasometer L M, um das Glämmchen N' zu speisen, während der Rest bei J als horizontaler Gasstrom austritt, sich an dem Glämmchen N' entzündet und in den Cylinder eindringt, den vorerwähnten hinter dem Kolben gebildeten Petroleumnebel zur Entzündung bringend. Dieser verbrennt bei hoher Temperatur und entsprechender Spannung, welche letztere Ursache ist der Vorwärtsbewegung des Kolbens, der die Arbeit mittelst Kolbenstange und Kurbel auf die Kurbelwelle überträgt.

Zurück kommt der Kolben der Maschine durch das Moment des Schwungrads, wobei die Excenterstange W (Fig. 4) die Klappe e andrückt, um die Verbrennungsproducte des Petroleums durch ein Ausströmungsrohr in den nächsten Namin oder auch ins Freie entweichen zu lassen.

Die Anstellung der Maschinen besorgt die Fabrik auf Verlangen durch ihre eigenen Monteurs, für die dieselbe die Kosten der Heize und 3 Thaler Diäten pro Tag berechnet. Doch werden die Maschinen soweit zusammengestellt verhandelt, daß jeder intelligente Maschinen-schloßer sie montiren können sollte.

Zur Antriebsbeziehung dürfte die nachfolgende Anleitung genügen: Wenn die Maschine gehörig montirt ist, wird zunächst der kleine Regulir-Gasometer L M, nachdem die Communication bei N' mit der Atmosphäre hergestellt, mit Wasser ganz angefüllt, der Hahn bei N' wieder geschlossen und das Gefäß H mit Naphtha von 650 — 675 specifischem Gewichte zur Hälfte gefüllt. Dasselbe wird wieder geschlossen, der Hahn Q in die Stellung gebracht, daß er das Innere der Kautschuk-Halbfugel R nicht mit der Atmosphäre communiciren läßt, und dann diese wiederholt mit dem Knie oder mit einem kleinen Bret zu-

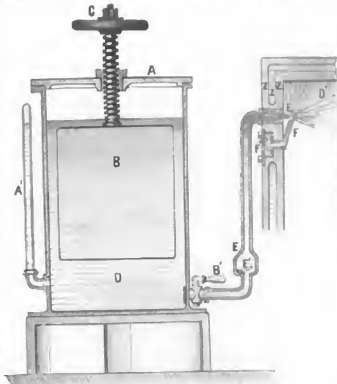


Fig. 3.

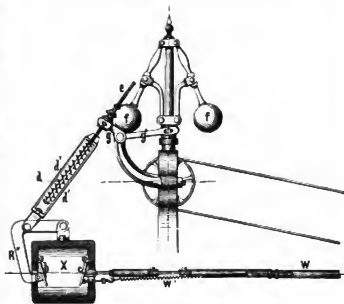


Fig. 4.

fammengedrückt. Die Luft wird aus R durch die Naphtha in H nach dem Regulir-Gasometer L M gelangen und daraus das Wasser verdrängen. Wenn kein Wasser mehr abfließt, überzeuge man sich durch Anzünden, ob man gut brennbares Gas bei dem Brenner N' habe. Die bisher beschriebene Manipulation ist selbstverständlich nur bei der ersten Inbetriebsetzung nach Aufstellung der Maschine nöthig, da man später immer eine kleine Gasreserve in L M hat. Der Recipient A wird nun nicht über die Hälfte mit Petroleum 'angefüllt, nachdem man

den darin befindlichen Schwimmer durch die Schraube möglichst hoch gestellt hat. Die richtigen Abmessungen für billigen Bezug brauchbaren Petroleums geben wir stets bereitwilligst an. Mit der Schraube C regulirt man das Niveau so, daß es mit der Mitte des Cylinders ungefähr gleich hoch steht, zünde sodann das Flämmchen bei N' an, öffne den Hahn bei J und den Hahn B, um dem Petroleum Zutritt zum

Cylinder zu gestatten und drehe dann rasch das Schwungrad um, worauf die Maschine sofort in Gang kommen wird. Die Klappe b (Fig. 4) soll immer etwas angepannt sein, was man durch die Schraube e leicht bewirken kann. Wünschst man größere Arbeitsleistung von der Maschine, so ist das Niveau in dem Recipienten A zu erhöhen; der Verbrauch an Material wird entsprechend steigen. Umgekehrt wird der Consum geringer, wenn man das Niveau niedriger stellt und dadurch die Arbeitsleistung vermindert. Wie weit man in beiden Richtungen gehen kann, lehrt die Maschine selbst, indem sie, wenn man die erlaubte Grenze überschreitet, aufhört zu functioniren. Gefahr ist, was immer man thun möge, keine vorhanden. Als selbstverständlich setzen wir voraus, daß vor dem Inbetriebsetzen der Maschine das Saugrohr der Pumpe mit dem Wasser des Reservoirs in Verbindung gesetzt und das Ausströmungsröhr ins Freie oder in den nächsten Kamin geleitet wurde. Soll die Maschine abgestellt werden, so schließt man der Reihe nach die Hähne B', Q, N',

und J. Wird auch nur einer dieser 4 Hähne abgeschlossen, so bleibt die Maschine sofort stehen.

Der Preis dieser einpferdigen Maschine ist auf 1000 Thaler franco Fracht und Zoll nach jeder Bahnstation des deutschen Reiches gestellt festgesetzt, ein Drittel bei Bestellung, Rest bei Ablieferung zahlbar. In dem Preise unbegriffen sind Wasserpumpe und Postament. Eines besonderen Fundamentes bedarf die Maschine nicht, und der Käufer hat nur noch auf eigene Kosten ein Ofenrohr zu besorgen, daß von

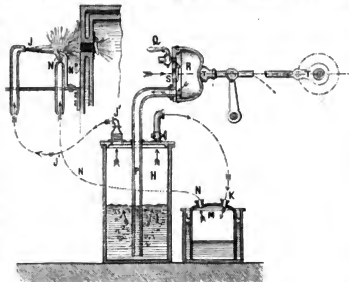


Fig. 3.

der Maschine ins Freie oder in den nächsten Kamin führt, und ein Wasser-Reservoir nebst Leitung. Hierzu kann jeder Bottich, jedes alte Faß verwendet werden. Das Gewicht der einpferdigen Maschine ist circa 22 Ctr., ihre Länge 2 1/2, ihre Breite 1 Meter.

Stärkere Maschinen sind vorläufig bis zu 6 Pferdekraft in Arbeit, und wird die Fabrik darüber separate Prospekte ausgeben. Ihre Preise sind:

2	Pferdekraft . . .	4000	Reichsmark (A 1/2 Thlr.)
3	" . . .	5000	"
4	" . . .	6000	"
5	" . . .	7000	"
6	" . . .	8000	"

### Ueber die Bereitung bunter Druckfarben und das Aufbewahren derselben.

Die Fabrication von Druckfarben ist in der jüngst verfloffenen Zeit zu einer derartigen Vollkommenheit gelangt, daß nicht allzu viele Drucker noch aufzufinden sein werden, welche sich ihre Farben mit einigem Vortheil selbst anzufertigen im Stande sind. Nicht nur der verhältnismäßig niedrige Preis, für welchen die in masse angefertigten Druckfarben zu erlangen sind, sondern auch die gute Qualität derselben machten ihre allgemeine Einführung möglich. Wenngleich nun das soeben Gesagte nicht hinwegzuleugnen ist, so werden

doch mitunter Verhältnisse eigenthümlicher Art an den Drucker die Aufgabe stellen, sich keine Farben selbst anzufertigen und dies berücksichtigend geben wir mit dem Folgenden für derartige Vorkommnisse einige practische Winke:

Das erste Erforderniß bei der Bereitung von Druckfarben ist die Beobachtung der äuffersten Sauberkeit. Alle Farben, auch diejenigen, welche man in gepulvertem Zustande in den Handel kauft, müssen zunächst auf dem Stein gerieben und so zu einem möglichst feinen Pulver verwandelt werden. Einige Farben, wie Gelb, Weiß, Braun, Ultramarin u. s. w. werden, bevor ihnen der Firniß zugefetzt wird, mit einer kleinen Quantität reinen Wassers angerieben; andere hingegen, wie Mäucher Lack, Carmiu Lack, Pariser Blau, Indigo etc. dürfen keinen Wasserzusaß erhalten, sondern man verreibt sie mit einer geringen Menge Spiritus; Schwefeläther wird zu gleichem Zwecke nur bei sehr harten Farben verwendet. Man hat statt des letzteren auch Benzin anwenden wollen, jedoch ist man davon zurückgekommen, da jener entschieden den Vorzug verdient. Die leichte Entzündbarkeit der beiden letzten Substanzen ist eine zu allgemein bekannte Thatsache, als daß wir es für nöthig erachten, eingehendere Vorsichtsmaßregeln in dieser Beziehung zu geben. Man kommt überhaupt eigentlich gar nicht in die Lage, brennende Gegenstände bei dem Gebrauche jener Stoffe denselben zu nähern, da es am vortheilhaftesten ist, jede Farbbereitung bei Tageslicht vorzunehmen, denn weder Gaslicht noch irgend ein anderes künstliches Licht lassen Farben für das Auge unverändert erscheinen. Der Zusaß von Wasser oder Spiritus ist aus dem Grunde vor dem Zusaße von Firniß anzurathen, weil dadurch die Vermischung der einzelnen Theile mit dem letzteren erleichtert wird. Hierauf setzt man zuerst Firniß von mittlerer Consistenz hinzu und verreibt ihn mit der in obiger Weise behandelten Farbe; nach und nach giebt man mehr und mehr von ersterem bei, und verfährt damit so lange, bis die Druckfarbe in der erforderlichen Weise fertig ist. Die Sorgfalt, welche hierbei notwendig ist, erfordert allerdings oft ziemliche Geduld, der Erfolg wird jedoch sich nach dem Grade der letzteren richten. Würde man nicht in dieser Weise verfahren, so würden Farbeklumpchen übrig bleiben und diese dann bei dem Gebrauche der Farbe oft großen Nachtheil bereiten.

Hat man nun die Farbe bis zu einer gewissen dickeren Consistenz verrieben, so setzt man dünner

Firniß wieder hinzu, jedoch nicht etwa so viel, daß die erstere so flüssig wird, daß sie über den Stein hinläuft. Nach jedem neuen Zusaße von Firniß ist ein neues sorgfältiges Durchreiben des Ganzen unbedingt nöthig. Die bis hierher fertige Farbe erfordert je nach dem eintigen Gebrauche noch Beimischungen von Schmalz, ausgemalchener Butter, Seife oder dergleichen, um sie steifer oder strenger zu machen). Werden dergleichen Ingredienzen beigelegt, so wird man immer gut thun, dieselben vorher mit etwas erwärmtem Firniß für sich zu verreiben.

Schwierigkeiten und Hindernisse beim Gebrauche der Druckfarben, zum Theil herbeigeführt durch die Einwirkung des Lichtes und der Luft auf die verschiedenen Farben, trifft man häufig da an, wo man größere Arbeiten zu drucken hat, wozu mehr Zeit als die eines Tages erforderlich ist. In einem solchen Falle ist es wohl angezeigt, des Nachts die Farbe von dem Farbehälter oder dem Farbehälter zu entfernen und sie in einem luftdicht verschlossenen Raume aufzubewahren bis zum Wiedergebrauche.

Will man übriggebliebene Farbereste für den späteren Gebrauch aufbewahren, so wird man gut thun, wenn man dies in irdenen Gefäßen, nicht aber in zinnernen oder blechernen gefahren läßt. Ferner ist es hier rathsam, durch Ueberziehen der Farbereste mit etwas Firniß eine vor dem Luftzutritt schützende Decke zu bereiten. Dieser Art der Conservirung ist vor der Ueberziehung mit Wasser zu gleichem Behufe aus dem Grunde vorzuziehen, weil das Wasser selbst leicht fault und dadurch schädlich auf die darunter befindliche Farbe einwirkt. Ferner ist es in keinem Falle die Güte der Druckfarben erhaltend und fördernd, wenn man sie in Papier einwickelt, denn sie werden bis zu einem gewissen Grade hin stets verändert werden.

(Lithograph.)

### Schnell-Print-Maschine amerikanischen Systems.

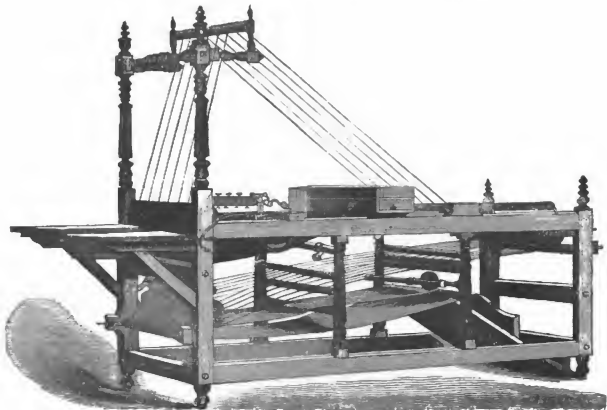
Diese Maschine, welche sich schon seit Jahren ihrer bedeutenden Leistungsfähigkeit, ihrer Vielseitigkeit und Güte wegen in den größten Etablissemens Nord- und Süd-Americas in ausgedehntem Maße erprobt hat, ist als beste aller bis jetzt existirenden Maschinen anerkannt worden. Dieser Umstand ist

\*) Wir würden diese Zulage nicht machen, haben vielmehr bei obem Eingehen stets die richtigsten Gewähr für Verthe oder Maschine einzig und allein durch angemessenen Barren Firniß in der erforderlichen Quantität herbeizuführen gelohnt.

es nun wünschenswerth erscheinen, die Maschinen, welche allen nach anderen Systemen erbauten gegen über so bedeutende Vortheile gewähren, auch in Europa einzuführen, wo dieses bisher nur in sehr bechränktem Maßstabe geschah. — Die Maschinen liefern auf einen Zug die complicirtesten Tabellenköpfe, da die Federn selbstthätig an den betreffenden Stellen ab- und wieder aufsteigen.

Der Preis einer solchen Maschine ist Thlr. 250 = Reichsmark 750.

In ähnlicher Construction werden auch Doppel-Maschinen geliefert; diese liniiren das Papier, in einem Gange durch die Maschine auf beiden Seiten, jedoch ohne die Vorrichtung zum Kopf-ansehen und liefert eine solche Maschine bei einer zehnstündigen Arbeitszeit 80 Ries Papier in Quer-



Schnell-Liniir-Maschine amerikanischen Systems.

Zur Bedienung einer solchen Maschine bedarf es eines Arbeiters (Liniirers) sowie eines Knaben oder Mädchens zum Anlegen des Papiers und liefert die Maschine alsdann bei einiger Uebung des Anlegers bei 10stündiger Arbeit circa 40 Ries Papier auf beiden Seiten liniirt, oder auch 20 Ries mit Lang- und Querlinien auf beiden Seiten und kann dieselbe sowohl für Hand- wie auch für Dampfbetrieb geliefert werden. — Der Raum, den die Maschine einnimmt, beträgt incl. des Standes für den Arbeiter: Länge 3,90 Mtr. — Breite 2,00 Mtr. — Höhe 2,14 Mtr. und können auf derselben sowohl die größten wie auch die kleinsten Arbeiten hergestellt werden.

linien auf beiden Seiten. Die Maschine kann jedoch nur zum Dampfbetrieb gebaut werden und eignet sich dieselbe vorzugsweise zur Massenfabrication von Schulschreib- und Notizbücher-Liniaturen.

Der Preis einer solchen Maschine ist Thlr. 450 = Reichsmark 1350.

Die zu der Maschine nöthigen Federn stellen sich im Preise auf  $\frac{1}{2}$  Sgr. pr. Spize.

Den Vertrieb dieser von Richard Kochly in Hamburg gebauten Liniir-Maschinen hat Herr A. Ifermann (Expedition der Lithographia) in Hamburg übernommen und ist derselbe zu jeder weiteren Auskunft bereit.

**Steindruck in Buchdruck umzuwandeln, so daß derselbe auf der Buchdruckerpresse gedruckt werden kann.**

Zur Erreichung dieses Zweckes bedarf man einer Zinkplatte, welche mit dem Hobel genau gebueht und dann mit der Ziehlinge nach allen Seiten hin abgezogen wird, bis dieselbe eine glatte Fläche bildet; sind dann noch kleine Löcher vorhanden, so legt man die Platte mit dieser Seite auf einen glatten, kleinen Anboß und schlägt auf die Rückseite mit einem sogenannten Torn dort, wo sich die Löcher der Vorderseite befinden. Es entsteht dadurch auf der Rückseite eine Vertiefung, aber auf der Vorderseite verschwindet das Loch. Hat man auf diese Weise alle Löcher zuge schlagen, so hobelt man die etwaigen Erhöhungen, welche in Folge des Schlagens auf der Vorderseite entstanden sind, weg, zieht mit der Ziehlinge ab, und polirt dann mit Holzstohle. Ist nun kein Loch oder grober Riß mehr zu sehen, so gießt man schwache Phosphorsäure über die Platte und wischt gut ab, bringt sie schnell an ein Spiritusfenster und reibt die glatte Seite mit einem wollenen Lappen vollständig trocken. Man bringt nun den Abzug vom lithographischen Original in gutem, feuchtem Zustande auf die Zinkplatte, und zieht dieselbe mehrmal durch die Presse. Man behandelt man das Ganze wie jeden andern lithographischen Stein, nur daß man statt Terpentinn zum Abreiben Firniß nimmt. Man hüte sich hier, zu fett anzureiben. Sodann wischt man die Platte, trocknet sie, und häubt die Zeichnung mit feinem Kolophonimpulver an, befeuchtet aber vorsichtig jedes Stäubchen von der freien Platte und erwärmt dieselbe bis zum Schmelzen des Kolophoniums, was mit großer Vorsicht ausgeführt werden muß. Alsdann häubt man Graphit auf die Platte und reibt so lange darauf, bis die Zeichnung einen schönen Bleiglanz hat. Hierauf legt man die Platte in eine zur Hälfte gefüllte Lösung von Kupfervitriol, bis sich ein schwarzer Schlamm darauf gebildet hat; man nimmt sie dann heraus, wischt ab und wiederholt das Hineinlegen in die Kupferlösung zwei- bis dreimal; es wird sich dann die Zeichnung bereits deutlich erhaben zeigen. Man bestreicht nun die freien Stellen der Zinkplatte mit einer Mischung von Gummilösung und Oker, Bleiweiß &c., jedoch nicht höher, als die Zeichnung selbst erhaben ist. Ist nun Alles wieder trocken geworden, so walzt man die ganze Platte mit Ueberdruckfarbe schwarz ein.

Will man jetzt die Zeichnung noch verstärken, so kann man die ganze Platte in Wasser eintauchen, und dadurch von der Gummischicht befreien. Es kann alsdann das Kupferverfahren nochmals angewendet werden, bis die Zeichnung auf den breiten leeren Stellen die erforderliche Tiefe hat. Alsdann kann man die Platte dem Buchdrucker zum Trude übergeben.

(Dingler's Polymech. Journal.)

**Die Papierfabrikation in Frankreich.**

Von allen Erwerbszweigen, bei denen die Chemie eine wesentliche Rolle spielt, ist die Papierfabrikation für Frankreich einer der wichtigsten und einträglichsten. Dieselbe erfordert hier im Durchschnitt nicht weniger als 50,000 Arbeiter, von denen etwa ein Drittel dem weiblichen Geschlechte angehören. Das Papierquantum, welches hier alljährlich auf den Markt gebracht wird, besitzt einen ungefähren Werth von 30,000,000 Thlr. und das Gewicht derjenigen Materialien, welche die Fabrikation erfordert, wie Kohlen, Lumpen, chemische Produkte, Alaun, Harz &c. beläuft sich auf nicht weniger als 700,000 bis 800,000 englische Tonnen im Jahre. Zu der Zeit der letzten Weltausstellung in Paris, im Jahre 1867, fanden sich in Frankreich 140 Fabriken vor, welche Hand- oder Wännenpapiere fertigten; 270 lieferten weißes oder farbiges Maschinenpapier und 230 beschäftigten sich hauptsächlich mit der Fabrikation von ordinären Papierforten, insbesondere von Packpapier. Die Gesamtquantität, welche im Laufe eines Jahres fabricirt wurde, beträgt etwa 130,000 englische Tonnen.

Nur wenige Departements giebt es, welche keine Papierfabriken besitzen; am meisten aber sieht die Papierfabrikation in Blüthe in den Departements, Aogoumois, Ardeche, Vosges, Nièvre und an der Loire; hier finden sich nicht nur die zahlreichsten, sondern auch die größten Etablissements.

In keinem Lande jedoch werden schlechtere Papiere fabricirt als in Frankreich, und hier finden gerade die niedrigsten Qualitäten die reichste Verwendung. Nirgends findet man z. B. einen Zusatz von mineralischen Produkten zu der Papiermasse so ausgedehnt und in so hohem Procentfuge wieder, wie gerade in diesem Lande. Bis vor wenigen Jahren erreichte die Beimischung von Thon und mineralischen Substanzen höchstens 15 — 16%, jetzt beläuft sich dieselbe fast auf das Doppelte (25 — 30%); ein Papier, welches nicht mindestens 12% von diesen Theilen in sich trägt, finden

wir überhaupt nicht. In England gibt es allerdings auch Papierarten, welche 14—20% solcher Fasern besitzen, aber der Durchschnitt beträgt nicht mehr als 4—5%. Das graue Aussehen und die Unleserlichkeit der französischen Journale sprechen wie andere Dinge für die Leichtfertigkeit der französischen Nation, denn es ist keinem Zweifel unterlegen, daß es sich hier lediglich um ein Nichtwollen handelt und daß man in Frankreich ebensoviele Drucke von Zeitschriften und Büchern schaffen kann, wie anderswo.

Die Hauptmasse des in Frankreich fabricirten Papiers wird im Lande selbst verbraucht, es werden jedoch auch nicht unwesentliche Mengen exportirt. Das aus den Papierfabriken hervorgehende Papierquantum ist ein größeres als das, welches Großbritannien aufzuweisen hat. Auch in Frankreich wird der Mangel an Rohmaterial wie in jedem anderen Lande von Tag zu Tag fühlbarer und aus diesem Grunde wird auch hier ein Hauptaugenmerk auf diejenigen Stoffe gerichtet, welche als Surrogat für jenes bis jetzt mit oder ohne bedeutenden Erfolg benutzt worden sind.

Die Fabrication von Luxuspapier ist in Frankreich stark vertreten und Paris bildet den Hauptort für den Verbrauch desselben. Mehr als 1200 Arbeiter werden lediglich zu diesem Zwecke beschäftigt und der jährliche Werth für dergl. Papierfachen beläuft sich auf 2 bis 3 Millionen Thaler. Die Bezeichnung „Papiers de fantaisie“ bezieht sich auf alle vergoldeten, versilberten und colorirten Papiere, ebenso für alle anderen, welche in den Buchbindereien, in den Conditoreien, in den Apotheken u. zur Verwendung kommen. Unter diese Sorten werden einige, wie z. B. das sogenannte Marmorpapier lediglich durch Handarbeit, andere durch Maschinen hergestellt; alle aber werden aus weissem, mehr oder weniger feinem Papier bereitet.

Ein Hauptzweig der französischen Papierindustrie wird gebildet von der Briefcouvertfabrikation. Diese Specialität tauchte im Jahre 1838 auf und begann 1851 größere Dimensionen anzunehmen. Alle Couvertfabriken findet man in Paris und es werden an einem Tage nicht weniger als 2,500,000 Stück solcher Enveloppen im Durchschnitt zu Tage gefördert. Fast alle dabei nothwendigen Manipulationen, das Falzen, das Gummiren u. s. w. werden durch Maschinen besorgt; in gleicher Weise geschieht auch das Einpacken in die dazu bestimmten, oft recht eleganten Kästchen. Paris ist ferner der Ort für die Fabrication der verschiedensten Gegenstände aus Papier und Pappe. So werden nicht weniger als 4000 Personen ausschließlich

beschäftigt mit der Fertigung kleiner Kästchen, von dem einfachsten Aussehen bis zur höchsten Eleganz; dieser Erwerbszweig ist in fortwährendem Wachsen begriffen.

Die Pappenzabrikation wird in 400 Fabriken mit 2500 Arbeitern betrieben und der Ertrag dafür beläuft sich auf etwa 3,000,000 Thaler jährlich; fernere 500 Personen sind mit der Anfertigung von Cartonpapier betraut.

Die Pappenzabrikation theilt man in Frankreich in drei verschiedene Klassen: Die eine Pappensorte wird durch Uebereinanderlegen einzelner Papierbogen erhalten; die andere wird bereitet mit der Hand aus alten Papierabfällen und dergleichen mit einem Zusatz von Holz und anderen Surrogaten und eine dritte durch Maschinen; dies letztere geschieht seit dem Jahre 1846.

Auch die Herstellung von Spielkarten und der Verbrauch der letzteren ist in Frankreich ziemlich weit verbreitet; der Export dieser Producte ist jedoch nur gering und geschieht nur nach Hayti, Mexiko, Peru und den Südamerikanischen Staaten. Die Spielkarten werden nach ihrer Qualität in drei Sorten eingetheilt. Die französischen Karten sind von den englischen nicht nur in ihrer Größe, sondern besonders in der Verzierung der Rückseite verschieden. In Frankreich ist die Letztere meist einfach, während die englische Spielkarten auf dem Rücken meist luxuriös ausgestattet und mit Gold und den verschiedensten Farben bedruckt sind.

## Ueber den Ursprung und das Verfahren der „Autotypie“.

Die Autotypie, eine Erfindung der jüngst verfloffenen Zeit, ist ein Proceß, mit Hilfe dessen man im Stande ist, Photographien in nicht vergänglichen Farben durch den Druck wiederzugeben, und das Wort „Autotypie“ bezeichnet die Wiedergabe, die Reproduktion irgendwelches von Künstlerhand hergestellten Kunstwertes auf dem Gebiete der graphischen Künste ohne Intervention einer anderen kunstgeübten Hand; nur die Wirkung des Lichtes und die chemische Verwandtschaft der hierbei zur Verwendung gelangenden Substanzen spielen bei dem ganzen Verfahren eine Rolle, wenn man absieht von der mannelfen Fertigkeit, welche hier, wie bei jeder anderen menschlichen Verrichtung, selbstverständlich erforderlich ist.

In der jüngst verfloffenen Zeit ist das Autotypieverfahren wesentlich verbessert worden und die mit seiner Hilfe hergestellten Erzeugnisse sind in der That prachtvolle zu nennen. Neben den erzielten Verbesserungen ist aber auch eine eingetretene Vereinfachung desselben nicht zu verkennen, und gerade dieser Umstand ist es, der es möglich gemacht hat, daß jetzt eine größere Zahl von Instituten mit der Herstellung von solchen Reproduktionen sich beschäftigt. In dem Folgenden wollen wir versuchen eine Beschreibung der Methode zu geben, wie sie in dem gegenwärtigen Augenblicke gehandhabt wird.

Es ist wohl als allgemein bekannt anzunehmen, daß die Werke unserer hervorragenden Künstler seit der Erfindung der Photographie durch die Letztere in großem Maßstabe vervielfacht wurden und daß eine Verbreitung der photographischen Abzüge von den Originolen durch die verhältnißmäßig niedrigen Preise wesentlich befördert wurde. Nicht minder fremd wird es unseren Lesern sein, daß die auf photographischem Wege dargestellten Bilder, die durch Einwirkung des Lichtes auf gegen das letztere empfindliche Papierflächen angefertigt werden, unbeständig sind, d. h. daß sie sich ihrem Ansehen nach verändern, indem die bei der Herstellung zur Anwendung gelangenden Chemikalien sich zerlegen und zwar zu gleicher Zeit auf Kosten des Trägers des Bildes, der Papierrolen, wie auf Kosten des Bildes selbst. Diesen Uebelstand erkennend, war das Streben vieler Fachmänner darauf gerichtet, denselben abzuheben und ein Verfahren zu entdecken, welches uns die Möglichkeit an die Hand giebt, das treue Wiedergeben der Camera obscura auszuüben und für die Zwecke der Druckerei und so Nützlichkeit und Haltbarkeit zu verbinden. Das Streben wurde bald belohnt, denn es währte nicht lange, so fand man die Mittel und Wege zur Erreichung des vorgedachten Zieles, und das Hervorgehen der „Autotypie“ war das Resultat. Diese letztere theilt man nun im Allgemeinen in zwei Klassen ein, nämlich in solche, welche durch directes Uebertragen von der photographischen Platte auf Papier, und andere, die durch irgend eine wirkliche Druckmethode erhalten werden.

Die Grundlage für alle nach und nach hervorgeproffenen Methoden für obige Zwecke bietet der Umstand dar, daß gewisse Substanzen, unter denen die „Gelatine“ die wichtigste und gebräuchlichste ist, die Eigenschaft besitzen, im Wasser unlöslich zu werden, wenn ihnen eine Lösung von doppelt chromsaurem Kali beigemischt und diese Mischung dann dem Sonnen-

lichte ausgesetzt wird. Legt man ein mit jener chemischen Substanz behandeltes Gelatinehäutchen unter ein aus der Camera obscura des Photographen hervorgegangenes Negativ und exponirt beide dann dem Tageslichte, so werden diejenigen Gelatinebeile, welche sich unter den durchsichtigen Partien des Negativs befinden, bald für Wasser unlöslich werden, während dort, wo das Licht das Negativ nicht zu durchdringen vermag, die Gelatinemasse je nach der Höhe der Undurchsichtigkeit der einzelnen Stellen mehr oder weniger unverändert bleibt. Entfernt man nun nach einer bestimmten Zeit das Häutchen von der Glasplatte und legt das erstere in ein Wasserbad, so werden in kurzer Frist diejenigen Gelatinebeileichen, welche vom Lichte nicht alterirt wurden, aufquellen durch Ansaugen von Wasser, während die anderen in ihrem ursprünglichen Zustande verharren. Die den dunkeln Partien des Negativs entsprechenden Stellen erscheinen also in Relief und sind mit Wasser geschwängert. Ueberzieht man nun eine, einer solchen Behandlung unterzogen gewesene Gelatineschicht auf irgend eine Weise mit Buchdruckschwärze, so werden diese Stellen in ihrem ursprünglichen Zustande erhalten, die anderen unlöslich gewordenen und kein Wasser enthaltenden Theile hingegen werden dieselbe an sich haften lassen. Auf eine dergleichen Weise ist man also im Stande Druckplatten herzustellen, die sich mit Druckfarben auf der Presse bearbeiten lassen und die eine größere Anzahl von Abzügen gestatten. Das Druckverfahren selbst entspricht dem der Lithographie.

Die Beobachtung, daß ein Gelatinehäutchen, welches auf eine Platte und harte Unterlage gebracht und in der angegebenen Weise behandelt worden ist, die Fähigkeit erhält, Lichteindrücke zu fixiren, ist keine ganz neue, denn schon seit längeren Jahren wurde darüber von einem Mr. Tessie du Motay berichtet. Bis vor Kurzem hat man jedoch kein Verfahren gekannt, mit Hilfe dessen man den Uebelstand vermeiden konnte, daß die, um dem Zwecke der Presse zu widerstehen, viel zu weiche Gelatine nur eine kleine Anzahl von Abzügen gestattete. Man mußte somit ein Mittel ausfindig zu machen suchen, welches die Eigenschaft besitzt, die Gelatineschicht zu erhärten. Als ein solches erwiesen sich die Chromalaune. Wenngleich diese chemischen Apparate die Feinheit der Gelatineoberfläche ein wenig beeinträchtigen und dadurch die Abzüge an Schönheit etwas verlieren, so war man doch froh, dieses Mittel gefunden zu haben, umso mehr als durch eine Vermischung von Mastix oder anderer Gummiarten solches gemildert wird.

Während dieses Verfahren bis zu dem Grade sich vervollkommnete, welchen es heutzutage an sich trägt, bildete sich noch ein anderes Reproductionsverfahren aus, welches auf sehr einfachen Principien beruht. Dasselbe ist die Reproduktion durch „Uebertragung“; es besteht in zwei verschiedenen Methoden, von denen man die eine die „einfache,“ die andere die „doppelte“ nennt. Die erstere wird in folgender Weise gehandhabt: Irgeud ein Blatt Papier wird mit einer Schicht flüssiger Gelatine überzogen, welcher Kohle oder irgend eine andere, nicht veränderliche farbige Substanz beigemischt ist. Wenn der Ueberzug hart geworden ist, wird er durch eine Lösung von doppelt chromsaurem Kali gegen das Licht empfindlich gemacht, das so präparirte Blatt Papier unter ein photographisches Negativ gebracht und dem Lichte exponirt, so lange man es für nothwendig hält. Nimmt man, nachdem dies geschehen ist, das erstere hinweg, so birgt dasselbe ein nicht erkennbares Bild in sich, oder vielmehr auf seiner Oberfläche. Auch hier sind die von dem Lichte getroffenen Partien unlöslich geworden, während die davon unberührt gebliebenen ihre Löslichkeit beibehalten haben. Allerdings wird das Licht nicht nur die unter den durchsichtigen Stellen des Negativs befindliche Oberfläche berührt haben, sondern es wird auch das Unlöslichgewordene in die Substanz der Gelatineschicht hineingebracht sein, jedenfalls aber wird bei nicht allzulanger Belichtung noch eine dünne Schicht zwischen dem Papier und jener Fläche vorhanden sein, welche nicht alterirt worden ist. Würde man jetzt das mit dem verborgenen Bilde versehene Papierblatt in ein Wasserbad bringen, so würde sich die Gelatine von dem Papiere lösen und als feines, das Bild an sich tragendes Häutchen im Wasser herumschwimmen; bringt man vorher auf die Gelatineoberfläche ein zweites Blatt Papier zu liegen und setzt dies einem Drucke aus, so wird dieses an jener haften und nach dem Wasserbade das farbige Bild an sich tragen, nachdem das ursprüngliche Papier sich abgelöst hat. Natürlich ist die auf solche Weise erhaltene Copie des Originals eine verkehrte. Dem Scharffinn des Hr. J. R. Johnson, Chemiker bei der großen „Autotype Fine Art Company“ ist es gelungen, durch ein sogenanntes Uebertragungsverfahren dem letzten Uebelstande abzuhelfen, indem er von dem Negativ gewissermaßen ein anderes Negativ sich herstellte. Man hat bis jetzt Reproduktionen der verschiedensten Größen auf derartige Manier hergestellt und hat damit, wenn auch nicht die Feinheit und Eleganz einer guten Photographie erreicht,

so doch unvergängliche Copieen vom Original erhalten. Wir wollen beim Schlusse dieses Aufsatzes nicht der großen Vorzüge eingehend gedenken, welche eine Methode, wie die beschriebene, im Gefolge hat; wir wollen nur noch erwähnen, daß auf diesem Gebiet jedenfalls in kürzester Frist noch wesentlich verbessernde Erfindungen gemacht werden können, zugleich aber müssen wir zugeben, daß das Herstellungsverfahren, wie es jetzt gehandhabt wird, allzugroße manuelle Fertigkeit und so bedeutende Sorgfalt erfordert, als daß es jetzt schon einer allgemeinen Einführung in das Bereich der graphischen Künste entgegenzusehen könnte.

## Preß-Gesetz für das Deutsche Reich.

(Aus dem Reichs-Gesetzblatt Nr. 16, vom 10. Mai 1874.)

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc. verordnen im Namen des Deutschen Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:

### 1. Einleitende Bestimmungen.

#### § 1.

Die Freiheit der Presse unterliegt nur denjenigen Beschränkungen, welche durch das gegenwärtige Gesetz vorgegeschrieben oder zugelassen sind.

#### § 2.

Das gegenwärtige Gesetz findet Anwendung auf alle Erzeugnisse der Buchdruckerpresse, sowie auf alle anderen, durch mechanische oder chemische Mittel bewirkten, zur Verbreitung bestimmten Vielfachdrucken von Schriften und bildlichen Darstellungen mit oder ohne Schrift, und von Musikalien mit Text oder Erläuterungen.

Was im Folgenden von „Druckschriften“ verordnet ist, gilt für alle vorstehend bezeichneten Erzeugnisse.

#### § 3.

Als Verbreitung einer Druckschrift im Sinne dieses Gesetzes gilt auch das Anschlagen, Ausstellen oder Auslegen derselben an Orten, wo sie der Kenntnissnahme durch das Publicum zugänglich ist.

#### § 4.

Eine Entziehung der Befugniß zum selbstständigen Betriebe irgend eines Preßgewerbes oder sonst zur



Herausgabe und zum Vertriebe von Druckschriften kann weder im administrativen, noch im richterlichen Wege stattfinden.

Im Uebrigen sind für den Betrieb der Presßgewerbe die Bestimmungen der Gewerbeordnung maßgebend.

§ 5.

Die nichtgewerbsmäßige öffentliche Verbreitung von Druckschriften kann durch die Ortspolizeibehörde denjenigen Personen verboten werden, welchen nach § 57 der Gewerbeordnung ein Legitimationschein verweigert werden darf.

Zu widerhandlungen gegen ein solches Verbot werden nach § 148 der Gewerbeordnung bestraft.

11. Ordnung der Preise.

§ 6.

Auf jeder im Geltungsbereich dieses Gesetzes erscheinenden Druckschrift muß der Name und Wohnort des Druckers und, wenn sie für den Buchhandel, oder sonst zur Verbreitung bestimmt ist, der Name und Wohnort des Verlegers, oder — beim Selbstvertriebe der Druckschrift — des Verfassers oder Herausgebers genannt sein. An Stelle des Namens des Druckers oder Verlegers genügt die Angabe der in das Handelsregister eingetragenen Firma.

Ausgenommen von dieser Vorschrift sind die nur zu den Zwecken des Gewerbes und Verkehrs, des häuslichen und geselligen Lebens dienenden Druckschriften, als: Formulare, Preiszettel, Visitenkarten und dergleichen, sowie Stimmzettel für öffentliche Wahlen, sofern sie nichts weiter als Zweck, Zeit und Ort der Wahl und die Bezeichnung der zu wählenden Person enthalten.

§ 7.

Zeitungen und Zeitschriften, welche in monatlichen oder kürzeren, wenn auch unregelmäßigen Fristen erscheinen (periodische Druckschriften im Sinne dieses Gesetzes), müssen außerdem auf jeder Nummer, jedem Stück oder Heft den Namen und Wohnort des verantwortlichen Redacteurs enthalten.

Die Benennung mehrerer Personen als verantwortliche Redacteurs ist nur dann zulässig, wenn aus Form und Inhalt der Benennung mit Bestimmtheit zu ersehen ist, für welchen Theil der Druckschrift jede der benannten Personen die Redaction besorgt.

§ 8.

Verantwortliche Redacteurs periodischer Druckschriften dürfen nur Personen sein, welche verfügungs-

fähig, im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind und im Deutschen Reiche ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben.

§ 9.

Von jeder Nummer (Heft, Stück) einer periodischen Druckschrift muß der Verleger, sobald die Austheilung oder Verendung beginnt, ein Exemplar gegen eine ihm sofort zu ertheilende Befehlscheinung an die Polizeibehörde des Ausgabeorts unentgeltlich abliefern.

Diese Vorschrift findet keine Anwendung auf Druckschriften, welche ausschließlich Zwecken der Wissenschaft, der Kunst, des Gewerbes oder der Industrie dienen.

§ 10.

Der verantwortliche Redacteur einer periodischen Druckschrift, welche Anzeigen aufnimmt, ist verpflichtet, die ihm von öffentlichen Behörden mitgetheilten amtlichen Bekanntmachungen auf deren Verlangen gegen Zahlung der üblichen Einrückungsgebühren in eine der beiden nächsten Nummern des Blattes aufzunehmen.

§ 11.

Der verantwortliche Redacteur einer periodischen Druckschrift ist verpflichtet, eine Berichtigung der in letzterer mitgetheilten Thatfachen auf Verlangen einer betheiligten öffentlichen Behörde oder Privatperson ohne Einschaltungen oder Weglassungen aufzunehmen, sofern die Berichtigung von dem Einsender unterzeichnet ist, keinen strafbaren Inhalt hat und sich auf thatächliche Angaben beschränkt.

Der Abdruck muß in der nach Empfang der Einendung nächstfolgenden, für den Druck nicht bereits abgeschlossenen Nummer und zwar in demselben Theile der Druckschrift und mit derselben Schrift, wie der Abdruck des zu berichtenden Artikels geschehen.

Die Aufnahme erfolgt kostenfrei, soweit nicht die Entgegung den Raum der zu berichtenden Mittheilung überschreitet; für die über dieses Maß hinausgehenden Zeilen sind die üblichen Einrückungsgebühren zu entrichten.

§ 12.

Auf die von den deutschen Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden, von dem Reichstage oder von der Landesvertretung eines deutschen Bundesstaats ausgehenden Druckschriften finden, soweit sich ihr Inhalt auf amtliche Mittheilungen beschränkt, die Vorschriften der §§ 6 bis 11 keine Anwendung.

§ 13.

Die auf mechanischem oder chemischem Wege vervielfältigten periodischen Mittheilungen (lithographirt,

autographirte, metallographirte, durchschriebene Correspondenzen) unterliegen, sofern sie ausschließlich an Redactionen verbreitet werden, den in diesem Gesetze für periodische Druckschriften getroffenen Bestimmungen nicht.

## § 14.

Ist gegen eine Nummer (Stück, Heft) einer im Auslande erscheinenden periodischen Druckschrift binnen Jahresfrist zweimal eine Verurtheilung auf Grund der §§ 41 und 42 des Verordnungszeichens erfolgt, so kann der Reichskanzler innerhalb zwei Monaten nach Eintritt der Rechtskraft des letzten Erkenntnisses das Verbot der ferneren Verbreitung dieser Druckschrift bis auf zwei Jahre durch öffentliche Bekanntmachung aussprechen.

Die in den einzelnen Bundesstaaten auf Grund der Landesgesetzgebung bisher erlassenen Verbote ausländischer periodischer Druckschriften treten außer Wirksamkeit.

## § 15.

In Zeiten der Kriegsgefahr oder des Krieges können Veröffentlichungen über Truppenbewegungen oder Verteidigungsmittel durch den Reichskanzler mittelst öffentlicher Bekanntmachung verboten werden.

## § 16.

Öffentliche Aufforderungen mittelst der Presse zur Anbringung der wegen einer strafbaren Handlung erkannten Geldstrafen und Kosten, sowie öffentliche Bescheinigungen mittelst der Presse über den Empfang der zu solchen Zwecken gezahlten Beiträge sind verboten.

Das zufolge solcher Aufforderungen Empfangene oder der Werth desselben ist der Armenkasse des Orts der Sammlung für verfallen zu erklären.

## § 17.

Die Anlagenschrift oder andere amtliche Schriftstücke eines Strafprozesses dürfen durch die Presse nicht eher veröffentlicht werden, als bis dieselben in öffentlicher Verhandlung kund gegeben worden sind oder das Verfahren sein Ende erreicht hat.

## § 18.

Mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark oder mit Haft oder mit Gefängniß bis zu sechs Monaten werden bestraft:

- 1) Zuwiderhandlungen gegen die in den §§ 14, 15, 16 und 17 enthaltenen Verbote;
- 2) Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der §§ 6, 7 und 8, welche durch falsche Angaben ein Kenntniß der Unrichtigkeit begangen werden.

Dieselbe Strafe trifft den Verleger einer periodischen Druckschrift auch dann, wenn er wissenschaftlich geschieht läßt, daß auf derselben eine Person fälschlich als Redacteur benannt wird.

## § 19.

Mit Geldstrafe bis zu einhundert und fünfzig Mark oder mit Haft werden bestraft:

- 1) Zuwiderhandlungen gegen die §§ 6, 7 und 8, welche nicht durch § 18 Ziffer 2 getroffen sind;
- 2) Zuwiderhandlungen gegen den § 9;
- 3) Zuwiderhandlungen gegen die §§ 10 und 11.

In den Fällen der Ziffer 3 tritt die Verfolgung nur auf Antrag ein, und hat das Strafurtheil zugleich die Aufnahme des eingefandten Artikels in die nächstfolgende Nummer anzuordnen. Ist die unberechtigte Verweigerung im guten Glauben geschehen, so ist unter Freisprechung von Strafe und Kosten lediglich die nachträgliche Aufnahme anzuordnen.

III. Verantwortlichkeit für die durch die Presse begangenen strafbaren Handlungen.

## § 20.

Die Verantwortlichkeit für Handlungen, deren Strafbarkeit durch den Inhalt einer Druckschrift begründet wird, bestimmt sich nach den bestehenden allgemeinen Strafgesetzen.

Ist die Druckschrift eine periodische, so ist der verantwortliche Redacteur als Thäter zu bestrafen, wenn nicht durch besondere Umstände die Annahme seiner Thäterschaft ausgeschlossen wird.

## § 21.

Begründet der Inhalt einer Druckschrift den Thatbestand einer strafbaren, so sind der verantwortliche Redacteur, der Verleger, der Drucker, derjenige, welcher die Druckschrift gewerbmäßig vertrieben oder sonst öffentlich verbreitet hat (Verbreiter),

soweit sie nicht nach § 20 als Thäter oder Theilnehmer zu bestrafen sind, wegen Fahrlässigkeit mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark oder mit Haft oder mit Festungshaft oder Gefängniß bis zu einem Jahre zu belegen, wenn sie nicht die Anwendung der pflichtgemäßen Sorgfalt oder Umstände nachweisen, welche diese Anwendung unmöglich gemacht haben.

Die Bestrafung bleibt jedoch für jede der benannten Personen ausgeschlossen, wenn sie als den Verfasser

oder den Einsender, mit dessen Einwilligung die Veröffentlichung geschehen ist, oder, wenn es sich um eine nicht periodische Druckschrift handelt, als den Herausgeber derselben, oder als einen der in obiger Reihenfolge vor ihr Benannten eine Person bis zur Verklündigung des ersten Urtheils nachweist, welche in dem Bereich der richterlichen Gewalt eines deutschen Bundesstaats sich befindet, oder falls sie verstorben ist, sich zur Zeit der Veröffentlichung befunden hat; hinsichtlich des Verbreiters ausländischer Druckschriften außerdem, wenn ihm dieselben im Wege des Buchhandels zugekommen sind.

#### IV. Verjährung.

##### § 22.

Die Strafverfolgung derjenigen Verbrechen und Vergehen, welche durch die Verbreitung von Druckschriften strafbaren Inhalts begangen werden, sowie derjenigen sonstigen Vergehen, welche in diesem Gesetze mit Strafe bedroht sind, verjährt in sechs Monaten.

#### V. Beschlagnahme.

##### § 23.

Eine Beschlagnahme von Druckschriften ohne richterliche Anordnung findet nur statt:

- 1) wenn eine Druckschrift den Vorschriften der §§ 6 und 7 nicht entspricht, oder den Vorschriften des § 14 zuwider verbreitet wird,
- 2) wenn durch eine Druckschrift einem auf Grund des § 15 dieses Gesetzes erlassenen Verbot zuwider gehandelt wird,
- 3) wenn der Inhalt einer Druckschrift den Thatbestand einer der in den §§ 85, 95, 111, 130 oder 184 des deutschen Strafgesetzbuchs mit Strafe bedrohten Handlungen begründet, in den Fällen der §§ 111 und 130 jedoch nur dann, wenn dringende Gefahr besteht, daß bei Verzögerung der Beschlagnahme die Aufforderung oder Anreizung ein Verbrechen oder Vergehen unmittelbar zur Folge haben werde.

##### § 24.

Ueber die Bestätigung oder Aufhebung der vorläufigen Beschlagnahme hat das zuständige Gericht zu entscheiden.

Diese Entscheidung muß von der Staatsanwaltschaft binnen vierundzwanzig Stunden nach Anordnung der Beschlagnahme beantragt und von dem Gericht

binnen vierundzwanzig Stunden nach Empfang des Antrags erlassen werden.

Hat die Polizeibehörde die Beschlagnahme ohne Anordnung der Staatsanwaltschaft verfügt, so muß sie die Abwendung der Verhandlungen an die letztere ohne Verzug binnen zwölf Stunden bewirken. Die Staatsanwaltschaft hat entweder die Wiederaufhebung der Beschlagnahme mittelst einer sofort vollstreckbaren Verfügung anzuordnen, oder die gerichtliche Bestätigung binnen zwölf Stunden nach Empfang der Verhandlungen zu beantragen.

Wenn nicht bis zum Ablaufe des fünften Tages nach Anordnung der Beschlagnahme der bestätigende Gerichtsbeschluß der Behörde, welche die Beschlagnahme angeordnet hat, zugegangen ist, erlischt die letztere und muß die Freigabe der einzelnen Stücke erfolgen.

##### § 25.

Gegen den Beschluß des Gerichts, welcher die vorläufige Beschlagnahme aufhebt, findet ein Rechtsmittel nicht statt.

##### § 26.

Die vom Gericht bestätigte, vorläufige Beschlagnahme ist wieder aufzuheben, wenn nicht binnen zwei Wochen nach der Bestätigung die Strafverfolgung in der Hauptsache eingeleitet worden ist.

##### § 27.

Die Beschlagnahme von Druckschriften trifft die Exemplare nur da, wo dergleichen zum Zwecke der Verbreitung sich befinden. Sie kann sich auf die zur Vervielfältigung dienenden Platten und Formen erstrecken; bei Druckschriften im engeren Sinne hat auf Antrag des Bethelligten statt Beschlagnahme des Saopes das Ablegen des letzteren zu geschehen.

Bei der Beschlagnahme sind die dieselbe veranlassenden Stellen der Schrift unter Aufzählung der verletzten Gesetze zu bezeichnen. Trennbare Theile der Druckschrift (Beilagen einer Zeitung u.), welche nichts Strafbares enthalten, sind von der Beschlagnahme auszuschließen.

##### § 28.

Während der Dauer der Beschlagnahme ist die Verbreitung der von derselben betroffenen Druckschrift oder der Wiederabdruck der die Beschlagnahme veranlassenden Stellen unstatthaft.

Wer mit Kenntniß der verfügten Beschlagnahme dieier Bestimmung entgegenhandelt, wird mit Geldstrafe bis fünfshundert Mark oder mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft.

## § 29.

Zur Entscheidung über die durch die Presse begangenen Uebertretungen sind die Gerichte auch in denjenigen Bundesstaaten ausschließlich zuständig, wo zur Zeit noch deren Aburtheilung den Verwaltungsbehörden zusteht.

Soweit in einzelnen Bundesstaaten eine Mitwirkung der Staatsanwaltschaft bei den Gerichten unterster Instanz nicht vorgeschrieben ist, sind in den Fällen der ohne richterliche Anordnung erfolgten Beschlagnahme die Acten unmittelbar dem Gericht vorzulegen.

## VI. Schlußbestimmungen.

## § 30.

Die für Zeiten der Kriegsgefahr, des Krieges, des erklärten Kriegs- (Belagerungs-) Zustandes oder innerer Unruhen (Auftrührs) in Bezug auf die Presse bestehenden besondern gesetzlichen Bestimmungen bleiben auch diesem Gesetze gegenüber bis auf Weiteres in Kraft.

Das Recht der Landesgesetzgebung, Vorschriften über das öffentliche Anschlagen, Anheften, Ausstellen, sowie die öffentliche, unentgeltliche Vertheilung von Bekanntmachungen, Placaten und Anrufen zu erlassen, wird durch dieses Gesetz nicht berührt.

Dasselbe gilt von den Vorschriften der Landesgesetze über Abgabe von Freizeigeklären an Bibliotheken und öffentliche Sammlungen.

Vorbehaltlich der auf den Landesgesetzen beruhenden allgemeinen Gewerbesteuer findet eine besondere Besteuerung der Presse und der einzelnen Preszerzeugnisse (Leitungs- und Kalenderstempel, Abgaben von Inseraten u.) nicht statt.

## § 31.

Dieses Gesetz tritt am 1. Juli 1874 in Kraft. Seine Einführung in Elsaß-Lothringen bleibt einem besondern Gesetze vorbehalten.

Urkundlich unter Unserer Höchstseignhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insignel.

Gegeben Berlin, den 7. Mai 1874.

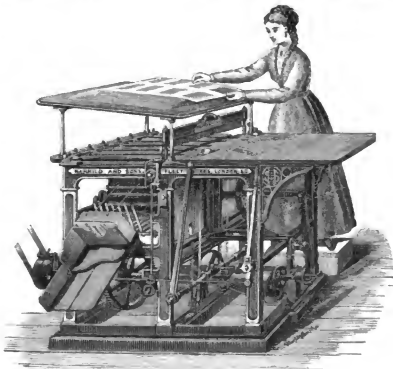
(L. S.)

Wilhelm.

Fürst v. Bismarck.

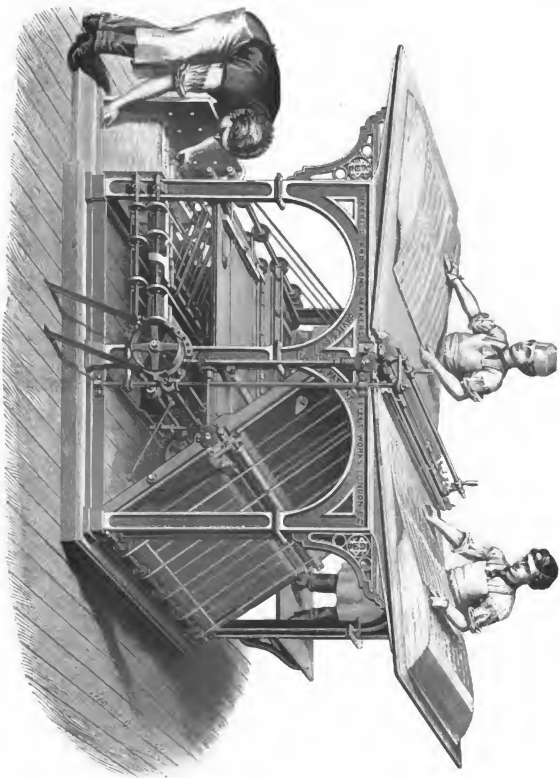
## Folzmashinen.

Da sich neuerdings die Nachfragen nach Folzmashinen mehren, so erlauben wir uns, unsere Verfertiger auf die Maschinen der Firma Garrild & Sons in London aufmerksam zu machen, indem wir zugleich



Einfache Folzmashine von Garrild & Sons in London.

Doppelte Holzmaschine von Gierstle & Söhne in London.



die Abbildung einer einfachen und einer doppelten Maschine dieser Firma zum Abdruck bringen.

Die Construction dieser Maschinen ist eine etwas andere als die der bisher in Deutschland zumeist eingeführten der Herren Martini, Tanner & Comp. in Frauenfeld (Schweiz).

Soviel wir wissen, sind die Garrid'schen Maschinen nicht zugleich zum Heften eingerichtet, während einige Nummern der Frauenfelder dies mit besorgen.

Die große Garrid'sche Folzmaschine wird mit

Vortheil bereits in vielen Zeitungsdruckereien angewendet, welche täglich eine große Auflage zu falzen haben.

Da die Firma Garrid & Sons als höchst solid bekannt ist, so dürfte auch allen denjenigen deutschen Druckereien und Buchbindereien, welche Folzmaschinen brauchen, die Anschaffung Garrid'scher Maschinen zu empfehlen sein.

Zu näherer Auskunft über Formate und Preise ist der Herausgeber Dieses gern bereit.

### 1. Schmale Grotesque-Versalien von der Rohm'schen Gießerei in Frankfurt a. M.

BUCH- & KUNSTDRUCKEREI. 12245 DRUCK VON ALEXANDER WALDOH IN LEIPZIG. 67990 SCHRIFTGIEßEREI & STEREOTYPIC.

QUEDLINBURG JOHANNISBERG CARLSBAD EGER 16879 EINZUG DER DEUTSCHEN IN PARIS. 23450 REGENSBURG HOF DONAUESCHINGEN ASCHAFFENBURG

UNTEROFFICIERSSCHULE IN MARIENBERG. 1234567890 PAPIERFABRIK ZU FREIBURG IN BADEN.

ODER ALEXANDRIEN 12345 LEHRBUCH DER BUCHDRUCKERKUNST. 67890 CONSTANTINOPEL ELBE

OST-INDIEN 12345 NATIONAL-BIBLIOTHEK 67890 AUSTRALIEN

PRINZ GEORG 3541 FRIEDRICH WILHELM. 6780 GENERAL MOLTKE

GENUA 3245 SUEZ-CANAL 8607 FLORENZ

TYROL 1345 OESTERREICH 9870 SCHWEIZ

**135 BUCHDRUCKEREI 476**

### 2. Kette Goltsch von B. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M.

Großenhain 12345 Die Graphischen Künste auf der Ausstellung zu Wien. 67890 Ronneburg

Königsgrätz 12345 Schleswig-Holstein 67890 Langensalza

Magdeburg 4326 Taschen-Kalender auf das Jahr 1875 Brandenburg

**240 Annalen der Typographie. Correspondent. 793**

### Schriftprobenchau.

Die vorstehend abgedruckten „Grottesque-Verfalien“ der Kohn'schen Gießerei in Frankfurt zeichnen sich trotz ihres mageren Schnittes durch Deutlichkeit und Eleganz vortheilhafter aus, dürften demnach bald ein beliebtes Material für den Accidenzfab werden.

Mit der „Fetten Gothisch“, welche die Gießerei von B. Krebs Nachfolger gleichfalls vorstehend veröffentlicht, können wir uns noch nicht recht befremden, da sie zu sehr an die gothischen Schriften älteren Schnittes erinnert, für welche wir so vortheilhaften Erfolg in der sogenannten modernen Gothisch erhielten. Wir erlauben uns, die geschätzte Gießerei darauf aufmerksam zu machen, daß die Verfallsbuchstaben der Mittel, ganz besonders aber das B und Z im Verhältniß zu den Gemeinen etwas zu klein erscheinen.

### Mannichfaltiges.

— Deutsche Papier-Industrie. Die letzten vergangenen vierzig Jahre waren Zeugen für einen ganz außerordentlichen Emporschwung auf dem Gebiete der Papierindustrie Deutschlands. Gegenwärtig sind nicht weniger als 350 Papierfabriken in vollem Gange und in denselben werden 35,000 Arbeiter beschäftigt. Die jährliche Papierproduction beläuft sich auf 3,500,000 Centner und es wird durch dieselbe ein Capital von 50,000,000 Thaler repräsentirt. Der Werth der hierbei erforderlichen Kumpen beläuft sich ungefähr nur auf den vierten Theil der genannten Summe. Die hauptsächlichsten Surrogate für die Fasern sind hier Stroh und Holz; das letztere wurde zuerst im Jahre 1848 in einer Fabrik in Heidenheim (Wärrern) bei der Papierfabrikation verwendet.

— Reibungselectricität des Papiers. Verschiedene Arten von Papieren zeigen in Bezug auf ihr Verhalten zu der Electricität gewisse Unähnlichkeiten; diese hängen entweder von dem bei der Fabrication verwendeten Stoffe oder von der Methode der Fabrication selbst ab. Handpapier z. B., welches aus dem sechszehnten Jahrhundert stammt, ebenso das chinesische Papier und das sogenannte Seidenpapier werden negativ electrisch, wenn man sie durch die Fingers zieht; reißt man sie gelinde mit den Fingern, so zeigen sie sich als positiv electrisch. In gleicher Weise verhalten sich auch manche Maschinenpapiere zu der electrischen Kraft. Das sogenannte künstliche Pergamentpapier, welches man durch die Einwirkung verdünnter Schwefelsäure auf gewöhnliches Papier erhält, zeigt sich mehr als alle anderen Papierarten der positiven Electricität zu. Papier, welches mit concentrirter Salpeter- und Schwefelsäure behandelt worden ist, sogenanntes Pyrogulinpapier wird negativ, wenn es mit der Hand, mit Seide oder mit Gummi elasticum gerieben wird, positiv hingegen, wenn man Schießbaumwolle in gleicher Weise darauf einwirken läßt. Infolge

dieser Beobachtung machte Poggendorff den Vorschlag, das Pyrogulinpapier, zwischen den Fingern gerieben, zu einem Electrotopf, um negative Electricität aufzufinden, zu benutzen. Einen solchen Apparat für die Auffindung der positiven Electricität kann man sich herstellen durch Streifen von gewöhnlichem Papier, welches mit vulcanisirtem Gummi oder noch besser mit Schießbaumwolle gerieben worden ist.

— Neues Transparent-Papier. Man hat vor Kurzem ein Papier präparirt, welches durchsichtiger ist und zugleich gestattet, daß man auf demselben sowohl mit der Feder wie mit dem Pinsel und mit dem Bleistift arbeiten kann. Dasselbe gestattet, daß eine Zeichnung oder eine Schrift, welche darauf niedergelegt ist, ohne daß es selbst in irgend einer Weise zerstört wird, vollkommen wieder durch Abwaschen mit Wasser entfernt werden können. Die Herstellung dieses Papiers geschieht in folgender Weise: Zunächst trinkt man gewöhnliches gutes Schreibpapier mit Benzin und übergießt es hierauf, bevor das letztere sich verflüchtigen kann, sofort mit einem geeigneten, schnell trocknenden Firniß. Entweder taucht man zu diesem Zwecke das mit Benzin durchtränkte Papier vollständig in den letzteren ein oder man bringt ihn mit einem Pinsel oder Schwamm auf dasselbe. Dieser Firniß besteht aus folgenden Ingredienzen: 20 Theile getrocknetes und gereinigtes Leinöl, 1 Theil geschnittene Bleistiftkugeln, 5 Theile Zinkoxyd,  $\frac{1}{2}$  Theil venetianisches Terpentin. Die Substanzen werden gemischt und acht Stunden lang geschüttelt. Nachdem das Ganze hinreichend abgekühlt und filtrirt worden ist, setzt man 5 Theile weißen Copal und  $\frac{1}{2}$  Theil Sandarach hinzu.

— Papier aus Kalk- und Hopfen-Abgang. Die dreizehnte Kalk-Masse wird durch etliche Walzen getrieben, welche die Stärkemasse von den Fasern theilen; die letztere läuft durch ein Drahtnetz in einen unten stehenden Behälter, während die Fasern auf ein Stampfwerk geführt werden. Dort werden sie fein gerieben und mit Wasserzusaß zu einem Brei gestampft, welcher zur Papierfabrikation dient. Die Fasern des Hopfens werden ebenfalls mit Wasser vermischt, gestampft, jedoch nicht durch Walzen getrieben, da sie schon ohnedies zertert sind, als die Fasern der Weichte. Die Fasernmasse wird mit Chlor getrieht.

— Wasserdichtes Seidenpapier. Ein wasserdichtes, dem Pergamentpapier ähnliches Papier erhält man nach H. Jacobson (Polyt. Notizbl.) durch Schwimmenlassen von Seidenpapier auf einer wässrigen Lösung von Schmelz in Borax. Das Papier wird dadurch durchsichtig und für Wasser und Fett un durchlässig. Nach dem Trocknen kann man es mittelst eines Pflasterens glätten. Es eignet sich zu Fauspapier. Härt man die Schmelzlösung mit Anilinfarben, so erhält man schöngefärbte wasserdichte Papiere, welche zu künstlichen Blumen anwendbar sein möchten.

— Papiere aus chemisch bereitetem Holzstoff. (Wiener Weltausstellung.) In den Neuheiten der Weltausstellung gehörte der auf chemischem Wege bereite Holzstoff, welcher von einigen Fabriken ausgeht und der Papier-Fabrikation eine neue Richtung zu geben berufen ist. Unter allen diesen Ausstellungen ist H. Treffel in Tallbe bei Wiesfeld darin am meisten vorgedrungen, daß er in seiner Maschinen- und Wäpennpapier-Fabrik schon seit längerer Zeit nur ausschließlich seinen selbstbereiteten Holzstoff verarbeitet, ohne irgend einen andern Holzstoff zuzusetzen.

Die Operationen des Dreifels Systems sind einfach correct und gefahrlos. Der Stoff zeichnet sich durch außerordentliche Zähigkeit und das Papier durch einen eigenthümlichen, den asiatischen Papieren ähnlichen Glanz aus. Die Anlagen stehen im Verhältnis zum Fabricationsgewinn sehr geringe, und es ist bei den Apparaten auf eine Tagesproduction von 72 Centner Papier Mächtigkeit genommen. Arbeitsträfte werden nur wenige gebraucht und auch die Triebkraft ist geringer, als sie nach anderen Systemen gefordert wird. Wegen ein bestimmtes Abkommen ist Herr Dreffel erdtüchtig, seine Anlagen besichtigen zu lassen und sein Verfahren an Andere zu verkaufen, resp. Fabriken für Darstellung des Holzstoffes auf chemischem Wege complet einzurichten. Dr. Kubel, welcher das System aus eigener Anschauung kennt, empfiehlt es in seinem Centrbl. f. Papierfabr. als von großem practischen Werthe.

— Wieder ein neuer Zweig für die Papierwäsfabrikation. In America, dem Lande des Dumbags, aber auch dem der Industrie wird so manches neue Fabrikat in die Welt geführt, das, nachdem Europa darauf hercingsfallen ist, wieder vom Erdboden verschwindet, aber auch manche gute Erfindung hat ihren Boden dort. Das Rechte darat sind Biqué-Weisen aus Papier für Herren. Der hintere Theil der Weste ist von Leinen und wird extra verkauft, während der vordere Theil, der an den Seiten angeknüpft wird, wohl 3—4 Tage sauber und rein bleibt. Die Papierweisen sind sehr gut und kosten weniger als Wolle, nämlich etwa 1 englischen Penny = 10 Pfge. im Silbergroßen-Rufe. (J. 3. f. B.)

— Es sind auch neuerdings von tüchtigen Chemikern Versuche angeestellt worden, einen Ersatz zu finden für Gummi, die immer nur hohle Neutralität gehabt haben, daß es Nichts giebt, was demselben einigermaßen die Spitze bieten könnte. Wer sich aber an die Proben macht, kommt immer schließlich noch auf Tritin und Tragant zurück, die aber auch keinen Ersatz bieten. Dextrin ist freilich billiger, aber es hat durchaus die Mangelhaftigkeit des Gummi nicht, während Tragant zwar bei einer Auflösung in lauem Wasser die anquillt, aber durchaus als Nahrungsmittel sich nicht verwerten läßt. Dazu kommt, daß der Tragant vielasch, mit unauflösbarem Harz gemengt, in den Handel gebracht wird, so daß auch in dieser Beziehung begleitet und eine Filtration notwendig macht.

— Karten, Bilder u. s. w. mit einer unlöslichen Leimlösung zu überziehen (Gelatinalinieren). Um Karten, Bilder u. gegen Staub und Beschmutzung zu schützen, nimmt man eine warme Leimauflösung von solcher Stärke, daß sie beim Erkalten eine stehende Gallerte bildet und mischt zu etwa 1 preuß. Loth derselben  $\frac{1}{2}$  Loth Cahjengalle. Von dieser Flüssigkeit gießt man etwas auf eine Glasplatte, so daß auf derselben ein ganz dünner gleichmäßiger Ueberzug entsteht. Nachdem dieser Ueberzug zu einer Gallerte erstarrt ist, legt man die mit demselben verschene Glasplatte in eine Lösung von essigsaurer Thonerde, wobei der Leim Thonerde aufnimmt und dadurch unlöslich wird. Die Lösung von essigsaurer Thonerde bereitet man durch Auflösen von 1 Unze essigsaurem Bleioxyd und 1 Unze Alaun in  $\frac{1}{2}$  Quart Wasser und Absiebelassen des entstandenen schwefel-sauren Bleioxyds. Die Glasplatte bleibt in dieser Lösung 2—3 Stunden liegen, worauf man sie herausnimmt und durch Einlegen in Wasser und Spülen mit demselben von allem anhängenden Thonerdesatz befreit. Die auf der

Glasplatte vorhandene Ueberzug von unlöslichem Leim wird nun mit einer dünnen Schicht einer schwächeren Leimauflösung überzogen, und auf diese dann das zu überziehende, vorher gleichmäßig schwach angefeuchtete Papierblatt, auf welchem das Bild u. s. w. sich befindet, mit der Bildfläche aufgelegt, indem man es durch sanftes Reiben allenthalben glatt auf der Leimlösung ausbreitet. Die Rückseite des Bildes kann man nun ebenfalls mit einer Leimlösung überziehen und diese durch Behandlung mit essigsaurer Thonerde unlöslich machen, wodurch beweiht wird, daß es nachher, wenn es auch nicht mit einem Rahmen versehen wird, glatt und eben bleibt. Man legt die Glasplatte nun 2—3 Tage lang in einen warmen Raum, bis der Leim vollkommen trocken ist, worauf man denselben eings u. das Bild mit einem scharfen Messer durchschneidet und dann das Bild von der Glasplatte abnimmt. Die Leimlösung, welche man zuerst auf der Glasplatte anbringt, und die nachher das Bild bedeckt, kann auch gefärbt werden. Sie wird zu diesem Zweck, nachdem sie mit essigsaurer Thonerde behandelt und mit Wasser gefärbt ist, in ein geeignetes Farbbad (Cochinellen- oder Rothholz-Abkochung für Roth, Indigo-Carmine-Auflösung für Blau u. s. w.) gelegt, bis die verlangte Färbung entstanden ist. (Neue Deutsche Gewerbe-Zeitung)

— Der neue Gebäudecomplex der „Times“ ist nun so weit fertig, daß die Victoria-Strasse übergeben werden kann. Derselbe zeigt gegen die Victoria-Strasse eine stolze Fassade von 100 Fuß Länge, bei 60 Fuß Höhe, die aber für den aus gehauenen Steinen ausgeführten Vordereil auf 80 Fuß steigt. Das Kellergeschoss bildet einen großen, 19 Fuß hohen Raum und ist ausschließlich dem Bau der „Rolling-machine“ gewidmet. Das Gebäude enthält außerdem noch ein Parterre und vier Stockwerke; es ist von rothen und gelben polirten Ziegeln aufgeführt, welche in den Ziegeln des Herrn Walter in Verfertigung gearbeitet werden. Jede Etage hat neun halbbogenförmige Fenster. Der Eingang, im Vordereil, architektonisch reich geschmückt, ist aus gehauenen Steinen ausgeführt, die Bogen aus polirten Granitsäulen ruhen, und befindet sich an dem westlichen Ende. Ein vier Fuß hohes Karmes aus gehauenen Steinen wird durch den Giebelbau, der fast zwei Drittel der Länge einnimmt, unterbrochen. Als Aufschmückung sind auf diesem drei große gefirnnte Böcher, reich von Eichenlaub und Eichen umgeben, angebracht. Auf dem mittlern derselben ist mit großen schwarzen Buchstaben zu lesen: Times; auf der zweiten Fast Times; auf der dritten Future Times. Darüber befindet sich eine große Uhr. Eine andere Fronte leitet sich nach der Printing-house-Square. Die östliche Fronte des bisherigen quadratischen Baues wird in entsprechender Weise umgebaut. Das Ganze ist ebenso solid als practisch ausgeführt. (Annalen.)

— Ist in diesem Halbjahre gegen des Vorjahr, was den Buch- und Kartenhandel anlangt, mehr oder weniger producirt worden? Auf diese Frage giebt das fortlaufende Verzeichniß der „erschienenen Neuigkeiten des deutschen Buchhandels“, wie es von der J. E. Gintsch'schen Buchhandlung geführt und im „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel“ veröffentlicht wird, einige Antwort. Referent sagt ausdrücklich, „einige Antwort“, weil eine wirkliche Statistik in den Zahlen dieser Art wegen der vielen Wiederholungen, welche auf Rechnung der Lieferungsörter und periodischen Schriften kommen, damit nicht gegeben wird.



Immerhin brauchen wir nicht ein ganzes Jahr auf die amtliche Zusammenstellung zu warten und begnügen uns daher mit den approximativen Werthen. Bis Mitte Juni (14. bez. 15. Juni) d. J. waren von J. E. Hirtzsch 8975 Novitäten in fortlaufenden Nummern verzeichnet worden (in diesem Augenblicke d. h. heute sind es inzwischen 6567 geworden). Die Listen des Vorjahres 1873 erwieien dagegen 6367 Nummern. Das laufende Jahr 1874 ist also 608 Nummern stärker, was eine Erigerung um 11, Procent ausmacht. Sollte nun auch in Wirklichkeit die diejährliche Production nicht um so weit der vorjährigen voraus sein, so ist doch die Annahme berechtigt, daß überhaupt eine erhöhte Thätigkeit auf dem Gebiete des buchhändlerischen Verlags in Deutschland herrscht entgegen der laubläufigen Ansicht von einem merklichen Rückgange der Production, den man auf verschiedene Ursachen zurückzuführen weiß. (Leipz. Tagbl.)

— Mechanischer Anlegeapparat. Der Schwede Norclius, von welchem bereits im vergangenen Jahre berichtet wurde, daß er einen Anlegeapparat erfunden, ist nunmehr nach längerem Aufenthalt in America nach Schweden zurückgekehrt und hat seinen Apparat in Gottenburg ausführen lassen, wo er bereits in der Granberg'schen Buchdruckerei angewendet wird. (Annalen.)

— Heliotypie in America. „The American Booksellers Guide“ machte die Mittheilung, daß Messrs. Osgood & Co., die hervorragendsten Verleger in Boston, ihr Verlagsgeschäft auszugeben beabsichtigen und sich vorgenommen haben, ihre Aufmerksamkeit lediglich dem neuen Verfahren der Heliotypie zu widmen und auf dem Gebiete dieser Kunst Probetradre in die Oeffentlichkeit zu bringen. Die Heliotypie wird in America und ganz besonders in Boston vielmehr ausgebeutet als bei uns, und die dieselbst erzielten Erfolge bedeuten über den unfernen stehen sollen.

— Victor Roulinet. Die Segernwelt hat eine ihrer Notabilitäten durch den Tod V. Roulinet's in Paris verloren. Der Genannte war durch seine kunstvollen Arbeiten bekannt und hat sich durch den Satz des berühmten Terry's-Albums, dieses „grünen Gewürbes aller Kunstjünger“, große Verdienste erworben. Er fungirte seit Jahren als Mitglied des Collegiums der Sachverständigen und sein Interesse für die gemeinsamen Angelegenheiten war ebenso groß, wie sein Talent. (Annalen.)

— Neue deutsche Zeitschriften im Auslande. Von deutschen Zeitschriften erscheinen in diesem Jahre in Athen, Constantinopel und Belgrad je eine neue. Die in Athen herausgegebene ist „das neue Orientland“ betitelt; die zweite, welche in Constantinopel erscheint, wird sowohl in deutscher als auch in türkischer Sprache gedruckt und ist das Organ der liberalen und armenischen Partei. Der Titel des in Belgrad zu Tage geförderten Journals ist „Der freie Orient“; dieses leztere hat den Zweck Symphonien für Deutschland anzuregen.

— Falsche preußische Klassenanweisungen. Eine beträchtliche Anzahl falscher preußischer Klassenanweisungen à 5 Thlr., von der bekannten, blaugeänderten Sorte de dato 1856, ist seit einiger Zeit in Circulation gekommen. Die Vorsicht bei Annahme von Fünfthalerscheinen muß um so größer sein, als die Falsificate so vorzüglich gelungen sind, daß man sie als solche bei oberflächlicher Betrachtung, ja selbst bei nicht ganz erschöpfender Untersuchung kaum zu erkennen vermag, und dem Publicum ist eine verächtlichere Aufmerksamkeit um so dringender

zu empfehlen, als die Fälscher noch nicht entdeckt sind und daher von der königl. Staatsschulden-Tilgungskasse noch kein Ertrag geleistet wird. Der der „G. Z.“ vorliegende gefälschte Fünfthalerschein trägt an Ziffern: Serie IX. Fol. 178, Lit. B. Nr. 886641, und ist die Falsificat besonders daran kennlich, daß die Umschrift „FÜNF THALER“, welche auf den echten Scheinen hellblau gehalten ist, bei den Falsificaten auf der Durchsicht ganz schwarzblau erscheint; jedoch zeigt sich der, zur Namensunterchrift des ausfertigen Beamten dienende, auf den echten Exemplaren ganz fein gullöchrte Grund bei der Nachbildung, die nicht wie das Original durch Kupferlicht, sondern durch Lithographie hergestellt ist, wie ein grobes Gewebe, und endlich hat der zur Rechten befindliche Engel auf seinem großen Heben bei den Falsificaten einen länglichen, bei den echten Scheinen einen breiteren Nagel.

## Berichtigung.

In dem Heft 6 des Archiv abgedruckten Aufsatz „Brodhaus — Meyer — Pieter“ war am Schluß gesagt, daß das Bibliographische Institut auch „unter dem Schleier der Anonymität“ gegen Sparrmann Publicationen veröffentlicht habe. Unsere Ansicht basirte auf einem in Leipzig gedruckten Blatte, welches im Wesentlichen den Inhalt einer größeren, vom Institut herausgegebenen Broschüre recapitulirte, in welcher die Artikel Meyers mit dem neuen Sparrmann-Pieter verglichen werden.

Nach einem uns vorliegenden Schreiben des Bibliographischen Instituts „hat dasselbe indeß keine anonymen Druckfachen gegen Sparrmann veröffentlicht und muß die Mitwirkung an irgend welchem Schriftstücke, das seine Spitze gegen Sparrmann richtet und nicht von ihm unterzeichnet ist, durchaus ablehnen“.

Indem wir diese Erklärung hiermit zur Kenntniß unserer Leser bringen, bitten wir zugleich, den oben angeführten Aufsatz in diesem Sinne zu modificiren.

— d —

## Berichtigung.

In der Beschreibung des Formenwäschapparates auf Spalte 200. 7. Heft des Archiv muß es heißen: Durch die Dampfzuführungsröhre k (nicht h) wird der Dampf zc.

## Sag und Druck der Beilagen.

Blatt 1. Neuere Einfassung, Schriftrollen von Gensj & Henje in Hamburg, Invere Eden von J. G. Scheller & Giesele in Leipzig, Herrn, Joseph x., Targebracht, Schüller x., Frankfurt a. M. von Gensj & Henje, Herrn von Kutz & Co. in Offenbach und Wien. Berehrten x. von der Hubbard'schen Gießerei in Offenbach. Zur Feier von W. Wöllmer in Berlin. Fünfundzwanzigjährigen x. von der Hohm'schen Gießerei in Frankfurt a. M. Seines, von, zu von der Bauer'schen Gießerei in Frankfurt a. M. Zug von W. Gronau in Berlin.

Blatt 2. Die zu den Beisten verwendeten Verzierungen sind aus Eden von Scheller & Giesele gebildet, die Jäge an den Verbindungslinien von W. Gronau in Berlin. Buchdruckerei, Erfurter Straße von der Hohm'schen Gießerei. Hermann Erdmann, Maschinen, Schriften, Verlobungs-, Einladungskarten, Briefe, Tanzordnungen, Circulaire, Luittungen, Wechsel, Anweisungen von der Gießerei Hünich in Frankfurt a. M. Weimar (im Kopf), Buchdruckerei, Elegante, Menuis, Wein-

Karten, Preis-Courante, Frachtbrieft wie das Buchdruckerwappen von Gensj & Henje. Weimar (Zaumzeile), Etiquetten, Druck von Kutz & Co., Hermann Erdmann, Ausführung, Speise und, Gebichte, Cataloge, Tabellen, Zeitungen von der Bauer'schen Gießerei. Typogr. Arbeiten von B. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. Bistiten-, Notas von W. Wöllmer. Adreßkarten, Tafelbücher, Rechnungen, ganzer Werte von J. G. D. Ries in Frankfurt a. M.

Blatt 3. Christian Andermann von Kutz & Co. Baumeister im Kopf und im Text, Johannisgasse, Dresden, sowie die Text'schrift von der Bauer'schen Gießerei. F. P. von J. G. D. Ries. C und A (in Andermann) von W. Wöllmer. Die schmale Antiqua daran von Gensj & Henje. Baumeister von J. G. Scheller & Giesele.

Nis 4. Beilage gaben wir eine Copie der Schluß-Schrift des Hutz & Schöffer'schen Platters von 1457.

Druck der Beilagen. Blatt 1 wurde schwarz, Blatt 2 und 3 wurden mit Vorbezugroth von Frey & Leming gedruckt. Zur Schluß-Schrift des Platters wurde Riloriblan, Jinnober mit etwas Carmin verlegt und Rosa, gemischt aus Carmin und Weiß, benutz.

## Annoncen.

*Ein Accidenzsetzer (Wiener), der in hervorragenden Pariser Ateliers conditionirt hat, des Französischen in Wort und Schrift mächtig und befähigt ist, ein gründliches Geschick technisch und ökonomisch zu leiten, sowie eine Provinzialzeitung zu redigiren, sucht Stellung als **Factor** einer gut rangirten Officin.*

**J. Denk,** Wien, I. Bäckerstrasse 22, I. Stock.

## Bauer'sche Gießerei

Schriftschneiderei, Schrift- und Stereotypen-Gießerei und mechan. Werkstätte  
Frankfurt a. M.

**Hartes Metall, Pariser System.**

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

**Messinglinien-Fabrik**

und meine

**Mechanische Werkstatft für Buchdruckerei-Utenfilien.**  
Berlin, Belle-Alliance-Strasse 88.

Hermann Berthold.

## Kupfer-Clichés

von den zahlreichen Holzschritten in „Aeber Land und Meer“, „Musikrille Welt“, „Musikrille Volkszeitung“, „Müller's Kriegsgeschichte“ x. x. werden fortwährend zum Preise von 1 Rgr. pro □ Centimeter abgegeben.

Stuttgart.

**Eduard Hallberger.**

Wegen plötzlichem Todesfall des Besitzers ist in Leipzig eine, einer ausgezeichneten Kaufkraft über ganz Deutschland sich erfreuende

## Gravir-Anstalt

mit sämmtlichem Inventar und allen der Neuzeit entsprechenden Maschinen zu verkaufen. Nur Selbstthäter wollen sich melden unter J. G. 183 in der Expedition dieses Blattes.

## Robert Gysae,

Oberlössnitz-Dresden.

Fabrik von schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben und Firnissen.

Eigene Russbrennereien.

Kautschuekartige Walzenmasse, eigenes Fabrikat

I. Qualität Thlr. 60, II. Thlr. 45, pr. 50 Kilogr.

Diese Masse ist bereits seit längerer Zeit in vielen bedeutenden Buchdruckereien von ganz Europa eingeführt und stehen die besten Zeugnisse zu Diensten.



## C. Aloberg, Leipzig,

Chalstraße 15.

Messinglinien-Fabrik, Stereotypie, Gravir- und Galvanoplastische Anstalt.

**FABRIK und LAGER** von Setzregalen, Schriftkasten, Setzbrettern, Setzschiffen, Winkelhaken eisernen Schliessstegen, Messinglinien, Tenskel, Farbe, Lauge, Walzenmasse Papier, Carton, Glacé-Karten in blanco und mit Farbendruck u. s. w.

**FRIEDRICH KRIEGBAUM IN OFFENBACH AM MAIN.**

Schnell- u. Handpressen  
**Tygdruk- Accidenz-Maschinen,**  
Papier-Stereotyp - Apparate,  
überhaupt aller für Buchdruckerei nöthigen Materialien. — Beschaffung vollständiger Buchdruckerei-Einrichtungen in kürzester Frist. — Preisverzeichnisse und Auskunfts auf frankirte Anfragen gratis und franco.



**Die Fabrik verzinnter Eisenrohre**  
von **Richard Dörfel,**  
**Kirchberg, Sachsen,**  
empfiehlt sich zur Ausführung von Dampfheizungsanlagen bewährtester Systeme, wonach sie seit zehn Jahren ca. 600 Etablissements versorgt. Die verzinnten Rohre 2½ Meter Originallänge sind dem Kupfer an Haltbarkeit und Heizeffect gleich, aber viel billiger. Lieferung completer Rohrleitungen nach Zeichnung ab Fabrik fertig bis zum Verdichten. Garantie gegen Rost wird geleistet. Prospect mit Preiscurant stehen zur Verfügung. Kostenschläge gratis.





**Sachs & Schumacher**  
in **Mannheim**  
**Holztypenfabrik & Ladengeschäft**  
für **Buchdrucker**

empfehlen ihre bei der Wiener Weltausstellung prämirten und anerkannt vorzüglichsten Fabrikate von **Holzschriften** in 900 verschiedenen in- und ausländischen Schriftgattungen die fortwährend vermehrt werden. Ferner **Buchdruckerei-Einrichtungen**, als: **Regale, Schriftkasten, Setzschiffe, Setzbretter, Waschlische**, sowie sämtliche kleinere Holzwerkstätten. Muster, sowie illustrierte Preiscurante werden auf Verlangen franco zugesandt. Wiederverkäufern Rabatt.



Complete Einrichtungen von Buchdruckereien in jeder Grösse auf Pariser System übernimmt bei annehmbarsten Bedingungen die mit den neuesten Erzeugnissen versehene **Schriftgiesserei** von

**J. Ch. D. Nies**  
in **Frankfurt a. M.**

**Covertmaschinen-Fabrik**  
**J. Wilhelmi, Berlin, Alterstrasse.**

Covertmaschinen 250 Ztbl.  
Papierdruckenmaschinen, 18", 125 Ztbl.

**Maschinen-Verl:**

Zunehmendes a Germer 25 Ztbl.  
Zunehmendes a " 23 " erl. Ref. in Weichen 18 1/2, 1, und 1, Germer.  
Stehenden werden abgeben.  
Ziffer C'd hat von hiesigen Schriftl. boh er keine Stückzahl hinterließ  
und bei Lager nicht verhält.  
Kriehp.

**Alexander Waldow.**

**Robert Gylae**

Dorflich b. Preshan.  
Fabrik von spanischen, bunten Gyps u. Steinbruderschriften  
und firmen. Halbdrehern.  
Mannchen und Miederger:  
Kunfelsen, Berlin, Ströbe, Skarre, Stenck, Stempert, Gled.  
Korn, Trich, Wien.

# FREY & SENING

in Leipzig.

Fabrik von Buch- u. Steindruckfarben u. Firnissen  
Copirfarbe schwarz, roth u. blau.  
Kupferdruckschwärze.

Teigfarben in allen Nüancen, deren hauptsächlichste Vorzüge sind:

1. Dass sie in festem Teig feiner gerieben sind, als dies mit der Hand ohne grossen Zeitverlust möglich ist.
2. Dass sie nicht eintrocknen und keine Haut bekommen, sondern sich stets in ihrer ursprünglichen Geschwindigkeit halten; es darf jedoch weder Firniss noch Wasser aufgegossen werden.
3. Dass solche dreimal ausgiebiger sind, als Farben nach dem seitherigen Verfahren in Firniss gerieben.

## Karl Krause,

Maschinenfabrikant in Leipzig,

empfeilt seine Buchdruck-, Steindruck- und Kupferdruck-Pressen, Satinirwalzwerke, Pack- und Glättpressen, Papierschneide-Maschinen, Gold-, Blinddruck- und Prägepressen, Pappschereen, Abpressmaschinen, Einsägemaschinen, Kantenabschrägmäschinen, patentirte Ritzmaschinen, Ecken-ausstossmaschinen u. s. w.

Praktische Construction, grosse Leistungsfähigkeit, solide dauerhafte Arbeit und billige Preise.

## Bugo Schmidt in Stuttgart

empfeilt sein reich assortirtes und durch 30 neue Nummern (in 6 Theilen) vermehretes Lager von

blanco Adreh- und Vektorkarten in Farbendruck.

Buherfortimente — jede einzelne Karte mit geschmackvoller Anwendung — werden gegen francoirte Einföndung von 4 Mark franco versöhft.

Bei Aufträgen über 150 Mark wird obiger Betrag vergütet.

## Buchdruckwalzenmasse

in vorzüglichster Qualität empfiehlt billigst

Karl Lieber  
Charlottenburg.

## A. & C. Bauer

(J. Ch. Bauer's Söhne)

Stempelschneiderei und Graviranstalt  
Frankfurt a. M.

Bei Verkauf unserer Giesserei (Bauer'sche Giesserei) sind wir im Besitze **sämmtlicher** Stahlstempel der Bauer'schen Antiqua- und Fraktur-, Brot- und Titelschriften, Einfassungen etc. geliebet und geben wir **Original-Abschläge** ab, auch werden wir bemüht sein, den bewährten Ruf unserer Schriften durch neue Leistungen aufrecht zu erhalten.

Probeflättler stehen jederzeit zu Diensten.

Erste deutsche Fabrik

für

## Kautschuckartige Buchdruckwalzenmasse

neu eingerichtet von

Friedrich August Lischke

Buchdruckwalzenhersteller (fr. Maschinenmeister).

LEIPZIG-REUDNITZ, Leipziger Strasse 4.

Von fast allen grossen Buchdruckereien Europas attestirt.

Proben werden franco eingesandt.

## Carl Abel, Xylographische Anstalt

Leipzig, Seigerstrasse,

empfeilt sich zur Anfertigung von Holzschnitten in jedem Genre, Illustrationen zu Prosawerken in schönster künstlerischer Ausführung; liefert Zeichnungen nach Manuscripten und Composition zu allen Werken; Garantie für ausgezeichnete Arbeit und schönen Buchdruck, solide, billige Berechnung aller Aufträge, sofortige Ausführung, schnelle Lieferung.

## Stereotyp-Apparate

der

Schriftgiesserei J. Ch. D. Nies

Frankfurt a. M.

verbreitet und anerkannt in allen Weltgegenden.



Rahmenpreis 22 1/2 Thlr. mit Anbauern 2. 150.  
mit Transportwagen 200.  
obstern Herde nach Zeichnung 200.  
30 1/2 Thlr.  
E. 150 und E. 200.



IHREM  
VEREHRTEN LEHRER  
HERRN  
JOSEPH ANDREAS OPPENHEIM

ZUR FEIER  
FÜNFZIGJÄHRIGEN JUBILÄUMS

DARGEBRACHT  
VON DEN  
SCHÜLERN DER ZWEITEN BÜRGERSCHULE

ZU  
FRANKFURT A. M.





# Archiv für Buchdruckerkunst

und

## verwandte Geschäftszweige.

II. Band.

Herausgegeben von Alexander Mahlow in Leipzig.

Heft 10.

Der Text des Archivs ist aus dem und zu diesem Zweck zur Verfügung gehalten neuen Druckerarbeiten von D. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. geliehen.

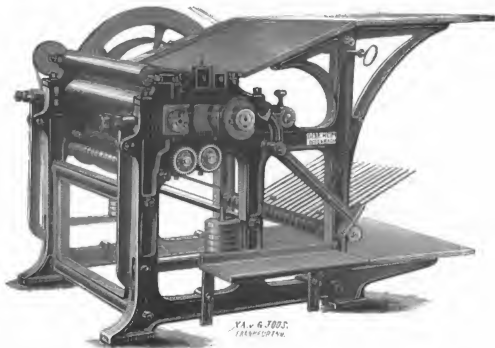
### Eine neue Satinirschneidpresse.

Es ist von verschiedenen Maschinenfabriken der Versuch gemacht worden, eine Satinirschneidpresse zu construiren, welche ähnlich wie die Druckmaschine ein Einlegen und Blättern jedes einzelnen Bogens gestattet.

sich deren noch heute in verschiedenen Druckereien in Gebrauch.

Leider hat sich diese Construction doch nicht derart bewährt, daß sie allgemeinere Verbreitung fand.

Die Maschine arbeitet nämlich mit zwei Cylindern, auf welche, gleich dem Filz-, Tuch- oder Papier-



So viel wir wissen, ging die Idee, auf diese Weise zu satiniren, von dem Buchdruckerbesitzer Ferdinand Schlotte in Hamburg aus und wurden auch die ersten derartigen Maschinen nach seinen Angaben und unter seiner Leitung in Hamburg gebaut. Später beschäftigte sich besonders die Maschinenfabrik Augsburg damit, solche Maschinen zu bauen und befinden

aufzug der Druckmaschinen-Cylinder, Zinkplatten aufgespannt werden. Durch den starken Druck, welchem diese Platten unangelegentlich unterworfen sind, strecken sie sich, verlieren ihre Spannung, werden faltig und brechen an diesen Stellen; sie müssen daher sehr häufig erneuert werden und ist dies eine umständliche Arbeit, die immerhin auch Geschick erfordert.



Außerdem geht die Maschine ziemlich schwer und macht beim Satiniren leicht Falten in die Bogen, ein Uebelstand, welcher erklärlicher Weise wieder deren andere beim Bedrucken der Bogen nach sich zieht.

Die sich seit langen Jahren auch mit dem Bau von Pressen aller Art für den Buchdruckereigebranch beschäftigende, rühmlichst bekannte Maschinenfabrik von Gebrüder Heim in Essenbach hat es neuerdings unternommen, eine Satinirchnellpresse zu construiren, die allen Anforderungen entspricht, welche man an eine solche stellen muß, und — so weit sich dies jetzt übersehen läßt — hat sie ihre Aufgabe in einer Weise gelöst, die alle Anerkennung verdient.

Es haben uns Proben von Papier vorgelegen, welche auf dieser Maschine geglättet worden sind und können wir bezeugen, daß das Resultat ein ganz vollkommenes ist. Wir sahen z. B. einige Bogen düannes Affischen-Papier, das sich betamlich keines geringen, ungleichen Stoffes wegen nicht sonderlich gut satiniren läßt, mit einem so flectenlosen und schönen Glanz versehen, daß dasselbe dadurch dem farbigen Postpapier sehr ähnlich geworden war.

Um unsere Leser nun auch über diese Satinirchnellpresse specieller zu orientiren, geben wir eine Abbildung derselben und wollen versuchen, den hinreichenden Mechanismus zu erklären.

Die Heim'sche Maschine unterscheidet sich zunächst wesentlich von der zu Eingang Dicles beschriebenen Satinirchnellpresse dadurch, daß hier die Satinage nicht zwischen auf Cylinder gezogenen Zinkplatten, sondern durch eine polirte Hartwalze gegen eine Papierwalze gepreßt, hervorgebracht wird.

Das vorzügliche Material der aufs Feinste geschliffenen, je nach ihrer Länge 20 bis 30 Cmt. im Durchmesser starken Hartwalze und die Festigkeit der unter starkem hydraulischem Druck hergestellten Papierwalze mit durchgehender Stahlwelle, außerdem die genaue Arbeit, wodurch auf jeden Punkt des zu satinirenden Bogens ein gleich starker Druck ausgeübt wird, bilden die Ursache einer an allen Stellen des Bogens gleichmäßigen Satinage, welche allen Anforderungen entspricht.

Die Bedienung der Maschine ist eine höchst einfache und billige, da hierzu nur ein Mädchen oder ein Einleger nöthig ist.

Wie bei der Schnellpresse wird der Bogen angelegt, von einer kleinen Walze ergriffen, dem Zuführungsapparat, welcher eine Faltenbildung verhindert, übergeben, alsdann zwischen das Walzenpaar gebracht und latinirt.

Der gedruckte Bogen, welcher an einer oder der anderen Walze leicht hängen bleibt, wird durch Abstreicher abgelöst und auf Schnüre gebracht, welche ihn dem Ausleger zuführen, der ihn auf den Auslegtisch bringt.

Die Pression wird durch eine doppelte Hebelübertragung mit entsprechender Gewichtbelastung hervorgerufen.

Um eine schöne Satinage zu erzielen, ist es rathsam, die vorher leicht gedruckten Bogen nicht zu rasch durch die Maschine gehen zu lassen, sondern sie eine gewisse Zeit dem Trud der Walzen auszuweichen. Die vortheilhafteste Geschwindigkeit dürfte diejenige sein, bei welcher 750 Bogen des größten Formats, für welche die Maschine construirt ist, per Stunde druckbar sind.

Die von den Empfängern der Heim'schen Maschinen konstatirten Vorzüge derselben vor Maschinen ähnlicher Construction bestehen darin, daß:

- 1) die damit erzielte Satinage eine schöne, durchaus gleichmäßige ist.
- 2) keine Faltenbildung, bei einiger Aufmerksamkeit überhaupt kein Anschuß vorkommt.
- 3) die durch raschen Verbrauch kostspieligen Zinkplatten wegfallen.
- 4) beim Satiniren von einem größeren zu einem kleineren Format, oder umgekehrt, übergegangen werden kann, ohne nachtheiligen Einfluß auf die Satinage.
- 5) die zum Betrieb der Maschine erforderliche Kraft im Verhältniß zum Resultat eine geringe ist.
- 6) zur Bedienung der Maschine nur ein Mädchen, oder ein Einleger nöthig ist, da die Maschine selbst anlegt und sonst keiner Wartung bedarf.
- 7) die Bedienung der Maschine für den daran beschäftigten Arbeiter durchaus gefahrlos ist.

Die Fabrik liefert ihre Satinirchnellpressen, für Dampfbetrieb eingerichtet, in vier verschiedenen Größen und zwar:

Nr. 1 bei einer nutzbaren Glättlänge von 1100 Cmt. Hk 3860.	Naum, den die Maschine einnimmt. 2,50 Mtr. lang, 2,50 Mtr. breit.
Nr. 2 bei einer nutzbaren Glättlänge von 950 Cmt. Hk 3540.	2,50 Mtr. lang, 2,15 Mtr. breit.
Nr. 3 bei einer nutzbaren Glättlänge von 850 Cmt. Hk 3150.	2,40 Mtr. lang, 2,00 Mtr. breit.
Nr. 4 bei einer nutzbaren Glättlänge von 750 Cmt. Hk 2880.	2,20 Mtr. lang, 1,50 Mtr. breit.

Die nutzbare Glättlänge der Walzen entspricht der Länge des größten Bogens, welcher mit der Maschine jatinirt werden kann.

Auf Verlangen können die Hartwalzen zum Heizen eingerichtet werden; die Einrichtung für Holzheizung wird mit Mark 50 bis Mark 100 die für Dampfheizung mit Mark 100 bis Mark 150 berechnet.

Für alle ihre Arbeiten leistet die Fabrik sechs Monate Garantie, der Art, daß sie Alles unentgeltlich neu erjezt, was bei ordnungsmäßigem Gebrauche, in Folge schlechten Materials zerbrechen, oder mangelhaft werden sollte.

Die Preise verstehen sich in Reichsmark ab Fabrik und sind zahlbar:  $\frac{1}{2}$  bei Bestellung,  $\frac{1}{2}$  bei Ertheilung der Factura,  $\frac{1}{2}$  bei Empfang gegen drei Monate Tratte.

Die Verpackung wird extra, billigst berechnet und leere Kisten bei Franco-Rücksendung zu  $\frac{1}{10}$  der berechneten Verpackungskosten zurückgenommen.

Ein Monteur wird, wenn er verlangt werden sollte, mit Mark 9 per Tag, die Reisepfesen extra, berechnet.

Es wird dem Leser einleuchten, daß durch Anwendung einer polirten Hartwalze, wie einer Papierwalze allen den Uebelständen abgeholfen ist, welche die Satinirschneidpressen mit Zinkplattenauszug auf die Cylinder mit sich brachten. Ueberhaupt ist es ein lange bewährtes System und zwar das des Galander, welches hier in angemessener Weise zur Benutzung kommt.

Die Verwendung einer Papierwalze bietet ganz besondere Vorzüge; sie ermöglicht immerhin einen elastischen, nur durch die Einwirkung von Gewichten hervorgerufenen Druck, und läßt sich, wenn durch das gefeuchtete Papier matt geworden, durch Verlaufen auf der Hartwalze leicht wieder poliren.

Sehr sinnreich ist an dieser Maschine auch der Apparat zur Verhütung von Faltenbildungen an den Bogen. Am Vordertheil der Maschine, da wo an den Schneidpressen der Farbellen befänglich, liegt eine mit Füll überzogene sich nach rechts und links schiebende Walze, welche auf diese Weise das Papier nach beiden Seiten zu glatt streicht und so ein Bilden von Falten auf vollkommen sichere Weise verhindert.

Bei den Satinirschneidpressen älterer Construction geschah das Abheben des Bogens, der durch seine Feuchtigkeit immerhin etwas an den Walzen haftet, mittels Bürsten; hier sind es einige fahzbeinartige Eisenbeinstütze, welche dies auf sicherste Weise bewerkstelligen.

Die Fabrik beabsichtigt, der Maschine in Zukunft insofern noch eine veränderte Einrichtung zu geben, als sie den Anlegekern entfernen oder abstellbar machen will, damit die Möglichkeit geboten ist, kleinere Formate schneller zu jatiniren; man würde in diesem Fall einen zweiten Bogen sofort folgen lassen können, wenn das Ende des ersten die Anlegestelle passiert hat, was nicht möglich ist, wenn der Cylinder des Anlegers wegen erst seine volle Umdrehung vollendet haben muß, ehe ein weiteres Einlegen erfolgen kann.

Wenngleich der Preis dieser Maschine insofern der Benutzung der theuren Hart- und Papierwalze, ein etwas höher, so dürfte sich dieselbe doch sicher bald Eingang in allen größeren Druckereien verschaffen.

So viel wir wissen, arbeitet eine der Heimischen Maschinen bereits seit 10 Monaten in der Klinsch'schen Officin in Frankfurt a. M., eine zweite bei Pustet in Regensburg und zwar beide zur größten Zufriedenheit der Besitzer und hat die letztgenannte Firma, wie wir hören, bereits eine zweite bestellt. Auch im Bibliographischen Institut zu Leipzig (früher in Hildburghausen) wird demnächst eine solche in Betrieb kommen.

## Die Weltausstellung in Philadelphia.

Die Weltausstellung in Philadelphia, welche durch Proclamation des Präsidenten der Vereinigten Staaten vom 4. Juli 1873 angekündigt worden, soll nach dem „Allgemeinen Reglement für ausländische Ansteller“, am 19. April 1876 eröffnet und am 19. October desselben Jahres geschlossen werden. An der Spitze steht die United States Centennial-Commission, in welcher jeder Staat und jedes Territorium durch einen Repräsentanten vertreten ist; Präsident ist Joseph H. Hawley, Connecticut, erster Vicepräsident und General-Director Alfred T. Goshorn, Ohio, Secretair John L. Campbell, Indiana. Das Executiv-Comité besteht aus 13 Mitgliedern, unter denen an erster Stelle Daniel J. Morell, Pennsylvania, genannt ist. Der Ausstellungsplatz ist der Fairmount-Park in Philadelphia. Alle Regierungen sind ersucht worden, Commissionen zur Organisation ihrer resp. Abtheilungen zu ernennen und diese vor dem 1. Januar 1875 dem General-Director anzuzeigen; bei diesen Commissionen sind die Anmeldungen anzubringen. Denselben werden bis längstens 1. Februar 1875 genaue Pläne der

Gebäude und Anlagen geliefert werden, auf welchen die jeder Nation zugetheilten Mänslichkeiten bezeichnet sind; die Vertheilung unterliegt jedoch weiterer Revision. Bis zum 1. Mai sollen dann die Commissionen den General-Director benachrichtigen, ob sie mehr oder weniger als den ihnen angebotenen Raum wünschen. Vor dem 1. December 1875 sollen die ausländischen Commissionen dem General-Director möglichst genaue Pläne über die Benützung des ihnen zugewiesenen Raumes, sowie Listen der Aussteller und alle diejenigen Notizen übermitteln, welche zur Bearbeitung des officiellen Catalogs erforderlich sind. Alle für die Ausstellung bestimmten Erzeugnisse, welche durch die Häfen von Boston, New-York, Philadelphia, Baltimore, Portland (Maine), Fort Huron, New-Orleans oder San Francisco eingeführt werden, gelangen ohne vorgängige Untersuchung unter Zollcontroile direct zu den Ausstellungsgebäuden. Von Waaren, die nicht zum Verbrauch in den Vereinigten Staaten bestimmt sind, wird kein Zoll erhoben. Die Kosten für den Transport, Empfangnahme, Auspacken und Aufstellung hat der Aussteller selbst zu tragen. Die Entgegennahme beginnt am 1. Januar 1876 (für Objecte, die eine besondere Gröndung erfordern, schon während des Baues); nach dem 31. März werden keine Gegenstände mehr zugelassen. Der durch Ausschließung frei werdende Raum fällt dem General-Director zur Wiedervertheilung zu. Gegenstände, die „außer Concurrenz“ bleiben sollen, sind entsprechend zu bezeichnen.

Der officielle Catalog wird in englischer, französischer, deutscher und spanischer Sprache erscheinen; außerdem kann jede Commission einen Catalog ihrer Abtheilung veröffentlichen. Die Hauptgruppen sind folgende: I. Rohstoffe aus dem Mineral-, Pflanzen- und Thierreiche. II. Roh- und verarbeitete Stoffe, welche als Nahrungsmittel oder in der Industrie gebraucht werden und welche das Resultat von Extractions- oder Combinations-Proceßsen sind. III. Gewebe und Filz-Produkte, Kleidungsstücke, Costüme und Schmuckstücken. IV. Möbel, Hausgeräte und Baumaterialien. V. Werkzeuge, Instrumente, Maschinen und Gebrauch derselben. VI. Betriebs- und Bewegungsmaschinen, Transport. VII. Apparate und Methoden für die Verbreitung der allgemeinen Kenntnisse (Erziehung). VIII. Ingenieurwesen, öffentliche Arbeiten, Architektur u. IX. Plastische und graphische Künste. X. Objecte, welche dazu bestimmt sind, den physischen, geistigen und moralischen Zustand des Menschen zu verbessern.

Der Raum und ein gewisses Maß von Betriebskraft (Dampf oder Wasser) ist ganz kostenfrei, die Anstellungsgründe u., sowie die Vorrichtungen zur Ableitung der Betriebskraft von den Haupttransmissionswellen haben die Aussteller auf eigene Kosten zu besorgen. Besondere Bauteile sind von schriftlicher Erlaubnis des General-Directors abhängig. Die Centennial-Commission trifft Vorkehrung für sichere Verwahrung und Bewachung der ausgestellten Gegenstände, übernimmt jedoch keine Garantie für die Verluste und Beschädigungen durch Feuer oder andere Unfälle. Für das Anspandern müssen ebenfalls die Aussteller selbst sorgen. Ausgeschloffen sind leicht entzündliche und explodirende Körper, Patent-Medicinen, Geheimmittel, sowie alle irgendwie aufhängigen Gegenstände. Kein angelegelter Gegenstand darf vor Schluß der Ausstellung entfernt werden.

Abbildungen irgend welcher Art dürfen von den Gegenständen nur mit Erlaubnis des Ausstellers und des General-Directors genommen werden; letzterer kann jedoch Erlaubnis erteilen, Skizzen von den Bauteilen oder von Theilen derselben zu machen.

Vorchriften für die Ausstellung der schönen Künste, für die Organization der internationalen Juries, die Ertheilung der Preise, den Verkauf von Gegenständen in den Ausstellungsgebäuden, überhaupt die Ergänzung, sowie auch die Erläuterung und Abänderung obiger Bestimmungen ist vorbehalten. u. z.

### Das metrische System in Bezug auf unser Papier.

Ueber diese höchst wichtige Frage schreibt die Oesterreichische Buchdrucker-Zeitung: Unter diesem Titel haben wir in Nr. 31 dieses Blattes die Ideen entwickelt, die für das vom „Deutsch-österreichischen Buchdrucker-Verein“ und „Wiener Factoren-Verein“ eingeleitete Comité bei Erledigung seiner Aufgabe maßgebend waren. Heute sind wir in der Lage die gleichlautenden Beschlüsse mitzutheilen, welche in der Monats-Versammlung des Factoren-Vereins vom 6.

\* Die Buchdrucker Oesterreichs sind diesen Vereinen für ihr energisches Vorgehen in der Papierfrage zu großem Dank verpflichtet. Mögen auch die Holzgeößen in Teutland sich so zu dem gleichen Zweck vereinen, oder was wohl das Stärkere wäre, mag der Teutliche Buchdrucker (Principal-Verein) die Ende in die Hand nehmen, ein Verbot in diesem Fall anzusetzen, etc. etc.

und der Vorstands-Sitzung des Principal-Vereins vom 11. d. M. gefaßt wurden, und die in Form einer Eingabe an den Verein österreichisch-ungarischer Papierfabrikanten zur Erledigung gelangen sollen. Der Umstand, daß der Obmann des letztgenannten Vereins nicht nur seine Bereitwilligkeit ausgesprochen hat, unsere Anträge thunlichst zu würdigen, sondern auch die Zusage machte, zu den Beratungen des Comités der Papierfabrikanten Experten aus dem Kreise der Buchdrucker-Besitzer beizuziehen, läßt hoffen, daß die nachstehenden Vorschläge im Großen und Ganzen zur Durchführung gelangen werden. Wir müssen es eben nochmals betonen, daß es für die Papierfabrikanten nur erwünscht sein kann, wenn die Buchdrucker, als Hauptconsumenten ihres Artikels, den Anstoß zur Ordnung einer Angelegenheit geben, deren Reorganisation schon längst von allen Beteiligten als notwendig erkannt wurde.

Indem wir voraussetzen, daß in Nummer 31 die eingehende Motivirung der nachstehenden Beischlässe gebracht wurde, beschränken wir uns heute darauf, die letzteren zum Abdruck zu bringen.

#### Beschluß A.

1. Für sämtliche Papierorten soll die Bogenzahl des Rieses die gleiche sein. Das Ries ist in 10 Buch, das Buch in 10 Lagen zu theilen.

1000 Bogen bilden 1 Ries,
100 " " 1 Buch,
10 " " 1 Lage.

Im Falle der Verwerfung dieses Antrages:

2. Für sämtliche Papierorten soll die Bogenzahl des Rieses die gleiche sein. Das Ries ist in 20 Buch, das Buch in 5 Lagen zu theilen.

500 Bogen bilden 1 Ries,
25 " " 1 Buch,
5 " " 1 Lage.

#### Beschluß B.

Sämmtliche Lagerorten der einzelnen Papierfabriken sollen einheitliche Formate, Stoffe und Gewichte haben.\*)

\* Zeichnerähnlich bleibt es den einzelnen Fabriken überlassen, auch kooperierten von Papieren zu liefern, die in diesem Schema nicht aufgeführt sind. Dieselben aber müßten jedoch im Verleichte von dem Normalpapiere getrennt notirt werden.

Für die Formate ist folgendes Schema maßgebend:

Größe	Benennung	Bisheriges Format		Künftiges Format	
		Flach	Geometrisch	Flach	Geometrisch
1	Klein Stempel . . . . .	13	16	34	42
2	Groß " . . . . .	14 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	17	37	45
3	Klein Register . . . . .	15	19	40	50
4	Groß " . . . . .	16	20	43	53
5	Klein Median . . . . .	17 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	46	59
6	Groß " . . . . .	18 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	23 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	48	62
7	Klein Negal . . . . .	19	27	50	70
8	Groß " . . . . .	20 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	29	54	76
9	Klein Imperial . . . . .	22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	35	59	92
10	Groß " . . . . .	23 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	37	62	96

Für die verschiedenen Papiergattungen gelten folgende Bestimmungen:

#### 1. Postpapiere.

Dieselben sind nur in zwei Größen anzufertigen, und zwar:

- die gefalzten Papiere in Größe 5,
- " flachen " " " 6.

Es sind drei Stoffe anzufertigen, und zwar:

- I. Fein Post,
- II. Mittel "
- III. Ordinar "

Jeder Stoff ist in drei Gewichten anzufertigen und zwar: 6, 8 und 9 Kilo.

#### 2. Schreibpapiere.

Dieselben sind in allen 10 Größen anzufertigen, und müssen für den Buchdrucker flach gelegt vorhanden sein.

Von sämtlichen Größen sind sechs Stoffe anzufertigen und zwar:

- I. Post,
- II. Fein Kanzlei,
- III. Mittel "
- IV. Ordinar "
- V. Fein Concept,
- VI. Ordinar "

Die Schreibpapiere sind in folgenden Gewichten anzufertigen:

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Kilo	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	4	5	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	9	11	13	15	19	24

Die Ausführung der Größen 1 bis 4 in Doppelformat und die Ausfertigung von Doppelstoffen in Qualität III. sämtlicher Größen wäre erwünscht.

### 3. Druckpapiere.

Dieselben sind in den Größen 5 bis 10 und in drei Stoffen anzufertigen und zwar:

- I. Fein-Druck,
- II. Mittel-Druck,
- III. Ordinar-Druck.

Für Druckpapier wird kein Gewicht vorgeschrieben.

### 4. Couleuropapiere.

Dieselben sind in den Größen 1, 3, 6 und in Doppelformaten anzufertigen; die Wahl der Stoffe und Gewichte bleibt den einzelnen Fabriken überlassen.

## Die Papierfabrikation in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.\*)

Jedermann, der mit Papieren zu thun hat und nur ein wenig im Stande ist, Papiere im Bezug auf ihre Qualität zu unterscheiden, wird die Thatsache anerkennen müssen, daß auf die Güte der Papiersorten ihre Entstehungsart einen nicht unbedeutenden Einfluß ausübt. Gibt man sich die Mühe, Papiere zu untersuchen, welche in einem und demselben Lagerhause sich befinden, so wird man bald finden, daß nicht nur die Erzeugnisse zweier Fabriken, sondern sogar diejenigen einer und derselben gewisse Verschiedenheiten darbieten; dies kommt hauptsächlich daher, daß das Vermischen der Rohstoffe miteinander niemals ein vollkommen übereinstimmendes sein wird. Auf die einfachste Art und Weise wird das Rohmaterial bei der gewöhnlichen Buchbinderpappe vermengt, aber trotzdem treten auch hier die größten Mannigfaltigkeiten zu Tage, wenn man die Fabrikate zweier Establishments miteinander in Vergleich stellt. Als Beispiel hierfür führen wir einen uns bekannten Fall an: Die beiden Besitzer einer Pappfabrik trennten sich und der eine baute in einer ungefährlichen Entfernung von fünf Meilen von der ursprünglichen Fabrik eine neue zu dem gleichen Zwecke; er ließ genau dieselben Maschinen aufstellen, er bezog sein Material aus gleichen Quellen und sein Zubereitungsverfahren blieb dasselbe, wie es früher war. Trotz alle dem aber waren seine Producte von denen der anderen Fabrik der Art verschieden, daß alle diejenigen Kunden, welche er aus seinen früheren Verhältnissen an sich gezogen hatte, von ihm abgingen und dem alten Geschäftse sich wieder zuwandten.

\*) Wir erwähnen dieselben auch für uns interessanten Artikel dem New-York Paper Trade Reporter.

Kaufleute, welche mit Strohpapier oder Strohpappen, der einfachsten Form des Papierproductes handeln, sind im Stande, sofort den Namen dieser oder jener Fabrik zu nennen, aus welcher ein solches Ries Papier oder ein Paket Pappen stammt, wenn sie dasselbe anfühlen oder ein Stück davon durch Zerreißen prüfen. Ferner vermag derjenige, welcher einige Erfahrung besitzt, anzugeben, aus welchen Gegenden die verschiedenen Papierarten herkommen. So unterscheiden sich sehr leicht diejenigen, welche aus der Gegend des Mack River und dem Niagara-Falle herkommen, von denjenigen von Pennsylvania. Nicht nur bei den ordinärsten Papieren ist eine solche Erkennung möglich, sondern auch bei Druckpapieren und feinen Schreibpapieren. Die Art und der Ort ihrer Production sind ihnen gewissermaßen angeprägt durch Zeichen, die allerdings nur Sachmännern zu erkennen möglich ist.

Wir wollen hier unterlassen, solche Erkennungszeichen sachwissenschaftlich zu erörtern, wir wollen aber auf den Nutzen aufmerksam machen, der aus der Kenntniß derselben und auf den Schäden, welche aus Nichtkenntniß derselben entspringen kann.

Es ist einleuchtend, daß da, wo zwischen zwei zum Kaufe angebotenen Waaren Unterschiede existiren, dieselben auf der einen Seite von Nachtheil, auf der andern hingegen von Vortheil sein müssen.

Werden einem Betreger Papierproben für seinen Bedarf vorgelegt, so unterwirft er selbstverständlich beide einer Vergleichung, und zuerst die guten Eigenschaften der einen und die schlechten der anderen; das Resultat einer solchen Maßnahme ist, daß er sich endlich für die eine Papierforte entscheidet. Daß es für den Herausgeber eines Buches oder irgend eines anderen Druckwerkes von großer Wichtigkeit ist, daß das dazu verwendete Papier von einer gewissen Qualität ist, dafür spricht die Beobachtung der Eigentümlichkeit vieler Leute, die bei dem Öffnen eines Buches oder bei der Besichtigung einer neuen Zeitschrift zuerst das Papier befühlen; behagt ihnen dieses, so entscheiden sie sich gewöhnlich sehr rasch für ein solches Werk, während das Vorurtheil sie bestimmt, dasjenige, welches ihnen nicht convenirendes Papier besitzt, zu verwerfen, wenn auch der Inhalt des ersteren dem des anderen nachsteht. Wäre der Fabrikant des nicht acceptirten Papiers bei dieser Untersuchung selbst zugegen gewesen, so könnte es nicht fehlen, daß er sich die Frage vorlegte: „Wie kommt es, daß ein anderer mich in meinem Gewerbe überflügelt?“ Um zu der richtigen Beantwortung dieser Frage

zu gelangen, wäre der beste Weg, die Vergleiche von vorher selbst noch einmal anzustellen und dann wird er die Mängel seines Fabrikates sicher erkennen und aus dieser Erkenntniß für sich selbst den besten Nutzen ziehen. Er wird einsehen, daß entweder die Qualität seiner Papiere selbst nicht die beste ist, oder daß der Preis zu der Qualität in einem gewissen Mißverhältnisse steht.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß vielen Papierfabriken durch ihre Lage und durch ihre Einrichtung vor anderen gewisse Vortheile geboten werden, welchen durch diejenigen, bei denen diese letzteren fehlen, nur durch äußerste Sorgfalt und durch große Intelligenz die Spitze geboten werden kann. So ist ganz besonders die Qualität des bei der Fabrikation zur Verwendung gelangenden Wassers von ganz besonderer Wichtigkeit und die häufige Ursache von Mängeln oder von Vorzügen des einen Papiers vor dem anderen. So ist z. B. das Wasser des Niagara-Flusses, des Lorenzo-Stromes, des schwarzen Flusses (Jefferson) und einiger anderer westlicher Flüsse fortwährend mit einer Menge mikroskopisch leicht wahrnehmbarer Urreinigkeiten geschnwängert, welche ihm ein trübes, schmutziges Ansehen verleihen und es geradezu unmöglich machen, das Wasser zu der Fabrikation des weißen Papiers zu benutzen. Wir ersehen hieraus den Grund, welcher die Schuld trägt, daß in den erwähnten Flußgebieten gute weiße Schreib- und andere Papiere nicht hergestellt werden können und daß, so lange nicht Mittel erfunten werden, durch welche jener mißliche locale Umstand zu beseitigen ist, nur geringere Papierforten von dort zum Markte gebracht werden können.

Eine bekannte Thatsache ist es, daß auf jedem Gebiete der Industrie mehr Oeringes als Hervorragendes zu Tage gefördert wird; hieraus folgt, daß derjenige, welcher nur mittelmäßige und schlechte Produkte liefert, mit einer größeren Concurrenz zu kämpfen hat, als der, welcher bestrebt ist, das Beste zu schaffen. Diese vermehrte Concurrenz aber ist häufig die Ursache, daß die Fabrikate zu billig, ja selbst unter dem Preise verkauft werden müssen, um nur das Lager zu vermindern und so kommt es, daß solche Fabrikanten immer auch in ihren pecuniären Erfolgen hinter den anderen zurückbleiben und geradezu zu ihrem Nachtheil arbeiten.

Allerdings gibt es so manchen Papierconsumenten, welcher Papiere verschiedener Qualität verlangt; dies ist aber nicht der Grund, abgesehen von der Dürftigkeit der Fabrikate selbst, weshalb von der Stadt New-York für Zeitungspapier nur  $\$1\frac{1}{2}$  C. pro Pfund gezahlt

wird. Wenn diejenigen Fabrikanten welche heutzutage, ihre Papiere mit  $\$1\frac{1}{2}$  C. oder 9 C. pro Pfund verkaufen, die letzteren zu verbessern trachten und sich begnügen würden mit einem Zusatz von 30 bis 40 % Surrogaten von Holz zc. statt 50—70 %, so würde es ihnen leicht werden, ihr Papier bei den Bücherverlegern abzugeben; die Zeitungsverleger würden auf solche Weise volens volens gezwungen werden, die höheren Preise zu zahlen und der ganze Papiermarkt würde einen wesentlichen Umschwung zu Gunsten der Fabrikanten erhalten. Eine Papierorte, welche eben nur für gewöhnliche Zeitschriften tauglich ist, wird natürlich nur zu diesem Zwecke Verwendung finden können und ein Papier, welches so schlecht ist, daß nur eine gewisse Classe des Volkes es gebrauchen kann, hört auf, auf die Tagespreise im Allgemeinen einen Einfluß auszuüben. Ein solches Verhältniß obwaltet jetzt bei uns im Bezug auf die ordinäreren Zeitungspapiere. Dieselben für den Preis von  $\$1\frac{1}{2}$  — 9 C. anzufertigen und in den Handel zu bringen, ist höchst unprofitabel und doch geschieht dies von so vielen unserer Papierfabrikanten, weil es ihnen so am bequemsten ist. Ausländische Concurrenz trägt hierbei nicht die Schuld, denn es werden keine fremden Papierorten importirt, die so schlecht sind, da keine derselben unter 9 C. Gold oder 10 C. Courant bezahlt wird. Der letztere Preis ist sicher der geringste, welcher in America für Zeitungspapiere gezahlt werden würde, und wenn jene Papierfabrikanten bei ihrer Arbeit den Nachtheil, welchen die schlechte Beschaffenheit des Wassers mit sich führt, dadurch unschädlich machen würden, daß sie statt dieses Brunnenwasser verwendeten oder große Wassercisterns anbrächten, so würden sie im Stande sein, ein Papier zu fertigen, welches für alle Zwecke passend wäre und sie würden einen viel größeren Nutzen bei dem Verkaufe ihrer Waaren erzielen.

Schlechtes Wasser ist, wie gesagt, eines der größten Uebel, welche die amerikanische Papierfabrikation beeinträchtigen und es ist schwerdtens nothwendig, daß hierauf ein Hauptaugenmerk gerichtet wird. Wir sind vollkommen überzeugt, daß diesem Uebelstande abgeholfen werden kann; wenngleich auch die Kosten für die Auffindung eines Mittels zu diesem Zwecke und die Beschaffung besonders hierzu construirter Vorrichtungen nicht unerhebliche sein würden, so werden diese sicher in kurzer Frist wieder gedeckt werden können, dadurch, daß man für das verbesserte Papier höhere Preise erzielen könnte. Ein Papierfabrikant, welcher im Besitze einer eingerichteten Fabrik ist, müßte in der That keine Zeit gar nicht mit der Anfertigung jener billigen

Papierorten verschweben, denn wenn er zu einem Papiere ganz dieselben Materialien (Habern, Chemikalien, Holzpulver etc.) nimmt, diese aber mit besserem Wasser behandelt, so kann es nicht fehlen, daß der Erfolg für ihn ein günstigerer als im obigen Falle sein wird. Gutes Wasser kann man sich, wenn man den guten Willen hat und einige Kosten nicht scheut, immer zur Hand schaffen, und der Unterschied zwischen einem Preise von 8 1/2 C. und 10 C. pro Pfund ist wahrlich groß genug, um Beruckichtigung zu verdienen.

Ein großer Mißstand für die Fabriken in den Vereinigten Staaten liegt ferner in der Schwerfälligkeit der Beförderung der Güter von und zu den ersteren. Die Eisenbahnen liegen in diesem Lande im Allgemeinen zerstreut, und wenn die Schiffsahrt darniederliegt, müssen die Transportkosten zu einer ganz bedeutenden Höhe noch gesteigert werden. So beträgt z. B. der Transport auf den Strecken zwischen Vermont und New Hampshire pro Tonne nicht weniger als 8 Dollars, ein Preis, welcher hoch genug ist, um unliebame Stockungen im Verkehr hervorzurufen.

### Alfa-Gras als Papier-Surrogat.

Es ist nur erst eine kurze Zeit verflossen, seit man sich eine Pflanze zu Nutzen gemacht hat, welche im Allgemeinen so zahlreich den Boden bedeckt, wie es bei uns die Brennnesseln oder andere Unkräuter thun, und welcher der Name Alfa beigelegt worden ist. Diese Pflanze kommt hauptsächlich auf den Britanischen Inseln, besonders in den gebirgigen Theilen derselben vor und eine ihr ganz ähnliche findet sich in Spanien, deren Stengel, von der Wurzel befreit, dort einen nicht unwichtigen Handelsartikel bildet, indem sie zu Flechtwerken aller Art benutzt wird. Ein größerer Nutzen entspringt jedoch aus ihr dadurch, daß ihre Gewebetheile in der Papierfabrikation Anwendung gefunden haben. Die Araber brachten schon seit mehreren Jahren das rothe Gras nach Constantinopel und von dort wurde es nach England und Amerika exportirt. Auch nach Frankreich bemüheten sie sich, dasselbe einzuführen, jedoch hier waren diese Bestrebungen von gar keinem oder von nur geringem Erfolge begleitet, da man die Pflanze, sowie sie importirt worden war, verarbeiten wollte und das Augenmerk nicht darauf richtete, daß dieselbe erst einer sorgfältigen vorbereitenden Behandlung unterworfen werden mußte, wenn sie als Surrogat für die gewöhnlichen Rohstoffe bei der Papierfabrikation

gebraucht werden sollte. Eine Fabrik, welche an der Straße von Badna, Distrikt Sievers, liegt, beschäftigt sich mit der Zubereitung dieser Pflanze zu jezem Zwecke und hofft Frankreich ebenso für sich zu gewinnen, wie sie England schon gewonnen hat.

Durch das neue Verfahren werden von den zubereiteten Pflanzenfasern 80 % in vollkommen fertiges, trockenes „Halbzug“ verwandelt, so daß also für 1000 Kilo des letzteren nur 1200 von jeuen erforderlich ist. Der Kostenaufwand ist bei der Vereitigung dieses Surrogates in der That den Verhältnissen angepaßt nur gering und dasselbe würde sich bei allgemeinerer Einführung mit einem nicht unbedeutlichen Gewinne verwerthen lassen. Um das Alfa-Gras in die gewünschte Gestalt zu verwandeln, wurde dasselbe zuerst sortirt, dann gebrochen und in eine Lösung von kaulstuhem Natron gebracht; so wurde es dann einem Trude von 4 Atmosphären ausgesetzt und darunter 12 Stunden belassen. Hierauf wurde es wieder ausgewaschen und seine einzelnen Fasern durch Hand- oder Maschinenarbeit voneinander getrennt, und endlich gebleicht. Auf eine solche Weise bereitete 100 Kilo verlangten ungerah einen Kostenaufwand von 200 Frs. Das neue Verfahren hingegen besteht nur aus 3 Manipulationen: der Behandlung mit Laugen, dem Wasch- und Bleichprocee und die Kosten dafür sind um soviel geringer, daß von 1000 Kilo zubereitem Alfa-Gras etwa 200 Frs. gegenüber der ersteren Verfabrungsweise erspart werden. Wenn sich diese Angaben bestätigen, so kann es nicht fehlen, daß das Verfahren mit besserem Erfolge getront werden wird, als das frühere kostspieligere.

### Illustrationen in Finkzug.

Die Manier, Illustrationen aller Art in Finkzug herzustellen, wird neuerdings immer mehr vervollkommen und dürfte deshalb mit Recht der Beachtung der Buchbrucker empfohlen werden können.

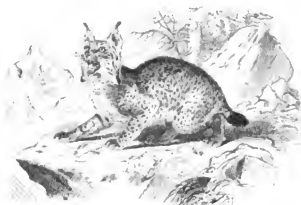
Eine derjenigen Anstalten, welche Vortreffliches in dieser neuen Manier leistet, ist die der Herren Schwertfuhrer & Hofinger in Stuttgart. Wir haben Gelegenheit gehabt, von einem reichhaltigen Musterbuch dieser Firma, enthaltend Arbeiten jeden Genres, Einsicht zu nehmen und müssen zugestehen, daß der größte Theil derselben in Bezug auf vorzügliche Zeichnung und scharfe, reine Zeichnung nichts zu wünschen übrig läßt.

Besonders sind es eine große Anzahl Thierbilder (nachfolgend eine Probe derselben), mathematische Figuren, Baupläne, Unterdruck-Platten für Werthpapiere, Schrift mit schwungvollen Arabesken und Zügen umgeben, die den Werth dieser neuen Manier und ihrer künstlerischen Benutzung seitens der Herren Schwertföhler & Böfinger documentiren.

Wir glauben unseren Lesern deshalb einen Dienst zu erzeigen, wenn wir sie auf diese Firma hinweisen und hoffen zuverlässig, daß dieselbe bemüht sein wird, unserer Empfehlung Ehre zu machen.

Angabe, deren Kenntniß wichtig ist, und die anderswo nicht ohne große Schwierigkeit, ja, vielleicht gar nicht zu finden und zu erlangen wäre.

Herr Steiger stellt Exemplare der kleinen Ausgabe dieses werthvollen Cataloges Denjenigen, welche sich dafür interessieren, für den Preis von 4 Mark zur Verfügung, ein Betrag, der in gar keinem Verhältnis zu dem Nutzen steht, welchen man in vielen Fällen daraus ziehen kann.



Sitzung von Schwertföhler & Böfinger in Stuttgart.

### Catalog der periodischen Literatur der Vereinigten Staaten von Amerika.

Nachdem Herr E. Steiger, bekanntlich einer der tüchtigsten, amüchtigsten und strebsamsten Buchhändler New-York's, die Wiener Weltausstellung mit einer großartigen und auf das übersichtlichste geordneten Sammlung der Tagesliteratur America's beschickt hatte, unternahm er es, um den etwaigen Nutzen dieser mit unendlichen Schwierigkeiten zusammengebrachten Sammlung nicht bloß auf die zeitlichen und örtlichen Grenzen der Wiener Ausstellung beschränkt zu sehen, dieselbe zu catalogisiren.

Das Ergebniß dieser mühevollen Arbeit ist ein umfangreicher, in zwei verschiedenen Ausgaben gedruckter Catalog von dem uns die größere Ausgabe in prachtvoller Ausstattung vorliegt. Das Buch, obgleich erstärklicher Weise nicht für Jedermann von Interesse, ist zum Behufe des Nachschlagens und Verweizens für Viele unschätzbar und bringt innerhalb seines speciellen Literaturgebietes gewiß so manchen Titel und so manche

### Zum Buchdruckertag in Frankfurt a. M.

am 14. September 1874.\*)

Gott grüß' die Kunst! — Nicht Krupp von Essen,  
Der große Stahlmannenheld,  
Rein, Gutenberg mit seinen Pressen  
Befreit vom Trunk durch Trud die Welt!  
Was hat uns Berthold Schwarz erlommen?  
Ein Mittel, wie man Völler hungt!  
Ein besser Schwarz hat uns gewonnen  
Die Federidwärtz! — Gott grüß' die Kunst!

Gott grüß' die Kunst! Im Rheinstrome  
Da spiegelt sich des Deutschen Stolz,  
Da ragen seine höchsten Dome,  
Da wächst sein bestes Nebenholz, —

\* Mit dem verhehenden Geichte, das wir der Nr. 12 des im Verlage von Heber & Köder in Frankfurt a. M. erscheinenden Wapblattes „Frankfurter Zeitung“ entnehmen, begrüßt bei der Mit und Jung in Frankfurt folgende Schaar dieses Blattes, Herr Friedrich Steig; das zur außerordentlichen Genera!-Versammlung der Teutonen Buchdrucker-Vereins dort anwesenden Mitglieder. Unter diesem Geichte befindet sich auf der letzten Seite der betreffenden Nummer eine Abbildung des Frankfurter Gutenberg-Druckmals am Abend des Buchdruckercongres. Eine Anzahl idmalercher Figuren, in denen man Frankfurter Jodgenossen erkennen will, sind eilig bemäht, mittelst Strohmann, Cincin u. ein gedrücktes Wollensantum über das Trutzmal zu gießen, damit es sich den Wäthen, befreit von allem Stand und Schmutz, in seiner ganzen Schönheit darbiete.



Nach diesem deutschen Oelstrich  
Dem Franken läßt man die Kunst —  
In Mainz die beste Nacht am Rheine  
Hält Gutenberg! — Gott grüß' die Kunst!

Gott grüß' die Kunst! Seitdem in Lettern  
Von Schriftblei pozzert sich der Geist,  
Kann ihn kein Feind mehr niederschmettern  
Und wenn er Tod und Teufel heißt.  
Was sind Haubigen und Wraneten  
Und Tausendpfänder? — Spagendunkel!  
Man schießt mit sämmtlichen Soldaten  
Den Geist nicht todt! Gott grüß' die Kunst!

Gott grüß' die Kunst! Wir sind geboren,  
Erit Gutenberg sein Werk erkann!  
Der Menschheit hub ein goldner Morgen,  
Hub eine neue Aera an.  
Ob's auch der Widersacher viele, —  
Es war der Liebe Müß' umflun!  
Die Menschheit bringt zum höchsten Ziele  
Erit weiter vor, Gott grüß' die Kunst!

Gott grüß' die Kunst! Zwar viel gekündigt  
Wird auch, wenn man's genau begnüt,  
Und schon ein alter Spruch verständigt:  
Na, der saun lügen wie gedruht!  
Ja, seit der Buchdruck ist erfunden,  
Wird schwer gelogen mit Besugn!  
Jedoch der sauberste der Kunden  
Ist das Reptil. — Gott grüß' die Kunst!

Gott grüß' die Kunst! Die Schriftblei-Schwinger  
Sie helfen nach dem Federkiel.  
Sich durch die ganze Welt zu Schwingen,  
Wär' für ein Tintenfaß zu viel!  
Kienruß mit Oel, die Fegentalbe,  
Trägt Alles, was da singt und grunzt,  
Genie und Pflücker, wie 'ne Schwalbe  
Weithin in's Land. — Gott grüß' die Kunst!

Gott grüß' die Kunst! und ihre Jünger!  
Ihr seid im Staat die beste Gung!  
Es laufen ja durch Eure Finger  
Gesammte Kunst und Wissenschaft.  
Willkommen seid von Nir' und Jungen  
In unser Republik von — sunst!  
Von der Blastschritt ward verschlungen  
Das Berl.-Zeit. — Gott grüß' die Kunst!

Gott grüß' die Kunst! Loh's! Euch bedagen  
In unserm Frankfurt! Ichaut Euch um!  
Auf unserm Hofmarkt leht Ihr tagen  
Ein wohlbelannt Trisolium.  
Da stehn drei Mann in Kranz und Sträußen!  
Ihr leht, es ist kein blauer Tusch!  
Mit dem Verfallungsrecht in Preußen  
Auf off'ner Stroß! — Gott grüß' die Kunst!

## Mannichfaltiges.

— Eine außerordentliche Leistung hat die „Neue Freie Presse“ in Wien bei Anfuhr der Nordpolfahrer in Hamburg vollbracht. Abends 7 1/2 Uhr landete der Taupfer „Annamarken“ auf dem sich von Christianund aus der Berichtblätter des gedachten Blattes mitbrachte, in Hamburger Hafen. Um Mitternacht begann der Berichtblätter seinen über 5000 Worte umfassenden Bericht abzutypographieren und früh 7 Uhr konnten die Wiener denselben, der nicht weniger als 4 1/2 Heliostellen einnahm, in allen Exemplaren der „Neuen Freien Presse“ lesen.

— An die Direction der preussischen Staatsdruckeri ist bereits der Auftrag ergangen, in kürzester Zeit eine Milliarde Mark an Banknoten und 180 Millionen Mark an Cassencheinen herzustellen. Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, hat nun der Berliner Architektverein für den entsprechenden Entwurf zu diesen Reichscaffenheinen einen Preis angeschlossen, und am den Competenten ihre Aufgabe zu erleichtern, hat der Director der Berliner Staatsdruckeri im Architektverein die Gesichtspunkte beleuchtet, die bei Herstellung solcher Scheine in Frage kommen. Wegen die Nachahmung durch Photographie empfindet er das Truden in Lösen, die in der Photographie wenig erscheinen, also verriegelnd mit Blau, während man braunne und grane Töne womöglich vermeiden müße. Gegen die Nachahmung durch Zeichnung oder Stich gewährt die sorgfältige künstlerische Ausstattung den besten Schutz. — Das Format nicht — zur Aufrechterhaltung eines gewissen Maßstabes — würde zu klein sein. Aus Zweckmäßigkeitsrücksichten sei erforderlich: möglich haltbares Papier und Trud, deutliche Hervorhebung des Wertszeichens, der Nummer, der Unterdrücken, und eine derartige Anordnung der Composition, daß die Wuchstellen nicht bedruckt werden. Im Interesse der schnellen Erzeugung sollen diese Cassenscheine mit einem Trud hergestellt werden.

— Eine neue Methode der Reproduction von Landkarten wurde von Corard in Paris der dortigen geographischen Gesellschaft vorgeschlagen. Derselbe beruht auf der Umnöthigung von Eisencyanür in Berliner Blau unter der Einwirkung des Sonnenlichtes; nach erfolgter Abwaschung des mit dem Eisencyanür imprägnierten Papiers tritt das Berliner Blau hervor. Ueberdeckt man ein derartig präpariertes Papier mit der zu reproducirenden, auf durchsichtiges Papier gezeichneten Karte, so wird das erstere an den schwarzen Stellen der Karte nicht angegriffen werden, und man wird nach dessen Abwaschung ein bräunliches Kartenbild Weiß auf Blau erhalten. (Zeits. II. 319.)

— Schnellseheri gehört zu den lebenden Themas einer amerikanischen Fachblätter. Ein solches erzählt von einem Schnellseher in der Lefkin der „New-York Times“, welcher 17,000 in 10 Stunden fertig bringt, während 6000 in incl. Ablesen sonst als eine respectable Leistung gilt. Das Blatt hebt bei dieser Gelegenheit hervor, was allerdings nicht neu ist, daß die Schnellseher anscheinend sehr langsam arbeiten, indem mancher in Viertelstündigen langsame Fehler ein wahres Bild der angestrengtesten Thätigkeit abgiebt. Die tausenden Terwische würden diese letzteren nicht ohne warmes Interesse betrachten, wie sie die Hand, nachdem diese den Buchstaben ergreifen, zwei-, dreimal in der Lufz herumwirbeln, bevor sie letzterem Ruhe in dem Eintheilen gönnen, und wie sich mit diesen Handbewegungen die correspondirenden Wiegungen und Schmiegunen des Körpers

vereinigen. Der Schnellfeder hängt seinen Hut und seinen Rod bedächtigt an den Nagel, steuert dann ruhig auf seine Gasse los, streift in aller Gemüthlichkeit die Hemdärmel auf, schaut sich auf dem Kasten um und ergreift den Winkelhaken. Dann fängt er an. Regelmäßig wie das Pendel einer Uhr geht er: Tid, Tid, Tid jedesmal, wenn die Lupe auf den Boden des Winkelhakens auflieft. Sonnabend Abend kann man die Resultate der verschiedenen Thätigkeiten am besten vergleichen. (Wittb.)

— Der Hirma Gursh & Klemm in Berlin ist unter dem 25. Juli d. J. ein Patent auf eine Typenschriftmaschine in der durch Model, Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammenfassung, auf drei Jahre, von jenem Tage an gerechnet, für den Umfang des preussischen Staats erteilt worden.

Vorbildern geschnittene Correspondenz-Schrift auf Text-Regel.

Auch diese Schrift zeigt, daß der Woellmer'schen Siecherei tüchtige, gerade für den Schnitt von Schreibschriften gut geschulte Kräfte zur Seite stehen, denn die unzweifelhaft bedeutenden Schwierigkeiten, welchen gerade der hier zu Grunde gelegte Ductus bietet, sind, abgesehen von einzelnen Unregelmäßigkeiten, welche auch die amerikanischen Originale zeigen, mit vielem Geschick überwunden worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Schrift auch in Deutschland Anklang und vielfache Verwendung finden wird, doch

Holzschriften von Nachtigall & Dohle in Aachen.

# Gesangs-Concert.

# Masken-Ball.

# Suez-Canal.

## Schriftprobenchau.

Herr Wilhelm Woellmer in Berlin ist im Laufe der letzten Jahre bemüht gewesen, den deutschen Buchdrucker besonders Schreibschriften in gefälligen, schwungvollem und exactem Schnitt zu bieten. Das neueste Erzeugniß in diesem Genre ist die unserm heutigem Fest in Probe beiliegende, nach amerikanischen

kann sie nur dann zur gehörigen Geltung kommen, wenn sie in die Hände von Arbeitern gelangt, welche sie sowohl beim Satz, beim Ablegen, wie besonders auch beim Druck gehörig zu schonen und bestens zu behandeln wissen.

Von der Holztypenfabrik der Herren Nachtigall & Dohle in Aachen erhielten wir eine reiche Anzahl von Placatschriften aller möglichen Schmitte

und Grade, Placateinfassungen zc. zc. Wir drucken vorstehend einige der kleineren in Hirschholz geschmittenen Grade ab, um unseren Lesern zu zeigen, daß die Fabrik mit einer dem Zwecke der Schritten entsprechenden Exactität arbeitet.

### Satz und Druck der Beilagen.

Blatt 1. Nr. 1. Föl., Tredden, für von der Köhm'schen Gießerei in Frankfurt a. M. Droguerie, Fabrik von der Bauer'schen Gießerei in Frankfurt a. M. Farbwaaren-Handlung, künstlichen Mineralwasser von Gensch & Henke in Hamburg. Rechnung, Siquette von Bierow & Wensch in Leipzig. Ferdinand Lehler & Co. von der Schriftgießerei Hünich in Frankfurt a. M. Verzierungen unter Farbwaaren-Handlung zc. von W. Gronau in Berlin. Nr. 2. Adolph Kriegbaum, Sandte Röhren zc. von der Bauer'schen Gießerei. Maschinenbauanstalt von der Köhm'schen Gießerei. Herr, Soll von der Schriftgießerei Hünich. Dessau von Gensch & Henke. Fierlinie von G. Moberg in Leipzig. Redaillen von Otto Weiser in Stuttgart. Nr. 3. N.-Föl. von der Köhm'schen Gießerei. Leipzig, den von der Gießerei Hünich. Tapeten zc. von der Bauer'schen Gießerei. Carl Winkelmann, Garbinen, Coccosartel von der Schriftgießerei Hünich. Leipzig von Gensch & Henke. Petersstraße zc. von Kast & Co. in Offenbach und Wien. Rechnung ist Siquette, für von der Köhm'schen Gießerei. Verzierungen unter Garbinen zc. von W. Gronau in Berlin.

Blatt 2. Die Blatten zu diesem originellen Blatt wurden uns auf unseren Wunsch bereitwillig von Herrn Rudolf Rosse in Berlin zur Verfügung gestellt. Wir werden bemüht sein, in Zukunft öfter auch derartige Proben zu bringen, da sie gewiß für viele unserer Leser von Interesse sind und mitunter sehr gut als Grundlage für ähnliche Arbeiten dienen können. Gedruckt wurde dieses Blatt in mittleren Zeitendrängen und in Jänner mit Zusatz von Garnin.

### Ueber die Bedeutung der Formular-Magazine.

In unserer Zeit hat kein Wort mehr Geltung erlangt und wird uns dessen Wahrheit täglich tiefer eingepreßt, als das Wort: „Zeit ist Geld“. Diefem Worte kann sich kein Stand und kein Beruf mehr entziehen. Alles strebt dahin, in möglichst kurzer Zeit möglichst viel vor sich zu bringen, möglichst viel zu schaffen, und so sind denn auch die Arbeiten, die mit der Feder verichtet werden, diesem Worte unterworfen. Die sich aller Gebiete bemächtigende Industrie ist darum dem Bedürfnis auch auf diesem Felde zu Hilfe gekommen. Man hat zu den verschiedensten Schriftstücken, seien es Documente, Verträge, Geschäftsbriefe, Rechnungen, Tabellen oder was sonst, Formulare hergestellt, die

alle die Worte, die regelmäßig in dem betreffenden Schriftstück wiederkehren, gleich schon gedruckt enthalten, dem Schreibenden also eine außerordentliche Zeitersparnis gewähren, da er nur noch einzelne Worte oder Zahlen auszufüllen braucht, um ein solches Schriftstück vollgültig herzustellen. Die Kosten solcher Formulare stehen mit der so bedeutenden Zeitersparnis in keinem Verhältnis, ja werden in vielen Fällen durch billiges Postporto (womöglich gestatteter Kreuzbandienung) völlig wieder ausgeglichen.

Es sei uns gestattet, mit diesen einleitenden Worten die Aufmerksamkeit unserer Leser auf den dem heutigen Heite unserer Zeitschrift beiliegenden Engros-Preisecourant des Formular-Magazin von C. G. Mannmann in Leipzig hinzulenken. Der eine oder andere unserer Leser wird sich wundern, diese Verlage gerade in einem Blatt zu finden, dessen Abonnement sich doch in vielen Fällen die einzelnen Formulare zum Wiederverkauf selbst herstellen können. Ist dies allerdings auch hinsichtlich der Conjun-Kititel, wie Rechnungen zc. richtig, so ist doch aus dem Verzeichniß leicht ersichtlich, daß schon bedeutende Auflagen dazu gehören, um selbst solche Formulare mit derselben Billigkeit produciren zu können, wie das Mannmann'sche Formular-Magazin. Noch auffälliger aber wird dieser Umstand bei jenen Formularen, die ein beschränkteres Abgabefeld haben, nach denen aber doch zeitweise Nachfrage ist, und deren besondere Herstellung sich kaum verlohnen dürfte. Für solche Fälle wird man es nur mit Dank begrüßen, von einer Bezugsquelle unterrichtet zu sein, die nicht nur im Engros-Verkauf, sondern auch durch jahrelangen Detail-Vertrieb von den Wünschen des solche Formulare suchenden Publicums unterrichtet ist, wie das allerdings bei dieser Firma der Fall, die sich angenscheinlich keine Mühe verdrießen ließ, um eine so reichhaltige Collection zusammen zu bringen, und die mit Ausnahme einiger rein juristischer Formular-Magazine jedenfalls eine der am vollständigsten assortirten in Deutschland ist.

Ganz besonders seien aber schließlich alle die mit einer offenen Expedition versehenen Druckereien auf diese Bezugsquelle aufmerksam gemacht. Durch Ansetzung in eigenen Blatte wird man das Publicum sehr leicht dazu veranlassen können, von der gebotenen Bequemlichkeit Gebrauch zu machen, schnell und dabei vollgültig angefüllte Formulare zu benutzen.

Annoucen.

**Robert Gysae,**

Oberlössnitz-Dresden.

Fabrik von schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben und Firnissen.

Eigene Russbrennereien.

Kautschuckartige Walzenmasse, eigenes Fabrikat

I. Qualität Thlr. 60., II. Thlr. 45. pr. 50 Kilogr.

Diese Masse ist bereits seit längerer Zeit in vielen bedeutenden Buchdruckereien von ganz Europa eingeführt und stehen die besten Zeugnisse zu Diensten.

**A. & G. Bauer**

(J. Ch. Bauer's Söhne)

Stempelschneiderei und Graviranstalt  
Frankfurt a. M.

Bei Verkauf unserer Giesserci (Bauer'sche Giesserci) sind wir im Besitze **sämmtlicher** Stahlstempel der Bauer'schen Antiqua- und Fractur-, Brot- und Titelschriften, Einfassungen etc. geblieben und geben wir **Original-Abzüge** ab, auch werden wir bemüht sein, den bewährten Ruf unserer Schriften durch neue Leistungen aufrecht zu erhalten.

Probheftchen stehen jederzeit zu Diensten.

Spezialität: **Reisnoten.**  
BRODSCHRIFTEN.

**JULIUS KLINKHARDT**  
(früher GUSTAV SCHULTZ)

**Schriftgießerei**  
LEIPZIG

empfehlen, als für Buchdruckereien und Buchbindereien besonders vortheilhaft, von sortierter Lager von Schriften in ganzen und halben Packeten zu billigen Preisen. Probhefte mit Preisangabe stehen zu Diensten.

TITELSCHRIFTEN.  
Einrichtung ganzer Druckereien.

Einfassungen.

Schrifttypen.

**Kupfer=Clichés**

von den zahlreichen Holzschritten in „**Ueber Land und Meer**“, „**Unkritirte Welt**“, „**Unkritirte Volkszeitung**“, „**Müller's Kriegsgeschichte**“ etc. etc. werden fortwährend zum Preise von 1 Ngr. pro □ Centimeter abgegeben.

Stuttgart.

**Eduard Hallberger.**

**Karl Krause,**

Maschinenfabrikant in Leipzig,



empfiehlt seine Buchdruck-, Steindruck- und Kupferdruck-Pressen, Satinirwalzwerke, Pack- und Glättpressen, Papierschneide-Maschinen, Gold-, Blinddruck- und Prägepressen, Pappschneeren, Abpressmaschinen, Einsägemaschinen, Kantenabschrägmäschinen, patentirte Ritzmaschinen, Ecken- ausstossmaschinen u. s. w.

Praktische Construction, grosse Leistungsfähigkeit, solide dauerhafte Arbeit und billige Preise.

<p><b>Alleiniger Verkauf der Clichés aus den Deutschen Länderbogen.</b></p>	<p>Uebernahme von Compositionen und Holzzeichnungen zu billigen Preisen.</p> <p><b>ignetten-Sammlung</b></p> <p>aus alten Gesetzen aus dem grossen Bilderbogen aus der Antiqua-Bibliothek Bilder, Christen- &amp; Madonna-Köpfe, Heilige, Abdruckmatten-Vignetten, Monogramme, Naturköpfe, Bilder, Bildnisse, etc. etc. Hierzu incommensurable Vorräthe</p> <p><b>Stuttgart, Otto Weiser, galy-Anstalt</b></p>	<p>Probheftchen behufs Ansrwahl von Clichés aus meinen Sammlungen gratis.</p>
<p>Anfertigung von Holzschritten und Kupfer- niederdrückungen.</p>	<p>Meine reichhaltige und vorzüglich ausgeführte Clichés-Sammlung aus dem grossen Bilderbogen aus der Antiqua-Bibliothek Bilder, Christen- &amp; Madonna-Köpfe, Heilige, Abdruckmatten-Vignetten, Monogramme, Naturköpfe, Bilder, Bildnisse, etc. etc. Hierzu incommensurable Vorräthe</p>	

**G. N. WEISS**

Bronze-Farben-Fabrik  
NÜRNBERG

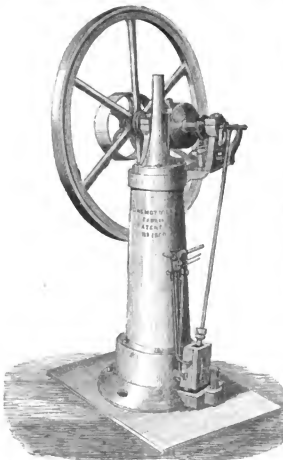
empfiehlt feinste Patent-Bronzen per Zoltpfund in allen Farben gleich:

No. 4000.	2000.	600.	300.
Thlr. 5.	Thlr. 4.	Thlr. 3.	Thlr. 2.

Ziel 3 Monath. pr. compt. 3 %

 <b>Schwärze</b> <b>Buchdruckfarben</b> für Maschinen oder Handpressen in beliebiger Größe.	 <b>Druckfarben - Fabrik</b> von <b>Gebr. Jänecke &amp; Fr. Schneemann</b> in <b>HANNOVER</b> empfiehlt ihre Fabrikate unter Garantie vorzüglichster Qualität. <b>Farbendruckproben</b> gratis und franco.	 <b>Schwärze</b> <b>Steindruckfarben.</b> Federdruckfarbe H 10, 11, 12, 13, 14, Gravirdruckfarbe H 15, 16, 17, Krepirdruckfarbe H 18, 19, 20, Leinwanddruckfarbe H 21.
<b>Frankendruckfarben.</b> No. 1000 ..... H 21/2 + No. 000 ..... H 17/2 + No. 00 ..... H 15 + No. 0 ..... H 1 + <b>Waldendruckfarben.</b> A. 000 0 ..... H 40 + A. 000 ..... H 30 + A. 00 ..... H 25 + A. 0 ..... H 15 + <b>Feine Druckfarben.</b> A. 1 ..... H 30 + A. 2 ..... H 30 + A. 3 ..... H 24 + <b>Mittlere Druckfarben.</b> B. 1 ..... H 22 + B. 2 ..... H 20 + <b>Hartholz-Zellulosefarben.</b> B. 3 ..... H 14 + B. 4 ..... H 10 +	<b>NIEDERLAGEN:</b> Berlin Leipzig Stuttgart Wien F. Jänecke, A. Rosenfeld, Hain, Günther, J. Schenk Amsterdam, Barcelona, Bern, Brüssel, Christiania, Copen- hagen, London, London, Madrid, New York, Paris, St. Petersburg, Stockholm, Warschau.	<b>Bunte Farben.</b> in Farben. Carmelisch ..... H 3, 5, 10 + Zinnblei ..... H 11/2 - 3 + Braun ..... H 1 - 2 + Violet ..... H 7 1/2, 8 1/2, 9 + Blau ..... H 7 1/2 - 10 + Grün ..... H 11/2, 11/2 + Gelb ..... H 1, 1 1/2, 2 1/2 + Schwanenweiß ..... H 1/2 + Braunfarblos ..... H 1 + Tondruckfarben ..... H 1/2 - 2 + Feinlein in ultramarinen Pressen. <b>Leinwandfarben</b> gewaschen und getrocknet. Extrastark ..... H 15 Ngr Stark ..... H 12 + Mittelstark ..... H 10 + Schwach ..... H 7 1/2 + sehr schwach ..... H 5 +
Buchbinderfarben werden mit H., Handpressenfarben mit F., beschriftet. Hüllkrüge solcher Leistungen mit 8, 10, 12, 14, 16, 20, 24, 30, 36, 48, 60, 72, 84, 96, 108, 120, 144, 180, 216, 270, 324, 360, 432, 504, 576, 648, 720, 864, 1008, 1152, 1344, 1512, 1728, 1944, 2232, 2520, 2808, 3168, 3600, 4032, 4536, 5112, 5760, 6480, 7272, 8136, 9144, 10296, 11616, 13176, 14976, 17064, 19440, 22176, 25200, 28608, 32400, 36576, 41136, 46080, 51408, 57120, 63216, 70704, 79584, 89856, 101616, 114864, 129600, 145920, 164640, 185856, 209664, 236160, 265440, 297600, 332640, 370560, 411360, 455040, 501600, 550320, 601680, 655824, 712800, 772512, 834976, 899520, 966528, 1035936, 1107744, 1181904, 1258368, 1337184, 1418392, 1501936, 1587856, 1676080, 1766544, 1859264, 1954080, 2051008, 2150080, 2251296, 2354624, 2460064, 2567584, 2677184, 2788864, 2902608, 3018400, 3136224, 3256032, 3377824, 3501600, 3627360, 3755088, 3884784, 4016448, 4149072, 4283664, 4423216, 4564736, 4708216, 4853632, 4999984, 5148288, 5298528, 5449696, 5601784, 5754792, 5908720, 6063568, 6219328, 6376000, 6533592, 6692032, 6851328, 7011472, 7172464, 7334296, 7496960, 7660448, 7824768, 7989936, 8155952, 8322816, 8490528, 8659088, 8828496, 8998752, 9169856, 9341704, 9514296, 9687632, 9861712, 10036528, 10212064, 10388336, 10565328, 10743040, 10921472, 11099632, 11278400, 11457776, 11638224, 11818960, 11999872, 12181056, 12362392, 12543888, 12725536, 12907328, 13091264, 13275344, 13459568, 13643920, 13828400, 14012992, 14197696, 14382512, 14567440, 14752480, 14937624, 15122872, 15308224, 15493680, 15679232, 15864880, 16050624, 16236464, 16422400, 16608432, 16794560, 16980784, 17167104, 17353520, 17540032, 17726640, 17913344, 18099152, 18285056, 18471056, 18657152, 18843344, 19029632, 19216016, 19402496, 19589072, 19775744, 19962512, 20149376, 20336336, 20523392, 20710544, 20897792, 21085136, 21272576, 21460112, 21647744, 21835472, 22023296, 22211200, 22399184, 22587248, 22775376, 22963568, 23151808, 23340096, 23528432, 23716816, 23905248, 24093728, 24282256, 24470832, 24659456, 24848128, 25036848, 25225600, 25414392, 25603224, 25792096, 25981008, 26170048, 26359120, 26548224, 26737352, 26926512, 27115704, 27304928, 27494176, 27683456, 27872768, 28062112, 28251488, 28440896, 28630336, 28819808, 29009312, 29198848, 29388416, 29578016, 29767648, 29957304, 30146984, 30336688, 30526416, 30716160, 30905920, 31095704, 31285504, 31475328, 31665176, 31855048, 32044944, 32234816, 32424704, 32614608, 32804528, 32994464, 33184416, 33374384, 33564368, 33754368, 33944384, 34134416, 34324464, 34514528, 34704608, 34894704, 35084816, 35274944, 35465088, 35655248, 35845424, 36035616, 36225824, 36416048, 36606288, 36796544, 36986816, 37177104, 37367408, 37557728, 37748064, 37938416, 38128784, 38319168, 38509568, 38699984, 38890416, 39080864, 39271328, 39461808, 39652296, 39842792, 40032800, 40222816, 40412848, 40602896, 40792960, 40983040, 41173104, 41363184, 41553272, 41743376, 41933488, 42123504, 42313536, 42503584, 42693648, 42883728, 43073824, 43263936, 43454064, 43644208, 43834368, 44024544, 44214736, 44404944, 44595168, 44785408, 44975664, 45165936, 45356224, 45546528, 45736848, 45927184, 46117536, 46307896, 46498272, 46688664, 46879072, 47069496, 47259936, 47450392, 47640864, 47831344, 48021840, 48212352, 48402872, 48593408, 48783952, 48974512, 49165088, 49355672, 49546272, 49736880, 49927496, 50118128, 50308776, 50499440, 50690112, 50880792, 51071488, 51262192, 51452912, 51643648, 51834392, 52025152, 52215920, 52406696, 52597480, 52788272, 52979072, 53169888, 53360712, 53551552, 53742400, 53933264, 54124144, 54315032, 54505936, 54696848, 54887776, 55078720, 55269680, 55460656, 55651648, 55842656, 56033680, 56224712, 56415760, 56606816, 56797888, 56988976, 57179088, 57369216, 57559360, 57749512, 57939672, 58129840, 58319920, 58510016, 58700128, 58890256, 59080392, 59270536, 59460696, 59650872, 59841064, 60031272, 60221496, 60411728, 60601976, 60792240, 60982512, 61172792, 61363088, 61553392, 61743704, 61934032, 62124376, 62314736, 62505104, 62695488, 62885880, 63076288, 63266704, 63457136, 63647584, 63838048, 64028528, 64219024, 64409536, 64600064, 64790608, 64981168, 65171744, 65362336, 65552944, 65743568, 65934208, 66124864, 66315536, 66506224, 66696928, 66887648, 67078384, 67269136, 67459904, 67650688, 67841488, 68032296, 68223112, 68413944, 68604792, 68795648, 68986512, 69177392, 69368288, 69559192, 69750112, 69941048, 70131992, 70322944, 70513912, 70704896, 70895888, 71086896, 71277912, 71468944, 71659984, 71851040, 72042112, 72233168, 72424240, 72615328, 72806432, 73007552, 73208688, 73409840, 73610992, 73812160, 74013344, 74214512, 74415696, 74616896, 74818112, 75019344, 75220592, 75421856, 75623136, 75824432, 76025744, 76227064, 76428392, 76629728, 76831072, 77032432, 77233808, 77435192, 77636592, 77837992, 78039408, 78240832, 78442272, 78643728, 78845192, 79046672, 79248160, 79449664, 79651184, 79852720, 80054272, 80255824, 80457392, 80658976, 80860576, 81062192, 81263824, 81465472, 81667136, 81868816, 82070512, 82272208, 82473920, 82675648, 82877392, 83079152, 83280928, 83482712, 83684512, 83886328, 84088160, 84289992, 84491840, 84693696, 84895568, 85097456, 85299360, 85501280, 85703216, 85905168, 86107136, 86309112, 86511104, 86713112, 86915136, 87117168, 87319216, 87521280, 87723344, 87925416, 88127504, 88329600, 88531712, 88733840, 88935976, 89138128, 89340296, 89542480, 89744672, 89946872, 90149088, 90351312, 90553552, 90755808, 90958072, 91160352, 91362648, 91564960, 91767280, 91969616, 92171968, 92374336, 92576720, 92779120, 92981536, 93183968, 93386416, 93588880, 93791360, 93993856, 94196368, 94398896, 94601440, 94803992, 95006560, 95209144, 95411744, 95614360, 95816992, 96019640, 96222304, 96424976, 96627664, 96830368, 97033088, 97235824, 97438576, 97641344, 97844128, 98046928, 98249744, 98452576, 98655424, 98858288, 99061168, 99264064, 99466976, 99669904, 99872848, 100075808, 100278784, 100481776, 100684784, 100887808, 101090848, 101293904, 101496976, 101699968, 101902984, 102106016, 102309064, 102512128, 102715200, 102918288, 103121392, 103324512, 103527648, 103730792, 103933952, 104137120, 104340296, 104543488, 104746696, 104949912, 105153144, 105356384, 105559632, 105762896, 105966176, 106169472, 106372784, 106576104, 106779432, 106982776, 107186136, 107389512, 107592904, 107796312, 107999736, 108203176, 108406632, 108610104, 108813592, 109017096, 109220616, 109424152, 109627704, 109831272, 110034856, 110238456, 110442072, 110645704, 110849352, 111053016, 111256696, 111460392, 111664104, 111867832, 112071576, 112275336, 112479112, 112682904, 112886712, 113090536, 113294376, 113498232, 113702104, 113905992, 114109904, 114313832, 114517776, 114721736, 114925712, 115129704, 115333712, 115537744, 115741792, 115945856, 116149936, 116354032, 116558144, 116762272, 116966416, 117170576, 117374752, 117578944, 117783152, 117987376, 118191608, 118395856, 118599920, 118804000, 119008096, 119212208, 119416336, 119620480, 119824640, 120028816, 120232912, 120437024, 120641144, 120845272, 121049416, 121253576, 121457744, 121661928, 121866128, 122070336, 122274552, 122478784, 122683032, 122887296, 123091576, 123295872, 123499984, 123704112, 123908256, 124112416, 124316592, 124520784, 124724992, 124929216, 125133456, 125337712, 125541984, 125746272, 125950576, 126154896, 126359232, 126563584, 126767944, 126972312, 127176696, 127381096, 127585512, 127789944, 127994392, 128198856, 128403336, 128607832, 128812344, 129016872, 129221424, 129425992, 129630576, 129835176, 130039792, 130244424, 130449072, 130653736, 130858416, 131063112, 131267824, 131472552, 131677296, 131882056, 132086832, 132291624, 132496432, 132701256, 132906096, 133110960, 133315840, 133520736, 133725648, 133930576, 134135520, 134340480, 134545456, 134750448, 134955456, 135160480, 135365520, 135570576, 135775648, 135980736, 136185840, 136390960, 136596096, 136801248, 137006416, 137211600, 137416800, 137622016, 137827248, 138032496, 138237760, 138443040, 138648336, 138853648, 139058976, 139264320, 139469680, 139675056, 139880448, 140085856, 140291280, 140496712, 140702160, 140907616, 141113088, 141318576, 141524080, 141729600, 141935136, 142140688, 142346256, 142551840, 142757440, 142963056, 143168688, 143374336, 143579992, 143785664, 143991344, 144197040, 144402752, 144608480, 144814224, 145019984, 145225760, 145431552, 145637360, 145843184, 146049032, 146254904, 146460792, 146666704, 146872640, 147078592, 147284560, 147490544, 147696544, 147902560, 148108592, 148314640, 148520704, 148726784, 148932880, 149138992, 149345120, 149551264, 149757424, 149963592, 150169776, 150375976, 150582192, 150788432, 150994688, 151200960, 151407248, 151613552, 151819872, 152026208, 152232560, 152438928, 152645312, 152851712, 153058128, 153264560, 153471008, 153677472, 153883952, 154090448, 154296960, 154503488, 154710032, 154916592, 155123168, 155329760, 155536376, 155742992, 155949632, 156156288, 156362960, 156569648, 156776352, 156983080, 157189824, 157396584, 157603360, 157810152, 158016960, 158223776, 158430608, 158637456, 158844320, 159051200, 159258096, 159465008, 159671936, 159878880, 160085832, 160292800, 160499784, 160706784, 160913808, 161120848, 161327912, 161534992, 161742096, 161949216, 162156352, 162363504, 162570672, 162777856, 162985056, 163192272, 163399504, 163606752, 163814016, 164021296, 164228592, 164435904, 164643232, 164850576, 165057936, 165265312, 165472704, 165680112, 165887536, 166094976, 166302432, 166509904, 166717392, 166924904, 167132432, 167340080, 167547744, 167755424, 167963128, 168170848, 168378584, 168586344, 168794112, 169001896, 169209696, 169417512, 169625344, 169833192, 170041056, 170248928, 170456816, 170664720, 170872640, 171080576, 171288528, 171496504, 171704496, 171912512, 172120544, 172328592, 172536656, 172744736, 172952832, 173160944, 173369072, 173577216, 173785376, 173993544, 174201728, 174409936, 174618160, 174826400, 175034656, 175242928, 175451216, 175659520, 175867840, 176076176, 176284528, 176492896, 176701280, 176909680, 177118096, 177326528, 177534976, 177743440, 177951920, 178160416, 178368928, 178577456, 178785992, 178994544, 179203112, 179411704, 179620312, 179828936, 180037576, 180246232, 180454912, 180663616, 180872336, 181081072, 181289824, 181498592, 181707376, 181916176, 182124992, 182333824, 182542672, 182751536, 182960416, 183169312, 183378224, 183587152, 183796096, 184005056, 184214032, 184423024, 184632032, 184841056, 185050096, 185259152, 185468224, 185677312, 185886416, 186095536, 186304672, 186513824, 186722992, 186932176, 187141376, 187350592, 187559824, 187769072, 187978336, 188187616, 188396912, 188606224, 188815552, 189024896, 189234256, 189443632, 189653024, 189862432, 190071856, 190281296, 190490752, 190700224, 190909712, 191119216, 191328736, 191538272, 191747824, 191957392, 192166976, 192376576, 192586192, 192795824, 193005472, 193215136, 193424816, 193634512, 193844224, 194053952, 194263696, 194473456, 194683232, 194893024, 195102832, 195312656, 195522496, 195732352, 195942224, 196152112, 196362016, 196571936, 196781872, 196991824, 197201792, 197411776, 19		





## Patentirte Atmosphärische Gaskraftmaschine

System: LANGEN & OTTO

<sup>1</sup>/<sub>4</sub>, <sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 1, 2 u. 3 Pferdekkräfte.

### Erprobte, billige Betriebskraft

in neuer vereinfachter Construction.

Mehr als 2000 Maschinen im Betrieb.

Gasverbrauch nur <sup>3</sup>/<sub>4</sub> Cubikmeter pro Stunde und  
Pferdekraft.

Anstatt Gas auch Petroleum-Destillate verwendbar.

### Gasmotoren-Fabrik Deutz

in Deutz bei Cöln.

Vertreter:

## Alexander Waldow, Leipzig,

Buchdruckmaschinen- und Utensilienhandlung,

woselbst eine Ipferrdige Maschine stets  
im Betrieb.

## Teigfarben

Ausser den bekanntlich vorzüglichen Teigfarben der Herren Frey & Sening in Leipzig führe ich von jetzt an auch auf mehrfaches Verlangen die Teigfarben von

### LORILLEUX FILS AINÉ in PARIS,

doch nur in Collectionen von 12 und 18 Farben, vereinigt in elegantem Kasten. Die Sammlungen enthalten die vorzüglichsten und brauchbarsten Farben u. kostet die kleinere 7 Thlr., die grössere 8 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr.

Diese Farben sind nicht dem Verhärteten ausgesetzt, bleiben vielmehr immer geschmeidig und werden nur mit etwas Firnis durchgerieben, um sofort druckfertig zu sein.

### Alexander Waldow, Leipzig,

Buchdruckmaschinen- und Utensilienhandlung.

### Inhalt des 10. Heftes.

Eine neue Sammelheftreihe. — Die Weltausstellung in Philadelphia. — Das weltliche Leben in Bezug auf unter Wasser. — Die Verleibung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Wils-Otto als Papier-Secropot. — Illustrationen in Japan. — Catalog der perthischen Literatur der Vereinigten Staaten von America. — Bericht zum Buchdrucktag in Frankfurt a. M. — Wandbildnisse. — Schriftverordnungen. — Gay und Trud der Belgien. — Ueber die Bedeutung der Hermaier-Waggon. — Sammen. — 2 Blatt Trudproben. — 1 Blatt Schriftprobe von Wilhelm Neumann in Berlin. — 1 Blatt Schriftprobe-Preisverzeichniss der Lager-Hermeler von G. G. Neumann in Leipzig.

Das Heft für Buchdruckerei erscheint jährlich in zwei Heften zum Preise von 4 Thlr. An die Abonnenten wird das in mehreren Heften erscheinende Heft gratis versandt. Inzwischen im Heft werden gratis aufgegeben, jedoch nur von America, welche das Heft durch Briefe von Schriftproben, Illustrationen von Japan, unterliegen ausgenommen in dem Heftblatt (Illustrationen 2 Bgr. die Zeit in 1. Blatt) liefern. Eine einmalige Aufnahme im Heft bringt eine einmalige Aufnahme im Heftblatt u. 1. Thlr. Beitrag haben wir, damit letzteres Blatt nicht durch die Illustration der Zeitschrift im Heft überlastet werde. Eine Vertheilung der Aufnahme und für das Heft von deutscher Zeitschrift kann nur also nur unter Berücksichtigung obiger Bedingungen überlassen, wissen und auch eine einmalige Aufnahme nach der Reihenfolge der Aufnahme und so weit es der Natur bestimmte Platz erlaubt, vorbehalten. — Preis für die Heft in einer Auflage von 1200 Exemplaren werden jährlich angenommen.

Für complete Lieferung des Heftes können nur garantirt werden, wenn die Bestellung auf das Heft bei Beginn jeden Jahres erfolgt sein wird. Nach vollständigen Auflagen kann das Heft nicht bei der ersten Heft von 3 Thlr. ein. Käufer wird nicht mit garantirt.

Bestellt und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Trud und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

*Fol.*

Dresden, den 187

Droguerie  
und  
Farbwaaren-Handlung.



Fabrik  
von  
künstlichen Mineral-Wässern.

*für*

**FERDINAND OEHLER & CO.**



**ADOLPH KRIEGBAUM**  
MASCHINENBAUANSTALT UND EISENGIESSEREI.



*Herr*

*Herr*

DESSAU, den

187

*Sandte Ihnen für Ihre Rechnung und Gefahr durch.*

*R.-Fol.*

Leipzig, den

187

Tapeten- und Rouleaux-Fabrik

GÄRDINEN

**CARL WINKELMANN**

COCOSARTIKEL.

LEIPZIG

Petersstrasse 35, Drei Rosen.

*Rechnung für*



1874

Neuester Insertionstarif  
(Zeitungs-Catalog)  
11te Auflage

**RUDOLF MOSSE**

OFFICIELLER AGENT SÄMMTLICHER ZEITUNGEN

selbstständige  
Häuser in

Berlin

Magdeburg - Jena - Halle a. S. - Dortmund - Dresden -  
Frankfurt a. M. - Nürnberg - Bamberg - Leipzig -  
Düsseldorf - Wien - Basel - Bern - Strassburg - Stuttgart -  
Wien - Basel - Bern - Lissabon - Zürich.

Eigene Buchdruckerei  
mit Dampf-Schnellpressen-Betrieb

Original - Erzeugniß meines Hauses.

Berlin, den 1. August 1874.

J. B.

# Archiv für Buchdruckerkunst

und

## verwandte Geschäftszweige.

II. Band.

Herausgegeben von Alexander Maldow in Leipzig.

Heft II.

Der Text des Archivs ist auch den und zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten neuen Procturartikeln von W. Arsch Nachfolger in Frankfurt a. M. gesetzt.



### Abonnements-Einladung.

It dem, Ende November erscheinenden Heft 12 schließt der XI. Jahrgang des **Archiv für Buchdruckerkunst**; wir ersuchen deshalb unsere geehrten Abonnenten, die **Bestellungen auf den neuen Jahrgang rechtzeitig** bei den betreffenden Buchhandlungen oder direct bei uns aufgeben zu wollen, damit wir in der Lage sind, die Fortsetzung prompt liefern zu können.

Zu den Bestellungen wolle man sich des inliegenden Verlangzettels bedienen.

Wir benugen diese Gelegenheit, unseren Abonnenten verbindlichsten Dank für das uns bisher bewiesene Wohlwollen zu sagen und bitten, uns dasselbe auch in Zukunft erhalten zu wollen.

Um uns dieses Wohlwollens immer würdiger zu zeigen und um den in dieser Hinsicht geäußerten Wünschen vieler unserer Leser nachzukommen, haben wir die Absicht, die **Zahl der Druckproben**, welche wir den Jahrgängen des Archivs beizugeben pflegen, zu **vermehrten**. Wenn wir dafür, in Anbetracht der häufig sehr bedeutenden Herstellungs-kosten dieser Proben, mitunter den Umfang des Texttheiles angemessen verringern, so glauben wir trotzdem den Werth unseres Blattes zu heben.

Die reiche Unterstützung, welcher wir uns von Seiten der deutschen Schriftgießereien zu erfreuen haben und für die wir hiermit den Betreffenden unseren verbindlichsten Dank aussprechen, wird es uns noch wie vor möglich machen, die neuesten und gefälligsten Schriften, Einfassungen und Signetten auf unseren Druckproben in passenden Anwendungen zur Ansicht unserer Leser zu bringen.

Leipzig, den 30. November 1874.

Die Redaction des Archivs für Buchdruckerkunst.

#### Neues Material für den Bogensatz.

Der Bogensatz ist bekanntlich eine der schwierigsten, daher nur von den besseren und geübteren Accidenzsetzern in richtiger und gefälliger Weise ausführbare Manipulation.

Wir besitzen zur Herstellung solcher Bogensätze bereits ein ganz brauchbares Material, die sogenannten

Bogenstege, und zeichnen sich besonders die der Wilhelm Gronau'schen Schriftgießerei in Berlin durch ihre practische Construction und ihre vielseitige Verwendbarkeit vortheilhaft aus.

Leider aber haben diese Bogenstege einen Fehler; sie nehmen, weil nach der hinteren Seite quadratisch, zu viel Platz weg und verhindern dadurch, daß man mit den übrigen Zeilen nahe an die Bogenzeile

heran kann. Ist diesem Fehler auch in etwas durch stufenweises Ausschneiden der quadratischen Flächen abgeholfen, so ist man trotzdem in vielen Fällen und besonders bei engen Sähen von Abreßarten, für die dieses Material doch zumeist in Anwendung kommt, in störender Weise gehindert und oft gezwungen, die

dem Vogen auch eine regelmäßige und symmetrische Schweifung zu geben und hierin gerade liegt die Hauptschwierigkeit der ganzen Manipulation. Wie diese Schwierigkeit zu überwinden, wollen wir an dieser Stelle nicht näher erörtern, da wir bereits im zehnten Bande dieses Blattes auf Spalte 1—10 eingehender



Beispiel 1.

Gruppierung der Zeilen zu ändern oder aber die Vogenstege an der betreffenden Stelle berart zu behobeln oder zu beschneiden, daß man genügend nahe an die Vogenzeile herankommen kann, was immerhin eine umständliche Arbeit. Die routinierteren Accidenzsetzer benutzen deshalb

darüber berichteten, wollen vielmehr unsere Leser auf ein neues, höchst einfaches und leicht verwendbares, diesem Zweck dienendes Material hinweisen, das die G. Kloberg'sche Schriftgießerei und Messinglinien-Fabrik in Leipzig auf Veranlassung des



Beispiel 2.

zumeist einfache Messing- oder Zinkstreifen, im Nothfall auch nur einen Streifen glatte Pappe, Schusterpahn u. c., um ihre Vogensäbe, unbehindert durch nahe daran stehende Zeilen, auf die bequemste Weise zu formiren. Unzweifelhaft erfordert die Benutzung dieses

Herausgebers dieses Blattes nach amerikanischen Mustern anfertigen ließ.


Dieses Material besteht aus einfachen Messingstreifen in verschiedener Schweifung und in verschiedenen Längen (Beispiel 1). Zwischen zwei solcher



Beispiel 3 u. 4.

einfachen Materials weit größere Geschicklichkeit und Accuratete seitens des Setzers, als die der vorstehend erwähnten Vogensäge.

Er hat nicht nur die entstehenden Lücken auf das solideste und exacteste anzufüllen, sondern hat

Streifen läßt sich eine Vogenzeile mit Leichtigkeit arrangiren und mittels zweier Halter , welche an den Seiten um die Vogenstreifen und die Zeile fassen, befestigen (Beispiel 2). Da auch diese Halter in verschiedenen Weiten vorhanden sind, so ist die Möglichkeit

geboten, die langen wie die kurzen Bogenstreifen zu langen und kurzen Zeilen schwächeren und stärkeren Regels zu verwenden. Wie die Beispiele 3 und 4 zeigen, sind Streifen von ein und derselben Länge für Schriften verschiedenen Regels benutzt worden. Die geringe Regelstärke, welche die Messingstreifen haben, ermöglicht ferner, daß man einen Bogen ganz dicht auf den andern folgen lassen, wie auch dicht neben einander gruppieren und so eine gefällige Abwechslung erzielen kann (Beispiel 5).

Für die kleinsten Regels, wie Perl und Kouporeille, sind keine Klammern vorhanden, doch bietet der Satz solcher gleichfalls keine Schwierigkeiten, denn man legt einfach über oder unter die Zeile so viel Messingstreifen gleicher Länge und Form, wie die benutzten, daß die



nächst kleinste Klammer fest paßt. Im Nothfall kann für diesen Zweck auch Carton oder Pappe verwendet werden.

Da die Klammern den Zeilen von vorn herein einen festen Halt geben, so kann man sonstigen Satz über und unter ihnen leicht und sicher anbringen, sie auch ohne Gefahr verschieben; man kann die Zeilen ferner zwischen den Streifen und Klammern derart anschlüssen, daß dem Herausziehen des Anschlusses während des Druckes vollständig und sicher vorgeht ist.

Wir können dieses höchst practische Material unseren Lesern bestens empfehlen und verweisen wegen des Preises und der verschiedenen in einem Sortiment vereinigten Formen auf die unter Schriftprobenschau abgedruckte Probe.

## Das Reinigen und Oelen der Buchdruckerpressen.

In den folgenden Notizen, welche wir dem „American Newspaper Reporter“ entnehmen, liegt so viel des Wahren, daß wir deren Beachtung nur empfehlen können.

„Die Wichtigkeit der sorgfältigen Reinigung und des gehörigen Einölen aller Maschinen, welcher der Buchdrucker bei seiner Arbeit bedarf, sollte man nicht

außer Acht lassen, denn es hängt nur allzu Vieles davon ab, ob dies geschieht oder nicht. Wir erinnern uns eines Falles, wo ein sonst sehr brauchbarer, aber gerade in jener Beziehung etwas nachlässiger Maschinenmeister darüber klagte, daß seine Maschine, trotzdem sie „gut gößt“ sei, nicht in der gehörigen Weise arbeite. Eine genaue Untersuchung der einzelnen Theile der Presse gab uns die Gewißheit, daß an ihnen sonst alles in Ordnung war und es blieb uns am Ende nichts anderes übrig, als einen Maschinenbaner um Rath zu fragen. Derselbe kam, nahm seine Oelkanne und ölte jeden einzelnen Theil auf das sorgfältigste ein und — die Maschine war von ihrem Schaden geheilt. Das was ihr fehlte, war nur das „Oel“, und es kam bei dieser Manipulation an den Tag, daß die Maschine

während zweier ganzer Tage nicht geschmiert gewesen war. Alle Theile, welche durch Oel schlüpfrig gehalten werden müssen, ließen trocken, und es waren durch diese zweiseitige, nicht ordnungsgemäße Benutzung der Maschine für die Theile bereits so bedeutende Nachtheile entstanden, als wenn sie Jahre lang in richtig geöhltem Zustande in Gebrauch gewesen wäre. Hierher gehört ein zweiter und erinnerlicher Fall, in dem eine kürzlich erst für 800 Dollars gekaufte große Doppel-Cylinder-Presse dem Fabrikanten nach kurzem Gebrauch als vollkommen unbrauchbar zurückgegeben worden war. Als der Fabrikant die Maschine darauf untersuchte und alle Theile mit starker Lauge reinigte, fand sich, daß weiter kein Fehler vorlag, als daß sie verschmiert war. Sie war buchstäblich überall mit dem verdorbenen Oel und Schmutz bedeckt und arbeitete infolge dessen ganz mangelhaft. Es ist aber nicht immer die Nachlässigkeit des Maschinenmeisters Schuld an der Verschmutzung der Maschinen, sondern es wird zu wenig Obacht genommen auf die Reinigung des Raumes, in welchem sich die letzteren befinden. Einmal in der Woche sollte der Maschinenraum mindestens einer gründlichen Reinigung unterzogen werden; aber geschieht dies wohl? Freilich würde auf der einen Seite durch die verloren gehende Arbeitszeit ein Nachtheil entstehen, dieser wird aber wieder durch den Vortheil aufgewogen, daß die Maschine so vor Verschmutzung und demzufolge vor schnellerer Abnutzung geschützt wird. Bei Reinigung

TH. KUNDE  
 Drogerie-  
 und  
 Farben Handlung  
 • In  
 COLN  
 Langestr. 57.

Limonade.

Eau  
 de  
 Nille fleurs.  
 PINAUD  
 Parfumeur  
 PARIS

J. M. H.  
 SCHRIFT- & STE-  
 FABRIK VO  
 OFFENI

MANDEL-SEIFE.

### Neue Einfassungen.

Lit. L.  
 Min. 3 Pfd. Per Pfd. 8. 2. 30.  
 1 2 3 4

Lit. M.  
 Min. 5 Pfd. Per Pfd. 8. 2. 30.  
 1 2 3 4

Lit. N.  
 Min. 5 Pfd. Per Pfd. 8. 2. 30.  
 1 2 3 4

Lit. O.  
 Min. 6 Pfd. Per Pfd. 8. 2.  
 1 2 3 4 5

Lit. P.  
 Min. 20 Pfd. Per Pfd. 8. 1. 45.  
 1 2 3 4

Von sämtlichen Figuren behöhen wir die Stempel und geben Kupfermatrizen |  
 billigen Preisen ab.

Champagner.

Soda.

RESTAUR  
 JULIUS  
 Caristr.  
 Empfiehlt ge


  
 & CO.
   
 PANGIESSEREI
   
 MENY
   
 A. M.


  
 ANSTALT
   
 für
   
 XYLOGRAPHIE
   
 von
   
 G. LANGR.


  
 ESSENZ.


  
 GEBRÜD.
   
 Walzenmaschinen
   
 W. KRANZ
   
 Cildenburg
   
 Carlstrasse 5.

**Annoncen - Einfassungen.**

1. 1 Pf. Per Pfd. 8. 2. 20. Min. 5 Pfd. Per Pfd. 8. 2. Min. 5 Pfd. Per Pfd. 8. 2.



11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34



45 46 47 48 49 50 51 52 53 54



65 66 67 68 69

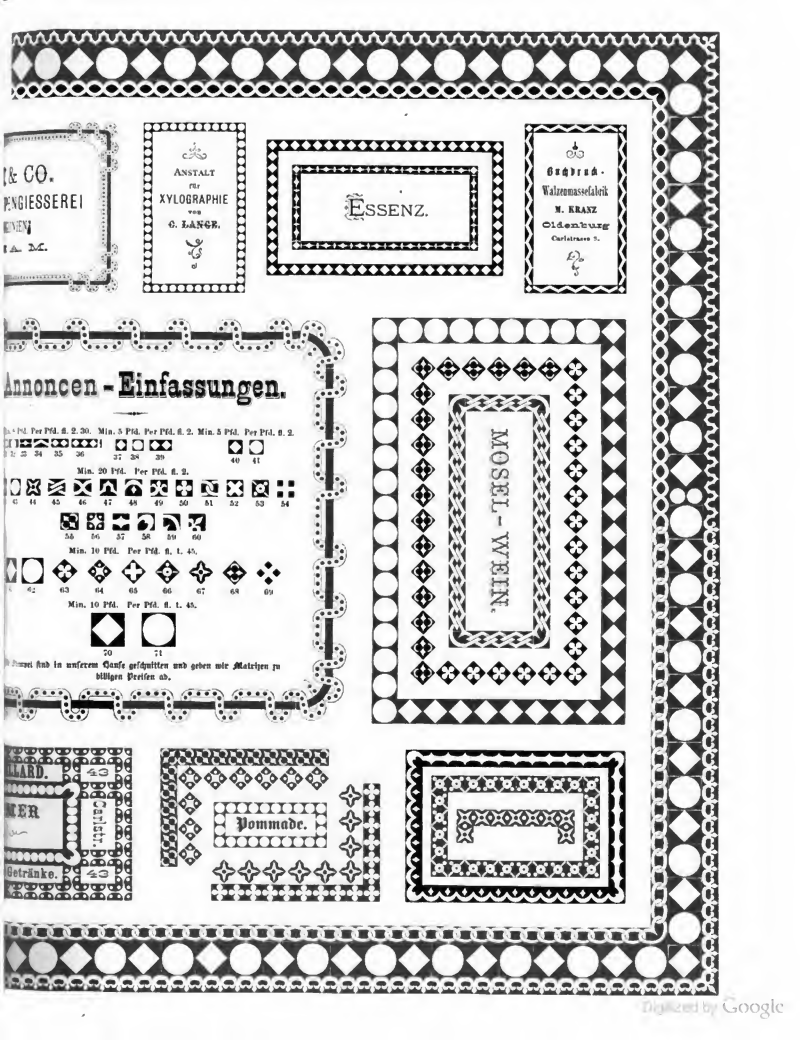


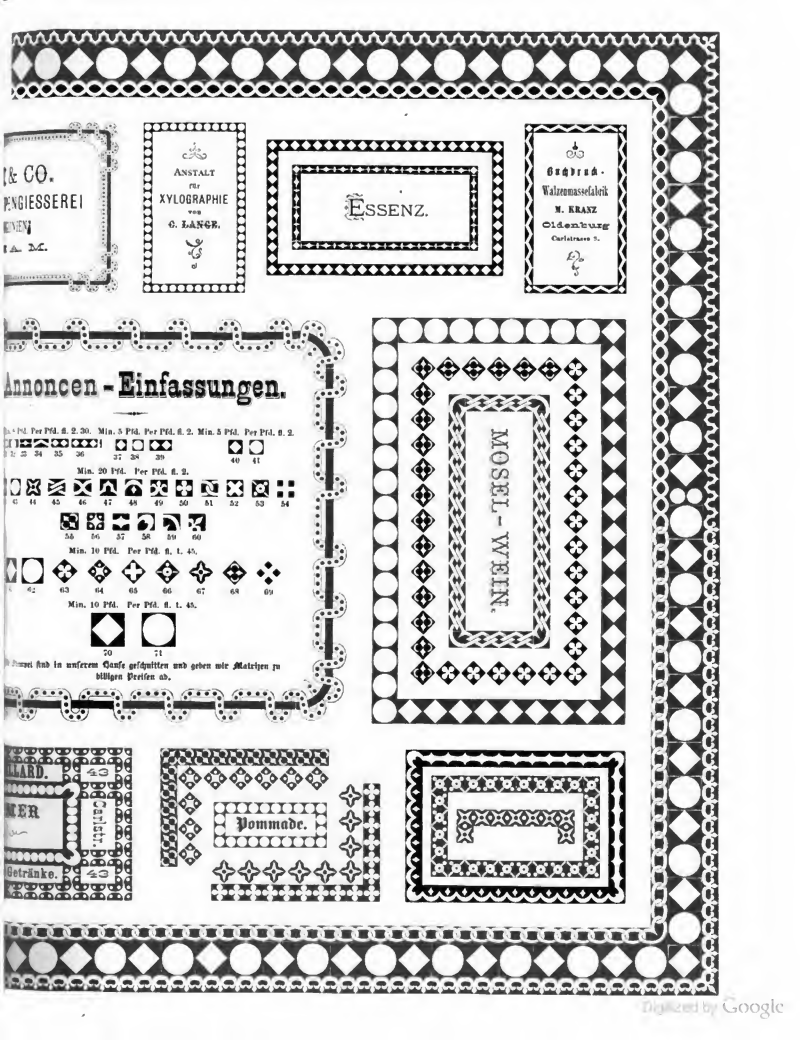
80 81

Diese sind in unserem Hause geschnitten und gehen wie Matchen zu billigen Preisen ab.


  
 MOSEL-WEIN.


  
 LARD.
   
 ER
   
 Getränke.


  
 Pomme.



der Maschine selbst muß man sich die möglichste Zeit nehmen, denn nur dadurch kann diese so vor sich gehen, daß sie eine ganz gründliche und ihren Zweck erfüllende ist.

### Galvanotypen für Rothdruck.

Wenn man von galvanoplastisch hergestellten Typen oder Platten in Roth drucken will, so ist es erforderlich, daß man die Oberfläche derselben vorher mit einer Silber- oder Eisenschicht bedeckt, damit die chemische Einwirkung des Kupfers auf die rothe Druckfarbe paralytisch wird. Diese Einwirkung äußert sich nämlich dadurch, daß die rothe Farbe in eine branne Nuance übergeht. Dies zu vermeiden, ist ein Ueberziehen des Kupfers unerlässlich und es eignet sich dazu am besten das Antragen einer Silberlösung. Das gewünschte Resultat wird in wenigen Minuten erzielt werden können; man stößt jedoch leicht auf Schwierigkeiten, wenn man die Lösung nicht in zweckentsprechender Weise bereitet hat. Am passendsten und einfachsten zu verwenden ist folgende befunden worden: 7,5 Gramm salpeterjaures Silber werden in 140 Gramm destillirtem Wasser gelöst und 3,5 Gramm Ammoniak, 15,0 Gramm phosphorjaures Natron und 15,0 Gramm präcipitirter kohlenaurer Kalk zugelegt. Diese Mischung wird wohl umgeschüttelt und 12 Stunden stehen gelassen; hierauf ist sie zum Gebrauch fertig. Sie wird auf die Kupferoberfläche mit einem feinen Schwamme aufgetragen.

### Zwei neue, sehr einfache Buchdruckerpressen.

Die sogenannte „Leboyer Buchdruckpresse“ ist eine Maschine, welche durch Treten mit dem Fuße in Thätigkeit gesetzt wird; sie ist bereits in dem wohlbekanntesten Etablissement von Berthier & Comp., Rue de Rivoli 152 in Paris, mit gutem Erfolge eingeführt worden. Vor jeder anderen Form der Buchdruckerpressen zeichnet sie sich ganz besonders durch ihre ungemein einfache und leichte Construction aus, denn es fehlen ihr alle schwerfälligen und hinderlichen Anhängel, die wir sonst häufig zu finden gewöhnt sind. Wir geben nachstehend eine Abbildung dieser neuen Presse und fügen wenige Worte zur Erläuterung derselben bei.

Die Druckform wird auf den vorderen Theil des Fundamentes eingelegt. Zum Behufe des Einschwärens

derselben werden die beiden an dem herabhängenden Eisenstab sich befindenden Walzen mit Hilfe der Hände vorwärts gezogen. Dieser Eisenstab ist an einem zweiarmigen Hebel befestigt, an dessen kürzerem Arme ein Gewicht angebracht ist, welches letztere dazu bestimmt ist, die Walzen nach dem Loslassen der Hände von selbst in ihre vorherige Lage zurückzuführen. Das zu bedruckende Papier wird auf eine Platte aufgelegt, welche in einem Rahmen, den wir auf dem Bilde aufrecht stehend finden, festgehalten wird. Die Vor-



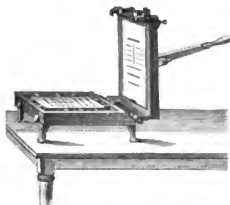
richtung wird mit der Hand herabgelassen und kommt auf die Form zu liegen. Uebt man nun auf das unter dem Fundamente befindliche Trittbret mit dem Fuße einen Druck aus, so wird der Rahmen dadurch fest auf seine Unterlage aufgedrückt und der Abdruck ist fertig.

Diese Presse ist außerordentlich leicht zu handhaben und ein nur wenig geübter Arbeiter ist mit derselben ein Stunde, ohne große Anstrengung in der Stunde 400 – 500 Abdrücke zu liefern. Die beiden oben erwähnten Walzen bewegen sich automatisch auf



der hinteren Hälfte des Fundamentes hin und her und vertheilen die Druckfarb auf demselben mit vollkommener Gleichmäßigkeit.

Die Einfachheit in der Construction, die Leichtigkeit der Handhabung und der ungemein geringe Raum, welcher von dieser neuen Presse in Anspruch genommen wird, lassen erwarten, daß sich dieselbe leicht eine größere Anwendung erringen wird.



Eine andere, noch einfachere, kleine Presse, welche ebenfalls in dem oben erwähnten Etablissement zu finden ist, zeigt uns die zweite Abbildung. Diese Presse hat allerdings mehr Werth für einen Liebhaber als für einen Buchdrucker von Fach, dennoch aber ist auch sie im Stande, unser Interesse zu erregen. Für Circulare und dergleichen Arbeiten würde auch sie recht gut zu verwenden sein.

(The Stationer.)

### Eine Buchdruckerei auf dem Cap der guten Hoffnung.

Ein junger Mann, welcher seinen Aufenthalt in einem buchdruckerischen Etablissement Londons mit einem solchen auf dem Cap der guten Hoffnung vertauschte, berichtet nach der „Printing Times“ über seine dort gesammelten Erfahrungen Folgendes:

Nach einer 27 Tage währenden Ueberfahrt langten wir in Capstadt an und verloren keine Zeit, uns unserer neuen Principalen vorzustellen; wir fanden in ihnen wahre Gentlemen. Nachdem sie uns auf das Freundlichste empfingen hatten, bedeuteten sie uns, daß wir uns, bevor wir mit unserer Beschäftigung begännen, einen Ruhetag bereiten möchten. Diesen Act von Zuvoorkommenheit begrüßten wir umso mehr

mit Freude, als uns auf diese Weise die Gelegenheit geboten war, uns in der höchst interessanten Umgebung bequem zu orientiren. Nachdem wir uns mit den Principalen über Verschiedenes ausgesprochen, übergaben uns dieselben nach hiesiger Gewohnheit dem „Foreman“; dies ist der Titel Desjenigen, welcher zum Aufseher über das Ganze gesetzt ist; derselbe zeigte uns zunächst das Innere des Etablissements. Etwa 150 Arbeiter waren zur Zeit im Ganzen daselbst beschäftigt. Nachdem wir den Verkaufsladen, der mit Schreibmaterialien angefüllt war, in Augenschein genommen hatten, begaben wir uns in den Maschinensaal, woselbst wir 6 Maschinen in Thätigkeit fanden. Von hier durchwanderten wir den Druckerjaal, in welchem auf 9 Pressen gearbeitet wurde. Am dem einen Ende desselben stand eine amerikanische Liberty-Maschine, welche von einem achtzehnjährigen Jünglinge bedient wurde. In einem neben diesem Raume befindlichen Saale wurde mit 3 lithographischen Pressen und 1 Kupferdruckpresse gearbeitet. In den Buchbinder-Räumen befanden sich Schneide-Maschinen alter und neuer Construction, Pressen zc.; außerdem eine Liniir- und eine Nummerirmaschine. In das eine Zimmer wurde uns der Eintritt nicht gestattet; wir erfuhen aber, daß hier meist junge Mädchen mit Falzen und Heften beschäftigt sind. Zuletzt gelangten wir in die Sezer-Säle; hier bemerkten wir ungefähr 40—50 Leute bei der Arbeit, einige davon waren ohne Zweifel die „reinen Kinder“. Der Anblick dieser Sezer-Räume war für uns überraschend und neu, denn wir hatten in der That noch niemals eine derartige Arbeit von so dunklen Gestalten verrichten sehen. Fast alle bekundeten, daß sie dem afrikanischen Boden entsprossen, nur einige davon waren englischer Abkunft, jedoch in der Colonie selbst geboren. Die einzelnen Sezer-Localitäten waren musterhaft angelegt und auch sehr geräumig, die einzelnen Arbeitsstände waren nicht so aneinander gedrängt, Licht drang genügend in sie hinein und für die beste Ventilation war gesorgt. Wir waren sehr erstaunt, als wir vernahmen, daß jedes einzelne Werkzeug, von dem kleinsten bis zu dem größten, aus England importirt worden war. Das Etablissement besteht seit etwa vierzig Jahren und ist im steten Wachsen begriffen; es ist das größte der Colonie und man kann es wohl mit einem der am besten eingerichteten in London vergleichen.

## Ein Jubiläum.

Am 11. October feierte Herr Julius Klinhardt in Leipzig sein 50jähriges Jubiläum als Buchhändler. Es sei uns gestattet, dieses festlichen Ereignisses auch in unserer Blatte zu gedenken, denn seit Erwerbung der Umlauf & Lüder'schen Buchdruckerei im Jahre 1861 zählen wir den Jubilar auch zu unseren engeren Fachgenossen.

Aus Anlaß dieses Festtages wurde dem Jubilar von Seiten seiner Söhne und Geschäftstheilhaber, den Herren Bruno und Robert Klinhardt ein Gedenkbuch überreicht, betitelt „Goldene Erinnerungsblätter zum Fünfzigjährigen Buchhändler-Jubiläum von Julius Klinhardt“.

Wir haben Gelegenheit gehabt, einen Blick in das sinnig zusammengestellte und vortreflich ausgestattete Büchlein zu thun und müssen gestehen, daß uns der Inhalt desselben auf das lebhafteste interessirt hat. Das Lebensbild eines unermüdtlich thätigen und strebamen Mannes ist hier zwar nur in Zahlen und Daten vor uns aufgerollt, aber es sind gewichtige Zahlen, so recht geeignet, einen Jeden, der sie liest, anzuspornen, mit gleichem Fleiß, mit gleicher Energie wie der Jubilar, seinem Beruf zu leben, um, wie er, im Alter die reichen Früchte dafür genießen und mit Stolz auf die Thätigkeit zurückblicken zu können, durch die er sie erndete.

„Wer soll Lehrling sein? Jedermann! — Wer soll Gesell' sein? Der was kann! — Wer soll Meister sein? Der was erfann!“ Diese, den Titel der Erinnerungsblätter schmückenden Sprüche hat der Jubilar allseit in Ehren gehalten und ein aus kleinen Anfängen zu bedeutendem Umfange gelangtes Geschäft, in dem sich nach und nach fast alle dem Buchhandel dienenden graphischen Zweige vereinigen, gibt den besten Beweis dafür, daß der Jubilar unermüdtlich „erfann“, wie er sich den oft so beschwerlichen Weg des Fortkommens ebenen könne. Er kann sich deshalb mit Fug und Recht zu den „Meistern“ zählen.

Am 1. Mai des Jahres 1834 begründete Julius Klinhardt seine Buchhandlung durch Uebernahme der R. Sühning'schen Verlagsexpedition, die Zahl der Verlagswerte dann von Jahr zu Jahr vermehrend. Die wichtigsten und dankbarsten derselben sind ohne Zweifel die in fast allen sächsischen und vielen anderen deutschen Schulen eingeführten Werke von Wertheil, Pötel, Petermann und Thomas; sie erlebten zum Theil bereits Auflagen, die man kaum für möglich halten

solte. So wurden beispielsweise gedruckt und verkauft von den neun Festen der „Methodisch geordneten Aufgaben im Tafelrechnen“ genannter Autoren 2,274,000 Exemplare, von den „Lebensbilder III“ 350,000 Exemplare, „Lebensbilder IV“ 90,000 Exemplare, „Biblische Geschichten“ für Unter- und Mittelklassen 142,000 Exemplare und so finden wir noch viele Werke derselben Autoren mit 720,000, 680,000, 124,000 und ähnlichen Auflagen. Auch andere Verlagswerte weisen gleiche Auflagen nach.

Der gesammte Verlag umfaßt gegenwärtig 400 verschiedene Werke.

Am 1. December 1861 übernahm der Jubilar, wie bereits zu Eingang Diefes erwähnt wurde, die durch ihren vorzüglichen Rotendruck bekannte Buchdruckerei von Umlauf & Lüder und wurde es ihm nummehr mit Hülfe dieser möglich, seinem Verlage eine noch gedeihlichere Fortentwicklung zu sichern.

Bei der speciellen Fürsorge, welche der Jubilar diesem neuen Zweige seines Geschäftes zuwandte und infolge des regen Eifers, mit welchem der die Leitung desselben besorgende Herr Bruno Klinhardt seine Pflicht erfüllte, konnte es nicht fehlen, daß die Druckerei sehr bald einen großen Aufschwung nahm und gegenwärtig zu den größten Leipzigs zählt.

Während bei der Uebernahme dieses Geschäftes nur 1 Schnellpresse im Gange war, beschäftigt die Druckerei jetzt deren 10, getrieben durch eine 15pferdige Dampfmaschine, ferner 3 Handpressen, 2 Satinirmaschinen, 2 hydraulische Pressen, 1 Badpresse und dazu ein Personal von 101 Personen.

Am 1. Januar 1871 trat durch Uebernahme der durch ihre Quatdrude rühmlichst bekannten Lithographischen Kunst-Anstalt von J. G. Bach zu Leipzig wiederum eine Erweiterung des Geschäftes ein. Gegenwärtig beschäftigt diese Druckerei 2 Schnell- und 16 Handpressen und dazu ein Personal von 40 Arbeitern unter einem eigenen Director.

In dasselbe Jahr und zwar auf den 1. März fällt auch die Uebernahme der Schriftgießerei, Stereotypie und galvanoplastischen Anstalt von Gustav Schelter in Leipzig. Bei der Erwerbung dieser Gießerei arbeitete dieselbe mit 3 Gießmaschinen, jetzt sind deren 14 nebst allen sonst notwendigen Maschinen und Apparaten in Thätigkeit. Beschäftigt sind in derselben 54 Personen.

Eine eigene im Jahre 1869 begründete Buchbinderei verarbeitet die Werke des Verlags wie alle sonstigen für fremde Rechnung in der Druckerei aus-

geführten Arbeiten, soweit dies von den Auftraggebern gewünscht wird. Das Geschäft umfaßt sonach gegenwärtig alle die Zweige, welche direct und indirect dem Buchhandel dienen und gedeiht von Jahr zu Jahr mehr unter der umsichtigen Leitung des Inhabers und seiner beiden Söhne und Theilhaber Robert und Bruno, so daß es gegenwärtig eine achtenswerthe Stellung unter den Etablissements gleicher Branche einnimmt.

Wir wünschen dem Jubilar von Herzen, daß er die Früchte seines Schaffens noch lange gesund und wohl genießen und Zeuge des ferneren Gedeihens seiner Schöpfung sein möge.

### Joseph Martin Powell †.

Am 17. September starb der Herausgeber eines der besten und verbreitetsten englischen typographischen Journale, des „Printers' Register“, Herr Joseph Martin Powell im Alter von 53 Jahren. Powell erlernte die Buchdruckerkunst und den Buchhandel in Hof zu Herefordshire, conditionirte dann in mehreren renommirten Häusern Londons und ging zu seiner weiteren Ausbildung im Jahre 1844 nach Amerika. Wieder in seine Heimath zurückgekehrt, wirkte er als Agent für verschiedene bedeutende Schriftgießereien, Farbefabriken etc., gründete sodann eine Maschinen- und Utensilien-Handlung für Buchdruckerei und im Jahre 1863 das oben genannte Journal. Printers' Register nahm sehr bald den ersten Platz unter den typographischen Journalen Englands ein und hat denselben bis auf den heutigen Tag behauptet. Leider war die angestrengte Thätigkeit, welcher sich Powell hingab, nicht ohne üble Folgen für seine Gesundheit geblieben, schon seit Jahren leidend, erlitt ihn der Tod im besten Mannesalter.

Das Journal sowohl, wie auch das Geschäft des Verstorbenen, werden von Herrn Arthur Powell unter Peitand des Herrn Chant fortgesetzt werden.

### Mannichfaltiges.

— Die „Treedn. Jg.“ schreibt aus Treeden vom 12. Oct.: Die bedeutenden Feitscheiter, welche das deutsche Volkwesen in der neueren Zeit und seitdem der geniale Reformator desselben, Dr. Stephan, an der Spitze dieser Berlebesanstalt setz, gemacht hat — wir gedanken hier nur der billigen und das Schreibgeschäft ungemein reichlicheren Postarten und Anweisungen —

werden in der nächsten Zeit durch die beabsichtigte Einführung einer „deutschen Poststeno-graphie“ und zwar nach Wabelberger's System, wieder eine Bereicherung erfahren. Diese Stenographie ist im Auftrage des Generalpostdirectores von Professor Krieg, Mitgliede des königl. stenographischen Instituts, bearbeitet worden und hielt bereits in der Sitzung des hiesigen Wabelberger'schen Stenographen-Vereins am 10. Octbr. über diesen Gegenstand einen Vortrag. Der für die Postbeamten bestimmte Lehrgang wird vier Sectionen umfassen und von dem Wabelberger'schen Institut nur so viel bieten, daß die bei dem Postdienste hauptsächlich in Betracht kommende Regirierung von Orts- und Familiennamen in stenographischer Schrift geschrieben kann, und von einem noch zu bestimmenden Termine ab wird die neue Einrichtung im ganzen deutschen Postgebiet allgemain zur Anwendung gelangen. Eine von Prof. Krieg vorgelegte Probelection zeichnete sich durch Schönheit und Deutlichkeit der stenographischen Schrift aus, und die Postbeamten werden sich nach dieser Anleitung, die im „Postarchiv“ erscheinen wird, sehr bald mit der Kurzschrift vertraut machen; der Wabelberger'schen Schule aber wird die officielle Einführung der von ihr vertretenen Stenographie bei einer so großen Vorkerkanntheit wie die Post es ist, von großem Nutzen sein.

— Die in Berlin erscheinende „Spenerische Zeitung“ löste am 1. November erst zu erscheinen. Die Abonnenten sollen der „Nationalzeitung“ zu, welche das Blatt angekauft hat. Die Zeitung hat 134 Jahre bestanden; Friedrich der Große hat sie privilegiert. Aus dem Besitze der Spenerischen Leben ging sie in den des Dr. Zwieler über, für dessen Entel sie bis zu deren Geistesfähigkeit verwaltet wurde. Als die letztere eingetreten war, wurde das Blatt an eine Actiengesellschaft verkauft, die es aber nicht halten konnte, sondern an einen Leipziger Kontverrein veräußerte. Die erstgebildete Actiengesellschaft übernahm die Zeitung im Frühjahr 1872, die nachfolgenden Besitzer ließen das Blatt eingehen.

— Ein kuhiger Druckschler ist der „W. Jg.“ passier. Sie berichtet nämlich von der heutigen Generalversammlung des deutschen Apothekervereins in München wie folgt: „Welchem Mittwoch begann dahier die Generalversammlung des deutschen Apothekervereins. Empfang und Einreibung (soll wahrscheinlich „Einschreibung“ heißen; der Gasse fand von Nachmittags 2 Uhr ab im Cafe National statt.“

— Von Fritz Reuter wird dem „W. B. C.“ folgende Anekdote aus Mecklenburg erzählt: Es war zu einer Zeit, in welcher der mecklenburgische Dichter eben aufing, einen Namen auch über die Grenzen des Vortrientalandes hinaus zu erlangen. Hinshoff, der Verleger seines ersten Werkes, hatte mit diesem ein recht gutes Geschäft gemacht, aber von einem guten Geschäft bis zu dem reichen Verlagsbuchhändler von heute war noch ein himmelweiter Schritt. Reuter aber war eben im Begriff, seinen Schulden, mit denen er bis dahin nicht eben allzu löchlich gefregnet war, Palet zu lagern; freilich reichte, um dies ganz zu können, der Ertrag seines Erstlingswerkes nicht aus, und ein fataler Heiß von achtshundert Thalern war also Audenten aus späterer Zeit zurückgeblieben. Er machte daher Hinshoff einen kurzen und bündigen Vorschlag. „Hör' mal, mein Junge“, meinte Reuter, „beal meine Schulden. Ich länd an achtshundert Thaler. Und gib mi noch löshunnert Thaler das Noor. Ad schriem Di daddr en Pool, en Noor wie dat annert erren Band.“ „Nejo,

Jeja, Jeja", meinte Hinforski, „wo soll ich das dehn! Wo soll das wer'n! Ad hien mien Stru an Kinner un teen Geld . . .“

— Kurz, der Vordruck, für achtundere und ein Jahrgelt von sechshundert Dollars alljährlich einen Band Neuter zu bekommen, wurde — zum Heile des Dichters — nicht acceptirt. Und kaum zehn Jahre später? Im Jahre 1868 zahlte Hinforski an Neuter 17,000 Thlr. Verlagsgelt und Lantime, und das Durchschnittseinkommen, das der Dichter von seinem Verleger bezog, betrug circa sehtausend Thaler.

— Wie die Kölnische Zeitung mittheilt, legt sie sich einen eigenen Telegraphen nach Berlin an. Die Kosten dafür sind auf 41,000 Thlr. veranschlagt. Die Kölnische Zeitung wird dann in den Stand gesetzt sein, ihre Parlamentsberichte direct vollständig durch den Telegraphen zu beziehen, was bisher nur auszugeweiht geschah.

— Die Zeitungen Groß-Britanniens. Gegenwärtig erscheinen in dem „Vereinigten Königreiche“ 1585 Zeitungen und es vertheilen sich dieselben in der folgenden Weise: in London 314; in den Provinzen 915 — 1229; in Wales 58; in Schottland 149; in Irland 131; auf den Britischen Inseln 18. Von diesen werden 130 täglich herausgegeben und zwar 95 in England, 2 in Wales, 14 in Schottland, 17 in Irland und 2 auf den Inseln. Vergleichen wir diese Zahlen mit denen, welche das Jahr 1854 aufzuweisen hat, so finden wir, daß damals im Ganzen nur 620 Zeitungen erschienen und davon nur 20 täglich, nämlich: 16 in England, 1 in Schottland und 3 in Irland. Wie groß der Einfluß der letzten zwanzig Jahre auf die Englische Presse gewesen ist, geht zur Genüge aus dieser Thatfache hervor.

— Druckerereien und Buchhandlungen in Elsaß-Lothringen. Vergleich mit den statistischen Mittheilungen über buchdruckerische und buchhändlerische Verhältnisse in den neuen Provinzen des deutschen Reiches, welche die Gegenwart aus bringen, mit denen, wie wir sie vor dem deutsch-französischen Kriege von dort her erbieten, so finden wir folgende Thatfache: In Nieder-Elsaß vermehrte sich die Zahl der Buchdruckerereien von 12 auf 15, in Ober-Elsaß von 13 auf 17; in Lothringen sank sie von 14 auf 13 herab. Von Buchhandlungen fanden sich vor dem Kriege in Ober-Elsaß 40 vor, jetzt 51, in Nieder-Elsaß 52 jetzt 61, in Lothringen 45, jetzt hingegen nur 32. In Weß fiel die Zahl der Buchdruckerereien von 8 auf 6, die der Buchhandlungen von 32 auf 18.

— Ausstellung zu Santiago in Chili. In der in Chili gelegenen Stadt Santiago wird für das nächste Jahr eine Ausstellung vorbereitet; das Gouvernement des Landes rechnet auf eine rege Theilnehmung des Auslandes und es stellt insbesondere die Mitwirkung englischer Firmen in Aussicht. Die Eröffnung der Ausstellung findet am 15. September 1875 statt.

## Satz und Druck der Zeitungen.

Blatt 1. Nr. 1. Die in Holzschmitt ausgeführte Platte zu dieser Karte wurde uns von Herrn Wulfsov Frischke in Leipzig gütigst überlassen, während uns die Platte zu Nr. 2 bereitwilligst von Herrn Adolph Kunz in Stuttgart überlassen wurde. Etablissement, Specialität von G. Koberg in Leipzig. Zur Herstellung, Fabrication von von Gensick & Neffe in Hamburg, moderner Einbände, Gebetbuch-

einbänden, Leipzig von der Schriftgießerei Hirsch in Frankfurt a. M. Johanneßgasse Nr. von J. Ch. T. Ries in Frankfurt a. M. Nr. 2. Adolph Kunz von der Kohn'schen Gießerei in Frankfurt a. M. Kriegerstraße & galvano-plastische Anstalt von B. Krebs in Frankfurt a. M. Stuttgart von B. Wellmer in Berlin.

Blatt 2. Valentire von J. Ch. T. Ries. Atmosphärische Nr. neuer vereinfachter, 2000 Maschinen, Petroleum Destillate, Pferdekräfte, dreiviertel Cubikmtr., keine Concession Nr. von B. Krebs Nachfolger. Keine besondere Wartung, sofortige Inangangsetzung von der Schriftgießerei Hirsch. Schem: Längen & Löss von der Kuhnardt'schen Gießerei in Offenbach a. M. Erprobte, Buchdruckmaschinen Nr. von W. Ornan in Berlin. billige Betriebskraft, Vertreter, Pferdekräfte Nr., sowie die Wänder von Gensick & Neffe. Construction, per Stunde, Gas-Motoren Nr. von der Bauer'schen Gießerei in Frankfurt a. M. Mehr als, Betrieb, Pferdekräfte von Kuhl & Co. in Offenbach & Wien. Alexander Baldwin von der Kohn'schen Gießerei. Verzerrungen an den Leitern aus Eden von Scheller & Giesecke in Leipzig gebildet. Einfassung von G. Koberg in Leipzig.

Druck: Silbergrauer Ton auf Blatt 1 gemischt aus Weich, einer Messerspitze Blau und Carmin. Aufdruck: Tunkler Violentlad.

Blatt 2. Gedruckt mit rottblaunem Lad.

## Schriftprobenjahre.

Von den Einfassungen, welche die Schriftgießerei von J. M. Hund & Co. in unserem heutigen Heft veröffentlicht, sind insbesondere die Annoncen- und die Coupon-Einfassung der Beachtung des Buchdruckers werth.

Die erstere ist nicht nur geeignet, ihren Zweck als auffällige Einrahmung von Inseraten zu erfüllen, sie enthält auch viele sehr hübsch gezeichnete Stücke, welche, in Bunt gedruckt, jeder Arbeit zur Zierde gereichen werden.

Man kann diese Einfassung auch mit Vortheil zur Bildung von Untergrundplatten benutzen und mittels derselben ganz originelle Muster bilden, ja, sie ist sogar zum mehrfarbigen Druck verwendbar, da man z. B. die Stücke 63—69 in die Stücke 61—62, 70—71 hineinenden kann.

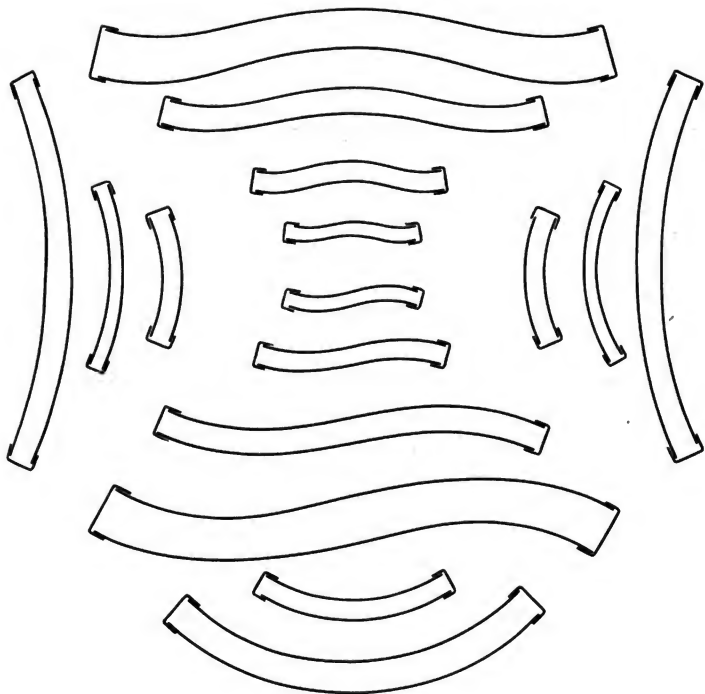
Die verschiedenen Grade der Componseinfassung Lit. V. zeigen nicht nur ein für die Einrahmung von Coupons und Dividendencheinen sehr beliebtes Muster, sie eignen sich auch auf das Beste zum Einfassen anderer Accidenzarbeiten. Beweis dafür sind schon die wenigen kleinen Anwendungen auf der Probe.

Ueber die Koberg'schen Messingbogen haben wir bereits auf Spalte 313—317 specieller berichtet.

# Neueste Messingbogen

auf Ausschluss-Höhe. Ein sehr practisches Hilfsmittel zum Bogensatz.

C. Kloberg, Messinglinien-Fabrik, Leipzig.



1 Sortiment enthält 28 vollständige Bogenkästen mit vielen Abwechslungen. Preis 24 Mark.

Ausstellung  
und  
Handlung  
von  
Musikalien  
und  
Instrumenten.

# J. M. Huck & Co.

## Schrift- und Stereotypen-Giesserei

Fabrik von Messinglinien

FFENBACH A. M.

SPEDITIONS-  
GESCHAFT  
von  
P. LEHRK  
in  
ASCHAFFENBURG  
Hochstrasse

### COUPON-EINFASSUNG.

Lit. U.

Min. 4 Pfd. Per Pfd. fl. 2. 20.



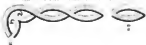
Min. 5 Pfd. Per Pfd. fl. 2. 20.



Min. 5 Pfd. Per Pfd. fl. 2. 20.



Min. 6 Pfd. Per Pfd. fl. 2. 20.



Min. 15 Pfd. Per Pfd. fl. 1. 45.



Min. 10 Pfd. fl. 2.



KALENDER  
für  
das Jahr  
1875.

LEIPZIG.

Verlag von Carl Wietz.

Friedberger Industrie-Action-Gesellschaft.

### Dividendschein zur Actie

N:

Inhaber dieses Dividendscheines empfängt gegen Rückgabe  
desselben am 1. Februar 1879 die für das Jahr 1878 entfallende  
Dividende.

Friedberg, den 1. Juli 1870.

Der Verwaltungsrath.

  
Apothek  
zum  
GOLDENEN ENGEL  
in  
BERLIN.

Die hiesigen Figuren bekamen wir die Stempel und jeden Kupfermatrixen zu billigen Preisen ab.

## Annoncen.

Für eine große lombener Schriftgießerei wird zu sofortigem  
Austritt ein tüchtiger

**Buchstaben-Steinpesschneider**

gesucht. Kenntniß der englischen Sprache ist nicht erforderlich  
und wird freie Uebertretung, sowie von Anfang an, je nach Nothgabe  
der Leistungen, ein wöchentliches Lohn von £ 3-4 (24-28 Thlr.)  
zugesichert. Derselbe reflectirende belieben sich schriftlich unter  
Beifügung von Proben ihrer Leistungen an die Expedition dieses  
Blattes zu wenden.

**Cligés**

in Blei und in Kupfernickelschlag, den Kmtz. mit 1 Sar.  
und 1 1/2 Sar., gebe ich von dem größten Theil der illustrierten  
Werte meines Verlags ab. Der Catalog, der die betreffenden  
Illustrationen enthält, ein Band von 40 Bogen in Folio, zählt  
1500 Nummern und ist für 1 Thlr. von mir zu beziehen.  
Besonders mache ich auf die reiche Auswahl humoristischer  
Bilder, solcher für die Jugend, sowie Verzeichnisse berühmter  
deutscher Männer und der 53 deutschen Kaiser aufmerksam.

Leipzig.

**Georg Wigand,**

Verlagsbuchhandlung.

Eine gebrauchte, doch tadellos gebaute

**Satinirmaschine**

complett mit Vorsetze zu Dampf- und Handbetrieb eingerichtet,  
Walzenlänge 75 Cmt., ananter Ein- und Aussetztisch circa  
150 Cmt. lang, ist für den Preis von Thlr. 250 zu verkaufen  
beauftragt

**Alexander Waldow in Leipzig,**

Buchdruckmaschinen- und Maschinenhandlung.



**Carl Abel,**  
**Xylographische Anstalt**

Strassig, Bismarckstr.

empfiehlt sich zur Anfertigung von Holzschnitten in jedem  
Genre, Illustrationen zu Prachtwerken in schönster künst-  
lerischer Ausführung; liefert Zeichnungen nach Manuscripten  
und Composition zu allen Werken; Garantie für aus-  
gezeichnete Arbeit und schönen Buchdruck, selbste, billige  
Berechnung aller Aufträge, sofortige Ausführung, schnelle  
Lieferung.

**Schnellpressen**

sowohl größere Cylinder Schnellpressen  
mit der praktischen Einrichtung, ohne Ober-  
bänder zu drucken

als auch

**amerik. Tiegeldruck-Maschinen**

sind stets in meiner Handlung in verschiedenen  
Formaten am Lager, können deshalb **sofort** und  
unter den **coulantesten** Bedingungen geliefert  
werden.

Leipzig. **Alexander Waldow.****G. N. WEISS****Bronze-Farben-Fabrik****NÜRNBERG**

empfiehlt feinste Patent-Bronzen per Zoltpfund in allen

Farben gleich:

No. 4000.	2000.	600.	300.	100.
Thlr. 5.	Thlr. 4.	Thlr. 3.	Thlr. 2.	Thlr. 1.

Ziel 3 Monate, pr. compt. 3 %

**Robert Gysae**

Oberlössnitz-Bresden.

**Fabrik von schwarzen und bunten Buch- und  
Steindruckfarben und Firnissen.****Eigene Russbrennereien.****Kautschuckartige Walzenmasse, eigenes Fabrikat**

I. Qualität Thlr. 60. II. Thlr. 45. pr. 50 Kilogr.

Diese Masse ist bereits seit längerer Zeit in vielen be-  
deutenden Buchdruckereien von ganz Europa eingeführt und  
stehen die besten Zeugnisse zu Diensten.

Eine

**Sigl'sche Maschine,**

Fundamenttröbe 89:80 Cmt., sowie ein

**Stereotyp-Apparat**

von Wies in Frankfurt a. M., 28:38 Cmt., sind veränderungs-  
fähig zu verkaufen.

**Rud. Bechtold, Wiesbaden.**





**FABRIK und LAGER** von Setzregalen, Schriftkasten, Setzbrettern, Setzschriften, Winkelhaken eisernen Schliessstegen, Messinglinien, Tenakel, Farbe, Lauge, Walzenmasse Papier, Carton, Glacé-Karten in blanco und mit Farbendruck u. s. w.

**FRIEDRICH KRIEGBAUM IN OFFENBACH AM MAIN.**

Schnell- u. Handpressen  
**Tygdruk-Accidenz-Maschinen,**  
Papier-Stereotyp-Apparate,  
überhaupt aller für Buchdruckerei  
mitigen **Werkzeuge.** — Beschaffung vollständiger  
Buchdruckerei-Einrichtungen in kürzester Frist. —  
Preisverhältnisse und Auskunft auf frankirte Anfragen  
gratis und franco.

## Amerikanisches wasserhelles Rüboel

zum Schmieren von Dampfmaschinen, Schnellpressen und allen anderen Hilfsmaschinen ausgezeichnet zu verwenden, in Originalgebinden zu 60 und 120 Pfd., Preis pr. 100 Pfd. 24 Tblr. empfiehlt

Leipzig.

Alexander Waldow.



## Sachs & Schumacher

in Mannheim

**Holztypenfabrik & Ladgeschäft**  
für Buchdrucker



empfehlen ihre bei der Wiener Weltausstellung prämiirten und anerkannt vorzüglichsten Fabrikate von **Holzschriften** in 900 verschiedenen in- und ausländischen Schriftgattungen, die fortwährend vermehrt werden. Ferner **Buchdruckerei-Einrichtungen**, als: **Regale, Schriftkasten, Setzschriften, Setzbretter, Waschtische**, sowie sämtliche kleinere Holz-utensilien. Muster, sowie illustrierte Preiscourante werden auf Verlangen franco zugesandt. Wiederverkäufern Rabatt.



## Die Fabrik verzinnter Eisenrohre

von **Richard Dörfel,**  
Kirchberg, Sachsen.



empfiehlt sich zur Ausführung von Dampfheizungsanlagen bewährtester Systeme, womit sie seit zehn Jahren ca. 600 Etablissements versorgte. Die verzinteten Rohre 2 1/2 Meter Originallänge sind dem Kupfer an Haltbarkeit und Heizeffect gleich, aber viel billiger. Lieferung completer Rohrleitungen nach Zeichnung ab Fabrik, fertig bis zum Verdichten. Garantie gegen Rost wird geleistet. Prospect mit Preiscourant stehen zur Verfügung. Kostenanschlüge gratis.

Practisch construirte systematische

## Formatstege

in Schriftzeig von

1 — 8 Cicero Breite,  
2 — 16 Courcouraun Länge.  
liefert zum Preise von 25 Thälern per 100 Pfund

Leipzig.

Alexander Waldow.

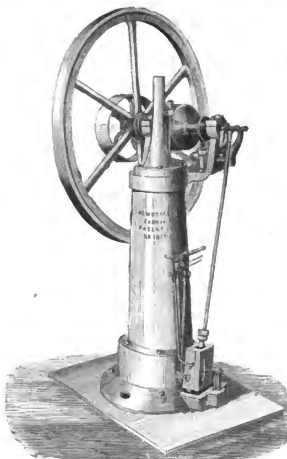
## Robert Gysae

Überlänig 6. Dresden.

**Fabrik von Spinnern, bunten Guß- u. Ständermaschinen und Firnissen, Kupferdruckerei.**

Agenciers und Niederlagen:

Hofscham, Berlin, Leipzig, Koblenz, Kassel, New-York, Stod-  
holm, Zürich, Wien.



## Patentirte Atmosphärische Gaskraftmaschine

System: LANGEN & OTTO

1/4, 1/2, 1, 2 u. 3 Pferdekkräfte.

### Erprobte, billige Betriebskraft

in neuer vereinfachter Construction.

Mehr als 2000 Maschinen im Betrieb.

Gasverbrauch nur <sup>3</sup>/<sub>4</sub> Cubikmeter pro Stunde und  
Pferdekraft.

Anstatt Gas auch Petroleum-Destillate verwendbar.

### Gasmotoren-Fabrik Deutz

in Deutz bei Cöln.

Vertreter:

## Alexander Waldow, Leipzig,

Buchdruckmaschinen- und Utensilienhandlung,

woselbst eine Pferddige Maschine stets  
im Betrieb.

## Kupfer-Clisches

von den zahlreichen Holzschritten in „Nebst Land und Meer“, „Muskriete Welt“, „Muskriete Volkszeitung“, „Küller's Kriegsgefahrte“ u. c. werden fortwährend zum Preise von 1 Ngr. pro □ Centimeter abgegeben.  
Stallgart. **Eduard Hallberger.**

## A. & C. Bauer

(J. Ch. Bauer's Söhne)

### Stempelschneiderei und Graviranstalt Frankfurt a. M.

Bei Verkauf unserer Gießerei (Bauer'sche Gießerei) sind wir im Besitze **sämtlicher** Stahlstempel der Bauer'schen Antiqua- und Fraktur-, Brot- und Titelschriften, Einfassungen etc. geliehen und geben wir **Original-Abschläge** ab, auch werden wir bemüht sein, den bewährten Ruf unserer Schriften durch neue Leistungen aufrecht zu erhalten.

Probheftchen stehen jederzeit zu Diensten.

Redigirt und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

### Zur gefl. Beachtung.

Die Stückzahl der Messingbogen ist von Herrn C. Oberg nachträglich auf ca. 25 und der Preis dafür auf 18 Mark festgesetzt worden; unsere Bemerkung unter der vorstehenden Probe ist danach zu berichtigen.

### Inhalt des 11. Heftes.

Neues Material für Reagenz. — Tod Weingens und Celen der Bundesdeutschen. — Osmannovzen für Nordbr. — Zwei neue, sehr einfache Buchdruckmaschinen. — Eine Buchdruckerei auf dem Cap der guten Hoffnung. — Ein Jubiläum. — Joseph Martin Fomel's. — Kammhollerei. — Cap und Tauf der Belgier. — Schriftproben. — Romanen — 2 Blatt Textproben

Das Heft ist Buchdruckwerk erscheint jährlich in zwölf Heften zum Preise von 4 Thlr. An die Abonnenten wird das in diesem Heft erdennende Heftgebalt gratis verschickt. Invertionen im Heft werden so als es möglich ist, nach dem Besten, welche das Heft zum Besten von Schriftproben, Uebersetzung von Schriften u. dergleichen auszusuchen in dem Heftgebalt (Invertionspreis 2 Ngr. die Seite in 1. Größe) inseriren. Für einmalige Quotationshefte im Heft gebührt eine besondere Aufnahme im Heftgebalt u. l. l. Die Preisvergabe wird, dem besten Platz nicht durch die Quotations-Nachnahme der Invertion im Heft gebührt. Eine Verpflichtung zur Aufnahme und für das Heft gebührende Beiträge lassen wir alle aus unter Berücksichtigung obiger Bedingungen überlassen, müssen uns auch eine gewisse Aufnahme nach der Rücksicht der Quotations und so weit es der Natur d'heiliger Maß erlaubt, beschreiben. — Preislisten für das Heft in einer Auflage von 1000 Exemplaren werden jederzeit ausgenommen.

Für complete Lieferung des Heftgebaltens kann gar garantiert werden, wenn der Besteller auf das Heft bei Beginn jeden Heftgebalt aufgeben wird. Nach completem Urfahren jeden Bandes des Heftes wird der erhöhte Preis von 5 Thlr. ein. Anzeigen wird nicht mit geliefert.

**Buchbinderei mit Dampfbetrieb.**



**Klebblorent**  
zur Herstellung  
moderner Einbände.

**Spezialität**  
Fabrikation von  
Schulbuchbinden.

**Gustav Friböcher.**

Johannsgasse 24. LEIPZIG 24 Johannsgasse.



**ADOLPH KUNZ**  
Xylographische & galvanoplast. Anstalt  
STUTT GART.

1856  
1862

Patentirte  
**Atmosphärische Gaskraft-Maschine.**  
 \* SYSTEM: LANGEN & OTTO. \*  
 Keine besondere Wartung. \* Sofortige Inangabeung.

Erprobte  
 billige Betriebskraft  
 in  
 neuer vereinfachter  
 Construction.  
 Mehr als  
 2000 Maschinen  
 im  
 Betrieb.

Petroleum-Destillate verwandt.



Pferdekraft  
 1/2, 1, 2, 3.  
 Gasverbrauch  
 nur  
 dreiviertel Cubikmtr.  
 per Stunde  
 und  
 Pferdekraft.

Keine Concession nöthig.

**Gas-Motoren-Fabrik Deutz in Deutz bei Cöln.**

Upterrige Maschine im Gang.

Buchdruckerei-  
 Berlin.

VERTRETER:

**ALEXANDER WALDOW, LEIPZIG.**

Upterrige Maschine im Gang.

Buchdruckerei-  
 Berlin.

# Archiv für Buchdruckerkunst

und

## verwandte Geschäftszweige.

II. Band. Herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. Heft 12.

Der Text des Archivs ist nach den und zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten neuen Facsimilarschriften von H. Arndt Nachfolger in Frankfurt a. M. gezeichnet.



### Abonnements-Einladung.

It dem vorliegenden Heft 12 schließt der XI. Jahrgang des **Archiv für Buchdruckerkunst**; wir ersuchen deshalb unsere geehrten Abonnenten, **die Bestellungen auf den neuen Jahrgang rechtzeitig** bei den betreffenden Buchhandlungen oder direct bei uns aufgeben zu wollen, damit wir in der Lage sind, die Fortsetzung prompt liefern zu können.

Wir benutzen diese Gelegenheit, unseren Abonnenten verbindlichsten Dank für das uns bisher bewiesene Wohlwollen zu sagen und bitten, uns dasselbe auch in Zukunft erhalten zu wollen.

Um uns dieses Wohlwollens immer würdiger zu zeigen und um den in dieser Hinsicht geäußerten Wünschen vieler unserer Leser nachzukommen, haben wir die Absicht, **die Zahl der Druckproben**, welche wir den Jahrgängen des Archivs beizugeben pflegen, **zu vermehren**. Wenn wir dafür, in Anbetracht der häufig sehr bedeutenden Herstellungskosten dieser Proben, mitunter den Umfang des Texttheiles angemessen verringern, so glauben wir trotzdem den Werth unseres Blattes zu heben.

Das erste Heft des XII. Bandes wird bereits Mitte December in reichhaltigster und elegantester Ausstattung zur Ausgabe gelangen.

Die überaus große Unterstützung, welcher wir uns von Seiten der deutschen Schriftgießereien zu erfreuen haben und für die wir hiermit den Betreffenden unseren verbindlichsten Dank ausprechen, wird es uns nach wie vor möglich machen, die neuesten und gefälligsten Schriften, Einfassungen und Siguren auf unseren Druckproben sowohl in einfachen, wie in complicirten Anwendungen zur Ansicht der Leser zu bringen.

Leipzig, den 30. November 1874.

Die Redaction des Archiv für Buchdruckerkunst.

### Das Reinigen der Walzen.

In der Zeitschrift „The Typo“ finden wir folgende Notizen über die Behandlung der Walzen. Bezüglich sich dieselben auch wohl mehr auf die jetzt seltener angewendete Masse aus Leim und Syrup, die man bekanntlich täglich womöglich zwei Mal waschen muß, so ist doch Manches darin Gesagte auch für die neue Walzenmasse maßgebend.

„Wie viel von einer gründlichen und zugleich zweckentprechenden Reinigung der Buchdruckwalzen nach dem Gebrauche abhängt, ist eine allbekannte Thatsache, denn es ist unzweifelhaft, daß die Art und Weise der Reinigung und die Tracht, mit welcher dieselbe gehandhabt wird, wesentlich auf die Gebrauchsfähigkeit influirt und daß eine Vernachlässigung in dieser Hinsicht ganz bedeutend daran Schuld ist, wenn die Walzen oft in kurzer Zeit gänzlich untuglich werden. Es geschieht das Reinigen der Walzen in der mannigfaltigen Weise und wir wollen einige der Verfahren einer kurzen Betrachtung unterwerfen. In früherer Zeit hatte bei den Buchdruckern diejenige Manier die meiste Aufnahme gefunden, daß man die Walzen nach dem Gebrauche mit einem feinen Sande bestreute und sie hierauf mit einem nassen Lappen abrieb; die Sandtheilchen verbanden sich mit denen der Farbe und nahmen so die letztere hinweg. Jetzt bedient man sich weit häufiger der Lauge, wie sie bei der Reinigung der Schriftformen verwendet wird; nicht minder dienen Benzin, Terpentinöl und anderes Oel zu gleichem Zwecke. Was für Flüssigkeiten aber auch hier immer in Gebrauch sein mögen, so müssen wir doch in erster Linie berücksichtigen, daß die meisten derselben ihrer Natur nach nicht ganz geeignet sind, ihren Zweck zu erfüllen, wie wir es gern möchten, denn sie lassen die Oberfläche der Walzen, die an sich ziemlich leicht beschädigt werden kann, nicht unberührt, greifen dieselbe vielmehr in einer schädlichen Weise an, wenn sie zu lange Zeit mit ihr in Berührung kommen.

Man muß bei dem Gebrauche der genannten Substanzen nicht saumelig sein, man muß dieselben, sobald die Farbe von der Walzenoberfläche gelöst ist, so schnell als möglich abspülen, ehe noch der Zeitpunkt erschienen ist, in dem die Walzenmasse selbst anfängt altkräftig zu werden. Sofort nach diesem Abspülen muß man die Walze mit einem Schwamme oder mit einem weichen Tuche trocken wischen. Sehr häufig kommt es vor, daß auf das Zeug oder den Schwamm, welche hierbei gebraucht werden, zu wenig Aufmerksamkei-

ten verwendet wird; dieselben müssen einen gehörigen Grad von Weichheit besitzen, damit nicht bei dem Abreiben die Oberfläche verlegt und dadurch für den ferneren Gebrauch untuglich gemacht werde. Mehr als bei Benzin und Terpentinöl muß man bei dem Abwaschen mit Lauge auf diesen Punkt achten. Vernachlässigt man dies, so verliert die Oberfläche der Walze ihre Elasticität, sie erhärtet unter der Einwirkung der Lauge, und zeigt bald Einrisse; sie nimmt dann bei dem Gebrauche die Farbe weniger gut an und die mit ihr herzustellenen Truče werden unanßer und ungleichmäßig; in geringerem Grade bewirken die anderen Substanzen eine solche Calamität. Fast alle Arten von Farbe können durch Abwaschen mit Lauge von den Walzen entfernt werden: sehr starke Farbe hingegen, besonders wenn man dieselbe auf der Walze hat trocken werden lassen, ist am besten mit Benzin oder Terpentinöl zu entfernen.

Gewöhnlich reinigt man die Walzen sofort nach dem Gebrauche und legt sie dann hinweg. Nicht immer ist dies unbedingt nothwendig, nur in manchen Fällen ist es gut, wenn man in dieser Weise verfährt. Man sollte das Waschen der Walzen überhaupt nur dann vornehmen, wenn es unbedingt erforderlich ist, denn sie werden dadurch unzweifelhaft schneller abgeunzt.

Nach dem Waschen legt man die Walzen gewöhnlich der Luft aus, damit dieselben besser trocknen, dabei verlieren sie aber einen nicht unwesentlichen Theil ihrer Elasticität und in demselben Verhältnisse, in dem sie diese verlieren, wird auch ihre Gebrauchsfähigkeit geschwächt. Will man die Weichheit, die Dehnbarkeit der Walzenoberfläche möglichst lange Zeit erhalten, so muß man so viel als möglich die Einwirkung der atmosphärischen Luft abzuhalten suchen. Hat man bei dem Tručen starke Farbe benützt, oder Farben, in denen leicht trocknende Substanzen sich befinden, dann ist es ohne Zweifel rathsam, das Reinigen alsbald vorzunehmen, damit die Farbe nicht auf der Oberfläche antrocknet; hat man hingegen gewöhnliche, leichte Farbe gebraucht, so kann man die Walzen, unbeschadet ihrer Brauchbarkeit, ohne zu waschen 8—10 Tage ruhig stehen lassen. Es könnte vielleicht der Einwand gemacht werden, daß auf solche Weise die Anhaftungsfähigkeit durch das in der Farbe enthaltene Oel beeinträchtigt werden möchte; das letztere ist jedoch keineswegs der Fall, denn das Oel ist so fest an die übrigen Farbestandtheile gebunden, daß nur sehr wenig derselben von der Walze aufgesaugt werden kann.“

## Die Fachschule für Buchdruckerlehrlinge in Wien.

Nach dem Vorgang anderer deutscher und schweizer bedeutender Druckstädte ist auch in Wien eine Anzahl Buchdrucker zusammengetreten, um nicht allein im Interesse der Kunst, sondern auch im Interesse strebsamer Jüglinge derselben eine Fachschule für Lehrlinge zu gründen, deren Eröffnung am 1. November in dem Schulhause der evangelischen Gemeinde durch eine einfache private Feier stattfand. In der Eröffnungsrede wies der Obmann des Schulfvorstandes, Herr Gistel, insbesondere auf die Schwierigkeiten hin, mit welchen die junge Schöpfung zu kämpfen gehabt. Sich an die Schüler wendend, legte er ihnen ans Herz: „Ihr seid die Zukunft, nicht nur Eure eigene Zukunft, auch die Zukunft Eurer Eltern, die Zukunft unserer Kunst, die Zukunft Eures Vaterlandes“. Unter Anderem sprach er gegen sie die Hoffnung aus, daß sie dem Unterrichten in späterer Zeit noch dankbar sein würden, für die ihnen während der Lehre geraubten Stunden.

Die Zahl der Schüler betrug bei der Eröffnung 84, die in zwei Classen, eine für Anfänger mit 51, die andere für Vorgelehrte mit 33 Schüler eingetheilt sind. Von den sechs Mitgliedern des Schulfvorstandes hat je eines an jedem Tage die Schulinspection zu besorgen.

Am Montag Abend, 2. November, begann der Unterricht in der Classe für Vorgelehrte, in welcher der Lehrer für französische Sprache, Herr Nagel, in seinem Eröffnungsvortrage die für jeden Seher so beachtenswerthe Bemerkung einflößt: „daß die Kenntniß der eigenen Sprache und das Verständniß fremder Sprachen eines der wichtigsten Erfordernisse sei“.

Im Stundenplan sind auszuweisen, in der Abtheilung für Anfänger: 1) Deutsche Sprache; wöchentlich 2 Stunden. Der Lehrgegenstand ist vorzugsweise richtiges Lesen und Schreiben, nebst dem Orthographie und Stylistik mittels schriftlicher Ausarbeitungen. — 2) Lesen von Manuscripten und Correcturen, wöchentlich 1 Stunde. Bei diesem Unterrichte wird mit dem Lesen deutlich geschriebener Handschriften begonnen und allmählig zu schwierigeren übergegangen, um insolge dieser Methode dem Schüler die Charakteristik jeder Handschrift zum Verständniß zu bringen. Um alle Schüler in Uebereinstimmung mit dem Lehrgegenstande zu gleicher Zeit zu beschäftigen, müssen die Schüler Manuscripte abschreiben, welche dann vom Lehrer corrigirt werden. Zur Übung im Correcturenlesen wird den Schülern ein uncorrectirter Abzug in die Hand gegeben, in welchem sie die Fehler

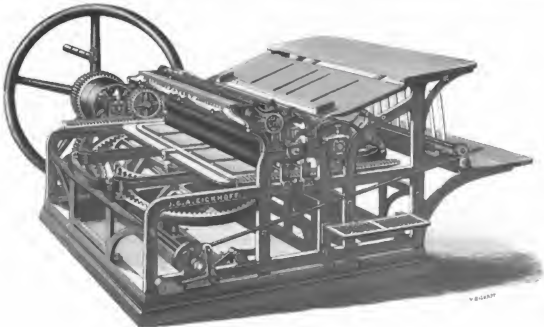
auszeichnen müssen;\* die corrigirten Abzüge werden vom Lehrer revidirt. — 3) Französische Sprache, wöchentlich 1 Stunde. Hier ist das Ahr'sche Lehrbuch zu Grunde gelegt und werden nach diesem den Schülern die Leseregeln, die Theilung der Wörter und die Lehre von den Accenten beigebracht. — 4) Grundregeln des Satzes, wöchentlich 1 Stunde. Dieser theoretische Unterricht soll die Ergänzung dessen bilden, was der Lehrling im Geschäft lernt. — 5) Grundregeln des Druckens, wöchentlich 1 Stunde. Gleichwie beim Satz soll auch hier der theoretische Unterricht den practischen ergänzen und bildet Formtmachen, Schließen und Waschen der Formen, Zurichten, Behandlung der Walzen und Farben, die den Hand- und Schnellpressen zum Grunde liegenden Systeme etc., den Lehrgegenstand.

In der Abtheilung für Vorgelehrte schließen sich die Lehrgegenstände unmittelbar an die der ersten Abtheilung in erweiterter Weise an. In der deutschen Sprache wird die Form der schriftlichen Arbeiten, insbesondere geschäftliche Aufsätze, gepflegt werden. — Bei 2) Lesen von Manuscripten und Correcturen werden außer dem Deutschen auch fremde Sprachen Berücksichtigung finden. — Der fremdsprachliche Unterricht wird, in Anbetracht der zu Österreich gehörenden slavischen Länder, in dieser Classe vorwiegend die slavischen Sprachen berücksichtigen. — Wenn in 4) nur die Anfangsgründe im Französischen vorgebracht werden, so wird in dieser Abtheilung der Unterricht auf die übrigen romanischen Sprachen und das Englische ausgedehnt. — In 5) sollen die Regeln des Satzes und Druckes von Accidenzien gelehrt und durch musterartige Arbeiten der Beschma veredelt werden. — 6) soll der Kenntniß und Vereitlung der Materialien gewidmet sein, so für den Seher die Lettern, für den Drucker die Farben, Walzenmassen, Lagen, das Papier etc.

Die Unterrichtsstunden für die Abtheilung der Anfänger sind auf Sonntag Vormittag von 9 bis 11, Dienstag und Donnerstag von 6 bis 8 Uhr Abends; für die Abtheilung der Vorgelehrten auf Montag, Mittwoch, Freitag Abend von 6 bis 8 Uhr festgesetzt.

Für den Fall, daß in der Abtheilung für Vorgelehrte in 2) der Lehrgegenstand für ein Jahr nicht anreicht, ist die Ertheilung von Stenographie in Aussicht genommen.

\* Wohl einer der geeignetsten Wege, um mittelmäßig tüchtige Seher heranzubilden.



Schulzdruck mit Kreislenzgang, doppelter Cylinderführung und Rollenwalze.

### J. G. A. Eichhoff in Kopenhagen.

Unter den Schnellpressenfabriken der Gegenwart nimmt die des Herrn J. G. A. Eichhoff in Kopenhagen eine um so achtenswerthere Stelle ein, als dieselbe sich aus den allerbescheidensten Verhältnissen zu einem respectablen Umfange entwickelt hat.

Die am 12. Septbr. d. J. stattgehabte Vollendung der 200sten Schnellpresse gibt uns Veranlassung, unsere Leser etwas näher mit dieser Fabrik und ihren Maschinen bekannt zu machen; es seien uns zu diesem Zweck die im Atlas zu „Waldow, Buchdruckerkunst“ enthaltenen Abbildungen Eichhoff'scher Schnellpressen zur Verfügung.

Herr J. G. A. Eichhoff, zu Möllo im Lanenburgerischen geboren, ging bereits in seinen jüngeren Jahren nach Kopenhagen, erlernte dort sein Handwerk als Maschinenbauer und baute bereits als sein Meisterstück eine Schnellpresse.

Im Jahre 1848 gründete er, verheirathet und Vater von 5 Kindern, ohne genügende Mittel seine Fabrik; daß dieselbe unter solchen Umständen nur im kleinsten Maßstabe angelegt werden konnte, ist erklärlich, doch fehlte dem fleißigen und strebhamen Manne das Glück nicht; er verkaufte seine ersten Schnellpressen, bewies, daß er etwas Gutes zu leisten verliche und bekam infolge dessen immer zahlreichere Aufträge, so

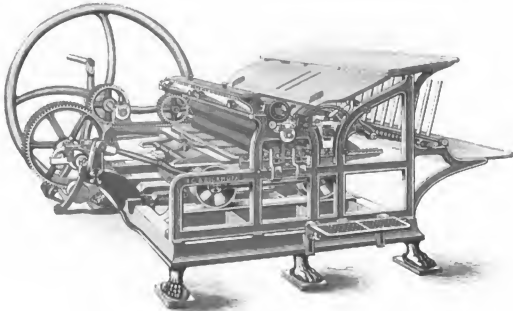
daß im Jahre 1860 bereits die 50., 1869 die 100., 1872 die 150. und im Septbr. 1874 die 200. Maschine fertig gestellt wurde. Außer diesen Schnellpressen baute Eichhoff im Laufe der genannten Jahre noch 167 Handpressen für Buch- und Steindruck, 47 Galorische- und Dampfmaschinen, sowie über 700 diverse andere Maschinen für Buch- und Steinruck, Schriftgießerei und Buchbinderei.

Von den bis jetzt fertiggestellten 209 Schnellpressen sind 80 in Dänemark, 78 in Schweden, 26 in Norwegen, 25 in Rußland und Finnland im Betriebe.

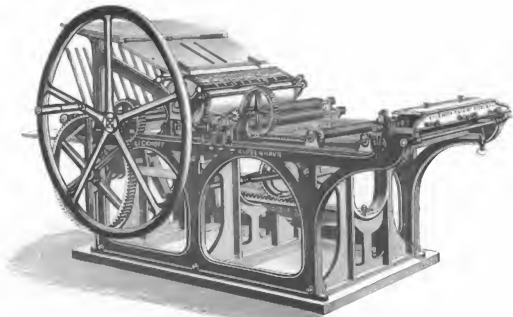
Daß Herr Eichhoff, dem bereits seit 1873 sein ältester Sohn als Geschäftstheilhaber zur Seite steht, den Tag, an welchem die 200. Maschine im Bau vollendet wurde, nicht vorübergehen ließ, ohne ihn für seine Arbeiter zu einem feierlichen zu gestalten, ist wohl selbstverständlich.

Die Feier fand in den geschmackvoll decorirten Localitäten der Königl. Schießbahn zu Kopenhagen statt und hatte sich zu derselben ein Kreis von über 200 Theilnehmern eingefunden. Mit herzlichem Worten begrüßte der alte Herr Eichhoff seine Gäste und führte sie dann zu einem Festmahl, das in seinem Verlauf durch heitere, auf den Tag bezügliche Neben und Toaste wechselvoll unterbrochen wurde und so die Gemüther in die heiterste Feststimmung verlegend, gleichsam den Uebergang zu dem darauf folgenden Ball bildete, der





Schnecke mit Nutenablenkung, Umlenkerkass und Selbstzug.



Schnecke mit parallelster Nutenablenkung, Umlenkerkass und Selbstzug.

bis spät nach Mitternacht sämmtliche Festtheilnehmer vereinigte. —

Betrachten wir uns die Construction der Eichhoff'schen Schnellpressen, wie uns solche die beigegebenen Illustrationen verdeutlichen, so finden wir, daß hauptsächlich unsere deutsche Cylindersärbung, sowie unsere Kreis- und Eisenbahnbewegung zur Anwendung kommt. Die Eisenbahnbewegung hat nach Art der Augöburger Maschinen das Vorgelege und die Kurbel vorn, der Karren ruht auf einem vierradrigen Wagen; die Kreisbewegung hat gleichfalls Räderantrieb, keinen Riemen, und ist in ihren einzelnen Theilen sehr einfach constructirt, besitzt auch die doppelte oder übersehte Cylindersärbung. Alle beide Maschinen führen Selbstausleger.

Eine originelle Maschine ist die mit vereinfachter Eisenbahnbewegung, Tischführung und Selbstausleger. Wie der Leser bemerkt, enthält diese Maschine über den Auftragswalzen zwei Reibwalzen, deren eine durch ein aufgestelltes Zahnrädchen mit einem größeren, durch die Zahnstange am Fundament bewegten Zwischenrade in Verbindung steht und auf diese Weise eine rotirende, die beste Verreibung der Farbe herbeiführende Bewegung erhält.

Die Eichhoff'schen Maschinen erfreuen sich in Bezug auf ihren soliden Bau, ihre Zuverlässigkeit im Betriebe und ihrer Ausdauer des besten Renommés und erhielt die Fabrik deshalb auch auf der letzten Wiener Ausstellung die Verdienstmedaille.

Wie wir hören befindet sich die erste, die hundertste und die zweihundertste Eichhoff'sche Maschine im Besitz ein und derselben Firma und zwar in der von Bianco Luno in Kopenhagen.

### Postwesen.

Es ist häufig der Fall vorgekommen, daß Postmandate an Adressaten aufgegeben wurden, über deren Vermögen der Concurat eröffnet war. Das Generalpostamt hat in Bezug auf solche Verhältnisse sich dahin entschieden, daß derartige Postmandate nicht vorgezeigt, sondern dem Absender zurückgeschickt werden sollen. Ist jedoch auf dem Mandate vermerkt, daß dasselbe sofort zum Proteste gegeben werden soll, so sollen die erforderlichen Schritte ohne Aufenthalt gethan werden. Ist aber vermerkt, daß die Weiterbeförderung des Mandates sofort an eine andere Person stattfinden soll, so hat der betreffende Postbeamte

ohne Weiteres diesem Verlangen zu entsprechen. Es hängt also von den Bemerkten der Absender ab, welche Behandlung ihre aufgegebenen Mandate unter den bezeichneten Umständen erfahren.

— Erleichterungen beim Gebrauche von Postmandaten. Den Absendern von Postmandaten ist gestattet, auf der Adressseite des Mandatsformulars das Datum desjenigen Tages anzugeben, an welchem die Einziehung des Betrages von dem Adressaten erfolgen soll. Für die Bestimmungs-Postanstalt ist dann dieser Termin bezüglich der Vorzeigung des Postmandats bei dem Adressaten maßgebend. Formulare mit dem entsprechenden Vordruck sind bei allen Postanstalten vorrätzig. Dem Belieben der Absender bleibt es ferner überlassen dem Postmandate gleich das ausgefüllte Postanweijungs-Formular beifügen Uebermittlung des eingezogenen Betrages an ihre Adresse beizufügen. In der Postanweijung darf solchen Falles nur derjenige Betrag der Forderung angegeben werden, welcher nach Abzug der Postanweijungs-Gebühr übrig bleibt. Die Beifügung des ausgefüllten Postanweijungs-Formulars empfiehlt sich zur Vermeidung von Irrungen bei Adressirung der Postanweijung und sichert dem Auftraggeber bei zweckmäßiger Ausfüllung des Coupons die Erlangung der für die Buchung erforderlichen Notizen. Es liegt im eigenen Interesse der Absender, die Adresse auf dem Formulare recht deutlich anzugeben.

### Schriftprobenkhan.

Die Albion der Bauer'schen Gießerei in Frankfurt a. M., von welcher bereits seit einiger Zeit 5 Grade existiren, ist wiederum durch einen neuen Grad, die Garmond, vermehrt worden. Ein Mitglied auf die unserm heutigen Heft beiliegende Probe wird dem Leser beweisen, daß auch dieser kleine Grad mit derselben Accurateste geschnitten ist, wie die größeren und daß sich diese Garmond, ihrer eleganten Form wegen, ganz besonders zur Anwendung für Circulare, Gedichtwerke in größeren Formaten, Gebetbücher zc. zc. eignet. Die Herren A. und E. Bauer, welche auch diese Schrift schnitten, haben dem M eine offenere, leichtere Zeichnung gegeben; ein Gleiches gilt von dem *h* und *d*, die in gleicher Weise nunmehr auch für die übrigen Grade geliefert werden.

Eine ebenso practische Schrift ist die „Reneste fette Fraktur“ derselben Gießerei, gleichfalls von

den Herren A. und C. Bauer geschnitten. Ihre Form ist, da sie nicht zu fett gehalten, unzweifelhaft eine gefällige und elegante und wird deshalb nicht nur von allen den Druckereien gekauft werden, welche gerade gegenwärtig Bedarf nach einer fetten Fractur haben, sondern sie wird sich, wie alle Bauer'schen Schriften, auch dauernder Nachfrage erfreuen.

Herr Wilhelm Voellmer in Berlin hat zu seiner kürzlich erschienenen „Text Correspondence-Schrift“ auch englaufende Buchstaben schneiden lassen und veröffentlicht eine Probe dieser Schrift mit unserem heutigen Heft. Ein Vergleich mit der dem 10. Heft beigegebenen breitaufenden Correspondence-Schrift wird entschieden zu Gunsten der englaufenden anfallen, denn sie hat durch diese Veränderung eher an Eleganz gewonnen und ist zugleich weit verwendbarer geworden.

Eine Sammlung neuer Jugendbilder legt Herr Otto Weisert in Stuttgart dem heutigen Heft bei; dieselbe wird besonders für Verleger von Jugendbüchern von Interesse sein.

Zur Anwendung im Archiv empfangen wir von der G. Koberg'schen Gießerei in Leipzig eine Anzahl gefälliger Schriften und Messingcaden, wie eine neue Einfassung (siehe umstehend), mit der wir bereits das Blatt 2 des 11. Heftes einfügten.

Die Antiqua-Zierschriften, wie die breite Gothisch bedürfen, als ältere, gebiegene Schriften, wohl keiner weiteren Empfehlung; ihre Verwendbarkeit ist hinlänglich bekannt. Ein gleiches gilt von den Messingcaden; wir haben versucht, diese Caden auf Blatt 2 unseres heutigen Heftes noch in anderer Weise zu verwenden; vielleicht finden diese Anwendungen den Beifall unserer Leser.

Die Zeichnung der neuen Einfassung der Koberg'schen Gießerei, deren einzelne Theile wir nachstehend abdrucken, ist wohl mit Recht eine originelle zu nennen. Die Verwendung dieser Einfassung zu Arbeiten größeren und kleineren Formates ist mit wenig Umständen verknüpft, denn es finden sich größere und kleinere, gefällig gezeichnete Stücke, mittels deren der Setzer ohne großes Kopfschneiden die mannichfachen Variationen ausführen kann. Im Interesse der Gießerei erlauben wir uns zu bemerken, daß die kleinen Differenzen, welche die Einfassung auf Blatt 2 des 11. Heftes erkennen läßt, durch neuen Schnitt der fehlerhaften Stücke beseitigt worden sind.

Die bekannte und renommierte Holztypenfabrik von Sachs & Schumacher übergibt uns einige neue

Schriften zum Abdruck, um unseren Lesern zu beweisen, daß ihre Erzeugnisse allen Anforderungen an exacte und gefällige Zeichnung genügen. Wir können die Sachs & Schumacher'schen Typen aus eigener Erfahrung bestens empfehlen.

### Mannichfaltiges.

— (Officieller Bericht der Weltausstellung 1873 in Wien Verlag der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien.) Wie wir erfahren, erscheint in den nächsten Tagen der Bericht über „Kesselmatour“ von Ingenieur Kovell; demselben wird in ganz kurzer Zeit der lang erwartete Bericht des Professor J. F. Rabinger über „Motoren“ folgen, (derselbe umfaßt 18 1/2 Bogen Text mit 130 trefflich ausgeführten Holzschnitten). In Correctur befinden sich und sollen daher baldiges Erscheinen erwarten die Berichte über „Stahl- und Eisenwaaren“ von Haardt — über „Maschinen für Weberei und Appretur“ von Mechanicus Semann in Augsburg, — über die „Graphischen Käder“ von Volt, und über das „Heerwesen 1873“.

— Die Verlagsbuchhandlung von Julius Springer in Berlin kündigt das Erscheinen eines neuen Werkes an, das den Titel trägt: „Practisches Handbuch für Papierfabrication von Carl Hoffmann.“ Dasselbe erscheint in Quart in 10 Lieferungen à 8 Mark (2 Thlr. 20 Sgr.), im Gesamtumfang von 600 Seiten, und wird 230 in den Text gedruckte Holzschnitte und 5 lithographische Tafeln enthalten.

— Am 20. September trat in Ebergung eine Versammlung von Delegirten deutscher und österreichischer Xylographen zusammen und wurde von denselben die Gründung eines „Österreichischen Xylographen-Verbandes“ beschlossen. Zweck desselben soll die Förderung geistiger und materieller Interessen seiner Mitglieder wie das Bestreben sein, die Holzschneidekunst in künstlerischer Beziehung zu heben und zu vervollkommen. Eine Vereinssteuer ist auf 50 Pfennige Reichsmünze festgesetzt worden und wurde zunächst Stuttgart zum Sitz des Verbands-Ausschusses ernannt.

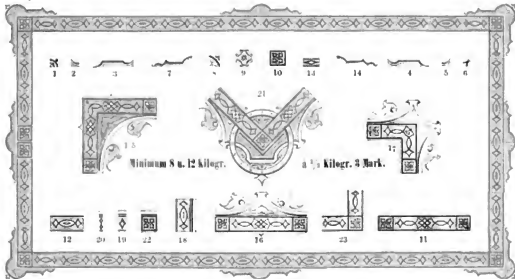
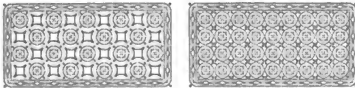
— Petroleum-Motoren. Wie man hört, haben sich diese Motoren leider nicht bewährt und sollen deshalb die in der k. k. Staatsdruckerei in Betrieb gewesenem bereits wieder beseitigt worden sein.

— Die Einkünfte amerikanischer Schriftsteller sind Gegenstand eines interessanten Artikels in der „Geneinon Gazette.“ Washington Irving war der berühmteste transatlantische Literat. Er bezog von England allein 122,170 Gulden, während sein „Leben des Columbus“ ihm 50,000 Gulden einbrachte, die größte Summe, welche ein Americaner für ein Buch erhielt, mit Ausnahme von Fran Beecher Stowe, welcher „Uncle Tom's Hütte“ 80,000 Gulden herausbrachte. Bonard Taylor (der die Uebersetzer des „Aon“ ins Englische) hat sich ein Vermögen gemacht und Josephello's pecuniäre Erfolge sind beträchtlich. Werthwändig ist jedoch, daß Hamthorne, vielleicht einer der bedeutendsten und sicherlich einer der eigentümlichsten amerikanischen Romanfabriker, für seine Arbeiten nur sehr bescheidene Honorare bezog.

# NEUE EINFASSUNG

(Serie 2.)

Original-Erzeugniss meiner Stempelschneiderei.



## C. KLOBERG IN LEIPZIG

Schriftgießerei, Gravieranstalt, Stereotypie und Galvanoplastik.



1. Schriftgiesserei und Messinglinienfabrik von C. Kloberg in Leipzig.

Jubil-Overturen von Carl Maria von Weber. Attention auf den Reichkanzler v. Bismark in Kissingen. Drittes Deutsches Sängerverst in München.

WASSER-THEATER IN BAYREUTH. 24600 ACTIEN-WASSERWERKS-GESELLSCHAFT. 1870 FRAUEN-KIRCHE ZU DRESDEN.

Memoiren eines Arztes. 1789 Deutscher Generalstabs-Bericht von 1870 und 1871. Geheimnisse von Rom.

MILAN FLORENZ TURIN ROM NEAPEL MANTUA GENUA VENEZIG PALERMO

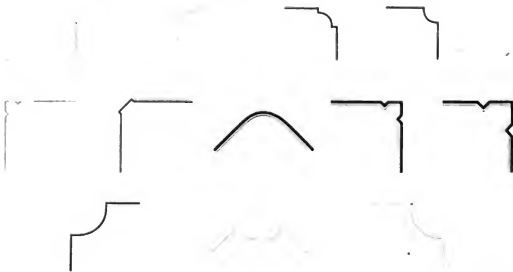
Theater-Personal Rheinische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Buchdrucker-Verein

GUTENBERG 12345 MARTIN LUTHER MELANCHTHON 67890 ERICSON

# SCHÜTZENFEST.

Feuilleton 18 Tages-Ordnung 74 Vitecentue

## Militair-Auditoriat



## 2. Holztypenfabrik von Nechts &amp; Schmucker in Mannheim.

# Eduard Baden Martha Hoftheater

## Satz und Druck der Beilagen.

Blatt 1. Daniel Christian Sondermann von J. Ch. T. Ries in Frankfurt a. M. Regenschirme zc. von Kust & Co. in Offenbach und Wien, Reparaturen zc. von B. Gronau in Berlin. Frag von Benj. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. Graben 4 von der Bauer'schen Gießerei in Frankfurt a. M. Eduard Kindermann von B. Woelmer in Berlin. Leutnant zc. von der Bauer'schen Gießerei. Carl Seibel, Kort-

hoff & Comp., Lindau von Geusch & Herje in Hamburg. Rom Hause von B. Woelmer. Phönix zc. von J. Ch. T. Ries. Messingzierlinie von C. Klobner in Leipzig. Hermann Lindner, Berlin von Geusch & Herje. Sekretter zc. von der Bauer'schen Gießerei. Emil Berger, W. Hardegen von der Schriftgießerei Hinrich in Frankfurt a. M. Buch zc. von Benj. Krebs Nachfolger. Leipzig von Geusch & Herje. Jüge von B. Gronau. Dr. Heinrich Edler von der Schriftgießerei Hinrich. Leipzig von Kust & Co. Grimmaische Straße

von der Bauer'schen Gießerei. Special x. von W. Oronau. Ludwig Wehrde x. Metier x. Lager geschmiegter x. Lager I. Etage, Hafenstraße von der Schriftgießerei Hünsl. vorm. Ed. Törpe von der Bauer'schen Gießerei. Tanzig von der Schriftgießerei Hünsl. Accidenz-Druckerei, Prädikerstraße von der Schriftgießerei Hünsl. T (in Dresden) von Kust & Co. esden (in Dresden) von der Kubhardt'schen Gießerei in Offenbach a. M. portarre, Elegante x. aller Arten x. Felix Lange von der Bauer'schen Gießerei. in Buchdruck von Genjsh & Henje. 1. Rang von der Schriftgießerei Hünsl. Entrée x. Circus x. von der Bauer'schen Gießerei. Eden aus Einfassungen von W. Oronau.

Blatt 2. Nr. 1. Äußere Einfassung von der Gießerei Hünsl. Innere Einfassung von G. Koberg. Tanz-Ordnung und Messingzierlinie von G. Koberg. Polonoise x. von der Bauer'schen Gießerei. Nr. 2. Einfassung, Menu, Messingzierlinie und Schritt zum Tezt von G. Koberg. Nr. 3. Äußere Einfassung, Signette und am 25. x. von G. Koberg. Innere Eden, Tanz-Ordnung von J. Ch. T. Kies. Verrens x. von Benj. Krebs Nachfolger.

Schlufverzierung von W. Oronau. Nr. 4. Einfassung von Dud & Co. in Offenbach a. M. Tanz-Ordnung von Benj. Krebs Nachfolger. Ball x. von der Schriftgießerei Hünsl. Polonoise x. von der Bauer'schen Gießerei. Nr. 5. Briefleiste gebildet aus Eden und Linien von G. Koberg. G. Hoch, eleganten, Preise &, Tabellen von der Bauer'schen Gießerei. Buchdruckerei, Bistien von Benj. Krebs Nachfolger. Tanzig, Circulaire von Kust & Co. Ausführung Beschel, Anweisungen von der Schriftgießerei Hünsl. typogr. Arbeiten, Menu's, Luittungen, Preis-Contrante von Genjsh & Henje. Rechnungen von G. Koberg. Adress-Karten und Schlufverzierung von W. Oronau. Weintarten von der Kobm'schen Gießerei in Frankfurt a. M. Nr. 6, 7, 8, 9. gebildet aus Eden von G. Koberg. Parcun von Kust & Co. Haaröl von Genjsh & Henje. Carminlad, Zinnober von G. Koberg.

Trud: Blatt 1 wurde mit dunklem Violettad, Blatt 2 mit Schwarz gedruckt. Gleiches der unteren Karte (Felix Lange) werden abgegeben.

## Annoncen.



### Karl Krause

Maschinenfabrikant

in

LEIPZIG

empfehlt Buchdruck-, Steindruck- und Kupferdruck-Pressen, Satinirwalzwerke, Pack- und Glätt-Pressen, Papierschneide-Maschinen, Gold-, Blinddruck- und Prägepressen etc.

Pappscheeren, Abpressmaschinen, Einsäge-Maschinen, Kanten-Abschrügmäschinen, patentirte Ritzmaschinen, Ecken-Ausstossmaschinen u. s. w.

Praktische Construction, grosse Leistungsfähigkeit, solide dauerhafte Arbeit und billige Preise.

### A. & G. Bauer

(J. Ch. Bauer's Söhne)

Stempelschneiderei und Graviranstalt  
Frankfurt a. M.

Bei Verkauf unserer Gießerei (Bauer'sche Gießerei) sind wir im Besitze **sämmtlicher** Stahlstempel der Bauer'schen Antiqua- und Fraktur-, Brot- und Titelschriften, Einfassungen etc. geliehen und geben wir **Original-Abschläge** ab, auch werden wir bemüht sein, den bewährten Ruf unserer Schriften durch neue Leistungen aufrecht zu erhalten.

Probheftchen stehen jederzeit zu Diensten.

## Schnellpressen

Sowohl größere Cylinder Schnellpressen mit der praktischen Einrichtung, ohne Oberbänder zu drucken  
als auch  
amerik. Tiegeldruck-Maschinen

sind stets in meiner Handlung in verschiedenen Formaten am Lager, können deshalb **sofort** und unter den **conlantesten** Bedingungen geliefert werden.

Leipzig. Alexander Waldow.

Carl Abel,  
Xylographische Anstalt  
Silesia, Brüderstraße,  
empfehlt sich zur Anfertigung von Holzschnitten in jedem Genre, Illustrationen zu Buchwerken in schönster künstlerischer Ausführung; liefert Zeichnungen nach Manuscripten und Composition zu allen Werken; Garantie für ausgezeichnete Arbeit und schönen Buchdruck, solide, billige Berechnung aller Aufträge, sofortige Ausführung, schnelle Lieferung.

## Robert Gysae

Oberlössnitz-Dresden.

**Fabrik von schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben und Firnissen.**

Eigene Russbrennereien.

**Kautschuekartige Walzenmasse, eigenes Fabrikat**  
L. Qualität Thlr. 60., II. Thlr. 45. 1r. 50 Kilogr.

Diese Masse ist bereits seit längerer Zeit in vielen bedeutenden Buchdruckereien von ganz Europa eingeführt und stehen die besten Zeugnisse zu Diensten.

## Bauer'sche Gießerei

Schriftschneiderei, Schrift- und Stereotypen-Gießerei und mechan. Werkstätte  
**Frankfurt a. M.**

Charles Metall, Pariser System.

## G. N. WEISS

**Bronze-Farben-Fabrik**  
**NÜRNBERG**

empfiehlt feinste Patent-Bronzen per Zoltpfund in allen Farben gleich:

No. 4000.	2000.	600.	300.	100.
Thlr. 5.	Thlr. 4.	Thlr. 3.	Thlr. 2.	Thlr. 1.

Ziel 3 Monate, pr. compt. 3 %

## Teigfarben

Ausser den bekanntlich vorzüglichsten Teigfarben der Herren **Frey & Sening** in **Leipzig** führe ich von jetzt an auch auf mehrfaches Verlangen die Teigfarben von

**LORILLEUX FILS AÎNÉ** in **PARIS**,

doch nur in Collectionen von 12 und 18 Farben, vereinigt in elegantem Kasten. Die Sammlungen enthalten die vorzüglichsten und brauchbarsten Farben u. kostet die kleinere 7 Thlr., die grössere 8 1/2 Thlr.

Diese Farben sind nicht dem Verhärten ausgesetzt, bleiben vielmehr immer geschmeidig und werden nur mit etwas Firniss durchgerieben, um sofort druckfertig zu sein.

**Alexander Waldow, Leipzig.**

Buchdruckmaschinen- und Treibriehhandlung.

## Kupfer-Clickés

von den zahlreichen Holzschritten in „**Ueber Land und Meer**“, „**Musikreife Welt**“, „**Musikreife Volkszeitung**“, „**Küller's Kriegsgegeschichte**“ u. c. werden fortwährend zum Preise von 1 Ngr. pro  Centimeter abgegeben.

Stuttgart.

**Eduard Hallberger.**

 <p>Anfertigung von Holzschritten und Kupfer-niederschlägen.</p>	<p>Alleiniger Verkauf der Clickés aus den Deutschen Bilderbogen.</p> <p><b>Ignellen-Sammlung</b> aus alten Kupfer</p> <p>aus: a) 17. u. 18. Jahrh. Bilderschneidung; b) Bilden; c) 17. u. 18. Jahrh. A. Kautschuekartige; d) Bilden; e) 17. u. 18. Jahrh. Holzschneidung; f) Bilden; g) 17. u. 18. Jahrh. Holzschneidung; h) Bilden; i) 17. u. 18. Jahrh. Holzschneidung; j) Bilden; k) 17. u. 18. Jahrh. Holzschneidung; l) Bilden; m) 17. u. 18. Jahrh. Holzschneidung; n) Bilden; o) 17. u. 18. Jahrh. Holzschneidung; p) Bilden; q) 17. u. 18. Jahrh. Holzschneidung; r) Bilden; s) 17. u. 18. Jahrh. Holzschneidung; t) Bilden; u) 17. u. 18. Jahrh. Holzschneidung; v) Bilden; w) 17. u. 18. Jahrh. Holzschneidung; x) Bilden; y) 17. u. 18. Jahrh. Holzschneidung; z) Bilden.</p> <p><b>Otto Weisert, galv. Anstalt</b> Stuttgart</p> <p>Probendrucke behufs Auswahl von Clickés aus meinen Sammlungen gratis.</p>	 <p>Erzeugung von Compositen aus und Holzschneidungen zu billigen Preisen.</p>
---	---	---

## Ernst Blich,

**Schriftgießerei, Stereotypie und Galvanoplastische Anstalt**  
in **Stuttgart**,

liefert **Buchdruckerei-Einrichtungen** in bester Ausführung **prompt und billig**.  
Annehmbarste Bedingungen.

## Bugo Schmitt in Stuttgart

empfiehlt sein reich assortirtes und durch 30 neue Nummern (in 6 Dessins) vermehrtes Lager von

**blanco Adress- und Visitenkarten in Farbendruck.**

Kunsterfortimente — jede einzelne Karte mit geschmackvoller Anwendung — werden gegen frankte Einzahlung von 4 Mark franco verschickt.

Bei Aufträgen über 150 Mark wird ebiger Betrag vergütet.



# Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung von Alexander Waldow in Leipzig.

Hält stets **großes Lager** von **Regalen** und **Kästen** aller Art, **Setzbretern**, **Schiffen**, **Winkelhaken**, **Tenakeln**, **Lampen** etc., kurz aller nur irgend für den Bedarf des Buchdruckers notwendigen Utensilien. Selbst umfangreichere Bestellungen können demnach in den meisten Fällen **sofort ausgeführt** werden. **Completter Bedarf für 20 Setzer stets am Lager.**

Neue und gebrauchte, doch vollständig renovirte **Schnellpressen**, **Pressen**, **Glättpressen**, **Setzmaschinen**, sowie besonders die so praktischen **Tiegeldruck- Accidenzmaschinen** zum Preise von 318, 487 und 635 Thlr., sind meist am Lager oder können schleunigst geliefert werden.

Lager von **Unterdruckplatten**, **Rändern**, **Vignetten** aller Art, **Angriebene** und **trockene Farben**. **Verdrucke** für **Diplome**, **Gedenktafeln**, **Adresskarten**, **Wenig** im **Ton**, **Gold**- und **Farbendruck**, **Hagemann's Seifenlauge**.

**Ganze Druckereleinrichtungen** mit allen erforderlichen Schriften können in kürzester Zeit geliefert werden. **Preis-courante gratis** und franco.

**FABRIK und LAGER** von Setzregalen, Schriftkassen, Setzbrettern, Setzschiffen, Winkelhaken eisernen Schliesstegen, Messinglinien, Tenakel, Farbe, Lauge, Walzenmasse Papier, Carton, Glacé-Karten in blanco und mit Farbendruck u. s. w.

**Schnell- u. Handpressen**  
**Tygedruck- Accidenz-Maschinen**,  
Papier-Stereotyp - Apparate,  
überhaupt aller für Buchdruckerei  
nothigen Materialien. — Beschaffung vollständiger  
Buchdruckerei-Einrichtungen in kürzester Frist. —  
Preisverzeichnisse und Auskunft auf franko Anfragen  
gratis und franco.

**FRIEDRICH KRIEGBAUM IN OFFENBACH AM MAIN.**

**Robert Gyné**

Oberfährigk. b. Dresden.

Fabrik von **schwarzen**, **blauen** **Guch** u. **Steindruckfarben** und **Sirnissen**. **Kupferreiteri.**

Eigenthum und Abdrucken:

Kunstabem, Berlin, Geygia, Rabeb, Kapsel, New York, Bied  
heim, Tschib, Böhren.



**Sachs & Schumacher**  
in Mannheim  
**Holztypenfabrik & Fachgeschäft**  
für **Buchdrucker**



empfehlen ihre bei der Wiener Weltausstellung prämiirten und anerkannt vorzüglichen Fabrikate von **Holzschriften** in 900 verschiedenen in- und ausländischen Schriftgattungen, die fortwährend vorrathig werden. Ferner **Buchdruckerei-Einrichtungen**, als: **Regale**, **Schriftkasten**, **Selnschide**, **Setzbreter**, **Waschtische**, sowie sämtliche kleinere Holz-utensilien. **Modelle**, sowie illustrierte Preis-courante werden auf Verlangen franco zugesandt. Wiederverkäufern Rabatt.

## Amerikanisches wasserhelles Rüboel

zum Schmieren von Dampfmaschinen, Schnellpressen und allen anderen Hülfenmaschinen ausgezeichnet zu verwenden, in Originalgebinden zu 60 und 120 Pfd., Preis pr. 100 Pfd. 24 Thlr. empfiehlt  
Leipzig.

Alexander Waldow.

Den besten Buchdruckerbüchern empfehle ich angelegentlich  
meine

**Messinglinien-Fabrik**

und meine

**Wasserröhre-Berfabrik für Buchdruckerei-Unterlagen.**

Berlin, Röhre-Wäner-Strasse 88.

Hermann Berthold.

# FREY & SENING

in Leipzig.

Fabrik von Buch- u. Kleindruckfarben u. Firnissen  
Copirfarbe schwarz, roth u. blau.  
Kupferdruckschwärze.

Teigfarben in allen Nuancen, deren hauptsächlichste Vorzüge sind:

1. Dass sie in festem Teig feiner gerieben sind, als dies bei der Hand ohne grossen Zeitverlust möglich ist.
2. Dass sie nicht eintrocknen und keine Haut bekommen, sondern sich stets in ihrer ursprünglichen Geschwindigkeit halten; es darf jedoch weder Firniss noch Wasser aufgegeben werden.
3. Dass solche dreimal ausgiebiger sind, als Farben nach dem seitherigen Verfahren in Firniss gerieben.

## Die Holztypenfabrik

von  
Nachligall & Dohle in Plachen  
(Rheinpreussen)

empfehlen ihre Holzschriften besser Qualität unter Garantie der größten Accuratheit.

Mutterbücher, eine sehr reiche Auswahl Proben aller Schriftgattungen enthalten, werden franco eingesandt.

Kußer Deutschen und Französischen werden auch alle fremden Schriften und Zeichen, als: Dänische, Schwedische, Russische, Türkische, Polnische, Ungarische, Böhmische, &c. correct geliefert.

Die kleineren Grade bis zu 8 Cicero werden, um dieselbe Dauerhaftigkeit herbeizuführen, die von größeren Holzschriften bekannt ist, in Birchholz geschnitten.

## Conuertmaschinen-Fabrik

J. Wilhelm, Berlin, Ackerstrasse.

Conuertmaschinen 250 Tblr.  
Papierstreichmaschinen, 18", 125 Tblr.

## G. Kloberg, Leipzig,

Thalstrasse 15.

Messinglinien-Fabrik, Stereotypie, Gravir- und  
Galvanoplastische Anstalt.

Erste deutsche Fabrik

für

## Kautschuckartige Buchdruckwalzenmasse

neu eingerichtet von

Friedrich August Lischke

Buchdruckereibauher (fr. Maschinenmeister).

LEIPZIG-REUDNITZ, Leipziger Strasse 4.

Von fast allen grossen Buchdruckereien Europas attestirt.  
Proben werden franco eingesandt.

Rechnung und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

Eine

## Sigl'sche Maschine,

Fundamentgröße 89:60 Cmt., sowie ein

## Stereotyp-Apparat

von Ries in Frankfurt a. M., 28:38 Cmt., sind veränderungs-  
halber zu verkaufen.

Rud. Berkold, Wiesbaden.



## Buchdruckwalzenmasse

in vorzüglicher Qualität empfiehlt billigst

Karl Lieber  
& Carlottenburg.



### Inhalt des 12. Heftes.

Zus. Reinken der Walzen. — Die Anstalt für Buchdruckereierzeugnisse in Wien. — J. B. R. Herbst in Leipzig. — Schmalz. — Schriftgüsse. — Messingdrucker. — Sap und Trud der Wellen. — Reinken. — Inhalt des alten Buches. — 2 Blatt Trudproben — 2 Blatt Schriftproben von der Bauerischen Bucherei in Frankfurt a. M. — 1 Blatt Schriftprobe von W. Weikner in Berlin. — 1 Blatt Vignetten von Cno Weikner in Stuttgart.

Zus. Weisse für Buchdruckerei erweist sich in zwei Heften zum Preise von 4 Zkr. An die Abonnenten wird das in gleichen Verhältnissen erhaltene Kupferblatt gratis verschickt. Inletzen im Heft wird noch gratis beige gegeben, das nur von einem, welche das Heft nach Vorlage von Schriftproben, Ueberlassung von Schriften &c. unterliegen und angeschlossen in dem Kupferblatt (Junctivumpreis 2 Ngr. pro Seite in 1. Größe) liegt. Eine einseitige Abnahme im Heft beträgt eine besondere Abnahme von Kupferblatt u. l. l. Die Beilage sind wir, damit letzteres Blatt nicht durch die Abnahme der Abnahme im Heft beeinträchtigt werde. Eine Vergrößerung der Abnahme und für das Heft geeigneter Abgabe können wir also nur unter Berücksichtigung obiger Bedingungen übernehmen, müssen uns auch eine etwaige Abnahme nach der Heftgröße des Abnahme und so weit der Heft bestimmte Maß enthält, vorbehaltlich. — Beilage für das Heft in einer Auflage von 1200 Exemplaren werden jetzt erst angesetzt.

Alle complete Lieferungen von Kupferblättern kann nur garantiert werden, wenn die Abnahme auf das Heft der Beginn jeder Jahrgangsgabe angesetzt wird. — Nach complettem Erscheinen jedes Buches des Heftes tritt der erhöhte Preis von 5 Zkr. ein. Kupfer nicht mehr zu liefern.

# Inhalt des elften Bandes.

## Größere Aufsätze.

Ueber die Zweifarbenmaschine	1—7 77—81 16 1—168	Spalte
Die Papierfabrikation (Fortsetzung.)	8—13 38—45 69—77 97—102	
Landkartenlag	131—142 166—173	
Ein Trifolium auf dem Gebiete buchdruckerischen Wirkens während des Entstehens der Kunst	225—236	

## Kleinere Aufsätze.

Die Tallasmpie	14—20 49—52
Englisches Zeitungswesen	20—24
Die Pressen der „Presse“	33—38
Die Papier-Industrie in Rußland	45—48
Offizieller Ausstellungsb. Bericht über die Wiener Weltausstellung	48—49
Ein Meisterwerk der Holzschneidekunst	49
Postwesen	52—54 179—181 355—356
Autobild	54—56 178—179 327—329
Tod der Gebrüder Donzheimer in Rempten	59
Der Wächstetel	65 69 102—107
Schiedsämter und Einigungsamt für die deutschen Buchdruckerien	81—82
Porträt & Zehn Papierstereotypie-Apparat mit Gasheizung	107—108
Ueber Linir- Maschinen, Liniratur und Geschäftsbücher	108—111
Erp- und Abgemessschin	111—112
Der einfacste Pantograph	112—113
Das mangelhafte Ablesen der Papiermatrien von der Form	129—131
Der Papierverbrauch auf der Erde	142—144
Wennders' Photocopyverfahren	145—146
Brodthans-Neper-Fieret	173—178
Kauf	184—186
Zur Geschichte des Segens mit Vogelpen	193—198
Formensachapparate	198—202
Ueber Photostereotypie	203—204
Photographie auf Holz	204—205
Die Bestimmungen des allgemeinen deutschen Handels-Gesetzbuches über Zinsforderung bei Handels-geschäften	205—207
Joseph Carl Benziger	207—212
Verhältnisse der Buchdrucker in London	212—214
Ein Handbuch über Farbendruck	215—216
Die graphischen Künste auf der Ausstellung in Wien	216

Handbuch für Buchdrucker im Verlehr mit Schriftgießereien	216—217
Die Petroleum-Motoren	237—242
Ueber die Bereitung bunter Truchfarben und das Aufbewahren derselben	242—244
Schnell-Linir-Maschine amerikanischen Systems	244—246
Steindruck in Buchdruck umzuwandeln, so daß derselbe auf der Buchdruckerpresse gedruckt werden kann	247—248
Die Papierfabrikation in Frankreich	248—250
Ueber den Ursprung und das Verfahren der „Autotypie“	250—254
Vorschlag für das deutsche Reich	254—262
Polymaschinen	262—266
Eine neue Saitenirnschneltpresse	281—286
Die Weltausstellung in Philadelphia	286—288
Das metrische System in Bezug auf unser Papier	288—291
Die Papierfabrikation in den Vereinigten Staaten von Nordamerika	291—295
Alfa-Gras als Papier-Subrogat	295—296
Illustrationen in Zinkätzung	296—297
Katalog der periodischen Literatur in den Vereinigten Staaten von Nordamerika	297—298
Jan Buchdrucker in Frankfurt a. M. am 14. Sept. 1874	298—299
Ueber die Bedeutung der Formular-Magazine	303—304
Neues Material für den Vogensag	313—317
Das Reinigen und Oelen der Buchdruckerpressen	317—323
Galvanotypie für Rothdruck	323
Zwei neue, sehr einfache Buchdruckerpressen	323—325
Eine Buchdruckeri auf dem Cap der guten Hoffnung	325—326
Joseph Martin Rowell	329
Das Reinigen der Walzen	347—348
Die Fachschule für Buchdruckerlehrlinge in Wien	349—350
J. O. A. Eichhoff in Kopenhagen	351—355

## Mannichsalliges.

Das Buchdruckerfahren in China	24
General-Versammlung der Sectionäre der „Spencer'schen Zeitung“	25
Vertheilung der König & Bauer'schen Maschinen auf die verschiedenen Länder	25
Die Dresdner Papierfabrik	26
Ueber India-Papier	26
Eigentumsrecht der „Spencer'schen Zeitung“	59
Notificatie von Iwanjigmarfchiden	59—60
Patente auf Sep-Maschinen	60
Unlod-Press für den New-York-Herald	118
Copir-Truchfarben von Ch. Voriloux fils aîné in Paris	118
Allgemeines Zintwisch zu verbessern	145
Glattstapen	146

	Spalte
Ein neues Material zur Herstellung von Formen zu Stereotypen . . . . .	146—147
Eine Verbesserung in der Lithographie . . . . .	147
Trudpapier für lithographische Zwecke . . . . .	147—148
Bergamentähnliches Papier . . . . .	148
Jenaische Zeitung . . . . .	148
Erfinder des Gaslichtes . . . . .	148—149
Presse in Indien . . . . .	149
Auch eine Zeitungspolemik . . . . .	149—150
Berein schweriger Buchdruckereibüßer . . . . .	150
Durch Buchdruck vergrichtetes Holz . . . . .	150
Preiscurant des Post- und Zeitungsamtes . . . . .	150
Der offizielle Ausstellungsbereicht über die Wiener Weltausstellung . . . . .	150
Eduard Gäbler in Leipzig . . . . .	151
Magazin für den deutschen Buchhandel . . . . .	151—152
Adreßbuch für den deutschen Buchhandel auf das Jahr 1874 . . . . .	152
Zeitschriften Berlins . . . . .	183
Die deutsche Expedition an der Loango-Küste Afrika's . . . . .	183
Ein dreifacher Trudfessler . . . . .	183
Beichte der Wiener Weltausstellung . . . . .	183
Franz Realle's Illustrirte News-paper . . . . .	183
Hofenpapier . . . . .	183
Der bedeutendste Inkerent America's . . . . .	184
Eine deutsche Aeneas . . . . .	217
Ein Lager von lithographischen Steinen . . . . .	218
Deutsche Papier-Industrie . . . . .	267
Reibungselectricität des Papiers . . . . .	267—268
Neues Transparenz-Papier . . . . .	268
Papier aus Holz- und Hopfen-Abgang . . . . .	268
Halbbedichtetes Seidenpapier . . . . .	268
Papier aus chemisch bereitetem Holzstoff . . . . .	268—269
Wieder ein neuer Zwang für die Papierwölche. Fabrikation . . . . .	269
Erlaß für Gummi . . . . .	269
Kartons, Bilder u. s. w. mit einer unlöslichen Leim- schicht zu überziehen . . . . .	269—270
Der neue Gebäude-Complex der „Times“ . . . . .	270
Production des Buch- und Kartenhandels . . . . .	270—271
Mechanischer Anlegeapparat . . . . .	271
Heliotypie in America . . . . .	271
Victor Roulinet . . . . .	271
Neue Zeitschrift im Anstunde . . . . .	271
Falsche französische Kassenanweisungen . . . . .	271—272
Außerordentliche Leistung der „Neuen Freien Presse“ . . . . .	300
Neue Reichs-Cassenscheine . . . . .	300
Neue Methode der Reproduction von Landkarten . . . . .	300
Schnelldrucker . . . . .	300—301
Topographische Maschine . . . . .	301
Deutsche Pöb- stenographie . . . . .	329—330
Aufhören der „Zweyer'schen Zeitung“ . . . . .	330
Ein lustiger Trudfessler . . . . .	330
Anekdote von Fritz Meuser . . . . .	330—331
Telegraph der „Adriatischen Zeitung“ nach Berlin . . . . .	331
Die Zeitungen Großbritanniens . . . . .	331

	Spalte
Truderrisen und Buchhandlungen in Elßaß-Lothringen . . . . .	331
Ausstellung zu Santiago in Chile . . . . .	331
Offizieller Bericht der Weltausstellung 1873 in Wien . . . . .	358
Praktisches Handbuch für Papierfabrikation . . . . .	358
Telegraphen-Veranlagung deutscher und österreichischer Telegraphen . . . . .	358
Petroleum-Motoren . . . . .	358
Die Einfünfte amerikanischer Schriftsteller . . . . .	358

### Schriftprobenchau.

Signetten von Jierom & Meusch in Leipzig . . . . .	55—58
Signetten von Ferd. Köhls in Leipzig . . . . .	57—58
Coupon- und Tason-Unterdruck-Ziffern von Benj. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. . . . .	59—60
Schriftrollen von H. Wöllmer in Berlin . . . . .	59
Signetten von Otto Weiser in Stuttgart . . . . .	59
Serlettschriften von der Bauer'schen Gießerei in Frank- furt a. M. . . . .	83—84
Phantasienschriften und Initiale von Kuit & Co. in Effenbach . . . . .	83—84
Schriften von der Schriftgießerei Hünich in Frank- furt a. M. . . . .	85—86
Phantasienschrift von G. Aloberg in Leipzig . . . . .	87—88
Schreibschrift von H. Wöllmer in Berlin . . . . .	87
Schriften von der Schriftgießerei Hünich in Frank- furt a. M. . . . .	113—116
Victoria-Gothisch von der Bauer'schen Gießerei in Frankfurt a. M. . . . .	117
Fraktur-Schreibschrift der Rohm'schen Gießerei in Frankfurt a. M. . . . .	117
Signetten von Otto Weiser in Stuttgart . . . . .	117
Sammlung neuer Thierbilder von demselben . . . . .	146
Victoria-Gothisch der Bauer'schen Gießerei in Frank- furt a. M. . . . .	181—182
Neue Fraktur von Benj. Krebs Nachfolger in Frank- furt a. M. . . . .	213—214
Schmale grotesque-Versalien von der Rohm'schen Gießerei in Frankfurt a. M. . . . .	265—267
Neue Gothisch von Benj. Krebs Nachfolger in Frank- furt a. M. . . . .	265—267
Holzschriften von Nachtigall & Dohle in Rachen . . . . .	301—303
Schreibschrift von H. Wöllmer in Berlin . . . . .	301—302
Einsparungen von J. M. Hud & Co. in Effenbach 319—322 332 335—336	333—334
Neueste Kestingsbogen von G. Aloberg in Leipzig . . . . .	333—334
Neue Einfassung (Serie 2), Antiqua-Zeichschriften und breite Gothisch von G. Aloberg in Leipzig . . . . .	357
Holzschriften von Sachs & Schumacher in Mannheim . . . . .	363—364

### Saß und Druck der Beilagen.

Titelblatt . . . . .	26
Beilagen 60 87—88 118 184 218 273—274 303 331—332 364	

### Briefkasten.

60

### Berichtigung.

272

Daniel Christian Gondermann

Regenschirme.

Stocklager.



Kepstulaten

schafelaten.

PRAG

Graben 1.

EDUARD KINDERMANN  
Leipzig 1878 & 1881-1886

„Pöppig“ Jaserung Compagnie in Jassau.  
HERMANN LINDNER  
Lehrer für Deutschland  
Berlin.

CARL SEIDEL  
VOM HAUSE

NORTHOFF & COMP.  
LEINDAU.

EMIL BERGER

Older G. Hardegen

BUCH- & STEINDRUCKFARBEN-FABRIK

LEIPZIG

Geegründet 1868

DR. JOSEPH EHLER  
Scheid.-Rath für Sachsen.  
Leipzig.

Ludwig Gebicke & Co.

vorm. El. Turge.

Atelier für Holz- & Filzwaaren

Lager geschnitzter Waaren.

Prinzessinnen-Str. 2 1.  
Lager 1. Etage.

Leipzig

Käferstrasse 251.

ACCIDENZ-DRUCKEREL.

DRESDEN

Brüderstrasse 14

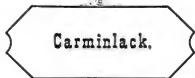
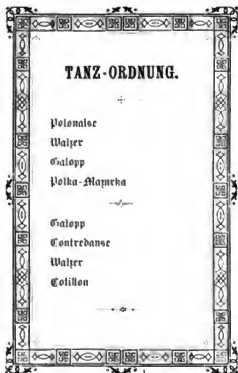
partier

FELIX LANGE.

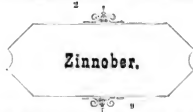
Feinste Ausführung  
aller Arten von Arbeiten  
in Buchdruck.

I. Rang.  
Eintritt-Billet  
zum  
Circus Renz.





» Parfum. »



Verlag von H. A. Meyer.

Wichtig! Nicht durch was zu kopieren.

## Neueste fette Fraktur.



## Garmond Albion.

Nr. 735a. Min. 10 Pfund, per Pfund 4 Mark (S. 2. 20).

Einem vielfach geäußerten Wunsche entsprechend, haben wir den übrigen Graden unserer Albion nunmehr auch die vorliegende Garmond folgen lassen.

Die offene, indessen streng im Charakter der Schrift gehaltene Zeichnung des M dürfte, wie wir hoffen, Beifall finden und Gleiches auch von den n und k gelten, die wir nicht nur in der Garmond, sondern jetzt auch in der Cicero, Tertin, Teet, Doppelmittel und Canon Albion liefern.

Wie gegenwärtiges Probeblatt zeigt, wird sich unsere Garmond Albion durch ihren ebenso gefälligen, wie ersten Schnitt zur Anwendung für den laufenden Satz ganz besonders eignen, gleichwie auch für Gedichte.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

ä ä ä ü é é é i i i i ö ö ö ü ü ü ü

Schweizer Bundes-Revision  
 Carlstenkrieg in Spanien Eroberung von Bilbao  
 München 47 Persien 62 Schwerin

Bauer'sche Gießerei in Frankfurt a. M.



Archiv

für

Buchdruckerkunst

und

verwandte Geschäftszweige.

Herausgegeben von

Alexander Waldow.

~~Zeit. d. Buchdrucker Kunst 1872~~

*Jahrg. XII. Bd. 1875.*



Leipzig.

Trud und Verlag von Alexander Waldow.

# Adresskarte empfehlenswerther Geschäfte

für Bezug von Druckerei-Material etc.

Wir führen nur solche Firmen auf, die uns speciell bekannt sind. Firmen, welche noch hier aufgenommen zu sein wünschen, wollen uns Gelegenheit geben, ihre Erzeugnisse kennen zu lernen.

## Schriftgießereien.

Bauer'sche Gießerei in Frankfurt a. M. Schriftschneideri, Schrift- und Stereotypengießerei u. mecha. Werkstätte.  
Benj. Krebs Schriftgieß. Nachf. in Frankfurt a. M. u. Wien, halten sich für Einrichtung neuer Druckereien nach neuesten französischen Punktsystem bestens empfohlen, und können dergleichen Aufträge binnen 3—4 Wochen complet ausgeführt werden.  
Clans & van der Heyden (A. Pfalz jun. Nachf.) Schrift- & Stereotypengießerei, Messinglinien-Fabrik in Offenbach a. M. Lieferung completer Druckereien in kürzester Zeit. Vollständig assortirtes Lager in Titel- und Zierschriften, Einfassungen etc. Bei grösseren Aufträgen außer Preisermässigung.  
Flinisch, Schriftgießerei in Frankfurt a. M. Gussch & Heise in Hamburg.  
Gronau, Wilhelm, in Berlin.

Grosser Anwalt von Vegetation aller Art, Eiquantitäten etc.

Gebr. Jänecke in Hannover.  
Kahle, A., Sobne in Weimar.  
Krauseneck, W., in Gumbinnen.  
Lehmann & Molar in Berlin. Schriftgießerei. Stereotypie. Xylogr. Anstalt. Messinglinien-Fabrik. Gravier-Anstalt. Fabrik der Modellbuchstaben f. Eisen, Zink u. Gelbguss. Affeschriften in Platten und Messing-Facetten und Blei-Unterlagen.  
Meyer, A., & Schleicher in Wien.

Nies, J. Ch. D., Frankfurt a. M.  
Richter, Christoph, früher P. et Schmitz in Köln. Besondere Specialität in Brodschriften. Hartmetall ohne höh. Brd.  
Richter, J. F., in Hamburg.

Rohm Louis, in Frankfurt a. M. Mit-eigenhümer des Frankfurter Journals. Grosser Auswahl in Brodschriften (Hartmetall) ohne Freierhöhung.

Rösch, Ferdinand, in Leipzig.  
Rust, J. H. & Cie., Offenbach a. M. Lagerkegel Pariser System nach Didot.  
Rust, J. H. & Cie., in Wien.  
Rühl & Koch, in Reudnitz-Leipzig.  
Schelter & Giesecke, in Leipzig.  
Trowitzsch & Sohn in Berlin.

Haben ausmässig nach Stereotypengießereien und Galvanoplastische Anstalten.

## Holztypen-Fabriken.

Nachtigall & Dohle in Aachen.  
Will & Schumacher in Mannheim.

## Stempelschneideri.

Eisoldt, Ed., Berlin, Gütchenstr. 76, Graveur u. Stempelschneider; liefert Matrizen von Schriften u. Einfassungen und hält sich für Anfertigung von Originalstempeln bestens empfohlen. Die meisten der Schriftgießereien haben nach Stempelschneideri.

## Maschinenfabriken.

a. für Druckmaschinen.  
Aichele & Bachmann in Berlin.  
Albert & Hamm, Frankenthal (byrr. Pfalz).

Augsburger Maschinenfabrik in Augsburg.  
Gross, A., in Stuttgart.  
Hummel, C., in Berlin. Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Klein, Forst & Böhm in Johannisberg a. Rh., bauen einfache, doppelte, vierfache u. Zweifarben-Maschinen, Tigeldruck-Maschinen u. Maschinen n. Querlinien; Packpressen, Satinir-Walwerke etc. Hauptagentur A. Waldow in Leipzig.  
König & Bauer in Oberzell bei Würzburg.  
Sigl, G., in Wien und Berlin.

b. für Pressen, Satinirmaschinen.  
Alf, W., in Leipzig, liefert vorzügl. Buchdruckpressen, Papierschneidemaschinen, Packpressen, Satinirwerke etc. Dingler, Chr., in Zweibrücken.

Flinisch, F., in Offenbach a. M. liefert: Buchdruck-, Kupferdruck-, Steindruck- und Glätt-Pressen, Satinir-Walwerke, Papierbeschneid-Maschinen und Pappdeckel-Schereen etc.; Maschinen für Buntpapier-Fabrication etc. etc.

Jänecke, Fritz, in Berlin.  
Waldow, A., in Leipzig.  
Wilhelmi, J., in Berlin.

Die oben genannten Maschinenfabriken bauen fast sämmtlich absolute Pressen und Satinirmaschinen.

c. Satinir-Schnellpressen.  
Augsburger Maschinenfabrik in Augsburg.  
Sigl, G., in Wien und Berlin.

d. Papierstereotypie-Einrichtungen.  
Isermann, A., in Hamburg. Zugleich Unterrichts-Anstalt für Stereotypen.

Nies, J. Ch. D., Frankfurt a. M.  
Waldow, A., in Leipzig.

## Utensilien für Galvanoplastik.

### Messinglinien-Fabriken.

Kusch, Carl, Mechanische Werkstätte in Berlin, Brunnenstr. 110.  
Waldow, A., in Leipzig.

### Farben-Fabriken.

Fischer, Naumann & Co., in Ilmenau i. Th. Gleitsmann, E. T., in Dresden.\*  
Hostmann, Chr., in Celle.

Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann in Hannover.\* Fabrik von schwarzen und bunten Buchdruckfarben, Steindruckfarben und Firnissen. Niederlage in Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart etc., Fritz Jänecke.

Gyssa Robert, in Oberlössnitz bei Dresden. Fabrik von schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben.

Siegle in Stuttgart\* (nur bunte Farben).  
Schramm & Horner in Offenbach a. M. Fabrik von schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben. Lacken und Firnissen für alle Gewerha.

Niederlagen an allen Hauptplätzen des In- und Auslandes.  
Die mit \* bezeichneten Firmen führen nach bunte Farben und Firnisse.

## Wälzenmass-Fabriken.

Gebr. Jänecke in Hannover.  
Lieber, Carl, Chemische Fabrik in Charlottenburg, liefert die frühere Lieschke'sche Wälzenmass sam Pr. pro 100 Pfd. 19 Thlr. excl. Emballage.  
Lieschke, Frdr. Aug., Buchdruckerobes. in Reudnitz-Leipzig, Leipzigerstr. 4.  
Rahn, G., Buchdrucker und Buchhändler in Berlin, Strausbergerstr. 18, pro 100 Pfd. 25 Thlr. excl. Emballage.  
Renard & Co., in Sala bei Coin a. Rh. Waldow, A., in Leipzig.

## Utensilien-Handlungen.

Jänecke, Fritz, in Berlin. Einrichtung ganzer Buchdruckereien, Schriftgießereien, für Buchhändler etc. werden in kürzester Zeit ausgeführt. Illustr. Preisoccurr steht auf Verlangen zur Verfügung.

Meyer, A., & Schleicher in Wien.  
Rahn, G., in Berlin. Gammitch und Filze für Maschinen und Pressen, Bänder etc. besonders empfehlenswerth.  
Schelter & Giesecke, J. G., in Leipzig.  
Waldow, A., in Leipzig. Grösstes Lager aller Maschinen, Pressen und Utensilien.

Die meisten der Schriftgießereien führen ebenfalls die hauptsächlichsten Utensilien.

## Messinglinien-Fabriken.

Berthold, H., in Berlin.  
Gebr. Jänecke in Hannover.  
Klobner, C., in Leipzig. Messinglinien-Fabrik galvanop. Anstalt, Stereotypengießerei, Fabrik von Buchbaumplatten für Holzschnitt.  
Zierow, H., in Leipzig.

Sämmtliche unter Schriftgießereien angeführte Firmen.

## Winkelhaken- u. Setzschniff-Fabriken.

Berthold, H., in Berlin.  
Schelter & Giesecke, J. G., in Leipzig  
Waldow, A., in Leipzig.

Sämmtliche unter Schriftgießereien angeführte Firmen.

## Glas- und Carton-Papier-Fabriken.

Floedic & Sabin in Berlin.  
Wohlfahrt, Gerh., in Altona.

Letzere fertigt geschlitzene Karten in diversen Sorten.

## Xylographische Anstalten.

Below, O., in Berlin.  
Gehrke, Oscar, in Köln.  
Jänichen, Robert, in Leipzig.  
Richter, J. F., in Hamburg.  
Waldow, A., in Leipzig.

## Tischlerarbeiten für Buchdrucker.

Flinisch, Schriftgießerei, Frankfurt a. M.  
Rust, J. H. & Cie., in Offenbach a. M.  
Waldow, A., in Leipzig.

## Dampfmaschinen

zum Betriebe der Schnellpressen, Satinirmaschinen.  
Waldow, A., in Leipzig.

Gott grüß'



die Kunst.

ARCHIV

der

# Buchdruckerkunst

oder

verwandte Geschäftszweige.

Herausgegeben von Alexander Waldow.

Verlag von Neumann, Neudamm.



VII. Band.



1873.



# Archiv für Buchdruckerkunst

und

## verwandte Geschäftszweige.

12. Band.

Herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig.

Heft 1.

Der Text des Archivs ist aus dem und zu diesem Zweck zur Verfügung gehalten neuen Facsimilardrucken von B. Rehd. Nachfolger in Frankfurt a. M. gelegt.



Dr. Heinrich Brockhaus.

### Dr. Heinrich Brockhaus.

Wir können den neuen Band des Archivs nicht besser beginnen, als mit einem Acte der Pietät, einem Nachrufe, gewidmet dem am 15. November 1874 zu Leipzig verstorbenen Chef der Firma F. A. Brockhaus, Dr. Heinrich Brockhaus.

Heinrich Brockhaus wurde am 4. Februar 1804 in Amsterdam geboren; sein Vater, Friedrich Arnold Brockhaus, war hier während weniger Jahre als Buchhändler etablirt; später siedelte er mit seinem

Geschäfte nach Altenburg und im Jahre 1817 nach Leipzig über. Nur kurze Zeit aber war es dem Vater vergönnt, den zum Jüngling herangereiften Sohn unter seiner eigenen Leitung auszubilden, denn er starb bereits 4 Jahre nach dem Eintritt desselben in das letztere und zwar im Jahre 1823. Troßdem der junge Mann bei seinem Eintritt in das Geschäft erst ein Alter von 15 Jahren erreicht hatte, so trat er doch mit einer Rührigkeit auf, die die besten Resultate hoffen ließ und seine muthig vorwärts strebende Thätigkeit säumte in der That nicht lange, solche Erwartungen zu

rechtfertigen. Bis zum Jahre 1829 wurde das Geschäft von ihm und seinem älteren Bruder Friedrich für Rechnung der Erben geleitet, dann übernahmen beide Brüder dasselbe bis zum Jahre 1849 für ihre eigene Rechnung und endlich blieb nach dem Rücktritt des Friedrich Brodhans der Verstorbene alleiniger Inhaber der Firma. Diese alleinige Leitung behielt Heinrich Brodhans bis zum Jahre 1854 inne. Von 1854 an stand ihm sein älterer Sohn Eduard als Theilhaber bei und 1863 wurde auch noch der jüngere, Rudolf, als solcher aufgenommen.

Man darf wohl behaupten, daß das ganze Dasein dieses Nestor auf dem Gebiete des Buchhandels, abgesehen von geringfügigen Unbequemlichkeiten, eine Kette schöner Tage umfaßte. Alle seine in Hinsicht auf das Emporblühen seines Etablissements gehegten Wünsche gingen ebenso in Erfüllung, wie diejenigen Wünsche, welche er in außergeschäftlicher Beziehung gehegt hatte.

Ihm, dem Verehrer der schönen Gottesnatur war es vergönnt, einen großen Theil des Erdenrundes durch eigene Anschauung kennen zu lernen. Seine, lange Zeit in Anspruch nehmenden Reisen erstreckten sich nicht allein auf fast alle Länder Europas, sondern sie gingen noch darüber hinaus, indem er auch einen Theil Afrikas bereiste. Durch seinen allenthalben bekannten Namen und durch seine persönliche Liebenswürdigkeit gewann er sich überall, wohin er kam, Bekannte und Freunde, und so kann man wohl mit Recht sagen, daß nicht allzuhäufig Jemand das Zeitliche segnen mag, der in diesem Falle eine so allgemeine Theilnahme finden dürfte, wie Heinrich Brodhans.

Einige Momente sind es ganz besonders, die aus der Reihe der schönen Lebensstage des Verstorbenen als ganz besondere Glanzpunkte hervortreten. Im Jahre 1856, am 13. Juli, feierte er in solenner Weise das 50jährige Jubiläum der Firma F. A. Brodhans, welche bis dahin zu einem der größten Etablissements der Gegenwart emporgeblüht war und im Jahre 1872 wurde ihm die Freude zu Theil, im Kreise seiner Angehörigen, wie seines gesammten Geschäftspersonals und seiner zahlreichen Freunde, seine eigene 50jährige Geschäftsjubiläum zu begehen. Diese letztere, gerade an dem 100jährigen Geburtstag seines Vaters veranstaltet, bildete ein für den Jubelkreis erhebendes Fest im eigentlichen Sinne des Wortes und in der Erinnerung sämmtlicher Theilnehmer wird dasselbe gewiß niemals verküßnen. Ein weiterer Freundentag für ihn war derjenige, an welchem ihm von Seiten

der Universität Jena, bei Gelegenheit des 300jährigen Jubiläums derselben (1858), das Diplom eines Ehren Doctors überreicht wurde. Mit Freude und mit einem gewissen Wohlbehagen nahm Heinrich Brodhans diese Ehrenbezeichnung an, während er sonst alle ihm gewährt werden sollenden Auszeichnungen, welche er gewiß mit vollem Rechte verdient hatte, mit Gleichmuth ausschlug.

Inwiefern aber hat sich Heinrich Brodhans Verdienste erworben? Es würde uns in der That schwer werden, diese auf unserm beschränkten Raume einer ansüßlichen Besprechung zu unterziehen und dieselben der Reihe nach aufzuführen. Nur in Kürze sei es uns gestattet, dieses Punkt Erwähnung zu thun. Er hat sein Haus wohlbestellt hinterlassen und seine Arbeit war für ihn eine lohnende, das weiß ein Jeder, aber sein Streben war nicht ein Jagen nach irdischen Gütern, nein, es entsprang zum großen Theile aus dem guten Willen, seinen Mitmenschen und der Wissenschaft ein Förderer zu sein. Alle seine Unternehmungen legen Zeugniß für die Wahrheit dieser Worte ab.

Heinrich Brodhans zeichnete sich sowohl als Mensch, wie auch als Geschäftsmann vor vielen Andern aus. Diejenigen, welche in ihm den Menschen suchten, fanden einen Mann von leuteligem, biederm Charakter, einen Mann, dessen Hauptmotiv keineswegs der Egoismus war. Wie gern er in der Noth zu helfen bereit war, das wissen Diejenigen, welche ihm näher standen, Diejenigen, denen er seine Wohlthaten spendete. Gedenken wir hier nur des einen Actes, welchen er an seinem Jubiläum, 1872, durch die gewiß nicht unerheblichen Stiftungen, die er zum Besten so Vieles errichtete, beging. Wie mancher Kummer wird durch dieselben noch für lange Zeiten gemildert werden können! Auch seinen directen Untergebenen zeigte er sich stets als ein wohlwollender Vorgesetzter, der das Wohl des Einzelnen nicht unbeachtet lassen wollte.

Wir können nicht unterlassen, uns hierbei auch seines öffentlichen Wirkens als Staatsbürger, als Bürger Leipzigs und als Mitglied der Genossenschaft der Buchdrucker zu Leipzig zu erinnern. In einer schwer erregten Zeit, in den Jahren 1842 bis 1848, leistete er dem Staate seine Dienste als Landtagsabgeordneter. Daß er als solcher keine Statistenrolle spielte, das wissen Diejenigen, welchen jene Zeiten recht noch in früher Erinnerung geblieben sind. Mit seiner ihm eigenen Unerfrockenheit und keinem Freisinn verfocht er in der Ständeverammlung die Interessen



seiner Mitbürger und er traf dabei immer das Rechte; als aber die Zeit der Reaction die errungenen Erfolge wiederum zu Boden warf, und er dennoch bei seinen Ideen verharrete, erging es ihm wie so Vielen seinesgleichen, er zog sich den Haß der Andersgesinnten zu und infolge dessen hielt er es für das Beste, sich aus jener öffentlichen Wirksamkeit vollständig zurückzuziehen und in die „reactivirte“ Ständeverammlung nicht wieder einzutreten. Als Bürger Leipzigs zeichnete er sich eine Reihe von Jahren hindurch in seinem Amte als Stadtverordneter aus und als Ehrenbürger Leipzigs beschloß er sein irdisches Dasein. Der Genossenschaft der Buchdrucker zu Leipzig war er stets ein treues Mitglied, immer mit Wort und That bereit, die Interessen derselben zu fördern und zu unterstützen. Sein klarer Vortrag, seine überzeugende Beweisführung hat oft genug in streitigen Fragen eine Einigung herbeigeführt.

Endlich ist noch der persönlichen Journalisten- und Publicistenthätigkeit des Verstorbenen zu gedenken, sowie seiner bibliographischen Arbeiten.

Heinrich Brodhans redigirte seit September 1823 unter seines Namens Verantwortlichkeit die „Blätter für literarische Unterhaltung“, ehe sich Dr. Marggraf als Redacteur zeichnete. Die Anfänge des Journals waren durch die Censur die- und jenseits der sächsisch-preussischen Grenze gar sehr gefährdet und Jahre hindurch verkrüppelt.

Ebenso trug er mit dem älteren Bruder lange Jahre die Verantwortlichkeit der Redaction des politischen Blattes, das ihm die königlich sächsische Regierung erst nach vierjährigem Petitioniren zu begründen gestattet hatte, der „Leipziger Allgemeinen Zeitung“, die seit 1843 „Deutsche Allgemeine Zeitung“ heißt. Sein Name allein steht unter den Jahrgängen 1850—57.

Als Bibliograph schließlich lernte man den Verstorbenen in der literarischen Jubelgabe zum Säcular-Geburtsstag seines Vaters kennen, dem biographisch-statistisch-literarhistorischen Verzeichniß der von der Firma F. A. Brodhans in Leipzig seit ihrer Gründung durch Friedrich Arnold Brodhans im Jahre 1805 bis zu dessen hundertjährigem Geburtstage im Jahre 1872 verlegten Werke. Damals — 1872 — erschien die erste Hälfte des mit großer Liebe und Sorgfalt bearbeiteten Werkes, das chronologisch geordnet ist. Der Band reichte bis 1837 und zählte 18 Bogen. Der Verstorbene erlebte die Vollendung des Trandes, dessen Inhalt bis zum Jahre 1871 reicht und im Ganzen um bei 60 Bogen füllt, nicht mehr.

Als Geschäftsmann war Heinrich Brodhans Förderer der Wissenschaften, das beweist ein oberflächlicher Blick in das Verzeichniß der Bücher seines Verlages. Unstreitig gehörte er zu denjenigen Verlegern, welche sich einen großen Schatz reichen Wissens erworben hatten und dieses Wissen nach Kräften für das allgemeine Wohl auszubeten bestrbt waren. Er stammte aus einer Zeit, in welcher der Buchhändler nicht allein Geschäftsmann, sondern sehr häufig auch zugleich Gelehrter war; es galt ihm deshalb oft mehr, der Wissenschaft zu dienen, als sein Interesse dabei im Auge zu behalten. Aber nicht nur als Buchhändler hat er sich Ruhm erworben, sondern auch als Buchdrucker, indem er in seinem Establishment der Typographie eine der ersten Stellen einräumte. Auch sein allseitig freundliches Entgegenkommen als Colleague verdient hier erwähnt zu werden.

Wer sich eine eingehendere Kenntniß von den außerordentlichen Erfolgen, welche die Firma F. A. Brodhans während der Eberleitung des Verbliebenen in den verschiedensten Geschäftsbranchen errang, verschaffen will, wird geeigneten Stoff dazu in dem Artikel finden, welchen wir im IX. Band des Archivs, Heft 6 und 7, veröffentlichten.

Die Ursache des Todes Heinrich Brodhans' ist, abgesehen von seinem hohen Alter (71 Jahre), wohl mit in den Strapazen zu suchen, denen er auf seiner letzten größeren Reise durch Preußen und Oesterreich ausgegesetzt war. Krank kehrte er von derselben zurück und erlag am 15. November seinen Leiden. Zwei Söhne, drei Töchter, 14 Enkel und 1 Urenkel betrauern ihn als ihren Generator; ein großer Freundes-, Bekannten- und Collegienkreis sah ihn ungern scheiden und wird ihm ein treues Andenken bewahren.

### Stempel aus Walzenmasse.

Die neue Gelatine-Walzenmasse, welche wir zuerst aus England erhielten, die jetzt jedoch auch von deutschen Fabriken in ganz vorzüglicher Qualität geliefert wird, ist neuerdings in einer Weise verwendet worden, die den Buchdrucker nicht wenig überrascht — man hat so zu sagen Typen und ganze Platten daraus gegossen und ist mittels dieser Platten auf die einfachste und leichteste Weise im Stande, selbst Gegenstände von Holz, Stein, Metall u. c. mit einem Ausbruch zu versehen, ja, diese Gegenstände brauchen nicht einmal eine gerade Fläche zu bilden, sie können freisrand, oval,

edig sein, der Stempel ist mit der größten Accuratez und Klarheit darauf zu bringen.

Zum Bedrucken von Tüten, Venteln, Anbringung von Fabrikzeichen und Firmenstempeln auf Gegenstände von Holz und Pappe sind diese Stempel ganz besonders brauchbar. Man kann mit Leichtigkeit 800 — 1000 Exemplare per Stunde damit bedrucken.

Wir behalten uns vor, in einem der folgenden Hefte noch weitere Ansehnit über diese Stempel zu geben.

### Ueber zweifarbigen Druck auf einfachen Schnellpressen.

In einem Prospect der Schnellpressenfabrik von Maudé & Wibart in Paris findet sich als Modell Nr. 3. eine Maschine angeführt und abgebildet, welche, obgleich nur eine einfache Schnellpresse, von der Fabrik speciell für Lugs- und zweifarbigen Druck gebaut und empfohlen wird.

Ist an und für sich schon die Construction dieser Maschine von Interesse für jeden Buchdrucker, weshalb wir von derselben auch Abbildung und Beschreibung geben wollen, so sind ganz besonders die seitens der Herren Maudé & Wibart in ihrem Prospect vorgebrachten Gründe für die Empfehlung dieser einfachen Maschine zum zweifarbigen Druck geeignet, die Aufmerksamkeit des Fachmannes zu erregen, sie einer näheren Prüfung zu unterwerfen, zugleich aber auch Vergleiche zwischen dieser französischen und unserer vervollkommenen deutschen Maschinen anzustellen und das Verfahren des zweifarbigen Druckes auf einfachen Maschinen specieller ins Auge zu fassen.

Betrachten wir uns nun zunächst die Maudé & Wibart'sche Maschine unter Zugrundelegung dessen, was die Fabrikanten zu ihrer Empfehlung in dem Prospect sagen.

Die Maschine ist, wie fast alle französischen Schnellpressen, eine Tischfärbungsmaschine. Das Farbwerk ist mit fünf Reib- und sieben Auftragswalzen versehen,

welch' letztere zweimal über die Form gehen. Ueber diesen Auftragswalzen liegen zwei messingene Reibwalzen mit längs hin- und hergehender Bewegung; infolge dieser Anordnung wird die Farbe so fein verrieben und so gleichmäßig vertheilt, wie dies für eine elegante Arbeit nur wünschenswerth sein kann. Um die höchste Leichtigkeit und Geschwindigkeit in der Regulirung der Färbung zu erreichen, gehen die Papieren der Auftragswalzen in messingenen Lagern, welche mittelst einer Stellschraube in der Art nach Erforderniß höher oder niedriger gestellt werden können, wie die Form dies verlangt und ohne daß die Presse angehalten zu werden braucht.



Maudé & Wibart's verbesserte 850

Fundament und Druckcylinder sind mit der größten Sorgfalt gearbeitet, so daß auch nach dieser Seite hin der Gang der Presse stets ungestört bleibt. In gleicher Weise zeigt der das Anhalten des Cylinders vermittelnde Mechanismus gegenüber den meisten anderen Systemen eine so überwiegende Verbesserung, daß der Cylinder stets fest und sicher in seiner Lage bleibt und ist demzufolge wie eine Differenz im Register zu befürchten.

Bei fast allen Pressen anderer Systeme ist die Punkt für den Weidruck an einer Spindel angebracht, die ihrerseits wieder an einer quer durch die

Maschine gehenden Achse verzapft ist. Nach dieser Anordnung macht die Punktur eine Kreisbewegung.

Die Folge davon ist, daß sie beim Heranziehen an den Bogen anstößt, und ihn dabei leicht verschiebt. Ein anderer Uebelstand ergibt sich dadurch, daß wenn auch die Spindel einen unveränderlich regelmäßigen Gang hat, dies doch nicht mit der an ihrem vorderen Ende befindlichen Punktur der Fall ist; der Gang der letzteren ist oft ein zu schneller und sie verläßt den Bogen zu zeitig, so daß dieser keine feste Lage in der beweglichen Punktur bereits verloren hat, ehe die Greifer ihn genügend fassen. Wird hingegen die Punktur der Achse näher gestellt, wodurch ihr Gang

Was speciell die Benutzung dieser Maschine zum zweifarbigen Druck betrifft, so ist darüber Folgendes gesagt:

„Von den für den Druck von zwei Farben bestimmten Pressen gibt es zwei Systeme, das französische und das deutsche.

Ist bei den französischen Pressen die Färbung zwar genügend, so nehmen sie dagegen im Verhältnis zu dem beschränktesten Format einen viel zu großen Raum ein. Dieses Mißverhältnis ist durch die Einrichtung des Farbwerkes und des langen Weges des Fundaments bedingt, indem beide Formen der Länge nach hintereinander liegen; begreiflich wird dadurch die Leistung der Presse bejehentlich der Quantität sehr beeinträchtigt.

Im Gegensatz zu dem französischen System nehmen die deutschen Pressen viel weniger Platz in Anspruch, dagegen wird die Form immer nur von zwei Antragswalzen getroffen, was für einen guten Druck ungenügend ist.

Bei den Pressen beider Systeme macht der Druckcylinder mit kleinem Durchmesser bei jedem Durchgang des Fundaments zwei Umdrehungen. Hierdurch wird der Mechanismus complicirter und erfordert eine größere Anzahl kleinerer Maschinenteile, die sich schneller abnutzen, zu viel Spiel bekommen und ein mangelhaftes Register veranlassen.

Die Gleichheit des Druckes des Cylinders mit kleinem Durchmesser läßt viel zu wünschen übrig; je stärker der Cylinder, um so größer ist kein Umfang und um so mehr nähert sich dieser der geraden Linie, der Druck wird somit regelmäßiger und kräftiger. Soll auf Pressen ersterer Gattung eine Arbeit in zwei sich berührenden Farben gedruckt werden, so laufen die Farben ineinander, indem die zuerst gedruckte nicht Zeit genug zum Trocknen hat. Sollen die Farben einander decken, so bekommen sie statt eines reinen ein marmorirtes Ansehen. Diesen Fehler macht man hauptsächlich den deutschen Pressen zum Vorwurf. Es hat dies seinen Grund darin, daß mit Verteilung von nur zwei Walzen die Farbe die Form nie vollkommen deckt.

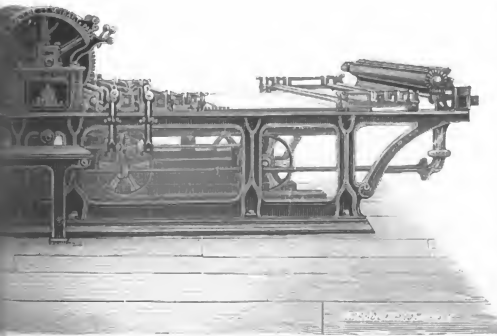


Fig. 1. Mangle- und zweifarbiger Druck.

verlangsam wird, so tritt sie nicht vollständig aus dem Punkturloch und zerreißt den Bogen. Bei der Mangle'schen Presse ist diesen Mängeln dadurch vorgebeugt, daß die Punktur, bei ihrer Stellung welche sie wolle, stets eine geradlinige, senkrecht zu dem Fundament stehende Bewegung und einen unabänderlich gleichen Gang innehat.

Obgleich diese Presse speciell nur für Zugarbeiten bestimmt ist, so ist sie nichtsdestoweniger auch für Werke jeder Art verwendbar und kann deshalb immerwährend in Thätigkeit sein.

Auf solchen Pressen können natürlich nur die für sie geeigneten Arbeiten gedruckt werden; sind solche nicht vorhanden, so ist die Maschine als todttes Material zu betrachten.

Maunder's Presse druckt mit einem Anleger (ganzes Papier von 1,30 und 1 Meter) in der Stunde 600, mit zwei Anlegern (zwei Bogen in der Größe von 1 und 0,68 Meter) in zwei Farben 1200 Exemplare.

Der Preis einer solchen Presse ist 12,000 Francs (1600 Reichsmark); ihr Gewicht beträgt 3500 Kilogr. und die Raumeinnahme 5,60 und 2,50 Meter.\*

Fassen wir die Empfehlung einer solchen einfachen Schnellpresse zum zweifarbigen Druck unannehmlich etwas specieller ins Auge und sehen wir, ob es nicht auch gute deutsche Maschinen giebt, welche sich dafür mit besonderem Vortheil benutzen lassen.

Ohne Zweifel kann man zwei Farben mit weniger Umständlichkeiten und Kosten auf einer einfachen Maschine wie auf einer Zweifarbenmaschine drucken, wenn die erstere nur ein doppelt so großes Format druckt, wie die betreffende Arbeit erfordert und wenn sie ein gutes Farbenwerk besitzt. Maschinen, welche zum doppelten Anlegen eingerichtet sind, dürften in diesem Fall insofern von Vortheil sein, als man dann getheiltes Papier anlegen lassen und sich dadurch ein noch besseres Stehen des Registers sichern kann, wie bei doppelt so großem Papier, welches ein Anleger anlegen und punktieren muß.

Während im ersten Fall die beiden Sätze in gleicher Richtung geschlossen werden können, also event. beide Köpfe oder beide Fußenden der Formen gegen die Walzen, so müssen sie im letzten Fall, also wenn man mit einem Anleger Papier von doppeltem Format verdruckt, selbstverständlich von einander entgegengesetzt geschlossen werden, d. h. event. von der einen Form der Kopf, von der anderen der Fuß gegen die Walzen, da das Papier beim zweiten Durch umdreht wird.

In manchen Fällen wird dieses Verfahren jedoch Schwierigkeiten bereiten; ist das Format der Arbeit ein großes, so wird sich das große Papier sehr schwer so exact einlegen lassen, daß das Register genau steht; die geringste Verzerrung des Bogens beim Einlegen in die obere bewegliche Punctur zieht eine Differenz im Register nach sich und je höher das Papier, desto größer wird dieselbe an den oberen äußeren Rändern sein. Es giebt auch hiergegen ein Mittel und dies besteht darin, daß man oben und unten in zwei Puncturspitzen einlegen läßt; freilich sind für diesen Zweck eigene Puncturen nöthig und muß der Gang

der Maschine ein langsamerer sein, da sich erklärlicher Weise das Einlegen in vier Spitzen nicht so leicht bewerkstelligen läßt, wie das in nur zwei.

(Fortsetzung folgt.)

### Mannigfaltiges.

— Die „kölnische Zeitung“, welche bekanntlich mit bedeutenden Kosten eine eigene Telegraphenleitung von Berlin nach Köln sich hat herstellen lassen, bringt über den Armin'schen Proceß die ausführlichsten Berichte. Ein besonders dazu eingerichtetes stenographisches Bureau nimmt die Verhandlungen wortgetreu auf und dann werden dieselben in dieser ungeheuren Ausdehnung ohne allen Bezug nach Köln telegraphirt. Es ist das ein schöner Beweis für das rasche Fortschreiten der deutschen Tagespresse, sich immer mehr zu vervollkommen.

— Zum 8. Oktobers-Procès waren gewürthete Berichterlatter aus Süd und Nord nach Würzburg gerickt und alle arbeiteten in dem Schwurgerichtssaal um die Wette. Das war aber auch eine Organisation, an der man seine Freude haben konnte. Wie wäre es auch sonst möglich gewesen, dritthalbtausend Zeitungen mit Originalberichten zu versehen, und zwar durch einen Apparat von 40 Mann. So ein gewandter Reporter schreibt nicht einen Bericht, sondern 3, 4, ja 10 zu gleicher Zeit. Wie war das möglich? Ganz einfach! Der Mann hatte Wagen von blauem oder rothem Fanzpapier und dieselben zwischen weiße seine Briefbogenblätter eingehichtet. Auf das obere weiße Blatt schrieb er mit einem harten Stift im Auge seinen Bericht und 3, 4 oder 10 Blätter waren so schnell als eines beschreiben. Jede Zeile wurde ausgelesen. Erfolgte die Veridigung eines Zeugen, oder trat sonst eine kleine Pause ein, schnell wurden Telegramme entworfen oder die bereits geschriebenen Bogen in geforderter, bereits abreficte und mit Waeken verlebene Couverts gelegt und weiter befördert. Die Berichterlatter verließen dabei ihre Plätze nicht, für Verbesserung waren eigene Wege eronnen. Die Einen reichten Briefe und Trepfen von Hand zu Hand, bis sie zu einem bestimmten Bediensteten gelangten, und dieser ließ durch Dienstmänner das Verbringen zur Post und zum Telegraphen besorgen. Wieder Andere, welche einen Fensterplatz hatten, warfen ihre Arbeiten einfach durch das Fenster in den Hof. Dort fanden schon ihre dienstbaren Weister mit Geld und Credit versehen, und sandten zu Fuß oder zu Wagen ebenfalls die schnellsten Wege und die beste Luete, das saum „den Janu der Jahre“ entlohene Wort nach allen Richtungen durch die Nacht des Tempes oder Wipfes zu verbreiten.

— Die Zener'sche Zeitung ist am 31. October in Berlin zum letzten Male erschienen. Ihre erste Nummer, aus zwei beidseitigen Anordnungen bestehend, wurde am 30. Juni 1740 ausgegeben, das Blatt hat also durch 131 Jahre der Oeffentlichkeit gedient. In der septuagesimen Abendnummer nimmt die Redaction Abschied von ihren Lesern mit einer Ansprache, in der sie für das ihr zugewendete Vertrauen dankt, die Verschmelzung mit der National-Zeitung bekannt gibt und sich als ein Opfer „äußerer Unfälle“ hinstellt. Dem letzten Abendblatte ist auch eine getreue Nachbildung der ersten Nummer beigegeben, an deren Spitze ein von Voltaire's treffendes Leitzbild prangt; diesem folgt eine Vorrede, die, „der bekannte Votodominus Recurium unter dem veränderten Titel, Berlinische Nachrichten

von Staats- und gelehrten Sachen" fortgesetzt werden soll. Von eigentümlichem Interesse sind jene Sätze dieser Vorberichterung, welche das Programm der Zeitung enthalten: es heißt darin: „Es sollen nämlich die besten und aus den sichersten Quellen gezogenen Sachen in gehöriger Ordnung und möglichst reichhaltigkeit vorgetragen werden, wie man denn auch ein jedes Stück mit einem gelehrtem Artikel beschließen will. Wofür an dem hiesigen königlichen Hofe, oder in den Residenz-Städten und sämtlichen Provinzen Neuigkeiten vorgehen, deren Beschreibung dem Leser zum Nutzen und Vergnügen gereichen kann, sollen selbst ebenfalls und zwar gleich im ersten Artikel, ihren gebührenden Platz finden. Ta wir uns nun mit der unangewiesenen Hoffnung schmickeln, daß die weise Regierung unseres allertheuersten Friedrich's, vor dessen höchsten Wohlsein Wir den Himmel aus einem gerechten Triebe unablässig anrufen, die Stadt Berlin zum Sammelplatze der Wissenschaften machen werde; so können unsere Leser künftig in diesen Blättern eine umständliche Erzählung von den Anhalten, welche Sr. königliche Majestät zur Aufnahme und Beförderung der Gesehlsamkeit und Künste in dero Landen etwa zu verordnen geruhen möchten, ganz gewiß erwarten.“ Weiteres wird gesagt, „Der Artikel von Berlin ist deswegen ein bißchen lang geraten,“ weil man „auf Begütern“ eine ausführliche Schilderung des Leidenbegünstigten des verstorbenen königlichen „anhangen“ mußte. Dieser „lange Artikel“ aber zählt genau 68 schmale Druckzeilen. Bekanntlich war die Spener'sche Zeitung das Lieblingsjournal des deutschen Kaisers, was ihr den Namen des Frühstücksblattes verschaffte. In Berlin wird erzählt, daß die leipziger'schene Nummer feierlich verbrannt wurde.

— Bei dem Festmahle, welches die am 27. und 28. September in Zürich tagenden Vertreter der Papierindustrie abhielten, bemerkte man auf den Weinflaschen folgenden, vom Präsidenten den Festgenossen gewidmeten Vers:

Thut man ins Leben kaum den ersten Schritt,  
 Wiech theilt's auf „weiß Berlin“ man der Verwendlichkeit mit;  
 Hoch liegt der Würm im ersten Bindelstuch  
 Und ärgert weidlich den Philister,  
 So steht sein Name schon im „Kirchenbuch“,  
 Das neuerlich man nennt „Civiltagebuch“.  
 Und ist er aus der Taufe nur gehoben,  
 Wird ihm auch gleich von garter Kathin Hand  
 In „weiß Glace“ mit Gold und roia Band  
 Der „Taufschein“ sibirisch zugeschoben.  
 Noch zappelt er mit seinen kleinen Beinen  
 Und schon hat er mit Händen und mit Füßen  
 Die „Garbenlaube“ tausendfach zerissen,  
 Darob die Eltern Freudensüßeln weinen.  
 Naich eilt die Zeit, die Schute kommt herbei,  
 Und mit der Tafel, mit dem Kineal  
 Kommt noch das Zintenfisch und — o! die Qual:  
 Das „Schreibpapier“ in Staub und brei Ganglei — —

— Am 25. November wurde in Grimmitzsch ein Veteran im Dienste des Fortschrittes und zugleich einer der besten und besten Bürger der Stadt, Herr Bundesrathbesitzer Carl August Thiem, Begründer und langjähriger Redacteur des Grimmitzschener Anzeigers zur ewigen Ruhe bestatet. Unermüdlige Thätigkeit und maffelofter Wandel, reger Sinn für die Ausbildung des öffentlichen Lebens und das Gedeihen der Gemeinde,

warme Vaterlandsliebe und Wohlthätigkeit zeichneten ihn aus und lassen sein Hinscheiden von Allen, die ihn kannten, tief betrauern. Selbst einige in den letzten Jahren von socialdemokratischer Seite ohne allen Grund und lediglich wegen seines maffelofen Wohlstandes ihm zu Theil gewordene gefäßige Angriffe vermochten seine früher gefaßten menschenfreundlichen Anschauungen nicht zu erschüttern. Denn laut seines am 25. November erdünften Testaments hat derselbe die Gemeinde Grimmitzsch zur alleinigen Erbin seines durch dreißigjährige mühsame Arbeit und strenge Sparsamkeit erworbenen Vermögens (circa 40,000 Thaler) mit der Bestimmung eingelegt, daß davon arme Waisenfinder erzogen und unterrichtet werden sollen.

### Satz und Druck der Beilagen.

Unserer in der Abonnementseinladung des letzten Heftes ausgesprochenen Absicht gemäß übergeben wir das vorliegende 1. Heft des XII. Bandes des Archivs den geehrten Lesern anstatt mit dem üblichen Titelblatt allein, mit zwei weiteren Beilagen und werden bemüht sein auch in den folgenden Heften auf mehreren Blättern eine reiche Anzahl Anwendungen der neueren und neuesten Erzeugnisse der Schriftgießerei zum Abdruck zu bringen.

Wir wollen bei dieser Gelegenheit noch ganz besonders darauf hinweisen, daß unsere Beilagen in erster Linie den Zweck haben, die uns von den Gießereien so freigebig gespendeten neuen Schriften zc. im Verein mit älteren zu zeigen, um so ihre Verwendbarkeit zu documentiren. Wie wir bisher beim Satz unserer Probenblätter keines der Hilfsmittel zur Anwendung brachten, welche den Arbeiten zwar wie in allen Theilen vollendete Ausführung sichern, die jedoch in der Praxis nicht anwendbar sind, da dem Buchdrucker, wollte er sich ihrer bedienen, so umständliche Manipulationen von seinen Kunden nicht bezahlt werden, so gedenken wir auch in gleicher Weise ferner fortzuführen und nur zu zeigen, was sich mit unserm, am gewisse Grenzen gebundenen Material und den uns zu Gebote stehenden Maschinen ohne besondere Umstände leisten läßt.

Ehe wir zum Schluß das gewöhnliche Verzeichniß der angewendeten Schriften und ihrer Bezugsquellen der angehenden Leser mit noch einige Bemerkungen über die Herstellung der einzelnen Blätter vorausgeben lassen, um denjenigen Lesern, welche mit den betreffenden Manieren weniger bekannt sind, einen Rathsal zu geben, wenn sie Ähnliches drucken wollen.

Bei Herstellung von Tonldrucken mit reich verzerrtem Aufdruck, wie unser Titel, muß man zunächst seine ganze Aufmerksamkeit auf die richtige Mischung der

Tonfarbe verwenden. Hat man den Ton selbst nach einer mit Aufdruck versehenen Vorlage, beispielsweise nach unserm Titelblatt gewählt, so muß man die Farbe von vorn herein anscheinend etwas dunkler anreiben, denn der Aufdruck drängt den Ton gleichsam zurück, läßt ihn leichter erscheinen, als er in der Wirklichkeit und ohne Aufdruck betrachtet ist. Man kann sich bei derartigen Arbeiten auf diese Weise leicht täuschen und den ganzen Effect zweifelhaft machen, da ein zu blauer Ton sich nicht genügend hervorhebt. Aber auch ein zu dunkler Ton würde störend wirken, da er die Klarheit des Aufdruckes zu sehr beeinträchtigt und die Arbeit leicht zu bunt erscheinen läßt.

Das genaue Copiren von Tonfarben nach einer bestimmten Vorlage hat überhaupt seine Schwierigkeiten, denn es können beim Mischen der als Vorlage dienenden Farbe nach und nach die verschiedensten Zusätze gemacht werden jein, um eine bestimmte Nuance zu erzielen; wer demnach einen solchen Ton copiren will, wird oft nur nach langen Versuchen zum Ziel gelangen. Beim Prüfen des Aussehens einer Tonfarbe, gegenüber dem Original, können auch nur solche Drucke maßgebend sein, welche ordentlich getrocknet sind.

Zu empfehlen ist, daß man vor dem Fortdrucken des Tones erst vollständige Probedrucke mit allen Platten herstellt, um zu ermitteln, ob der Ton, wie die anderen Farben die richtigen sind und den beabsichtigten Effect erzielen.

Der Chamäiston zu unserem Titel wurde gemischt aus Zinkweiß als Hauptbestandtheil, aus Zinnoberth und hellem Chromgelb. Das Verhältnis der beiden letzten Farben zu einander war wie 2 zu 3. Der blaue Ton zu der Beilage mit den Dreharten dagegen wurde aus Zinkweiß und einer Kleinigkeit Nitoriblan gemischt. Zum Aufdruck des Titels wurde dunkler Violettblau, zum Aufdruck der Kartenproben gebrannter Goldocker verwendet. Die Briefleisten zc. wurden mit feiner Illustrationsfarbe von Frey & Senig in Leipzig gedruckt. Auch die Tonfarben und der gebrannte Ocker wurden von derselben Firma bezogen. Während die Töne und der Aufdruck des Titels auf einer Cylinderfärbungsmaschine von Klein, Forst & Vohu Nachfolger gemacht wurden, stellten wir die anderen beiden Proben auf Degener & Weiler's Tiegeldruckmaschine her; diese Blätter liefern gewiß den Beweis für den noch von Manchem angezwifelten Werth der genannten Maschine.

#### Bezugsquellen der angewendeten Schriften.\*)

1. **Titel.** Archiv, Buchdruckeramt von H. Müller in Berlin. verwendet zc. von Gensjch & Heule in Hamburg. Herausgegeben von C. Koberg in Leipzig. Leipzig, Gollgräß zc. von der Bauer'schen Bucherei in Frankfurt a. M.

2. **Kartenprobe.** 1. Tafelserie von Gensjch & Heule, Emil Wever von Wöckmer. Zeichn. von Kuhl & Co. in Offenbach und Wien. 2. Expeditionen von Wöckmer. Wortz zc. vormalig von der Schriftgießerei Hühlich in Frankfurt a. M. Nicolatstraße von Kuhl & Co. Leipzig zc. von Koberg. 3. Johanna-Gorgenstadt, Schnellste zc. von Hühlich. Buch zc. von der Hohm'schen Bucherei in Frankfurt a. M. Heinrich zc. von Gensjch & Heule. Eden und Mittelhäde von Hühlich. Die Verzierungen sind amerikanischen Originalen von A. Zerk & Co. in Chicago nachgebildet.

3. **Briefleisten und Einquettensprobe.** 1. Degener zc., Vertreter, Liberto zc. unten, Prospector, Lieferanz zc. sowie die Nomp. Ant. von Hühlich, Liberto (oben), Alexander zc. von Krebs. Teufelland, Leipzig von Kuhl & Co. Degener zc. unten) von A. A. Probsthan in Leipzig. Acridendruck von Koberg. Preise zc. von Bauer. Christrollen (Einfassung) von Gensjch & Heule. Einfassungshäde im Innern von Hühlich. 2. 3. Kreile von Hermann Verthold in Berlin. Alexander zc. wie die Einfassungshäden von Hühlich. Leipzig von Gensjch & Heule. 4. C. Koberg von Krebs. Schriftgießerei, Meißinglinien zc. von Bauer. Stereotypie, Leipzig von Hühlich. Lieferung von Kuhl & Co. Edere Verzierungen von Hühlich. Die zur Fortführung brumpe Einfassung von Kuhl & Co. 5. Wilhelm Wöckmer, Druckereianrichtungen von Krebs. Schriftgießerei von J. Ch. T. Nies in Frankfurt a. M. Berlin von Gensjch & Heule. Lieferung von Wöckmer. in Lützcher zc. von Bauer. Einfassung von Hühlich. 6. 7. Epale von Verthold. Verzierungen davon von J. W. Scheller & Wiedeke in Leipzig. Hermann Verthold von Koberg. Meißinglinien zc. von Bauer. Berlin, Gensjch & Heule, Schriftgießerei von Gensjch & Heule. Hamburg von Nies. 8. Einfassung von Hühlich. C. H. Weis, Brauer. Farben, Fabrik von Bauer. Feinste zc. von Kuhl & Co. Braucen von Hühlich. aller Sorten von Wöckmer. 9. Einfassung von Scheller & Wiedeke. Buchdruck-Farben, Fabrik, Kreh & Senig von Gensjch & Heule. Leipzig von Koberg. Firnisse von Bauer. 10. C und K (in Eintrins-Marte) von Wöckmer. Intrills zc. von Gensjch & Heule. Musik-Aufführung, Concordia von Koberg. Verzierungen (an Concordia) von Gronau. 11. 12. Schriftbänder von Gensjch & Heule, Schrift darin von Gronau.

\*) **Gleiches** (galtenside) der Handeinfassung des Titelblattes liefere ich zu 15 Thlr. Tonplatte dazu zu 7 Thlr. Diese Einfassung eignet sich ganz besonders zur Herstellung eines eleganten **Empfehlungsz-Labelen** für Buchdruckerien zum Aushängen (eingerahmt) in Conditorien, Weintraut, auf Bahnhöfen zc. Gleiches der 4 Kartenplatten auf den beiden anderen Blättern werden geliefert. **Feilige Blancodrucke** der Handeinfassung des Titelblattes sind, auf Kreidpapier gedruckt, pro

\* Die Namen der Buchhändler der Buchereien nur bei dieser ersten Erwähnung.

Expl. für 15 Ngr. vorrätbig, 5 Expl. für 2 Thlr. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ngr.,  
10 Expl. für 3 Thlr., 25 Ngr. 25 Expl. für 7 Thlr. 15 Ngr., 50 Expl.  
für 12 Thlr. 15 Ngr., 100 Expl. für 20 Thlr. **Plancodruck**

der Karte Rauf-Aufführung der Concordia sind gleichfalls  
vorrätbig und kosten pro Hundert 25 Ngr. Uliché der Rebalkons  
(Segeri und Truderei) gebe à 1 Thlr. pro Stud. ab.

## 1. Lapidar-Versalien und Hibernia von Geusch & Heyse in Hamburg.

DER CARL-STENARIG IN SPANLEN 2480 DIE ERÖFFNUNG DER WELTAUSSTELLUNG

GÖTTE- UND SCHILLER-GROUPE IN WEIMAR 13578 AMERIKANISCHE TROCKENE WALZENMASSE

12345 DEGENER & WEILER'S AMERIKANISCHE TIEGELDRUCK-ACCIDENZ-MASCHINEN 67890

DER DURCHGANG DER VENUS AM 8. DECEMBER 1874

ERINNERUNGS-DENKMAL AN DEN KRIEG VON 1870—71

BUCHDRUCKERTAG IN FRANKFURT A. M.

DONAU-STRUDEL 258 RHEIN-MÜNDUNG

ALFÉNIDE-WAAREN

534 JUSTIZGESETZE 789

**NORD-AMERIKA**

Oesterreichische Staatsbahn 12345 GRULLPARZER 67890 Eisen- und Stahl-Waaren

## 2. Markzeichen von Benj. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M.

.H. .H. .H. .H.

### Schriftprobenchau.

Von den Herren Geusch & Heyse in Hamburg  
empfangen wir die vorstehend abgedruckten 10 Grade  
Lapidar-Versalien zur Anwendung auf unseren  
Truckproben. Der zweite und dritte Grad dieser Schrift  
ist ganz besonders verwendbar zum Druck von Listen-  
karten, während die größeren Grade für Adress-Karten,  
Briefköpfe und Titel ein beliebtes Material bilden.

Die Hibernia (Worte: Oesterreichische Staats-  
bahn) wird ihrer eigenthümlichen Form wegen nur

auf solchen Arbeiten Platz finden können, deren Besteller  
gerade Liebhaber von Schriften origineller Zeichnung  
sind, wie wir deren ja gegenwärtig viele besitzen.

Die abgedruckten neuen Markzeichen auf Non-  
pareille, Colonel, Petit, Garmond und Cicero empfangen  
wir von Benj. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M.  
Dazu passende Kleinigkeitszeichen sind vorhanden.

Die Wilhelm Cronau'sche Schriftgießerei  
bereichert den Umfang und die Ausstattung unseres  
ersten Heftes mit einer Sammlung von 7 Schrift-

Einfassungs- und Untergrundproben. Sämmtliche auf diesen Blättern abgedruckten Erzeugnisse sind Originale der genannten Firma.

Da uns die Proben erst kurz vor Ausgabe des Heftes zugehen, so war es uns nicht möglich, jeder einzelnen der darauf enthaltenen Novitäten eine eingehendere Besprechung zu Theil werden zu lassen, glauben auch, daß dieselben sich unseren Lesern hinlänglich selbst empfehlen werden.

Wir erlauben uns noch ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß die Zahl der uns gesandten Proben nicht für die ganze Auflage unseres Journals ausreichend war, sich deshalb diejenigen Leser, welche die Proben in ihrem Heft nicht vorfinden, direct an die Gießerei um Zustellung derselben wenden wollen, falls es ihnen wünschenswerth erscheint, davon Einsicht zu nehmen.

### Copirfarbe.

Herr Eduard Brenninger, Chemiker in Chemnitz (Sachsen), hat eine Copir-Druck-Farbe fabricirt, welche sich vor anderen, dem gleichen Zweck dienenden Farben sehr vortheilhaft durch ihren reinen Druck auszeichnet; Beweis dafür ist das unterem heutigen Heft beiliegende Circulair. Herr Brenninger fabricirt auch ein zu seiner Farbe passendes, besonders empfindliches Copirpapier, mittelst dessen man von einem Druck drei und mehr Copien nehmen kann.

Wie wir von befreundeten Collegen hören, hat sich diese Farbe in der Praxis vollkommen bewährt und glauben wir deshalb unsere Leser mit Recht auf dieselbe aufmerksam machen zu können. Auch diese Probe konnte nur einen Theil der Auflage beigelegt werden.

## Annoncen.



Nachn., den 1. December 1874.

Erlaube mir hierdurch, Sie auf die hierbeilieg. unter der Firma

**F. W. Effern**  
neu angelegt

## Holztypen-Fabrik

erzogen aufmerksam zu machen. Mein auf das beste eingerichtetes Ettablissement legt mich in den Stand, jeden Auftrag in kürzester Zeit auszuführen und liefert sämmtliche Schriften von 8 Cicero an in allen Größen unter Garantie der größten Accuratess (auf eigens dazu präparirtem Holz). Einzelne Wörter oder Zeilen, als Zeitungstexte u. werden nach meinen oder eingelauchten Mustern schnell und billig angefertigt.

Schneidungswerk

F. W. Effern.

## Die Holztypenfabrik

von  
**Nachtigall & Dohle in Nachen**  
(Weispreußen)

empfiehlt ihre Holzschriften bester Qualität unter Garantie der größten Accuratess.

Musterbücher, eine sehr reiche Auswahl Proben aller Schriftgattungen enthalten, werden franco eingelaunt.

Außer Deutschen und Französischen werden auch alle fremden Schriften und Zeichen, als: Dänische, Schwedische, Russische Türkische, Polnische, Ungarische, Belonische, u. correct geliefert.

Die kleineren Grade bis zu 8 Cicero werden, um dieselbe Dauerhaftigkeit herbeizuführen, die den größeren Holzschriften bekannt ist, in Hirnbolz geschnitten.

## FREY & SENING

in Leipzig.

Fabrik von Buch- u. Steindruckfarben u. Firnissen

Copirfarbe schwarz, roth u. blau.

Kupferdruckschwärze.

Teigfarben in allen Nuancen, deren hauptsächlichste Vorzüge sind:

1. Dass sie in festem Teig feiner gerieben sind, als dies mit der Hand ohne grossen Zeitverlust möglich ist.
2. Dass sie nicht eintrocknen und keine Haut bekommen, sondern sich stets in ihrer ursprünglichen Geschmeidigkeit halten; es darf jedoch weder Firnis noch Wasser aufgegeben werden.
3. Dass solche dreimal ausgiebiger sind, als Farben nach dem seitherigen Verfahren in Firnis gerieben.





## Sachs & Schumacher

in Mannheim  
Holztypenfabrik & Fachgeschäft  
für Buchdrucker



empfehlen ihre bei der Wiener Weltausstellung prämierten und anerkannt vorzüglichen Fabrikate von **Holzschriften** in 900 verschiedenen in- und ausländischen Schriftgattungen die fortwährend vermehrt werden. Ferner **Buchdruckerei-Einrichtungen**, als: **Regale, Schriftkanten, Setzschiffe, Setzretter, Waschtische**, sowie sämtliche kleinere Holztypensilien. Muster, sowie illustrierte Preiscurante werden auf Verlangen franco zugesandt. Wiederverkäufern Rabatt.

**EMIL BERGER**  
LEIPZIG

Schrift- & Stereotypen-Giesserei  
MESSINGLINIEN-FABRIK  
GALVANOPLASTIK, XYLOGRAPHIE  
UTENSILIEN-HANDLUNG  
früher: Ferdinand Rösch und Otto & Krabs  
gegründet 1842.



## Karl Krause

Maschinenfabrikant  
in  
LEIPZIG

empfiehlt Buchdruck-,  
Steindruck- und Kupfer-  
druck-Pressen, Satinir-  
walzwerke, Pack- und  
Glätt-Pressen, Papierschnaide-Maschinen,  
Gold-, Blinddruck- und Prägepressen etc.  
Pappscheeren, Abpressmaschinen, Einsäge-  
Maschinen, Kanten-Abschrägmaschinen,  
patentirte Ritzmaschinen, Ecken-Ausstoss-  
maschinen u. s. w.

Praktische Construction, grosse Leistungsfähigkeit, solide dauerhafte Arbeit und billige Preise.

## G. N. WEISS

### Bronze-Farben-Fabrik NÜRNBERG

empfiehlt feinste Patent-Bronzen per Zolpfund in allen  
Farben gleich:  
No. 4000, 2000, 600, 300, 100,  
Thlr. 5, Thlr. 4, Thlr. 3, Thlr. 2, Thlr. 1.  
Ziel 3 Monate, pr. compl. 3 %

## Bauer'sche Gießerei

Schriftschneiderei, Schrift- und Stereotypen-  
Gießerei und mechan. Werkstätte  
Frankfurt a. M.

Charles Metall, Pariser System.

## C. Koberg, Leipzig,

Thalstraße 15.

Messinglinien-Fabrik, Stereotypie, Gravir- und  
Galvanoplastische Anstalt.

Erste deutsche Fabrik

## Kautschuckartige Buchdruckwalzenmasse

von

Friedrich August Lischke

Buchdruckereibizarr (fr. Maschinenbauer).

LEIPZIG-REUDNITZ, Leipziger Strasse 4.

Von fast allen grossen Buchdruckereien Europas attestirt.

## Kupfer=Clichés

von den zahlreichen Holzschnitten in „Ueber Land und  
Meer“, „Illustrirte Welt“, „Illustrirte Volkszeitung“,  
„Müller's Kriegsgeschichte“ u. c. werden fortwährend  
zum Preise von 1 Ngr. pro  Centimeter abgegeben.

Stuttgart.

Eduard Häubner.

MESSING-LINIEN

fertigen schnell und accurat  
Zierow & Menseh. Leipzig.

## Buchdruckwalzenmasse

in vorzüglicher Qualität empfiehlt billig

Karl Lieber  
Schwarzenburg.

# Clichés

der Titelplatten des heutigen Hefes, sowie **Vordrucke** davon gebe ich ab. Auch liefere ich die kleinen **Medaillons** (Setzerei, Druckerei) wie das **Buchdruckerwappen** apart in galvanoplastischen Clichés. Näheres wolle man unter Satz und Druck der Beilagen ansehen.

Alexander Waldow. Leipzig.

**FABRIK und LAGER** von Setzregalen, Schriftkasten, Setzbrettern, Setzschiffen, Winkelhaken eisernen Schliessstegen, Messinglinien, Tenakel, Farbe, Lauge, Walzenmasse, Papier, Carton, Glacé-Karten in blanco und mit Farbdruck u. s. w.

Schnell-  
u. Handpressen  
**Tygdruk-  
Accidenz-Maschinen,**  
Papier-Stereotyp - Apparate,  
überhaupt aller für Buchdruckerei  
notwendigen Materialien. — Beschaffung vollständiger  
Buchsatz- und Ankerbau auf francoirte Aufträge  
gratis und franco.

**FRIEDRICH KRIEGBAUM IN OFFENBACH AM MAIN.**

Den Herren Buchdruckereiführern empfehle ich ausgetüchtete  
meine  
**Messinglinien-Fabrik**  
und meine  
**Werkstatt für Buchdrucker-Accessorien.**  
Berlin, Behr-Allianer-Strasse 84.  
Jermann Berthold.

## Robert Gysae

Oberlössnitz-Dresden.

**Fabrik von schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben und Firnissen.**

Eigene Rusbrennereien.

**Kautschuckartige Walzenmasse, eigenes Fabrikat**

1. Qualität Thlr. 60., II. Thlr. 45. pr. 50 Kilogr.

Diese Masse ist bereits seit längerer Zeit in vielen bedeutenden Buchdruckereien von ganz Europa eingeführt und stehen die besten Zeugnisse zu Diensten.

## Conwertmaschinen-Fabrik

**J. Wilhelm, Berlin, Alferstraße.**

Conwertmaschinen 250 Thlr.

Papierdreimathchinen, 18", 125 Thlr.

## Inhalt des 1. Hefes.

Dr. Heinrich Hoffmann. — Stempel und Wafarmale. — Heber zweifelhafte Tugend auf einladende Schmeichelei. — Waagschiffchen — Ess und Trunk der Beilagen und Belegungen der angeordneten Schriften. — Schriftproben. — Copirten. — 1. Beilagen — 2. Blatt Endproben. — 7. Blatt Schriftproben von Wilhelm Gieseler in Berlin (nicht für die ganze Auflage des Heftes ausreißend). — 1. Circulare über Copirten von Oswald Ströminger in Genua (nicht für die ganze Auflage des Heftes ausreißend).

Das Heft für Buchdrucker enthält jährlich in zwei Hefen zum Preise von 4 Thlr. An die Abonnenten wird das in diesem Heft angeordnete Angebotsblatt gratis verteilt. Abonnenten im Heft werden gratis abgeholt, doch nur von Firmen, welche das Heft durch Besondere von Schriftführern, Ueberlassung von Schriften etc. unterstützen und annehmen in dem Angebotsblatt (Interessenspreis 2 Thlr. pro Seite in 1. Qualität) liefern. Eine monatliche Abnahme im Heft bedeutet eine jährliche Abnahme im Angebotsblatt u. s. w. Die erste Lieferung des Heftes ist, damit letzteres nicht durch die Abnahme der zweite im Heft beeinträchtigt werde. Eine Berücksichtigung zur Aufnahme von für das Heft geeigneter Interesse können nur alle nur unter Berücksichtigung obiger Bedingungen übernommen, müssen und auch eine etwaige Aufnahme nach der Rücknahme des Heftes nur in dem von der Verlagshaus Platz erhalten. — Beilagen für das Heft in einer Auflage von 1200 Exemplaren werden jederzeit angenommen.

Für complete Lieferung des Angebotsblattes kann nur gezahlt werden, wenn die Bestellung auf das Heft bei Beginn jedes Jahrganges unterzeichnet wird. Nach complettem Verfahren jedes Jahrgang des Heftes tritt der erhöhte Preis von 5 Thlr. ein. Anzeigen sind nicht mit geteilt.

Verlegt und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.



1  
 Muster von Adresskarten.



LEIPZIG UND FRANKFURT A. O.

2  
 Geschäft mit Geyers & Wollers Engelbrunnen-Industrie-Anstalt





**Degener & Weiler's  
LIBERTY-PRESS.**

Vorretor  
für  
Deutschland  
Alexander Waldow  
in  
LEIPZIG.

Alexander Waldow  
LEIPZIG.  
Verlagsbuchhandlung

Alexander Waldow  
LEIPZIG.  
Händl.-Handlung

**C. KLOBERG**  
Schriftgesserei  
Stereotypie  
Steinlith.-Fabrik  
in  
LEIPZIG.

Will. Wellner  
Schriftgesserei  
BERLIN.  
Lieferung ganzer  
Druckereibestellungen

**EINTRITTS-KARTE**

**Musik-Aufführung**

**CONCORDIA.**

**Hermann Berthold**  
MESSINGLINIEN-FABRIK  
in  
BERLIN.

**GENSCH & HEYSE**  
SCHNITT-GESSENHEI  
in  
Hamburg.

**Degener & Weiler's  
Liberty-Press**

ist die einfachste, billigste und  
beste Schnellpresse

für  
**ACCIDENDRUCK**  
und bereits in einer grossen  
Zahl deutscher Druckereien  
in Gebrauch.

*2. Ausgabe*  
Nr. 2 . . . . . Thlr. 214  
- 3 . . . . . 487  
- 4 . . . . . 655

Hauptverrichtung extra  
**Prospekte und Preisverzeichnisse**  
stehen zu Diensten.

Lieferung sofort.

Richte über  
die Vorzüge  
der Buchdruckerei  
in eleganten  
Ausstattungen

**ALTMANN-FABRIK**  
FABRIK  
von  
**FREY & SEMING**  
Lettre.  
Frankfurt  
Main.

Siegel  
Karte oder Not  
de Diversität und  
Illustration  
11

Druckerei  
Bergmann  
Z. Trause & Pöhl  
B. B. Pöhl  
B. B. Pöhl  
B. B. Pöhl

**C. N. Weiss**  
Buchbinder  
B. B. Pöhl

Muster von Briefleisen, Etiquetten etc.

Copyright of Degener & Weiler's Leipzig. Dringepatent.

# EDUARD BREUNINGER

CHEMISCHE FABRIK.

*Chemnitz i. S., Datum des Poststempels.*

P. P.

Bei der in neuerer Zeit immer häufiger vorkommenden Verwendung der

## COPIR - DRUCK - FARBE

zur Anfertigung kaufmännischer Formulare, Rechnungen, Polizen, Tabellen, Memorandums etc. empfiehlt Unterzeichneter den geehrten Herren Buchdruckereibesitzern sein eigenes Fabrikat davon in allen Farben, als

**Blau, hell und dunkel, Roth, carminroth und schwarzblau, Braun, Gelb, Orange, Grün, Violett und Schwarz**

in Büchsen von 1—10 Kilogramm zum Preise von 8—10 Reichsmark pro Kilo, mit dem Bemerken, dass jede gewünschte Farben-Nüance auf besondere Bestellung promptly angefertigt wird.

Bei Verwendung derselben ist zur Erzielung eines reinen Druckes darauf zu achten, dass die Walzen stets mit Farbe ganz bedeckt sind. Dieselben dürfen ebenso wie die Form nur mit Wasser gewaschen werden, und muss Oel sowie Terpentin beim Druck streng vermieden werden, da dadurch sonst die Copirfähigkeit sofort aufhört. Ein etwaiges Kleben der Buchstaben auf dem Papier beseitigt man durch leichtes Bestreichen der Walzen mit Glycerin oder durch Einreiben einer kleinen Quantität davon in die Farbe.

Das Verfahren des Copirens geschieht auf dieselbe Weise wie bei mit Copirtinte geschriebenen Briefen. Diese Vorlage ist mit meinen Farben gedruckt und bitte ich solche als Master zur Erprobung der Copirfähigkeit derselben zu verwenden.

Zur Erzielung einer Mehrzahl von Copien von vorzüglicher Schärfe und Sauberkeit auf einmalige Pressung in der Copirpresse empfiehlt sich die Anwendung des von mir erfundenen und patentirten

### Patent-Copir-Papiers

dessen Empfindlichkeit gegen meine **schwarze Copirdruckfarbe** durch eine eigenthümliche im Papierstoff vorgenommene chemische Behandlung aufs höchste gesteigert ist. Man kann mittelst desselben sehr leicht drei gute Copien erhalten, ja deren Anzahl bei Verlängerung des Pressdrucks bis zu zehn und noch mehr Exemplaren bringen. Dabei verliert das Original durch den Atzung keineswegs, sondern wird im Gegentheil schöner und dauerhafter.

Dieser Vorzug des Patentcopirpapiers zeigt sich besonders erfolgreich bei dem Copiren amtlicher oder kaufmännischer Formulare, welche zum Zweck der Controlle eine mehrfache Copie erfordern z. B. bei dem Copiren der Eisenbahnfrachtkarten etc.

Das Copirverfahren mittelst meines schwarzen Copirdrucks und meines Patentcopirpapiers hat sich in der Praxis des Betriebsdienstes mehrerer Eisenbahnen vortrefflich bewährt und es liegen mir in dieser Beziehung die glänzendsten Zeugnisse der betreffenden Directionen vor, so dass ich mit Recht sagen darf, dass mit diesem Verfahren das Beste unter allen bis jetzt bekannten Copirdruckmethoden geboten ist.

Zu weiterer Auskunft empfiehlt sich ergebenst

**Eduard Breuninger**

Chemiker in Chemnitz (Sachsen).

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

# Archiv für Buchdruckerkunst

und

## verwandte Geschäftsweige.

12. Band.

Herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig.

Heft 2.

Der Text des Rechts ist aus dem und zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten neuen Procturverfahren von H. Brecht Nachfolger in Frankfurt a. M. gefasst.

### Grobförnige trockne Walzenmasse.

Ueber eine in den Vereinigten Staaten patentirte Walzenmasse in Form eines trockenen grobförnigen Pulvers entnehmen wir einem in Philadelphia erscheinenden Buchdrucker-Journal nachstehende Notizen.

Diese Masse ist nach einem bisher noch nie angewendeten Verfahren zubereitet und bietet im Vergleich zu allen anderen Massen wesentliche Vortheile. Schon ihre Verpackung von der Fabrik aus ist der Art, daß sie sich äußerst bequem behandeln läßt; an einem trockenen kühlen Orte aufbewahrt, bleibt sie selbst nach jahrelangem Lagern unverändert und die daraus gegossenen Walzen sind von der besten Qualität. Infolge des trockenen Zustandes ist es ermöglicht, aus 100 Pfund Masse 125 Pfund fertige Walzen herzustellen und ist dies ein wohl zu beachtender Punkt bezüglich der Kosten. Das Sieben verursacht ebenfalls keine größeren Umständlichkeiten, als das aus irgend einer andern Masse, wogegen die Walzen von besonderer Dauer und für jede Farbe, jede Bitterung und jedes Klima geeignet sein sollen; ebensowenig erfordern sie eine besondere Behandlung, um sie in gutem Stande zu erhalten.

Das Sieben geschieht nach zwei verschiedenen Methoden; nach der einen wird zu 5 Pfund Masse ein halbes Liter kaltes Wasser gegossen; das Ganze wird mit der Hand oder einem Stabe so lange umgerührt bis das Pulver vom Wasser gänzlich durchdrungen ist, was in etwa fünf Minuten der Fall ist. Das nun folgende Kochen geschieht am besten mittels Wasserheizung nach dem bekannten Verfahren im Doppelkessel. Hat die Mischung die gewünschte Consistenz erreicht, so läßt man sie zwei bis drei Stunden stehen, bis alles Wasser verdunstet ist.

Nach der andern Methode wird, um 6 Pfund Walzenmasse zu erhalten, ein halbes Liter Wasser in das Kochgefäß gegossen und bis nahe zum Siedepunkt erhitzt; in diesem Zustande werden je händeweis 5 Pfund des Pulvers nachgeschüttet und dabei immer fleißig umgerührt, um die Auflösung zu befördern, die dann eben so schnell vor sich geht, wie die von arabischem Gummi. Vor Beginn des Siebens läßt man die Masse noch einige Minuten ruhig stehen, ohne sie umzurühren, damit die Luftblasen aufsteigen können. Nach nur einiger Uebung hat der mit dem Walzengießen beauftragte Arbeiter nicht mehr nöthig, die Verhältnisse von Pulver und Wasser abzuwiegen; übrigens sind die weiteren Manipulationen: Abschäumen, Sieben &c. die sonst üblichen. — Ueber die Bestandtheile, aus welchen das Pulver zusammengesetzt ist, gibt die Quelle freilich nichts an. — Die Bezugsquelle „Radellar, Smith & Jordan in Philadelphia“ stellt den Preis pro Pfund auf 30 Cents (gegen 13 Sgr.).

### Papierfabrikation in Frankreich.

In einem Lande, welches, wie neuere statistische Angaben berichten, eine größere Zahl Bücher producirt, wie nur irgend eines in Europa, steht natürlich auch die Papierfabrikation in hohem Flor. In diesem Industriezweige sind durchschnittlich nicht weniger als 50,000 Arbeiter, von denen ein Drittel weiblichen Geschlechts, beschäftigt und der jährliche Umsatz wird auf mehr als 72 Millionen Francs geschlagen. Der Verbrauch an Lumpen, Chemikalien, Leim, Holz, Kohlen mag mit über 1½ Mill. Centner nicht überschätzt werden. Zur Zeit der Pariser Weltausstellung von 1867 gab es in Frankreich etwa 140 Fabriken für Büttenpapier und 240 für weißes und buntes

Maschinenpapier; 230 weitere fabricirten ausschließlich ordinäre Papiere, als Packpapiere zc. Die durchschnittliche jährliche Production beläuft sich auf nahezu 3 Millionen Centner. — Es gibt wohl nur wenig Departements, welche sich nicht wenigstens einer oder mehrerer Papierfabriken rühmen dürfen; am ausgebildetsten ist diese Industrie in den Departements Angoulême, Ardeche, Vogezen, Isère und Loire.

Doch läßt sich nicht leugnen, daß in keinem anderen Lande so geringhaltiges Papier erzeugt wird wie in Frankreich. Noch vor wenigen Jahren betrug die Zulage 15 bis 16 Proc., gegenwärtig haben sie sich bis zu 25 bis 30 Proc. gesteigert. Ein französisches Papier von weniger als 12 Proc. erdigem Zusatz dürfte wohl schwerlich aufzufinden sein. Der Grund hiervon liegt nicht hauptsächlich, wie Einige behaupten wollen, in dem dem französischen Charakter eigenen „Sichgehalassen“ als vielmehr in dem immer mehr zu Tage tretenden Mangel an Lumpen.

Auf einer hohen Stufe steht in Frankreich die Fabrication der Luxuspapiere, deren Hauptabnehmer Paris ist. Dieser Zweig beschäftigt allein gegen 1200 Personen und repräsentirt einen jährlichen Werth von circa 10 Mill. Francs. Die Luxus- oder Phantasiepapiere finden ihre gewöhnlichste Verwendung in den Buchbindereien, Apotheken, Coubitorenien zc.

Ein nicht unbedeutender Zweig der französischen Papierindustrie ist ferner die Briefcouvertfabrication, welche seit ihrem Entstehen (1838) fast heute ungeheure Dimensionen angenommen hat. Fast alle derartige Etablissements befinden sich in Paris, wo die tägliche Production von Couverts sich durchschnittlich auf 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mill. Stück belaufen soll. Alle dabei vorkommenden Manipulationen, Schneiden, Gummiren, Falzen, Packen werden mittels Maschinen betrieben. In gleicher Weise ist Paris der Hauptsitz für die Fabrication von allerhand Gegenständen aus Papier und Pappe und nicht weniger als 4000 Personen finden bei der Verfertigung von Pappschachteln, Cartons zc. ihren Unterhalt.

### Ueber zweifarbigen Druck auf einfachen Schnellpressen.

(Schluß.)

Man benützt mit Vortheil Punkturen, auf deren oberer viereckiger, zum Fassen des Schließels bestimmter Fläche (die in diesem Fall angemessen vergrößert ist und leicht mittels einer Zange gefaßt werden kann, wenn die Punktur eingeschraubt werden soll) zwei

Spitzen angebracht sind und die dann auf dem Cylinder so eingeschraubt werden können, daß die Spitzen neben, event. auch über einander stehen können, je nachdem man die Punktur dreht. Practischer noch ist eine solche Punktur zum Aufkleben; Verfasser dieses benützt z. B. eine solche, da man sie bequem auf jeden Fleck des Cylinders befestigen kann.

Eine ähnliche Einrichtung, die jedoch in Bezug auf den Abstand der Spitzen genau mit der unteren festen Punktur übereinstimmen muß, erhält die obere bewegliche Punktur. Durch diese Doppelpunkturen ist dem Bogen eine weit festere und genauere Lage gesichert, wie durch zwei einfache Punkturen; es ist demnach dem Verziehen des Bogens seitens des Einlegers so ziemlich vorgebeugt, wenn man nur darauf achtet, daß sich die bewegliche Punktur leicht aus dem Bogen herauszieht, ohne ihn nachträglich zu beschädigen. Auch ist es unter allen Umständen gerathen, den Bogen so lange zu halten, bis sich die Greifer geschlossen haben.

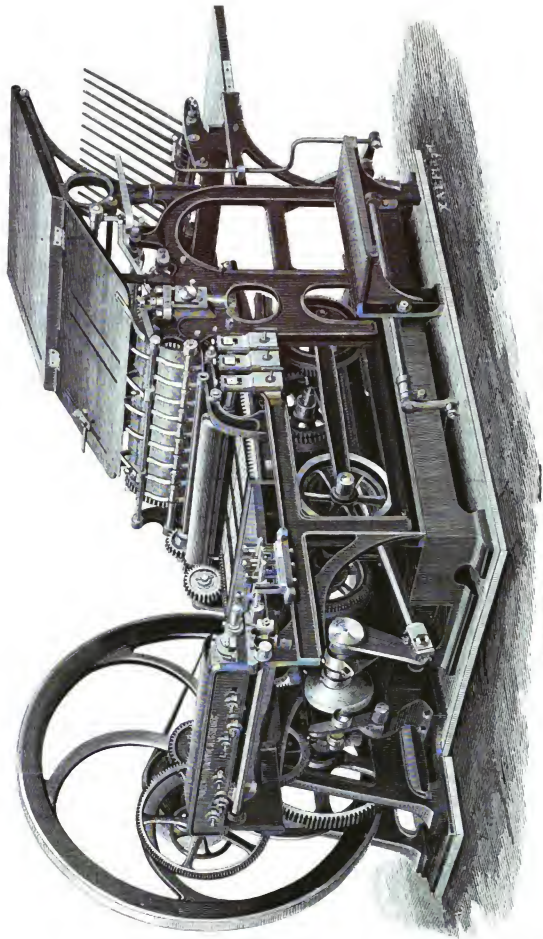
Es versteht sich von selbst, daß man beim ersten Druck auch hinten am Cylinder und zwar in ganz gleichem Abstände vom Rande des Papiers, wie vorn, eine Doppelpunktur einzuschrauben hat und daß man, wenn für diese Punktur ein passendes Loch dort nicht vorhanden, eine Doppelpunktur zum Aufkleben oder aber eine sogenannte Schließpunktur benutzen muß.

Diesen Punkturen sind jedoch für den ersten Druck bei Weitem die in die Form einzusetzenden oder in den Mittelsteg einzuschraubenden Punkturen vorzuziehen, denn sie stechen weit kleinere Löcher, wie die im Cylinder befindlichen, ermöglichen bei den weiteren Drucken demnach auch ein weit zuverlässigeres Registerhalten.

Wenn wir vorher sagten, das Umdrehen eines großen Bogens bringe Schwierigkeiten mit sich, so bezieht sich dies auch auf die zu erzielenden Farben- Nuancen der Mischarben. Es ist nämlich in vielen Fällen durchaus nicht gleichgültig, ob man z. B. um Grün zu erzielen, Gelb auf Blau oder Blau auf Gelb druckt; bei Benutzung großer Bogen würde durch das Umdrehen wenigstens bei der einen Hälfte der Auflage eine von der anderen abweichende Nuancirung des Grün eintreten, und das dürfte in vielen Fällen ein Hinderniß sein.

Bei dem doppelten Einlegen dagegen ist dieser Uebelstand zu vermeiden, wenn man wenigstens eine Anzahl Drücke der zuerst zu druckenden Farbe abzieht und dann erst mit dem Ausdruck der anderen beginnt; freilich muß in diesem Fall Jemand bereit sein, die Stöße von dem Ausfertiger wieder dem zweiten Einleger zuzustellen.





Schreibmaschine mit Federkapsel, umhüllter Röhre- und Federführung von der Maschinenfabrik Kappele

Zur Sicherung eines guten Registers kann man auch beim doppelten Einlegen die vorhin beschriebene Panturenvorrichtung benutzen.

Einen großen Vortheil hat die Benutzung einer einfachen Maschine zum Zweifarbenruck vor dem der eigentlichen Zweifarbenmaschine voraus, wenn man Formen druckt, welche sich decken. Auf der einfachen Maschine kann in solchen Fällen die Zurichtung jeder der beiden Formen in vollkommener Weise für sich auf der betreffenden Cylinderröhre gemacht werden, während bei der Zweifarbenmaschine eine Zurichtung höchst schwierig ist, wenn die Farben sich decken, denn das Unterlegen der einen, bringt leicht auch das schärfere Drucken der anderen an der betreffenden Stelle mit sich.

Fassen wir schließlich noch das Farbenwerk einer einfachen Maschine ins Auge, wenn auf derselben ein zweifarbiges Druck hergestellt werden soll.

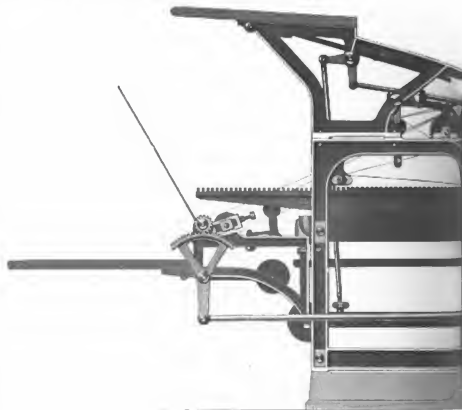
Es werden sich zu diesem Zwecke vornehmlich, ja, wenn man höhere Anforderungen an gutes und gleichmäßiges Decken und reinen Druck stellt, ausschließlich solche Farbenwerke eignen, bei denen die Farbe vom Ductor durch den Heber nicht direct auf den Farbeylinder und von diesem auf die Auftragswalzen gelangt, sondern bei denen zwischen dem Ductor und dem großen Farbeylinder noch andere Reib- resp. Vertheilungswalzen liegen, in Hülfe deren die Farbe eine feine Verreibung erhält. Man wird demnach alle die Maschinen benutzen können, welche die sogenannte übersekte Färberei führen, sei dieselbe nun constructiv wie sie wolle, wenn sie nur ihren Zweck genügend erfüllt.

Ganz besonders für diesen Zweck dürften sich allerdings die von den Herren Klein, Forst & Bohn Nachfolger in Johannisberg a. Rh. und von der Maschinen-Fabrik Augsburg neuerdings constructirten Maschinen mit combinirter Tisch- und Cylinderröhrung eignen, denn bei diesen ist die Verreibung selbst der schwersten Farben eine so vorzügliche, wie man nur wünschen kann.

Ueber die Construction dieser Maschinen bemerken wir Folgendes: Die Augsburger kann man wohl richtiger als Tischfärbungsmaschine mit einer die

ergänzenden Cylinderröhrung bezeichnen, denn bei ihr gibt der Heber die Farbe auf den Tisch ab, wo sie durch 3 in Schlitzen liegende Reibwalzen verrieben und den 3-4 Auftragswalzen zugeführt wird; Metallcylinder, welche über den Auftragswalzen ruhen und mit ihnen so zu sagen das Cylinderröhrwerk bilden, tragen noch weitentlich zur besseren Verreibung der vom Tisch zugeführten Farbe bei.

Bei der Johannisberger Maschine dagegen ist die Einrichtung, wie unsere Abbildung zeigt, eine entgegen-



Schnellpresse mit Reibwalzenbewegung und combinirter Cylinderröhrung.

gesetzte. Wir haben es hier mit einer richtigen Cylinderröhrungsmaschine zu thun, deren übersekte (doppelte) Cylinderverreibung mit 3 Auftragswalzen noch durch einen Tisch und 2 auf diesem reibende Walzen ergänzt, resp. verbessert wird. Da das Farbenwerk an der gewöhnlichen Stelle liegt, der Tisch und die in Schlitzen liegenden Reibwalzen auch leicht entfernt werden können, so ist das Fundament bei der Johannisberger Maschine leichter zugänglich, wie bei der Augsburger, da bei dieser der Farbelaufen am äußersten vorderen Theil der Maschine liegt. Aus diesem Grunde kann daher die Augsburger Maschine nie ohne den Tisch

arbeiten, während dies bei der Johannisberger ohne alle Umstände ermöglicht ist, sobald eine weniger diffizile Arbeit die doppelte Verreibung unnötig erscheinen läßt.

Die Leistungen beider Maschinen kann man mit Recht vorzügliche nennen, und dürfte auf ihnen ein eben so guter Druck zu erzielen sein, wie auf der zuerst beschriebenen französischen Maschine; daß sie aber mit einer so vorzüglichen Verreibung und 3—4 Ausfragswalzen ebenso gut, ja besser färben als die meisten

maßregeln erforderlich, um das spätere ineinanderlaufen beider auf den Walzen zu verhindern. Man muß zunächst die seitliche Bewegung des großen Farbeylinders und der Reibwalzen verhindern, was durch Anstoppeln des betreffenden Juges oder bei Maschinen, welche ein Schneckengetriebe am Farbeylinder haben, durch Abschrauben des in die Schnecke eingreifenden Dornes geschieht. Damit der Cylinder nicht trotzdem aus seiner Lage verschoben werden kann, ist es rathsam, unter jeden seiner beiden Lagerbedel ein Stück starkes Messing- oder Eisenblech, auch wohl einen Cicrobleisteg von einer Länge zu schrauben, daß derselbe an jeder Seite bis etwa eine Halbpelt an den Cylinder herantreibt und ihm so eine seitliche Abweichung von seiner Lage nicht gestattet.\*)

In den meisten Fällen wird dies Verfahren genügen; treten aber die Farben so dicht an einander heran, daß trotzdem eine Vermischung derselben stattfindet, so ist nur durch Ausschneiden eines schmalen Ringes aus dem Fleisch sämtlicher Reibwalzen gründlich abzuheilen. Mittunter wird es auch schon genügen, wenn ein solcher Trennungsring aus dem Heber herausgeschnitten wird. Druckerien, welche den Farbedruck auf einer gewöhnlichen Maschine cultiviren wollen, können sich ja ohne große Opfer einen Satz Walzen mit dieser Vorrichtung bereit halten; die neue, vorzügliche Gelatine-Walzenmasse hält sich bekanntlich so lange brauchbar, daß man die Walzen, ohne ihr Vertrocknen befürchten zu müssen, selbst bei weniger häufigem Gebrauch ruhig für diesen Zweck aufheben kann.

Daß man durch Herauscheiden mehrerer Ringe in der Lage ist, sogar mehr als zwei Farben in einmal zu drucken, wird dem Leser einleuchten; daß es ferner möglich ist, mit Hülfe schmalen, nach vorn zugespitzter Broden Trisdruck auf der Maschine zu liefern, dürfte durch frühere Aufsätze im Archiv schon genügend bekannt sein.

Es sollte uns freuen, wenn die vorstehenden Betrachtungen über die Möglichkeit des Druckes zweier Farben auf einfachen Maschinen, manchen Leser

\*) Die Umlagerungsmechanismen III. theilweise gleichfalls die seitwärts sich bewegende Bewegung der Walzen zu hemmen.

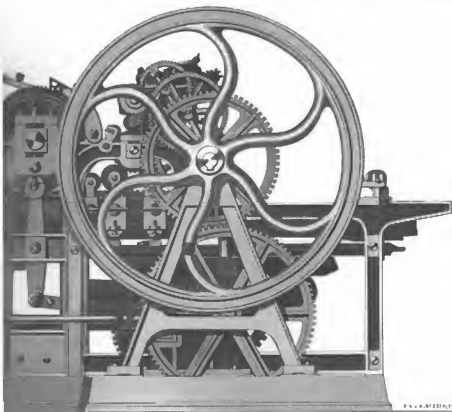


Abbildung von Alten, Felt & Sohn Nachfolger in Johannisberg.

eigentlichen Zweifarbenmaschinen deutscher Construction, bedarf wohl keiner weiteren Erwähnung.

Auf unjer eigentliches Capitel zurückkommend, wollen wir nun ins Auge fassen, in welcher Weise die zwei Farbenarten in dem Farbentasten vertheilt und wie mit den Walzen selbst verfahren wird. Handelt es sich um Arbeiten, bei denen ein breiter Papierrand bleibt, so ist das Trennen der beiden Farben in dem Farbentasten durch die Broden leicht zu bewerkstelligen. Ist der Papierrand dagegen ein schmaler, oder treten die Farben überhaupt nahe nach dem Mittelsteg zu einander heran, so sind schon gewisse andere Vorstös-

des Archiv veranlaßte, Versuche in dieser Richtung anzustellen, um im Fall einmal mit einer Zweifarbenmaschine zu concurreniren ist, dieser Concurrenz begegnen zu können, ohne daß das Opfer der Anschaffung einer solchen, für andere Zwecke weniger practischen Maschine, wie die Zweifarbenmaschine, notwendig ist.

K.

### Jubiläen.

Die von den Inhabern der Maschinenfabrik Klein, Forst & Pöhu Nachfolger in Johannieberg a. Nh. aus Anlaß der Fertigstellung der 1000. Buchdruck-Schnellpresse am 30. Januar veranstaltete Feier wurde durch einen glänzenden Fackelzug, welchen die Arbeiter den Principalen am Vorabende darbrachten, eingeleitet und verlief in der heitersten und würdigsten Weise.

Der Nachmittag des 30. vereinigte in den, durch die Hände der Arbeiter sinnig geschmückten Räumen der Fabrik um die zahlreich erschienenen Ehrengäste die frohe Arbeiterjohar, aus deren Haltung man abnehmen konnte, wie sehr das Fest ihnen aus dem Herzen kam, und die Knude davon ablegte, wela schönes Verhältnis zwischen ihnen und ihren Arbeitgebern herrscht.

Es fand dieses Einvernehmen warmen Ausdruck in den Reden zwischen den Inhabern der Fabrik und den Arbeitern und gab einem der hervorragenden Ehrengäste Veranlassung, es besonders hervorzuheben, wie die Streitigkeiten, welche fast allwärts Arbeitgeber und Arbeitnehmer gespalten, hier spurlos vorübergegangen wären und daß es die von beiden Seiten gepfligte Eintracht sei, welche die schönen Resultate hervorgebracht, an denen man sich heute erfreue.

Zum bleibenden Andenken an dieses frohe Ereigniß stifteten die Inhaber der Fabrik eine Kranken- und Invalidenkasse, mit einem Grundkapital von 5000 Mark, welches sie durch jährliche Beiträge im Verhältnis der Arbeiterzahl ergänzen, und auf eine ausgiebige Höhe bringen wollen.

Dieser Act der Hochherzigkeit fand bei den versammelten Arbeitern dankbare Anerkennung und rief den Wunsch hervor, daß ein ähnliches Fest in nicht zu ferner Zeit durch Fertigstellung der 2000. Presse sich wiederholen möge.

Hieran schloß sich die wohlverdiente Auszeichnung des schon 25 Jahre in der Fabrik beschäftigten Monteur Ries, welchem seitens der Principale eine goldene Uhr nebst Kette überreicht wurde.

Die Theilhaber verfügten sich nach Beendigung dieser Feier in wohlgeordnetem Zuge nach Vortritt der Musik in die zu einem großen Banquetfaal umgewandelten oberen Räume der Fabrik, wo Alle an den aufgerichteten unabhlebaren Tafeln sich niederließen und der Küche wie dem Keller der Festgebot ihr Recht wiederfahren ließen.

In solcher Folge ertönten da sinnige Toaste, welchen sich, als die Stimmung eine gehobener wurde, muntere, zu diesem Zwecke verfaßte Lieder und viele launige Trinksprüche anschlossen.

Ein von einem der Arbeiter auf den Fürsten Bismarck als dem ersten deutschen Arbeiter" ausgebrachter Toast wurde dem Fürsten telegraphisch übermittelt.

Die Haltung der Arbeiter erfreute sichtlich die bis tief in die Nacht verbleibenden Ehrengäste, welche mit dem Ausdruck der vollsten Befriedigung die Räume verließen.

Die Gemüthlichkeit des Festes kennzeichnet am besten der Zug, daß, als der Vorschlag gemacht wurde, die Presse zu taufen, aus den Reihen der Arbeiter der Ruf erklang ihr den Namen „Better“ zu geben, ein Name, der in gemüthlich harmloser Weise dem einen der Theilhaber, Herrn Krauer, häufig beigelegt wird.

Spät in der Nacht trennten sich die Festgäste und kein Mißklang störte die bedeutungsvolle Feier, welche noch lange in der Erinnerung Aller fortleben wird.

Echlichen wir hieran noch eine Betrachtung über die Leistungen der Fabrik von Klein, Forst & Pöhu Nachfolger.

Vor 24 Jahren mit einem sehr bescheiden Betriebscapital gegründet, gelang es den in verschiedenen Schnellpressenfabriken gebildeten Besitzern dennoch sehr bald, ihrem Geschäft einen sich von Jahr zu Jahr steigenden Aufschwung zu geben.

Die Schnellpressen der Fabrik erwarben sich durch ihre einfache, dabei doch höchst solide Construction sehr bald die Anerkennung der Buchdrucker und die Production steigerte sich in immer größerem Maßstabe.

Sehr wesentlich trug zu diesem Gedeihen der Umstand bei, daß die Inhaber der Fabrik nicht bei dem einmal adoptirten System stehen blieben, vielmehr stets auf Verbesserung desselben bedacht waren, sich deshalb auch nicht dem Rathe bewährter Buchdrucker verschlossen, sondern unter Beobachtung solcher Rathschläge unermülich strebten, immer nur Besseres und Vollkommneres zu leisten.

Die Fabrik kann sich rühmen, einige sehr vortheilhaftige Vorrichtungen erdacht und ausgeführt zu haben.

Vor allem ist es die, die Oberbänder ersehende Einrichtung. Wer die Umstände kennt, welche eine über den Mittelweg und bis an den äußersten Rand des Papiers herausgehende Form dem Maschinenmeister verurtheilt, der wird den Werth dieser Einrichtung zu würdigen wissen, da solche Formen mittels dieser Einrichtung auf die leichteste Weise druckbar werden. Eben so wenig Umstände verurtheilt der Druck einer Visitenkarte; auch eine solche wird auf die sicherste Weise ausgeführt.

Ferner ist es das übersehte Farbenwerk der Klein Forst & Bohn'schen Maschine, welches die Beachtung des Buchdruckers in hohem Maße verdient, da dieses Farbenwerk, ohne den Gang der Maschine wesentlich zu erschweren, dennoch die vorzüglichsten Resultate erreichen läßt. Wir glauben wohl mit Recht sagen zu dürfen, daß die auf unserer heutigen Beilage (der Gasthausempfehlung) enthaltenen großen Tonflächen den Werth dieses Farbenwerkes documentiren, da dieselben auf einer Maschine genannter Fabrik gedruckt wurden.

Auf ursprüngliche Anregung des Buchdruckereibesizers *Brunn* in Münster und nach dessen Angaben unternahm die Fabrik ferner den Bau einer Maschine, welche, im übrigen eine einfache Schnellpresse und als solche auch jederzeit ohne Umstände benutzbar, mit einer höchst einfachen Vorrichtung ohne Saß den Druck von Querlinien in anderer Farbe zugleich mit den Längelinien einer Tabelle besorgt, oder aber auch Längelinien in anderer Farbe in die Columnenlinien einer solchen einbrückt.

Wir verweisen unsere Leser betreffs dieser drei erwähnten Vorrichtungen an den Schnellpressen der Herren Klein, Forst & Bohn Nachfolger auf Archiv Band VII Spalte 209 und 334, sowie auf Band VIII Spalte 294. —

Von den bisher gebauten 1000 Maschinen wurden geliefert: 705 an deutsche Druckereien, 114 nach der Schweiz, 92 nach Holland, 22 nach Oesterreich-Ungarn, 40 nach Rußland, 7 nach Dänemark, 1 nach Schweden, 1 nach Italien. Nach außereuropäischen Ländern gingen 18 Maschinen. Die 1000. Maschine erhält die *E. Radtlof'sche Buchdruckerei* in Carlsruhe.

So wünschen wir denn den Herren Klein, Forst & Bohn Nachfolger ferneres Gedeihen ihrer Fabrik; an Anerkennung ihres Strebens hat es ihnen nicht gefehlt, das beweist die in verhältnismäßig so kurzer Zeit erbaute Anzahl von Schnellpressen; es wird ihnen aber auch in Zukunft nicht an einer solchen

fehlen, wenn sie, dem bisherigen Princip getreu, immer auf Verbesserung und Vervollkommnung ihrer Fabrikate bedacht sind.

Am November v. J. feierte die Schnellpressenfabrik *Franckenthal, Albert & Co.* ein ähnliches Fest. Es galt der Herstellung der 200. Schnellpresse. Wenngleich die genannte, erst 1 1/2 Jahr bestehende Firma nur einen kleinen Theil, etwa 18, dieser Schnellpressen erbaute, während die übrigen noch unter der Firma *Albert & Hamm* hergestellt wurden, so kann Herr *Albert* als dem Mitinhaber beider Firmen und dem eigentlichen Constructeur wohl das Recht zugeprochen werden, das Verdienst für die Erbauung der ganzen Anzahl Pressen für sich in Anspruch zu nehmen.

Auch dieses Fest nahm seiner Zeit unter Theilnahme aller Arbeiter und vieler von nah und fern herbeigeilter Geschäftsfreunde und Kunden der Fabrik einen Verlauf, der allen der Freier Bewohnenden stets eine angenehme Erinnerung gewähren wird.

Die Maschinen der Schnellpressenfabrik *Franckenthal* erfreuen sich eines guten Rufes, und ist es besonders ihr von Herrn *Albert* sehr fleißig construirtes Farbenwerk, welches sich Anerkennung erworben hat. Dasselbe ist nämlich derart gebaut, daß es ohne alle Umstände als einfaches, wie als übersehtes verwendbar, demnach jeder Arbeit anzupassen ist.

Wäge auch die Fabrik ferner bestens gedeihen.

## Postwesen.

Nach dem neuen Posttarif beträgt das Porto für Mar. Wf.

1) Postkarten . . . . .	— 5
2) do, mit Rückantwort . . . . .	— 10
3) Trudsachen bis 50 Gramm . . . . .	— 3
über 50 bis 250 Gramm . . . . .	— 10
" 250 " 500 " . . . . .	— 20
" 500 Gramm bis 1 Kilogramm . . . . .	— 30
4) Waareproben bis 250 Gramm . . . . .	— 10
5) Einschreibegebühr (Recombinationsgeb.) . . . . .	— 20
6) Postanweisungen bis 100 Mark . . . . .	— 20
über 100 bis 200 Mark . . . . .	— 30
" 200 " 300 " . . . . .	— 40
7) Postvorschlüsse bis 150 Mark, für jede Mark . . . . .	— 2
mindestens aber . . . . .	— 10
8) Postanträge (Postmandate) bis 600 Mark . . . . .	— 30

	Wst. Bl.
9) Local- und Local-Laud-Briefe, frankirte unfrankirte . . . . .	— 5 — 10
10) Bestellungen der Postsendungen:	
a. im Postort. Postanweisung . . . . .	— 5
Werthbrief . . . . .	— 5
gewöhnliche Packete bis 5 Kilo . . . . .	— 10
darüber . . . . .	— 15
b. außs Laud. Brief mit Werth, Packete, Postanweisungen . . . . .	— 10
11) Eilbestellungen (Expres), gewöhnliche und eingeschriebene Briefe im Ort außs Laud à Kilometer . . . . .	— 25 — 10
12) Behändigungs-Gehalte von Behörden . . . . . von Privaten . . . . .	— 10 — 20
13) Tägliches Zeitungs-Beistellgeld: bei wöchentlich 1maligen Erscheinen . . . . .	— 60
" " 2 - 3 " " . . . . .	1. —
" " 4 - 6 " " . . . . .	1. 60
" täglich 2 maligen " . . . . .	2. —
Beistellgeld für amtliche Verordnungsblätter. . . . .	— 60

### Schriftprobenchau.

Auch bei uns in Deutschland kommen die Curjiv-Schriftarten jetzt in die Mode. Unserem heutigen Heft liegt eine Probe solcher Schriften in dem beliebtesten Italienische-Schnitt von der Rohm'schen Gießerei in Frankfurt a. M., eine zweite mit ähnlichen Schriften von W. Woelmer in Berlin bei.

Daf auch Curjiv-Schriftarten eine elegante Accidenz nicht verunzieren, ja, daß sie sogar eine ganz gefällige Abwechslung in die Zeilen einer solchen bringen und das Auge so recht auf sich lenken, das beweisen z. B. die gefälligen Anwendungen, welche Harper in Cincinnati in seinem Typograph brachte.

Wir hoffen auch auf unseren Proben den Beweis für die Verwendbarkeit dieser Schriften führen zu können, da wir durch die Güte der Woelmer'schen Gießerei bereits in den Besitz solcher gelangt sind.

### Mannigfaltiges.

— Eine Illustrationen-Gesellschaft. — In England hat sich vor Kurzem eine Gesellschaft zu dem Zweck gebildet,

benutzen und unbenutzte Illustrationen für den Weiterverkauf zu vermitteln. Die Befugter von Original-Illustrationen und Electrotypen werden eingeladen, Abzüge von denselben nebst Preisangabe an die Gesellschaft einzuliefern, welche nach dem Betreff der Gegenstände classificirt und monatlich zu veranschauligende Listen aufstellt, die sie an ihre Comiteen in London, Paris und New-York schickt, die sie dann den Verlegern von illustrierten Zeitschriften und Büchern weiter empfehlen. Probeabzüge von noch nicht verwendeten Illustrationen werden wöchentlich nach New-York besördert.

### Satz und Druck der Beilagen.

Der Güte des Herrn W. Bügenstein in Berlin, eines von uns hoch geschätzten Gönners und Förderers unseres Archivs, verdanken wir die dem heutigen Heft beiliegende Probe von mittels Linien hergestellten Annoncenblättern, für deren Ueberlassung wir hiermit dem genannten Herrn unseren verbindlichsten Dank aussprechen, zugleich an die Güte aller unserer geehrten Leser appellirend, uns durch Ueberlassung ähnlicher Arbeiten in gleicher Weise unterstützen zu wollen.

Wir sind überzeugt, daß diese höchst originellen Sätze vielen unserer Leser Freude machen und Anregung zur Herstellung gleicher geben werden.

Herr Bügenstein giebt uns für die Anfertigung solcher Sätze folgende Anleitung:

„In dem diesem Heft beiliegenden Annoncen ist dem in neuerer Zeit auch in Deutschland stärker hervortretenden Geschmack für Linien-Arbeiten Rechnung getragen. Können derartige Arbeiten ihrer schwierigeren Herstellung wegen auch nicht in jeder Druckerei und für jede Arbeit geschaffen werden, so dürften Vielen jedoch einige Andeutungen hierüber interessant und nützenswerth sein. Zu derartigen Arbeiten bediene man sich nicht zu spröder Bleilinen, denen man bekanntlich durch mittelmäßiges Erhitzen jede gewünschte Form geben kann. In beiliegenden Annoncen ist außerdem das Biegen der schwierigeren Linien-Partien nach erfolgter Erhitzung durch nicht zu starkes Schlagen mit einem abgerundeten hölzernen Hämmerchen erfolgt. Zur Ausfüllung der durch die Rundungen entstandenen Räume verwendet man möglichst bloß Quadrate und Ausschluß und nur im äußersten Nothfall Gyps, nie Papier, Kitt u. Man suche vor Allem durch möglichste Verchränkung des Materiales dem Sätze dauernden Halt zu geben. Für die Herstellung von Schriftproben eignen sich am besten alte

Mei regletten, nur für vollständige Kreise wäre des besseren Haltes und der leichteren Verarbeitung wegen Zink zu empfehlen. Das Schaben der Linien ist mit einem scharfen Schaber geschehen. Nach diesen allgemeinen Bemerkungen bleibt nicht mehr viel zu sagen übrig, zumal die angewandten Schriften jedem Buchdrucker bekannt sein dürften.

Fig. 1 besteht aus Klammern, Parenthesen und geschabten Linien.

Fig. 2 zeigt in der Hauptzeile Linien-Verzierungen, wie sie in der Hüttenstein'schen Officin in neuerer Zeit mit Erfolg angewendet werden. Die Schrauben an den Ecken sind durchschnitten. Zeitungs-Einfaßstücke. Die Seitenbogen sind derart hergestellt, daß zwei fette Linien parenthesenartig gleichförmig rund gebogen wurden, alsdann der von außen nach innen gehende Bogen in der Mitte ausgeschnitten wurde, so daß in diesen Klamm der andere von innen nach außen gehende Bogen, der wieder oben und unten fortgeschritten wurde, hineinpaßt. Es ist dies gewiß eine äußerst originelle Anwendung, sie giebt aber im Ganzen bedeutende Festigkeit und Halt.

Fig. 3 wird hauptsächlich durch eine zur Nabel geschabte und durch Schriftbänder gesteckte Linie gebildet. Die Nabel ruht auf Parenthesen, die gleichsam Schlige bilden.

Fig. 4 ist der innere Bogen einer Halbpetitelnie, die anderen Linien sind theils Viertel-, theils Achtelpetitel.

Fig. 5 und 6 bestehen aus mehr oder weniger geschabten Linien.

Fig. 7 wird durch eine querliegende Handrolle gebildet, die durch eine Art Schild durchgesteckt ist.

Die zweite, unserem heutigen Fest beiliegende Probe, ein Gasthaus-Empfehlungstabelleu enthält eine höchst interessante Novität. Es sind dies neue Züge zur Verzierung von Titeln und einzelnen Zeilen, welche wir von einem amerikanischen Geschäftsfreunde zur Anwendung im Archiv erhielten. Von diesen Verzierungen, die wir im nächsten Fest reichhaltiger zur Anwendung bringen werden, besitzen wir zwei Collectionen, deren eine für Arbeiten größeren und deren zweite für solche kleineren Formats bestimmt sind.

Man kann wohl mit Recht sagen, daß diese Züge in Anwendung sich schwingenvolle und originelle Zeichnung Alles bisher Dagewesene übertreffen.

Sollte einer oder der andere unserer geehrten Leser diese Züge für eigenen Gebrauch zu haben wünschen, so glauben wir, die betreffende Gießerei zur Lieferung durch uns veranlassen zu können und bitten

deshalb um gefl. Aufgabe von Bestellungen; wir bemerken jedoch im Voraus, daß die Züge amerikanische Höhe haben, also niedriger sind, als die, deutscher und französischer Höhe.

Es ist dies jedoch kein Nachtheil, da man sie durch Unterlegen mittels eines Papierblattes zum zartesten Trud bringen kann. Sie sind dann immer noch niedriger als unsere pariser Höhe, erhalten demnach nur wenig Trud und werden von den Walzen nur leicht getroffen.

Das Dritte unserer Proben zeigt die schöne Woellmer'sche Correspondenzschrift zu einem Circular verwendet.

### Bezugsquellen der angewandten Schriften.

1. **Tableau (A).** Hôtel zum goldenen Löwen sind Holztypen von Nachtigall & Dohle in Kaden. Hochlig, zu jeder Tageszeit, Elegante Zimmer, Karl Richter, Besitzer von W. Woellmer in Frankfurt. Table d'hôte, warme Bäder von J. Ch. T. Ries in Frankfurt a. M. Diners apart, Equipagen von der Bauer'schen Gießerei in Frankfurt a. M. à la carte, Hôtel sowie die Mittelverzierungen um den Hauptschnitt von der Schriftgießerei Hirsch in Frankfurt a. M. Die feinstsetzfeine Linie um den Hauptschnitt lieferte die Metalllinienfabrik von C. Klobberg in Leipzig. Alle die angewandten Züge sind der Collection B entnommen.

2. **Circular (B).** Text aus Correspondenzschrift von W. Woellmer, ebenso Celdrud-Bildern, Kupferstichen (im Kopf), Photographien und Celdrudbildern (im Text), Lager, von, ud (im Buch), Runkhandlung von Genski & Jenke in Hamburg. Photographien, Stahlstiche (im Kopf) von der Rudbarth'schen Gießerei in Offenbach a. M. Bilder-Werken, Lithographien, Carl Andresen von C. Klobberg.) Tredden von der Hohm'schen Gießerei in Frankfurt a. M. 8 (in Buch) von der Bauer'schen Gießerei in Frankfurt a. M. Preis der Verzierung (im Kopf) 3 Mark 50 Pf.

Vordrude des Tableau zum Einbunden ähnlicher Arbeiten sind auf hartem und schwachem Papier zu haben. Einzelne Exemplare auf hartem Papier 3 Mark, auf schwachem 2 Mark 50 Pf.

Trud. Der Trud des Tableau wurde in zweierlei Grün ausgeführt, gemischt aus Zinkweiß mit mehr oder weniger Seidengrün.

**Berichtigung.** Die auf unserer Briefleiste probe in Heft 1 abgedruckten Zeilen Liberty-Press und C. Klobberg aus enger Grotèque sind uns nicht von B. Krebs Nachfolger, sondern von der Hohm'schen Gießerei in Frankfurt a. M. geliefert worden, was wir hiermit berichtigen.

\*) Die Exemplare dieser Schriften sind von der Schriftgießerei Hirsch in Frankfurt a. M. geschnitten worden.







## Karl Krause

Maschinenfabrikant

in

**LEIPZIG**

empfiehlt Buchdruck-,  
Steindruck- und Kupfer-  
druck-Pressen, Satinir-  
walzwerke, Pack- und  
Glätt-Pressen, Papierschneide-Maschinen,  
Gold-, Blinddruck- und Prägepressen etc.  
Pappscheeren, Abpressmaschinen, Einsäge-  
Maschinen, Kanten-Abschrügmäschinen,  
patentirte Ritzmaschinen, Ecken-Ausstoss-  
maschinen u. s. w.

Praktische Construction, grosse Leistungsfähigkeit, solide dauerhafte Arbeit und billige Preise.

## Die Holztypenfabrik

von

Nachtigall & Dohle in Aachen

(Rheinprovinz)

empfiehlt ihre Holzschriften bester Qualität unter Garantie der größten Accuratheit.

Musterbücher, eine sehr reiche Auswahl Proben aller Schriftgattungen enthalten, werden franco eingelaßt.

Außer Deutschen und Französischen werden auch alle fremden Schriften und Zeichen, als: Dänische, Schwedische, Russische Türkische, Polnische, Ungarische, Böhmische, etc. correct geliefert. Die kleineren GröÙe bis zu 8 Cicero werden, um dieselbe Dauerhaftigkeit herbeizuführen, die von größeren Holzschriften bekannt ist, in Hirstholz geschnitten.

## Teigfarben

Ausser den bekanntlich vorzüglichen Teigfarben der Herren **Frey & Senig** in Leipzig führe ich von jetzt an auch auf mehrfaches Verlangen die Teigfarben von

**LORILLEUX FILS AINÉ** in PARIS,

doch nur in Collectionen von 12 und 18 Farben, vereinigt in elegantem Kasten. Die Sammlungen enthalten die vorzüglichsten und brauchbarsten Farben u. kostet die kleinere 7 Thlr., die grössere 8 1/2 Thlr.

Diese Farben sind nicht dem Verhärten ausgesetzt, bleiben vielmehr immer geschmeidig und werden nur mit etwas Firniß durchgerieben, um sofort druckfertig zu sein.

**Alexander Waldow, Leipzig.**

Buchdruckmaschinen- und Uresilhandlung.

## Robert Gysae

Oberlöblich b. Dresden.

Fabrik von schwarzen u. bunten Gau- u. Steindruckfarben und Firnissen. Kupferrenerei.

Englische Walzenmasse The Best.

Agaturer und Niederlagen:

Amsterdam, Berlin, Leipzig, Madrid, Neapel, New-York, Stettin, Petersburg, Rodlau, Wien.

In Heft 12, 1874 und Heft 1, 1875 des Archivs sind 3 Zierschriften Nonpareille, Petit und Cicero, von E. Kloberg in Leipzig „neu“\*) geliefert, abgedruckt und zur Anwendung gebracht. Diese Schriften sind von mir geschnitten, bereits in meinem 7. Fortsetzungsheft, Januar 1870, erschienen und standen der verehrlichen Druckerwelt mithin schon vor fünf Jahren zu Dienst. — Da die Materie nicht von mir verkauft wurden, so können dieselben nur auf einem leider „nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ hergestellt sein. —

Ich erlaube mir auf diese Thatsache mit dem Bemerken hinzuweisen, daß — bei der besetzten Nachbildungsart — der Guß, hinsichtlich der Schärfe des Bildes, manches zu wünschen lassen dürfte.

Frankfurt a. M., im Januar 1873.

## Schriftgießerei Hirsch.

\*) Wir haben diese Schriften durchaus nicht in einer Weise erwähnt, die sie als „neu“ oder „neu geliefert“ bezeichnen; wie in allen Fällen führten wir auch in diesem die Quelle an, aus welcher wir die abgedruckten Schriften erhielten, sagen im Uebrigen aber ausdrücklich: „Die Antiqua-Zierschriften, wie die breite Goldsch. bedürfen, als ältere geliebene Schriften wohl keiner weiteren Empfehlung.“  
Hed. d. Archiv.

# Schnellpressen

**Sowohl größere Cylinderschnellpressen**  
mit der praktischen Einrichtung, ohne Ober-  
bänder zu drucken

als auch

**amerik. Tiegelstuck-Maschinen**

sind stets in meiner Handlung in verschiedenen  
Formaten am Lager, können deshalb **sofort** und  
unter den **coulantesten** Bedingungen geliefert  
werden.

Leipzig. **Alexander Waldow.**

Den Herren Buchdruckerbestellern empfehle ich angelegentlich  
meine

**Messinglinien-Fabrik**  
und meine

**Mechanische Werkstatt für Buchdrucker-Kleinfilen.**  
Berlin, Belle-Alliance-Strasse 88.

Hermann Berthold.

# G. N. WEISS

**Bronze-Farben-Fabrik**  
NÜRNBERG

empfeilt feinste Patent-Bronzen per Zolllfund in allen  
Farben gleich:

No. 4000.	2000.	600.	300.	100.
Thlr. 5.	Thlr. 4.	Thlr. 3.	Thlr. 2.	Thlr. 1.

Ziel 3 Monate, pr. compt. 3<sup>te</sup>.

# FREY & SENING

in Leipzig.

**Fabrik von Buch- u. Steindruckfarben u. Firnissen**

Copirfarbe schwarz, roth u. blau.

Kupferdruckschwärze.

Teigfarben in allen Nuanzen, deren hauptsächlichste Vorzüge sind:

1. Dass sie in festem Teig feiner gerieben sind, als dies mit der Hand ohne grossen Zeitverlust möglich ist.
2. Dass sie nicht eintrocknen und keine Haut bekommen, sondern sich stets in ihrer ursprünglichen Geschmeidigkeit halten; es darf jedoch weder Firnis noch Wasser aufgegeben werden.
3. Dass solche dreimal ausgiebiger sind, als Farben nach dem seitherigen Verfahren in Firnissen gerieben.

Verdient und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

# A. & G. Bauer

(J. Ch. Bauer's Söhne)

**Stempelschneiderei und Graviranstalt**  
Frankfurt a. M.

Bei Verkauf unserer Giesserei (Bauer'sche Giesserei) sind wir im Besitze **sämmtlicher** Stahlstempel der Bauer'schen Antiqua- und Fraktur-, Brot- und Titelschriften, Einfassungen etc. geblieben und geben wir **Original-Abschläge** ab, auch werden wir bemüht sein, den bewährten Ruf unserer Schriften durch neue Leistungen aufrecht zu erhalten.

Probheftblätter stehen jederzeit zu Diensten.

**EMIL BERGER**

LEIPZIG

Buch- & Steindruckfarben-Fabrik  
FIRNISSE, RUSSE

Gründer: G. Hardegen, gegründet 1849.

# Kupfer-Glisch

von den zahlreichen Holzschritten in „**Ueber Land und Meer**“, „**Musikalisches Welt**“, „**Musikalisches Volkszeitung**“, „**Müller's Kriegsengeschichte**“ etc. etc. werden fortwährend zum Preise von 1 Ngr. pro □ Centimeter abgegeben.

Stuttgart.

**Edward Gullberger.**

## Inhalt des 2. Heftes.

Erstehende trockne Holzmasse. — Niemele eintrocknendes Zerpelholz. — Die Sicherheit wichtiger Verhältnisse in den Buchdrucken. — Ueber unvollständigen Text und einladende Schmelzungen. — Jubiläen. — Gebühren. — Schriftverordnungen. — Mannigfaltiges. — Gap und Text der Schriften und Verwendungen der angewandten Schriften. — Annoncen. — 3 Blatt Textproben. — 1 Blatt Schriftproben von der Wohlthätigen Gesellschaft in Frankfurt a. M. — 1 Blatt Schriftproben von H. Wochmer in Berlin.

Das **Werk für Buchdruckerhand** erscheint jährlich in zwölf Heften zum Preise von 22 Ngr. An die Abonnenten wird das in jedem Heft beigefügte erdichtete Kupferblatt gratis beifolgt. Insettionen im Werk werden gratis aufgenommen, doch nur von Firmen, welche das Werk durch Besuche von Schriftproben, Stichproben von Schriften etc. unterstützen und annehmen in dem Kupferblatt (Jahrespreis 25 Ngr. pro Zeit in 1. Klasse) inserieren. Eine einmalige Übernahme im Werk beträgt eine gewöhnliche Aufnahme im Kupferblatt n. 1. f. Jede Veränderung des Textes im Heft bedarf eines Heftes nicht, auch die Heftblätter werden bei jeder Veränderung der Heftblätter nicht verändert. Eine Veränderung der Aufnahme nur für das Werk angegebene Insettionen können nur alle nur unter Berücksichtigung obiger Bedingungen übernommen, müssen auch eine gewisse Aufnahme nach der Reihenfolge der Annoncen und je mehr es der Fall bestimmte Platz einhalten, vorbehalten. — Die Preise für das Werk in einer Auflage von 1200 Exemplaren werden jederzeit angenommen.

Das **Werk** complete Lieferung des Kupferblattes kann nur ganzamt werden, wenn die Lieferung mit dem Werk bei Beginn jeden Jahrganges aufgenommen wird. — Nach vollständiger Erledigung jedes Bandes des Werkes tritt der erhöhte Preis von 5 Thlr. ein. Unzulässig wird nicht mehr geliefert.











P. P.

Hiermit erlaube ich mir, Sie in Kenntniß zu setzen, dass meine Kunsthandlung stets ein reiches Lager hält von

Photographien und Oeldruck-Bildern.

Indem ich Sie bitte, sich bei Bedarf gefälligst meiner Firma erinnern zu wollen, erlaube ich mich gern bereit, Ihnen Auswahlberechnungen zu übermitteln, wenn Sie mir gefälligst angeben wollen, für welches Genre Sie insbesondere Subhaber sind.

Dresden, Ende October, 1877.

Carl Andersen





LAGER  
 VON  
**VELDRUCK-BILDERN**  
 PHOTOGRAPHIES  
 BILDER-WERKEN.

BUCH-  
 UND  
**KUNSTHANDLUNG**  
 VON  
**CARL ANDRESEN**  
**DRESDEN.**

LAGER  
 VON  
**KUPFERSTICHEN**  
 STAHLSTICHEN  
 LITHOGRAPHIES.

1. 1.

Hiemit erlaube ich mir, Sie in Kenntniß  
 zu setzen, dass meine Kunsthandlung stets ein reiches  
 Lager hält von

Photographien und Veldruck-Bildern.

Indem ich Sie bitten, sich bei Bedarf, ggf.  
 meiner Person, rühmend zu wollen, erlaube ich mich  
 gern bereit, Ihnen Auswahlsendungen zu übermitteln,  
 wenn Sie mir gefälligst angeben wollen, für welches  
 Genre Sie insbesondere Neugierde haben.

Dresden, Ende October, 1874.

Carl Androsen (1)

# Archiv für Buchdruckerkunst

und

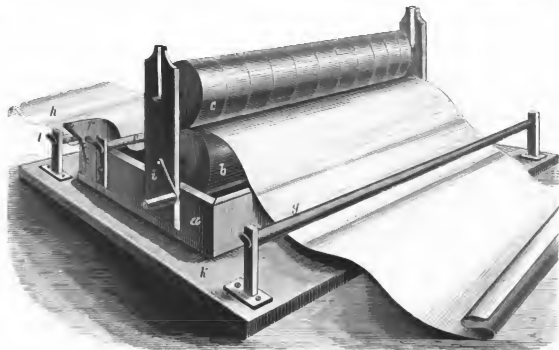
## verwandte Geschäftszweige.

12. Band.

Herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig.

Heft 3.

Der Text des Archivs ist auch den und zu diesem Zweck zur Verfügung gehalten neuen Druckerstellen von D. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. gesetzt.



### Eine Gummirmaschine.

Die vorstehende Abbildung zeigt die Construction eines höchst einfachen und practischen, von dem Buchdruckermeister Herrn L. Schirmer in Glas erfundenen Gummirapparates.

Es dürfte für manchen unserer Leser von Werth sein, etwas Specielleres über die Art und Weise, wie die Maschine functionirt, zu erfahren; wir drucken deshalb nachstehend die Anleitung zur Benutzung ab, wie solche den Apparaten beigegeben wird.

Der Hauptvertrieb dieser Maschine ist in den Händen der Buchdruck-Maschinen- und Utensilienhandlung von Alexander Waldow in Leipzig.

Sie kostet 52 R. 50 Pf. bei einer Walzenbreite von 40 Cntr. Maschinen dieses Formates sind am Lager, können demnach sofort geliefert werden; größere Formate werden in kürzester Zeit angefertigt.



#### 1. Gerichtung des Gummi.

Man wühle eine gute Sorte Gummi zunächst mit lauwarmem oder warmem Wasser ab, damit alle Unreinlichkeiten entfernt werden, pulverisire ihn dann fein und löse ihn in warmem Wasser auf und zwar so, daß er eine dünne, leicht flüssige Masse bildet und setze etwas gestohenen Zucker und Glycerin hinzu. Dieser Zusatz erhält die Gummitung geschmeidiger, so daß sie und das Papier nicht so leicht brechen, auch

wird das Aussehen der Gummirung dadurch ein besseres. Der so bereite Gummi kommt erlattet in den Behälter a. Die Menge desselben muß berart sein, daß die Gummirwalze b reichlich von ihm bedekt, nicht aber darf sie sich förmlich tief in der Gummimasse bewegen. Ein öfteres Nachfüllen ist weit rathamer.

## 2. Behandlung der zu gummirenden Arbeiten.

Die bedruckten Bogen werden in möglichst langen Streifen aneinandergeliebt; man wird dies auf den ersten Blick für einen Mangel der Maschine halten, bei näherer Prüfung jedoch gewahrt werden, daß hierdurch ein wesentlicher **Vorteil** und ein Reintat erzielt wird, das die Nähe des Aneinanderlebens reichlich aufwiegt. Ein langer Streifen läßt sich mit größter Accuratesse, Leichtigkeit und Schnelligkeit durchziehen, während einzelne Bogen nur mühsam auf die klebrige Gummirwalze zu bringen sind.

Das Aneinanderleben hat ferner so zu geschehen, daß der untere Bogen mit seinem Anfange nicht gegen die Walze laufe, also nicht so  sondern so , denn das gegen die Walze gerichtete Ende des unteren Bogens würde sich an derselben stanzen, falls die Bogen nicht ganz fest aufeinanderleben; es würde Gummi zwischen die beiden Enden eindringen, diese würden vielleicht gar umgeschlagen werden und dadurch die Möglichkeit zur Ansammlung von Gummi geben, der dann beim Anhängen ablaufen und die Gleichmäßigkeit der Arbeit beeinträchtigen würde.

## 3. Einführung und Durchführung des Papiers.

Die Einführung geschieht unter der Spindel g weg zwischen den Walzen b und c hindurch unter der Spindel e und über den Abstreicher f weg, während die Ausführung unter der Spindel l weg erfolgt.

Wie erwähnt, bewegt sich die mit Flanell überzogene eigentliche **Gummirwalze** b in dem Gummi; um sie vor der Einführung auf ihrer ganzen Fläche gut mit Gummi tränken zu können, dreht man sie mittels der angebrachten Kurbel i einige Male in dem Troge herum, dabei jedoch wohl beachtend, daß die Walze c so lange angehoben werden muß, damit sie sich nicht auch mit Gummi überzieht. Erklärlicher Weise bewegt sich die Gummirwalze beim weiteren Fortarbeiten durch das Durchziehen des Papiers von selbst, eine Anwendung der Kurbel ist also nicht noth-

wendig. Das Durchgehenlassen des Papiers muß, je nachdem der Gummiüberzug schwächer oder stärker sein soll, mehr oder weniger stramm geschehen; besonders ist es gut, bei den zusammengeliebten Stellen fest anzuhalten, damit an diesen Stellen keine Fugen entstehen. — Das reinliche Verfahren und der sparsame Verbrauch von Gummi gegen das frühere Streichen wiegen die Kosten für einen Apparat bedeutend auf.

Die Walze e aus vielen schmälern und breiteren auf einer Spindel zu befestigenden Holzrollen bestehend, dient dazu, das Papier fest auf die Gummirwalze zu drücken. Die Breite dieser oberen Walze c muß sich nach der des Papiers richten und dies läßt sich auf die leichteste Weise durch die erwähnten verschiedenen Holzrollen bewerkstelligen. Wollte man die Walze immer in der vollen Breite benutzen, so würden sich die Enden derselben, welche nicht durch das Papier gedeckt sind, mit Gummi überziehen.

Die **Spindeln** g und e dienen dazu, das Papier fest um die Gummirwalze b, die **Spindel** l dagegen dazu, es fest auf den **Abstreicher** f zu drücken.

Dieser linealartige, schräg aufwärts stehende, mit Flanell überzogene **Abstreicher** f dient dazu, etwa vorhandene Blasen, Schamm und Unreinlichkeiten zu entfernen, hauptsächlich aber, um den Gummiüberzug ganz gleichmäßig auf dem Papier zu vertheilen. Aller überflüssige, durch den Abstreicher entfernte Gummi fließt in den Kasten a zurück.

## 4. Ausführen und Anhängen des Papiers.

Indem man das Ende h des Papiers erfaßt, zieht man einen möglichst langen Streifen durch die Maschine, schneidet ihn dann an einer passenden Stelle ab und hängt ihn auf eine Stellage zum Trocknen auf. Diese Stellage kann aus schwachen Latten bestehen und ähnelich geformt sein, wie die zum Trocknen von Truchfäden bestimmten, mitunter dürfte es aber gerathen sein, sich mehrfach hinter einander schwache Leinen zu ziehen und die Streifen mittels der bekannten, mit einer Spiralfeder versehenen Holzklammern an diese Leinen zu befestigen, an das Ende aber und zwar in die äußersten Ecken zwei gleiche Holzklammern anzubringen, in deren Drahtlöcher sich bequem kleine Gewichte einhängen oder durch die sich Eisenstäbe zum Beschwern schieben lassen. Auf diese Weise dürfte dem Zusammenshrumpfen resp. Kransziehen des Papiers am besten vorgebeugt werden. In gleicher Weise fährt man fort, bis die zusammengeliebten Streifen sämtlich gummirt sind.

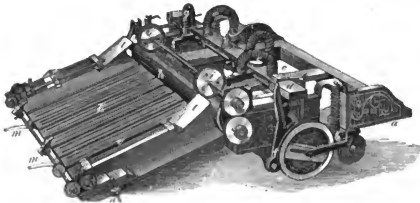
### 5. Reinigen des Abstreiders.

Der Abstreicher *f* muß, damit er geschmeidig und reinlich bleibt, öfter in Wasser gelegt und kräftig überrieben werden. Auch ist eine öftere Erneuerung des Ueberzuges notwendig.

### 6. Leistungsfähigkeit der Maschine.

Nachdem die Bogen von einer Person zusammengelebt worden, muß, wenn eine Person zieht, die Andere vorn das Papier stramm durchgehen läßt und eine dritte dasselbe aufhängt, das Resultat bei einiger Uebung der Arbeiter oder Arbeiterinnen derart sein, daß pro Stunde circa 350—380 aneinandergelebte Bogen von 40—42 Cmt. Länge gummirt werden.

verschiedener Größe anbringen läßt. Das Gestell (a) des Apparates ist an derselben Stelle placirt, wo sich beim Handanlegen der Anlegetisch befindet. In dieses Gestell wird in ähnlicher Weise wie ein Commodenkasten ein Kasten von der Tiefe, um einen Papierhaufen von gewöhnlicher Höhe aufnehmen zu können, eingeschoben. Mittels einer durch die Maschine bewegten mechanischen Vorrichtung wird der Kasten nach jedesmaligem Umlauf um die Stärke eines Bogens emporgehoben, so daß der oberste Bogen des Haufens sich stets in gleicher Entfernung unter den Vaerumröhren befindet. Der das allmähliche Heben des Kastens besorgende Mechanismus (b) (Hebel, Spiralfeder und Sperrrad mit Sperrklinke) ist derart construirt, daß bei starkem Papier das Heben weiter, bei schwächerem langsamer vor sich geht. Um nach Entleerung eines



### Ashley's selbstthätiger Bogenanleger.

Wehr Schwierigkeiten als die Erfindung des Selbstanlegers bietet die eines Selbstanlegers für geschnittenes Papier. Manche glaubten den gewünschten Zweck durch einen den Bogen vom Haufen ablänmenden oder abbürstenden, andere durch einen ihn abschließenden, wieder andere durch einen ablassenden Apparat zu erreichen, aber alle diese Systeme erwiesen sich in der Ausführung als verfehlt. In neuerer Zeit soll es jedoch einem amerikanischen Mechaniker (J. G. Ashley, Brooklyn, New-York) gelungen sein, die Frage mittels eines suntuich combinirten Luftansaug-(Vacuum-) und eines Luftausströmungs-Apparates befriedigend zu lösen.

Der Erfinder hat insbesondere darauf Bedacht gehabt, daß sich sein Selbstanleger an Cylindermaschinen

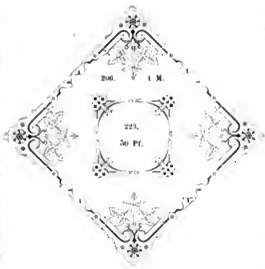
Kastens die Arbeit auf längere Zeit nicht unterbrechen zu müssen, sind zwei solcher Kästen erforderlich, von denen der eine gefüllt stets in Bereitschaft ist. Außerdem sind Rück- und Seitenwände derselben verstellbar, um die verschiedensten Formatgrößen einzuschließen.

Dicht am vorderen Rande des Papierhaufens (c) ist quer über die Maschine ein solcher Kasten oder eine Röhre (d) gelegt, aus welcher mittels eines Ventilators die Luft angezogen (angezogen) wird. Von der großen Röhre gehen wieder kleinere biegsame Röhren (e) aus, deren vordere Endungen dicht über den äußeren Eden des Papiers münden. Bei jeder Umdrehung der Maschine wird die große Vaerumröhre (d) mittels Eccentrics (f) (sogenannten Daumen oder Hebeln) um etwa 6 Cmt. gehoben und gesenkt; dabei ziehen die kleinen Röhren zugleich einen Bogen vom Haufen empor. Inzwischen tritt durch

209. 1 M.

**EMIL BERGER**  
 Leipzig.  
 Schriftgesserei, Stereotypie  
 und  
 Galvanoplastik  
 früher Ferdinand Kösch  
 und Otto & Kröner.

206. 1 M.



227.

Nr. 209 75 Pf.

Nr. 210. 50 Pf.

Nr. 211. 60 Pf.

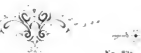
Nr. 212. 50 Pf.

Nr. 210. 40 Pf.

Nr. 211. 1 M. 25 Pf.

Nr. 212. 10 Pf.

1 M. 50 Pf.



**Einrichtungen**  
 vollständiger Druckereien  
 werden  
 prompt abgefordert.

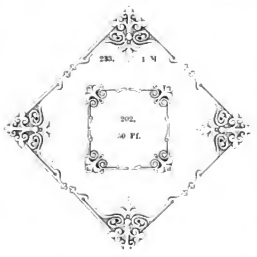
229.

**Neue Ecken**

**EMIL**  
 Schriftgesserei.

210. 75 Pf.

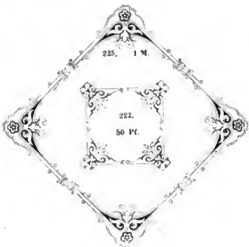
**Schrift-  
 und  
 STEREOTYPEN-  
 Gesserei.**



224.

225. 50 Pf.

1 M. 50 Pf.



75 Pf. 1 M.

Grosses Lager  
von  
**Einfassungen**  
Vignetten & Polystyphen.



Nr. 214. 30 Pf.



Nr. 214. 80 Pf.



Nr. 206. 30 Pf.



Nr. 217. 60 Pf.



Nr. 215. 75 Pf.



Nr. 216. 60 Pf.



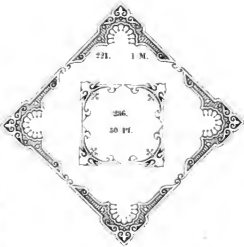
Nr. 201. 50 Pf.



Nr. 217. 1 M.

1 M. 50 Pf.

Nr. 215. 60 Pf.



1 M. 50 Pf.

uss - Vignetten

ERGER

ie, Galvanoplastik

ZIG.

ften

Antiqua

en

mitt.

75 Pf.

1 M.

andere ebenfalls bewegliche Röhren (g) ein Luftstrom zwischen den Bogen, wodurch das Aufheben zweier zusammenhängender Bogen verhütet wird. Da das Vacuum mittels Ventilen auf- und abgeschlossen wird, so läßt sich der ganze Proceß gewissermaßen mit dem Athemholen (Luftansaugen und Luftanstößen) vergleichen.

Der das Evacuiren bewirkende Ventilator ist unterhalb der Maschine aufgestellt. Sind mehrere Maschinen mit Selbstanleger versehen, so ist doch nur ein Ventilator nöthig, von welchem aus mehrere Röhrenstränge abgeleitet werden. Der Ventilator wird selbstverständlich von der Transmissionswelle aus getrieben, der Apparat wird deshalb mit Vortheil nur von den Druckereien benutzt werden können, welche mechanischen Betrieb für ihre Maschinen eingeführt haben.

Während der entstehenden Panee wird der emporgelassene Bogen von zwei oberhalb des Zuführcylinbers (h) auf einer Spindel angebrachten verstellbaren, die Anlege-Marten vertretenden Scheiben (i) aufgenommen, welche ihn auf den Koft (k) führen. An den oberen Seiten des letzteren sind zwei leicht gebogene Bleche (l) befestigt, zwischen denen der Bogen in unveränderlich gerader Richtung den Greifern zuläuft.

Um ein möglichst richtiges Register für aufeinander folgenden Farbendruck zu erhalten ist am vorderen Rande des Koftes noch eine besondere Vorrichtung angebracht. Mittels eines Winkelgetriebes (n) wird ein quer über die Vorderseite und ein an der Längsseite des Koftes liegender Stab (o) in Umdrehung gesetzt. Auf beiden Stäben ruhen verstellbare elastische Frictionsräder (p), welche bei jeder Umdrehung eine ähnliche Operation ausführen, wie die Finger des Anlegers, nur daß dies mit größerer Regelmäßigkeit geschieht.

Ahley's Anleger besteht der Hauptsache nach aus zwei Theilen, demjenigen, welcher den Haufen emporhebt und die einzelnen Bogen abläßt, und dem, welcher ihn weiter führt.

Bei einer in einer Londoner Druckerei angestellten Probe sollen eine Anzahl von Bogen mit seinen Linien eingefärbten Prachtwerkes drei Mal durch die Maschine gelassen und das Register so genau befunden worden sein, als wäre der Bogen nie von der Form weggenommen worden.

Der Besitzer dieses Patentes für die Vereinigten Staaten und Großbritannien ist ein Herr B. F. Füller, ebenfalls Amerikaner.

## Das Zeitungswesen in Amerika.

Aus dem Englischen von A. R.

In den neuentbehrlichsten Lebensbedürfnissen des Amerikaners gehört die Zeitung oder das Newpaper; sie ist für ihn so nothwendig, als das liebe Brot. Ein dortiger Schriftsteller sagt: Die Dampfmaschine ist für uns von keiner größeren Wichtigkeit, als die Tagespresse. Die Zeitung bringt jeden Einzelnen mit dem öffentlichen Leben in Berührung und macht ihn zu einem Theile des Ganzen, so daß wir sagen können, solche Leute, die weder Zeitungen lesen, noch mit denselben in geistlichen Verkehr stehen, sind nicht als Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu betrachten — doch mögen sie es, gleich den Negern Afrika's, mit der Zeit dahin bringen, derselben beigezählt zu werden. Sie stehen in keiner Berührung mit dem elektrischen Traht und empfinden daher auch nicht den Schlag desselben.

An den zwei Tagen im Jahre, an welchen in New-York und den meisten anderen amerikanischen Städten kein Morgenblatt erscheint, am 3. Juli (dem Tage der Unabhängigkeitserklärung der Union) und am 2. Januar (weil der Neujahrstag als officieller Festtag gefeiert wird), laßt ein Gefühl des Uebelhagens auf dem Amerikaner; er fühlt sich wie abgemittelt von der Welt, es ist ihm zu Muth, wie dem Familienvater, welcher, fern von Weib und Kind, mit Besorgniß zu sich sagt: „Was mag Alles vorgefallen sein und ich weiß nichts davon!“ An jedem andern Morgen im Jahre findet er jedoch in den riesig langen Zeitungsspalten die ausführlichsten Berichte über die Ereignisse, welche in dem Raume der Zeit von der einen Ausgabe des Blattes bis zur nächsten vorgekommen sind, über Morde, Selbstmorde, Entführungen, Diebstähle, Feuerbrünste, Wahlversammlungen, Parlamentsverhandlungen, Gerichtssitzungen und andere freudige und leidige Zutragnisse, — dann auch eine mit den mannigfaltigsten interessanten, wahren und erfundenen Einzelheiten ausgeschmückte Wiederholung der bereits in der vorhergegangenen Ausgabe erwähnten Vorgänge. Namentlich in großen Städten, wie New-York, findet sich ja reichlich Stoff für die unerfättliche Sensationsgier des Publicums und hier kann man auch am leichtesten einen richtigen Begriff davon erhalten, wie allgemein die Gewohnheit des Zeitungslésens jenseits des Oceans ist. Die Empire City oder Hauptstadt der neuen Welt ist kaum aus dem Schlafe erwacht, noch sind die Verkaufsläden nicht geöffnet, da unterbricht schon das Geschrei

der Newsboys oder Zeitungsjungen die Stille des Morgens, welche mit lärmender Stimme die Namen der verschiedenen Blätter anrufen. Morning News, Times, Sun, Herald, Star &c. schallt es durcheinander, haufenweise stürzen die in zerlumpte und gesickten Kleidern stekenden kleinen Colporteur den aus den oberen Stadttheilen nach ihren Fabriken, Werkstätten, Officinen, Läden und Magazinen eilenden Arbeitern, Handwertern und Geschäftslenten entgegen, behende schwingen sie sich auf die Waggons der Pferdebahn — und bald ist die Waare abgelehrt. Man glaubt in ein jahrendes Lesezimmer gerathen zu sein, wenn man in den ersten Vormittagsstunden in einen solchen Wagen einsteigt: fast Jeder, der dorinnen sitzt, hat ein Zeitungsblatt von riesigen Dimensionen vor den Augen und der Wechsel aus der Wallstreet, der im eigenen Fuhrwerk aus seiner Wohnung in der fünften Avenue ins Geschäftslocal fährt, benutzt ebenfalls die Zeit, die er im Wagen verbringen muß, zum Durchfliegen einer Zeitung.

Man betrachte aber erst das geschäftige Treiben der Zeitungsjungen um die sechste Nachmittagsstunde, wenn die Geschäfte in der unteren Stadt geschlossen werden und sich von allen Seiten Massen von Menschen nach den Pferdebahnwagen und nach den Fährbootstationen drängen. Kurz vor sechs Uhr erscheinen die letzten Ausgaben der Abendblätter. Ein Wagen, beladen mit noch nicht zusammengelegten Abdrücken des Penny Evening News, raffelt von der Druckstelle, nahe der City Hall, die Schloßstraße hinan, ein paar Jungen stehen auf demselben, legen die Exemplare zusammen und werfen sie bündelweise den hinterdrein laufenden Colporteurs zu. Jeder von diesen will zuerst veriorget sein, ein förmlicher Wettlauf entspinnt sich unter den Jungen, die ihr Zeitungsquantum von der Officin oder von dem Wagen aus erhalten haben; pfeilschnell stäuben sie nach allen Richtungen hin aneinander, jeder sucht zuerst ein gewisses Viertel zu erreichen, wo er den meisten Absatz vermutet. Die Wagen der Pferdebahn werden von den Zeitungsjungen thatsächlich belagert, so daß sich die Gesellschaften veranlaßt fanden, an eine gewisse Anzahl dieser Jungen Blechmarken zu vertheilen, welche mit der Nummer der Avenue bezeichnet sind, welche diese Bahnlilien durchziehen. Nur diejenigen Knaben, welche diese Blechmarken als Abzeichen tragen, werden auf den Wagen zugelassen, die übrigen von dem Conducteur einfach an die Luft gesetzt.

Jedes der verschiedenen New-Yorker Abendblätter erscheint in vier Ausgaben, nämlich gleich nach Mittag,

um drei Uhr, um halb fünf und gegen sechs Uhr. Das Pennyblatt wird auch in deutscher Sprache ausgegeben und die englische und deutsche Ausgabe gleichzeitig von denselben Zeitungsjungen unter der Benennung „English and german News“ untergebracht.

Der Einfluß der Presse in den Vereinigten Staaten ist von hoher Bedeutung. Der Beamte, vom höchsten Würdenträger des Staats herab bis zum Polizisten, der Politiker, der gelegentlich einer Wahlkchacht ein fettes Pöfchen erobern möchte, der Recensent, welcher eine abgethane Primadonna durch Zeitungs-Sensationsartikel zur goldbetriilernden Nachsignall heranspuzen will, der Speculant, der nach Opfern für einen von ihm angelegten Versicherungs-, Paal- oder anderen Schwindel sucht — sie Alle buhlen um die Gunst der Almighty press oder der Allmacht der Presse. Im Westen hat das Puffsystem in ganz erschrecklicher Weise überhand genommen. Zur Zeit der Rodbierjaison kann man hier, und zumal in den deutschen Zeitungen, ganze Spalten von Puffs lesen, welche höchst schwingvoll den Gerstenjaß anpreisen, der bei dielem oder jenem Wirth ausgehänkt wird. Zugleich wird darin erzählt, daß Albert Wemeyer seine Gäste hente zur Sonntagsfeier mit Bratwurst und unüberseßlichem Sauerkraut regalirt, während der Oberst Peter Stoffel, der als Stammgast in der Canalstreet auf seinen Vorberer anruft, seinen zahlreichcn Gönnern und Freunden einen aus Hammelfleisch, Kartoffeln und Schintenscheiben zusammengegesetzten delicaten Salat aufstischen wird. Bei dem Beginne des Frühjahrs oder Herbstes verlangt der Geschäftsmann von der Zeitung, in welcher er inseriren läßt, seinen Puff oder seine Reclame. In einer solchen Anforderung glaubt sich der Mann durch das Einrücken seiner Annonce vollkommen berechtigt. Und all diese Puffs werden nicht etwa im Annoncentheile, oder als Eingefandt, vielmehr in redactionellen Theile, in den Spalten für locale Angelegenheiten veröffentlicht. Am ärgsten ist dieser Unfug in den deutschen Wätern zu Hause; die deutschen Zeitungen des Westens sind förmlich gezwungen, sich dieser Unfiste zu fügen, nur wenigen großen Zeitungen von hervorragender politischer Bedeutung ist es möglich, sich davon fern zu halten.

(Goleb folgt.)

### Postwesen.

Erleichterungen bei der Bächerpost. Gegen das ermäthigte Porto für Drucksachen können auch Bücher, Landkarten und Musikalien, gleichviel



ob gebunden, gefalzt oder geheftet, unter Band bez. Verschnürung, in offenen Briefumschlägen oder einfach gefalzt mit der Post versandt werden. Die Sendungen müssen jedoch nach ihrer äußeren Beschaffenheit zur Beförderung mit der Briefpost geeignet sein; insbesondere sind unförmliche Bünde oder Rollen von der Versendung ausgeschlossen. Es ist gestattet, bei Büchern und Musikalien eine Bindung handbüchsrhig einzutragen; auch kann den Sendungen eine Rechnung beigelegt werden. Das voranzuzubehaltende Porto beträgt auf alle Entfernungen im Reichspostgebiete:

bis 50 Gramm einschließlich	3 Pfenninge,
über 50 „ 250 „	10 „
250 „ 500 „	20 „
und über 500 „ bis 3. Meißengewichte von 1 Kilogramm einschließlich	30 „

Durch die Wäckerpost wird der directe Bezug von Büchern zc. auf schnellstem Wege ermöglicht.

Vorausbezahlung der Bestellgebühr für frankirte Postsendungen. Nachdem durch die Postordnung vom 18. December 1874 die Bestellgebührensätze für das Reichspostgebiet einheitlich geregelt worden sind, kann beim Verkehr innerhalb des Reichspostgebiets:

- für Postanweisungen, für frankirte Briefe mit Werthangabe bis 1500 Mark und für frankirte Pakete ohne Werthangabe nach dem Ortsbestellbezirke der Bestimmungs-Postanstalt, und
- für diejenigen frankirten Sendungen nach dem Landbestellbezirke, deren Abtragung den Landbriefträgern bestimmungsmäßig obliegt,

die Bestellgebühr gleich mit dem Franco vorausbezahlt werden. Wo in einzelnen Ober-Postdirectionsbezirken weitergehende Bestellungseinrichtungen bestehen, kann innerhalb dieser Bezirke auch für die hieher gehörigen Sendungen die Vorausbezahlung der vorordneten Bestellgebühren stattfinden. Soll die Bestellgebühr vorausbezahlt werden, so sind die Sendungen auf der Adresse mit der Bezeichnung:

„frei einschließlich . . . Fig. Bestellgeld“

zu versehen. Bei Postanweisungen und Post-Paketadressen ist dieser Vermerk auf den zugehörigen Abschnitten zu wiederholen.

Die Liste der deutschen Postbezeichnungen, deren sich die Postbehörden und Postanstalten im

dienstlichen Verkehr regelmäßig zu bedienen haben und deren sich auch das Publikum zum Theil bedienen muß, lassen wir hier, soweit sie für das letztere maßgebend, folgen: Einschreiben bez. Einschrieben statt recommandirt, empfohlen statt chargé zc.; Einschreibendung statt recommandirte Sendung oder statt unter Recommendation verandte Sendung; Einschreibgebühr statt Recommandationsgebühr; Postauftrag statt Postmandat; Gilbestellung, Gilbote und durch Gilboten statt Expressbote und durch Expressen zu bestellen; Postlagernd statt poste restante; Lagerbriefe, Lagerkündigungen statt poste restante adressirte Briefe, bez. Sendungen; Behändigungsgebühr statt Infimationsgebühr; Briefumschlag statt Briefcouvert; gestempelter Briefumschlag statt Francocouvert; Fahrchein statt Passagierbillet; Aufschrift statt Signatur; Namenszug statt Namenschiffre; Abjender statt Extrahent; Eingangsvermerk statt Präsentationsvermerk; entwerthen statt cossiren; Vierteljahr statt Quartal; verfügen statt disponiren; beglaubigen statt vidimiren; Gegenstand statt Object; Festsetzungen statt Stipulationen und Ermächtigung statt Autorisation.

### Mannigfaltiges.

— Von dem Stadtgericht in Magdeburg war auf Antrag des Principals der Vater eines Lehrlings verurtheilt worden, nachdem dieser innerhalb der vertragmäßigen Lehrzeit fortgenommen war, den Sohn auf dessen Verlangen wieder zur Lehre zurückzulassen. Das Appellationsgericht theilte hi gegen diese Klage abgewiesen. Der Lehrvertrag ist als ein Vertrag über Handlungen charakterisirt, auf den die §§ 408 ff. Zb. I Tit. 5 Allgem. Landrechts anzuwenden seien. Dreijährige, welcher einen solchen Vertrag theilhaftig auflöse, ohne dafür später einen gerechtfertigten Grund nachweisen zu können, sei zum Schadenersatz verpflichtet. Ueblich einen solchen Anspruch könne der Principal erheben, nicht aber die Zurückführung in die Lehre verlangen. Befanulich finden die Vorschriften der Gewerbeordnung auf die Handlungslehrlinge keine Anwendung; die Entscheidung dürfte daher begründet sein.

— Zur Statistik der Fach- und Fortbildungsschulen. Die gute Idee, den Unterricht in gemeinnützigen Jahren fortzusetzen, gebet nicht etwa der Kreuzzeit an, denn schon vom Jahre 1517 läßt sich die Spur einer Sonntagsschule aufspüren; Friedrich der Große ordnete 1763 an, daß außer der Katechisationsstunde des Predigers auch eine Wiederholungsstunde in der Schule für Erwachsene abgehalten werden solle. Im Jahre 1800 gab es in England schon 2036 Abendsschulen mit 81,000 Schülern und 1853 in ganz Großbritannien 100 eigentliche Fortbildungsschulen mit 23,000 Schülern; gegen-

würdig soll der Stand dieser Anstalten über 1000 betragen; in der Schweiz zählen bereits 1831 die größeren Gemeinden an Fortbildungsschulen mit gemeinlichem Character zu errichten. Der kleine Canton Solothurn zählt 25 Fortbildungsschulen mit 1241 Schülern. In Bayern bestehen 130 gemeinliche Fortbildungsschulen und in Würtemberg, wo diese Anstalten eine großartige entwicklungsfähige Specialität des Unterrichtswesens bilden, 1872 130 Fortbildungs- und 6 Fächerschulen mit einem Besuch von 9763 Schülern. In Oesterreich war 1805 ein Wiederholungsunterricht eingerichtet, der sich seit 1864 auch auf den Fachunterricht erstreckt. Österröschlich heißt Collocationen wohl gegen 100 Fachschulen und Lehrverhältnisse, darunter solche für Weber, Schneider, Schuhmacher, Besamener, Goldarbeiter, Uhrmacher &c.

### Schriftprobenhan.

Auf Spalte 55 — 58 unseres heutigen Festes ist eine Probe neuer gefälliger Ecken und Schlußvignetten der Schriftgießerei von Emil Berger in Leipzig abgedruckt. Wir sind bemüht gewesen, unseren Lesern die Verwendbarkeit derselben bestens vor Augen zu führen, besonders aber zu zeigen, daß dieses Material in den Händen eines denkenden Setzers nicht bloß zu den Zwecken zu gebrauchen ist, zu welchen es die Gießerei bestimmte, daß sich vielmehr Ecken und Schlußlinien auch sehr hübsch zu feinsten Verzierungen, wie die Schlußlinien auch als Mittelstrichen zu Einfassungen verwenden lassen.

Zwei sehr gefällige Proben legt Herr Otto Weisert in Stuttgart dem Fest bei. Die Firma Weisert ist in Buchdruckerkreisen bereits rühmlichst durch ihr reichhaltiges Lager von Bignetten aller Art, wie durch ihre galvanoplastische Anstalt bekannt.

Heute führt sie uns ihre Erzeugnisse auf einem andern Felde vor und zwar in einer Probe sehr gefällig gezeichneter und von der Greiner'schen Hofbuchdruckerei in Stuttgart vortreflich gedruckter Blancokarten.

Durch Benutzung dieser zu billigen Preisen zu beziehenden Karten, die in Ton- und farbigem Aufdruck auf bestem Kreidcarton hergestellt sind, ist es dem Buchdrucker möglich gemacht, seinen Kunden eine elegante Karte zu einem Preise zu liefern, der in keinem Verhältnis zu der Ausführung steht. Es unterliegt daher wohl keinem Zweifel, daß diese Karten viel Ansehen und häufige Verwendung finden werden, um so mehr, als man eine Auswahl unter 50 Nummern treffen, demnach für jeden Zweck etwas Passendes finden kann.

Herr Weisert begleitet diese Probe seiner Blancokarten mit einem gleichfalls höchst elegant ausgestatteten Circular, in welchem er Kenntniß von seinem neuen Unternehmen giebt.

Auch von dem Vordruck des Titelblattes dieses Circulars sind Exemplare zum Eindruck beliebigen Textes zu haben. Man wird dieselben ganz besonders vorteilhaft zu Widmungstiteln von Gelegenheitsgedichten &c. verwenden können.

Wir wünschen dem anerkanntwerthen Streben des Herrn Weisert, den Buchdruckern nur gute Erzeugnisse seiner Anstalt zu bieten, auch fernere besten Erfolg.

### Satz und Druck der Beilagen.

Wie unsere geehrten Leser gewiß bemerkt haben, sind wir in letzter Zeit bemüht gewesen, den Raum unserer Probenblätter für möglichst viele Anwendungen eines Genre auszunutzen.

Unser heutiges Fest enthält wiederum ein Probenblatt (C<sup>7</sup>), auf welchem 11 Muster von Firmenaufdrucken für Concerts in den verschiedensten Ausführungen gegeben sind.

Bei aufmerksamem Betrachten dieses Blattes wird man finden, daß wiederum mehrfach schön gestellte Ecken, besonders die so gefälligen von J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig, verwendet wurden, um einen passenden Rahmen, ein Schild, für die Firmendrucke zu schaffen. In einem Fall (bei der Firma Carl Heinrich Simon) dienen kleine Nonparcille-Einfassungsstücke dazu, die Schenkel zu verlängern um so die nötige Öffnung für den Satz zu erlangen. Auch die Schriftbänder und Schriftrollen von Genzsch & Heise eignen sich vortreflich zur Herstellung solcher Firmenschilder für Concerts.

Auf den Blättern D (Adreßkarten) und E (Titel) haben wir uns bemüht, die in letztem Heft bereits erwähnten und in kleineren Anwendungen auf den Probenblättern gezeigten Züge reichhaltiger anzuwenden. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß diese Anwendungen die vorzügliche Brauchbarkeit und das Schwungvolle dieser Züge hinreichend erkennen lassen; es sei aber zu ihrer Empfehlung wohl besonders erwähnt, daß ihr Satz nicht die geringsten Schwierigkeiten verursacht, vielmehr in allen Fällen höchst bequem und was die Hauptsache ist, mit gutem Erfolg auszuführen ist. Man mag sie anwenden wo und wie man will, sie werden einer Arbeit immer zur Hand gereichen, eine Eigenschaft, welche wenige der uns jetzt zu Gebote stehenden Züge besitzen.

<sup>7</sup>) Wie erlauben unsere geehrten Leser, bei Bezugnahme auf unsere Probenblätter in ihren Aufträgen außer der Nummerierung des die Größe angeben zu wollen, welche das Blatt laßt. No. des Rahmens

Wir sind inzwischen von der Sponderin dieſer Gänge, der **Cincinnati Type Foundry** ermächtigt worden, Beſtellungen auf dieſes Material anzunehmen und bemerken, daß ſich das Minimum der größeren Sorte von 7 1/2 Kilo auf Mark 5. 75 per 1/2 Kilo, das der kleineren Sorte von 5 Kilo auf Mark 6 per 1/2 Kilo ab Leipzig ſtellt.

Nur Blatt E (Titel) zeigen wir eine aus Achſel- petilllinien zuſammengeſetzte Umrahmung der inneren Einfaſſung. Es kamen hierbei nur glatte ſyſtematiſche, nicht in Gehrung geſchnittene Linienſtücke zur Verwendung. **Trud.** Das eine der Blätter wurde mit Neu- violett, das andere mit rothbraunem Lack gedruckt. Die erſtere Farbe können wir zu 12 Mark pro 1/2 Kilo, die zweite zu 15 Mark pro 1/2 Kilo liefern.

#### Bezugsquellen der angewendeten Schriften.

1. **Concert-Andrude** (C). Edward Nipſche, ſowie die dazu verwendeten ſchräg geſetzten Eden und die Verzierungen von der Schriftgießerei Nünſch in Frankfurt a. M. — Hermann Hund von der Bauer'schen Gießerei in Frankfurt a. M. Schriftbänder von Gensjch & Heſſe in Hamburg, Verzierungen daran von W. Oronau in Berlin. — Carl Heinrich Simon von Gensjch & Heſſe, Commiſſions zc. von der Bauer'schen Gießerei. Leipzig von J. H. Kuit & Co. in Offenbach und Wien. Eden und die darangehörigen Einfaſſungsgeräthe von J. W. Scheller & Gieſele in Leipzig. — Buchdruckerei zc. von der Nohn'schen Schriftgießerei in Frankfurt a. M., Meſſing- Zierlein darunter von G. Koberg in Leipzig. — Filiale der zc. von Gensjch & Heſſe. Leipzig von J. Ch. D. Kies in Frankfurt a. M. — Jungmann zc. von W. Woellmer in Berlin. Frankfurt a. M. von G. Koberg. Dampfmaſchinen von der Bauer'schen Gießerei. Schriftrollen von Gensjch & Heſſe. — G. Heß zc. von Gensjch & Heſſe. Bank- und Wechſelgeſchäft, An die, zu, Filiale zc. von der Gießerei Nünſch, Magdeburg von V. Krebs Nachfolger, Frankfurt a. M.

— Maſchinen-Fabrik, Burg zc. von Gensjch & Heſſe. — Carl Hermann zc. von V. Krebs Nachfolger, Zierlein von G. Koberg. — Nipſche zc., Buch- zc. von G. Koberg. Eden von J. W. Scheller & Gieſele.

2. **Aberſtätten** (A). 1. Wilhelm Teubner von der Bauer'schen Gießerei. Nachfolger von J. H. Kuit & Co. Cigarren-Fabrik, Berlin von W. Woellmer. Tabak-Import von der Nohn'schen Gießerei. Püſchowſtraße von Wies. 2. Buch- und Acedendendruck, Regensburg von Gensjch & Heſſe. Buchdruckerei, Max Härtner und Verzierungen um das Mittelſchild von der Schriftgießerei Nünſch. Geſchrieben, Comptoir von V. Krebs Nachfolger. Peters- ſtraße von Wies. 3. Carl Grand, Dresden von der Schriftgießerei Nünſch. Buchhandlung von Gensjch & Heſſe, Seeſtraße zc. von Kuit & Co. Sämmtliche auf dieſem Blatt zur Anwendung gebrachten Gänge ſind den beiden Collectionen der Cincinnati Type Foundry entnommen, während die Linien- eden und Linien von G. Koberg geliefert wurden.

3. **Titelblatt** (E). Schriftproben, Buchdruckerei von G. Koberg. Erſt Lieder, ſowie die verzerrten Eden von der Schriftgießerei Nünſch, Geſchrieben zc. von der Bauer'schen Gießerei. Gänge von der Cincinnati Type Foundry.

#### Verichtigung.

In dem, in Heft 2 des Archivs enthaltenen Bericht über das in der Schnellpreſſenfabrik Frankenthal, Albert & Co. geſetzte Jubiläum iſt die Zahl der ſeitens der neuen Firma gebauten Schnellpreſſen irrthümlich mit 18 angegeben, während ſie 38 beträgt. Wir bitten andere geübten Vetter, davon Notiz nehmen zu wollen.

Teſſelichen bitten wir zu entſcheidigen, daß gleichfalls im 2. Heft inſolge ſpäterer Abänderung der Artikel „Papier- fabrication in Frankreich“ im Inhaberverzeichniß nicht mit angeführt iſt, während dieſes mit zwei andern, im Heft nicht enthaltenen der Fall war. Dieſe aus gewiſſen Urſachen gebotene Veränderung war im Inhaberverzeichniß nicht mehr zu berichtigen, weil der zweite Bogen mit dem Inhabel bereits vor dem erſten gedruckt worden war. Redaction des Archivs.

## Annoncen.

Die Unterzeichneten erlauben ſich, Fabrikanten von Buch- druck- und lithographiſchen Maſchinen und allen in jene Fächer einſchlagenden Gegenſtänden zu betheuerlichen, das zufolge ihrer langjährigen Geſchäftsverbindungen mit Südamerika, Mexico, den Antillen etc. ſie jetzt hermit ſind, die Agentur zuverlässiger Firmen zu übernehmen, welche ihre Waaren garantiren und zu billigen Comptant-Preiſen in einem deutſchen See-Verkauf liefern können. Für unſere illuſtrirten Cataloge in verſchiedenen Sprachen werden Cliech's aufgenommen, dieſelben bitten ſofort unter unſerer Chiffre nebst Zuſendung eines Preiscourantes und Angabe der Commission an Herrn K. W. Schulte, Speditour in Bremen, franco zu adreſſiren.

**Begener & Weiler,**

23. Chambers Street, New-York.

## A. & C. Bauer

(J. Ch. Bauer's Söhne)

### Stempelschneiderei und Graviranstalt Frankfurt a. M.

Bei Verkauf unſerer Gieſſerei (Bauer'sche Gieſſerei) ſind wir im Beſitz **nimmlicher** Stahlſtempel der Bauer'schen Antiqua- und Fraktur-, Brot- und Titel- ſchriften, Einfaſſungen etc. geliebt und geben wir **Original-Abſchläge** ab, auch werden wir bemüht ſein, den bewährten Ruf unſerer Schriften durch neue Leistungen aufrecht zu erhalten.

Preisblätter ſtehen jederzeit zu Dienſten.

## L. Schirmers Gummirapparat

zum **Gummiren** von aneinander geklebten Bogen in einer Breite von 33 Cntr. liefert der Unterzeichnete als **alleiniger Vertreter** des Herrn **L. Schirmer** in Glatz zu dem, durch verschiedene Veränderungen bedingten Preise von **17 $\frac{1}{2}$  Thlr.** pro Stück. **Wiederverkäufern angemessener Rabatt.** Abbildungen und Gebrauchsanweisungen stehen zu Diensten.

**Alexander Waldow, Leipzig**

Buchdruckmaschinen- und Utensilienhandlung.

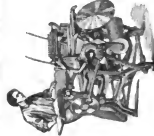


**Sachs & Schumacher**  
in Mannheim  
**Holztypenfabrik & Fachgeschäft**  
für Buchdrucker



empfehlen ihre bei der Wiener Weltausstellung prämierten und anerkannt vorzüglichen Fabrikate von **Holzschriften** in 900 verschiedenen in- und ausländischen Schriftgattungen die fortwährend vermehrt werden. Ferner **Buchdruckerei-Einrichtungen**, als: **Begale, Schriftkasten, Gutschiffe, Satzbreiter, Waschlische**, sowie sämtliche kleinere Holz-utensilien. **Master, sowie illustrierte Preiscurante** werden auf Verlangen franco zugesandt. **Wiederverkäufern Rabatt.**

**Degener & Weiler's**  
**Tiegedruckmaschine**  
ist gegenwärtig wieder in allen  
Nummern am Lager.  
**Alexander Waldow, Leipzig.**



**Karl Krause**

Maschinenfabrikant

in

**LEIPZIG**

empfeilt: **Buchdruck-, Steindruck- und Kupferdruck-Pressen, Satinirwalzwerke, Pack- und Glätt-Pressen, Papierschneide-Maschinen, Gold-, Blinddruck- und Prägepressen etc. Pappscheeren, Abpressmaschinen, Einsäge-Maschinen, Kanten-Abschrägmaschinen, patentirte Ritzmaschinen, Ecken-Ausstossmaschinen u. s. w.**

Praktische Construction, grosse Leistungsfähigkeit, solide dauerhafte Arbeit und billige Preise.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich  
meine

**Messinglinien-Fabrik**

und meine

**Mechanische Werkstatt für Buchdruckerei-Utensilien.**

Berlin, Belle-Alliance-Straße 88.

Hermann Berthold.

**Kupfer-Glides**

von den zahlreichen Holzschritten in „**Ueber Land und Meer**“, „**Illustrirte Welt**“, „**Illustrirte Volkszeitung**“, „**Hüller's Kriegsgeschichte**“ u. s. w. werden fortwährend zum Preise von 1 Ngr. pro  Centimeter abgegeben.

Stuttgart.

**Eduard Hallberger.**

Auf den Antrag der Schriftgießerei Hirsch im 2. Heft des Archivs entgegne ich einfach, daß ich die 3 kleinen Hirschschriften, **ohne ihren Frankfurter Ursprung zu ahnen**, mit einer befreundeten Firma gemeinschaftlich aus dem Auslande bezog, worüber ich etwaigen Interessenten die Original-Factur vorzulegen im Stande bin. — Wegen der Schärfe meines Gusses erlaube ich mir gerade auf den Druck dieser Schriften in den von pp. Hirsch angezeigten Nummern des Archivs hinzuweisen.

Leipzig, im Februar 1875.

**C. Floberg.**

6\*

## FREY & SENING

in Leipzig.

Fabrik von Buch- u. Steindruckfarben u. Firnissen  
Copirfarbe schwarz, roth u. blau.  
Kupferdruckschwärze.

Teigfarben in allen Nüancen, deren hauptsächlichste Vorzüge sind:

1. Dass sie in festem Teig feiner gerieben sind, als die von der Hand ohne grossen Zeitverlust möglich ist.
2. Dass sie nicht eintrocknen und keine Haut bekommen, sondern sich stets in ihrer ursprünglichen Geschwindigkeit halten; es darf jedoch weder Firniss noch Wasser aufgegeben werden.
3. Dass solche dreimal ausgiebiger sind, als Farben nach dem seitherigen Verfahren in Firniss gerieben.

### EMIL BERGER LEIPZIG

Schrift- & Stereotypen-Giesserei  
MESSINGLINIEN-FABRIK  
GALVANOPLASTIK, XYOLOGRAPHIE  
UTENSILIEN-HANDLUNG  
früher: Ferdinand Rösch und Otto & Krabe  
— gegründet 1842. —

## Die Holztypenfabrik

von  
Nachtigall & Dohle in Nachen  
(Rheinpreussen)

empfeilt ihre Holzschriften bester Qualität unter Garantie der grössten Accuratessie.

Musterbücher, eine sehr reiche Auswahl Proben aller Schriftgattungen enthaltend, werden franco eingefandt.

Außer Deutschen und Französischen werden auch alle fremden Schriften und Zeichen, als: Dänische, Schwedische, Russische, Türkische, Polnische, Ungarische, Böhmische, &c. correct geliefert.

Zie kleineren Grösse bis zu 8 Cicero werden, um diebelle Dauerhaftigkeit herbeizuführen, die von grösseren Holzschriften befannt ist, in Hirsfols geschnitten.

## C. Kloberg, Leipzig

Schrift-Giesserei, Stereotypie, Gravier-Anstalt  
Notengieserei, galvanoplastisches Institut, Messinglinienfabrik

grosses Lager von **Zier- u. Titel-Schriften etc.** und **Utensilien**, empfiehlt sich zu schnellster Lieferung vollständiger Buchdrucker- u. Einrichtungen, bei soliden Bedingungen und anerkannt vorzüglicher Ausführung, nach Pariser und jedem andern System. Den löbl. Schriftgiessereien halte ich meine Messinglinien-Fabrik wie bisher bestens empfohlen.

Verlagst und herausgegeben von Alexander Walbow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Walbow in Leipzig.

## G. N. WEISS

Bronze-Farben-Fabrik

NÜRNBERG

empfeilt feinste Patent-Bronzen per Zolllfund in allen

Farben gleich:

No. 4000	2000	600	300	100
Thlr. 5.	Thlr. 4.	Thlr. 3.	Thlr. 2.	Thlr. 1.
Ziel 3 Monate, pr. compt. 3/4.				



## Bauer'sche Giesserei

Schrift-Schneiderei, Schrift- und Stereotypen-Giesserei und mechanische Werkstätte.

Fraunfurt a. M.

— Hartes Metall, Pariser System. —

## Robert Gysae

Oberlössnitz-Bresden.

Fabrik von schwarzen und bunten Buch- u. Steindruckfarben und Firnissen  
Eigene Russbrennereien.

Verbesserte engl. kautschukartige Walzenmasse  
The Best.

Diese Masse ist bereits seit längerer Zeit in vielen bedeutenden Buchdruckerereien von ganz Europa eingeführt und stehen die besten Zeugnisse zu Diensten.

### Inhalt des 3. Heftes.

Von Commisarschme. — Willer's schützlicher Vognwagen. — Das Reisingerleben in Amerika. — Schwaben. — Baumgalligkeit. — Schriftproben. — Sop und Trud der Frlagen und Vognwagen der angehenden Gelehrten. — Rommer. — 7. Blatt Trudproben. — 2. Blatt Bianca Formator von Uno Weiler in Stuttgart.

Das **Recht der Buchdruckerei** erachtet jedoch in zwei Heften zum Preis von 12 Mark. Da die Abonnenten nicht das in diesem Heft angeführte Anzeigenblatt gratis vertrieben im Reicht werden so als angeschlossen, doch eine von ihnen, welche das Reicht durch Ausgabe von Schriftproben, Illustrationen von Schriften &c. unterhalten zu ermöglichen in dem Anzeigenblatt (Anzeigenspreis 25 Pf. pro Stelle in 3. Heft) inserieren. Eine einmalige Anzeigensnahme im Reicht beträgt ein monatliche Aufnahme im Anzeigenblatt u. k. l. Jede Beilage kostet nur, damit letzteres Blatt nicht durch die Grösse Unannehmlichkeiten der Beilage zum Reicht vermindert werde. Eine Vertheilung nach Aufnahme und für das Reicht jugendlicher Beilage, fremd von allen unter Berücksichtigung obiger Bedingungen überlassen, müssen und auch einer einzigen Aufnahme nach der Beilage der Grösse und so weit es der Fall bestimmte Platz einhalten, vorbehalten. — **Reicht** für das Reicht in einer Heftung von 1200 Exemplaren werden jetzt anzufragen.

— Die complete Wirkung des Anzeigensblattes kann nur garantiert werden, wenn die Beilage und das Reicht bei Beginn jeden Jahrgangs anzufragen wird. — Nach completter Bestellung jedes Heftes des Reicht erzieht der erhöhte Preis von 5 Mark. ein. Anzeiger wird nicht mitgeliefert.

Eduard Nitzsche, Stralsund.

Hermann Kund, Quedlinburg.

C. GEISS, COLN.  
Bank- u. Wechselgeschäft.

CARL HEINRICH SIMON  
Commissions-, Speditions- und Incasso-Geschäft.  
LEIPZIG.

*Druckerei von Hermann Sieding, Stralitz.*

FILIALE DER BERLINER BANK  
LEIPZIG.

Jungmann & Co. Maschinenfabrik & Eisengießerei.  
FRANKFURT A. M.

Magdeburg.

*Filiale der Anhaltischen Bank*

MASCHINEN-FABRIK VON F. ANDERS.  
BURG B. MAGDEBURG.

Carl Hermann Meerfeld. Commissions-, Speditions- und Incasso-Geschäft in Leipzig.

FISCHER & NIEMANN  
BUCH- & STEINDRUCKEREI AMSTERDAM.

Proben von Couvert-Druckerei.

Arbeiter für Buchdruckerei, XII. Rd. Druck und Verlag v. Alexander Wähler, Leipzig.

Gesetzt auf Dreyer & Meyers Kupferdruck-Zirkelmaschinen.

WILHELM H. TEUBNER  
NACHFOLGER  
**Cigarren-Fabrik**  
und  
TABAK-IMPORT.  
BERLIN 15 Lützowstrasse.

1.

BUCH. 4 ACCIDENZORUCK.  
BUCHDRUCKEREI  
MAX KÖRNER  
Gegründet März 1832  
IN  
REGENSBURG.  
Peterstrasse 3 Comptoir: Parterre.

2.

CARL GRANS  
BUCHHANDLUNG  
DRESDEN  
Bismarckstrasse 11, Ecke der Beuttenstrasse.

3.

Schreib-Proben

BUCHDRUCKEREI

Ernst Liebers in Graz.

Gedruckt 1825.



# Archiv für Buchdruckerkunst

und

## verwandte Geschäftszweige.

12. Band.

Herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig.

Heft 4.

Der Text des Archivs ist aus den und zu diesem Zweck zur Verfügung gehaltenen neuen Procturdrucken von W. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. gesetzt.

### Die amerikanische Banknoten-Druckerei "American Banknote Company" in New-York.

Manche der geehrten Leser werden zweifelsohne schon öfter mit Aufmerksamkeit die in künstlerischer sowie technischer Beziehung mit aller Vollendung ausgeführten amerikanischen Banknoten betrachtet haben, welche von den zwei Banknoten-Compagnien in New-York nicht nur allein für den Bedarf in den Vereinigten Staaten, sondern auch für einen großen Theil der Länder des Erdreichs verfertigt werden.

Obwohl diese höchst interessanten Anstalten dem Publicum für Besuche stets geschlossen sind, so wurde es kürzlich doch durch die Freundlichkeit des Hr. J. Macdonough,

Superintendent der Banknote Company in New-York, einem Journalisten erlaubt, die inneren Räume dieses Etablissements, in welchem die Herstellung der Noten

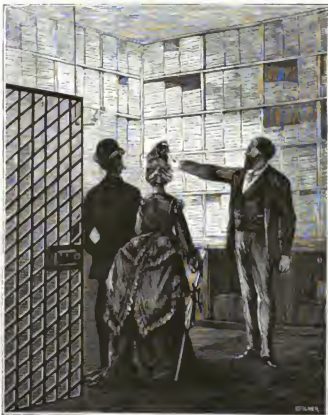
angeführt wird, in Augenschein nehmen zu dürfen. Ueber diesen Besuch entnehmen wir aus dem Bericht, welcher in der "Christian Weekly" publicirt wurde,

sowie aus einem illustrierten Circular dieser Compagnie, welches uns zur Verfügung gestellt wurde, beigebrachte Illustrationen und folgende Notizen:

„Das Gebäude, in welchem die Banknote Company ihre Anstalt errichtete, ist für diesen Zweck

eigens gebaut, und es fehlt daher nicht an hinreichender Sicherheit gegen Feuersgefahr und gegen Versuche von Einbrüchen und Diebstählen.

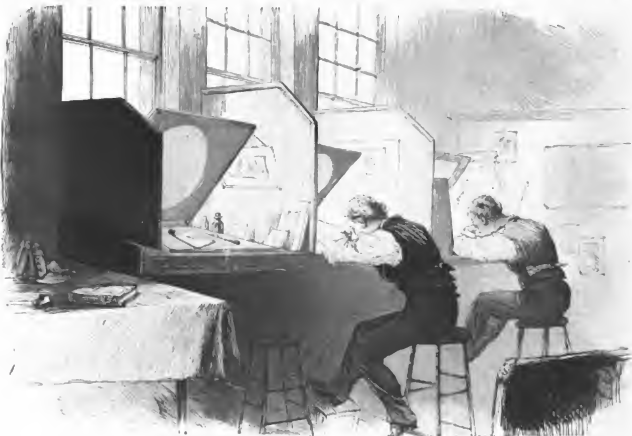
In was für einer Ausdehnung die Massenerzeugung von Papiergeld dajelbst ausgeführt wird ist kaum denkbar, und zu der Zeit, als wir die Anstalt besuchten, wurde außer dem japanesischen Papiergeld noch das für eine indamerikanische Republik, sowie für mehrere europäische Regierungen erzeugt. Da sich aber in America außer diesem Etablissement noch zwei andere ähnliche befinden, das Schatzkammeramt "Treasury Department" und die "National Banknote Company", welche gleich dieser mit der Erzeugung von Papiergeld beschäftigt sind, so können wir thatächlich annehmen, daß America das Centrum der Fabrication von Noten und Staatspapiere für die ganze Welt ist.



Generelle Raum zur Ausbereitung von Weismarten.

Die Herstellung von Banknoten und Staatspapieren in ihren verschiedenen Formen und Manipulationen ist eine viel größere und complicirtere Operation, als dies für den Laien zu sein scheint. Wollen wir hier nur den einen Fall erwähnen, daß

und ausgedehnten Capitalien, welche nur eine irgend passende Gelegenheit abwarten, um die Nachahmung von legitimem Papiergeld zu vollziehen. Nothwendig wird es durch diesen Umstand, daß die größte Vorsicht befolgt und das sorgfältigst ausgearbeitete System bei



Gravirsaal.

nämlich die "National Banknote Company", welche auch die Postmarken für die Vereinigten Staaten druckt, in einem Jahr 500,000,000 davon abliefern, und nicht selten ereignet es sich, daß in einem Tage 13,000,000 Marken — ein großer Wagen voll — an das Gouvernement abgehaut wird.

Der Umstand, welcher diesem Zweige der Manufactur seinen besondern Character und sein besonderes Interesse verleiht, ist die Thatsache, daß in Amerika, mehr als in andern Ländern, zahlreiche Versuche zur Fälschung von Papiergeld unternommen werden, und oft sind es Leute, versehen mit großen Hilfsquellen



Stahlzylinder mit übertragener Gravüre.

der Erzeugung der Noten angewandt wird. Man hat dafür hauptsächlich schon bei der Ausführung der Gravirarbeit Sorge getragen, so daß schon von Seite des Graveurs eine Arbeit erzeugt wird, welche etwa beabsichtigte Nachahmungen ohne Erfolg läßt.

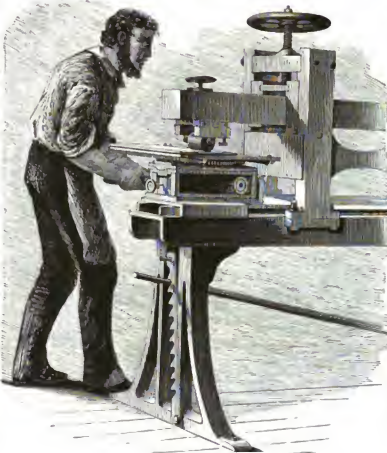
Eine weitere Vorsichtsmaßregel wird durch die Manufactur des zum Druck verwendeten Papiers

selbst geschaffen. Wenn wir eine neue Note von zehn oder fünfundzwanzig Cents genau prüfen, so werden wir wahrnehmen, daß das Aussehen des Papiers, wir möchten sagen, ein unvollkommenes, unbefriedigendes ist. Wenn wir aber versuchen, die an-

scheinend kleinen Unebenheiten und Flecken etwa aus dem Papier zu entfernen, so finden wir, daß sie in der Textur selbst enthalten sind und nicht daraus entfernt werden können, ohne das Blatt in Stücken zu zerreißen. Alles Papiergeld für das Gouvernement der Vereinigten Staaten ist auf dieses eigens fabricirte Papier gedruckt und dasselbe wird nur in einer einzigen Fabrik in der Nähe von Philadelphia für diesen Zweck verfertigt. Es wird als ein Eingriff in das Eigenthum der Regierung betrachtet und als solcher bestraft, wenn eine Nachahmung von anderen Fabriken versucht werden würde. Die Maschinen, welche diese Qualität von Papier erzeugen, sind so eingerichtet, daß die Bogen, welche fertig aus der Maschine gehen, durch ein automatisches Register genau gezählt werden. Ueber jeden Bogen, welchen das Register markirt, ist der Eigenthümer der Fabrik verpflichtet, der Regierung



Zwei Arbeiter.



Transfermaschine.

Rechnenschaft abzugeben. Es ist daher, wenn nicht gerade ganz unmöglich, doch sehr schwer, daß nur ein einziger Bogen von diesem Papier entwendet werden kann.

Das Publicum in Amerika prüft gewöhnlich das Papier, um die echte von den nachgeahnten Noten zu unterscheiden, weniger aber die darauf gedruckte graphisch ausgeführte Arbeit; es gibt aber auch noch viele Leute, welche der Meinung sind, daß eine durch die Circulation abgenutzte Note sicher eine legitime sei, was sehr häufig in sofern ein Irrthum ist, als das Aussehen solcher Noten, welche viel in Circulation gewesen sind, sich leicht nachahmen läßt.

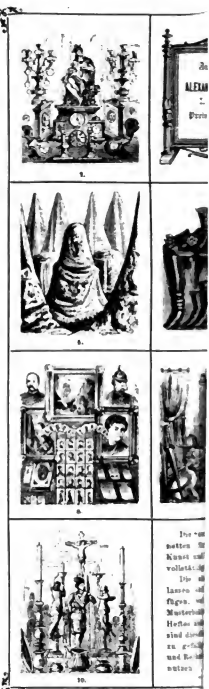
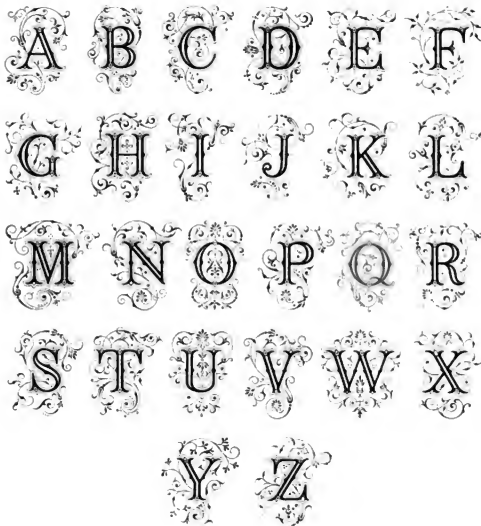
Von der Fabrik kommt das Papier in eine der Banknoten-Compagnien in New-York, welche den Rücken der Noten, wie z. B. den grünen Druck auf den sogenannten "Greenbacks", ausführt. Die so mit grüner Farbe bedruckten Noten werden an die zweite Banknoten-

**Specell-Italienne von J. H. Rusi & Co. in Offenbach und Wien.**

Ehrenbericht der Leipziger Diacenta-Gesellschaft.  
 Geographische Anstalt MUSEUM FÜR VOLKERKUNDE. Bibliographisches Institut.  
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

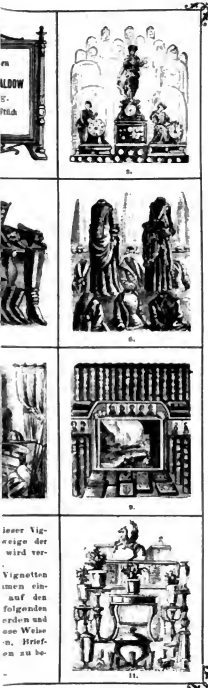
Ministerium des Cultus und Öffentlichen Unterrichts.  
 Marienberg. COLLEGIUM DER STADTVORORDNETEN. Grossenhain.  
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

**Neue Initialen von Emil Berger in Leipzig.**



Die  
 hatten  
 Kunst  
 vollst  
 Die  
 Laren  
 die  
 Herten  
 sind  
 zu  
 und  
 unter

ng von  
**TTEN**  
 Gewerbe

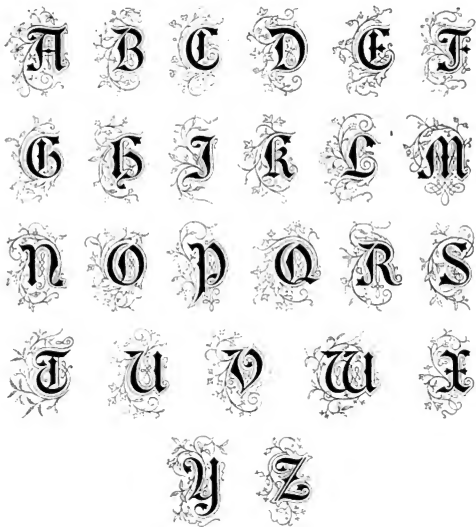


Secrett-Italienne von J. H. Rusl & Co. in Offenbach und Wien.

Königl. sächsische Landes-Lotterie.  
 Alexander LANDTAGS-ABGEORDNETER Maximilian  
 1 2 3 4 5 6 7 9 0

Die Kaiserin von Spinetta.  
 Volks-Zeitung GARTENLAUBE Buch für Alle.  
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

Neue Initialen von Emil Berger in Leipzig.



Compagnie gelangt, welche dann den lichtgrünen Ton auf der Frontseite druckt, und die nun halb fertigen Noten werden nach Washington in die Truderei des Schatzkammeramtes geschickt, wo sie dann durch den Druck des Portraits, Textes, Werthbestimmung, Nummerierung und Unterschriften, sowie durch den Druck der rothen Gouvernementsstempel vollendet werden. Diesejenige Compagnie, welche das Papier aus der Fabrik empfängt, hat für die Quantität dem Eigenthümer der Fabrik eine Bestätigung über den richtigen Empfang zu erteilen, welche von jenem an das Schatzkammeramt gelangt wird. Wenn nun, angenommen, eine Entwendung von Papier in einer der Compagnien stattfand, so würde die andere, welche dasselbe zum Weiterdrucken übernimmt, den Abgang leicht ausfindig machen können. Nur durch eine allgemeine Vereinigung Angestellter, welche auch die des Schatzkammeramtes mit einschließen müßte, wäre eine Verhinderung möglich.

Die artistische Ausführung der Gravirarbeit ist ein fernerer Schutz gegen jede Nachahmung. Es werden mit Zeichnern und Gravirern der Noten nur die tüchtigsten Künstler und Spezialisten beauftragt, welchen die vorzüglichsten Maschinen und Hilfsmittel zu Gebote stehen, und es kann daher jede Nachahmung, im Vergleich zu diesen perfecten Kunstleistungen, nur als eine ganz untergeordnete Fälscherei betrachtet werden. Das Portrait ist mit großer Ähnlichkeit der darstellenden Person meißerhaft in Stichmanier ausgeführt und um die Ähnlichkeit so genau wie möglich treffen zu können, wird von dem Portrait ein Daguerreotyp auf Metall genommen, wonach das Bild mit der Nadel durch den Graveur in allen Contouren leicht in die Platte zu stechen ist. Von dieser Platte wird eine Probe gedruckt, die selbstver-

ständlich das Bild nur in zarten Linien, ohne Details oder Halbschattentheile auf dem Papier wiedergibt. Diese Probe wird nun auf die mit Kiegrund überzogene Stahlplatte entweder mechanisch oder auf chemischem Wege übertragen und die nächste Arbeit des Graveurs ist, das übertragene Bild abermals mit der Nadel auf die Stahlplatte zu zeichnen, den Kiegrund zu durchschneiden und die Zeichnung so für eine schwache Abtupfung empfänglich zu machen. Nach derselben wird der Grund entfernt und der Graveur beginnt die Ausarbeitung des Portraits mittels des Grabstiftels.

Für die Ausführung der Gravirarbeit ist ein großer heller Saal des oberen Stockwerkes des Gebäudes eingerichtet. In demselben ist das Licht für die Arbeitsplätze soweit verbessert, daß kein merklicher Reizege oder zu grelle Störungen für den Arbeiter entstehen können, wodurch aber auch zu gleicher Zeit das Auge sehr geschont wird. Zu diesem Zwecke sind an den Tischen der Graveure von drei Seiten Russelinschirme aufgestellt, welche zugleich das Licht auf die Platten, worauf die Arbeit



Sitzen der Platte.

ausgeführt wird, concentriren.

Die erforderliche Gravirarbeit für eine Note wird stets von mehreren Künstlern zu gleicher Zeit ausgeführt. Diese sind Spezialisten in ihren Leitungen und es wird daher derjenige, welcher perfect im Portraitfache arbeitet, niemals Schrift oder Ornamente ausführen und selbst diese werden noch öfter, je nach der Zeichnung oder dem Styl, unter mehrere Spezialisten vertheilt. Nachdem die Zeichnung für eine Note vollendet ist, wird sie in einzelnen Theilen an die verschiedenen Künstler vertheilt und wenn wir beispielsweise eine Note vom Schatzkammeramt im Werth von 2 Dollars betrachten, so finden wir auf derselben das Portrait von Jefferson, dann ein Bild, das Carnot von Washington darstellend,

ferner die Worte "United States will pay to bearer two Dollars", die Unterschriften, die große Ziffer 2 in einer Ecke und eine große Anzahl von Ziffern 2, gedruckt in sehr zart ausgeführter Gravure, als Einlassung für die Note dienend, sowie schließlich eine fein ausgearbeitete Ornamentik in den vielen Theilen der Note. Alle diese verschiedenen Zeichnungen, welche eine ebenso verschiedene Behandlung in der künstlerischen Ausführung bedingenden, werden von sechs oder oftmals noch mehr Graveuren, von welchen ein jeder auf einer eigenen Stahlplatte arbeitet, ausgeführt und nicht selten kommt es vor, daß 30 und noch mehr gravirte Stahlplatten die Composition zu einer Note bilden.

Alle diese Platten werden nach ihrer Vollendung einer Härtung unterzogen und dann durch mächtige Pressung mittels der Transferpresse auf weiche Stahlcylinder übertragen. Nachdem die verschiedenen Fragmente im Relief auf die Cylinder gepreßt wurden, werden diese abermals gehärtet und somit für den nächsten Proceß tauglich gemacht. Es ist dies der Transferirproceß, welcher mit einer eigens für diesen Zweck gebauten Maschine ausgeführt wird. In diese Maschine wird die polirte flache und weiche Stahlplatte gelegt, welche durch Mechanismus nach allen Richtungen genau verfahren werden kann. Wenn nun der Cylinder ein solches Fragment enthält, z. B. das Portrait, so hat der Arbeiter die Stahlplatte durch den Mechanismus mit der Stellung des Cylinders zu adjustiren, damit das Portrait auf die richtige Stelle der Platte kommt und wird dann durch eine hinreichend starke Pressung in fortschiebender Bewegung das Bild genau vertieft in diese übertragen. Ein anderer Cylinder wird dann in die Maschine gebracht und nachdem dieselbe Operation des Adjustirens der Platte mit dem Cylinder ausgeführt, wird der Eindruck auf derselben bewerkstelligt und so fortgesetzt, bis alle der Reihenfolge nach auf der Platte zu einer zusammenhängenden Zeichnung übertragen wurden. Wie leicht ersichtlich, verlangt die Zusammenstellung der Zeichnung viel Uebung und Fleiß, doch durch den perfecten Bau der Maschine kann diese so genau ausgeführt werden, daß oftmals selbst mit einer starken Loupe die Zusammenfügung der einzelnen Theile nicht erkannt werden kann.

Die Platte wird schließlich vom Graveur nochmals durchgesehen, um etwaige kleine Nachhilfe an der übertragenen Gravure auszuführen, dann wird diese in einen feuerfesten Kasten gestellt, welcher mit Holzkohlenpulver völlig ausgefüllt ist und so in dem Härte-

ofen der Hitze ausgeheißt. Nachdem sie den richtigen Hitzegrad erlangt, wird sie in Oel oder Salzwasser abgekühlt, oder sie wird im glühenden Zustande gegen eine starke Bleiplatte geschraubt, an welcher sie bis zur gänzlichen Abkühlung verbleibt. Die so zubereiteten Stahlplatten ergeben eine überaus große Auflage, ohne nur die geringste Abnutzung der Gravure erkennen zu lassen.

Auch die Gnillochir-Maschine, wie solche bei der Erzeugung der Gravure für die amerikanischen Noten verwendet wird — ein vollkommen geometrisches Instrument — erleichtert viel die künstlerische Ausführung derselben. Sie arbeitet hauptsächlich in excentrischen Bewegungen mit tausendfältigen Combinationen, in Cirkel, Oval oder Spiralförmig. Dadurch entstehen Formen, welche sich in fortlaufender Combination zu Zeichnungen bilden, die durch eine gewöhnliche Gnillochir-Maschine nicht erzeugt werden können.

Der Druck der Banknoten wird durch den gewöhnlichen Kupferdruckproceß ausgeführt, die Zeichnung mit der Farbe angefüllt und diese von der Oberfläche der Platte mittels eines Lappens wieder entfernt, worauf durch die Hand und Kreide dem Stahl seine Politur abermals verliehen wird. Die Pressen sind mit einem Zählapparat versehen, welcher jeden Bogen genau markirt und der von einem höheren Bediensteten täglich controlirt wird. Jeder der Bogen enthält sechs oder acht Noten, welche, nachdem der Gouvernementsstempel auf dieselben gedruckt worden, durch eine Papierschneide-Maschine geschnitten werden und somit für die Circulation fertig gestellt sind.

(Joseph Leopold. \*)

## Das Zeitungswesen in Amerika.

(Schluß.)

Zur Zeit der großen Wahlkämpfe, das heißt alle vier Jahre, wenn eine neue Präsidentenwahl stattfindet, schießen allenthalben die sogenannten Wahlkampfblätter wie Pilze aus der Erde. Sie bestehen nicht lange, denn ihr Dasein endigt fast immer mit der Wahl selbst. Sie werden von den Parteien gegründet und unterhalten; der leitende politische Redacteur ist meistens ein Politiker von Fach, welcher zu Gunsten seiner Partei nach Kräften arbeitet und im Falle des

\*) Wie verbanken diesen interessanten Artikel noch den dazu gehörigen Abbildungen der Güte des Herrn Joseph Leopold, Director der Imprensa Nacional zu Lissabon.

Sieges zur Belohnung seines Eifers ein einträgliches Amt zu erhalten hofft. Ueberhaupt sind die großen wie die kleinen amerikanischen Blätter mehr oder weniger Parteiorgane, und der Vorwurf, daß die amerikanische Presse vor allem der Selbstständigkeit entbehrt, ist wohl gerechtfertigt, aber durch die politischen Verhältnisse des Landes leicht erklärbar. Der Amerikaner sucht das Ziel des Staates in der Partei, welcher er angehört, von dieser hofft er alle Reformen, die ihm zur Wohlfahrt seines Landes dienlich erscheinen, und das Blatt, welches die Tendenzen seiner Partei vertritt, ist ein politischer Leitfaden, für den gewöhnlichen Mann ein wahres Evangelium. Indessen hat sich schon während des letzten Wahlkampfes das redliche Streben kundgethan, den aus diesem Umstande erwachsenden Unzuträglichkeiten der Presse durch die Partei zu steuern. Was aber auch zu Ungunsten des amerikanischen Zeitungswesens vorgebracht werden mag, der Mechanismus der dortigen Presse ist geradezu musterzüglich, die Schnelligkeit, die Reichhaltigkeit und die Ausführlichkeit der Berichte sind wahrhaft staunenswerth. Eine amerikanische Zeitung ersten Ranges ist ein Newspaper oder Neuigkeitsblatt in der vollsten Bedeutung des Wortes. Die Nachlässigkeit eines Berichterstatters, das Weglassen einer Localnachricht von nur weniger Bedeutung, die von einem andern Blatte gebracht ist, wird von dem Chef der Redaction strenger getügt und beeinträchtigt das Ansehen einer Zeitung oft mehr, als irgend ein Fehltritt in einem Leitartikel oder die konfuseste Kunstkritik.

Unter den in einer Stadt erscheinenden Zeitungen herrscht stets die lebhafteste Concurrenz in der Lieferung von Nachrichten; das eine Blatt sucht immer das andere an interessanten Neuigkeiten zu überbieten. Berichte über Sensation erregende Ereignisse erscheinen in den amerikanischen Zeitungen durch viele, oft ein halbes Duzend, in die Augen springende fette Ueberschriften und Zwischen Titel ausgezeichnet, und in der literarischen Marktgeschichte leisten sie in der That etwas Wunderbares. Oft überläuft den Leser schon beim Anblick des Titels einer Mordgeschichte eine Gänsehaut, und die Hauptmomente des tragischen, ergreifend stilisirten Berichtes werden als Zwischen Titel aus einer von der übrigen Schrift des Textes verschiedenen, auffallenden Schrift gedruckt. „Mitternacht war bereits vorüber“, liest man z. B. über einem Absätze; bald kommt wieder ein Absatz, und darunter eine kurze, inhaltschwere Zeile: „Ein gräßlicher Gedanke durchzuckte ihn —“; weiter unten: „Er hob das Messer“ u. s. w.,

so daß man schon beim Ueberfliegen der Zwischen Titel einer solchen Tragödie den Gang der Handlung zu verfolgen im Stande ist. Irgend ein derartiges Ereigniß bietet dem routinirten, mit etwas Phantasie begabten Berichterstatter Stoff für eine halbe Woche, ja oft sogar mehr das Thema wochen-, selbst monatelang täglich zur Füllung von zwei bis drei Spalten herhalten. Ueber den Mörder des Eisenbahnfürsten James Fisk, über den hiedern Twend, der die Stadt New-York um nicht weniger als einige und vierzig Millionen Dollars bestahl, wurden in den Zeitungen ganze Bände geschrieben. Große amerikanische Zeitungen halten sich eigene Sensations-Berichterstatter, deren specielle Aufgabe es ist, das Publicum mit schauigen oder pikanten Geschichten aufzutreiben und es ist staunenswerth, wie diese Leute jede Quelle, die sie aufspüren, auszubenten verstehen. Besonders in stoffarmen Zeiten muß die Phantasie gewaltig aushelfen. Der amerikanische Berichterstatter oder Reporter überragt seine Collegen aller Länder bei weitem an Geschicklichkeit, Scharfsinn, Beobachtungsgabe und physischer Zähigkeit wie geistiger Ausdauer; anßerdem steht ihm eine gewisse gewandte Schreibweise, eine interessante Art des Erzählens zu Gebote. In der Schilderung aufregender Szenen ist er Meister; oft läßt er poetische Anwendungen merken, nicht selten ist er launig und pikant, und es mangelt ihm an passender Stelle nicht an Witz, der oft sehr scharf und beißend wird, so z. B. in politisch angeregten Zeiten, wenn es gilt, einem Gegner der Politik seines Blattes durch Veröfentlichung irgend eines interessanten Hörtödrens aus dessen Privat- oder öffentlichem Leben einen Hieb zu versetzen. Die Hauptkraft der amerikanischen Zeitungen liegt überhaupt in den Localspalten, nicht nur weil das große Publicum demjenigen Blatte, welches die meisten Neuigkeiten bringt, den Vorzug giebt, sondern weil dies die Stelle ist, an welcher dasselbe den wirksamsten Einfluß auf die Massen ausüben vermag. Durch geschickt geschriebene Berichte über politische Versammlungen u. s. w. wirbt die Zeitung in vielen Fällen mehr Anhänger für ihre Politik und fügt ihren Gegnern empfindlicheren Schaden zu, als durch die glänzendsten Leitartikel, die doch nur von einem kleinen Theile des Publicums mit der gehörigen Aufmerksamkeit und dem erforderlichen Verständnis gelesen werden, während Jedermann die Tagesneuigkeiten förmlich verschlingt. Was die Ausführlichkeit und Reichhaltigkeit der Artikel anlangt, so hat die associirte Presse den Amerikanern solche Uebermacht



verschafft, daß es den größten englischen, deutschen oder französischen Zeitungen gar schmer fallen würde, sich darin mit den kleineren Mäthern des Westens der Vereinigten Staaten zu messen. Außer der associirten Presse, welche allen zu diesem Vereine gehörigen Zeitungen mit staunenswerther Schnelligkeit die telegraphischen Nachrichten aus allen Weltgegenden vermittelt, giebt es in vielen Städten sogenannte locale News-Associations, von denen die kleineren Blätter fast ihre sämmtlichen Localnachrichten beziehen und mit deren Berichten größere Zeitungen die ihrer eigenen Berichterstattung ergänzen oder verbessern.

Die deutschen Zeitungen Amerikas suchen, soweit es ihre Mittel erlauben, ihre Redactionen nach dem englisch-amerikanischen Systeme einzurichten. Obwohl der Einfluß der deutschen Presse in Amerika nicht zu unterschätzen ist, führt doch eine große Anzahl deutscher Zeitungen eine kümmerliche Existenz, und zumal im Westen ist es kein beneidenswertes Loos, Mitglied einer derartigen Redaction zu sein. Zwei oder drei Redactoren machen oft das ganze Blatt; Einer schreibt Leitartikel und schneidet das Ausland heraus, d. h. er macht aus größeren östlichen und europäischen Mäthern mittels der Schere die Nachrichten zurecht; der Zweite hat vollauf mit dem Uebersetzen der Telegramme zu thun, die selbstverständlich in englischer Sprache einlaufen, und der dritte ist Vocal-Redacteur, Polizei-, Gerichts-, Stadtraths- und General-Redacteur, Verfasser des Marktberichts, Theater-Recensent, Kunstcritiker und oft noch nebenbei Injerenagent in einer Person.

Einzelne Deutsche Zeitungen, z. B. die „New-Yorker“ und „Allinoiser Staatszeitung“ haben sich zu einer Achtung gebietenden Stellung emporgeschwungen und der neue prächtige Marmorpalast des erstern Blattes, eine der hervorragendsten Zierden der Empire City, ist der Stolz der Deutschen in New-York und ein ehrenhaftes Zeugniß für das erfolgreiche Streben des deutschen Geistes jenseits des Oceans.

### Schriftprobenbau.

Die Herren J. G. Knst & Co. in Offenbach und Wien überliehen uns ihre Selett-Italienne zur Anwendung auf unseren Musterblättern. Es ist dies eine höchst exact geschnittene, elegante Schrift, die sich in den kleineren Graden ganz besonders zur Verwendung für Visiten- und Verlobungskarten wie zu Menüs, kleinen eleganten Ein-

ladungs-Circularen zc. eignet und in dieser Weise auch schon die vielfältigste Bemüpfung gefunden hat. Wir verweisen unsere geehrten Leser noch speciell auf die dem heutigen Heft beiliegenden Probenblätter, auf denen die Selett-Italienne bereits mehrfach zur Anwendung kam.

Von den Seiten der Schriftgießerei des Herrn Emil Bergerer in Leipzig veröffentlichten zwei Collectionen Initialen verbinden die Antiquaintialen ganz besonders die Beachtung des Buchdruckers. Gefällig in Form und Zeichnung gehören sie zu dem besten Material dieser Art, welches uns zu Gebote steht. Bis auf einzelne Buchstaben zeigt auch die Gothische Collection viel Gefälliges und dürfte sie gleichfalls viele Liebhaber finden. Angewendet findet der Leser diese Initialen auf Blatt G des vorliegenden Heftes unter 1 und 3 und auf Blatt H unter 3. Daß dieselben sich, ihrem eigentlichen Zweck gemäß als Anfangsbuchstaben im Verfaf angewendet ganz besonders vortheilhaft zeigen werden, unterliegt wohl keinem Zweifel.

Zwischen den vorstehend aufgeführten Schriften drucken wir eine Collection neuer Bignetten für Gewerbe und Kunst ab. Dieselben haben den Zweck, in eigens dafür geschnittene Rahmen eingefügt, für Adreßkarten, Briefköpfe, Rechnungen zc. verwendet zu werden und diesen Arbeiten zur Zierde zu gereichen. Der Plaz erlaubte es uns nicht, die erwähnten Rahmen in diesem Heft abzuzeichnen, doch wird dies in nächst en geschehen.

Von den Bignetten sowohl, wie von den Rahmen werden Galvanootypen abgegeben, die Preise sind auf den betreffenden Blättern vermerkt. Die Bignetten lassen sich natürlich auch ohne die Rahmen sehr vortheilhaft verwenden.

### Satz und Druck der Beilagen.

Wir legen unserem heutigen Hefte drei Probenblätter bei, auf welchem wir vornehmlich originelle Linienverzierungen zur Anwendung brachten. Betrachten wir uns Blatt F 1, so finden wir in dem Mitteltheil dieses Briefkopfes gebrochene und gerundete Messingeden benutzt, um eine schildartige Form hervorzubringen, während die beiden Seitentheile aus einfachen, sich an eine kleine Ecke anschließenden halbfetten Linien gebildet sind, die nach den Seiten zu in einen stumpfen Winkel, resp. in eine daran gefetzte Spitze auslaufen. Um das Streifen eines solchen Linien-

saßes zu milden, fanden an verschiedenen Stellen passende Einfassungstücke Plaf. Bei 2 finden wir ein Oval mit daran gesetzten Schriftbändern und gleichfalls verziert mit passenden Einfassungstücken, bei 3 einen Kreis mit schiffartigen aus fetten und feinen Linien gebildeten Anhängen. Bei 4 fanden für das, das Wappen umgebende Mittelfeld doppelseine Meßingdecken mit daran gesetzten doppelseinen Linien Verwendung; zu den Anhängen an den Ecken wurden Züge von Gronau und ein Einfassungstück von Hirsch verwendet.

Blatt G 1, zeigt uns die gefälligen Berger'schen Antiquainitialen (siehe Schriftprobenchau) mit einer verzierten Antiqua von Woellmer zu einer Firma vereinigt; verziert ist dieselbe durch Linien und daran gesetzte leichte Ausläufer, den Gronau'schen Renaissance-Ornamenten entnommen. Zur Ausführung deraeriger Verzierungen, die sich auf Blatt H 3 in ähnlicher Weise vorfinden, regten uns die vortrefflichen Arbeiten der Bagenstein'schen Officin in Berlin an. Jedemfalls ist diese Art der Verzierung von Zeilen eine höchst originelle. 2 zeigt uns ein an den Seiten abgechrägtes gleichsam mit Schrauben befestigtes Schild, umgeben von leichten Zügen. Ferner 3 zwei durch fettene Linien verbundene Kreise. Die auf diese Weise entstandene Figur erfüllt mit den angefügten Verzierungen jedenfalls den Zweck, auffällig zu erscheinen. Die zur Firma benutzte Woellmer'sche Cursiv-Zierschrift unterstützt dies in angemessener Weise, wie sich überhaupt die auf den Blättern G und H angewendeten Cursiv-Zierschriften ganz vortrefflich zeigen.

Auf Blatt H 2 fanden ferner die im vorigen Heft abgedruckten Berger'schen Schlussbügnetten Verwendung zu kleinen Seitenschildern.

Gedruckt wurden alle drei Probenblätter auf Degener & Weiler's Tiegeldruck-Accidenzmaschine.

### Bezugsquellen der angewendeten Schriften.

1. **Kreisläufe (F.)** 1. Gebrüder Heim von W. Woellmer in Berlin. Maschinen-Fabrik, Papierfabrikation von der Bauer'schen Gießerei in Frankfurt a. M. Offenbach a. M., Lieferung, Satinir. u. von B. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. Empfehlung von Genzsch & Heise in Hamburg. Buch- & Steindruckerei von G. Kloberg in Leipzig. in solider Ausführung von J. H. Kust & Co. in Offenbach & Wien. Verzierungen von der Schriftgießerei Hirsch in Frankfurt a. M. 2. Julius Hermann von G. Kloberg. Expeditions- u. von der Bauer'schen Gießerei. Linden-

straße von J. H. Kust & Co. Berlin, Schriftbänder von Genzsch & Heise. Verzierungen von der Schriftgießerei Hirsch. Oval von Hermann Berthold in Berlin. 3. Klein, Jork & Bohn von B. Krebs Nachf. Schnellpressenfabrik von der Kohn'schen Gießerei in Frankfurt a. M. Nachfolger, Schnellpressen mit u. von Genzsch & Heise. Johannsberg von der Schriftgießerei Hirsch. Kreis von Hermann Berthold. Verzierungen von J. W. Scheller & Wiede in Leipzig. 4. Jof. Zimmer von der Bauer'schen Gießerei. Wappen von Genzsch & Heise. Verzierungen von der Schriftgießerei Hirsch.

2. **Rechnungsföpfe. (G.)** 1. Jof., für von der Kohn'schen Gießerei. Die Initialen A, L von Emil Berger in Leipzig. rthur Ippmann, den 187 von W. Woellmer. Rechnung von G. Kloberg. Friedrichsstraße 135 von J. H. Kust & Co. Verzierungen um die Firma von der Schriftgießerei Hirsch. 2. Winkelmann, Spielkarten, von von der Bauer'schen Gießerei. Rechnung, Buch- & Papier-Handlung von W. Woellmer. Wiener Straße von Genzsch & Heise. Jof. von der Schriftgießerei Hirsch, Leipzig von der Kohn'schen Gießerei. 3. Emil Heil, Jof., Leipzig, den 187 von W. Woellmer. Der Initial A von Emil Berger. ednung von Genzsch & Heise. Galanterie-Waaren u. von G. Kloberg. Petersstraße 35, Handshöhe u. von J. H. Kust & Co. Verzierungen von der Schriftgießerei Hirsch. Kreise von Hermann Berthold. Züge auf Blatt G. 1. 2. 3. und Blatt H 2 von der Cincinnati Tube Foundry.

3. **Rechnungsföpfe. (H.)** 1. Heinrich Lindener, erhielt Medaillen von W. Woellmer. Ledermaaren- u. von G. Kloberg. Offenbach 187, für von der Kohn'schen Gießerei. Die Fabrik, in Wien, Paris u. von J. H. Kust & Co. Bandrollen von Genzsch & Heise. Medaillen von Otto Weiser in Stuttgart. 2. Rechnung, Dietrich Andermann, Schwerin, den 187, Jof., für von W. Woellmer. Buch- & Kunsthandlung, Lager, Litho. von J. H. Kust & Co. Büchern, Kupfer- u. von G. Kloberg. Wissenschaften, Stahlstiche von W. Gronau in Berlin. Photographien von B. Krebs Nachf. Die Mittelfläche oben und unten zu den Keilten sind Schlussbügnetten von Emil Berger, die angelegten Verzierungen, sowie die an den Seiten von der Schriftgießerei Hirsch. 3. Korrig Kaiser, ednung, Carl Jänichen, Tejeuners von Genzsch & Heise. Berlin, den 187, Traiters, Verzierungen (um die Firma sowie um Rechnung) von der Schriftgießerei Hirsch. Der Initial A, sowie die Schlussbügnetten von Emil Berger. Finers, Soupers, Carlstraße 8, Berlin von J. H. Kust & Co. Firma: von der Bauer'schen Gießerei. Hochzeiten von G. Kloberg. zu allen Festlichkeiten von W. Krebs Nachfolger.

### Zur gefälligen Beachtung.

Von dem, dem vorigen Heft beigegebenen Kartenproben des Herrn Otto Weiser in Stuttgart erhielten wir eine für die Auflage unseres Blattes ungenügende Anzahl. Diejenigen unserer geehrten Leser, welche die Proben in dem ihnen zugewandten Heft nicht fanden, mögen dies in Anbetracht der erwähnten Umstände entschuldigen.

Expedition des Archiv.

## Annoncen.

### Kupfer-Clischés

von den zahlreichen Holzschritten in „Nieder Land und Meer“, „Illustrirte Welt“, „Illustrirte Volkszeitung“, „Küller's Kriegsgeſchichte“ u. s. w. werden fortwährend zum Preise von 1 Ngr. pro □ Centimeter abgegeben.

Stuttgart.

Eduard Hallberger.



Zierow & Meusch, Leipzig,  
Fabrik von Messinglinien & Buchdruckerei-  
Utensilien, Gravier- & galvanoplastische  
Anstalt, Stereotypie, grosses Lager  
von Vignetten.

### G. N. WEISS

Bronze-Farben-Fabrik

NÜRNBERG

empfeilt feinste Patent-Bronzen per Zolllfund in allen  
Farben gleich:

No. 4000.	2000.	600.	300.	100.
Thlr. 5.	Thlr. 4.	Thlr. 3.	Thlr. 2.	Thlr. 1.

Ziel 3 Monate, pr. compt. 3% a.

### EMIL BERGER

LEIPZIG

Buch- & Steindruckfarben-Fabrik

FIRNISSÉ, RUSSE

früher: G. Hardegen, gegründet 1849.

### Die Holztypensfabrik

von

Nachlagel & Dohle in Nachen

(Rheinpreußen)

empfeilt ihre Holzschritten bester Qualität unter Garantie der  
größten Accuratesse.

Musterbücher, eine sehr reiche Auswahl Proben aller Schrift-  
gattungen enthaltend, werden franco eingekauft.

Außer Deutschen und Französischen werden auch alle fremden  
Schriften und Zeichen, als: Dänische, Schwedische, Russische  
Türkische, Polnische, Ungarische, Dänische, u. s. w. correct geliefert.

Die kleineren Grade bis zu 8 Cicero werden, um dieselbe  
Dauerhaftigkeit herbeizuführen, die von größeren Holzschritten be-  
kannt ist, in Hirnbolz geschnitten.

Die Unterzeichneten erlauben sich, Fabrikanten von Buch-  
druck- und lithographischen Maschinen und allen in jene  
Fächer einschlagenden Gegenständen zu benachrichtigen,  
dass zufolge ihrer langjährigen Geschäftsverbindungen mit  
Südamerika, Mexico, den Antillen etc. sie jetzt bereit sind,  
die Agentur zuverlässiger Firmen zu übernehmen, welche  
ihre Waaren garantirt und zu billigen Comptant-Preisen in  
einen deutschen Seehafen liefern können. Für unsere  
illustrirten Cataloge in verschiedenen Sprachen werden Clischés  
aufgenommen, dieselben bitten sofort unter unserer Chiffre  
nebst Zuwendung eines Preiscurantes und Angabe der Com-  
mission an Herrn K. W. Schulte, Spediteur in Bremen,  
franco zu adressiren.

Begener & Weiler,

23. Chambers Street, New-York.

### Karl Krause

Maschinenfabrikant

in

LEIPZIG



empfeilt: Buchdruck-,  
Steindruck- und Kupfer-  
druck-Pressen, Satinir-  
walzwerke, Pack- und  
Glätt-Pressen, Papierschneide-Maschinen,  
Gold-, Blinddruck- und Prägepressen etc.  
Pappscheren, Abpressmaschinen, Einsäge-  
Maschinen, Kanten-Abschrägmäschinen,  
patentirte Ritzmaschinen, Ecken-Ausstos-  
maschinen u. s. w.

Praktische Construction, grosse Leistungsfähig-  
keit, solide dauerhafte Arbeit und billige Preise.

### Robert Gysae

Oberlössnitz-Dresden.

Fabrik von schwarzen und bunten Buch- u. Steindruckfarben und Firnissen

Eigene Russbrennereien.

Verbesserte engl. kantschuckartige Walzenmasse

The Best.

Diese Masse ist bereits seit längerer Zeit in vielen be-  
deutenden Buchdruckereien von ganz Europa eingeführt und  
stehen die besten Zeugnisse zu Diensten.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich  
meine

### Messinglinien-Fabrik

und meine

Mechanische Werkstatt für Buchdruckerei-Utensilien.

Berlin, Belle-Alliance-Strasse 68.

Hermann Werthold.

8\*



# Sachs & Schumacher

in Mannheim

## Holztypenfabrik & Fachgeschäft

für Buchdrucker



Carl Abel  
Typographische Anstalt

Seydel, Kupferstraße 10

empfehle ich zur Vervielfältigung von Schriftplättchen und Zeichnungen in jedem Genre, bei Feinschnitt- und kleinerer Ausführung; billige Preise.

empfehlen ihre bei der Wiener Weltausstellung prämiirten und anerkannt vorzüglichen Fabrikate von Holzschriften in 900 verschiedenen in- und ausländischen Schriftfontarten, die fortwährend vermehrt werden. Ferner Buchdrucker-Einrichtungen, als: **Regale Schriftkasten, Setzkäse, Setzreier, Waschtische**, sowie sämtliche kleinere Holz-utensilien. Muster, sowie illustrierte Preisourate werden auf Verlangen franco zugesandt. Wiederverkäufern Rabatt.

Um den von vielen Seiten an uns ergangenen Anfragen nach stylvollen ein- und mehrfarbigen Einfassungen, Linien etc. zu genügen, haben wir uns mit Herrn

### Ch. Derriey in Paris

in Beziehung gesetzt und dessen alleinige Vertretung für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz übernommen.

Wir sind dadurch in der Lage, die rühmlichst bekannten Derriey'schen Erzeugnisse prompt und zu Originalpreisen zu liefern und stehen damit unseren Freunden gern zu Diensten.

Frankfurt a. M., im April 1875.

### Bauer'sche Giesserei.

### Fünf Frauenfelder Holzmaschinen

für Regenformate bis zu 70 Centimeter Höhe berechnet, zu Dampf- und Handbetrieb eingerichtet und in gutem leistungsfähigstem Stande sind durch Ausgabe unserer Buchbinderei in Döllingshausen unterbetrieht geworden und billig zu verkaufen im

Bibliographischen Institut in Leipzig.

## C. Kloberg, Leipzig

Schrift-Giesserei, Stereotypie, Gravier-Anstalt

Notengiesserei, galvanoplastisches Institut, Messinglinienfabrik

grosses Lager von **Zier- u. Titel-Schriften etc.** und **Umschlägen**, empfiehlt sich zu schnellster Lieferung vollständiger Buchdrucker-Einrichtungen, bei soliden Bedingungen und anerkannt vorzüglicher Ausführung, nach Paris und jedem andern System. Den bibl. Schriftgiessereien halde ich meine Messinglinien-Fabrik wie bisher bestens empfohlen.

Verlegt und herausgegeben von Alexander Walbow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Walbow in Leipzig.

## Die Holztypenfabrik

von

**f. W. Efferm in Aachen**

empfehle ihre Holzschriften better Qualität, für gute Arbeit wird garantirt. Billige Preise. Proben franco.

## FREY & SENING

in Leipzig.

Fabrik von Buch- u. Kleindruckfarben u. Firnissen  
Copirfarbe schwarz, roth u. blau.

Kupferdruckschwärze.

Teigfarben in allen Nuancen, deren hauptsächlichste Vorzüge sind:

1. Dass sie in festem Teig feiner gerieben sind, als dies mit der Hand ohne grossen Zeitverlust möglich ist.
2. Dass sie nicht eintrocknen und keine Haut bekommen, sondern sich stets in ihrer ursprünglichen Geschmeidigkeit halten; es darf jedoch weder Firnis noch Wasser aufgeschossen werden.
3. Dass solche dreimal ausgiebiger sind, als Farben nach dem seitherigen Verfahren in Firnis gerieben.

### Inhalt des 4. Heftes.

Die amerik. Holzdruck-Drucker "American Banknote Company" in New-York. — Das Zeitungsorgan in America (Schick). — Schriftproben. — Sop und Trud der Briten und Belgier und der angrenzenden Schreibern. — Annoucn. — 3 Blatt Trudproben.

Das Heft für Buchdruckerhand ercheint jährlich in vier Heften zum Preise von 12 Mark. Au die Annoncen wird das in gleichem Verhalte ercheindende Hauptblatt gratis beibracht. Anzeigern im Heft werden gratis aufgenommen, jedoch nur von denen, welche das Heft durch Beilage von Schriftproben, Nachzahlung von Heften etc. unterstützen und angeschlossen in dem Hauptblatt (Jahrespreis 25 Fl. pro Seite zu 1. Größe) inseriren. Eine einmalige Abdrucknahme im Heft kostet eine geringe Mohnahme im Jahresheft 1. L. f. Jede Beilage des Heftes wird, damit letztere nicht nach die Druck-Abnahme der Anzeiger im Heft benutzlos verbleibe, ohne Berücksichtigung zur Aufnahme und für das Heft zugegebener Anzeiger können wir also nur einer Berücksichtigung ohne Bedingungen überlassen, müssen aus eine etwaige Aufnahme nach der Verantwortlichkeit des Anzeigers und so weit es der Inhalt befähigt, billig, verhalten. — Beilagen für das Heft in einer Auflage von 1200 Exemplaren werden jederzeit angenommen.

Für complete Lieferung des Hauptblattes kann nur garantirt werden, wenn die Bestellung auf das Heft bei Beginn jedes Quartals gegeben wird. Nach complettem Ercheinen jeden Heftes der Heft tritt der erhebt Preis von 5 Zlr. ein. Anzeiger wird nicht mitgeliefert.

Empfehlen sich  
zur  
Lieferung von Maschinen  
für  
Buch- & Steindruckerei,  
Papierfabrikation.

Gebrüder Heim  
Maschinen-Fabrik  
in  
OFFENBACH A. M.

Empfehlen sich  
zur  
Lieferung ihrer neu construirten  
Satinir-Schnellpressen  
in solider Ausführung.

Speditionen-, Commissions-

JULIUS HERMANN  
Lindenstrasse 124  
BERLIN W.

und Transito-Geschäft.

SCHNELLPRESSEN - FABRIK.  
Schnellpressen mit Cylinder- und Tisch-Führung.

KLEIN, FORST & DONN  
Nachfolger.  
Johanniberg A. M.

EISEN - GIESSEREI.  
Schnellpressen mit Kreis- und Eisenbahnbewegung.

JOS. WIMMER, LINZ.



BUCHDRUCKEREI.

Atelier von Grischhöpfen.

Fol.

Berlin, den

187

# Rechnung

von

# ARTHUR LIPPMANN

135. Friedrichsstrasse 135.

für

Fol.

Leipzig den

187

# RECHNUNG

von

## Winkelman & Baumgarten

WIENER STRASSE 95  
Buch- & Papier-Handlung.

Spielkarten.

Curuspapiere.

für

Fol.

Leipzig den

187

Glaserle - Waaren.  
 Peterstrasse 35.  
 Handchuhe.

# EMIL HEIL.

Eisenblech - Waaren.  
 Peterstrasse 35.  
 Leder - Waaren.

# RECHNUNG

für

2.

6.

Offenbach, 187

Die Fabrik  
erhielt Medaillen



in Wien,  
Paris. London.  
Moskau.

# Heinrich Lindener

Uedeerwaaren-, Portefeuille-Fabrik.

*Rechnung für*

*Fel.*

*Schwein, den*

*187*

LAGER  
von  
**Büchern**  
aller  
Missverständl.

## Rechnung

von

# DIETRICH ANDERMANN

BUCH- & KUNSTHANDLUNG

*für*

LITHO-  
und  
Photographien  
Kupfer-  
und  
Stahlfelie.

*Felie, den*

*187*

DEJEUNERS  
DINERS \* SOUPERS  
zu  
**Hochzeiten**  
und zu  
zu allen Festlichkeiten.

# MORITZ KAISER

FIRMA:

CARL JÄNICHEN

8 Carlstrasse, BERLIN **Traiteur** BERLIN, Carlstrasse 8

# RECHNUNG für

3.

H.

# Archiv für Buchdruckerkunst

und

## verwandte Geschäftszweige.

12. Band.

Herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig.

Heft 5.

Der Text des Archivs ist auf den und zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten neuen Preussenschriften von H. Reich-Rohlfing in Braunschweig a. M. gesetzt.



Friedrich König, Erfinder der Schnellpresse.

geb. 17. April 1775, gest. 17. März 1835.



Am 17. April d. J. waren es 100 Jahre, als Friedrich König, der Erfinder der Schnellpresse geboren wurde. Wir können das Andenken an diesen Tag und an den Mann, dessen Erfindung unserer Kunst erst zu der Bedeutung verhalf, zu welcher sie gegenwärtig gelangt ist, nicht besser feiern, als indem wir unseren Lesern das Portrait Königs vorführen. Möge das Andenken an Friedrich König allzeit in dem Herzen des deutschen Buchdruckers fortleben.



### Das Frommann-Jubiläum in Jena.

Der fünfzigjährige Jahrestag einer alt- und allbekannten Buchhändlerfirma, wie die von Friedrich Johannes Frommann, konnte nicht allein im engeren localen Kreise gefeiert werden, ohne einen weiteren Nachhall in der Buchhändler- und Buchdruckerwelt zu hinterlassen.

Am 8. April 1825 war es, wo der Genannte das Geschäft seines Vaters (Buchhandlung und Buchdruckerei) übernommen hatte. Er war einer der Männer, welche durch stilles, aber immer rastlos fortchreitendes Wirken dem Fortschritt in geistiger wie in politischer Beziehung Bahn brach und nicht allein in seinem Wohnort als hervorragender Gemeindegänger, sondern auch weitläufig durch Deutschland seinen Namen zur Geltung brachte.

Der Tag war ein wahrer Festtag für die Jenerer Bürger: Stadtrath, Universitäts-, hohe Beamte, selbstverständlich in erster Reihe die Buchdrucker, Principale wie Gehilfen, weitseierten, dem Jubilar Ehrenbezeugungen und Glückwünsche darzubringen.

Den ersten Morgengruß erhielt der Gefeierte von dem Gesangsverein der Jenerer Buchdruckergehilfen, welche zwei sinnig gewählte Choräle vortrugen; von dem Personal seiner Druckerei erhielt er, außer einem sich auf die Gelegenheit beziehenden Gedicht, die Photographieen sämmtlicher Gehilfen. Nach ihnen machten die Jenerer Buchhändler ihre Aufwartung.

Der Curator der Universität, Herr Geh. Staatsrath Dr. Seebeck, ein altbewährter Freund Frommann's, überreichte ihm das Ritterkreuz erster Classe des Weißen Falkenordens mit einem eigenhändigen Begleitschreiben des Großherzogs von Weimar. Außerdem wurde er noch von der Universität durch ihren Decan, Herrn Professor Schmidt, mittels Ehren Diplom als Doctor in die philosophische Facultät aufgenommen.

Welches hohe Ansehen sich Frommann in Jena erworben, bezeugt die vom Stadtrath an ihn ergangene Widmung, welche seine Verdienste als Buchdrucker, Buchhändler, Vorstehender der städtischen Verwaltung und Schriftsteller gebührend anerkannte. Von dem Gemeinderath wurde ihm das Prädicat „Ehrenbürger“ durch den Oberbürgermeister zugeschiedt, und in der von diesem an den Jubelkreis gerichteten Ansprache wurde anßer der Bedeutung von dessen Wirken im engeren Gemeindeleben, der Muth der eigenen Meinungsäußerung, die Charakterfestigkeit und die Nüchternheit,

mit welcher er stets für die städtischen wie staatlichen Interessen eingetreten, in vollster Würdigung betont.

Der Vorstand der Saalbahn, deren Insultreten sich Frommann ganz besonders angelegen sein ließ, sowie eine Deputation des Bürger-Vereins, dessen Mitglied er seit langen Jahren war, beschloßen die lange Reihe der Glückwünschenden.

Auch die Stadt Weimar ließ es sich nicht nehmen, des Jubeltages zu gedenken. Außer persönlicher Betheiligung der namhaftesten Buchhändler der Residenz ließen noch Glückwünschschreiben von Thüringischen Buchdrucker-Verein, dem Thüringisch-Sächsischen Kreisverein des Deutschen Buchdrucker-Vereins ein.

Engverbunden mit der Gründung und weiteren Ausbildung des Deutschen Buchhändler-Börsen-Vereins ist auch Frommann's Name. Seine Bestrebungen, dem Deutschen Buchhandel eine geschlossenerer Organisation zu geben, und beim vormaligen Deutschen Bundestag die Entsejelung der Presse zu bewirken, sind ja unleren älteren Buchhändlern und Buchdruckern noch wohl im Gedächtniß, und werden ihm gewiß alle aus jener Periode noch Lebenden ihre volle Anerkennung aufrichtig sollen.

In Anbetracht dieser Verdienste war auch der Vorstand des Deutschen Buchhändler-Börsen-Vereins durch seine Mitglieder aus Berlin, Bonn, Leipzig und Weimar bei der Jubiläumseier würdig vertreten. Der jetzige Vorsteher, Herr A. Enslin aus Berlin, überbrachte im Namen des Vereins eine von einer Gratulationsadresse begleitete goldene Tasse, deren Deckel die gravirte Abbildung der Leipziger Buchhändlerbörse zeigt. Herr Buchhändler und Stadtrath Consul Einhorn aus Leipzig hatte von Seiten des Stadtraths den ehrenvollen Auftrag übernommen, dem Jubilar das Diplom als Ehrenbürger, und die Glückwünsche der Collegen aus der Deutschen Buchhandels-Metropole zu überbringen.

Auch Sr. Majestät der König von Sachsen war des Ehrenmannes eingedenk gewesen: er ließ ihn durch den Geh. Regierungsrath Herrn von Wilsleben das Comthutkreuz zweiter Classe einhändigen.

Natürlich durfte auch bei der im Allgemeinen mehr ernst gehaltenen Feier ein wenig Humor nicht fehlen; so bot unter Andern Herr Consul Einhorn seinem alten Commitentten ein mit Silberbeschlag reich verziertes „Viertöpfchen zum noch langen Gebrauch“ als Ehrengabe; ferner hatte einer der angesehensten Buchhändler Berlins, Herr Wilhelm Herz, in einem sinnigen Gedicht seinen Erlebnissen aus der Lehrtage in dem

Frommann'schen Hause möglichst drastischen Ausdruck zu geben gesucht.

Während der im engern Freundeskreise abgehaltenen Festtafel trafen aus allen Gegenden Deutschlands, wo nur irgend intelligente Buchhändler ihren Sitz haben, grüßende Telegramme und Briefe ein; aber so groß auch die Wogen der freudigen Bestürmungen gehen mochten, so vermochten sie doch nicht den nun achtundfiebzigjährigen Veteran aus dem Gleichgewicht zu bringen; er blieb, wenn wir den Worten eines Festbeschreibers folgen wollen, in seiner einfachen biedern Umgangsweise „der alte Frommann“.

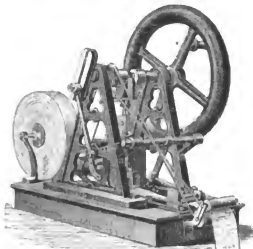
Wie wenig ihn die Verjüngung aus seiner altgewohnten geschäftlichen Ordnung gebracht hatte, bewies er damit, daß er am nächsten Morgen bei guter Stunde seine Druckerei und die Leute in eigener Person inspicierte.

Nach Verlauf von zwei Jahren kann die Frommann'sche Firma das anderthalbhundertjährige Jubiläum ihrer Gründung feiern. Ein Benjamin Gottlob Frommann (aus Wolfenstein im sächsischen Erzgebirge) erhielt im Jahre 1727 die Directorstelle der mit kurfürstlich sächsischem und königlich polnischem Privilegium errichteten Buchhandlung des schon 1719 gegründeten Waisenhauses zu Jülichau; sein Sohn Nathan Siegmund kaufte 1757 die Groß'sche Buchhandlung in Leipzig und 1785 den ganzen Verlag des Waisenhauses nebst den Privilegien. Nach Nathan's Tode übernahm der Sohn Karl Friedrich Ernst die Leitung des Geschäftes zuerst für die Mutter und Geschwister und von 1794 an auf eigene Rechnung. Im Jahre 1798 zog er nach Jena, an welchem Orte er sich ausschließlich dem Verlagsgeschäft widmete und in Verbindung mit seinem Schwager Wesselhöft damit eine Buchdruckerei verband. Als Buchdrucker bestrahlte sich Karl Frommann, seine Druckerzeugnisse möglichst elegant auszustatten, und galt dadurch seiner Zeit als vornehmendster Künstler der Buchdrucker. Zu Anfang dieses Jahrhunderts hatte die Frommann'sche Buchhandlung einen weiten Ruf durch die von ihr verlegten theologischen, naturphilosophischen (Lenz) und medicinischen Werke, durch lateinisch- und griechisch-deutsche Wörterbücher, Uebersetzungen des Tasso und Aristot (von Gries) und noch mancher anderer bedeutender literarischer Erfindungen. Wie jetzt Friedrich Johannes, so feierte auch Karl Frommann im Jahre 1836 sein fünfzigjähriges Geschäftsjubiläum, bei welcher Gelegenheit ihn die Stadt Leipzig ebenfalls zu ihrem Ehrenbürger ernannte. Der jetzige Jubilar wurde 1797 zu Jülichau geboren;

nachdem er sich als Jüngling im väterlichen Geschäft mit den Untanen des Buchhandels vertraut gemacht, bezog er von 1815 bis 1818 die Universitäten von Jena und Berlin, arbeitete dann in mehreren auswärtigen Buchhandlungen, bis er 1825 wieder in das väterliche Geschäft eintrat, wo er speciell der Druckerei vorstand.

### Eine neue Billetdruckmaschine.

Die diesjährige Leipziger Ostermesse hatte auch der Mechaniker J. F. Klein aus München (Müllerstraße 6) mit seinen Nummer-, Billetdruck- und anderen Maschinen besogen. Wir nahmen Gelegenheit, uns die Fabrikate des Herrn Klein, insbesondere seine neue **Billetdruckmaschine für endloses Papier** näher anzusehen und erlauben uns, unseren Leser einen kurzen Bericht über diesen interessanten Apparat zu geben, eine Abbildung desselben beifügend.



Die Billetdruckmaschine hat den Zweck, die für den Omnibus-, Pferdebahn-, Fahren- und Brückenverkehr zc. notwendigen Controllbilletts mit dem erforderlichen Text und einer fortlaufenden Nummer versehen auf endloses Papier zu drucken, sie auch an den Trennungsstellen zu durchlöchern, so daß sie bequem einzeln abgerissen werden können. Die mit einer gewissen Anzahl Biletts versehene Streifen werden dann aufgerollt, in dazu bestimmte Kapseln gelegt und so den Conducteuren zum bequemsten Verabfolgen an das Publikum übergeben, eine Einrichtung, die bereits mehrfach, besonders auf den Omnibuslinien in München Verwendung gefunden

und sich laut Zeugniß des Unternehmers ganz ausgezeichnet bewährt hat.

Die Construction der Maschine ist etwa folgende: Das auf eine Rolle fest aufgewickelte Papier läuft auf dem Boden der Maschine hin und über eine, in der Mitte liegende Gummunterlage weg nach zwei am anderen Ende der Maschine angebrachten, durch eine Schuur bewegten Walzen hin, zwischen welchen es seinen Weg findet. Das Fortdrücken des Papierstreifens besorgt ein beweglicher, vor den Ausführungswalzen liegender Schieber, bewegt durch eine stumpfwinkelige Schiebstange, die wiederum durch die mit einem Schwungrad versehene Kurbelwelle in Thätigkeit gesetzt wird. Damit die Bewegung des Schiebers mit der Größe des zu druckenden Billets in Einklang gebracht werden kann, ist oben links ein mit einem Schlip versehener Theil angebracht. Je nachdem man nun die daran befestigte und darin verschiebbare Stange stellt, bewirkt sie ein längeres oder kürzeres Verschieben des Papierstreifens durch den eigentlichen Schieber.

Die Ausübung des Drucks erfolgt durch die Senkung der auf der Schwungradwelle angebrachten Doppelkurbel, die wiederum auf ein Knie, ähnlich dem an mehreren Waschingtonpressen wirkt und so das Aufdrücken des von der Zertgravirung umgebenen Nummerwerkes auf die zu Eingang erwähnte Gummunterlage bewirkt.

Der hier zur Anwendung gebrachte Druckmechanismus kann, gegenüber dem früher gebräuchlichen, sich auch an den meisten Kopirdruckmaschinen vorfindenden als ein sehr vollkommener bezeichnet werden, denn, im Gegensatz zu jenem arbeitet er so ruhig, setzt so leise auf das zu bedruckende Papier auf, daß die durch das Aufstampfen der anderen Maschinen hervorgerufenen Bedenken in Hinsicht auf die schnelle Abnutzung der Stempel hier gar nicht aufkommen können.

Um die Durchlöcherung am Ende des Billets zu bewerkstelligen, ist an dem Stempel eine gezahnte Stahllinie angebracht; diese bringt, während der Druck erfolgt, durch das Papier in die Gummunterlage hinein und bildet lange Einschnitte, die ein bequemes Abreißen jedes einzelnen Billets gestatten. Die Färbung geschieht durch Kastenwalzen, die sich, wenn die Kurbel den Stempel hebt, unter denselben weg bewegen und ihn mit Farbe versehen.

Der Preis der Maschine ist im Verhältnis zu ihrer soliden Construction ein billiger. Sie kostet 1050 Mark.

Auch die Construction der Klein'schen Billetdruckmaschinen für Eisenbahnen ist eine originelle und einfache, da bei ihr an der einen Seite der Stoß der bedruckten Karten in einer Rinne untergebracht nach und nach unter die Maschine geschoben wird, während die fertigen Billets an der anderen Seite in einer gleichen Rinne gleichmäßig geschichtet aufsteigen, nicht also wie bei den meisten anderen derartigen Maschinen in einen Behälter fallen, deshalb immer leicht stoß- und anzahlweise herausgenommen und verpackt werden können. Da der Druck nach oben gerichtet ist, so hat man die Nummer der oberen Karte wie die der zuletzt gedruckten stets vor Augen.

Die Handpaginirwerke, welche Herr Klein baut, gleichen den in Frankreich üblichen; das Zifferwert kommt sich nicht, wie bei den sehr empfindlichen Berliner Werken gänzlich hin, indem die auf dem oben angebrachten Kissen geschwärzten Ziffern sich nach unten zu drehen, sondern es wird hier mittels zweier Bügel eine kleine Walze über die nach unten gerichteten Ziffern geführt, um letztere mit Farbe zu versehen. Der ganze Mechanismus ist hierdurch ein weit soliderer und zuverlässigerer als bei den Werken der anderen Construction, deshalb auch keinen so häufigen Störungen und Reparaturen unterworfen wie dieser. Das Fortändern wird auch nicht durch die Maschine selbst, sondern durch einen Druck mittels des Taumens bewerkstelligt, man kann demnach fortlaufend 1 2 3 4 oder je zwei gleiche Ziffern 1 1 2 2 oder überpringend 1 3 5 7, oder endlich immer eine und dieselbe Ziffer 1 1 1 1 etc. drucken.

### Verbeßertes Verfahren des Zusammennehmens der Treibriemen.

In Druckereien, welche mit Dampf arbeiten, dürfte es für Truchherren und Maschinenmeister wohl von Belang sein, ein zweckmäßiges Verfahren des Zusammennehmens der großen Transmissionsriemen kennen zu lernen und in Anwendung zu bringen. Wir theilen deshalb eine in der amerikanischen technischen Zeitschrift „Scientific American“ enthaltene darauf bezügliche Beschreibung nebst Abbildungen mit.

Das Justiren der Riemenenden, sowie das Stechen der Löcher erfolgt in der bekannten Weise. Ist die erste Reihe gestochen, wird hinter dieser mit der zweiten in der Weise begonnen, daß die Löcher etwa 13 Mmtr. ( $\frac{1}{2}$  Zoll) von denen der ersten entfernt sind, keinesfalls



11) Beim Bestellen oder Weglegen irgend welchen gebrauchten Materials ist es womöglich besser zu verfügen als es gefunden worden. Benjamin Franklin pflegte zu sagen: „Wenn du einen Buchstaben fallen läßt, hebe deren zwei auf.“ Alles ferner nicht benutzte Material ist in reinlichem Zustande zu beseitigen.

12) Zu erinnern ist, daß sineses Ablegen ebenso wichtig ist als sineses Setzen. Gar manche Exer betrachten das Ablegen als eine Gelegenheit zum Sichgehenlassen. Dies ist eine verkehrte Ansicht.

13) Buchstaben oder Durchschuß dürfen nicht auf dem Boden umherliegen. Aus dem Quadratensatz darf kein Resum gemacht werden. Zum Aufbewahren der sich etwa im Kasten findenden fremden oder beschädigten Buchstaben sind an den Kastenregalen Zeugbüchsen aufgehängt.

14) Die Schließplatten dürfen durchaus nicht als Niederlagen für allerhand nicht darauf gehörige Gegenstände betrachtet werden. Sie haben ausschließlich nur den Zweck des Ausschließens und Schließens. „Zwiebelstücke“ sind gänzlich davon zu verbanen.

15) Von wem bekannt wird, daß er Regletten, Meilinen, Kastenlädler muthwillig beschädigt oder sonst nutzbares Material vernichtet, der hat Entlassung auf der Stelle zu gewärtigen.

16) In Anbetracht der ebenso beträchtlichen wie unnützen Zeitverschwendung durch bisweilen sehr ausgedehnte Unterhaltung über dem Geschäft gänzlich fremde Gegenstände (und dies besonders durch Zusammentreten in Gruppen), sind derartige „Massenunterhaltungen“ nicht gestattet. Obgleich wir das Gefühl unterleihen Ihnen auferlegten Zwanges nicht in Ihnen weiden möchten, so können wir doch nicht umhin zu bemerken, daß die Zeit, für welche Sie bezahlt werden, Ihren Arbeitgebern gehört. Jede ungebührliche Zeitverschwendung ist in der That als ein Contractbruch zu betrachten.

17) Schließlich möchten wir Ihnen noch bemerken, daß wer sich häufig Nachlässigkeiten oder gar Schuldreien zu Schulden kommen läßt oder zu langsam bei der Arbeit ist, dessen Platz wird alsbald durch einen andern, die erforderlichen Eigenschaften garantirenden Arbeiter besetzt. So wie Ihnen das Recht zusteht, Ihre Stellung zu verändern, wenn Sie sich hier nicht befriedigt glauben, so nehmen Ihre Arbeitgeber dasselbe Recht in Anspruch, wenn Sie ihnen nicht genügen.

Wir unterbreiten Ihnen vorstehendes Reglement in der Absicht, Sie mit diesen, Ordnung und Sauberkeit sichernden Anordnungen bekannt zu machen. Von

unserer Seite soll Alles geschehen, um Ihre Stellung zu einer angenehmen zu machen; so sind mannigfache Verbesserungen eingeführt worden, welche theils Ihnen die Arbeit erleichtern, theils dem Geschäft zum Vortheil gereichen; es soll Ihnen freundlich und mit Achtung begegnet werden, aber wir müssen Sie dagegen bitten, nicht aus den Augen zu lassen, daß nicht allein im Kriege, sondern auch im geschäftlichen Verkehre eine gute Disciplin erforderlich ist, um den Erfolg sicher zu stellen.

Munro, Factor.

### Reproduction von Maschinen-Zeichnungen durch Autographie.

Wie überhaupt bei allen graphischen Künsten in der jüngsten Zeit außerordentliche Fortschritte gemacht worden sind, so hat man auch mit der Autographie, die vorher beinahe ausschließlich zur Vervielfältigung von Schriften benutzt wurde, sehr schöne Resultate erzielt, so daß dieselbe mit Erfolg gegen die Lithographie concurriren kann. An sich ist das hierbei angewendete Verfahren nichts Neues, nur ist es durch eine Anzahl ganz specieller Handgriffe vervollkommen. Die bei Herstellung einer guten autographischen Reproduction vorkommenden Arbeiten sind erstens das Pauken der Zeichnung, zweitens das Übertragen auf den Stein, drittens das Drucken selbst. Die einzelnen Details sind nach M. Jaisly folgendermaßen anzuführen (Bulletin de la soc. d'encour. Avril 1874 S. 197): Für die Pause benötigt man gewöhnliches Pauspapier, welches man auf einer Seite mit einer Schichte von mit reinem Wasser angerührter Tapioca-Stärke überzieht und dann, sorgfältig vor Staub geschützt, an einer Schuur zum Trocknen anhängt. Auf ein gutes Meißbret bringt man dann zuerst als Unterlage zwei oder drei Blätter starkes und sehr glattes Papier, legt die zu reproducirende Zeichnung darauf und deckt darüber das wohlgetrocknete Pauspapier mit der gummirten Seite nach oben, worauf letzteres auf das Bret aufgeklebt wird wie ein gewöhnlicher Zeichenbogen, d. h. das Pauspapier muß einen Rand haben, der rings um das Original und die Unterlage etwas herausragt, und diesen klebt man unmittelbar auf dem Bret fest. Nach dem Antrocknen reibt man das Pauspapier mit Adirgummi möglichst gleichmäßig ab, um die Tapioca-Schichte zu glätten und alle hörenden Erhabenheiten zu entfernen, damit das Zeichnen möglichst schnell und leicht vor sich gehen

fann. Letzteres wird mit lithographischer Tinte ausgeführt, welche im Handel in festem Zustande vorkommt und erst sorgfältig aufgelöst werden muß. Man zerkleinert etwas davon in einer passenden Schale, und hat man darin eine etwa zwei Untr. dicke Schichte gebildet, so wird diese mit ein paar Tropfen Regenwasser befeuchtet und mit dem Finger zerrieben, um alle Klumpheiten zu beseitigen. Man fügt später noch etwas Wasser hinzu, damit die Masse die Consistenz gewöhnlicher Zeichentusche erlangt und läßt sie dann einige Zeit, am besten über Nacht, stehen; sie hält sich nöthigenfalls einige Tage brauchbar, wenn man sie noch mit etwas Regenwasser anfeuchtet.

Das Zeichnen der Pause bietet nichts besonders Bemerkenswerthes dar; nur muß man Sorge tragen, weder mit den Fingern auf das Papier zu kommen, noch sich sehr über die Zeichnung hinwegzubeugen, damit nicht aus Haar und Bart etwas darauf fällt; auch darf die Reißfeder nicht mit dem Rande ausgeht werden, da der Speichel die lithographische Tinte zersetzt.

Ist die Pause fertig und gehörig trocken, so nimmt man sie vom Bret ab und bringt sie zwischen acht bis zehn angefeuchtete Papierblätter, um den Tapiocca-Ueberzug zu erweichen. Ist letzteres soweit vorgefchritten, daß das Blatt an den Fingern anklebt, so bringt man es mit der Wildseite nach unten auf den gewöhnlichen gut abgeriebenen und schon in der Presse richtig eingestellten lithographischen Stein, legt darauf einen feuchten Papierbogen und zwei andere trockene und deckt dann den gewöhnlichen in der Lithographie gebräuchlichen Rahmen darauf. Hiernächst unterwirft man das Ganze dreimal hintereinander dem Druck der Presse; hebt man nun den Rahmen und die ausgelegten Papierbogen ab, so wird man finden, daß das Pauspapier schon genügend fest auf dem Stein haftet, daß man es auf seiner ganzen Fläche mit einem feinen feuchten Schwamm gleichmäßig übergeben kann. Es wird sodann das Deckpapier und der Rahmen wieder aufgelegt, nochmals drei Pressen gegeben, abermals mit dem Schwamm gewaschen und dieses Verfahren dann zum drittenmal wiederholt, so daß die Zeichnung im Ganzen neunmal angepreßt wird. Nunmehr wird die jetzt ganz fest anhaftende Pause obenauß ganz leicht angefeuchtet und auf der ganzen Fläche mit flach aufgelegtem Finger gerieben, um den Tapiocca-Ueberzug zu erweichen. Hierbei muß sich das Papier nach und nach lösen und man kann sich überzeugen, ob das Uebertragen auch voll-

ständig gelungen ist; ist letzteres nicht der Fall, so muß die ganze Operation vollständig wiederholt werden. Fängt einmal das Papier an, sich leicht abzulösen, so ist es nicht schwer, es ganz zu entfernen; es bleibt dann auf dem Stein bloß der Leimüberzug und die Zeichnung zurück. Man wäscht nun mit ganz reinem Wasser ab, fährt mit einem in eine Lösung von arabischem Gummi getauchten Schwamm über den Stein und trocknet durch Fädeneln mit einem flachen Lineal.

Bevor das Abdrucken wird dann die Gummischicht mit ganz reinem Wasser entfernt und nachdem man die Behandlung mit Säure vorgenommen hat, kann mit der gewöhnlichen Walze eingewärzt werden. Das Drucken erfolgt in der gewöhnlichen Weise und, wenn alles auf's Sorgfältigste gemacht war, kann man 4000 bis 5000 Abzüge machen.

(D. Industriez.)

### Zur einheitlichen Bezeichnung der Mark.

Im Vörsenblatt für den deutschen Buchhandel lesen wir: Nachdem durch das Reichsgesetzblatt der Buchstabe M. als Bezeichnung der Mark amtlich vorgeschrieben ist und Jedermann zugehört muß, daß diese Bezeichnung die natürlichste und einfachste ist, welche jedes Kind und jeder Arbeiter schreiben kann, erscheint es sehr auffallend, daß im Buchhandel (und im Handelsstand) so viel willkürliche, ungenaue und abgeschmackte Schnörkel-Markseiden angewandt werden. Waren wir früher wegen unseres Münzwirrwarrs zum Gespötte des Auslandes geworden, so sind wir nunmehr auf dem besten Wege, wegen uneinheitlicher Bezeichnung der einheitlichen Reichsmünze uns lächerlich zu machen. Die so zahlreich auftauchenden Abkürzungen: M., Mrl., Rml., Rmlf. (!), M. R. R. R. sind ebenso unnütz wie abgeschmackt und es ist wahrhaft beklagenswerth, daß Verlagscataloge erscheinen, in denen ein paar tausendmal Ml. oder gar Mrl. steht, während die einmalige Bezeichnung der Reichsmünze auf dem Umschlage vollkommen genügt hätte. Vollends die Verbindung des aus dem M. entstandenen (!) Hamburger Markzeichens  $\text{M} \text{R}$  (= 12 Mgr.) mit dem deutschen Markzeichen:  $\text{M} \text{R}$  (= 10 Mgr.), welcher man leider immer mehr auf Facturen und Circularen begegnet, kann nicht scharf genug getadelt und abgewiesen werden, da sie geradezu widersinnig und lächerlich ist. Der Ausbruch „Reichsmark“ endlich gehört in die Rängskunde. Im Münzgesetz steht ausdrücklich: „Es soll eine Reichs-

Goldmünze geprägt werden. Der zehnte Theil dieser Reichs-Goldmünze heißt Markt". Es ist also klar: Wir haben 1) Reichs-Münze, 2) Gold-Währung, 3) Markt-Rechnung. Alle anderen Bezeichnungen sind ungenau, unklar und willkürlich. Wir richten daher die dringende Bitte an die Collegen und namentlich auch an alle Buchdruckereibesitzer, sich nur des Marktzeichens: M. zu bedienen. Hr. Senze sagt in Nr. 1 seines „Illustrirten Anzeigers“: „Bisher war für die Bezeichnung der Markt des Hamburger Marktzeichens  $\mathcal{M}$  im Gebrauche. Dieses Zeichen ist aber weder schön noch schreibfähig. Nur der im Schreiben vielerjährige Kaufmann ist im Stande, dieser schnörkelhaften Formation eine kunstgerechte Gestalt zu geben. Nachdem aber durch Einführung der Marktrechnung auch der Arbeiter in der Stadt und der Bauer auf dem Lande, die Frau in dem Hause und das Kind in der Schule tagtäglich in die Lage kommen, das Marktzeichen oft und schnell schreiben zu müssen, ist es unabweisbare Pflicht, auf ein schreibfähigeres und gesälligeres Marktzeichen Bedacht zu nehmen. Ich meine aber, daß es nicht nöthig sei, ein neues Zeichen zu suchen. Wenn wir das Hamburger Marktzeichen in seine Bestandtheile zergliedern, so gelangen wir zu dem Resultate, daß dieses Zeichen ursprünglich in einem M. bestand.“

### **Erkentniß des Reichs-Obhandelsgerichtes.**

Muß gegen den Nothadressanten, welcher Inhabt des Protestes, der gegen den Acceptanten erhoben war, erklärt hatte, daß er den Wechsel als Nothadressat unter Protest einlösen werde, nochmals Protest erhoben werden, wenn die versprochene Zahlung nicht geleistet wird? Diese Frage ist vom Reichs-Obhandelsgericht dahin beantwortet worden, daß es zur Negativnahme eines nochmaligen Protestes bedarf. Der erhobene Protest mangels Zahlung gegen den Acceptanten und die darauf bezügliche Erklärung des Nothadressanten, heißt es, möchte für den Negreß gegen den Aussteller dann genügen, wenn der Nothadressat seinem Versprechen gemäß den Wechsel wirklich bezahlet hätte; denn unter dieser Voraussetzung ist unter dem „Erfolg“, den der Protest nach Art. 62 A. B. O. constatiren solle, ungeachtet des Art. 88 Nr. 6. a. a. O. schwerlich mehr zu verstehen, als was der vorliegende Protest enthalte. Verweigere aber der Nothadressat hinterher die Zahlung, so bedürfe es betreffs dieser

Nichtzahlung eines neuen Protestes mangels Zahlung. Denn die A. B. O. erfordere als regelmäßige Bedingung des Wechselnegresses die durch Protest constatirte Nichtzahlung, und sie habe für den Fall einer dem Comitalen substituirt Nothadresse eine Ausnahme nicht bestimmt. Weiter wird dann erörtert, welche Folgen die unterlassene Protesterhebung gegen den Nothadressanten auf die Wechselverpflichtung des Acceptanten habe. Hierauf bezüglich heißt es: Wenn der Art. 62 A. B. O. bestimme, daß der Inhaber, welcher die Vorlegung des Wechsels an sämtliche Nothadressanten und die Constatirung des Erfolges dieser Vorlegung durch Protest unterlasse, den Negreß gegen den Adressanten oder Honoraten und deren Nachmänner vertiere, so könne unter dem Adressanten, wenn der Wechsel selber nicht ein Anderes ergebe, nur der Aussteller verstanden werden. Das Gesetz lasse also in diesem Falle den Anspruch gegen den Acceptanten von der Nichtvorlegung des Wechsels an die Nothadressanten unberührt. Das Resultat ist also: Weigert der Nothadressat die Zahlung, so ist dies gegen ihn bei Vermeidung des Negresses gegen den Nothadressanten und dessen Nachmänner durch einen Protest zu beurtheilen. Die unterlassene Erhebung dieses Protestes ist einflußlos auf die Wechselverpflichtung des Acceptanten. Letzteres erleidet nur für den seltenen Fall eine Ausnahme, daß der Wechsel ergibt, der Acceptant habe den Nothadressanten bezeichnet.

### **Postwesen.**

Im inneren Postbetriebe gibt es besondere Freimarken, früher zu 10 und 30 Silbergroschen, jetzt zu 2 M., welche nicht an das Publicum verkauft werden. Gleichwohl befinden sich, wie jüngst mehrere Fälle gezeigt haben, von diesen Freimarken einzelne Stücke im öffentlichen Verkehre, wo sie als Geldeswerth zur Begleichung kleiner Geldbeträge umlaufen, bis sie schließlich zur Frankirung von Postsendungen benutzt werden. Derartige Freimarken, welche nur durch Mißbrauch in Umlauf gekommen sein können, sind in den Händen des Publicums völlig werthlos; dieselben werden von den Postanstalten ohne Vergütung angehalten. Das Publicum wird daher zur Vermeidung von Schaden gewarnt, Freimarken der Reichs-Postverwaltung zu 10 und 30 Silbergroschen und jetzt zu 2 M. in Umlauf zu setzen oder als Geldeswerth in Zahlung zu nehmen.

— Unzulässige Verwendung der aus Briefumschlägen ausgehauenen Frankostempel zur Frankirung. Die Verwendung der aus gestempelten Briefumschlägen ausgehauenen Frankostempel zur Frankirung von Postsendungen ist nicht zulässig. Taggen können von jetzt an verdorbene gestempelte Briefumschläge, welche aber noch nicht mit dem Entwerthungszeichen versehen sein dürfen, bei den Postanstalten gegen Freimarken von gleichen Werthbeträgen ungetauscht werden. — Ein Umtausch verdorbener Postarten und gestempelter Streifbänder findet nach wie vor nicht statt.

— Postanweisungs- und Postvorschuß-Verfahren im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß im Verkehr zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn Postanweisungen und Postvorschüsse bis zur Höhe von 150 M. oder 75 Gulden österr. Währ. zulässig sind. Die Gebühr beträgt für Postanweisungen: im Betrage bis 75 M. einschließlich 20 Pf., über 75 bis 150 M. 40 Pf.; für Postvorschüsse: für je 3 M. 5 Pf., mindestens jedoch 10 Pf.; außerdem kommt für die Postvorschußsendungen selbst, je nachdem sie in Brief- oder Paketform eingeliefert werden, das für Briefe mit Wertangabe bezw. für Pakete im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn bestehende Porto zur Erhebung. Die allgemeinen Versendungsbedingungen entsprechen im Uebrigen denen für den inneren Verkehr des Reichspostgebietes. Die Postanweisungs- und Postvorschußbeträge auf Sendungen nach Oesterreich-Ungarn müssen auf die Reichsmarkwährung lauten; die Umwandlung

in die österreichische Währung wird Seitens der österreichischen Postverwaltung bei Uebernahme der Sendungen und zwar auf Grund des jedesmaligen Wiener Tagescourses bewirkt.

### Schriftprobenchau.

Die Schriftgießerei von V. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. ermöglicht es uns, wiederum eine Anzahl ihrer neueren Ergänznisse auf unseren Musterblättern abdrucken zu können. Es sind dies insbesondere die Grade Nonpareille, Petit und Text der Circularschrift, deren Verwendbarkeit hinlänglich bekannt ist, zwei Grade höchst gefälliger verzierter Antiqua-Initialen und eine reiche Collection von einfachen aber höchst practischen Eden, wie solche besonders in England und Amerika neuerdings sehr viel in Gebrauch, weil sie ein schnelles und gefälliges Verzieren von Druckarbeiten durch einfaches Ansetzen von Linien ermöglichen. Wir verweisen unsere Leser auf die den nächsten Seiten beiliegenden Musterblätter, da wir bemüht sein werden, auf denselben reichhaltige Anwendungen dieser Eden zu bringen.

Die nachstehend abgedruckten Rahmen sind zum Einsetzen der in Heft 4 gegebenen kleinen Vignetten bestimmt. Wir verweisen auf das Capitel: „Satz und Druck der Beilagen“ im letzten und im heutigen Heft, wie auf das Musterblatt K unseres heutigen Heftes. Gleiches von den Rahmen, wie von den Vignetten werden zu den darunter angegebenen Preisen geliefert.

### 1. Circularschrift, Initialen und Eckstücke von VcuJ. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M.

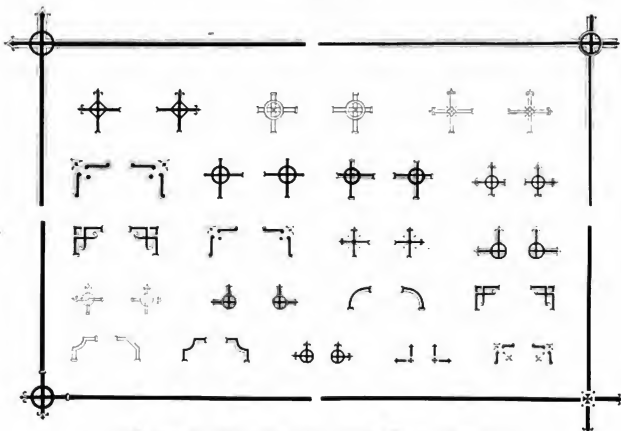
*Berichtschrift der Leipziger Druckers-Gesellschaft. LUCAS KRANACH ALBRECHT DÜRER Aufhebung der Klöster in Deutschland.*

CONTRE QUADRILLE Mit Gegenwärtigem habe ich die Ehre, Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen. POLKA COTILLON

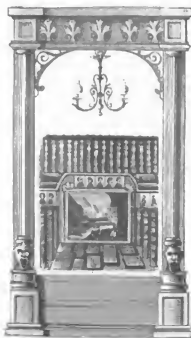
## Memorandum ENTREE-BILLET Postmandat







2. Rahmen für Adresskarten etc. von A. Waldow in Leipzig.



Nr. 2. Ohne Vignette 6 Mark.



Nr. 4. 8 Mark.



Nr. 5. Ohne Vignette 4 Mark.

## Mannigfaltiges.

— Fast zu allen Zeiten und in den meisten Ländern haben die Inhaber von gewerblichen Etablissements in erster Linie auf Bildung und Erhaltung eines bewährten und gebiengen Arbeiter-Stammes ihre Augenmerk gerichtet. Tenn den Arbeiterleistungen genau angepaßte hohe Löhne haben sich zur Erreichung des angezeigten Zweckes nicht überall als ausreichend erwiesen. In practischer Würdigung dieser Auffassung riefen die Ehefe der Breitlopf & Härtele'schen Firma im Jahre 1869 bei Gelegenheit des 150jährigen Geschäftsjubiläums eine sogenannte Eheschulung ins Leben. Gemäß derselben wird den zahlreichen Familiendörtern, welche in den verschiedenen Branchen des ausgedehnten Geschäftes thätig sind, das Schulgeld für ihre Kinder eingekündigt. Großen Segen hat seither dieses Vermächtniß gestiftet, und so mancher tiefgefühlte, wenn auch stumme Dank, mag den verstorbenen Urhebern im Grunde des Herzens gegolten worden sein. — Neuerdings überwiegen die Principale des oben erwähnten Etablissements ihr gesamtes Personal durch Errichtung einer Houschalle, deren Fonds sich auf 30,000 R. beläuft. Die jährlich 1500 R. betragenden Zinsen sollen statutarischer Bestimmung gemäß zunächst als Unterstützung an diejenigen Arbeiter des Hauses vertheilt werden, welche durch langwierige Krankheit oder durch unvorhergesehene Ereignisse unterhalb in Noth gerathen. Alle unter das Hauptgesetz fallenden Unglücksfälle k. kommen bei dieser Stiftung nicht in Betracht. Soweit nun die vorhandenen Mittel dieser Houschalle durch Unterstützungen noch nicht erschöpft, sollen dann ferner auch Vorkasse aus derselben bestritten werden. Anwartschaft auf Unterstützung sowohl als auf Voransch haben alle diejenigen, welche ein volles Jahr im Hause conditioniren. Ein von den Mitgliedern der verschiedenen Branchen des Geschäftes gewählter Ausschuß hat laut Statut die eingehenden Wünsche zu prüfen, sowie die Höhe der zu gewährenden Unterstützungen resp. Vorkasse nach Maßgabe der vorhandenen Mittel zu bestimmen. Möge diese Houschalle das Gute stiften, das die hochberühmten Gründer derselben dabei im Auge hatten.

— Materielle Werth der drei großen deutschen Conversations-Lexica. Die vergleichende Benrtheilung des Werthes der drei großen deutschen Conversations-Lexica erstreckt sich nicht allein auf den stofflichen Inhalt, sondern auch auf Gemüth, Maß und andere Neusehrlichkeiten. Unter anderem hat sich auch irgend Jemand, der seine Zeit nicht besser anzuwenden mußte, die Mühe genommen, die Buchstabenzu zählen und hat gefunden, daß der Brockhaus 78,794,800, der Vercer 89,337,600 und der Meyer 99,621,960 Buchstaben enthält. Letzterer wäre sonach in dieser Beziehung um ein Viertel reichhaltiger als der Brockhaus. Der Zweifel an der Wichtigkeit dieser Zahlenangaben erhebt, der möge sich durch Nachzählen überzeugen.

— Web's Zeitungspreffe. — Die Eigenthümer der „Oxford Evening News“ welche ihr Blatt auf einer Web'schen Zeitungspreffe drucken, behaupten, daß diese Maschine in der Stunde 15,000 Exemplare von nur einer einzigen Stereotypform liefert, eine Leistung, welche bisher noch von keiner anderen Preffe erreicht worden. Neuerdings sind einige wesentliche Verbesserungen daran eingeführt worden. Die Form der Preffe ist dreieckig. Die fertigen Exemplare kommen je zu einem Tugend an einmal

auf zwei Tischen daraus hervor und die Bedienung besteht nur aus einem Maschinenmeister und zwei Knaben.

— Man schreibt aus Reichenbach: In industriellen Kreisen macht eine Vorrichtung Aufsehen, welche in der Fabrik der Herren Gebe. Glad zur Zerspaltung des Dampfsteffels angebracht ist. Es kommt dadurch das Einführen der Kohle durch den Feuermann total in Wegfall, indem dies auf eine höchst zweckmäßige Art auf mechanischem Wege berast geschieht, daß die klare Kohle in gewissen Verhältnissen über den ganzen Feuerungsraum gestreut wird. Die Vorrichtung ist patentirt.

— Holzbuchstabenfabrik. Ein derartiges „großartiges Etablissement, in welchem die vollständige Herstellung von Holzbuchstaben lediglich mittels Maschinen geschieht, ist das der Herren Bonnet & Co. zu Genf. Die Fabrik ist an der Ausmündung der Rhone aus dem Lemane angelegt, so daß die Maschinen durch die wohlfeilere Wasserkraft betrieben werden können; ein anderer Vortheil bietet sich den Unternehmern durch das in der Nachbarschaft zu habende gerinigte Holz. Vorzugsweise wird Birnbau verwendet, jedoch nicht ausschließlich. Die Stämme werden in Bohlen zerlegt und diese mit Wasserdampf durchdränkt, worauf sie für einige Monate dem Trocknen ausgesetzt werden; eine Hobelmaschine gibt ihnen die glatte Fläche und gleichmäßige Höhe, und eine Kreisläge scheidet sie in Streifen von der erforderlichen Breite. Ein Arbeiter bringt diese unter einen Apparat, welchen Zener in Uebereinstimmung mit den Zeichnungen der Buchstaben leitet, und so die Contouren geschnitten und die Vertiefungen ausgehöhlet werden. Jede Maschine liefert ungefähr 500 vollständig fertige Buchstaben pro Tag. Die letzte Operation besteht in einem Eintauchen in ein besonders für dieses Zweck zubereitetes siedendes Oel.

— Fischpapier. Nach Mittheilungen in einem, die Interessen des Papiergewerbes vertretenden amerikanischen Fachblatt wird jetzt auch aus Fischfleisch Papierzeug bereitet. Nach Behandlung desselben mit verschiedenen Chemikalien wird ein halbttransparentes, pergamentähnliches Papierzeug erlangt, das keines Leimzusatzes bedarf, indem die Fischfaser an sich getautend ist. Dieses künstliche Pergament soll, wie behauptet wird, zwanzig Procent stärker sein als solches von Pflanzenfasern. Eine sehr vortheilhafte Verwendung findet dieses neue Product als Beimischung zu gewöhnlichem Papierzeug.

— Das Papier regulirende Bestimmungen in der Schweiz. In der Schweiz hat sich eine Gesellschaft zur Hebung und Beförderung des Papierhandels gebildet. Einer ihrer ersten Vorgehen ist die Regulirung des Formats und der Abzählung des Schreibpapiers. Die Größen sind in 14 Grade eingetheilt, anfangend von 34×44 Cmt. und steigend bis zu 68×97 Cmt. Das Niedr wird 500, das Hoch 25 Bogen enthalten und dieses wieder in 5 Bogen zu je 5 Bogen geteilt werden. Mehrliche Bestimmungen sind schon vor ungefähr zwei Jahren für das Druckpapier getroffen worden.

— Papierfabriken in England. Nach den neuesten statistischen Mittheilungen sind gegenwärtig in England und Wales 283 Papierfabriken in Thätigkeit. Die meisten davon finden sich in den nachstehenden Theilen des Landes: Vauxhall 51, Kent 33, Northhirk 26, Badinghamshire 20, Trentonhirk 18, Durham 10, Hertfordshire 10, Gloucestershire 9, Derbyshire 9, Hampshire 8, Surrey 8. Die andern 17 Theile enthalten sämmtliche weniger als dies, die meisten nur 1—2 davon.

— Statistisches aus dem Adreßkalender des niederländischen Buchhandels. Nach diesem gibt es in den Niederlanden 1004 Buchhandlungen, 367 Buchdruckerien, 98 lithographische Druckerien, 8 Kupferdruckerien, 4 Schriftgießereien, 13 fotografische Anstalten, 3 Stereotypengießereien, 5 Buchdruckerieninstanzen, 8 Handlungen, 2 Niederlagen für Postenmasse, 4 Farbefabrikanten, 67 Buchbindereien, und 153 Papierhandlungen.

— Das neueste Heft zum Postamtblatt enthält über den buchhändlerischen Pöcketpostverkehr in Leipzig, daß die Tagesausgabe im Durchschnitt betragen hat: 1061 Stüd bei der Octoberzählung, 1302 bei der Novemberzählung, 1391 bei der Decemberzählung. Der gesammte buchhändlerliche Pöcketpostverkehr Leipzigs im Jahre 1874 wird auf 3 bis 400,000 Pöcketpöckete geschätzt.

— Nach einer solchen aufgestellten Statistik erscheinen gegenwärtig in Paris 754 periodische Zeitschriften; von ihnen beschäftigen sich 53 mit Theologie, 63 mit Jurisprudenz, 10 mit Geographie und Geschichte, 56 mit unterhaltender Lectüre, 25 mit Erziehung und öffentlichem Unterrichte, 53 mit Literatur, Philosophie, Linguistik, Ethnographie und Bibliographie, 11 mit Malerei, 2 mit Photographie, 8 mit Archäologie, 5 mit Archäologie, 17 mit Musik, 8 mit Theater, 61 mit Mode (davon sind 4 Friseurzeitsungen), 78 mit Technologie, 69 mit Medicin und Pharmacie, 47 mit den Wissenschaften, 23 mit Marine und Militärwesen, 18 mit Landwirtschaft, 12 mit Handwerke und 19 mit verschiedenen Dingen. Die Zahl der täglich erscheinenden politischen Blätter beträgt 37 und diejenigen der politischen Revuen 11.

— National-Normal-Buchdruckerie in Italien. In Italien soll die Gründung einer typographischen Kunstanstalt im Werke sein, welche gewissermaßen eine Akademie der Buchdruckerie und Schriftgießerei bilden soll. Unter Andern soll sie sich die Einführung einer für alle Druckerien des Landes einheitlichen Schriftgröße und Regelsätze zum Ziel stellen wollen. So zweckmäßig ein solcher Plan auch sein mag, dürfte dessen Durchführung gerade in Italien, wo es in dieser Beziehung sehr im Regen liegen soll, auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen.

— Colossalgeschäfte in Frankreich. Name & Söhne, Buchhändler und Buchdrucker in Tours, beschäftigen in allen Zweigen ihres Establishments unmittelbar über 7000 Arbeiter. Die große Firma Duchette in Paris zählt deren 5 bis 6000.

## Satz und Druck der Beilagen.

Die auf dem Probenblatt I unserer heutigen Beilagen abgedruckten Menu-, Wein- und Tafelfarten weichen von der gewöhnlichen Form in gefälliger Weise ab und zeigen uns runde und ovale Teller, auf denen das Menu gleichsam überreicht wird. Will man des unständlichen Ausschneidens wegen diese Formen vermeiden, so läßt sich das Ganze auch sehr leicht dadurch in ein viereckiges Format bringen, daß man einen mattgrauen Ton in damastartigem Muster

unterdrückt, der dann eine Serviette oder ein kleines Tisch Tuch darstellt, auf welchem der Teller steht. Die Bauer'sche Secclet-Curiv und die Kuff'sche Secclet-Italienne zeigen sich auf diesen Blättern als höchst elegante und für solche Arbeiten mit Vortheil zu verwendende Schriften.

Auf Blatt K bringen wir zwei der im vorigen Heft erwähnten und zu den dort abgedruckten Bignetten gehörige Rahmen. Unter Schriftprobenziehung drucken wir zwei weitere, für diesen Zweck bestimmte Rahmen ab.

Die Preise von Clischés der Menu's, Rahmen etc. sind auf den Blättern mit angegeben.

Blatt I wurde auf Degener & Weiler's Tegel-Druck-Accidenzmaschine, Blatt K auf einer großen Cylinder-Schnelldruckpresse von Klein, Forst & Bohm Nachfolger gedruckt.

Für Blatt I wurde leichtes Seidengrün mit Weiß, rothbrauner Lack, und Gold, in gewöhnlicher Weise mit Brauendruckfarbe vorgedruckt, verwendet; für Blatt K kam blaue Tonfarbe, gemischt aus Weiß und Miloriblan sowie dunkler Violettlack zur Verwendung.

## Bezugsquellen der angewendeten Schriften.

1. Proben von Menu's etc. (L.) 1. Menu von Gensich & Dese in Hamburg, 23. Novbr. von der Bauer'schen Gießerei in Frankfurt a. M. Der Text ist Secclet Italienne von J. S. Kuff & Co. in Offenbach & Wien. Schlußlinie von Emil Berger, Schriftgießerei in Leipzig. Jäge an Menu von der Cincinnati Type-Foundry. Hierlinie zwischen Titel und Text von E. Kloberg in Leipzig. Eden gebildet aus Einfassungen der Schriftgießerei Hünich in Frankfurt a. M. 2. Weine von der Schriftgießerei Hünich. Schrift zum Text von der Bauer'schen Gießerei. Hierlinie unten von E. Kloberg. 3. Schreibschrift von W. Böllmer in Berlin.

2. Proben von Adreßkarten. (K.) 1. Atelier von E. Kloberg. Holz-Bildhauerei von B. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. G. Schneider von W. Woellmer. Leipzig von Kuff & Co. Jäge von der Cincinnati Type-Foundry. 2. G. Andersen von W. Woellmer. Lager, Anstalt, Wiederehren, Uhren von Kuff & Co. Taschen-Uhren, Reparaturen, Lager von Musikinstrumenten von E. Kloberg. Regulatoren, aller Art, Pariser etc. von W. Strouau in Berlin.

## Briefkasten.

Herrn K. J. in G. Erleben Sie sich. Je leichter und leichter der Kopf, desto dünner der Hals, der ihn trägt.

## Annoncen.

Um den von vielen Seiten an uns ergangenen Anfragen nach stylvollen ein- und mehrfarbigen Einfassungen, Linien etc. zu genügen, haben wir uns mit Herrn

### Ch. Derriey in Paris

in Beziehung gesetzt und dessen alleinige Vertretung für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz übernommen.

Wir sind dadurch in der Lage, die rühmlichst bekannten Derriey'schen Erzeugnisse prompt und zu Originalpreisen zu liefern und stehen damit unseren Freunden gern zu Diensten.

Frankfurt a. M., im April 1875.

Bauer'sche Giesserei.

Als Separatdruck aus: „Die Buchdruckerkunst“ etc. erschienen soeben und ist direct vom Verleger, wie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

### Die Lehre vom Accidenzsatz

Leitfaden für Schriftsetzer.

Herausgegeben von

Alexander Waldow.

15 Bogen gross Quart mit zahlreichen Satzbeispielen und mit farbiger Linienfassung. Preis 4 Mark.

Bei directer und frankirter Einsendung des Betrages sende ich das Werk innerhalb Deutschland franco an den Besteller.

Alexander Waldow, Leipzig.

Preisliste beiliegend.

**Druckfarben-Fabrik**  
 von  
**Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann**  
 in  
**HANNOVER**  
 empfiehlt  
 ihre Fabrikate unter Garantie  
 vorzüglichster Qualität.  
**Farbendruckproben**  
 gratis und franco.

**NIEDERLAGEN:**  
 Berlin, Leipzig, Stuttgart, Wien,  
 Frankfurt, A. Henschel, Bonn, Göttingen, J. Schöckl,  
 Amsterdam, Barcelona, Bern, Brüssel, Christiania, Copen-  
 hagen, Lissabon, London, Malakka, New-York, Paris,  
 St. Petersburg, Stockholm, Warschau.

**Folgen-Liste von Gebr. Jänecke.**  
 Prima-Charbonne 50 Kilo 108 Mark.  
 Secunda-Quantität 50 „ 91 „

Gegenwärtig herabgesetzte Preise (frei liegend):

Carminzinnober	Kilo M. 16, 50.	Zinnober II.	Kilo M. 10, 50.
Zinnober I.	„ 12, 50.	do.	III.
		„	8, 50.
		Zinnoberroth (mitl.)	„ Kilo M. 6, -

## A. & C. Bauer

(J. Ch. Bauer's Söhne)

### Stempelschneiderei und Graviranstalt Frankfurt a. M.

Bei Verkauf unserer Giesserei (Bauer'sche Giesserei) sind wir im Besitze **sämmtlicher** Stahlstempel der Bauer'schen Antiqua- und Fraktur-, Brot- und Titel-schriften, Einfassungen etc. geliehen und geben wir **Original-Abschläge** ab, auch werden wir bemüht sein, den bewährten Ruf unserer Schriften durch neue Leistungen aufrecht zu erhalten.

Probeflüßer stehen jederzeit zu Diensten.

### Copir-Druckfarben

in Schwarz, Violet, Blau, Roth, Gelb, Braun, Grün liefert in bewährter Güte billigst

**Eduard Breuninger**

Chemische Fabrik in Chemnitz (Sachsen).

## Robert Gysae

Oberlöblich k. k. Presden.

Fabrik von schwarzen u. bunten Buch- u. Steindruckfarben und Firnissen. Kupferrenerei.

### Englische Walzenmasse The Best.

Agenturen und Niederlagen:

Amsterdam, Berlin, Leipzig, Madrid, Neapel, New-York, Stockholm, Petersburg, Roßlau, Wien.

## Frey & Sening in Leipzig

Fabrik von bunten u. schwarzen Buch- u. Steindruck-Farben.

### Copier-Farbe schwarz, roth, blau.

### Teigfarben

in allen Nuancen.

Dieselben sind in festem Teig auf's Feinste gerieben, halten sich Jahre lang in ihrer ursprünglichen Geschmeidigkeit und sind für Buch- und Steindruck gleich vorzüglich.

Um diese Farben druckfertig zu machen, ist je nach Erforderniss des Druckes, schwacher oder mittelstarker Firnis zuzusetzen.

**MESSING-LINIEN**  
fertigen schnell und accurat  
Zierow & Meusch. Leipzig.

## Kupfer=Cliches

von den zahlreichen Holzschritten in „Nieber Land und Meer“, „Ilustrirte Welt“, „Ilustrirte Volkszeitung“, „Küller's Kriegsgeschichte“ u. s. w. werden fortwährend zum Preise von 1 Rgr. pro  Centimeter abgegeben.

Stuttgart.

**Eduard Hallberger.**

## Die Holztypenfabrik

von

### F. W. Efferen in Aachen

empfehle ihre Holzschritten bester Qualität, für gute Arbeit wird garantirt. Billige Preise. Proben franco.

## C. Kloberg, Leipzig

Schrift-Giesserei, Stereotypie, Gravir-Anstalt

Notengiesserei, galvanoplastisches Institut, Messinglinienfabrik

grosses Lager von **Zier- u. Titel-Schriften etc.** und **Utenstien**, empfiehlt sich zu schnellster Lieferung vollständiger Buchdruckerei-Einrichtungen, bei soliden Bedingungen und anerkannt vorzüglicher Ausführung, nach Pariser und jedem andern System. Den löbl. Schriftgiessereien halte ich meine Messinglinien-Fabrik wie bisher bestens empfohlen.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

### Messinglinien-Fabrik

und meine

**Mechanische Werkstatt für Buchdruckerei-Utenstien.**

Berlin, Belle-Alliance-Straße 88.

Hermann Werthold.



## Karl Krause

Maschinenfabrikant

in

**LEIPZIG**

empfehle: **Buchdruck-, Steindruck- und Kupferdruck-Pressen, Satinirwalzwerke, Pack- und**

**Glätt-Pressen, Papierschnelde-Maschinen, Gold-, Blinddruck- und Prägepressen etc. Pappscheeren, Abpressmaschinen, Einsäge-Maschinen, Kanten-Abschrägmaschinen, patentierte Ritzmaschinen, Ecken-Ausstossmaschinen u. s. w.**

Praktische Construction, grosse Leistungsfähigkeit, solide dauerhafte Arbeit und billige Preise.



# Sachs & Schumacher

in Mannheim

## Holztypensabrik & Ladgeschäft

für Buchdrucker



empfehlen ihre bei der Wiener Weltausstellung prämierten und anerkannt vorzüglichen Fabrikate von **Holzschriften** in 900 verschiedenen in- und ausländischen Schriftgattungen die fortwährend vermehrt werden. Ferner **Buchdruckerlei-Einrichtungen**, als: **Regale, Schriftkasten, Setzschiffe, Setzbreter, Waschtische**, sowie sämtliche kleinere Holz-utensilien. Muster, sowie illustrierte Preisourante werden auf Verlangen franco zugesandt. Wiederverkäufern Rabatt.

## L. Schirmer's Gummirapparat

zum **Gummieren** von aneinander geklebten Bogen in einer Breite von 33 Cntr. liefert der Unterzeichnete als **alleiniger Vertreter** des Herrn **L. Schirmer** in Glatz zu dem, durch verschiedene Veränderungen bedingten Preise von **52 Mark 50 Pf.** pro Stück. **Wiederverkäufern angemessener Rabatt.** Abbildungen und Gebrauchsanweisungen stehen zu Diensten.

**Alexander Waldow, Leipzig**  
Buchdruckmaschinen- und Utensilienhandlung.

Practisch construirte systematische

## Formatstege

in Schriftzeug von

1—8 Cicero Breite,  
2—16 Concordanzen Länge  
liefert zum Preise von 25 Thälern per 100 Pfund

**Alexander Waldow.**  
Leipzig.

## G. N. WEISS

### Bronze-Farben-Fabrik

#### NÜRNBERG

empfeilt **feinste Patent-Bronzen** per Zolpfund in allen Farben gleich:

No. 4000.	2000.	600.	300.	100.
Thlr. 5.	Thlr. 4.	Thlr. 3.	Thlr. 2.	Thlr. 1.

Ziel 3 Monate, pr. compt. 3 %.

### Die Maschinenfabrik von And. Hamm in Frankenthal

empfeilt den Herren **Buchdruckereibesitzern** ihre

### Schnellpressen, neuester, bester Construction, Hand- und Glättpressen, Satinmaschinen

unter Zusicherung promptester Bedienung und der günstigsten Zahlungsbedingungen.

### Preisourante u. Zeichnungen

stehen gern zu Diensten.

### Stereotyp-Apparate

der  
Schriftgiesserei **J. Ch. D. Nies**  
Frankfurt a. M.  
verbessert und an-  
erkannt in allen  
Weltgegenden.



Rahmengröße 32.40 Ctm. zum Aufbauen 2. 150.  
" " mit transportablem  
eisernen Herde nach Zeichnung 200,  
39.55 Ctm. 2. 250 und 4. 300.

Complete Einrichtungen von Buchdruckereien in jeder Größe auf Pariser System übernimmt bei annehmbarsten Bedingungen die mit den **neuesten Erzeugnissen** versehenen Schriftgiesserei von

**J. Ch. D. Nies**  
in Frankfurt a. M.





Chalen von Nr. 2 und 3 mit Glasplatte 2 1/2 Mark.



Proben von Menüs, Wein- und Tafelkarten.

1.





1. Preis des Rahmens ohne Vignetten 15 Mark. Topplatte 6 Mark.



2. Preis des Rahmens ohne Vignette 7 Mark. Topplatte 7 Mark.

Proben von Adresskarten.

# Archiv für Buchdruckerkunst

und

## verwandte Geschäftszweige.

12. Band.

Herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig.

Heft 6.

Der Text des Archivs ist und den und in diesem Buch zur Verfügung gehalten neuen Druckurtheilen von D. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. gefes.

### Ein zuverlässiger Motor.

Unter den Motoren, welche gegenwärtig der Klein-Industrie dienlich sind, verdient die Gas-**kraftmaschine** der **Gasmotoren-Fabrik Deuz** (System Langen & Otto) ganz besondere Beachtung. Sie darf wie alle Gasmotoren ohne behördliche Genehmigung überall aufgestellt werden, bedarf keiner besonderen **Wartung**, ist in wenig Sekunden ohne weitere Vorbereitung als das Aufdrehen einiger Hähne und das Anbrennen zweier Flammen in Gang zu bringen, eben so schnell aber auch wieder in Stillstand zu versetzen, arbeitet in zuverlässigster Weise und kostet im Betriebe verhältnißmäßig so wenig, daß ihre Benutzung, gegenüber dem Handbetriebe ganz bedeutende Vortheile bietet.

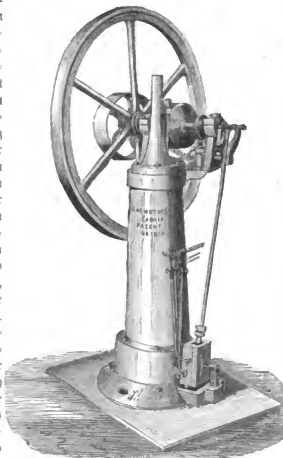
Da die neueste vervollkommnete und wesentlich vereinfachte Construction dieser **Deuzer Gaskraftmaschine** noch weniger bekannt ist, so glaube ich den Lesern meines Archivs gegenüber eine Pflicht zu erfüllen, wenn ich Abbildung und Beschreibung, wie einige Winte über ihre Behandlung auf Grund der von mir während eines Jahres gemachten eigenen Erfahrungen gebe und so vielleicht dazu beitrage, daß diese vortreffliche

Maschine, gegen die noch manches Vorurtheil besteht, immer mehr die Würdigung und Verwendung findet, welche sie unzweifelhaft verdient. Habe ich doch selbst früher solche Vorurtheile gehegt und lange Jahre geschwankt, welchem der neuerdings in Aufnahme gekommenen Motoren ich wohl den Vorzug geben sollte, spreche es aber hiermit offen aus, daß ich den Herren Kollegen, welche mich auf die **Deuzer Gaskraftmaschine** hinwiesen, nur Dank wissen kann, sie mir so warm empfohlen zu haben.\*)

Die **Gaskraftmaschine** nach dem System von **Langen & Otto** unterscheidet sich von den noch existirenden zwei anderen Maschinen dieser Art, der **Lenoir'schen** und **Hugonischen**, welche in Paris gebaut werden, dadurch, daß sie eine einfach wirkende ist, während die beiden letzteren als doppelte wirkende bezeichnet werden müssen. Bei ihr treibt der Gasdruck oder vielmehr die Explosion den Kolben nur nach einer Richtung, bei den anderen dagegen explodirt das Gas abwechselnd vor und hinter dem Kolben, hat demnach eine doppelte Bewegung.

Infolge dieser doppelten Bewegung gehen wohl die

\*) Es waren hier insbesondere die Herren **Görke** in **Darmstadt** und **Gebrüder, Behler** der **Buchdruckerei** in **Telken**.



Lenoir'schen und Hugon'schen Maschinen ruhiger als die Deutzer, doch wird diese Ruchmüchlichkeit bei der Lenoir'schen Maschine wesentlich beeinträchtigt durch die für ihren Betrieb notwendige Benutzung einer electrischen Batterie und durch den enormen Verbrauch an Gas und Kühlwasser, während die Hugon'sche Maschine zwar keine Batterie erforderlich macht, doch aber gleichfalls viel Kühlwasser verbraucht und, wenn auch weniger Gas consumirend als die Lenoir'sche, doch immerhin noch bedeutend mehr davon erfordert als die von Langen & Otto.

Auch ich hatte seiner Zeit, bestimmt durch den ruhigen Gang der Lenoir'schen Maschine, viel Meinung für diese Construction, wurde jedoch anderer Ansicht, als ich auf Anfrage bei einer der renommirtesten Wiener Druckereien, welche eine dreipferdige Lenoir'sche und eine zweipferdige Langen & Otto'sche Maschine besaß, folgende Auskunft erhielt: „Die dreipferdige Lenoir'sche Maschine treibt wohl drei Schnellpressen mittlerer Größe von 20:30“, wenn nicht Hindernisse theils an der Batterie, theils an der Maschine eintreten, wodurch das continuirliche Fortarbeiten gehindert wird und wobei immer ein Mann bereit sein muß, um nachzusehen und nachzusehen, wozu es liegt. Der Gasverbrauch für 10stündige Arbeit beläuft sich auf 900 Cubikfuß Gas, das dazu erforderliche Wasser, welches einen guten Trieb haben muß, um den Cylinder kalt zu erhalten, beträgt 80 bis 100 Eimer oder etwa 4—5000 Liter täglich. Außerdem bedingt die Maschine einen täglichen Aufwand von 1 fl. 30 kr. für Salpeter- und Schwefelsäure, Zink, Quecksilber, Del und Schweinefett. Eine einpferdige Lenoir'sche Maschine wird an 400 Cubikfuß Gas benöthigen.“

Zu weiteren Verlaß dieses Briefes wird deutlich ausgesprochen, daß der Lenoir'sche Motor sich in der betreffenden Druckerei nicht genügend bewährt hat, wohl aber eine zweipferdige Maschine der Deutzer Fabrik.

Ich entschloß mich nunmehr zur Anschaffung einer Deutzer Maschine neuester Construction und habe dies, wie Eingangs erwähnt, bis jetzt nicht zu bereuen gehabt.

Ueber das Princip, auf welchem die Langen & Otto'sche atmosphärische Gasstrafmaschine beruht, sei hier noch Folgendes erwähnt:

Die atmosphärische Gasstrafmaschine macht das gewöhnliche Leuchtgas aus Steinkohlen in Verbindung mit der atmosphärischen Luft zu motorischen Zwecken

verwendbar, sie wird jedoch auf Wunsch auch für den Betrieb mit Gasen aus anderen Producten, oder für die directe Benutzung von flüchtigem Petroleum eingerichtet.

In einem aufrechtstehenden, oben offenen Cylinder wird ein in demselben feststehend schließender Kolben durch die Entzündung und Explosion eines unter den Kolben geleiteten Gemenges von Gas und Luft frei in die Höhe geschleudert. Die Spannung unter dem Kolben nimmt dann im Verhältniß der Volumenzugrößerung des explodirten Gemenges ab, und wenn der Kolben oben angekommen ist, haben die Verbrennungsproducte ihre Wärme verloren und ziehen sich wieder zusammen. Dadurch bildet sich unterm Kolben eine an Luftleere grenzende niedrige Spannung, insofern deren die Atmosphäre den Kolben wieder hinunterdrückt. Die Arbeit der Atmosphäre macht die Maschine nutzbar, indem die gezahnte Kolbenstange in einen auf der Schwungradwelle aufstehenden Zahnkranz eingreift, welcher beim Kolbenanfgang löse auf derselben gleitet, beim Kolbenniedergange aber sich an derselben festklemmt und sie in drehende Bewegung versetzt.

Wenn der Kolben in seiner tiefsten Stellung ist, wird er durch einen einfachen, von der Schwungradwelle aus getriebenen Mechanismus auf eine bestimmte Höhe gehoben, und gleichzeitig durch letzteren ein unten am Cylinder befindlicher Schieber bewegt. Derselbe gestattet, daß während des Kolbenhubes Gas und Luft in explosivem Gemenge in den Cylinder gelangt, vermittelt alldann die Entzündung desselben und hienauf den Antritt der Verbrennungsproducte. Die Steuerung ist unabhängig von der Tourenzahl der Schwungradwelle; sobald ein Kolbenzug eingeleitet ist, schaltet sie sich aus und verharret nebst Schieber so lange in Ruhe, bis der Kolben seinen Niedergang vollendet hat. Es erfolgt alldann ein neues Spiel, wenn nicht ein gleichzeitig mit dem Stenormechanismus in Verbindung stehender Schwungradregulator dasselbe verzögert. Die Functionen des Regulators sind äußerst präcise, und um eine möglichst gleichmäßige Umrehung des Schwungrades zu erreichen, bewirkt er, daß je nach Kraftbedarf mehr oder weniger Kolbenzüge erfolgen.

Der Gasverbrauch pro Stunde und Pferdekraft ist ca.  $\frac{3}{4}$  Cubikfuß, gleich 26,5 engl. Cubikfuß, oder der Verbrauch an Petroleum ca.  $\frac{3}{8}$  Kilo. Wird die volle Leistung der Maschine nicht beansprucht, so ist der Gasconsum im Verhältniß des Kraftbedarfs geringer, und ist es, wenn man beispielsweise nur  $\frac{1}{2}$  Pferdekraft benutzt, nahezu gleich, ob man mit einer

1 Pferd, oder 3 Pferd. Maschine arbeitet. Diese Eigenschaft der atmosphärischen Gaskraftmaschine gewährt ihrem Besitzer große Vortheile, welche von keinem andern Motor erreicht werden.

Für die zweckmäßigste Aufstellung der Maschine, die Herstellung des Fundamentes und etwaiger Transmission liefert die Fabrik auf Verlangen die nöthigen Zeichnungen, wenn ihr die dazu erforderlichen Skizzen und Angaben betreffs des Locals und der zu treibenden Maschinen mitgetheilt werden.

Die Maschinen werden soweit zusammengepackt verandt, daß sie ein intelligenter Schloffer, mit Hilfe der gedruckten Anleitung, selbst aufstellen und in Gang setzen können.

Wird für die Aufstellung und Inangabezung ein Monteur von der Fabrik gewünscht, was immerhin anzupfehlen ist, so berechnet sie für einen solchen 2 1/2 Thaler pro Tag der Reise und des Aufenthalts. Außerdem sind dem Monteur frei Kost und Logis zu stellen, sowie die Reisekosten und Zehrkosten unterwegs zu vergüten.

Jede Maschine wird vor dem Verandt mehrere Tage in der Fabrik in Betrieb gesetzt und sorgfältig probirt. Für guten Gang zur Zeit der Inbetrieb-

setzung am Orte der Ausstellung haften die Fabrik nur, wenn die Maschine durch einen ihrer Monteur aufgestellt worden ist.

Die Preise der Maschine sind folgende:

Die **complete Maschine** mit Schwungrad, Normal-Riemenscheibe, Regulator, Gummibeutel, Gasföhnen an der Maschine, einigen Reiterfedern und Schraubenschlüssel, aber ohne Kühlgefäß, Fundament, Fundamentbolzen, Gas-, Wasser- und Abgasröhren, Transmission und Riemen lieferbar ab Fabrik

Pferdekraft	1/4	1/2	1	2	3
Mark	960	1380	1890	2460	3000

Extra erforderlich sind und werden auf Wunsch mit geliefert und billig berechnet:

Ein Kühlgefäß aus Zinblech, Microre zur Verbindung desselben mit der Maschine, messingene Durchlassföhne für diese Verbindungsrohre, Fundamentbolzen mit Rahmen (für Ziegelsteinfundament), 1 Satz von 4 Steinrauben (für Ladersteinfundament), Selbstöler für die Maschinenwelle, 1 Satz Reinigungsarbeiten für Gas- und Luitcanäle und Reivertheilteile.

Werden größere Riemenscheiben als die Normal-Riemenscheiben verlangt, so berechnet die Fabrik die Gewichtsdißerenz.

#### Dimensionen und Gewicht der Maschinen.

	Pferdekraft	1/4	1/2	1	2	3
1. Höhe der Maschine bis Mitte Schwungradwelle . . .	Meter	1,240	1,542	1,710	1,876	2,176
2. Flughöhe des Kolbens . . . . .	"	2,140	2,675	2,955	3,230	3,850
3. Erforderliche Höhe zum Herausnehmen des Kolbens . . .	"	2,300	2,850	3,125	3,400	4,050
4. Tourenzahl der Riemenscheibe bei normalem Gang pr. Minute ca.		120	110	100	90	100
5. Durchmesser der Riemenscheiben . . . . .	Meter	0,250	0,350	0,480	0,600	0,690
6. " des Schwungrades . . . . .	"	0,900	1,310	1,500	1,800	1,800
7. " Cylinderröhres . . . . .	"	0,556	0,640	0,752	0,900	0,900
8. Fundamentbolzen Entfernung im □ . . . . .	"	0,320	0,370	0,450	0,520	0,520
9. Länge und Breite des Fundamentquaders . . . . .	"	0,800	0,900	1,200	1,400	1,400
10. Höhe des Fundamentquaders . . . . .	"	0,400	0,500	0,600	0,700	0,700
11. " Kühlgefäßes . . . . .	"	0,950	1,225	1,350	1,450	1,000
12. Durchmesser des Kühlgefäßes . . . . .	"	0,420	0,480	0,640	0,800	1,000
13. Netto-Gewicht der Maschine . . . . .	ca. Kilo	370	600	1070	1570	1720
14. Brutto " " " . . . . .	"	470	720	1240	1820	2010

Für die Behandlung der Maschine gibt die Fabrik eine sehr ausführliche und verständliche Anleitung mit, in welcher auch alle Zufälle, welche irgend vorkommen können, erwähnt sind, so daß man leicht selbst Abhilfe schaffen kann.

Was das Geräusch betrifft, welchen der Kolben bei seinem Fluge verursacht, so macht sich der-

selbe bei der neuen Construction weit weniger bemerklich als bei der alten. Er ist auch bedeutend zu dämpfen durch einen einfachen oder doppelten Holzver Schlag, welchen man um die Maschine anbringt; zwischen die Wände des doppelten Ver Schlages kann man Sägespäähne Asche oder Kohlengrus füllen lassen, um den Schall noch mehr zu dämpfen.

In meiner officin arbeitet die einpferdige Maschine Tag für Tag in zuverlässigster Weise und treibt eine Johannisberger Schnellpresse, eine große amerikanische Tiegeldruck- Accidenzmaschine und eine Heimsche Satinirschnellpresse; da letztere eine weit bedeutendere Kraft erfordert wie eine Schnellpresse, so kann man mit Recht annehmen, daß zwei mittelgroße Schnellpressen und eine Tiegeldruckpresse durch die Maschine getrieben werden können.

Bei gleichzeitigem Betriebe aller drei Maschinen hat sich der Gasverbrauch bis jetzt auf 1 Mark 12 Pf., bis 1 Mark 14 Pf. pro Tag gestellt. Gehen nur zwei Schnellpressen, so ermäßigt sich der Betrag auf 1 Mark. An Kühlwasser ist täglich etwa nur ein Liter in das Gefäß zu gießen, um das Quantum immer auf richtiger Höhe zu erhalten.

Da nur etwa alle zwei Stunden ein Schmieren, im Uebrigen aber gar keine weitere Controle und Bedienung für die Maschine nothwendig ist, so fallen auch die bei den meisten anderen Motoren erforderlichen Kosten der Anstellung eines eigenen Wärters weg.

Ich lade die Keipzig besuchenden Herren Collegen ein, sich durch den Augenblick zu überzeugen, daß die neue Construction der Deuzer Gaskraftmaschine mit Recht einer Empfehlung werth ist.

A. Waldow.

### Das Lybiren der Schrift.

Ueber das Lybiren der Schrift enthält die französische typographische Zeitschrift "L'Imprimerie" einen kurzen Bericht, den hier wieder zu geben wir nicht unterlassen wollen. Die zum Guß der Typen verwendete Legirung besteht bekanntlich aus einem Gemisch von Blei und Antimon. Das Verhältniß beider Metalle (im Mittel 70 Theile Blei, 30 Antimon) variiert je nach dem Härtegrad, welchen die Schrift erhalten soll und überdies wird bisweilen noch ein geringer Zusatz von Zinn oder Kupfer gegeben. Der Antimonregulus (von kristallinischem Bruch und rissiger Oberfläche) ist nichts anderes als verkäufliches Antimonmetall in reinsten Zustande. Schriftgießer, welche sich im Ruf erhalten wollen, nur ein solides Product zu liefern, sehen ihren Zeng aus weichem reinem Blei und Antimon bester Qualität zusammen. Alle neue Schrift, sobald sie der Luft längere Zeit ausgesetzt ist, überzieht sich mit einer feinen, matten Schicht, welche ihr das Ansehen des Angelaufenens gibt und es ist dies in der That ein wenn auch nur

äußerst schwacher Grad der Oxydation, die aber zugleich einen Schutz gegen tieferes Einfröhen bildet; die gleiche Erscheinung macht sich bemerlich bei Zinn, wenn es als Ueberzug verwendet wird; auch hier dient die erste Lage als Schutzbede gegen weitere Oxydation. Beim Eisen hingegen fröhrt der Rost immer tiefer ein und bildet eine rauhe zergrate Oberfläche; das Gleiche ist bisweilen auch bei Schrift der Fall und wenn man die so stark oxydirten Buchstaben durch die Loupe betrachtet, so zeigt sich eine unendliche Menge kleiner Löcher, oder die Flächen erscheinen wie mit feinkörnigem Staub übersiebt. Natürlich ist in diesem Grade oxydirte Schrift fernerhin unbrauchbar. Weshen Grund hat diese verderbliche Oxydation? Irägt der Buchdrucker, dessen neue Schrift von dieser Plage heimgesucht wird. „Nach meiner Ansicht (lassen wir den Verfasser selbst reden) röhrt sie von der Verwendung arsenhaltigen Bleies und unreinen Antimons her. Altes Blei, welches lange der Feuchtsicht und dem Bitterungswechsel ausgesetzt war, hat keine Spur von Arsen mehr in sich und ist insolge dessen am geeignetsten zu Schriftzeug; gut ausgewettertes Blei wird deshalb nie zu dem von mir hier angeführten Uebelstande Veranlassung geben. Ein Irrthum ist es, zu glauben, daß ein Zusatz von Zinn der Schrift mehr Widerstand gebe; ein solcher, wenn auch nur in sehr geringer Quantität, hat nur den Zweck, die Masse leicht flüssiger zu machen.“

### Feuerfestes Papier und Farbe.

Der schmerzliche Verlust wertvoller Documente bei unsäglichen Feuerbräunten dürste die Besitzer solcher wohl auch die kürzlich von einem Engländer gemachte Erfindung von unverbrenlichem Papier und feuerfester Tinte lenken. Obgleich ein solches zubereitetes Papier, wenn es einem höchst intensiven Feuer ausgesetzt ist, nicht als absolut unverbrenlich betrachtet werden kann, so soll es doch nicht bis zu Asche reducirt und die Schrift bis zur Unleserlichkeit zerstört werden; ein gewöhnliches Feuer soll ihm dagegen wenig Eintrag thun. Die Zusammensetzung des Papierzeuges ist folgende: Vegetabilische Fasern 1 Theil, Asbest 2 Theile, Borax  $\frac{1}{10}$  Theil, Alaun  $\frac{1}{10}$  Theile. Alle diese Ingredienzien werden fein gemahlen und durch Hinzufügung der verhältnißmäßigen Quantität Wasser zu einem Brei von der gehörigen Consistenz gebracht und im Ferner so behandelt wie anderes Papier. Die Fabrication desselben ist nicht allein auf Schreipapier beschränkt, sondern läßt sich auch auf stärkeres

zum Einbinden von Büchern und zu Umschlägen von Manuskripten, Werthpapieren u. ausdehnen. Die feuerfeste Tinte oder Farbe läßt sich nicht allein zum Schreiben, sondern auch zum Drucken verwenden. Das Recept dazu ist folgendes: Fein gemahlener Graphit 22 Drachmen, Copallad oder ein anderes Gummiharz 12 Gran, Eisenvitriol 2 Drachmen, Wallpöstellinctur 2 Drachmen, Indigocarmin 8 Drachmen; sämtliche Substanzen gut gemischt und in Wasser getocht. Diese Tinte ist feuerbeständig und in Wasser unlöslich. Wird farbige Tinte gewünscht, so wird statt des Graphits irgend eine Mineralfarbe genommen.

### Fremdwörterbuch.

Wer Gelegenheit hat, bedeutendere deutsch-amerikanische Zeitungen zu lesen, dem wird ein erfreulicher Umstand sofort ins Auge springen, es ist dies die fast gänzliche Vermeidung von Fremdwörtern, welche in der Tagespresse unserer deutschen Blätter leider noch eine so große Rolle spielen. Ungemein wohlthuend wirkt eine solche echt deutsch gehaltene Niefenpalte auf das Ohr, wenn man sie laut vorliest, man glaubt einen anhaltenden Wohlklang eigenthümlicher Art, ungefürt von jedem Mißton, zu vernehmen. Eine der angesehensten deutsch-amerikanischen Zeitungen hat jüngst wiederholt größere Aufsätze über das schlechte Deutsch unserer Zeitungen gebracht und gibt einem verkappten Einsender einer Entgegnung folgende schlagende Antwort: „Die Bemerkung des Einsenders, daß die Tagespresse in Deutschland sich schon sehr von Fremdwörterwust emancipirt (soll wohl heißen befreit, oder freigemacht?) habe, veranlaßt uns, die Probe anzustellen. So nehmen wir denn von den Zeitungen, welche uns die letzte Post aus Deutschland gebracht hat, drei zur Hand, eine aus Wien (welche sich noch dazu ausdrücklich Deutsche Zeitung nennt), eine aus Berlin und eine aus Köln. Von jeder überblicken wir sichtlich die erste Seite und schreiben daraus nur diejenigen überflüssigen, d. h. nicht nur eben so gut, deutlich und bündig, sondern besser und deutlicher durch deutsche Wörter auszudrückenden Fremdwörter ab, welche uns eben in's Auge fallen“. Das Verzeichniß, welches nun das deutsch-amerikanische Blatt mittheilt, enthält folgenden, wahrhaft haarsträubenden Fremdwörterwust:

Parlamentarisches Incompatibilitätsgesetz; momentan; Affaire; eventuell; Solidarität; constitutionell;

Mandat; officiös; officiell; fatal; interpelliren; Discussion; Tribüne (statt Rednerbühne); concurriren; Prämie; deimentiren; desavouiren; sanguinisch; in corpore; Service; Garnitur; Revision; Lapins (Kaninchen); Initiative; Inferat; repliciren; polemisiren; Robilitirung (Verleugung des Abels); Antecedenten; Rederchen anstellen; Enquête; Diplom; Refultat; Facit; constatiren; Exceß; Tumult; Brutalität; Liquidation; Compromiß; compromittiren; Denunciant; Togatation; Pression; Projectil; circulariren; Provison; Institut (Anstalt); Intervention (Einnischung); discreditiren; Convention (Uebereinkunft); Existenz (Bestand); Sanität; sanitärisch; Hygiene; Subvention; Arrondirung; Subsidien; Commassation; Cassation; Rehabilitirung; Operationen; verlausuliren; negiren; ignoriren; Disciplin (Zucht, Mannszucht); facultativ; obligatorisch; Salair; Recriminationen, Reclamationen; Localitäten; Deputation; Repräsentanz; Societät; avanciren; Avancement; Exertion; ezimiren; Kenitenz; Präntendent; Action; excentrisch; Incarnation; Typus; royalistisch; rapportiren; exclusiv; Differeuz; Epidemien (Seuchen); prädisponirende Momente (in folgendem Satze: „In den Ländern alter Cultur bedarf es für alle geistigen Epidemien besonders prädisponirende Momente, etwa eines nationalen Unglücks, wie es den Congenitionen des französischen Geistes, die sich zu Lourds offenbaren, vorangegangen ist“); Phänomen; Accumulation; Manifestation; sich accommodiren (anbequemern); mystischer Cultus; Befehl; Manipulation; Clairvoyants; renommirt; Exceß; nicht disponirt; Adepten; aigrirt; (gereizt, verstimmt); famos; Subalterne.

Das ist, wie gesagt, die Ausbeute einer ganz oberflächlichen Durchsicht von drei Seiten der besten und bedeutendsten Zeitungen Deutschlands. Und nun wird gefragt, ob das gutes oder schlechte Deutsch, ob es die Sprache ist, welche 35 bis 40 Millionen Einwohner Deutschlands sprechen, oder ein etelbater, vornehm klingender Mischmaß und Quark. Für neun Zehntel der hier angeführten Fremdwörter kann jeder gebildete Deutsche, ohne sich auch nur einen Augenblick zu befinden, ein gutes, bündiges, den Begriff mit schärfter Bestimmtheit ausdrückendes deutsches Wort finden; bei dem verbleibenden Zehntel hat er sich vielleicht einen Augenblick zu befinden, dann aber wird ihn ein richtiges Sprachgefühl auch auf einen ganz gut passenden deutschen Ausdruck hinweisen. Die Zeit, da die Deutschen sich fremden Völkern gegenüber so sehr untergeordnet fühlten, daß sie sich vor lauter Scham gar nicht getrauten, in ihrem eigenen

Sprachvermögen nach einem Ertrag für die jenen fremden Völkern abgelaufenen Ansätze zu suchen, sollte denn doch nun allgemein abgeschlossen sein. Sie ist es für die neueren deutschen Schriftsteller, wie Anstas Freytag, Paul Heyse, Friedrich v. Bodenstedt, Julius Große, Friedrich Spielhagen, Wilhelm Jensen, E. Marlitt und viele Andere, deren Verdienste als Sprachbildner von den gebildeten Deutschen im Auslande vielleicht „richtiger und voller gewürdigt werden, als von den ihre lateinisch-französischen Weichselzöpfe zur Schau tragenden Zeitungsschreibern“.

Welchen Eindruck die Beimischung von Fremdwörtern auf Leute von gesundem und kraftvollem Sprachgefühl macht, das kann man deutlich an der gründlichen Verachtung ersehen, womit in England von allen wahrhaft bedeutenden Schriftstellern die Einschleppung französischer Wörter behandelt wird. Unsere Tagespresse würde gewiß einen viel größeren Einfluß auf die öffentliche Meinung der großen Masse des deutschen Volkes üben, wenn sie sich bestreigte, ein gutes Deutsch zu erzeugen. Schließlich sei noch besonders hervorgehoben, daß von deutschen Kunst-richtern die Fremdwörtersucht am eifrigsten geklagt wird, wovon die Besprechungen über Theater und Musik wahrhaft erschreckenden Beweis liefern.

(Leipzig, Tagbl.)

### Ausstellung von Holzschnitten und Holzschnitt-Drucken in London.

Am 1. März hielt (wie die „Printing Times and Lithographer“ mittheilt) der Specialartist der „Illustrated London News“, Mr. William Simpson, in der City- und Smithfield-Kunstschule eine in's Einzelne gehende Vorlesung über „Illustrierte Journalistik“, welche, da sie ausschließlich die englische illustrierte Journalistik behandelt, für unsere Leser wohl weniger Interesse haben dürfte, als die zugleich mit dieser Vorlesung verbundene Ausstellung von Holzschnitten und Holzschnitt-Drucken, auf die wir hier etwas näher eingehen wollen.

Nach unserer Quelle bot dieselbe die vollständigste Uebersicht über den gegenwärtigen Stand der graphischen Künste, wie sie wohl nirgends anders statthaben könnte. In keiner andern Metropole, selbst New-York nicht ausgenommen, ist die illustrierte Zeitschriftenliteratur in solchem Umfange vertreten, wie in London und nur durch die Mitwirkung der bedeutendsten Verleger war es möglich, eine so reichhaltige Zusammen-

stellung auf einem Punkt dem Hochpublicum vor die Augen zu führen. Das ganze Verfahren des Holzschnidens, sowohl das mechanische vom rohen Stück Buchsbaumholz bis zur höchsten Vollendung des Schnittes, sowie das künstlerische von dem ersten flüchtigen Entwurf bis zur minutiösesten Ausführung der Zeichnung auf der Holzplatte, wie sie dem Holzschnneider übergeben wird, wurde hier zur Anschauung gebracht. Die beiden größten Londoner Journale („Illustrated London News“ und „Illustrated Times“) hatten einige ihrer besten Werke ausgestellt, während andere hervorragende Herausgeber Abzüge ihrer xylographischen Kunstproben eingeleistet hatten, welche mit äußerster Sorgfalt gedruckt waren, und in dieser Weise auf den Kenner einen ganz andern Eindruck machten, als beim Massenruck mit Text.

Das eine Ende des Ausstellungsraales war durch eine Sammlung von Simpson's eigenen Skizzen in Anspruch genommen, sämmtlich elegant eingeraht, mit der Bezeichnung des Gegenstandes versehen, und selbst mit Angabe der Umstände, unter welchen die Zeichnung angeführt worden. Bei gar manchen trat die Flüchtigkeit und Eile, mit welcher tageseigentliche Ereignisse bildlich hergestellt werden müssen, sichtlich hervor, doch aber gaben sie Zeugniß von der Genialität des Künstlers, der durch wenige sünne Striche und mit dem wenigsten Arbeitsanwand den Szenen und Gruppen Leben und Charakter zu verleihen versteht — ein Vorzug, der bei einem für die Tagespresse arbeitenden Künstler von höchstem Werthe ist.

An der einen Seite hatten der „Graphic“ und die „Illustrated News“ verschiedene Proben ihrer leitenden Künstler aufgestellt und über diesen fanden sich die stufenweisen Fortschritte der Xylographie in der neueren Zeit in einer umfänglichen Reihenfolge vorgeführt. Unter Anderm war eine sehr vollständige Sammlung von Holzstöcken, welche nautische und militairische Szenen nach dem verstorbenen Edward Beedon, dem Meister in diesem Fach, zum Vorwurf hatten, zu sehen. Unter einigen Originalzeichnungen machte sich H. S. Marl's Carton Bringing in the Wassail-Bowl (Wassail, ein aus Aloe, Äpfeln und Zucker bereitetes Getränk) für die „Illustrated Sporting News“ besonders bemerkbar. Der „Graphic“ hatte einen reichen Beitrag Kriegsskizzen und danach geschnittener Stücke eingeleitet.

Unter vielen anderen hervorragenden Namen in der graphischen Kunst hatten sich auch die bekannten Herren Talziel mit manchen ihrer ausgezeichneten Leistungen





1. Zier- und Grottesque-Schriften von der Rohm'schen Schriftgießerei in Frankfurt a. M.

*DIOGENES* 12345 *Friedrich der Weise. Kaiser Karl der Große. Otto der Reiche.* 67890 *SOKRATES*

*Mina von Barnhelm* *LESSING* 135790 *SCHILLER* *Brut von Messine*

*HERDER* 12345 *Aachen-Münchener Lebens-Versicherungs-Gesellschaft* 67890 *CHAMISSO*

*Elster Loire DONAU* 1875 *RHEIN Themse Isar*

*OLGA Prolog Concert KURT*

57 *Rheinland BAZAR Lothringen* 29

12345 *BUCH- & KUNSTDRUCKEREI* 67890

*ABEND-UNTERHALTUNG* 1234567890 *MUSIK-AUFFÜHRUNG*

234 *WECHSEL QUITTUNG* 789

*VENUS 23 JUNO 37 NIMROD*

45 *ARCHIV* 39

*PARIS 45 TURIN*

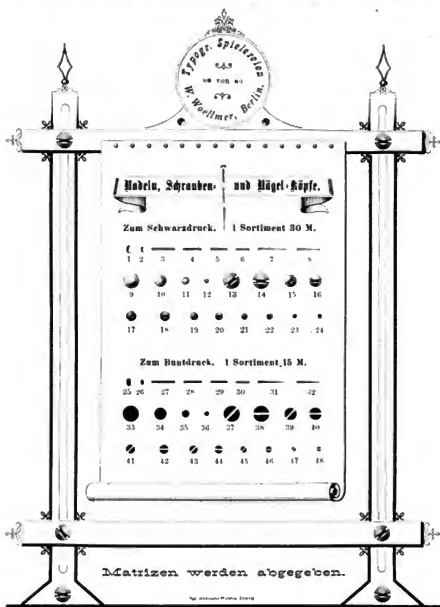
12345 *ARTHUR MEDA FERDINAND SOPHIE GEORG* 67890

*KAISERTHUM* 1839 *KÖNIGREICH*

*EMMENTHAL BERN OBERAARGAU*

*LIBERTÉ ET PATRIE.*

## 2. Typographische Spielereien von Wilhelm Woellmer in Berlin.



Woellmer erkeut, wird es uns möglich sein, diese Schritt, sowie eine sehr gefällige verzierte Italienische Curſiv auf unſeren Proben zur Anwendung zu bringen, da Herr Woellmer uns bereits ein anſehnliches Quantum dieſer Schriften zur Verfügung ſtellt.

Ein originelles Material bietet Herr Woellmer dem Accidenzſetzer ferner in den vorſtehend bemuſterten Nadeln, Schrauben- und Hägelköpfen. So ſomit dieſe Spielereien für den erſten Augenblick auch erſcheinen mögen, ſo ſind ſie doch, wie die in

Deſt 2 gegebene Hügenſtein'sche Probe beweist, oft mit vielem Erfolg zu verwenden, beſonders wenn man bei ihrer Benutzung Maß und Ziel hält.

Auch die Rohm'sche Gießerei in Frankfurt a. M. beſchenkte uns wiederum mit einer reichen Anzahl höchſt gefälliger Zierſchriften, die wir vorſtehend ſowie auf unſeren Probenblättern zur Anſicht unſerer Leſer bringen.

Einen ſehr exacten und eleganten Schnitt zeigen inſbeſondere die ſechs in der Mitte befindlichen

lichten Zierschriften. Sie dürften sich, wenn man die geringen Kosten nicht scheut bei besonders elegant auszufallenden Arbeiten für eine Zeile die passenden inneren Anfüllungen in Holz schneiden zu lassen, sehr vorthheilhaft zum Buntdruck eignen.

Auch die verzierte Curfiv, wie die andere sichte Zierschrift sind zwei schöne zum Theil bereits vielfach benutzte Schriften.

### Mannigfaltiges.

— Deutsche Zeitungen in Californien. Wie das „Deutsch-amerikanische Journal für Buchdruckerkunst“ berichtet, erscheinen in San Francisco drei Tages- und zwei Wochenblätter in deutscher Sprache; außerdem drei Wochenblätter für Juden, deren Inhalt zu zwei Dritttheilen deutsch und zu einem Dritttheil englisch ist. Alle diese Blätter werden von Lehrlingen gesetzt. Ebenso hat auch San Sacramento und Los Angeles seine deutsche Zeitung; die erstere erscheint drei Mal, die letztere ein Mal wöchentlich.

— Holzschnitte von Albrecht Dürer. Wie berichtet wird, sollen in Rio Janeiro 37 Holzschnitte von Albrecht Dürer, sämmtlich noch in gutem Zustande, aufgefunden worden sein. Sie datiren vom Jahr 1524 und haben das Zeichen Christi zum Gegenstande.

### Satz und Druck der Beilagen.

In Blatt L geben wir unseren Lesern ein Circulaire der rühmlichst bekannten typographischen Anstalt von F. Bartel in Prag, zu welchem dieselbe uns ein Cliché der darauf enthaltenen so zierlichen und gefälligen Signette lieferte. Wir erlauben uns, insbesondere unsere Leser in Oesterreich auf die vortrefflichen Arbeiten des Herrn Bartel aufmerksam zu machen. Die zu den Worten „Typographische Anstalt“ benutzten Initiale sind der jüngst von Herrn Emil Berger, Schriftgießerei in Leipzig geschmittenen Collection entnommen.

Blatt O enthält zwei Proben von Wechseln und Luitungen; wir benutzten zu denselben Unterdruckplatten von Holz, welche uns die Herren Nachtigall & Dohle in Nachen zur Verfügung gestellt haben. Diese Firma besitzt eine große Anzahl derartiger Unterdruckplatten für Wechsel und Adreßkarten, so daß man bei Bedarf immer etwas Passendes in ihren Musterbüchern finden wird. An Solidität der Ausführung geben diese Unterdruckplatten den besten bekannten Holztypen genannter Firma nichts nach, höchstens wäre zu wünschen, daß dieselben auf

der Oberfläche etwas feiner geschliffen und polirt würden. Auf diesem Blatt fanden verchiedene Curfiv-Zierschriften, die gefällige Woellmer'sche Correspondence, wie auch die Krebs'sche Circulaire-Schrift Verwendung.

Blatt N zeigt uns eine Todesanzeige in Brief, sowie deren zwei in Kartenform, ferner eine Visitenkarte und ein Couvert mit Trauerrand. Auf dem letzteren fand einer der im vorigen Heft abgedruckten Krebs'schen Initialen passende Verwendung, ebenso einige der in dem gleichen Heft abgedruckten Eten. Die Verwendbarkeit der Bauer'schen Victoria-Gothisch und der Krebs'schen Circulaire-Schrift wird durch die beiden Trauerkarten gewiß in passender Weise dargelegt; es sind dies durch ihren einfach ruhigen Schnitt ganz besonders wirksame Schriften für derartige Arbeiten.

### Bezugsquellen der angewendeten Schriften.

1. Circulaire. (L.) Prag, im Januar 1875, Jernsolenstraße von J. H. Muth & Co. in Ctenbach & Wien, typographische Anstalt von J. G. T. Ries in Frankfurt a. M. Initialen KA von Emil Berger in Leipzig. F. V. in Wien, in London von W. Woellmer in Berlin, mit einer Wechselle x., F. Bartel von der Bauer'schen Gießerei in Frankfurt a. M. Die Valcareen x von B. Krebs Nachf. in Frankfurt a. M. Ludwig Salvador von Gensisch & Henke in Hamburg.

2. Proben von Wechseln und Luitungen. (O.) 1. Zürich von W. Woellmer. Textschrift zur Luitung von B. Krebs Nachf. Theodor Hägler von der Kohn'schen Gießerei in Frankfurt a. M. Theodor Hägler im Untergrund von C. Koberg in Leipzig. 2. Frankfurt a. L., Fr., Herr von der Schriftgießerei Hirsch in Frankfurt a. M. Textschrift zum Wechsel von W. Woellmer. Felix Hand im Scheitelschneiden sowie im Untergrund von B. Krebs Nachf. Frankfurt a. C. (Zierschrift) von der Kohn'schen Gießerei. Expeditions- x von der Bauer'schen Gießerei. Jäge von der Circulair-Litographie. Azurzeilen auf dem Walle von C. Verthold in Berlin. Tonplatten von Nachtigall & Dohle in Nachen.

3. Proben von Todesanzeigen. (N.) 1. Dresden, am x., Herr Christian Wolff von der Bauer'schen Gießerei. Der Text ist Schreibschrift von der Schriftgießerei Hirsch. Die Hinterlassenen von J. H. Muth & Co. 2. Initiat W von B. Krebs Nachf. 3. Der Text ist Victoria-Gothisch von der Bauer'schen Gießerei. 4. Rosenkranz von Gensisch & Henke. Carl Rosenkranz von J. G. Scheller & Giesecke in Leipzig. 4. Der Text ist Circulaire-Schrift von B. Krebs Nachf. Carl Friedrich Weich von J. H. Muth & Co. Der Vorkand der Typographie sowie die Eten zu 3 und 4 von B. Krebs Nachf. 5. Carl Hermann von Gensisch & Henke.

## Annoncen.

**Frey & Sening in Leipzig**  
Fabrik von bunten u. schwarzen Buch- u. Steindruck-Farben.

Copir-Farbe schwarz, roth, blau.

**Teigfarben**

in allen Nuancen.

Dieselben sind in festem Teig auf's Feinste gerieben, halten sich Jahre lang in ihrer ursprünglichen Geschmeidigkeit und sind für Buch- und Steindruck gleich vorzüglich.

Um diese Farben druckfertig zu machen, ist je nach Erforderniss des Druckes, schwacher oder mittelstarker Firnis zuzusetzen.



**Robert Gysae**

Oberlössnitz-Dresden.

Fabrik von schwarzen und bunten Buch- u. Steindruckfarben und Firnissen

Eigene Russbrennereien.

Verbesserte engl. kautschuckartige Walzenmasse

The Best.

Diese Masse ist bereits seit längerer Zeit in vielen bedeutenden Buchdruckereien von ganz Europa eingeführt und stehen die besten Zeugnisse zu Diensten.

**G. N. WEISS**

**Bronze-Farben-Fabrik**

NÜRNBERG

empfeilt feinste Patent-Bronzen per Zoltpfund in allen Farben gleich:

No. 4000.	2000.	600.	300.	100.
Thlr. 5.	Thlr. 4.	Thlr. 3.	Thlr. 2.	Thlr. 1.
Ziel 3 Monate, pr. compt. 3 %.				

**Copir-Druckfarben**

In Schwarz, Violet, Blau, Roth, Gelb, Braun, Grün liefert in bewährter Güte billigst

**Eduard Breuninger**

Chemische Fabrik in Chemnitz (Sachsen).

**Bauer'sche Giesserei**

Schrift-Schneiderei, Schrift- und Stereotypen-Giesserei und mechanische Werkstätte.

Frankfurt a. M.

Hartes Metall, Pariser System.

**C. Kloberg, Leipzig**

Schrift-Giesserei, Stereotypie, Gravier-Anstalt

Notengiesserei, galvanoplastisches Institut, Messinglinienfabrik

grosses Lager von Zier- u. Titel-Schriften etc. und Utensilien, empfiehlt sich zu schnellster Lieferung vollständiger Buchdruckerei-Einrichtungen. Bei soliden Bedingungen und anerkannt vorzüglicher Ausföhrung, nach Pariser und jedem andern System. Den Ebl. Schriftgiessereien halte ich meine Messinglinien-Fabrik wie lödher bestens empfohlen.

**EMIL BERGER**

LEIPZIG

Buch- & Steindruckfarben-Fabrik

FIRNISSE, RUSSE

früher: G. Hardegen, gegründet 1849.



**Karl Krause**

Maschinenfabrikant

in

LEIPZIG

empfeilt: Buchdruck-, Steindruck- und Kupferdruck-Pressen, Satinirwalzwerke, Pack- und Glätt-Pressen, Papierschnide-Maschinen, Gold-, Blinddruck- und Prägepressen etc. Pappscheeren, Abpressmaschinen, Einsäge-Maschinen, Kanten-Abschrägmaschinen, patentirte Ritzmaschinen, Ecken-Ausstossmaschinen u. s. w.

Praktische Construction, grosse Leistungsfähigkeit, solide dauerhafte Arbeit und billige Preise.

12\*

## Vordrucke

für

Diplome, Gedenktafeln, Geschäfts-Empfehlungen,  
Gelegenheitsgedichte etc.

führe ich jetzt ausser den bekannten älteren grösseren Mustern auch in **neueren** sowie in **kleineren** Mustern (Quart und Folio) und empfehle dieselben zur Benutzung für die vorstehend aufgeführten Arbeiten. Lieferung kann sofort erfolgen. Auch ein Theil der neueren Muster wird demnächst Abdruck im Archiv finden.

Alexander Waldow, Leipzig.

Für einen Collegen, welcher durch unglückliche Verhältnisse gezwungen war, sein Geschäft aufzugeben, suche ich eine Stelle als **Factor** oder **Geschäftsführer** in einer grösseren Buchdruckerei. Für seine technische Befähigung zur Verwaltung einer solchen Stelle liegen die besten Beweise vor. Reflectanten wollen sich gütigst mit mir in Einvernehmen setzen.

Alexander Waldow, Leipzig.

## Die Holztypenfabrik

von

F. W. Effern in Aachen

empfiehlt ihre Holzschriften bester Qualität, für gute Arbeit wiec garantirt. Billige Preise. Breiten franco.



## Sachs & Schumacher

in Mannheim

### Holztypenfabrik & Lithographische Anstalt

für Buchdrucker



Carl Abel  
Lithographische Anstalt

empfehlen bei jeder Anfertigung von Holzschritten und Nachdrucken in jedem Genre, bei sorgfältiger und schneller Ausführung; billige Preise.

empfehlen ihre bei der Wiener Weltausstellung prämierten und anerkannt vorzüglichen Fabrikate von **Holzschriften** in 900 verschiedenen in- und ausländischen Schriftgattungen die fortwährend vermehrt werden. Ferner **Buchdrucker-Einrichtungen**, als: **Regale**, **Schriftkasten**, **Setzschiffe**, **Setzbreiter**, **Waschmaschine**, sowie **sämmtliche kleinere Holz-utensilien**. Muster, sowie illustrierte Preiscourante werden auf Verlangen franco zugesandt. Wiederverkäufern Rabatt.

## Die Holztypenfabrik

von

Nachtigall & Pöhle in Aachen

(Lithopressen)

empfiehlt ihre Holzschriften bester Qualität unter Garantie der höchsten Accuratete.

Rusterbücher, eine sehr reiche Auswahl Proben aller Schriftgattungen enthalten, werden franco eingelant.

Außer Deutschen und Französischen werden auch alle fremden Schriften und Zeichen, als: Dänische, Schwedische, Russische Türkische, Polnische, Ungarische, Böhmische, ic. correct geliefert.

Die kleineren Orade bis zu 8 Cicero werden, um dieselbe Dauerhaftigkeit herbeizuführen, die den grösseren Holzschriften bekannt ist, in Firnholz geschnitten.

Den Herren Buchdruckerbetriebern empfehle ich angelegentlich meine

## Messinglinien-Fabrik

und meine

Mechanische Werkstatt für Buchdrucker-utensilien.

Berlin, Belle-Alliance-Strass 68.

Hermann Berthold.

## Alle Hand- und Schnellpressen

doch nur gut gehalten, laufe ich jederzeit und bitte um Offerten und Angabe der Construction, der Anzahl, des Formats, des Preises und Alters.

Alexander Waldow, Leipzig.

### Inhalt des 6. Heftes.

Was zuverlässiger Notiz. — Das Exponen der Schrift. — Amerisches Papier und Karte. — Hamburgtorblatt. — Verbesserung von Holzschritten und Holzschrittdruckern in Europa. — Typsetzmaschinen — Schriftprobenbuch. — Mundschillingen. — Gay und Traub der Belgischen und Belgisch-Amerikanischen der angebenen Schriften. — Annoncen. — 3 Blatt Aufzählungen — 1 Blatt Schriftproben von Wilhelm Wechsler in Berlin.

Das Heft für Buchdruckerhand erscheint jährlich in zwölf Heften zum Preise von 12 Mark. An der Abonnenten wird das in gleichem Verlage erscheinende Heft gratis beiliegend. Inbestanden im Heftes werden gratis auszusuchen, doch nur von denen, welche das Heft nach Beilage von Schriftproben, Uebersetzungen von Schriften ic. unterstützen und ausserdem in dem Heftgebäude (Journaldruck 24 Pl. zur Seite in 1. Etalle) lesenden. Eine einmalige Abnahme von 1000 Heften eine besondere Aufnahme im Angebotsblatt u. s. l. Jede Bestellung setzen wir, damit letzteres Blatt nicht durch die Versand-Rücknahme der Journale im Heftes veranlässigt werde. Eine Verschickung zur Aufnahme und für das Heftes in gleichem Interesse können nur also nur unter Berücksichtigung obiger Bedingungen übernommen, müssen und auch eine gewisse Anzahl der Heften des Heftes und so weit es der Natur bestimmte Blatt erlaubt, vertheilt. — Bestellungen für das Heftes in einer Auflage von 1200 Exemplaren werden jederzeit angenommen.

Für complete Lieferung des Angebotsblattes kann nur garantirt werden, wenn die Bestellung auf das Heftes bei Beginn jedes Jahres ausgearbeitet wird. Nach completem Erscheinen jedes Heftes des Heftes tritt der nächste Preis von 5 Thlr. ein. Anzeigen wird nicht mitgeliefert.

Hedigit und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.



PRAG, im Januar 1875.

J. P.

Indem ich mir erlaube Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, dass ich meine

## Xylographische Anstalt

in die Jerusalemgasse Nr. 14. verlegt habe, ersuche ich Sie, vorkommenden Falles mich mit Ihren Aufträgen daselbst beehren zu wollen. Sie werden sich gewiss davon überzeugen, dass ich bei künstlerischer Ausführung die Preise mässig halte.

Für meine Leistungen im Fache der Xylographie wurde ich ausgezeichnet:

in Wien

in London

mit einer Medaille

mit einem Ehrendiplom

und erlaube mir unter anderen Holzschnitten, welche ich ausführte, namentlich die Prachtwerke Sr. Kaiserl. Hoheit des Grossherzogs LUDWIG SALVATOR VON TOSCANA:

Die Balcanen — Der Gott von Buccari und Porto-Vic Die Cenazia

zu erwähnen.

Haben Sie die Güte von dieser meiner Offerte Gebrauch zu machen, und mich mit Ihren Aufträgen recht oft zu beehren.

Hochachtungsvoll

F. Bartel.

Druck, am 21. Sept.

Am guthen Abend, 4 Ubr. verschied  
nach langer schweren Leiden unser geliebter  
Vater, Sohn und Gatte

### Herr Christian Wolff

in seinem 65. Lebensjahr. Wir bitten um  
stillen Theilnahme bei diesem schmerzlichen  
und nun unerwarteten Verluste.

### Die Hinterlassenen.

Sie von dem am 21. September  
Tode meines vielgeliebten Vaters

### CH ROSENKRANZ

miss zu setzen.  
Carl Rosenkranz.

3. Todesanzeigen.

Zu der am 15. December 19 für Vermittlung  
unsterblichen Bewerdung unserer zu früh von uns  
schiedenen Gattin, Schwester, die Buchhändlers  
erren Collegen und Freunde, welche geneigt sind,  
sich ihrer Beerdigung die letzte Ehre zu er-  
weisen, wird die Beerdigung am 19 Uhr im Trauer-  
saal.

### Der Vorstand der Typographia.



Proben von

CARL HERMANN

Verlag der Buchhändler XII. Band. Druck und Verlag v. Alexander Wollasch, Leipzig.

© Druck und Verlag v. Wollasch & Wollasch, Leipzig.

Theodor Bügler.

ZÜRICH, den 187 Für

Von

für Rechnung

heute richtig empfangen zu haben bescheinige

Proben vor Wechsell und Einleitungen.

Spektions- und Commissionsgeschäft  
FELIX HAND

WÄLKERSGASSE N. O.

Frankfurt a. O., den

N.

zahlen Sie für diesen Linnw.-Wechsel  
die Summe von

aus die Größe

den Pfd. und stellen über auf Rechnung Bericht  
Herr



# Arten der Buchdruckerkunst

WILHELM WOELLMER'S SCHRIFTGIESSEREI IN BERLIN.

t 7.

preis.



# Archiv für Buchdruckerkunst

und

## verwandte Geschäftsbranche.

12. Band.

Herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig.

Heft 7.

Der Text des Heftes ist aus den nach zu diesem Zweck zur Verfügung gehaltenen neuen Proctordruckarten von H. Roth Nachfolger in Braunschweig o. B. gezeichnet.



— 1570 — 1612 —  
Zustandsgang zweier nach Rubel'schem Verfahren reproducirten Stahlstiche von E. Gumb in Gumbach.

### Zinkfärbungen für die Buchdruckpresse mit Hilfe des Kubel'schen Verfahrens.

Bis jetzt sind, wenn wir recht berichtet sind, nur Kubelbrüche veröffentlicht worden, welche mittels der

Wenn man berücksichtigt, daß diese Platten die ersten Versuche des Herrn Hans zur Bemühung des Kubelbruchs für Hochätzung bilden, so ist das Resultat immerhin als ein sehr anerkannteswerthes zu bezeichnen. Die lichtesten Linientöne zeigen sich an diesen Ueberbrüchen in einer Reinheit, wie man solche kaum in



Zinzhochätzung eines nach Kubel'schem Verfahren reproducirten Holzschnittbuchs aus Tor's Bibel von L. Hans in Gnadau.

Steindruckpresse hergestellt waren. Wir haben durch die Güte des im Fache der Zinzhochätzung belanuten Herrn L. Hans in Gnadau Gelegenheit, unseren Lesern die Abdrücke dreier Platten vorzuführen, welche nach dem Kubel'schen Verfahren mittels Ueberbrüch und Ätzung gewonnen und mit dem Text unseres Blattes zugleich auf der gewöhnlichen Buchdruck-Schnellpresse gedruckt worden sind.

Hochätzungen findet, bei denen die Zeichnung auf anderem Wege auf die Platte übertragen worden ist. Die auf der ersten Seite abgedruckten Platten sind Verkleinerungen von Stahlstichen, die dritte dagegen eine Verkleinerung nach einem Holzschnitt der Tor'schen Bibel.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung für den Buchdruck ist ein anderes Verfahren, welches Herrn

Hans erst in neuester Zeit geglückt ist und wovon unsere vierte Illustration den ersten gelungenen Versuch bildet. Es handelt sich nämlich darum, Kreidezeichnungen, welche auf einem dazu besonders präparirten Papier ausgeführt worden, auf Zink zu übertragen und zu äßen. Jedem Kenner der verschiedenen graphischen Methoden wird es einleuchtend sein, daß nur durch Kreidezeichnung der Effect des Holzschnittes in seinen Tiefen sowohl, als in seinen weichen Uebergängen vollständig erreicht, ja in einzelnen Fällen übertroffen wird. Wenn auch zugegeben werden muß, daß die Kreidezeichnung nicht immer den Holzschnitt ersetzen kann, namentlich wo es auf minutiösere Ausführungen ankommt, so wird sie doch besonders in allen den Fällen den Holzschnitt ersetzen können, in denen es sich um schnelle und billige Herstellung von einfachen Hochdruckplatten handelt. Die Vorzüge dieses neuen Verfahrens sind kurz zusammengefaßt folgende:

1. Da die Ausführung der Zeichnung direct von dem Künstler auf das präparirte Papier gemacht werden kann, so hat derselbe in seiner Weise zu belagern, daß ihm später irgend etwas an der Zeichnung geändert resp. verborben wird.
2. Da die Zeichnung sofort direct vom Papier auf Zink übertragen wird, so fällt der ganze Zwischenweg der Uebertragung und Ätzung auf den Stein vollständig weg und wird demnach der Lithograph und Photograph gänzlich umgangen.
3. Ist der Preis der Herstellung ein ganz erheblich billigerer, indem Herr Hans für vollständige Herstellung der druckfähigen Platte pro 1/2 Cmt. nur 5 Pf. R.-M. berechnet.

Das Kreidepapier, sowie zum Zeichnen mit der Feder präparirtes Papier ist durch Herrn Hans zu beziehen, die dazu erforderliche lithographische Kreide härtester Nummer ist in jeder Handlung zu bekommen.

Wir wünschen von Herzen, daß das rastlose Streben des Herrn Hans, Hochdruckplatten in allen

graphischen Manieren zu schaffen, von Erfolg sein und ihm recht zahlreiche Aufträge herbeiführen möge.



Gezeichnete Kreidezeichnung von V. Hans in Gnanon.

## Die Theorie der Annonce und Reclame.

Von Aug. Karahrens.

Die verschiedenen Namensformen für den Begriff der Veröffentlichung, welche wir in diesem Artikel einer Beipredung unterziehen wollen, sind ihrem Sinne, ihrer Ansehung, ihrem Verständnisse nach sich fast ganz gleich, und so haben wir neben der sich ziemlich eingebürgerten Benennung Annonce noch die der deutschen Anzeige und die des lateinischen Inzerat; neben Reclame den ziemlich auf das selbe hinauslaufenden amerikanischen Puff. All diesen Namensformen liegt begrifflich der Zweck der Veröffentlichung, Kundmachung oder Aufzündigung zu Grunde, sei diese im Interesse eines Einzelnen oder der Gesamtheit, oder betreffe sie die möglichst allgemeine Bekanntmachung der Angelegenheit einer Behörde, eines Gerichts, einer Gesellschaft, oder irgend welcher Korporation.

Es gibt zwei Wege zur Erlangung der Veröffentlichung, die wir gewissermaßen den privaten, und den öffentlichen nennen können.

Der private Weg der Kundmachung ist in seiner Verfahrensweise, wenn diese auch durch die Umgestaltung der Verhältnisse verschiedene Abänderungen und Neuerungen erfahren hat, ebenso alt, als der Handel und das Geschäftsleben. Gemeinschaftlich mit diesen beiden Faktoren der Kultur und Civilisation mußte er ins Leben treten und hat sich bis auf unsere Zeit erhalten. Vor Erfindung der Buchdruckerkunst war die Handschrift sein alleiniger Vermittler; heute hingegen müssen diesem alle mechanischen Mittel der Vervielfältigung der Schrift hülfreiche Hand leisten. So bebiente man sich anfangs der geschriebenen, sogenannten Acta, welche Handelsnachrichten verbreiteten,

des Circulars, das ursprünglich ebenfalls Handschrift war und anfänglich durch Privatboten, später durch die Post verandt wurde. Eine Vermittelung der localen Kundmachung geschah durch das altschwäbische Institut des Straßenausrufs oder öffentlichen Ausrufs, das in außerdeutschen Ländern längst zu Grabe getragen ist, bei uns aber noch immer fortvegetirt. Heute nun ähnet sich der private Weg der Veröffentlichung in Anschlägen, Affichen oder Placats, die an Straßeneden, Mauern oder Placat Säulen befestigt werden; in von Haus zu Haus getragenen Bekanntmachungen; in Adreßkarten, die massenhaft überall hin verstreut werden, und mit letzteren in Verbindung stehend die Geschäftsempfehlung als Tabalen oder in Placatform meistens in künstlerischer, brillanter Ausführung, die man unter Glas und Rahmen in öffentlichen Localen, vor den Schaufenstern der Verkaufsläden, auf den Corridors und in den Warteläden der Bahnhöfe u. s. w. vorfindet; in Circularen; in Avisbriefen und Avisarten; in Preislisten, Preiscouranten und Preisverzeichnissen; in Eitelken auf Schachteln, Gläsern und Flaschen; in Catalogen; in den mannigfachen Zeichnungen und Illustrationen u. s. w. Wenn dieser private Weg der Veröffentlichung nun auch heutigen Tages in Folge der Erleichterung der Verkehrsverhältnisse weniger schwierig gegenüber früheren Zeiten ist, so erfüllt er doch den wahren Zweck einer Veröffentlichung, die Allgemeinheit der Bekanntwerdung, nur höchst mangel- und lückenhaft, unvollkommen oder doch den heutigen Anforderungen nicht mehr entsprechend, während er sehr kostspielig ist und eine große Menge von Unbequemlichkeiten und Unzuträglichkeiten im Gefolge hat.

Und ferner bleibt dieser private weit hinter dem öffentlichen Wege der Veröffentlichung zurück, dessen Vermittlerin die periodische Presse, die Zeitung, das in bestimmten Zeitabschnitten wiederkehrende Blatt und im engeren Sinne das in dieser Vermittlerin abgedruckte Product in Form der Annonce oder Reclame ist. Jener Weg der Kundmachung erreicht diesen auch nicht einmal annähernd, nicht im Entferntesten! Die periodische Presse besitzt als Vermittlerin der Veröffentlichung nicht allein eine große Macht, nein, sie besitzt eine Allmacht — wie denn die Amerikaner auch im vollen Rechte sind, wenn sie von einer "Almighty press" reden! Ein einzelnes Zeitungsblatt, das in einem öffentlichen Locale anliegt, wird je nach den Verhältnissen und dem Besuche des Locals von Hunderten gelesen; das von mehreren Familien gemein-

schaftlich gehaltene Blatt hat ebenfalls in seinem einzelnen Exemplar eine große Anzahl Leser und das Gelesene wird außerdem noch von Mund zu Mund verbreitet, so daß es bald ein Gemeingut Aller, der Allgemeinheit, wird. Besitzt nun schon das einzelne Exemplar eines Zeitungsblattes eine so wunderbare, so nachhaltige, enorme Veröffentlichungsfähigkeit, so zieht man einmal die nach Tausenden zählenden Auflagen der großen politischen Zeitungen in Betracht, und es wird einkleiden, daß ihr Leserkreis nach Hunderttausenden zu beziffern ist. Und sei es ein Localblatt, das nur für einen kleinen Kreis, für einen gewissen Bezirk bemessen ist und nicht viel über tausend Abonnenten zählt, so ist es keine Lüge, wenn sein Herausgeber behauptet, sein Blatt habe zwanzigtausend Leser! Möglicherweise aber ist er mit keiner Annahme noch hinter der Wahrheit zurückgeblieben. Es ist ferner in Betracht zu ziehen die Schnelligkeit, mit welcher die Veröffentlichung durch ein periodisches Organ vor sich geht! Bei unseren heutigen Verkehrswege, bei dem Eisengürtel, mit welchem die Erde umwunden ist, genügen ein paar Stunden, daß das ichnauende Dampfrohr die Zeitung überall hin ausstreut.

Von den Culturvölkern der Erde sind es die Engländer und Nordamerikaner, welche in der Entwicklung der Zeitungsannonce und Reclame den höchsten Rang einnehmen. Unter den Bewohnern jener Länder hat dieser Zweig des menschlichen Schaffens in unseren Tagen nie dagewesene Triumphe gefeiert und er beherrscht das ganze commercielle, gesellschaftliche und geschäftliche Leben jener Völker. Deshalb mußte es auch einem Engländer, William Smith, überlassen bleiben, ein Lehrbuch des *Annoucingens* (Advertisen: How? When? Where? Wie, wann und wo man inseriren soll?) zu schreiben, und in der That, das Buch ist zu charakteristisch und für uns Deutsche zu sehr reich, als daß wir demselben nicht eine große Aufmerksamkeit zuzuwenden hätten und die Grundzüge seiner Theorie: „Wie, wann und wo man inseriren soll?“ unseren Lesern nicht mittheilen sollten.

Nichts ist aber natürlicher, als daß Engländer und Amerikaner auf dem Gebiete der Annonce und Reclame so bedeutende Fortschritte gemacht haben: sie sind practische und berechnende Leute, welche die Concurrenz nicht fürchten, und anstatt sich dieselbe mit Zittern und Zagen vom Halbe zu schaffen, derselben die Spitze bieten und im rechten Wettkampfe besiegen. Engländer und Amerikaner verstehen geschäftlich zu calculiren, und wissen, daß Klappern zum Handwerk gehört.

Der Verfasser jenes Lehrbuches William Smith (welcher, seiner eigenen Angabe nach, Regisseur — acting manager — am Aboftheater in London war und in dieser Stellung mannigfache Anregung und Gelegenheit hatte, über den Gegenstand seiner Abhandlung nachzudenken) sagt als das Ergebniß seiner Beobachtungen und Studien, daß die Wissenschaft des Annonceirens gegenwärtig in England noch in den Kinderschuhen stecke. So unglücklich nun diese Mittheilung auch Jedem klingen mag, welcher einmal Gelegenheit hatte, einen Blick auf die täglichen hundert riesigen Annoncenpalten der „Times“ zu werfen, Herr Smith ist von der Wahrheit seiner Behauptung vollkommen überzeugt und hält sich dazu berufen, die vernachlässigte Wissenschaft zur verdienten Ehre zu bringen.

Gegenüber dieser Annahme in Bezug auf England, müssen wir wohl zugeben, daß das Annoncen- und Reclamewesen bei uns noch nicht mat die Geburtswehen überstanden hat. Und leider — werfen wir einen Blick auf andere Länder, abgesehen von England und Amerika, müssen wir zugestehen, daß diese Annahme in Bezug auf unser deutsches Vaterland in jeder Hinsicht gerechtfertigt ist. Wir stehen etwa mit Frankreich und Italien im Annoncenwesen auf gleicher Stufe, weil diese drei Länder unter gleichem politischen Druck leiden, und wo die ausgeprochene Pressfreiheit ein leere Phrase ist. Die deutsche Presse ist zu drei Vierteln abhängig und das übrige Viertel steht noch nicht in allen seinen Organen vollkommen selbstständig und frei da. Hierin aber liegt noch nicht der Grund zu der Zurückdrängung der Entfaltung des Annoncenwesens, nein, den haben wir in dem Privilegium zu suchen, welches die abhängige Presse auf die Veröffentlichung von Annoncen befristet.

Weit über Deutschland stehen aber in der Entfaltung der Zeitungsannoncen die skandinavischen Länder und das von uns so oft geschmähte und mit schreulichen Wälden angepflanzte Rußland. Dieses größte Reich der Erde hat Zeitungen aufzuweisen, deren Umfang im Format imponirt und die sich den englischen und amerikanischen dreist an die Seite stellen können. Und eben so steht die Mächtigkeit ihrer Annoncen denen der genannten Länder in nichts nach. Die „Moskowskij Wjedomosti“ (Moskauer Zeitung) und die Petersburger Polizei-Zeitung haben nicht selten in einer Ausgabe, deren täglich mehrere erscheinen, 80—100 riesige Annoncenpalten, so daß sie ihre täglichen Veröffentlichungen nach vielen Tausenden von Zeilen zählen

können. Doch bilden diese beiden großen Organe Rußlands keine Ausnahme, im Gegetheil, in Moskau und Petersburg erscheinen eine Menge großformatiger Zeitungen, so z. B. der „Golos“ (die Stimme), „Wjest“ (Vote), der Invalide und viele andere. Jede mittlere und selbst kleine Stadt besitzt hier ein Preßorgan. Und was Skandinavier anlangt, so haben dessen Hauptstädte — Stockholm, Gothenburg, Christiania, Bergen; Kopenhagen — Zeitungen aufzuweisen, die sowohl an Umfang als auch an Zahl der Annoncen unsere deutschen übertreffen.

Daß das Emporblühen unseres deutschen Annoncenwesens aber auch infolge der Abhängigkeit der deutschen Presse leidet, liegt in der Natur der Sache; weil sie abhängig, ist sie kraftlos und schwach, ohne Vertrauen; aber hoffen wir, daß auch diese Ankehlung der Pressfreiheit bald ihren Brüdern, dem Zeitungs- und dem Wälder-Stempel, in das Reich seligen Andenkens folgen möge.

Wälden wir zwanzig Jahre zurück, so finden wir freilich, daß sich seit dieser Zeit in dem Annoncenwesen ein Umschwung zum Bessern bemerktlich macht, denn vor dieser Zeit hatten die wenigen amtlichen Blätter fast ausschließlich behördliche Annoncen. Diesen Aufschwung haben wir den in der Mitte der fünfziger Jahre ins Leben gerufenen Annoncen-Expeditionen zu verdanken. Herr Elb brachte diese neue Idee aus Frankreich nach Hamburg mit, und die Herren Haasenstein & Vogler, damals in Altona, führten diese Idee zuerst durch. Die böse Welt prophezeite den Anfängern einen baldigen Untergang, Weitersehende meinten aber doch, daß eine solche Anstalt möglicherweise eine Zukunft haben könne und dies war denn auch der Fall. Die Herren Haasenstein & Vogler sind rührige Leute, aus ganz bescheidenen Anfängen in Altona siebelten sie bald nach Hamburg über und errichteten hier bereits ein ansehnliches Etablissement, das mit den Zeitungen und Blättern der ganzen Welt Verbindungen anknüpfte. Nach und nach wurden in allen größeren Städten Filialen errichtet und neuerdings in mittleren Städten selbst Agenturen veranfaßt, Zeitungs-cataloge angegeben und im Inzeriren selbst mit gutem Beispiele vorangegangen. Der Erfolg der genannten Herren brachte bald Mehrere an den Gedanken der Errichtung derartiger Etablissements und heute kann schon ein kleines Adreßbuch von deutschen Annoncen-Expeditionen gemacht werden. Aber immer werden die Etablissements der Herren Haasenstein & Vogler als Begründer die realsten und Hauptgeschäfte bleiben.

Die geschäftlichen Rundmachungen durch die periodische Presse zerfallen in zwei Kategorien, nämlich in die der Annonce (des Inserats), der Bekanntmachung, der Anzeige, der Ankündigung) und die der Reclame (des Puffs der Nordamerikaner). Beide Abtheilungen scheiden sich dadurch von einander, daß die Annonce reine Privatfache ist, für deren Beschaffenheit, Inhalt, Wesen oder etwaige Wirkung der verantwortliche Redacteur eines Blattes seinem Leserkreise gegenüber die Verantwortlichkeit nicht übernimmt, wiewohl er nach dem Gesetze dazu verpflichtet ist, wenn ein strafbarer Inhalt dies bedingt, — und daß die Reclame von der Redaction vertreten wird, wenn dieselbe ihren Platz in dem sogenannten verantwortlichen Theile des Blattes findet, von welchem der Annoncen- oder Inseratenteil abgefordert ist.

Um nun weiter in das innere Wesen der Annonce einzugehen, wollen wir hauptsächlich hervorheben, daß die Annonce das Geschäft macht, der Annonce viele Tausende von Geschäftsleuten die Blüthe ihres Betriebes verdanken, die Annonce den größten Establishments Kunden und Capitalien zuführt. Bei sehr vielen Geschäften beruht die Entwicklung und Ausdehnung desselben wesentlich auf der Annonce. Und auf die Art und Weise der Annonce zu kommen, wollen wir den Engländer Herrn Smith Geredtigkeit widerfahren lassen und zugestehen, daß er das Beste geliefert hat, was auf diesem Gebiete zu Tage gefördert ist, und das Wesentlichste aus seiner Schrift unseren Lesern in bündiger Kürze hier vorkühren.

(Schluß folgt.)

## Die Inserate und die Annoncen-Expeditionen.

In einer in Gannstatt abgehaltenen Versammlung von 29 Zeitungsvorlegern wurde eine festere Regelung der Inseratenpreise beschloffen und kam es hierbei auch zur Sprache, daß in einzelnen Städten für Inserate der Gemeindebehörden zum Theil sehr niedere Preise bezahlt werden. In diesem Falle dürfte das Beispiel Nachahmung verdienen, die betreffenden Vereinbarungen zu kündigen und um angemessene Entschädigung nachzujagen. Bei einem weiteren Gegenstande der Tagesordnung: „Wie ist sich — in Betracht der gemachten schlimmen Erfahrungen — gegenüber den Inseraten-Büreaux zu verhalten, welche Garantien sind künftig zu verlangen, welcher Rabatt ist denselben, sowie anderen besseren Kunden zu gewähren?“ zeigte sich bei den meisten Anwesenden eine große Miß-

stimmung über die Art und Weise des Auftretens der Annoncen-Expeditionen; wie sie immer mehr Anzeigen an sich ziehen, welche sonst den Zeitungen direct zugingen; wie sie von ihren Inserenten bare Bezahlung verlangen, während sie die Blätter Jahre lang warten lassen; wie sie sogar größeren Inserenten selbst wieder Rabatt — also nur auf Kosten der Blätter — geben; wie sie überhaupt die Entwicklung des Zeitungswesens immer mehr hemmen und schädigen, so daß sie schon auf dem letzten Journalistentage in Baden-Baden eine die Lebenskraft der Presse gefährdende Schmaroherpflanze genannt wurden u. d. d. Dazu komme die Willkür, mit der sie gegen Concurrrenzblätter in Zubehörung der Anzeigen verfahren, vorents wenn diese ihnen nicht gleichen Rabatt gewähren. Es wurde daher beschloffen, für alle Inserate, welche durch Annoncen-Büreaux eingefendet werden, vom 1. Juli d. J. an den Preis wesentlich zu erhöhen, nämlich  $\frac{1}{2}$  mehr als für die auswärtigen Anzeigen zu fordern; fernerhin nur noch 20% Rabatt zu gewähren und eine vierteljährliche Abrechnung mit Regulirung innerhalb 14 Tagen nach Uebergabe der Rechnung oder event. mit Nachnahme zu normiren. Durch ein Collectivschreiben sollen die Annoncen-Expeditionen hiervon in Kenntniß gesetzt werden, auch wird dem Publicum von den obigen Inseratenpreismäßigungen Mittheilung gemacht werden.

(Zedd. Buchdr.-Ztg.)

## Californisches Buchdrucker-Journal.

Vor Kurzem erhielten wir die im April ausgegebene Nummer eines in San Francisco gegründeten Buchdrucker-Journals unter dem Titel „Pacific Specimen“, das uns durch seine elegante Ausstattung wahrhaft überraschte. Die Herausgeber sind die Besitzer der Pacific Type Foundry zu San Francisco (Pacific Schriftgießerei) und das Blatt ist, dem Titel zufolge, zunächst auf die Bekanntmachung und Verbreitung der Producte dieses Establishments (außer Schriftgießerei, Stereotypie und Elektrotypie noch Pressen der verschiedensten Art und sonstige Buchdruckerbedürfnisse führend) berechnet; doch ver spricht der Prospect, daß, je nach der erwarteten Theilnahme, es sich in der Folge zu einem alle Seiten der Kunst berührenden Organ zu erweitern gedenkt.

Das Blatt ist auf feinstem, stärkstem Velinpapier tadellos gedruckt, alle acht Seiten sind mit einer



doppelten Linieneinfassung in Rothdruck umgeben, und die als Proben gegebenen Schriften sind geschmackvoll und zart ausgeführt.

Wir können bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, hier zugleich eine Probe von der originellen und neuen Weise, mit der die Amerikaner Geschäfte behandeln, zu geben. Die Pacific Type Foundry hat unter Andern eine Separat-Ausgabe ihrer Schriftproben veranstaltet und führt die ihren Kunden mit nachstehenden Worten ein: „Diejenigen, welche unser Schriftproben-Buch noch nicht besitzen, können gegen Einzahlung von 50 Cents ein Exemplar per Post, oder, wenn es gewünscht wird, per Express erhalten. Denjenigen jedoch, welche wünschen mit einem Stein eine Pfund-Büchle der besten, sich sehr sparsam verbrauchenden feinen Farbe, 50 Cents, und einen stählernen Winkelhaken, 30 Cents, zugleich mit dem Buch durch Express zu bestellen. Dies erspart eine Ausgabe und schiebt uns einen kleinen Profit in den Saad. Die genannten Artikel sind unentbehrlich und die Kosten dafür gering — 6 Dollar 30 Cents. Versuchen Sie es und sagen Sie uns wieder, ob wir Ihnen nicht einen guten Rath gegeben haben.“

### Die Graphic-Press für Illustrationen-Druck, erfunden von Parsons und Davis.

Vor nicht langer Zeit wurde in der Officin der Londoner illustrierten Zeitschrift "Graphic" eine neue Pressaufstellung, die eigens für schwierigen Illustrationsdruck konstruirt worden war. Die davon gehegten Erwartungen erfüllten sich in so hohem Maße, daß die Drucker schon nach Verlauf einiger Monate ein zweites Exemplar beschaffen ließen.

Die Erfinder sind der Oberaufseher über das Maschinen-Departement in der betreffenden Druckerei, Mr. Parsons, und der Ingenieur Mr. Davis. Es dürfte (wie unsere Quelle, "The Printing Times and Lithographer" sagt) wohl wenige Illustrations-Drucker geben, die in diesem Zweige der Kunst so viel Erfahrung besäßen, wie Mr. Parsons. Schon bei der Gründung der "Illustrated News" wurde er, als mit der gestellten Aufgabe völlig vertraut, zur Leitung des Druckes dieses Blattes berufen und war später in einigen der besten Druckereien in gleicher Eigen-

schaft engagirt. In der Folge machte er die nähere Bekanntschaft Mr. Davis', eines Ingenieurs von gutem Ruf in der Branche des Schnellpressen-Baues.

Der hauptsächlichste Vorzug von Parsons' Presse soll in der Vereinfachung der Einrichtung bestehen. In den gewöhnlichen Pressen sind vier bis fünf Zurichtlagen übereinander erforderlich; das Ausschneiden und Aufkleben derselben erfordert nicht allein viel Zeit, sondern je stärker sie sind, um so leichter verschleiben sie sich während des Druckes. In dieser Presse bedarf es nur zweier Lagen und daß diese genügen, beweist der Druck, welcher sich nicht nur den aller illustrierten Journale der Welt an die Seite stellen kann, sondern sie in vielen Fällen wohl noch übertrefft (!??).

Die hier beschriebene Presse ist eine einzylindrige mit zwei Anlegern. Die Anordnung der An- und Anlegevorrichtung ist zwar im Allgemeinen die bekannte, doch hat sie den wesentlichen Vortheil vorans, daß der Auslegtisch über dem Anlegtisch angebracht ist; an allen andern derartigen Pressen kommt der auf der einen Seite angelegte Bogen über dem entgegengelegten Anlegtisch heraus. Hier jedoch wird er auf demselben Ende, an welchem er angelegt wurde, auch wieder ausgefögen.

Somit kann auch die Graphic-Press auf nur einen Anleger eingerichtet werden. In diesem Falle gehen acht Aufstragwalzen über die Form; bei zwei Anlegern befinden sich zu jeder Seite vier Walzen. Die für jeden Fall sehr zweckmäßige Färbung ist für Holzschnittdruck sowohl wie für den Druck von Prachtwerken von höchster Bedeutung. — Die Leistung mit zwei Anlegern beträgt 2000 Abdrücke auf einer Seite per Stunde.

Daß eine Presse von solidester Ausführung, guter Färbung, genaum Register und um mindestens um die Hälfte vereinfachter Einrichtung, die nur für den Druck von Illustrationen im größten Format und für den guten Werke bestimmt ist, auch einen höheren Preis beansprucht, liegt in der Natur der Sache, gerade so wie die billigeren und geringeren Sachen den wohlfeileren und einfacheren Maschinen zugewiesen werden.

### Eine Jubiläumsfeier.

Am 12. Juni veranstaltete das Personal der k. k. Staatsdruckerei zu Wien eine Jubiläumsfeier zu Ehren von zehn ihrer Mitglieder, welche bereits 50 Jahre und darüber dem genannten Institut ange-

hören. Es sind dies die Herren Franz Wohler, f. l. technischer Inspector, Franz Spert, f. l. Cassirer, Anton Engelmann, f. l. Factor, Anton Schnepf, Buchbinder, Michael Rus, Oermalchinenmeister, Leopold Hirschleger, Kupferdrucker, Ludwig Müller, Schriftseher, Adalbert Arzt, Buchdrucker, Johann Piliich, Factors-Substitut, Vincenz Lup, Buchdrucker.

Die Feier fand in Schwenders Collosteum statt und ließ das auch uns, zugleich mit einer Einladung, zugegangene reichhaltige Programm einen für alle Theilnehmer genussreichen Abend erwarten. Besonderen Werth erhält dieses elegant angeordnete, in der f. l. Staatsdruckerei hergestellte Programm durch die Beigabe der photographischen Portraits sämmtlicher zehn Jubilare; weiß man auf diese Weise doch wie die

Männer aussehen, welche direct und indirect unserer Kunst in treuer Hingabe ein halbes Jahrhundert und länger dienten, weiß man doch, wie die zehn Jubilare aussehen, denen man wenigstens durch diese Zeilen die besten Wünsche für ihr ferneres Wohlergehen ausdrücken kann.

### Schriftprobenchau.

Die im vorigen Heft erwähnte Gothische Cursiv und verzierte Italienische Cursiv, welche uns die Wilhelm Wockmer'sche Schriftgießerei in Berlin zur Anwendung im Archiv zugehen ließ, bringen wir nachstehend zur Ansicht unserer Leser.

Gothische Cursiv und verzierte Italienische Cursiv von Wilhelm Wockmer in Berlin.

12345 *Klassenannweisung des deutschen Reiches zu Tausend Mark 67890*

*Die Abenteuer des Don Sylvio von Rosalva*

*Das Palmenhaus der Flora zu Charlottenburg 234*

*Heinrich Richard Adolph*

*Philadelphia Nord-Amerika*

12345 *Hermann der Befreier Deutschlands. GUSTAV ADOLPH General Wallenstein General Tilly 87690*

*Magdeburg Brandenburg STETTIN DANZIG Posen Charlottenburg*

*Atlantischer Ocean 12345 AUSTRALIEN 67890 Indischer Ocean*

790346 *Die Allgemeinen Anzeigen zur Gartenlaube LEIPZIG*

*Actien-Papier-Fabrik zu PENIG*

*32 Heidelberg WORMS Johannisberg 76*

### Mannigfaltiges.

— Am 4. Juni feierte der Besitzer der Schwetfischen Verlagsbuchhandlung in Halle, Dr. Gustav Schwetfische, das fünfzigjährige Jubiläum seines gefälligen Wirkens. Der Jubilar empfing zu seinem Ehrenzuge außer einer Reihe von Glückwünschen vom Buchhändler-Verein, vom Deutschen Buchdrucker-Verein, von den Staats-, Universitäts- und städtischen Behörden, sowie aus Fremde- und Gelehrtenkreisen das folgende Telegramm von dem Fürsten von Bismarck: „Mit meinem herzlichsten Glückwunsch verbinde ich meinen Dank für so manches Wort der Ermuthigung, welches mir im Verlaufe harter Kämpfe in heiterer und kräftiger, stets aber klaffischer und geistreicher Form aus Ihrer beschränkten Feder zugegangen ist. Bismarck.“

— Am 30. Mai starb zu Hopkengen Herr Johann Gottfried Eichhoff, Gründer der bekannten Schnellpressenfabrik, in einem Alter von 86 Jahren. Näheres über die Familie siehe man Archiv XI. Band Spalte 351--355.)

— Das erste Formaltuch in englischer Sprache wurde, obwohl seine Jahreszahl angegeben, jedenfalls 1765 (also vor 120 Jahren) herausgegeben und befindet sich gegenwärtig in der Bibliothek der Franklin-Gesellschaft in London. Der sehr umfangreiche Titel, welcher nach damaligem Brauch womöglich den ganzen Inhalt zu geben suchte, lautet: „Des Buchdruckers Grammatik, in welcher die Bildsäulen, Regel und Eigenschaften der verschiedenen Arten und Größen der gegessenen Metalltypen dargestellt, beschrieben und erklärt werden; antichriftliche Alphabete orientalischer und anderer Sprachen, sowie die chinesischen Schriftzeichen; die mathematischen, astronomischen, physikalischen und Musiknotenzeichen; in Verbindung mit den Abkürzungen, Zusammenstellungen und Ligaturen; der Satz von Mäuschen-einstellungen; verschiedene Tabellen und Berechnungen; Modelle verschiedener Schriftkassen; Schemata zur Berechnung von Manuscripten und Ausschüssen; und viele andere Erfordernisse, zur Erwerbung der nöthigen theoretischen und praktischen Kenntnisse in der Buchdruckerkunst. Reicht einer Anweisung für Autoren, Compilatoren etc. die Manuskripte zu behandeln und ihre eigenen Correcturen zu lesen. Das Ganze berechnet zu Kupf. und Vortheil aller Dreijährigen, welche mit der Buchdruckerei in Beziehung stehen.“ Von John Smith.“

— Inner allen Handelsartikeln finden jetzt in Berlin die Tapeten, Gardinen etc. aus japanischem Papier einen ungeheuren Absatz. Sie zeichnen sich durch ihre Farbenpracht wie durch ihre große Wohlfeilheit aus und man kann sie von den schönsten Tollen- und Seidengeweben nicht unterscheiden. Man findet sie jetzt in allen Hotels, den reichsten Privathäusern und in den Stadt- und Landbüchereien. Das Generaldepot für Deutschland von Kaufmann macht glänzende Geschäfte darin.

### Satz und Druck der Beilagen.

Auf Blatt M geben wir zwei Muster von Einlagearten, bei denen die einfachen, dabei höchst gefälligen Eden zur Anwendung kamen, welche uns die Schriftgießerei von B. Krebs Nachfolger in

Frankfurt a. M. überließ. Für Blatt P wurden drei uns von den Herren Nachtigall & Dohle in Nagen gelieferte Karten-Tonplatten und die neuesten Schriften der Hohm'schen Gießerei in Frankfurt a. M., desgl. in Nr. 1 ein Initial von B. Krebs Nachfolger benutzt. Das auf Blatt Q gegebene Muster eines Concert- und Ballprogramms in Form eines Schmetterlings dürfte gewiß Beifall finden. Die dazu nöthigen Platten wurden in Holzschnitt ausgeführt. Gleiches beider Platten geben wir für M. 18 ab.

Das Programm wird den Conturen nach ausgehoben und genau in der Mitte des Leibes des Schmetterlings gefalzt; es kann aber auch offen verwendet werden.

Zum Druck des Mattes P verwendeten wir eine blaue Tonfarbe, gemischt aus Weiß und einer Messerspitze Miloriblan; zu Blatt Q, das mit grünlicher Bronzebrunne vorgedruckt wurde, Carmoisinbronze und grüne Bronze.

### Bezugsquellen der angewendeten Schriften.

1. **Einlagearten.** (M.) 1. Herr und Frau Salhoff von Wilhelm Boellmer in Berlin. Die Schreibschriften zum Text von der Schriftgießerei Hünich in Frankfurt a. M. erlaubten sich von der Bauer'schen Gießerei in Frankfurt a. M. 2 Uhr von J. Ch. T. Kies in Frankfurt a. M. U. A. W. G. und Eden von B. Krebs Nachf. in Frankfurt a. M. Monogrammenzeichen ist Holzschnitt. 2. Die Scelet-Italienne zum Text von J. H. Kust & Co. in Offenbach und Wien. Herrn von Wilhelm Boellmer. Oscar v. Battenberg, Initial sowie die Eden von B. Krebs Nachf. U. A. W. G. von Gensisch & Deyse in Hamburg. Das Wappen ist Holzschnitt.

2. **Abdruckarten.** (P.) 1. Buchhandlung, Initialen C D von B. Krebs Nachf. 110 rader von Gensisch & Deyse. Freiburg von der Hohm'schen Schriftgießerei in Frankfurt a. M. Die Verzierungen an den Linien von der Schriftgießerei Hünich. 2. Sämmtliche Schriften von der Hohm'schen Gießerei. Jäger von der Cincinatti Type-Foundry. 3. Holztypen-Fabrik von der Bauer'schen Gießerei. Nachtigall & Dohle, Nagen von der Hohm'schen Gießerei. Die Tonplatten zu sämtlichen 3 Karten von Nachtigall & Dohle in Nagen.

3. **Concert- und Ball-Programm.** (Q.) Vorderseite: Concert-, Ball von der Hohm'schen Gießerei. Programm von E. Alberg in Leipzig. Gesellschaft etc. von B. Gronau in Berlin. Euterpe etc. von der Schriftgießerei Hünich. Jäger von der Cincinatti Type-Foundry. Rückseite: Concert-Programm von Wilhelm Boellmer. Der Text auf beiden Seiten von B. Krebs Nachf. Fausse von der Hohm'schen Gießerei. 1. Theil etc. von J. H. Kust & Co. Schmetterling ist Holzschnitt. Wegen Gleiches siehe man vorstehend unter Satz und Druck der Beilagen.

## Annoncen.

### Brod-schriften!

Nachverzeichnete, **noch nicht gebrauchte**, aus einigen Fallitmassen herrührende complete Brod-schriften sollen **preiswerth** per. comptant oder, nach Umständen, gegen 3 Mt. Accept, im Ganzen oder Einzelnen, abgegeben werden.

93 Kilo Petit Fraetar neuesten Schnitts

125 - Corpus - - - - - / Starker deutscher Kegel.

250 - - - - - /

500 - - - - - / Deutscher Kegel.

175 - Petit franz.-engl. Antiqua, schwacher deutscher Kegel.

Die S-tchriften werden genau auf gewünschte Höhe adjustirt geliefert und genügt dazu Einwendung von 6 gemeinen Petit oder Corpus m. Adressen beliebe man unter **B. M.** an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen.

### Die Holztypensfabrik

von  
Nachtigall & Dohle inachen

(Nehlpresen)

empfiehlt ihre Holz-schriften bester Qualität unter Garantie der größten Accuratesse.

Musterbücher, eine sehr reiche Auswahl Proben aller Schrift-gattungen enthalten, werden franco eingeliefert.

Außer Deutschen und Französischen werden auch alle fremden Schriften und Zeichen, als: Dänische, Schwedische, Russische Türkische, Polnische, Ungarische, Bohmische, zc. correct geliefert.

Die feinsten Grabe bis zu 8 Cicero werden, um dieselbe Dauerhaftigkeit herbeizuführen, die von größeren Holz-schriften befannt ist, in Hirnholz geschnitten.

**EMIL BERGER**  
LEIPZIG

Schrift- & Stereotypen-Giesserei

MESSINGLINIEN-FABRIK

GALVANOPLASTIK. XYLOGRAPHIE

UTENSILIEN-HANDLUNG

früher: Ferdinand Rösch und Otto & Krab

— gegründet 1842. —

Erste deutsche Fabrik

für

**Kautschuckartige Buchdruckwalzenmasse**

Friedrich August Lischke

Buchdruckereibesitzer (fr. Maschinenbauer).

LEIPZIG - REUDNITZ, Leipziger Strasse 4.

Von fast allen grossen Buchdruckereien Europas attestirt.

### Die Maschinenfabrik von And. Hamm in Frankenthal

empfiehlt den Herren **Buchdruckereibesitzern** ihre **Schnellpressen**, neuester, bester Construction, **Hand- und Glättpressen**, **Satinirmaschinen**

unter Zusicherung promptester Belieferung und der günstigsten Zahlungsbedingungen.

**Preiscourante u. Zeichnungen** stehen gern zu Diensten.

### Frey & Sening in Leipzig

Fabrik von bunten u. schwarzen Buch- u. Steindruck-Farben.

**Copir-Farbe schwarz, roth, blau.**

### Teigfarben

in allen Nuancen.

Dieselben sind in festem Teig auf's Feinste gerieben, halten sich Jahre lang in ihrer ursprünglichen Geschwindigkeit und sind für Buch- und Steindruck gleich vorzüglich.

Um diese Farben druckfertig zu machen, ist je nach Erforderniss des Druckes, schwacher oder mittelstarker Firnis zuzusetzen.

### C. Kloberg, Leipzig

Schrift-Giesserei, Stereotypie, Gravir-Anstalt

Notengiesserei, galvanoplastisches Institut, Messinglinienfabrik

grosses Lager von **Zier- u. Titel-Schriften etc.** und **Utensilien**, empfiehlt sich zu schnellster Lieferung vollständiger Buchdruckerei-Einrichtungen, bei soliden Bedingungen und anerkannt vorzüglicher Ausführung, nach Pariser und jedem andern System. Den löbl. Schriftgiessereien halte ich meine Messinglinien-Fabrik wie bisher bestens empfohlen.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

### Messinglinien-Fabrik

und meine

**Mechanische Werkstatt für Buchdruckerei-Utensilien.**

Berlin, Belle-Alliance-Strasse 88.

Hermann Berthold.



## Karl Krause

Maschinenfabrikant

in

**LEIPZIG**

empfiehlt: **Buehdruck-, Steindruck- und Kupferdruck-Pressen, Satinirwalzwerke, Pack- und Glätt-Pressen, Papierschneide-Maschinen, Gold-, Blinddruck- und Prägepressen etc. Pappscheeren, Abpressmaschinen, Einsäge-Maschinen, Kanten- Abschrägmäschinen, patentirte Ritzmaschinen, Ecken-Ausstossmaschinen u. s. w.**

Praktische Construction, grosse Leistungsfähigkeit, solide dauerhafte Arbeit und billige Preise.

## Robert Gysae

Oberlöblich h. Dresden.

Fabrik von schwarzen u. bunten Buch- u. Steindruckfarben und Firnissen. Kohlenrenneri.

Englische Walzenmaße The Best.

Agenturen und Niederlagen:

Amsterdam, Berlin, Leipzig, Madrid, Neapel, New-York, Stockholm, Peteröburg, Moskau, Wien.

## Bauer'sche Gießerei

Schrift-Schneiderei, Schrift- und Stercotypen-Gießerei und mechanische Werkstätte.

Frankfurt a. M.

Hartes Metall, Pariser System.



## Sachs & Schumacher

in Mannheim

Holztypenfabrik & Buchgeschäft

für Buchdrucker

empfehlen ihre bei der Wiener Weltausstellung prämiirten und anerkannt vorzüglichen Fabrikate von Holzschriften in 900 verschiedenen in- und ausländischen Schriftgattungen die fortwährend vermehrt werden. Ferner Buchdrucker-Einrichtungen, als: **Rogale, Schriftkasten, Setzscheife, Setzbreiter, Waschtische**, sowie sämtliche kleinere Holzutensilien. Muster, sowie illustrierte Preiscoucours werden auf Verlangen franco zugesandt. Wiederverkäufern Rabatt.

## G. N. WEISS

Bronze-Farben-Fabrik

NÜRNBERG

empfiehlt feinste Patent-Bronzen per Zollfund in allen

Farben gleich:

No. 4000.	2000.	600.	300.	100.
Thlr. 5.	Thlr. 4.	Thlr. 3.	Thlr. 2.	Thlr. 1.

Ziel 3 Monate, pr. compt. 3 %.

## Die Holztypenfabrik

von

F. W. Effern in Aachen

empfiehlt ihre Holzschriften bester Qualität, für gute Arbeit wird garantirt. Billige Preise. Proben franco.

## Kupfer-Clischés

von den zahlreichen Holzschritten in „Aber Sand und Meer“, „Illustrirte Welt“, „Illustrirte Volkszeitung“, „Küller's Kriegsgeschichte“ u. s. w. werden fortwährend zum Preise von 1 Ngr. pro □ Centimeter abgegeben.

Kaufort.

Eduard Gullberger.

Complete Einrichtungen von Buchdruckerereien in jeder Grösse auf Pariser System übernimmt bei annehmbarsten Bedingungen die mit den neuesten Erzeugnissen versehene Schriftgießerei von

J. Ch. D. Nies

in Frankfurt a. M.



Zierow & Meusch, Leipzig,  
Fabrik von Messinglinien & Buchdrucker-  
Utensilien, Gravir- & galvanoplastische  
Anastil, Sterotypie, grosses Lager  
von Vignetten.



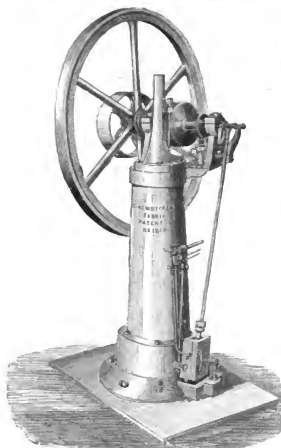
Carl Zebel

Typographische Anstalt

Stettin, Bohnstraße 16.

empfiehlt bei jeder Anfertigung von Holzschritten und Setzungen in jedem Genre, bei sorgfältiger und scharfer Ausführung, billige Preise.

14\*



## Patentirte Atmosphärische Gaskraftmaschine

System: LANGEN & OTTO

1/2, 1, 2 u. 3 Pferdekräfte.

### Erprobte, billige Betriebskraft

in neuer vereinfachter Construction.

Mehr als 2000 Maschinen im Betrieb.

Gasverbrauch nur  $\frac{3}{4}$  Cubikmeter pro Stunde um  
Pferdekraft.

Anstatt Gas auch Petroleum-Destillate verwendbar

### Gasmotoren-Fabrik Deutz

in Deutz bei Cöln.

Vertreter:

## Alexander Waldow, Leipzig,

Buchdruckmaschinen- und Utensilienhandlung,

woselbst eine 1-pferdige Maschine stets  
in Betrieb.

## Stereotyp-Apparate

der  
Schriftgießerei J. Ch. D. Nies

Frankfurt a.M.

verbreitet und an-  
erkannt in allen  
Weltgegenden.

Kahnengasse 27/29 Ctn. am Altkanar. d. 120.

mit Transportwagen  
erhalten Herd nach Zeichnung  
20/25 Ctn.  
E. 2/30 und R. 300.



## Copir-Druckfarben

in Schwarz, Violet, Blau, Roth, Gelb, Braun, Grün liefert  
in bewährter Güte billigst

Edvard Brenninger

Chemische Fabrik in Chemnitz (Sachsen).

## Alle Hand- und Schnellpressen

doch nur gut gehalten, laufe ich jederzeit und bitte um Erferten  
und Angabe der Construction, der Fabrik, des Formats, des  
Preises und Alters.

Alexander Waldow, Leipzig.

### Inhalt des 7. Heftes.

Einleitungen für die Buchdruckerei mit Hilfe des Stahlstichs  
Schreiberei. — Die Theorie der Kommode und Reclame. — Die Kommode und die  
Kommode-Druckerei. — Gattenschiedes Buchdrucker-Journal. — Die Graphische  
Werte für die Buchdruckerei. — Entwurf von Formaten und Texten. — Eine  
Tafel zum Messen. — Schriftproben. — Manuskript. — Satz und Druck  
der Zeitungen und Geschäftsbriefe der angewandten Schreier. — Kommode  
3 Blatt Druckproben.

Das Heft für Buchdruckerei enthält nämlich in zwölf Heften zum  
Preis von 12 Mark. Au die Kommode wird das in diesem Heft  
erhöhter Kupferblatt statt vertrieben. Inzwischen im Heft werden  
groß aufgenommen, doch nur von Firmen, welche das Heft  
besitzend von Schriftproben, Herstellung von Schriften etc. anbringen und  
angewendet in dem Kupferblatt. (Literaturverzeichnis 25 Bl. zur Seite in 1. Buch-  
leitung). Eine einmalige Gelegenheit im Heft befindet eine genaue  
Anleitung im Kupferblatt in 1. 1. Die erste Abteilung des Heftes, zwei  
letztere Blatt sind nach die Stahlstich-Druckerei der Kommode im Heft  
enthalten. Eine Beschreibung von Kommode und für das Heft  
gehöriger Instrumente können wie alle unter Buchdruckerei ohne  
Verbindungen übersehen, wollen und auch eine einmalige Anleitung nach  
den Weisheiten der Kommode und so weit es der Fall bestimmte Platz enthält,  
vertheilt. — Die Kommode für das Heft in einer Auflage von 120  
Exemplaren werden jederzeit angemessen.

Die komplette Lieferung des Kupferblattes kann nur garantirt  
werden, wenn die Rechnung und das Heft bei Beginn jeden Jahres an-  
gegeben wird. — Das komplette Heft enthält eben Kommode des Heftes  
tritt der erhöhter Preis von 3 Thlr. ein. Kupfer wird nicht mitgeliefert.

Hedigit und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.



Buchhandlung  
von  
**OTTO BRUDER**  
in  
FREIBURG.

1.

*Schriftschneiderei.*

*Gravir-Anstalt.*

**ROHM'SCHE**  
**SCHRIFTGIESEREI**  
in  
FRANKFURT A. M.

*Stereotypie.*

*Galvanoplastik.*

2.

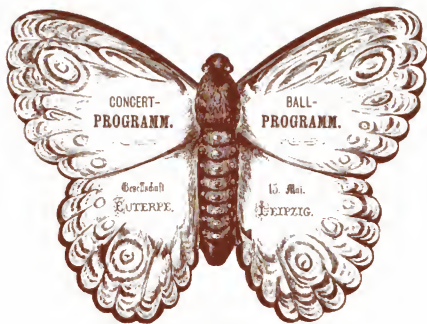
Proben von Adresskarten.

Holztypen-Fabrik  
von  
**Nachtigall & Dohle**  
in  
AACHEN.

3.

P.





Muster eines Concert- und Ball-Programms in Form eines Schmetterlingses.



a. Br. gefeyt.

entfernen.  
 wesentlich  
 irt, haben  
 Annonce,  
 annehmen  
 neben der  
 r mit vor  
 and gegen  
 Eindruck  
 Sündigkeit  
 nfalls ein  
 Bildniß  
 cht hätte,  
 oben auf  
 ateurs zu  
 en würde.  
 wie durch  
 n Gefühl  
 an wird.  
 n Hotels  
 — vor  
 figur, die  
 iner ent-

Annonce

Sündigkeit  
 Worten  
 dem liegt  
 dieses, die  
 leichlichen  
 ;  
 das Auge  
 die Auf-  
 Was kann



# Archiv für Buchdruckerkunst

und

## verwandte Geschäftszweige.

12. Band. Herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. Heft 8 u. 9.

Der Text des Archiv ist aus den und zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten neuen Proctur-Druckarten von H. Krebs Nachfolger in Braunschweig o. B. gefertigt.

### Die Theorie der Annonce und Reclame.

Von Aug. Warahrens.

(Schluß.)

Es ist nicht sowohl Mangel an Unternehmungsgest und Energie, welchen der Verfasser den Producenten und Verbreitern der Annoncenerliteratur vorwirft, als Mangel an System und Studium. Sie haben das „Wie, wann und wo?“ nicht philosophisch genug studirt und verstehen es daher nicht, sich die größtmöglichste und wirksamste Verbreitung zu verschaffen. Um diesen oft gemachten Mißgriff zu beleuchten, führt er eine Annonce an, bei deren Durchlesung er sich eines kalten Schauders nicht erwehren konnte. Mitten im Winter las er in den Annoncenspalten der „Times“, wie das angenehmste und passendste Weihnachtsgeschenk eine von Herrn K.'s Patent-Wasser-Filtrirmaschinen sein würde. „Noch heute“, sagt der Verfasser, „muß ich schauern, wenn ich an den unzeitigen Einfall denke. Klares, kaltes Quellwasser um Weihnachten!“ Wenn Herr K. die Annoncierenkunst studirt hätte, so würde es ihn nie eingefallen sein, durch eine Anspielung auf Weihnachten die Anziehungskraft der Filtrirmaschinen erhöhen zu wollen.

Das „Wie?“ des Annonciers beantwortet der Verfasser nun dahin: Da der Hauptzweck einer Annonce darin besteht, einen Eindruck im Geiste des Lesers zurück zu lassen, so darf dieser Eindruck kein unangenehmer sein, und namentlich muß Inhalt und Form in einer künftlerischen Harmonie stehen, die dem Leser keine Veranlassung zu illusionsfeindlichen Betrachtungen und störenden Gebilden der Einbildungskraft bietet. Die Annonce muß, wie jedes Kunstwerk, vollständig sein und keine Lücken enthalten, die jeder nach Gutdünken ausfüllen kann. Der Leser muß überrascht, bezanbert, gefesselt werden und darf keine Zeit und Anregung zum Nachdenken erhalten, damit sich seine Gedanken

nicht vom Gegenstande der Ankündigung entfernen. Daß das Ebenmaß und die Vollständigkeit wesentlich zum nachhaltigen Erfolge einer Annonce gehört, haben wir täglich vor Augen. Da sieht man eine Annonce, wo ein Zahnarzt sich zum schmerzlosen Ausnehmen der Zähne empfiehlt, — ganz gut, aber neben der Annonce erblickt man eine menschliche Figur mit vor Schmerz verzerrten Gesichtszügen, die eine Hand gegen die Wacke haltend. — Welch unangenehmer Eindruck wird dadurch hervorgerufen! Der Erfolg der Ankündigung mußte ein unangünstiger sein, wäre aber jedenfalls ein vortheilhafter gewesen, wenn man ein zweites Bildniß unmittelbar unter der Unterschrift angebracht hätte, auf welchem das schmerzverzerrte Gesicht von oben auf dem Lehnsessel unter den Händen des Operateurs zu einem wohlgefälligen Lächeln sich verklärt haben würde. — So macht der Autor darauf aufmerksam, wie durch sogenannte Zeitungs vignetten dem ästhetischen Gefühl oftmals ein unangenehmer Zwang angethan wird. Vor einer Ankündigung eines zu verkaufenden Potets steht ein Bildniß, das einer Hütte ähnelt, — vor feilgebotenem Schellfisch oder Rabliau eine Figur, die Ähnlichkeit mit einem Häring hat, — vor einer entlaufenen Dogge ein Windspiel u. f. w.

Die zwei wesentlichsten Erfordernisse einer Annonce resumirt Herr Smith dahin:

1) muß dieselbe unbedeutet ihrer Vollständigkeit kurz sein: „Je mehr Substanz man in wenig Worten zusammenfassen kann, desto besser. Niemandem liegt daran, eine lange Litanei über den Werth dieses, die segensreiche Wirkung jenes und die unvergleichlichen Vorzüge eines dritten Gegenstandes zu lesen“;

2) muß dieselbe frappiren: „Alles, was das Auge als auffallend und sonderbar frappirt, zieht die Aufmerksamkeit auf sich und wird beachtet. Was kann der Ankündiger mehr wünschen?“

Um das Frappante einer Annonce zu zeigen, wollen wir die uns vorliegende Nummer der Londoner „Times“ vom 12. October v. J. anführen, welche eine Ankündigung von Madeira enthält, die sich über eine ganze Seite des Hauptblattes (70 zu 50 Umtr.) erstreckt. Die Annonce ist aus kleiner Schrift sehr compact gehalten. Sie besteht eigentlich aus 690 kleinen Inseraten, deren jedes nur eine oder zwei Zeilen groß ist und eine besondere Notiz über den Madeira enthält. Jeder dieser kleinen Annoncen ist aus einer größeren Schrift das Wort MADEIRA vorangestellt, das also die sechs Spalten der Seiten entlang 690mal über einander vorkommt. Der Inhalt der 690 kleinen Anzeigen ist sehr systematisch geordnet. Zuerst kommen etwa dreißig Notizen über den Ertrag der Feschnungen im gegenwärtigen und in den letzten zehn Jahren. Dann kommen etwa 80 verschiedene Bezeichnungen, unter denen die einzelnen Madeiraarten in den Handel gebracht werden, nebst Angabe ihrer speciellen Eigenschaften. Hieran schließt sich die Angabe der Bezugsquellen in England, Schottland und Irland. Vier Spalten lang fängt von 460 Notizen jede mit den Worten an: Madeira. Ask your Wine Merchant for it . . . . (Bestellen Sie denselben bei Ihrem Weinhändler in . . .) und dann folgt der Katalog der Orte, wo Madeira zu haben ist von Abergawenny bis Youghal. Den Schluß bildet eine Ankündigung für die übrige Welt in 115 Annoncen.

Mit diesen beiden Fundamentalsätzen begründet Herr Smith sein System.

In Beantwortung der beiden anderen Fragen: „Wann und wo man annouciiren soll?“ stellt der Verfasser eine Menge sachlicher Berechnungen an, eingehend der Wahrheit, daß die mathematischen Beweise die schlagendsten sind. Er führt z. B. einen Kleiderladen an. Der Inhaber hat eine reiche Auswahl von Anzügen für die eine oder andere Jahreszeit, und annouciirt sein Geschäft soweit er seinen Wirkungskreis ausdehnt oder ausdehnen will, auf jede mögliche Art und Weise, also vollständig. Nun will er einfach annehmen, daß der Ladeninhaber bloß hundert Gegenstände verkauft, deren Kaufpreis etwa tausend Thaler beträgt. Ganz abgesehen davon, daß seine Artikel der Mode unterworfen sind und auf die Dauer entwerthen, hat er die jährlichen Zinsen des Kapitals gepart, während die Annoncen vielleicht die Hälfte dieser Zinsen verschöpfen. Also immer noch ein erheblicher Vortheil außer der Provision, welche das Geschäft an und für sich abwirft. Als ferneres Beispiel führt

er die Verfahrungsweise des Professors Holloway an. Professor Holloway in London, ein Geschäftsmann, der durch Annonciren reich geworden ist, wird manchem unserer Leser dem Namen nach bekannt sein. Als er vor etwa dreißig Jahren mit dem Verlaufe seiner Artikel begann, war der Umsatz so gering, daß er vollständig genügende Arbeitskraft in seinen eigenen Händen besaß, um der Nachfrage nach denselben zu genügen. Sein Laboratorium war ein Cabinet, welches außer den nothwendigsten Mobilien einen Tisch enthielt, auf dem er seine Pillen drehte und einen kleinen eisernen Kessel, in welchem er seine Salbe höchst eigenhändig rührte. In dieser Zeit fing er an zu inferiren; er begann — seiner eigenen Aussage nach — mit einer Zeitung und setzte es andauernd fort; der Erfolg war, daß er den Lesern dieser Zeitung bekannt wurde. Er nahm ein zweites Blatt, trug darauf ein drittes; je andauernder er inferirte, desto nachhaltiger wurde der Erfolg. Holloway fing klein an und eroberte sich Schritt für Schritt Terrain, aber je mehr er sich kraft der vielen Inserate emporschwang, desto sorgfältiger traf er seine Maßnahmen, um nicht wieder zu fallen. Heute besitzt Holloway in der Oxfordstreet in London ein Etablissement, das zu den größten Lebenswürdigkeiten dieser Weltstadt zählt, eine Correspondenz, die colossal genannt werden muß und Verbindungen mit allen Theilen der Welt.

Bei meinem zeitweiligen Aufenthalte in den Provinzialstädten, sagt Herr Smith, habe ich oft die Bemerkung machen müssen, wie weit man hier gegen die logische Theorie der Annonce steht. Ein Localinhaber läßt seine Unterhaltungen in einem Blatte inferiren, während oft zwei, drei und mehrere an dem Orte seiner Wirksamkeit bestehen. Der Annoncierende ist mit der Kunst des Inferirens durchaus nicht vertraut, denn sonst würde ihn das geringste Nachdenken zu der Einsicht gebracht haben, daß vielleicht hundert seiner Blätter gerade das Blatt nicht zu Gesicht bekommen, in dem er hatte inferiren lassen. Bei der Concurrenz unserer Tage wäre es nämlich nichts weiter, als Borntheit oder schamlose Anmaßung, wollte ein solcher Unternehmer von für das Publikum bestimmten Unterhaltungen verlangen, die Vergnügungssüchtigen sollen seine Annonce leihen, anstatt sie zu finden. — Derjenige, welcher auf die Frage: „Wo soll ich annouciiren?“ antwortet: „Überall, wo es nur irgend Vortheil bringen kann!“ ist nach Ansicht des Verfassers im Rechnen nicht unerfahren. Das Ergebniß einer solchen Berechnung liegt so klar da, daß es kaum noch der Erörterung

worth ist. Ich nehme an, Gastwirth zu sein und soll in meinem Locale ein Concert gegeben werden. Nun berechne ich: Zeigt du dein Concert in einem Blatte an, so nimmst du für hundert Personen Eintrittsgeld ein; läßt du es noch in einem zweiten Journal inseriren, so kommen hundert und eine Personen; die Annonce in einer dritten Zeitung hat sicher den Erfolg von hundertundzwei Personen, also mindestens insolge einer Ankündigung in jedem zweiten Blatt eine Person mehr. Durch das Eintrittsgeld dieser Personen bin ich schablos gehalten für die Kosten der Annoncen. Nun ist es aber eben so gut möglich, daß insolge jeder Ankündigung in einer zweiten Zeitung hundert und mehr Personen statt nur einer sich einfinden — und der Erfolg kann daher nimmer ein ungünstiger sein.

Zu Betreff des „Wo?“ ist noch auf folgenden Umstand aufmerksam zu machen: Die kleine Presse, d. h. die Localpresse, hat für den Gang der großen Ereignisse keine Bedeutung, aber sie wird aufmerksam gelesen, als die große. Letztere liest man mit Auswah, die kleine wird ganz durchstudirt; die Leser der großen Zeitungen sind meistens vielbeschäftigte Leute, und sie nehmen das Blatt im Moment der Ankunft, im Drange der Geschäfte vor, um das Allernothwendigste herauszuholen. Das Wochenblatt wird in der Familie mit aller Ruhe gelesen, und der Handwerker und Arbeiter liest es nach Feierabend, so zu sagen „mit dem Finger“ Zeile für Zeile. Da prägt sich der Inhalt ganz anders ein, und das zwischen zahlreichen Annoncen in großen Zeitungen oft übersehene Interat wird zum erstenmale gelesen, gerade wie die Anekdote.

Ueber den Werth kaufmännischer Annoncen, sagt Horace Greeley in seiner Schrift über das Annoncenwesen: „Für den Kaufmann, Kleinhändler, Fabrikanten, Handwerker oder Geschäftsmanu, welcher gemäß ist, daß er Bestellungen oder Aufträge zu Jedermanns Zufriedenheit auszuführen vermag, sind Bekanntmachungen seiner Leistungen und Verpfechtungen ein Gegenstand von größter Bedeutung. Will ein Solcher seine Geschäftsbeziehungen ausdehnen, so muß er wirksame Mittel ergreifen, um jeder Familie und jedem Einzelstehenden in diesem Bezirke wissen zu lassen was er anzubieten hat, und zu welchen Bedingungen und Preisen. Es ist eine Thorheit, von den Kosten zu reden, denn ebenso gut könnte man etwas gegen die Ausgabe für die Mittel sagen, durch welche man Waaren vor schlechtem Wetter und vor Dieben schützt oder gegen die Kosten der Verendung zc. Alle anderen Geschäftskosten sind ohne sich rechtfertigende Beweg-

gründe unnütz angewendet, wenn jene wesentliche Grundlage des Geschäftes — die Ankündigung — vernachlässigt oder schlecht besorgt wird. Nur schlechte Geschäftsleute haben keine besondere Neigung für die Zeitungen, begreifen auch nicht die bedeutende Macht der Presse in der jetzigen Zeit und den großen Kreis, in dem sie Nachrichten zu verbreiten im Stande ist. Man kann mit Bestimmtheit annehmen, daß eine Anzeige in einem Blatte gegenwärtig zwanzigmal so viel gelesen wird, als vor dreißig Jahren. Es hält nicht schwer, eine Annonce so inseriren zu lassen, daß sie binnen zwei Tagen wenigstens 50,000 Personen in die Augen fallen muß oder bei Inserirung in einem Tausend Zeitungen einer halben Million zu Gesicht kommt. Wenn es möglich ist, eine derartige Veröffentlichung mit einem Aufwande von unverhältnißmäßig geringen Kosten zu bewirken, und wenn es nur zu wahr ist, daß sich schon sehr Viele dieses Mittels sehr erfolgreich bedienen, wie können dann solche, die nichts davon wissen wollen, mit einem neuen Geschäft gegen alle, eingewurzelte Geschäfte mit Erfolg ankämpfen? Ein älteres Geschäft darf sich allensfalls schmeicheln, so lange zu bestehen, bis die alten Kunden entweder gestorben oder verdorben sind; ein neues Geschäft besitzt aber noch gar keine Kunden, von denen es zehren könnte. Dasselbe muß daher daran denken, die in der Zeit liegenden Vortheile sich zu Nuzze zu machen. Den Vortheil der Interate zu verschmähen ist gerade so, als wollte man darauf verzichten, auf der Eisenbahn zu fahren oder durch den electrischen Telegraphen zu correspondiren.“

Schließlich fügen wir noch eine statistische Notiz aus New-York bei, um einen Beleg für die Wichtigkeit des Annoncenwesens in den Vereinigten Staaten Nordamerikas zu geben: Es beträgt nämlich die Summe, welche in New-York jährlich für Annoncen ausgegeben wird, etwa 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen Dollars, wovon der „New-York Herald“ allein etwa 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen, mithin 7500 Dollars den Tag, einnimmt. Die zweite Stelle nimmt die deutsche „New-Yorker Staatszeitung“ ein, die über zwei Millionen Dollars jährlich für Annoncen vereinnahmt, während sich die Einnahmesumme der „New-York Times“ etwa auf 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen beläuft. Um aber diese Ziffern herzustellen, wurden auch von Einzelnen in einer in Europa gar nicht gekannten Weise Ausgaben für Annoncen gemacht. M. Steward giebt jährlich 6—700,000 Dollars, Lord & Taylor 250 bis 300,000 Dollars, ein bekannter Seifenhändler 250,000 Dollars, der bekannte Barnum fast 500,000 Dollars

aus. — Dabei finden diese Geschäftsleute ihre brillante Verfahren, speciell beschäftigt, und dessen nach seiner Rechnung, denn diese für unsere Begriffe enormen Methode hergestellte Erzeugnisse bei verschiedenen Beträge zahlen sich eben mit großen Zinsen zurück. Engländer und Amerikaner verstehen eben die geschäftliche Calculation und wissen, daß Klappern zum Handwerk gehört.

### Leitch's verbessertes Verfahren zum Herstellen von Zink-Hochdruckplatten.

Der Engländer Leitch, welcher sich schon seit längerer Zeit mit der autographischen Gravirung von Hochdruckplatten in Zink, auch als Zintypographie bekannt (man sehe auch den im vorigen Heft abgedruckten Artikel über das Hans'sche

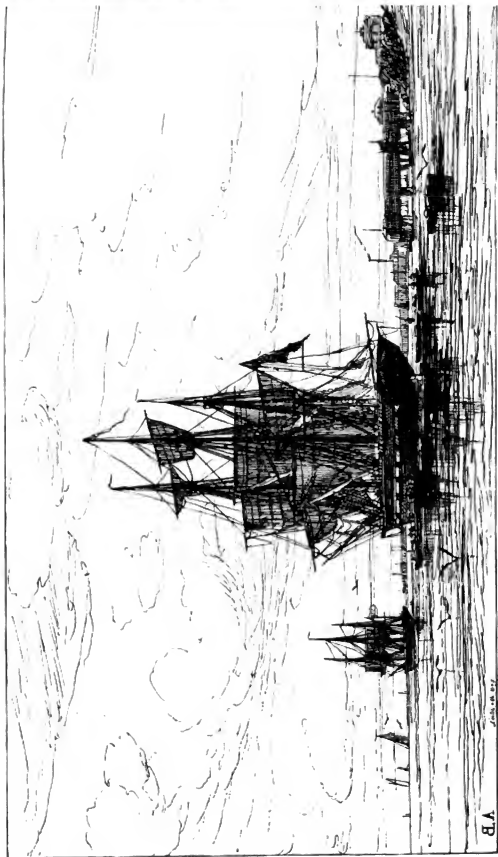


Zinkabdrückung nach Leitch's Verfahren, von einer Kupferplatte übertragen.

Centres des Illustrationen-druckes vielfach zur Verwendung kommen, hat in dieser Beziehung wieder ein neues äußerst vereinfachtes Verfahren erfunden, bei welchem die bisher dabei in Anspruch genommene Photolithographie ganz in Wegfall kommt und die Zeichnung direct auf die Zinkplatte übertragen wird. Das photographische Negativ wird unmittelbar mit der polirten Zinkfläche in Berührung gebracht, so daß nicht allein der durch die mittelbare Uebertragung veranlaßte Zeitaufwand umgangen, sondern auch die Linien in ihrer vollen Reinheit erscheinen. Vorans bemerkt muß jedoch werden, daß Gegenstände in Tuschmanier



Zinkabdrückung nach Leitch's Verfahren von einer Arzbezeichnung auf gelbem Stein übertragen.



Zietholdung auf Smith's Brücken von einer Brücken auf Unterdruckpfeiler übertragen

185. 18. 177

V.P.



oder breiten Tinten ausgeschloffen sind und sich nur solche in Linien oder Punkten herstellen lassen.

Die Originaltreue der Copie ist größer als sie nach einem der bisher angewandten photographischen Verfahren war, was durch die hier beigebrachten Illustrationen bezeugt werden mag. Obwohl es zur Herstellung etwas mehr Zeit bedarf, so stellen sich dagegen die Kosten auf höchstens ein Drittel von dem, was ein Holzschnitt kostet. Um möglichst reine Copien zu erhalten, ist es vorzuziehen, den Gegenstand, sei es Feder- oder Kreidezeichnung, direct auf den Stein zu zeichnen, statt die Photographie auf denselben zu übertragen, da im letzteren Falle die Linien sich immer etwas verblenden. Für feinere Arbeiten wird der Stein unbedingt nothwendig, wenn auch das directe Uebertragen der Zeichnung mittels Paupapier oder eines Abdrucks mit autographischer Tinte auf geförntes Papier auf die Zinkplatte kürzer ercheint.

Eine Hauptbedingung ist, daß das Zink völlig rein ist; die geringste Beimischung von Blei oder Zinn würde eine unvollständige Ätzung zur Folge haben, die sich nach dem Auswaschen der Platte unverkennbar zeigen würde. Die auf diesem Wege erzeugten Platten sind in Folge der Härte und der homogenen Structur des Metalls viel dauerhafter als Stereotypplatten und selbst Elektrotypen. Ueberdies wird den Zinktypen noch der weitere Vorzug zugeschrieben, daß sie eine glattere Oberfläche besitzen und deshalb weniger Justirung bedürfen. Wirft sich der Holzstob, auf welchen sie genagelt, so muß sich dieser nach der harten, starren Zinkplatte biegen, wogegen die weichere Platte aus Stereotypmetall sich nach dem Holze zieht.

Das Princip, welches Leitch's Verfahren zu Grunde liegt, ist eigentlich das ursprünglich von dem Franzosen Gillot in Anwendung gebrachte, nachdem es von anderen Praktikern vielfach verbessert oder abgeändert wurde. Der Erfolg hängt einzig von sorgfältiger Behandlung und Erfahrung ab, und um diesen zu sichern wurden anfänglich mit der Zinktypie vertraute Arbeiter von Paris nach London engagirt. Leitch's Hauptzweck war: die Platten für die englischen Buchdrucker in practischerer Weise her-

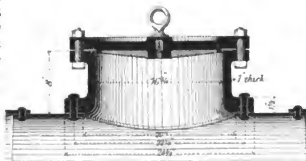
zustellen; so werden unter Andern nach seinem Verfahren die Räume selbst zwischen den engsten Linien vertiefter und die Ränder der letzteren reiner, so daß ein Schwärzen und Schmelzen nicht vorkommen kann.

Der nähere Hergang ist folgender. Nachdem die Zeichnung auf die etwa 1,5 Zoll dicke polirte Platte übertragen, wird die Rückseite mit mit Firniß überzogen; dies muß mehrere Male während des ganzen Processes geschehen, indem die Säure sonst die Platte durchfressen würde. Zunächst wird die Oberfläche mit Farbewalzen, ähnlich denen beim lithographischen Druck gebrauchten, überzogen. Die Farbe wird für diesen Zweck in verschiedenen Consistenzgraden zubereitet, indem manche Partien stärker, andere dagegen nur schwächere Deckung vertragen. Diese Deckung hat bekanntlich den Grund, die Zeichnung vor der Einwirkung der Säure zu schützen. Die erste Ätzung geht nicht tiefer als bei dem lithographischen Verfahren

und nur erst nach mehrmaligem Einlegen in das Säurebad wird die für den Buchdruck erforderliche Tiefe erreicht.

Das Badegefäß besteht aus einem vierseitigen flachen, durchgängig mit Glas ausgelegten Kasten, der auf einer in Lagern gehenden Luerachse ruht, so daß er vom Arbeiter auf- und abbewegt oder geschüttelt werden kann, bis

die Säure ihre volle Wirkung gethan. Um die richtige Tiefe der Ätzung zu bestimmen, wird vorher mittels des Stiehels am Rande der Platte ein Zeichen gemacht. Nach der ersten flachen Ätzung wird die Platte herangezogen, gut abgetrocknet und dann von Neuem mit Farbe ziemlich dick eingeschwärzt. Es hat dies seinen besondern Grund: Betrachtet man einen Holzschnitt von der Seite, so sieht man, daß alle erhabenen Linien nach unten zu eine Böschung haben (A); da nun aber die Säure Neigung hat, auch seitlich einzutreffen, so muß dem bei der folgenden Ätzung vorgebeugt werden. Die eingeschwärzte Platte wird auf eine heiße Platte gelegt, so daß die Farbe schmilzt und an den Seiten der Linien herunterläuft (mittels eines senkrechten Stiehels wird aus den Vertiefungen die Farbe entfernt) und die Seiten der Linien sind vor der Säure geschützt. In dieser Weise werden die Bäder acht bis neun



Zinkbedingung nach Leitch's Verfahren von einer Federzeichnung auf Stein übertragen.

Mal wiederholt, bis die gewünschte Tiefe erreicht ist. Die Farbe ist von wachartiger Beschaffenheit, so daß sie von der Kette nicht angegriffen werden kann. Je weniger weite weiße Stellen und Räume zwischen den Linien eine Zeichnung hat, desto weniger Zeit bedarf sie zur vollständigen Aetzung; es ist dies der gerade entgegengesetzte Fall wie beim Holzschnitt. Eine letzte Aetzung, vor welcher die Zeichnung mit sehr starker Farbe gebedt wird, hat den Zweck, die Einsen, welche sich an den Seiten der Linien bei den verschiedenen Wädern gebildet haben, hinwegzubringen und ihnen eine ebene Fläche zu geben. Die Zeitdauer von Anfang bis zu Ende ist von sieben bis neun Stunden anzunehmen; doch ist dabei zu bedenken, daß auf eine größere Platte eine größere oder geringere Anzahl Gegenstände von verschiedenster Größe zugleich gezeichnet werden können, welche dann aneinander geschnitten werden.

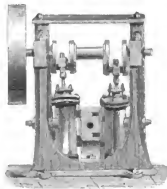
Ein von Leitch neuerdings erdachtes Verfahren, eine äußerst correcte Negativ-Zeichnung recht einfach herzustellen, mag hier noch erwähnt werden. Eine Glasplatte wird mit einem so dünnen Lackgrund von blaßgrüner Farbe überzogen, daß er mit dem feinsten Stichel entfernt und die zartesten Linien eingegraben werden können. Unter die Platte wird ein Bogen schwarzes Papier gelegt, da nun die Zeichnung schwarz erscheint, so überträgt der Künstler stets den Fortschritt seiner Arbeit und ob sie den von ihm gewünschten Effect macht. Die fertige Glasplatte wird dann als Negativ betrachtet und von diesem eine Photographie auf eine Zint- oder andere Metallplatte übertragen, welche dann in der gewöhnlichen Weise behandelt wird.

(Nach der "Printing Times").

## Ueber eine neue Betriebskraft für Kleinindustrie in Städten mit Wasserleitung, Wassermotoren.

Die Anlage von Wasserdrukwerken (Wasserleitungen) hat eine neue Kraft zur Benützung an die Hand gegeben, deren große Annehmlichkeiten und Vorzüge nicht lange unbemerkt bleiben konnten. Und in der That bietet sich da, wo die Bedingung, eine städtische Wasserleitung, vorhanden ist, hierdurch eine Betriebskraft, welche alle Vortheile in einer Weise vereinigt, wie sie von keiner der bisherigen Motoren für Klein-Gewerbe, als Dampf, Gas, calorische Maschinen, letztere auch Luftmaschinen genannt, geboten werden können. Diese Vortheile sind nicht unbedeutend.

Es wird zwar von den meisten Motoren, die bisher für Kleinindustrie gebaut worden sind, gerühmt, daß sie fast keiner Wartung und Unterhaltungskosten bedürfen. Wo dieselben gebraucht werden, kann man sich jedoch leicht eines Anderen belehren lassen. Keiner der bisher angewendeten Motoren, die Gasmaschine vielleicht ausgenommen, kann ohne beständige Beaufsichtigung oder ohne Wartung in rationeller Weise längere Zeit zufriedenstellend betrieben werden. Die Wassermotoren sind neben der Langen & Otto'schen Gasstrafmaschine die einzigen, von denen sich das absolute Wegfallen aller und jeder Ausgabe für Wartung oder Betriebsunterhaltung behaupten läßt. Das einfache Aufdrehen eines Hahnes, wie dies beim Anstecken jeder Gasflamme geschehen muß, ist genügend, um die Wassermaschine in Betrieb zu setzen und bis



Wassermotor von G. Peter Kiefer in Ulmenbach-Göln.

zur beabsichtigten Verwendung desselben ohne weiteres Zuthun zu unterhalten. Dieser Umstand ist bei Beurtheilung der Betriebskosten wohl zu berücksichtigen. Soll der Betrieb begonnen werden, so bedarf dies bei allen anderen Motoren mehr oder weniger Vorbereitungen, längeres Unterhalten von Feuer, Anstecken von Flammen, Beischaßung von Wasser, vorbereitendes Andrehen mit der Hand etc. Bei den Wassermotoren kann der Betrieb augenblicklich und ohne jede Vorbereitung beginnen. Der Betrieb ist bequem, reinlich und unangenehm, weil Dampf, Rauch, Unreinlichkeit durch Lagern von Brennmaterial und durch die Feuerung desselben, sowie auch lästiges Geräusch, ungesunde unreine Luft und Explosionen, wie dies bei den anderen Motoren unermüdlich, durchaus wegfallen. Auch ist die Schnelligkeit der Maschine in leichtester Weise so zu reguliren, wie dies die Nothwendigkeit stets erfordert.

In der Grenze von  $\frac{1}{2}$  bis zu 2 Pferdekraft (bei nachheriger weiterer Verwendung des durchaus

rein aus der Maschine fließenden verbrauchten Wassers sowie bei nur zeitweiligem Betrieb auch für größere Kräfte vorzüglich zum Erfab der kostspieligen Menschenkraft am Schwungrad, zum Heben und Transportieren u. s. w.) verdrängen deshalb die Wassermotoren alle anderen Motoren mit Leichtigkeit in den Städten, wo Wasserleitungen sich befinden und haben in Fabriken zum Betrieb von Buchdruck- und lithographischen Pressen, Couvertmaschinen, Schrotmühlen und Würz- und Bierpumpen in Brauereien, Luftdruck- und Bierpumpen in Restaurationen, für Eismaschinen, Mineralwasserapparate, Kreis- und Bandsägen, Webmaschinen, Drehbänke, Lügenmaschinen, Gewürz-, Salz-, Seif- und andere Mühlen, Schleisapparate, Mangeln, Tabak-, Zucker- und andere Schneidmaschinen, Färbereien, Kaffeebrennereien, Apotheken, Fußsagen, Binden in Magazinen, Fabriken, Hospitälern, bei Bauten zum Aufziehen des Materials und Mörtelmachen bereits die ausgebreitetste Anwendung gefunden.

Motoren zur Aufnahme des Wasserdrucks von städtischen Wasserleitungen und Umsehung desselben in Bewegung, waren bekannt und konnten in verschiedenen Formen zur Verwendung kommen. Namentlich konnten Turbinen und Kolbenmaschinen in Aussicht genommen werden. Erstere hatten wohl den Vortheil der wohlfeileren Form für sich. Da es aber bei der Benutzung des Wassers aus der städtischen Wasserleitung weniger auf die billige Maschine, als darauf vor Allem ankommt, welcher Motor die beste Kraftausnutzung des verbrauchten Wasserdrucks und Wassers bietet, und deshalb die niedrigsten täglichen Betriebskosten, so ist leicht ersichtlich, daß für die Dauer diesen Vorzug allein die Kolbenmaschinen bieten können. Sie sind die einzigen, die auf die Dauer wasserdicht arbeiten und die beste Kraftausnutzung geben, da kein Cubitzoll Wasser weggehen kann, ohne vorher eine entsprechende Bewegung hervorgebracht zu haben.

Auf der letzten Wiener Ausstellung war auch nur dieses eine System von Kolbenmaschinen vertreten, und konnte man dort namentlich noch zwischen Wassermotoren mit einem oder mehreren Cylindern unterscheiden. Die letztere Bauart der Wassermotoren ist diejenige, welche sich vor allen anderen empfiehlt, und welche bisher in der Praxis allein bei der gewerblichen Industrie in Städten mit Wasserleitung sich diejenige Anerkennung erworben, welche sie verdient und die demzufolge ausgebreitetste Anwendung gefunden. Die Vorzüge des Systems mit mehreren Cylindern (zwei doppelt- oder drei einfachwirkenden Cylindern) sind namentlich be-

gründet — in der mehr vertheilten gleichmäßigen Einströmung des unelastischen Wassers, welches in anderen Constructionen Stöße verursacht, die nur durch Luftkessel unschädlich für die Rohrleitung gemacht werden können — in der günstigen rechteckigen Stellung der Kurbeln, zur Umsehung der hin- und hergehenden Bewegung in eine rundlaufende, wodurch eine durchaus gleichförmige Bewegung erzielt wird, das Schwungrad entbehrlich gemacht, und ein Angehen der Maschine auf jeden Stand ohne Nachhülfe mit der Hand erreicht, ferner auch die Construction vereinfacht wird.

Derartige mehrcylindrige Wassermotoren waren auf der Wiener Ausstellung am Haupteingange der Maschinenhalle von der Rotunde aus, ausgestellt von der Fabrik hydraulischer Apparate, Pumpen und Hebezeuge in Ehrenfeld-Gölln (Inhaber G. Peter Kieffer). Diese Motoren, welche das allgemeine Interesse in hohem Maße erregten, und mit der Verdienstmedaille ausgezeichnet wurden, werden in der obigen Fabrik in 6 verschiedenen Größen für oben erwähnte Gewerbe und Zwecke zur Benutzung des Wasserdrucks der städtischen Wasserleitung hergestellt, und sind bereits in 6 Jahren über 250 derselben geliefert, welche sich überall bestens bewährt haben. Dieselben sind mit zwei oszillirenden Cylindern versehen und geschieht die Steuerung in denkbar einfachster Weise durch die Bewegung dieser Cylinder selbst, ohne irgend welche weitere Steuerungstheile. Der obere oder untere Theil jedes Cylinders tritt bei seiner Reigung nach rechts oder links, die er beim Gange der Maschine fortwährend wechselt, mit der auf der betreffenden Seite stattfindenden Ein- oder Ausströmung in Verbindung und nimmt der sich in den Cylindern bewegende Kolben vor sich den Druck des einströmenden Wassers auf, während der hinter dem Kolben liegende Cylinderteil mit der Ausströmung in Verbindung steht. Die dadurch entstehende hin- und hergehende Bewegung des Kolbens wird durch die Wirkung der 2 Kolbenstangen auf die zwei Kurbeln in eine drehende Bewegung verwandelt, welche nun zum Betriebe irgend welcher Apparate und Fabrikationsmaschinen benutzbar wird.

Die Maschinen sind im Verhältniß zu anderen Motoren außerordentlich billig in der Anschaffung. Die Aufstellung erfordert keinerlei Fundamente; sie kann von jedem noch so wenig Sachverständigen mit Leichtigkeit vollzogen werden, da die Maschine fertig zusammengesetzt vorfindet und nur mit einigen Schrauben befestigt zu werden braucht. Dieselbe nimmt nur sehr geringen Raum, etwa 2' 2" Höhe, 1' 5" Breite

und 2 1/2' Länge ein. Die Anbringung des Zu- und Abfluhrohres ist Alles was zur Inbetriebsetzung notwendig ist. Sie arbeitet vollständig geräuschlos und kann in jedem Zimmer aufgestellt werden. Die Wasserräder und Umlinientheile, sowie Aegelager sind in bestem Rothgußmetall ausgeführt und die Maschine von hübscher Form. Die mit den Motoren angestellten Versuche ergeben einen Ausbeut von 80 bis selbst zu 90 % und bleibt derselbe bei einigermaßen richtigem Gebrauch für die Dauer von Jahren beständig derselbe.

In Folge der einfachen Bauart sind Reparaturen an diesen Maschinen niemals nöthig; solche verursachen nach langjährigem Gebrauche erfahrungsmäßig ganz und gar unmerkliche Kosten.

Bei 6 Atmosphären Druck der Wasserleitung gibt Nr. 1. der Maschine 1 1/2 Manneskraft = 1 1/4 Pferdekraft; Nr. 2. 3 Manneskraft = 1/2 Pferdekraft; Nr. 3. 4 1/2 Manneskraft = 3/4 Pferdekraft; Nr. 4. 6 Manneskraft = 1 Pferdekraft; Nr. 5. 9 Manneskraft = 1 1/2 Pferdekraft; Nr. 6. 12 Manneskraft = 2 Pferdekraft. Die Maschine von 1 Pferdekraft braucht bei dielem Verhältnis 5—6 Kubikmeter Wasser pro Stunde und da dies zunächst von den meisten Wasserleitungen zum Preise von 8 Pf. per Kubikmeter geliefert wird, also 3 1/2 bis 4 Gr. per Stunde. Eine Manneskraft gleich 1/4 Pferdekraft gerechnet stellt sich dabei 6—8 Pf. pro Stunde oder 5 bis 7 Mgr. pro Tag\*). Rechnet man bei den anderen Motoren die Wartung, wie sie gerechnet werden muß, berücksichtigt man, daß der kleinste Stillstand der Wassermotoren sofortige Ersparniß bringt, daß Unterhaltungs- und Reparaturkosten gar nicht vorkommen, die bei anderen Motoren beträchtliche Ausgaben verursachen, so wird man diese Kosten des Wasserverbrauchs, abgesehen von den genannten Annehmlichkeiten und Vorzügen der Wassermotoren, die kein anderer Motor nur entfernt bieten kann, bei Kräften bis 2 Pferde durchaus nicht hoch finden können. In vielen Fällen, wo das Wasser später zu anderen häuslichen, gewerblichen etc. Zwecken verwendet werden kann, ist die Kraft fast umsonst zu haben, da die Kleinheit des Wassers im Durchgange durch die Maschine nicht beeinträchtigt wird; doch gibt es viele Fabriken und Gewerbe, die aus der Wasserleitung das Wasser entnehmen, ohne den Wasserdruck vorher zur Verwendung zu bringen.

\*) Wir verweisen unsere Leser auf den Artikel „Ein zuverläßiger Motor“ in Heft 6. T. XII.

Zu oben aufgezählten Gewerben und Zwecken finden die beschriebenen Wassermotoren bereits die angegebene Verwendung. Wir wollen jedoch nicht unerwähnt lassen, daß auch bei Wasserfällen von mindestens 25' dielelben Wassermotoren bis zu den größten Kräften von 50 Pferdekraft und darüber, mit größtem Nutzen in Anwendung gebracht sind, ebenso in Bergwerken zur Förderung aus Nebenschächten, Betrieb von Bohrmaschinen etc. und sind dielelben namentlich auch dort verwendet, wo es sich darum handelt, eine Haupttriebkraft auf vielen Stellen zur Verwendung zu bringen oder auf entfernter Stellen zu übertragen, eine Reihe von Lagergebäuden mit Triebkraft zu versehen, eine Reihe entfernter Krähnen auf Schiffsverwerften zu betreiben u. s. w. In diesen Fällen ist es angebracht, die zur Vertheilung kommende Kraft durch eigens für den bestimmten Zweck hergestellte selbständige Wasserdruckwerke zu schaffen. Alle anderen hydraulischen Motoren und Apparate zur Verwendung der vorhandenen Kraft städtischer Wasserleitungen oder eigener selbständiger Wasserdruckwerke für specielle Zwecke sind ebenfalls nach bestem Modell aus obiger Fabrik geliefert worden, namentlich hydraulische Betriebe für ganze Fabrikationen, Pressen etc., hydraulische Krähnen und Aufzüge (Hebebrücken) für Eisenbahnen und Schiffsverwerfte, Stahl und Hüttenwerke, Fabriken, Magazine, Branereien, Hotels zur Beförderung von Personen, Hospitälern zur Krankenbeförderung, Pankhäusern zum Verleihen der Kassen etc.

### Der Erfinder der Papier-Stereotypie.

In einer Zuschrift des Lyoner Buchdruckereibesizers J. V. Pelagaud an den Redacteur in Paris erscheinenden „Typologie-Packer“ finden wir folgende Notizen über Namen und Stand des Erfinders der Papier-Stereotypie. Herr Pelagaud sagt unter Anderem: „Wenn ich nach Paris komme und erkundige mich bei den Buchdruckern, mit denen ich gelegentlich anlaunentreffe, nach dem Erfinder der Papier-Stereotypie, so kann mir Niemand Auskunft auf meine Frage geben.“ — Nun, es ist ein Schriftsetzer Namens Genoud, gebürtig aus dem Jüre-Departement und schon längst verstorben. Im Jahre 1829 nahm er ein Brevet auf seine Erfindung; er war zu jener Zeit in der Druckerei des Herrn Rufaud in Lyon beschäftigt, bei welchem

von mir, als Schriftsteller und Redactenr, viel gedruckt wurde. Vier Jahre später übernahm ich die Druckerei Kujand's und hier lernte ich den mir schon vorher bekannten Genoud näher kennen. Dieser Mann ist seitdem so gänzlich in Vergessenheit gekommen, daß ich vielleicht der Einzige bin, der weiß, daß er der Schöpfer eines Verfahrens ist, das sein Guttenberg die Verbindung der Buchdruckerei mit dem Buchhandel so eng verknüpft hat und besonders letzterem so außerordentliche Vortheile bietet. Ich halte es deshalb für gerechtfertigt, seinen Namen der Nachwelt zu überliefern und wende mich an Sie, um diese Heilen im Interesse der Buchdrucker und der Buchdruckerei zu veröffentlichen. Vielleicht hat der Buchhandel Genoud noch mehr zu danken, denn mit Hilfe seiner Erfindung läßt sich mit der Hälfte von Kapitalaufwand die doppelte Zahl von Werken herstellen. — Genoud hatte seiner Zeit sein Virent an meinen Vorgänger, Herrn Kujand, für die Departements der Rhone und Loire zur Ausbeute überlassen, in dessen Rechte ich später eintrat. — Die Pariser bilden sich ein, das Verfahren Genoud's verbessert zu haben; doch ist das Gegentheil der Fall, wenn sie Kreide oder Briançonner Erde anstatt rein gefiebten Thon anwenden. Ein Buchdrucker rühmte sich mir gegenüber, bis zu vier Clichés von ein und denselben Matrizen genommen zu haben. Wie verwunderte er sich, als ich ihm sagte, ich habe deren zwanzig davon gegossen, und daß nach dreißig Jahren meine Matrizen noch ebenso gut seien."

### Die in der Xylographie verwendeten Holzarten.

Die englische Zeitschrift "Leisure Hour" („Wohlfühlstunde") brachte vor Kurzem einen Artikel von dem Curator des New-Museum's Mr. John N. Jackson über Buchsbaum- und andere Holzarten, welche sich insbesondere die Xylographie dienlich gemacht; da dieser Artikel jedenfalls auch für unsere Leser von Interesse sein dürfte, so geben wir denselben im Auszuge wieder.

Der Buchsbaum findet sich gegenwärtig durch Europa äußerst weit verbreitet, insbesondere in Italien, Spanien, dem südlichen Frankreich und an den Küsten des Schwarzen Meeres, ferner in China, Japan, Nordindien und Persien. In England wächst er an den Kalkfelsen von Kent, Surrey, Wilt's und Gloucester; als wirklich einheimisch betrachtet wird er am Voghill,

einer hohen, die North-Downs bei Dorking bildenden Hügelreihe. Obwohl dieser letztere schöne Landstrich in England der einzige ist, wo das so werthvolle Holz noch in dichten Massen wächst, so ist jedoch als sicher anzunehmen, daß es einst in ebenso reichem Maße auch in Wogwell, Gloucestershire, Woxlen, Kent und verschiedenen anderen Orten sich fand.

Der englische Buchsbaum, selbst der von Voghill, ist zu schwachen Büscheln, so daß er sich höchstens zu kleineren Drechslerarbeiten verwerthen läßt. Ebenso ist die Qualität bei weitem geringer als die des aus südlichen Ländern kommenden.

England bezieht sein Buchsbaumholz zumeist aus Tscherskessen; der Einschiffungsort der Stämme ist der Hafen Poti an der Südküste des Schwarzen Meeres. Der kleinere Theil kommt über Trebitond und einigen anderen kleineren Orten an der Ostküste. Die Bäume wachsen in großen Wäldern an den Bergen in gewissen, sich von 30 bis 150 englischen Meilen in das Binnenland erstreckenden Districten. Obgleich einige der alten Wälder an der tscherkessischen Küste dem Handel geöffnet sind, so befinden sich doch gerade die größten in den Händen der russischen Regierung, welche sie geschlossen hält. Dies, sowie die vermehrten Kosten für das Schlagen und den weiteren Transport nach den Einschiffungspunkten, ist der Grund für den immer steigenden Preis des Productes und wohl ist es möglich, daß derselbe noch so lange höher geht, bis größere Transporte aus der Nachbarschaft des Caspijschen Meeres die Wolga und den Don bis Taganrog herabgeführt werden können. Nach einem Handelsbericht des britischen Consuls in Sulkum Kaleh von Jahre 1862 dürfte die bisherige durchschnittliche Ausfuhr von Buchsbaum aus Abchasien noch höchstens 60 Jahre vorhalten, von denen bereits zwölf verlossen sind.

Nachdem das Holz im Walde geschlagen ist, wird es auf Saumpferden nach dem nächsten Fluß gebracht, und mittels Flachbooten nach dem Hafen transportirt. Die Ausschiffung findet in Liverpool oder London statt. Die Blöcke haben in der Regel eine Länge von 4 Fuß und einen Durchmesser von 8 bis 10 Zoll.

Gar Manche glauben, und nicht ohne einigen Grund, daß die Einfuhr von Buchsbaumholz nur allein zum Zweck der Xylographie einen bedeutenden Theil der Einfuhr ausmachen müsse, doch haben die betreffenden Listen erwiesen, daß das Verhältniß nur wie 100, 150 und im höchsten Fall 200 Tonnen zu 6 oder 8000 Tonnen dieses Artikels der Gesamt-

einfuhr steht. (Die englische Tonne ist zu 22 unkerer Hockentner anzunehmen.)

Der Preis richtet sich theils nach der Güte, theils nach dem Stande des Marktes, doch ist er im Durchschnitt auf 11  $\frac{1}{2}$  St. per Tonne zu rechnen. Nach der Reife und der Ablieferung in London verliert das Holz durch Austrocknen etwa ein Sechstel seines Gewichts.

Die Zubereitung des Buchsbaumholzes für die Kalygraphen bildet ein eigenes, nur von wenigen Personen betriebenes Gewerbe, welche auch einen eigenen Stadttheil (in der Nähe der Fleetstreet) bewohnen. Das Erste ist die sorgfältige Answahl des Holzes; hierauf wird es mittels einer gut abgerichteten Kreisäge in  $\frac{3}{4}$  d. Scheiben zerlegt. Durch die verhältnißmäßig bedeutende Stärke dieser Sägen und die vielen Schnitte geht infolge der Sägespäne und der nicht benutzbaren Stammenden ungefähr  $\frac{1}{3}$  der ursprünglichen Masse verloren.

Die geschnittenen Scheiben werden verschränkt übereinander geichtet und in einem mäßig erwärmten Raume allmählig vollständig ausgetrocknet. Nach diesem werden sie in viereckige Stücken von verschiedener Größe geschnitten; diejenigen Stücke, welche Knoten, unregelmäßiges Korn haben, welches sich durch hellere Flecken bemerklich macht, werden ausgeschossen. Solche Stellen sind wichtiger als die umgebenden Theile und setzen den Instrumenten nicht den nöthigen Widerstand entgegen. Der Arbeiter, der dies zu besorgen hat, muß deshalb neben der nöthigen Fachkenntniß auch ein geübtes Auge besitzen. Selten ist eine einzelne Scheibe in ihrer ganzen Ausdehnung von gleicher Güte; diese wird nach dem weiteren oder engeren Zusammenstehen der Jahresringe beurtheilt. Dem Kern zu sind sie in der Regel zwar am engsten, doch sind sie auch häufig nach den Rändern zu verschiednen gleichweitig; je dichter sie aber aneinander stehen, um so mehr Werth hat das Stück für den Kalygraphen.

Hieraus ist ersichtlich, daß sich vom rohen Nod an bis zur Vollenbung für den Gebrauch eine außerordentliche Menge Abfall ergibt, der zu weiter nichts zu benutzen ist als zu einer wenn auch guten, doch sehr kostspieligen Feuerung. Von zubereitetem guten Buchsbaumholz kommt der englische Quadrat Zoll auf 1 Penny, vom besten jedoch auf 5 Pence zu stehen (1 Penny ungefähr 8 Pfennige).

In früherer Zeit wurde das für Kalygraphen bestimmte Holz der Faser nach geschnitten; die jetzige Mode, über Hirn zu schneiden datirt aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Für größere Holzstücke

werden einzelne zubereitete Holzstücke mittels Schrauben so dicht aneinander gefügt, daß die ganze Platte, nachdem der Zeichner die Zeichnung darauf angebracht, auch keine Spur der Verbindung zeigt. Sollen mehrere Kalygraphen zu gleicher Zeit an derselben arbeiten, so werden die Schrauben zurückgezogen und jedem der für ihn zum Schnitt bestimmte Theil übergeben. So wie diese ihre Arbeit beendet haben, werden die Theile wieder zusammengeschränkt und die Platte ist für den Druck fertig. So sind Platten erzeugt worden, die aus nicht weniger als 150 Stücken zusammengesetzt waren. Kleinere Platten werden schwalbenschwanzähnlich mit Mahagonholz-Stücken verbunden.

Wegen seines dichten und glatten Kernes eignet sich das Buchsbaumholz am ehesten zum Zweck der Kalygraphie; es läßt viel feinere und schärfere Linien zu als irgend ein anderes Holz, obgleich manche andere Arten in Betracht gezogen worden sind. Nach dem Buchsbaum sind noch als am besten Birnbaum, Hagebuche und Sponisch Mahagony befunden worden. Ersteres hat ebenfalls ein glattes, dichtes Korn und wenn es auch nicht so hart ist wie Buchsbaum, so soll es sich doch leicht darin arbeiten lassen. Zunächst hat Hagebuche manniqade Anwendung gefunden, indem es dem Birnbaum in der Qualität am nächsten kommt. Das spanische Mahagony steht beiden Arten bedeutend nach, doch ist es immer noch anstreichend für große, in starken Linien auszuführende Arbeiten.

Unter den europäischen Hölzern sind es noch Linde, wilde Feige (Cyromore und Kiefer, in welche auf Langholz die groben Bilder für Seiltänzer-, Kunstreiter-, Menagerie- u. dgl. Anschlagzettel geschnitten werden.

Vor allen Dingen verlangt der Kalygraph ein gefundes, glattes, dichtkörniges und hartes Holz, bei welchem die Jahresringe und die Markstrahlen möglichst eng zusammenstehen und durchaus die gleiche Textur zeigen, so daß das Instrument ungeföhrt den Linien der Zeichnung folgen kann. Alle diese Eigenschaften vereinigt gutes Buchsbaumholz in sich und hat deshalb noch kein genügender Erfolg dafür sich anfinden lassen. Ob die durchgängige Färbung der glatten Fläche etwas heller oder dunkler ist, hat keinen Einfluß, denn diese erhält ja behufs des Auftragens der Zeichnung einen weißen Ueberzug.

### Tolmer's neue Facetten.

Die Pariser "Typologie-Tucker" enthält in ihrer Nummern einen Artikel über die verschiedenen Systeme der die Glische auf den Blöcken haltenden Facetten, der uns bedeutend genug erscheint, um die darin dargelegten Ansichten auch unseren Fachgenossen zur weiteren Beachtung vorzuführen.

Die Facette erscheint bei oberflächlichem Betrachten eine Sache von nur geringfügiger Bedeutung; jedoch sind Maschinenmeister und Buchdrucker ganz anderer Meinung; die Facette spielt keineswegs eine so un wichtige Rolle in der Buchdruckerei und gerade die große Zahl der existirenden Systeme ist der beste Beweis dafür. Die bekanntesten Formen sind Facetten mit schräger Anlagefläche, solche mit Klappe und wieder andere, welche an den Block angelöthet sind; manche übersteigen den Preis von 1 Fr. pro Stück und es gibt Druckereien, die vorzugsweise mit Plattenbrud beschäftigt sind, welche deren <sup>210. 1.</sup> in die Tausende brauchen.

Die gegenwärtig in Paris fast allgemein angewendete Form Fig. 1 ist die einfachste und am wenigsten kostspielige. Hier wird der Facette mit schrägem Blatt der Vorzug gegeben, indem sie nicht in die Höhe steigen kann, wenn auch das Anlegen mehr Zeit erfordert, als das der geraden Facette.

Die gerade Facette Fig. 2 wird mit der breiten Seite an den Block gelegt, während der obere in stumpfen Winkel gebogene Theil sich auf die schrägen Mäander der Platte legt. Das feste Halten wird durch das Schließen der Form bewirkt. Die Unzulänglichkeiten

dieses Systems sind in die Augen springend; denn sei die Form auch noch so gut geschlossen, so bekommen die Facetten doch immer infolge des schnellen Ganges des Fundaments und des Druckes des Cylinders auf die Platten die Neigung zu steigen, so daß sie endlich von den <sup>210. 2.</sup> Farbrollen berührt werden und sich am Papier abshmieren. Die Maschine muß anhalten und beim Anschließen, Wiederdrücken, Wiederzuschließen und anderen Umständen vergehen bald zehn Minuten; wiederholt sich dies während des Tages nur sechs mal, so resultirt mindestens eine Stunde Veräumniß.

Manche Maschinenmeister helfen sich zwar damit, daß sie die gestiegenen Facetten mittels eines kleinen Keiltriebers und Hammer wiederdrücken, aber dabei werden nicht nur zu oft die Facetten selbst, sondern auch die

Plattenränder verbogen oder zerbrochen und besonders die Beschädigungen der letzteren steigen bis zu ungläublichen Zahlen.

Nur um ein Beispiel anzuführen: Bei einem Werke von 10 Bogen in 18° (360 Seiten) sind die Mäander jeder Seite im Durchchnitt an zwei Stellen beschädigt, dies ergibt 720 Ausbesserungen (und dies ist nicht etwa das Maximum), von denen jede einzelne mit 15 Centimes berechnet wird. Die Verleger beklagen sich, die Buchdrucker haben den Verlust und für die Stereotypen ist das Nachflücken der Platten eine der unlieblichsten Arbeiten.

Eine Facette, welche nicht steigt und zum Brechen der Plattenränder weniger Anlaß gibt, würde eine wirkliche Wohlthat für den Buchdrucker sein; bis jetzt haben aber alle Systeme diesen Zweck noch nicht vollständig zu erreichen vermocht.

Neuerdings jedoch ist es dem Ueberseher der Buchdruckerei des "Moniteur universel", Herrn Tolmer (durch mancherlei sinnreiche und practische Verbesserungen in der Pariser Buchdruckerwelt bekannt), gelungen, eine Facettenform zu erfinden, welche neben größter Einfachheit, Robustheit und bequemem Anbringen alle bisherigen Uebelstände beseitigen soll.

Wie aus der beistehenden Fig. 3 ersichtlich, ist es die gerade Facette, nur daß sie statt wie bei dieser nur oben, an beiden Enden in stumpfen Winkeln gebogen ist. Der obere Bog hält das Glische auf dem Block und der untere unter dem an der unteren Kante entsprechend abgesehrägten Block, wodurch die Facette an diesem ihren Halt <sup>210. 2.</sup> bekommt und ein Steigen unmöglich macht. Man sieht, es ist die Idee der Facette mit schräger Anlagefläche, nur ist dieselbe bedeutend einfacher und practischer.

Jetzt bedient man sich allgemein der systematischen Blöcke, welche, wie die Bleisätze, auf übereinstimmenden Regel- resp. auf Punktssystem gegossen sind, und je nach der Größe der Seiten aus mehreren einzelnen Stücken zusammengeleitet sind.

Nun darf man aber nicht etwa glauben, daß jeder für eine Seite zusammengelegte Block an seinem unteren Umfange abgesehrt werden muß, dies würde eine viel zu umständliche Arbeit geben. Im Gegentheil: alle kleineren Blöcke werden an der unteren Kante abgestoßen, so daß die Unterlagen ganz in der gewöhnlichen Weise zusammengelegt werden. Selbst für die reichst ausgestattete Druckerei werden vier bis fünf Tage anreichen, um alle Unterlagestücken in dieser

Weise abzuhobeln und das dabei gewonnene Blei wird jedenfalls den Arbeitslohn anzuwiegen.

Auch die Befestigung, die Blöcke könnten an ihrem sichern Bagerechtsfichen auf dem Fundament verlieren, ist nichtig. Die Abjchrägung erstreckt sich kaum auf sechs Punkte (Nonpareil) und selbst die schmalsten Blöcke werden, auch einzeln ange stellt, noch nicht umfallen; überdies werden ja die zu richtigen Seiten zusammengestellten einzelnen Blöcke noch durch die Stege und das Schließen zusammengehalten. Selbstverständlich bleiben die zum Justiren zwischen die Blöckstücken zu stehenden Kegelstetten und schmalen Meßlinien bis zu Cicero unverändert.

Die Tolmer-Facetten haben dieselbe Stärke wie die geraden Facetten, nämlich drei Punkte (Quartelcicero) und zählen auch dafür im Stegsystem. Diese neuen Facetten werden in Kupfer oder Eisen von der Firma Wittwe Noutier & Reingot (Boulevard Montrouge 68) zu dem Preise von 8 Fres. per 100 der kleineren und 12 Fres. per 100 der größeren Sorte geliefert. Erstere Sorte genügt für die meisten Fälle.

Abgesehen von der Unmöglichkeit des Steigens dieser Facetten bieten dieselben noch einen andern beachtenswerthen Vortheil beim Abrichten der Platten auf die richtige Höhe vor dem Zurücksetzen auf dem Cylind er. Wie oft müssen hierbei die Facetten nicht hinweggenommen und wieder angelegt werden; sie fallen um, verschoben sich, rutschen an den Stegen hin und her. Bei den Facetten in dieser Form kommen solche zeitraubende Störungen viel weniger vor. Ferner bekommt die Facette bei unten abgeschragten Blöcken nach dem Aufschließen und Abrücken der Stege die Neigung, sich von dem Glische zurückzulehnen und dasselbe ohne weiteres freizumachen; sind die Papierunterlagen unter das Glische gelegt, so bedarf es blos des Zusammenrückens der Stege und die Facetten schmiegen sich wieder an, ohne höher zu stehen und ein Niederdrücken mit den Fingern oder einem Werkzeuge nöthig zu machen.

Wir hätten dieser neuen Erfindung schon früher Erwähnung thun können, doch wollten wir uns erst volle Gewissheit über die Vorzüge derselben vor den übrigen Facettensystemen verschaffen. Seit nach Verlauf von drei Monaten, während welcher sie in der Truderei des Herrn J. Claye eingeführt sind, haben die eingehendsten Prüfungen und Beobachtungen die günstigsten Ergebnisse geliefert.

Anfänglich wurde befürchtet, daß Glisches in großem Format durch die wälzende Bewegung des Cylinders

nicht fest genug gehalten und sich verschoben würden, aber auch diese Beforgniß verschwand, nachdem selbst die nur selten vorkommenden Platten im größten Folioformat nicht die geringste Verschiebung zeigten.

Ein anderer Einwurf, die Papierunterlagen, indem sie das Niveau der Glisches verändern, würden auch die Klemmkraft der Facetten mit zwei Schrägen ändern und während die Glisches mit drei oder vier Unterlagen fest liegen würden, würden solche mit nur einer Unterlage auf dem Block hin- und hergleiten, wurde durch die Erfahrung ebenfalls auf das Bündigste widerlegt. Was ist denn eigentlich der Zweck der Unterlagen? Nun, kein anderer, als die Fläche der Schrift mit der untern Fläche des Blockes in genau gleiche Höhe zu bringen. Aber just das wird hier nöthig, wenn die gut regulirten Greifer das Glische auf allen Punkten festhalten sollen. — Unsere Quelle gibt noch einen in der erwähnten Officin angestellten Calcül, welcher die Vorzüglichkeit dieser Facetten durch Zahlen darzulegen sucht, den wir aber füglich überschlagen können, indem das hier Gesagte wohl schon zur Genüge zu deren Gunsten spricht.

### Des Bücherlesers Klage.

„Des Bücherlesers Klage“ lautet die Ueberschrift eines Artikels von Karl Vogt in der „Frankfurter Zeitung“. In drastischer Weise äußert sich der Verfasser über Bücheransstattung und Bücherpreise. Weht er auch oft zu weit, so sind doch seine Ausstellungen im Ganzen begründete. H. A. jagt er:

„Jedemal, wenn Weihnachten und Neujahr herankommen, werde ich von Bekannten mit der Frage begrüßt, warum die deutschen Bücher an äußerer Ausstattung so weit hinter den französischen zurückstehen, warum diese Bücher dennoch bei besserer äußerer Mache, die doch kostspieliger sein muß, um die Hälfte wohlfeiler, als erstere! Begreif's, wer kann — aber es ist so! Das Verhältniß bleibt sich gleich, für die Erzeugnisse des Weihnachtsmarktes, wie für die Bücher des täglichen Gebrauchs, für die Lehrbücher der Schulen, für die Romane, ja sogar für die rein wissenschaftlichen Werke. Die Einbände sind geschmackvoller, solider, das Papier besser, die Holzschnitte- oder Kupfer vollendeter in der Ausarbeitung, der Druck schöner und dennoch wohlfeiler!

Ich erinnere mich noch der Zeiten, wo die deutschen Buchhändler ihren Kunden die Werke zur Einsicht in



lofer Bogen zuschicken. Die Studierstube meines Vaters sah aus, wie das Magazin eines Papierhändlers, und mancher Sturm durchstobte das sonst so friedliche Haus, wenn ein solcher lofer Bogen abhanden gekommen war oder sich als zusammengefallene Unterlage einer Leuchte wieder fand, die einen fetten Ring als Spur ihres Zuhes darauf zurückgelassen hatte. Franzosen und Engländer brochirten damals schon lange, aber es dauerte geraume Zeit, bis der deutsche Buchhandel diesen Fortschritt annahm; ja noch heute hält dieser Schlandrian nach. Ich erhalte wissenschaftliche Journale, die alle drei Monate erscheinen, aus Amerika, England, Italien, Frankreich und Deutschland. England und Amerika sehen sich vollkommen gleich — heisse Brochüre, scharfer Schnitt auf zwei Seiten, feste Naht und fester Leim — das Heft steht in der Bibliothek wie ein Grenadier, und wenn der Jahrgang fertig ist, so braucht der Buchbinder nur die vier Hefte zusammenzulegen, die Tafeln hinten und den Titel vorne anzuhängen, und der Band ist fertig. Italien und Frankreich haben weniger heisse Umschläge, leichteres Papier; das Heft sinkt in der Bibliothek leicht ein, der untere Rand ist nicht beschnitten — aber die Bogen sind fest aneinandergenäht, gut geleimt, man kann sie mit dem Papiermesser aufschneiden, ohne fürchten zu müssen, ein Blatt zu verlieren. Die Ordnung dieselbe, wie in den englischen Journalen — der Buchbinder kann sich beim Zusammenstellen des Bandes nicht irren. Tagegen die meisten deutschen Journale dicker Art! Die Bogen sind nur gefalzt und mit dem Rücken durch einen Strich mit dem Leimpinsel zusammengelockt; schneidet man die Bogen aus, um die Ansätze zu lesen oder zu studiren, so werden von jedem Bogen 8 Blätter nie- und nagellos, das Heft selbst wird lummerig wie ein Hausen Matulatur, sinkt auf dem Bücherbrett in sich zusammen, wie der Verbrecher im Bewußtsein seiner eigenen Schuld und jedesmal, wenn man es zur Hand nimmt, ärgert man sich über die économie de bouts de chandelles, die an dem Hefte für höchstens einen Groschen Faden und Arbeitslohn erspart. Glaubt man etwa, ich übertreibe? Nehme einer das „Archiv für mikroskopische Anatomie“ in die Hand, das von Max Schultze gegründet wurde und von Max Cohen & Sohn in Bonn verlegt wird. Der Inhalt vortrefflich, ausgezeichnete Arbeiten, die man beim Erscheinen verschlingen möchte, die man täglich zur Hand haben muß, wenn man sich mit ähnlichen Untersuchungen beschäftigt — aber sobald man waagt, eine solche Arbeit eilen zu wollen, hat man einen Hausen lofer Blätter

in der Hand! Und nun vergleiche man damit die „Archives de Zoologie expérimentale“ von Lacaze Duthiers, die in Paris bei Reinwald, einem geborenen Deutschen, erscheinen, deren Inhalt nicht minder trefflich ist — welcher Unterschied in der Mache! Das ist gut und fest genäht, das kann ich aufschneiden nach Herzenslust, das kann ich neben meinem Mikroskop offen hinglegen, denn jedes Blatt haftet, und erst, wenn ich den Faden mit dem Messer durchschneiden haben, kann ich Eines loslösen. Hier Genuß, dort Ärger, — wegen eines Grodshens, den der Verleger spart.“

### Ueber einige körperliche Leiden der Schriftsetzer.

Es gibt wohl keinen Stand, keine den Lebensunterhalt bezweckende Beschäftigung, welche nicht in der einen oder der anderen Weise nachtheilige Einflüsse auf das körperliche oder geistige Befinden der Menschen ausübt. In der Studir- und Schreibstube wie in der Schmiedewerkstatt und auf dem Zimmerplatz, auf dem Baugerüst und im Steinbruch wie auf dem Schneidertisch und dem Schultererkemel wird bald durch Einathmen fester rather Körpertheilchen und verdorbener Luft, bald durch übermäßig ranhe oder heisse Witterung der Grund zu so manchen Uebeln gelegt. (Machen die Menschen ja sogar oft ihre Vergnügungen und Erholungen (!) zu Quallen von bald leichteren, bald sehr schweren, zu frühzeitiger Auflösung führenden Krankheiten!)

Im Nachfolgenden soll nach diesen Seiten hin der Stand des Schriftsetzers ins Auge gefaßt werden.

Schon der in der Regel höchstens vierzehnjährige, frisch aus der Schulstube kommende Lehrling wird genöthigt, täglich mindestens zehn Stunden (mit nur unbedeutenden Unterbrechungen) mit etwas vorgebengtem Oberkörper vor seinem Kasten zu stehen und nicht immer reine, gesunde Luft einzunehmen. Haltung und Bewegung der Arme ist zu gering, um die Muskeln auszubilden und dagegen wieder so einseitig, daß sie eher geeignet ist, die Brust zu bengen; die größte Anstrengung hat das Rückgrat zu erleiden. Ist der in diesem Alter in vollem Wachsthum stehende Bursche nicht von normal kräftiger Constitution und hat er nicht Gelegenheit, in freien Stunden durch Turnen, Raden, Schwimmen in freier Luft die Gliedmaßen auszubilden, so wird sich bald durch blasse Gesichtsfarbe und körperliche und geistige Abgespann-

heit inneres Siechthum bemerklich machen. Wie viele sogenannte junge Greise, wie viele in den zwanziger, dreißiger und vierziger Jahren durch Lungenkrankheiten dem Tode verfallende Opfer geben hiervon trauriges Zeugniß.

Bei den meisten der sogenannten schweren Handwerke, bei denen die Arbeit ebenfalls im Stehen ausgeführt wird, als Schmieden, Schlossern, Maurern, Zimmerleuten, Brauern u. ist die Bewegung aller Glieder viel mannigfaltiger; ein so lange anhaltendes Stehen findet nie statt; es ist ein beständiger Wechsel der Bewegung und Haltung des Körpers. Infolge der so hohen Ausbildung der Knochen und der Muskulatur findet man auch unter diesen Leuten (selbst bei mäßiger Größe) wahre Herkulesje an körperlicher Kraft.

Ein weiteres Uebel, an welchem die Schriftsetzer häufig erkranken und hinfiechen, nimmt seinen Sitz in der Leber und den Unterleibsorganen. Von vielen, die der Ursache nicht näher nachgeforscht, wird diese Krankheit „Melioliti“ genannt. Von dieser Krankheit werden nur die Arbeiter in Bleihütten, Bleiglätte-, Bleiweiß-, Bleizuckerfabriken und Schriftgießereien durch Einathmen des feinen Lygdes und des Weidampfes befallen. Der einen hellen Glanz zeigende frische Bleiabschnitt wird, wenn er der sauerstoffvollen Luft ausgesetzt ist, nur mit einem äußerst schwachen Häutchen (Suboxid) überzogen, das selbst durch häufiges Verühren mit den Fingern eine schädliche Einwirkung herbeiführen kann. Blei oxydirt nur, wenn es Säuren ausgesetzt ist. So kann der Genuß von sauren Speisen und Getränken aus zinnernen Gefäßen, die einen starken Zujug von Blei enthalten, giftig wirken.

Die „Schrift“, mit welcher der Setzer tagtäglich umgeht, oxydirt selten. Eine Oxydation des Schriftmetalls findet meist nur dann statt, wenn eingeschlagene neue Schrift in feuchten Magazinen längere Zeit liegt, und bei wenig verwendeten Accidenzschriften.

Die in Rede stehende Krankheit hat einen ganz andern Grund, der nicht im Bleistand, sondern im Laugestaub zu suchen ist. Mag die Form noch so gut abgepöht sein, so bleibt doch immer ein feiner, nur mikroskopisch sichtbarer Niederschlag zurück. Dieser Niederschlag zeigt sich beim Setzen und beim Ablegen in dem an den Fingern haftenden Schmutz und an dem dunkelgrauen Staub auf dem Grunde der Kastenstäbe. Der reine Längenniederschlag ist an sich hellgrau, die dunkle Färbung erhält er durch zurück-

gebliebene Farbeatome. Dieser mit ädernen und zerfetzenden Alkalisalzen geschwängerte Staub ist es, welcher die Unterleibsorgane, die Darmkanäle zur Folge hat. Deshalb wird ja den Lehrlingen von ihren Anführern streng unterfagt an den Fingern zu lecken, überhaupt Schleimhäute damit zu berühren. Einen augenfälligen Beweis von der Giftigkeit der Lauge selbst im homöopathisch verdünnten Zustande geben die im Sommer auf den Ablegebretern benutzten Kadaver von Fliegen, welche von dem Amsenstwasser genossen haben.

Die vorzeitige Augenschwäche, der so viele Setzer unterworfen sind, bedarf wohl keiner speciellen Erklärung; der Grund liegt ja nahe genug; doch liegt er wohl weniger an der neuen glänzenden Schrift, als an der Beschaffenheit der Manuscripte und an der Art und Weise, wie der Setzer lesen muß. Die Herren Schriftsteller haben, wie es scheint, gar keine Ahnung davon, welche Verwüstungen sie durch unvernünftigmäßig klein und eng, oft fast unleserlich oder mit wasserblauer Linte geschriebene Manuscripte, die bisweilen noch durch Massen von Einschaltungen am Rande und zwischen den Zeilen bis zur Unkenntlichkeit entstellt sind, an den Augen ihrer „literarischen Handlanger“ anrichten. Das Auge muß von dem weißen Grunde des Manuscripts auf die dunkle Schrift und von dieser wieder auf das Geschriebene vier bis fünf Stunden lang (bis zum Ablegen) unausföhrlich hin- und hergleiten, und dies ist es, was die Augen viel mehr aufstrengt, als ein ruhiges Nacheinanderfortlesen. Bei künstlicher Beleuchtung, sei diese Gas oder Petroleum, ist die Einwirkung natürlich noch stärker. — Bei einer andern Abwechslung in der Arbeit, beim Corrigiren, ist der Setzer in dieser Beziehung in keiner Weise gebessert.

Zum Schluß noch einige Worte über die bei den Setzern nicht minder häufig sich findenden Mißgestaltungen des Körpers (nach außen oder innen gebogene Knie, hohe Schulter, stark getrümmter Rücken). Hier hat der Anlernende ein strenges Augenmerk auf immerwährende gerade „strammer“ Haltung seines Jünglings zu richten. Ist dieser aber von Haus aus von schwächerer Constitution, so wird ihn auch die sorgfältigste Beachtung nicht immer vor Mißbildung der Gliedmaßen schützen. Durch das so sehr anhaltende Stehen wird der Jüngling bei dem starken Wachstum endlich mißde und sucht durch Lehnen bald nach dieser, bald nach jener Seite hin einen andern, Ruhe gebenden Stützpunkt zu finden. Solche für das

ganze Leben den Körper entstellende Verkrüppelungen haben nur einen, freilich sehr fraglichen Vortheil — sie machen militärfrei!

### Englische Seperinnen.

In der von Frauen herausgegebenen Londoner Zeitschrift "Women and Work" (Frauen und Arbeit) veröffentlicht eine Schriftstellerin, Miß Faithfull ihre Erfahrungen und Ansichten über weibliche Arbeiterinnen am Sechstagen, die sie nach einer Reihe von Jahren in London und New-York gemacht. In Berücksichtigung der in unseren Tagen immer schärfer hervortretenden socialen Frage über Verwendung von Frauen in Industriezweigen, die bisher von den Männern als ein nur ihnen zugehörendes Gebiet betrachtet wurden, geben wir das Wichtigste dieses Berichtes in nachstehenden Auszüge.

„Die Opposition war anfänglich (1859) nicht allein gegen die Principale gerichtet, sondern auch die Gewinnen waren allen irdischen Scherereien und Redereien angeheft: die Negale und Stühle wurden mit Farbe beschmutzt, die Buchstaben von mehreren Fächern durcheinander geworfen, andere Fächer zum großen Theil geleert. Trotz allen diesen Angriffen und Bosheiten seitens äußerer Feinde und innerer Verräther gelang es uns doch nach Verlauf einiger Jahre unser Schifflein glücklich durch alle natürlichen und künstlichen Klippen hindurchzusteuern, so daß wir jetzt mit Befriedigung auf ein in bester Ordnung befindliches Geschäft (unter der Firma Victoria-Press) hinweisen können, aus welchem ein eigens monatlich erscheinendes Magazin und eine Wochenschrift für unsere Bestrebungen hervorgehen, abgesehen von Werben und Accidenzen aller Art, mit deren Druck unsere Freunde unser Unternehmen zu unterstützen bemüht sind.

Ferner sind wir in der angenehmen Lage berichten zu können, daß unser Vorgehen sich nicht auf dies einzige Etablissement beschränkt, sondern daß noch in verschiedenen anderen Effizinen Frauen als Seperinnen angestellt werden und die Gesuche nach geübten Händen stets im Wachsen ist. In den letzten Monaten erhielten wir sogar Zuschriften aus Provinzialstädten um Ueberlassung von Seperinnen und Correctorinnen. Ich kann nach meinen Erfahrungen ohne Rückhalt behaupten, daß junge Mädchen viel schneller die Satzregeln begreifen lernen und in viel kürzerer Zeit mit größerer Accurateise arbeiten als Burichen von gleichem Alter;

sie sind nicht allein intelligenter, sondern auch aufmerksam. Nebstdem besitzen die Frauen den wohl beachtenswerthen Vorzug der Mäßigkeit, der Nüchternheit; sie erbitten sich nicht wie männliche Gehülfen für einige Stunden Urlaub und bleiben tagelang weg, um Gelage zu halten und an den Folgen derselben vielleicht einen weitem Tag zur ernstlichen Arbeit unfähig zu sein. Die Einführung von weiblichen Sepern hat sich für diese sowohl wie für die Arbeitgeber auch in den amerikanischen Buchdruckereien als sehr erprobt erwiesen. Bei unserm Besuch in New-York führten uns einige der Herren Principale in zuvorkommendster Weise in ihren sehr ausgedehnten Werkstätten umher, wo wir Männer und Frauen gemischt vor den Seperregalen arbeitend fanden. Einer der Herren legte noch außer der Anerkennung der Arbeitsleistungen einen besondern Werth auf den moralischen Einfluß, den seine weiblichen Gehülfen auf die männlichen ausübten, indem die sich eine gemessene Zurückhaltung auferlegten und sich, wenigstens in Gegenwart von Frauen, aller unziemlichen oder rohen Lebensarten enthalten. Ja, bemerkte er ferner, er würde sich in Betracht dessen nie wieder entschließen, beide Geschlechter durch besondere Locale von einander zu trennen. Und das in Rede stehende Geschäft ist gerade eine Musterdruckerei in New-York. Bei unserm Abschied versicherte uns der Besitzer, daß er die Idee, Seperinnen in seinem Geschäft einzuführen, zuvörderst einem Besuche unserer Londoner Efficin verdanke. Wir fühlten uns, schließt Miß Faithfull ihren Bericht, für die anfänglich ausgestandenen Mühen und Sorgen hienüchtern belohnt durch das Bewußtsein nicht allein unseren zunächst stehenden, sondern auch unseren so fernem transatlantischen Mitschwestern eine ehrenvolle und anständige Zukunft geschaffen zu haben.

### Journal-Statistik in Frankreich.

Nach kürzlich veröffentlichten statistischen Aufstellungen über die französische Journalistik ergibt sich, daß in Paris allein 754 Journale allen möglichen Inhalts erscheinen; diese Zahl übersteigt die aller Provinzialblätter um 192. Von den Pariser Journalen erscheinen 37 täglich; 11 davon sind politischer Tendenz. Von den nichtpolitischen sind 63 juristischen, gelehrberischen und ähnlichen Materien gewidmet; 53 der Religion und Theologie; 10 behandeln Geographie und Geschichte; 56 sind Jugendchriften;

25 Erziehungsschriften; 53 behandeln Literatur, Philosophie, Ethnographie und Sprachen; 11 Malerei; 2 Photographie, 8 Architektur, 5 Archäologie, 17 Musik, 8 Theater, 50 Mode und was in dieses Fach einschlägt, 78 Gewerbe- und Fabrikwesen, 69 Medicin und Pharmazie, 61 Wissenschaften, 24 haben Heer und Marine, 18 Landwirtschaft, 12 Sport zum Gegenstand; 19 sind gemischten Inhalts. In den Provinzen sind die Republikaner durch 226, die Separatisten durch 155, die Legitimisten durch 100 und die Bonapartisten durch 81 Blätter vertreten. In der Provinz sind die an Tages- und periodischer Literatur reichsten Departements Nord und Pas de Calais, von denen das eine 22 und das andere 18 publicirt. Besonders haben die Provinzialblätter nur einen beschränkten Verkehr, so läßt sich wohl annehmen, daß die Eigenthümer mit Verlust arbeiten müßten, wenn die betreffenden politischen Parteien solchen nicht mit bedeutenden Opfern deckten.

### Postwesen.

Porto für Drucksachen und Waarenproben nach Oesterreich-Ungarn. Vom 1. Juli ab beträgt nach Oesterreich-Ungarn das Porto: 1) für Drucksachen im Gewichte bis 50 Gramm 3 Pf., über 50 bis 250 Gramm 10 Pf., über 250 bis 500 Gramm 20 Pf., über 500 bis 1000 Gramm 30 Pf.; 2) für Waarenproben ohne Unterschied des Gewichts bis 250 Gramm 10 Pf. Waarenproben im Gewichte über 250 Gramm können nur als Pacete mit der Post verandt werden. Drucksachen und Waarenproben müssen vom Absender frankirt sein, wenn sie gegen die vorstehende Taxe befördert werden sollen. Unfrankirte oder unzureichend frankirte Sendungen von Drucksachen und Waarenproben unterliegen dem Briefporto.

— Postverkehr mit Niederland. Vom 1. Juli ab traten im Postverkehr mit Niederland folgende Aenderungen ein: Der Weisbetrag einer nach Niederland gerichteten Postanweisung wird auf 175 Gulden N. W. erweitert. Die Postanweisungs-Gebühr beträgt: bis 75 Meilen 40 Pf., über 75 bis 150 Meilen 80 Pf., über 150 Meilen 1 R. 20 Pf. Der Abschnitt der Postanweisung darf Seitens des Absenders zu schriftlichen Mittheilungen benutzt werden. Zur Briefe mit Wertangabe wird außer dem Porto, wie für gewöhnliche frankirte Briefe nach Niederland

von gleichem Gewichte, eine Versicherungsgebühr von 50 Pf. für je 1000 Meilen oder einen Theil von 1000 Meilen erhoben. Das Porto und die Versicherungsgebühr müssen stets vom Absender vorausbezahlt werden. Durch Silboten zu bestellende Sendungen sind mit dem Vermerk „durch Silboten“ oder „buitengewone bestelling“ zu versehen. Die Sendungen müssen frankirt und eine Gebühr von 25 Pf. für die Silbestellung im Voraus entrichtet werden. Im Grenzbezirk zwischen Deutschland und Niederland bleibt die ermäßigte Taxe von 10 Pf. für frankirte und 20 Pf. für unfrankirte Briefe bestehen.

— Versendung von offenen Geschäftskarten. Nach den Vorschriften der Postordnung dürfen die gegen das ermäßigte Drucksachenporto zu befördernden offenen Geschäftskarten, gleichwie die Postkarten und Bücherbestellzettel, auf der Vorderseite nur die Adresse enthalten, die Mittheilungen und Anzeigen selbst müssen auf die Rückseite gedruckt sein. Es wird wiederholt ersucht, beim Neudruck von Geschäftskarten auf diese Bestimmung zu achten.

— Postauftragsbriefe. Die Erleichterung des Verkehrs, welche die Postverwaltung in dankenswerther Weise durch die Einführung der Postauftragsbriefe möglich gemacht hat, wird in vielen Fällen dadurch vereitelt, daß das Publicum die dafür gegebenen, übrigens höchst einfachen Vorschriften vernachlässigt. Nach den betreffenden Bestimmungen muß ein einzulösendes Papier (Rechnung, Wechsel, Zinschein etc.) welches dem Postauftrage zur Aushängigung an den Zahlungseiferer anzufügen ist, quittirt sein. Die Einziehung des Geldes erfolgt dann gegen Verzeigung des Postauftrags und Aushängigung der quittirten Rechnung, des quittirten Wechsels etc. Diese Cautionsleistung auf dem betreffenden Papiere unterbleibt häufig und hat dieses namentlich bei Wechseln die Folge, daß der Postauftrag unerledigt bleibt und Protest unnützigerweise erhoben werden muß, denn der Wechselacceptant ist gesetzlich nicht verpflichtet, die Zahlung gegen Aushängigung des quittirten Wechsels zu leisten. Die Postbehörde beschäftigt sich dagegen grundsätzlich nicht mit solchen Cautionsleistungen und vermeidet jede Erklärung, um die fehlenden Cautionsungen, zu erzeigen. Es ist dieserhalb, wie die „N. W. Z.“ erzählt, bei dem Kaiserlichen General-Post-Amte eine Aeregung gegeben worden, die Postbehörden anzuweisen, nur ordnungsmäßig quittirte Papiere zur Einziehung im Wege des Postauftrags anzunehmen. Das Kaiserliche General-Postamt hat dieses Ersuchen

jedoch zurückgewiesen und sich dahin ausgesprochen, daß die Postanstalten von dem Inhalte der Anlagen zu den Postaufträgen keine Kenntniß zu nehmen, sondern sich darauf zu beschränken haben, die Anlagen vorzuzugigen und gegen Empfang des aus dem Postauftrage angegebenen Betrages auszubändigen. Das General-Post-Amt müßte deshalb Bedenken tragen, die Postanstalten durch Anordnungen irgend welcher Art zur Ausübung einer Controle über die Beschaffenheit der ihnen zur Einziehung gehörenden Wechsel zu nöthigen; wie es Sache der Abnehmer sei, die Anlage zu den Postaufträgen dergestalt einzurichten, daß die Empfänger keinen Anlaß haben, die Einlösung zu beanstanden, so müsse es den Abnehmern auch überlassen bleiben, wenn solches nicht geschieht, die Folgen dieser Unterlassung zu tragen. Es bleibt hiernach also nur übrig, das Publicum, welches bei der ganzen Einrichtung der Postauftragsbriefe betheiligt ist, wiederholt und dringend in seinem Interesse darauf aufmerksam zu machen, daß es den für ordnungsmäßige Ausführung des Auftrags vorgeschriebenen Förmlichkeiten auch vollständig genüge.

— In Folge des am 9. October 1874 zu Bern abgeschlossenen allgemeinen Postvereinsvertrages ist das Porto für den Verkehr mit sämmtlichen Ländern Europas, ferner mit dem asiatischen Rußland, der asiatischen Türkei, mit Aegypten, Arabien, dem Sudan, Algerien und Marokko, sowie mit den Vereinigten Staaten von Amerika auf folgende Einheitsätze normirt worden: 1) frankirte Briefe: 20 Pf. für 15 Gramm; 2) Postkarten: 10 Pf. für jedes Stück; 3) unfrankirte Briefe: 40 Pf. für je 15 Gr.; 4) Drucksachen, Waarenproben, Geschäftspapiere: 5 Pf. für je 50 Gramm. Diese Portofläge traten vom 1. Juli 1875 ab in Anwendung, ausgenommen jedoch den Verkehr mit Frankreich und Algerien, bezüglich dessen es für das Halbjahr bis zum Ende December 1875 noch bei den bisherigen Portoflägen verbleibt. Im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn, Luxemburg und Helgoland werden die bisherigen mäßigeren Sätze, insbesondere von 10 Pf. für frankirte Briefe, 5 Pf. für Postkarten, 3 Pf. für Drucksachen auch ferner beibehalten.

— Wie erspart man Porto? Oder der neue Packetporto-Tarif. Wiegt das Paket 20 Kilo, so wird es von Leipzig nach Aachen in einem Packete 6 M. 50 Pf. kosten. Man zerlege es aber in vier Packete zu je 5 Kilo, so wird, trotz der vermehrten Arbeit, jedes Paket für 50 Pf. befördert, macht 2 M., gepackt 4 M. 50 Pf.

Sendet man Drucksachen, Zeitungen u. unter Streifband, so kosten 50 Gramm 3 Pf. Wiegt das Kreuzband aber 55 Gramm, so kostet es 10 Pf. Man zerlege das 55 Gramm schwere Streifband in zwei zu 27½ Gramm, dann befördert die Post, trotz der vermehrten Arbeit, die beiden Objecte für je 3 Pf. = 6 Pf., gepackt 4 Pf. Sendet man im Jahre etwa 5000 Streifbänder ab, so erzielt man dadurch einen Nutzen von 201 M.

Und nun noch Eines: Sendet man eine Waarenprobenendung im Gewichte von 40 Gramm in Leipzig von Haus zu Haus, so muß man mit 10 Pf. frankiren; sendet man das gleich Gewicht nach Trensburg in Anst.-Asien, so genügt eine Frantatur von 5 Pf. Sind das Verkehrs-Erleichterungen?

### Schriftprobenjahru.

Von der reichen Anzahl Schriftproben, welche dem heutigen Doppelhefte beiliegen, sind es zunächst die 4 Blätter der Wilhelm Gronau'schen Schriftgießerei in Berlin, welche unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Aus dem einen derselben finden wir 4 größere Grade einer Original Englischen Antiqua in gefälliger, höchst klarer und exacter, magerem Schnitt. Ein zweites Blatt zeigt uns eine der Weolmer'schen Correspondence-Schrift ähnliche „Internationale Schreibschrift“ als ein Original-Erzeugniß der Gronau'schen Gießerei. Der Stempel-schneider ist bemüht gewesen, die Schrift durch Weglassung überflüssiger Schwärtele zu vereinfachen und sie auf diese Weise leichter druckbar zu machen. Es ist ihm dies auch, ohne die Eleganz und den Schwung der Schrift zu beeinträchtigen, sehr gut gelungen.

Wir finden ferner auf einem dritten Blatt Proben neuer arithmetischer Zeichen sowie 4 Sorten von Phantasia-Einfassungen, von denen drei speciell zur Verwendung für Coupon- und Dividendenhefte bestimmt sind.

Die auf dem vierten (Doppel-) Blatt enthaltenen Bogensatz-Linien und Halter werden unseren Lesern durch die vor längerer Zeit im Archiv gegebenen Anwendungen solcher Linien der Alberg'schen Gießerei in Leipzig bereits als ein sehr brauchbares Material bekannt sein. Die Gronau'schen Linien haben freilich eine etwas zu schroffe Schweißung.

Es liegen ferner unserem Heft Proben von „Mageren Renaissance-Verfalien“ der Otto Weichert'schen Schriftgießerei in Stuttgart, sowie

zwei Doppelblätter Einfassungen der Woellmer'schen Schriftgießerei in Berlin bei: Die in zarten, schwungvollen Arabesken gehaltene Einfassung Lit. T. dürfte ganz besonders geeignet sein, die Aufmerksamkeit des Buchdruckers auf sich zu lenken. Es lassen sich

finden wir eine neue „Verzierte Gothisch“ der Rohm'schen Schriftgießerei in Frankfurt a. M. Diese Schrift dürfte sich mit der so beliebten Monogram-Gothisch zusammen ganz besonders vortheilhaft zu Ueberschriften in Werken größeren Formats eignen.

### 1. Mittel Correspondenz-Schrift von Wilhelm Woellmer in Berlin.

*In dem Fortleben meiner werthen Ischäftsfreunden stets mit schönen und geschmackvollen, sowie auch praktischen Erzeugnissen meiner Gießerei an*

### 2. Zierschriften von Rudhard & Pollak in Wien.

12345 DIE REISE UM DIE ERDE IN ACHTZIG TAGEN. 1234567890 DRAMA MIT GESANG, TANZ, EVOLUTIONEN.

12345 DAS ENGLISCHE PANZERTHURMSCHIFF „INFLEXIBLE“. 67890

MUSEUM VORBILDERSAMMLUNG FÜR KUNSTGEWERBE. THEATER

81 ARBEITER-BILDUNGSVEREIN 75

12345 DER SULTAN VON ZANZIBAR. 67890

345 CAFÉ FRANÇAIS. 789

LINZER TAGES-POST

### 3. Englische Schreibschriften von der Schriftgießerei Klingsh in Frankfurt a. M.

*Mein Herrwahr Herr V. Weyhlen wird erichaten die Ein haben, können mit unvoren Nachen von Aufzeichnung zu machen, was teilen Sie, demselben Sie schriftlichen Aufträge zu erhalten, bei dem Ausführung Sie sich der bestmöglichen und bestmöglichten Viderung find versehen haben dürfen. Zudem wir Ihnen für die früheren Aufträge bestens danken ersuchen wir aus hochachtungsvoll und ergebend*

mit denselben, wie die Probe hinlänglich beweist, die gefälligsten Anwendungen in größerem und kleinerem Format herstellen. Auf dem zweiten, bunt gedruckten Blatt finden wir zwar manches schon Bekannte, doch aber eben so Hübsche und Brauchbare wie die neuen, darauf enthaltenen Erzeugnisse. Als achte Beilage

Wir gestatten uns, unsere Leser noch nachträglich auf die dem Heft 7 beigegebene Woellmer'sche Probe „Typographische Spielereien“ aufmerksam zu machen. Es finden sich auf derselben so viele gefällige und so originelle Anwendungen vor, daß man der Buzenstein'schen Officin und deren Accidenzsehern für

die Ausführung nur Lob ertheilen kann. — Auch heute haben wir wieder eine große Anzahl gefälliger Schriften zu verzeichnen, welche uns im Original zur Anwendung auf unsere Beilagen in freigelegter Weise von befreundeten Giebereien gespendet wurden. Wir sagen den Betreffenden für diese reichen und schönen Gaben unseren verbindlichsten Dank.

Die Woelmer'sche Correspondence-Schrift kleineren Grades (Mittel) wird allen den Buchdruckern als eine schwungvolle und elegante Schrift willkommen sein, welche bereits den größeren Grad besitzen und welche bemüht sind, ihre Arbeiten in besonders eleganter Weise auszustatten.

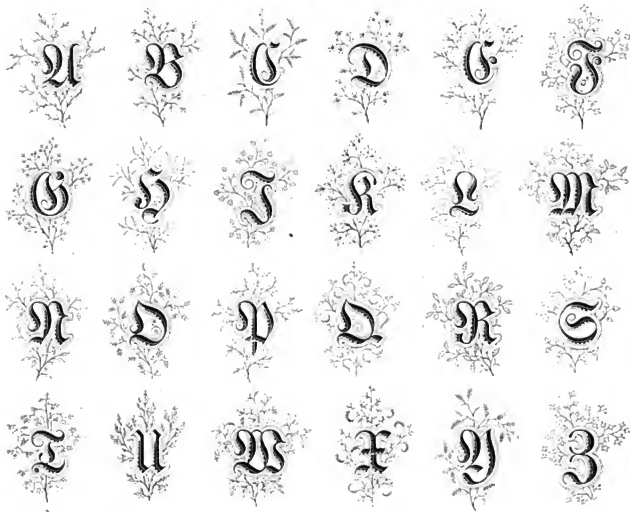
Höchst gefällig und jeder Arbeit zur Zierde reichend zeigen sich die sieben Grade einer Antiana-

Zierschrift der Rudhard & Pollak'schen Gieberei in Wien. Wir haben diese elegante Schrift bereits auf den heutigen Beilagen unseres Archivs zur Anwendung gebracht.

Auch die Schriftgieberei Hlinsch ist seit jeher bemüht gewesen, unser Schriftmaterial durch schwungvolle und exact geschnittene Schreibschriften aller Grade zu vermehren und ist diese Firma ganz besonders reich an Schriften dieses Genre. Die hier abgedruckten kleineren Grade lassen die Sorgfalt erkennen, welche man auf den Schnitt solcher Schriften verwendet.

Herr Emil Berger in Leipzig veröffentlicht heute eine dritte Collection von Initialen und zwar in verziertem Fracturchnitt. Wir hoffen dieselben demnächst auf den Beilagen zur Anwendung zu bringen.

#### 4. Neue Initialen von Emil Berger in Leipzig.



## Wannigfaltiges.

— **Electrotypen zur Annahme rother Farbe zu präpariren.** Zu diesem Zweck wird ein electromagnetischer Niederschlag auf das Kupfer empfohlen. Dieser wird erhalten, indem man die Platte in eine geläutete Lösung von salzsaurem Ammoniak (Salznias) und Eisen eintaucht; das Zersetzen und Niederschlagen des Eisens wird in der bekannten Weise durch die Batterie bewirkt. Zur Bereitung des Bades werden 200 Gramme salzsaure Ammoniak in einem Liter destillirten Wasser aufgelöst und zwei Eisenplatten, an jedem Pol eine, der Einwirkung einer drei bis vier Elemente starken Batterie unterworfen. Nach Verlauf einiger Stunden ist die ammoniakalische Eisenlösung zum Gebrauch bereit.

— **Die meteorologische Karte der „Times“.** Eine wegen ihrer reichen Uebersicht recht gerühmte Karte meteorologischer Beobachtungen hat seit 31. März die Times eingeführt. Sie besteht in einem das mittlere Europa (Großbritannien, den östlichen Theil von Frankreich, den nördlichen von Italien, Dänemark, Norwegen mit einem Theil von Schweden und Deutschland, nebst den Inseln) umfassenden Kärtchen, in welches die Temperatur, der Barometerstand und die Witterung in ihren Einzelheiten verzeichnet sind. Diese Methode hat jedenfalls einen großen Vorzug vor den bisher in den Tagesblättern veröffentlichten meteorologischen Tabellen, indem eine solche Karte mit einem Blick den jeweiligen Stand der Witterungsverhältnisse in ganz Centralearopa übersehen läßt, während Durchstudiren der Tabelle nicht Jedermanns Sache ist. Die Vermittlung der Beobachtungen erfolgt durch das meteorologische Bureau in London, welches die betreffenden Berichte von den verschiedenen meteorologischen Stationen auf telegraphischem Wege erhält. Die wechselnden Abänderungen in der Karte mit den Grenzen und sonstigen lebenden Bezeichnungen werden von der Londoner Patent- Stereotypengießerei- Gesellschaft mittels eigener Gravirmaschine demerthellig. Diese Maschine, von welcher der Herrten Schanzs und Johnson die Erfinder und Patentträger sind, soll äußerst einfach konstruirt sein und ihre Arbeit in ungläublich kurzer Zeit ausführen, so daß mittels derselben das Ausstrichen täglich erscheinender Blätter in Aussicht gestellt wird. Der Barometer- und Thermometerstand ist in Zahlen angegeben; die Witterung (schön, hell, Sturm, rauh, bewölkt, regnerisch &c., hohe, stürmische, glatte Str., Barometer im Steigen oder im Fallen) in Buchstaben, der gleiche Luftdruck auf weitere Strecken durch punktirte Linien; die Windrichtung durch Pfeile, deren verschiedene Formen (ungeföhrt mit einem Haken, ungeföhrt mit zwei Haken, einfachgeföhrt mit zwei Haken, doppelt geföhrt mit zwei Haken) die geringere oder sich steigende Kraft anzeigen; das Zeichen 0 bedeutet ruhige Luft.

— **Neue verbesserte französische Schrift- Schreibmaschine.** Die Patzier „Typologie-Tucker“ hebt in einer ihrer neueren Nummern eine von N. Laval (Mechaniker in der Schriftgießerei von Renault & Robois in Paris) erfundene Schriftschreibmaschine besonders rühmend hervor, welche die bis jetzt bekannte amerikanische sowie die deutsche von Klisch in allen Beziehungen weit hinter sich lassen soll. Laval's Maschine schreibt nicht allein, sondern sie bricht auch ab, setzt auf und behöhrt alle Schriften von 5—18 Punkten (Fest bis Doppelborgis-Regel)

und liefert pro Tag (zu 10 Stunden) im Durchschnitt 22,000 fertige Buchstaben. Sie ist mit der Viehmachine in der Weise verbunden, daß sie die aus letzterer hervorgehenden Buchstaben unmittelbar ohne irgendwelche dazwischentrende Handarbeit aufnimmt und „fertigmacht“. Die Maaseneinnahme wird auf 1 Quadratmeter angegeben. Neben der einfachen Konstruktion, welche die Leitung der Maschine sehr erleichtert, wird noch hervorgehoben, daß der an ihr beschäftigte Arbeiter viel weniger von dem giftigen Bleistaub belästigt wird als bei der Handarbeit, indem dieser hier in ein trichterförmiges Gefäß fällt, das unter dem Fußboden mündet. Die oben genannten Herren Renault & Robois haben ein Patent auf die Erfindung genommen, dieses aber dem Schriftgießerei-Etablissement Foucher (rue Darcou, 51, Paris) überlassen, in welchem Laval's Maschine in Thätigkeit ist, und von welcher Firma auch über Preis und sonstige Einzelheiten nähere Auskunft erteilt wird.

Unauslöschliche Buchdruckfarbe. Nimm 1 Pfund Jernöhl, 1 Pfund schwarzes schwefeligsaurcs Lactüfiter, 2 Loth Eisenvitriol, 2 Eßlöffel voll Lampenruß. Die festen Substanzen werden fein gemahlen, mit dem Jernöhl gut gerührt und so viel Terpentinsöl zugegeben, bis die Farbe die erforderliche Consistenz erhält.

## Satz und Druck der Beilagen.

Blatt R unserer heutigen Beilagen zeigt das Tableau eines Herrengarderobe-Geschäfts in 3 Farben gedruckt. Wir verwenden auf diesem Tableau mit Verliebte die muerndigen von der Wollmer'schen und Krebs'schen Gießerei erhaltenen Curzuzierchriften und glauben, daß dieselben hier ganz am Platze sind.

Blatt S zeigt uns das Programm eines Schützenfestes, auf ein Eisenblatt gedruckt, ferner ein insbesondere für Buchdruckerfestlichkeiten bestimmtes Menu, das sich gewiß des Beifalles der Fachgenossen erweisen und vielfache Nachahmung resp. Verwendung finden wird, da wir gern sowohl Blancdrucke als Gleiches von den Platten abgeben.

Den auf Blatt T enthaltenen Kopf ahmten wir einem Circulaire der Stephan Weibel'schen Officin in Altenburg nach, das Typicelle dieser Anwendung noch durch Anbringung der vor kurzem erschienenen Wollmer'schen Schraubentöpfe erhöhend. Die sehr gefällige Hierchrift Friedrich v. erhielten wir von Hubbard & Pollak in Wien, die zierliche zum Text benutzte Schreibschrift von W. Wollmer in Berlin als einen kleineren Grad seiner beliebten und von uns in dem größeren Grade bereits mehrfach angewendeten Correspondenzschrift. Zum Satz des Kopfes wurden Verthold'sche systematische Achtel-petit-Messinglinien verwendet, demnach von einem Schmeiden in Gehrung abgesehen.



Das Tableau K wurde gedruckt mit grauer Tonfarbe, gemischt aus Weiß und einer Messerspitze Schwarz, mit rosa Toufarbe, gemischt aus Weiß und Carminlack, ferner mit schwarzem Ausdruck. Blatt S wurde gedruckt mit grüner Tonfarbe, gemischt aus Weiß und Seidengrün, der Ausdruck wurde mit schwarzer Farbe bewerkstelligt.

**Vordrucke** von dem Tableau sind in einfacher Ausführung in blauem Ton zu 2 Mark 50 Pf. pro Expl. und in zweifarbigen Druck blau und rosa oder grau und rosa zu 3 Mark 50 Pf. pro Expl. zu beziehen. Größere Particen billiger. Von dem Menu liefern wir 10 Exempl. zu 1 Mark 25 Pf., 25 Expl. zu 2 Mark, 50 zu 3 Mark 75 Pf., 100 zu 6 Mark 50 Pf.

**Clichés** von allen Platten werden abgegeben.

#### Bezugsquellen der angewendeten Schriften.

**I. Tableau.** (R.) Hermann Reihner sind Holztypen von Nachtigall & Toble in Aachen. Lager von z. von C. Koberg in Leipzig. Anfertigung, Kaufnecessairen z., Eden von B. Krebs Nachf. in Frankfurt a. M. Herren-Wärderobe z., nach Waack, in kürzester Zeit z., Wäsche, Strumpfwaaren von B. Woellmer in Berlin. Luxus-Artikel z. von der Bauer'schen Gießerei in Frankfurt a. M. Dresden

von der Hohm'schen Gießerei in Frankfurt a. M. Pfeifen aller Art z. von Genssch & Densle in Hamburg. Pirna'sche Straße von der Schriftgießerei Hünich in Frankfurt a. M. Lager von J. H. Kust & Co. in Offenbach und Wien. Cigarren-Spitzen z. von W. Orman in Berlin. Feste Presse von Genssch & Densle in Hamburg. Züge von der Cincinnati Tape-Foundry. Mahnen und Signette in der Mitte sind Götawood. Einfassung und Tonplatte sind Holzschmitt.

**2. Programm und Menu.** (S.) Programm, Sonnabend, 5. Juni z. von J. H. Kust & Co. Schügen-Fest, Schügen-Gesellschaft z., Anfang 7 Uhr Abends von der Hohm'schen Gießerei. Der Text zum Programm ist Circularschrift von B. Krebs Nachf. Zierlinie in der Mitte von der Cincinnati Tape-Foundry. Schlussverzierung von C. Berger in Leipzig. Eichenblatt und Einfassung ist Holzschmitt. — Specialkarte, Johannisfest von B. Krebs Nachf. Typographia von B. Woellmer. Bouillon z. von der Bauer'schen Gießerei. Schlusslinie von der Schriftgießerei Hünich. Wintelhaken und Tonplatte sind Holzschmitt.

**3. Circular.** (T.) Friedrich z. von Rudhard & Pollat in Wien. Herren-Wärderobe z. von der Bauer'schen Gießerei. Berlin, Reise-Artikel von der Hohm'schen Schriftgießerei. Unter den Linden von der Schriftgießerei Hünich. Friedrich z. (Unterschrift), der Text (Schriftschrift), Schrauben und Nagelköpfe von B. Woellmer. Wellunglinien von Hermann Werthold in Berlin. Verzierungen von der Schriftgießerei Hünich. Eden von B. Krebs Nachfolger.

## Annoncen.

### C. Koberg, Leipzig

Schrift-Gießerei, Stereotypie, Gravir-Anstalt

Notengießerei, galvanoplastisches Institut, Messinglinienfabrik

grosses Lager von **Zier- u. Titel-Schriften etc.** und **Utensilien**, empfiehlt sich zu schnellster Lieferung vollständiger Buchdruckerei-Einrichtungen, bei soliden Bedingungen und anerkannt vorzüglicher Ausführung, nach Pariser und jedem andern System. Den hies. Schriftgießereien halte ich meine Messinglinien-Fabrik wie bisher bestens empfohlen.

### G. N. WEISS

Bronze-Farben-Fabrik

NÜRNBERG

empfeilt feinste Patent-Bronzen per Zoltpfund in allen

Farben gleich:

No. 4000.	2000.	600.	300.	100.
Thlr. 5.	Thlr. 4.	Thlr. 3.	Thlr. 2.	Thlr. 1.

Ziel 3 Monate, pr. compt. 3 %.



### Karl Krause

Maschinenfabrikant

in

LEIPZIG

empfeilt: Buchdruck-, Steindruck- und Kupferdruck-Pressen, Satinwalzwerke, Pack- und Glätt-Pressen, Papierschneide-Maschinen, Gold-, Blinddruck- und Prägepressen etc. Pappscheeren, Abpressmaschinen, Einsäge-Maschinen, Kanten-Abschrügmäschinen, patentirte Ritzmaschinen, Ecken-Ausstossmaschinen u. s. w.

Praktische Construction, grosse Leistungsfähigkeit, solide dauerhafte Arbeit und billige Preise.

### Die Holztypenfabrik

von

F. W. Effern in Aachen

empfeilt ihre Holzschriften bester Qualität, für gute Arbeit wird garantirt. Billige Preise. Freuen franco.

Feinste englische

# Buchdruck - Walzenmasse

der

**J. Schön'schen Leim- und Walzenmasse-Fabrik.**

Walzenmasse feiner Qualität liefere ich unter Garantie der Ver-  
süglichkeit zu billigem Preise pr. Zoll-Ctr. ab hier fl. 50. —  
Atteste, Muster und Offerten franco und gratis. Vertreter zu  
günstigen Bedingungen gesucht.

**J. Schön'sche Leim- und Walzenmasse-Fabrik.**  
Landshut in Bayern.

[2.]



**Sachs & Schumacher**  
in Mannheim  
**Holztypenfabrik & Fachgeschäft**  
für Buchdrucker



empfehlen ihre bei der Wiener Weltausstellung prämiirten und anerkannt vorzüglichen  
Fabrikate von **Holzschriften** in 900 verschiedenen in- und ausländischen Schriftgattungen  
die fortwährend vermehrt werden. Ferner **Buchdruckerlei-Einrichtungen**, als: **Begale**,  
**Schriftkasten**, **Satzschiffe**, **Satzbreter**, **Waschtische**, sowie sämtliche kleinere Holz-  
artensilien, Muster, sowie illustrierte Preiscurante werden auf Verlangen franco zugesandt.  
Wiederverkäufern Rabatt.

**Carl Abel**  
Lithographische Anstalt  
Leipzig, Zeislerstraße 16.

empfeht sich zur Anfertigung von Holzschritten und Zeichnungen  
in jedem Genre, bei sorgfältigster und schneller Ausführung;  
billigste Preise.

## Copir-Druckfarben

in Schwarz, Violet, Blau, Roth, Gelb, Braun, Grün liefert  
in betrübter Güte billigst

**Eduard Breuninger**  
Chemische Fabrik in Chemnitz (Sachsen).

## Kupfer-Clischés

von den zahlreichen Holzschritten in „Ueber Land und  
Beer“, „Illustrirte Welt“, „Illustrirte Volkszeitung“,  
„Müller's Kriegsgegeschichte“ u. v. werden fortwährend  
zum Preise von 1 Rgr. pro □ Centimeter abgegeben.

Stuttgart.

**Eduard Hallberger.**

**MESSING-LINIEN**  
fertigen schnell und accurat  
**Zierow & Meusch. Leipzig.**

**EMIL BERGER**  
LEIPZIG  
Buch- & Steindruckfarben-Fabrik  
FIRNISSE, RUSSE  
früher: G. Hardegen, gegründet 1849.

Den Herren Buchdruckerbestimmern empfehle ich angelegentlich  
meine

## Messinglinien-Fabrik

und meine

**Mechanische Werkstatt für Buchdruckerlei-Utensilien.**  
Berlin, Belle-Alliance-Strasse 88.

Hermann Berthold.

Practisch construirte systematische

## Formatstege

in Schriftzeug von

1 - 8 Cicero Breite,  
2 - 16 Concordanzen Länge  
liefert zum Preise von 25 Thalern per 100 Pfund

Leipzig.

Alexander Waldow.

## Robert Gysae

Oberlössnitz-Dresden.

Fabrik von schwarzen und bunten Buch- u. Steindruckfarben und Firnissen

Eigene Russbrennereien.

Verbesserte engl. kantschuckartige Walzenmasse

The Best.

Diese Masse ist bereits seit längerer Zeit in vielen bedeutenden Buchdruckereien von ganz Europa eingeführt und stehen die besten Zeugnisse zu Diensten.

## Frey & Sening in Leipzig.

Fabrik von bunten u. schwarzen Buch- u. Steindruck-Farben.

Copir-Farbe schwarz, roth, blau.

## Teigfarben

in allen Nuanzen.

Dieselben sind in festem Teig auf's Feinste gerieben, halten sich Jahre lang in ihrer ursprünglichen Geschmeidigkeit und sind für Buch- und Steindruck gleich vorzüglich.

Um diese Farben druckfertig zu machen, ist je nach Erfordernis des Druckes, schwacher oder mittelstarker Firnis zuzusetzen.

## Bauer'sche Gießerei

Schrift-Schneiderei, Schrift- und Stereotypen-Gießerei und mechanische Werkhätte.

Frankfurt a. M.

Hartes Metall, Pariser System.

Erste deutsche Fabrik

## Kautschuckartige Buchdruckwalzenmasse

neu eingerichtet von

Friedrich August Lischke

Buchdruckereibauherr (fr. Maschinenmeister).

LEIPZIG-REUDNITZ, Leipziger Strasse 4.

Von fast allen grossen Buchdruckereien Europas attestirt.

Complete Einrichtungen von Buchdruckereien in jeder Grösse auf Pariser System übernimmt bei annehmbarsten Bedingungen die mit den neuesten Erzeugnissen versehene Schriftgießerei von

J. Ch. D. Nies

in Frankfurt a. M.

Abgibt und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig — Trud und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

## Broschurten!

Nachverzeichnete, noch nicht gebrauchte, aus einigen Fallmassen herrührende complete Broschurten sollen Preiswerth pr. comptant oder, nach Umständen, gegen 3 Mt. Accept, im Ganzen oder Einzelnen, abgegeben werden.

93 Kilo Petit, Fractur neuesten Schnittes	Starker deutscher Kegel.
125 " Corpus " " "	" "
250 " " " " "	" "
500 " " " " "	Deutscher Kegel.
175 " Petit franz.-engl. Antiqua, schwacher deutscher Kegel.	" "

Die Schriften werden genau auf gewünschte Höhe adjustirt geliefert und geußt dazu Einwendung von 6 gemeinen Petit oder Corpus m. Adressen beliebe man unter B. M. an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen.

## Die Holztypenfabrik

von  
Nachtigall & Dohle inachen

(Weihenpreußen)

empfehlen ihre Holzschriften beßer Qualität unter Garantie der größten Accurateße.

Musterbücher, eine sehr reiche Auswahl Proben aller Schriftgattungen enthaltend, werden franco eingekauft.

Kußer Deutschen und Französischen werden auch alle fremden Schriften und Zeichen, als: Türkische, Schwedische, Russische, Türkische, Belnische, Ungarische, Polnische, u. correct geliefert.

Die feineren Grade bis zu 8 Cicero werden, um dieselbe Dauerhaftigkeit herbeizuführen, die von größeren Holzschriften bekannt ist, in Nirovel gelichtet.

## Inhalt des 8. und 9. Heftes.

Die Theorie der Kanne und Actame (Schluß). — Verdr's neueste Beschlüsse zum Vertheilen von Aut.-Verordnungsstellen. — Heber eine neue Betriebsart für Kleinmuhlen in Städten mit Wasserleitung. Wasserformen. — Der Verdrer der Papier-Stereotypen. — Die in der Holztypenfabrik benutzten Holzarten. — Tolmer's neue Facetten. — Das Buchdrucker's Ring. — Heber einige Hebräer's Zeichen der Schriftsetzer. — Englische Schriftformen. — Jantar's Qualität in Deutschland. — Schwaben. — Schriftproben aus. — Hauptgattungen. — Boh und Trud der Beilagen und Gesangsblätter bei angewandten Schriften. — Kanneben. — 3 Blatt Trudproben. — 4 Blatt Schriftproben von Wilhelm Gessan in Berlin. — 1 Blatt Schriftproben von Caso Weiler in Stuttgart. — 2 Blatt Schriftproben von Wilhelm Weiler in Berlin und 1 Blatt Schriftproben von der Kohn'schen Schriftgießerei in Frankfurt a. M.

Die Weiler'schen und Gessan'schen Beilagen konnten wegen mangelnder Anzahl nur einem Theil der Abgabe beiliegen werden.

Das Heft für Buchdruckerhand erscheint jährlich in zwei Heften zum Preise von 12 Blatt. An die Abonnenten wird das in gleichen Bezüge referierende Anzeigenblatt gratis beiliegen. Ingerissen in Heften werden referierende Anzeigenblätter, das nur von Firmen, welche das Heft durch Verlage von Schriftproben, Vertheilung von Schriften u. Anzeigen zu empfangen sind, angeschlossen (Anzeigenblätter u. W. pro Seite in 1. Grade) inserieren. Eine einmalige Staatsaufnahme im Heft bedeutet eine monatliche Inserat-Blatt nicht über die Größe hinaus, die Heftzeit im Heft benutzbar ist. Eine Vertheilung zur Aufnahme und für das Heft zu beschreiben. Die Heftzeit können nur unter Berücksichtigung obiger Bedingungen überlassen, müssen aus eine einzelne Aufnahme nach der Vertheilung des Heftes und so weit es bei dem beizubehalten ist, vorbehalten. — Heftzeit für das Heft in einer Auflage von 1200 Exemplaren werden jederzeit angenommen.

Die complete Lieferung der Anzeigenblätter kann nur garantirt werden, wenn die Vertheilung auf das Heft bei Beginn jeden Jahrgangs ausgeschrieben wird. — Nach completen Einrichten ihren Besuch bei Schriftsetzer der erhöht Preis von 3 Thlr. ein. Anzeigen wird nicht mitgeliefert.











PROGRAMM  
für das  
**SCHÜTZEN-FEST**  
der

**Schützen-Gesellschaft zu Ronneburg.**

**Sonabend, 5. Juni.**

- 3 Uhr Nachm. Abzug und March nach dem Schützenhaus.
- 4 Uhr Beginn des Schützenbrauns.
- 9 Uhr Zapfenstreich.

**Sonntag, 6. Juni.**

- 6 Uhr Früh Betende.
- 3 Uhr Typo-Abzügen und Concert.
- 8 Uhr Ball
- und Illumination der Schützenplätze.

**Montag, 7. Juni.**

- 3 Uhr Fortsetzung des Schützenbrauns.
- 7 Uhr Festszenen und Ball.



**Abzug 7 Uhr Abzug.**



FRIEDRICH EMIL LIEBERMANN

BERLIN

Unter den Linden 28.

Herren-Garderobe- & Reise-Artikel.

Paris, 1. Juli 1875.

H. H.

Hiermit erlaube ich mir Ihnen die ergebenste Mitteilung zu machen, dass sich nun heutige Tage neben meinem Herren-Garderobe-Geschäft ein Lager von

### REISE-ARTIKELN

eröffnet habe.

Ich hoffe, dass auch dieses Zweig meines Geschäftes sich Ihres geschätzten Wohlwollens erfreuen wird und zeichne

Hochachtungsvoll

Friedrich Emil Liebermann.



**Wilhelm Gronau's**  
Schriftgiesserei und Gravir-Anstalt in Berlin.

ORIGINAL ENGLISCHE ANTIQUA.  
(Mit Ziffern.)

MIN. 20 PSE. Vier Cicero. PSE. NO. 2

**Moden Anspach Geibel**  
**Kaiser 89 Cadett**

MIN. 23 PSE. Fünf Cicero. PSE. NO. 3

**Schiefer Belmont**  
**6 Haideland 3**

MIN. 30 PSE. Sechs Cicero. PSE. NO. 4

**Dinte Mack**

MIN. 30 PSE. Zehn Cicero. PSE. NO. 5

**Einband**

# INTERNATIONALE SCHRIBSCHRIFT

Wilhelm Gronau's Schriftgießerei und Gravir-Anstalt in Berlin.



## Text.

Minimum mit Anschluss 20 Pfund à 6 Mark 50 Pfg.

Diese nach Mustern des In- und Auslandes entworfene, durch Viegfegung überflüssiger Schnörkel vereinfachte und verbesserte Internationale Schreibschrift, von welcher, zur Abwechslung, zwölf Variationen in doppelten Figuren geliefert werden, bedarf, was Eleganz anbetrifft, wohl keines besondern Empfehlung. Ich beschränke mich daher auf den Wunsch, daß meine werthen Geschäftsfreunde in dieser Hinsicht mit mir gleicher Meinung sein möchten, zugleich noch bemerke, daß die vorliegenden zwei Proben, Text und Doppelleere, im Schnitt genau übereinstimmend, nun auch zu kleinerem, wie größerem Format, verwendet werden können.

A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z  
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

## Doppelleere.

Minimum mit Anschluss 25 Pfund à 5 Mark.

Diese nach Mustern des In- und Auslandes entworfene, durch Viegfegung überflüssiger Schnörkel vereinfachte und verbesserte Internationale Schreibschrift, von welcher, zur Abwechslung, zwölf Variationen in doppelten Figuren, geliefert werden, bedarf, was Eleganz anbetrifft, wohl keines besondern Empfehlung. Ich beschränke mich daher auf den Wunsch, daß meine werthen Geschäftsfreunde in dieser Hinsicht mit mir gleicher Meinung sein möchten, zugleich noch bemerke, daß die vorliegenden zwei Proben, Text

# Wilhelm Bronau's Schriftgießerei in Berlin.

Min. 3 Pfd. Petit Bruchziffern No. 4 in einem Stück. à 1 Pfd. Mk. 4.

$\frac{1}{2}$   $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{8}$   $\frac{1}{16}$   $\frac{1}{32}$   $\frac{1}{64}$   $\frac{1}{128}$   $\frac{1}{256}$   $\frac{1}{512}$   $\frac{1}{1024}$   $\frac{1}{2048}$   $\frac{1}{4096}$   $\frac{1}{8192}$   $\frac{1}{16384}$   $\frac{1}{32768}$   $\frac{1}{65536}$   $\frac{1}{131072}$   $\frac{1}{262144}$   $\frac{1}{524288}$   $\frac{1}{1048576}$   $\frac{1}{2097152}$   $\frac{1}{4194304}$   $\frac{1}{8388608}$   $\frac{1}{16777216}$   $\frac{1}{33554432}$   $\frac{1}{67108864}$   $\frac{1}{134217728}$   $\frac{1}{268435456}$   $\frac{1}{536870912}$   $\frac{1}{1073741824}$

## Neueste arithmetische Zeichen.

Mager.	Fett.	Cursiv.
<i>M. S. RF</i>	Doppelmittel für je 8 Stück 2 Mark. <i>M. S. RF</i>	<i>M. S. RF</i>
<i>M. S. RF</i>	Doppelclevo für je 10 Stück 2 Mark. <i>M. S. RF</i>	<i>M. S. RF</i>
<i>M. S. RF</i>	Text für je 12 Stück 2 Mark. <i>M. S. RF</i>	<i>M. S. RF</i>
<i>M. S. RF</i>	Tertia für je 20 Stück 2 Mark. <i>M. S. RF</i>	<i>M. S. RF</i>
<i>M. S. RF</i>	Mittel für je 30 Stück 2 Mark. <i>M. S. RF</i>	<i>M. S. RF</i>
<i>M. S. RF</i>	Clevo für je 40 Stück 2 Mark. <i>M. S. RF</i>	<i>M. S. RF</i>
<i>M. S. RF</i>	Corpus für je 50 Stück 2 Mark. <i>M. S. RF</i>	<i>M. S. RF</i>
<i>M. S. RF</i>	Petit für je 70 Stück 2 Mark. <i>M. S. RF</i>	<i>M. S. RF</i>
<i>M. S. RF</i>	Nonpareil für je 80 Stück 2 Mark. <i>M. S. RF</i>	<i>M. S. RF</i>

Nonp.	Petit	Bourg.	Corpus	Clevo	Mittel	Tertia	Text	Tertia	Mittel	Clevo	Corpus	Bourg.	Petit	Nonp.
<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>
40 St.	70 St.	60 St.	50 St.	40 St.	30 St.	20 St.	12 Stück	20 St.	30 St.	40 St.	50 St.	60 St.	70 St.	80 St.

Werden diese Zeichen anders, als nach französischem System verlangt, so kosten dieselben 50 pCt. mehr.

Jede Sorte à 6 Pfd. **Phantasie-Einfassungen in 4 Sorten.** pro 1 Pfd. Mk. 3. 50.  
(Blatt 42a. No. 1998—2013.)



No. 2009 - 2011.

Original-Originalen meiner Schriftgießerei, außer den Handziffern und Scherzdruck-Verzierungen.

ALPHABETEN - MONOGRAMMEN - ASSURÉE - LINIEN - INITIALES  
BREMEN - HANNOVER

GALVANOPLASTISCHE ANSTALT

Buchdruckerei

EINFASSUNGEN

Stempelschneiderei

BÜCHERSTEGE UND ZÜGE

Buch - Klammeren

Bogensatz - Lit

AUS M

WILHELM

ORNAMENTE - NO

TITEL - & ZL

GRAVIR - ANSTAL

eines Sortiments  
Dreis

ES ER

Die Buchdruckerei...  
...auf die...  
...in...  
...durch...  
...mit...  
...zur...  
...welche...  
...sind...







# Verzierte Gothisch.

Original-Druck auf feinem Papier.



# Archiv für Buchdruckerkunst

und

## verwandte Geschäftszweige.

12. Band. Herausgegeben von Alexander Malilow in Leipzig. Heft 10.

Der Text des Heftes ist aus dem und zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten neuen Facsimil-Druck von V. Arndt Nachfolger in Frankfurt a. M. entnommen.

### Einige Bemerkungen über Gold-Druck.

Der Golddruck kann auf doppelte Weise bewerkstelligt werden: entweder bedient man sich dabei des Blattgoldes oder des Goldstaubes; eine Nachahmung von Goldstaub ist im Handel unter dem allgemeinen Namen „Bronce“ bekannt. Diese letztere wird hauptsächlich in den Städten Jürth und Nürnberg in großen Fabriken hergestellt.

Behufs der Darstellung eines Golddruckes wird die Form zuerst mit sogenannter Broncefarbe vorgebracht und auf dieser der Broncestaub mit einem Baumwollenbällchen aufgetragen; von Einigen geschieht dies letztere auch mit einem breiten feinen Pinsel. Das letztere Verfahren ist jedoch weniger vortheilhaft, da der Staub dabei in der Luft herum fliegt und von dem Arbeiter eingeathmet wird. Dieses Einathmen bedingt sicher eine nicht zu übersehende Gefahr für die Gesundheit des Arbeiters, da ein Haupttheil der Bronce Kupfer ist und so sehr leicht eine Kupfervergiftung hervorgerufen werden kann. Um das Herumfliegen der Bronce zu verhindern, bedient man sich neuerdings flacher mit Glaspapier angeklebter Kästen mit doppeltem Boden. Die Kästen theils offen, theils mit einer Glasplatte überdeckt benutzt; in letzterem Falle sind seitlich Lüftungsröhren für die Arme des Arbeiters angebracht. Der doppelte Boden ist an den Ecken durchlöchert, so daß die abgekehrte Bronce auf den eigentlichen Boden des Kastens herunterfällt.

Je glatter das Papier ist, auf welchem der Druck stattfindet, desto besser wird derselbe sich produciren. Unter allen Umständen ist es erforderlich, daß das Papier, auf welches die Bronce aufgetragen wird, in allen seinen Theilen vollkommen trocken ist. Sehr

vortheilhaft ist es, solche Broncedrucke nach gehörigem Trocknen auf Stahl oder Zinkplatten durch die Satinirmaschine oder auf einem polirten Stein durch die Steindruckpresse ziehen zu lassen. Das Gold bekommt auf diese Weise einen schöneren Glanz.

Will man den Golddruck durch Anwendung von Blattgold herstellen, so wird der vorläufige Farbdruck mit einer Mischung vorgenommen, welche aus zwei Theilen Firniß von mittlerer Consistenz, einem Theil Jungfernwachs und einem Theile venetianischen Terpentin besteht; dieser Mischung legt man eine beliebige Farbe hinzu, die jedoch so gewählt sein muß, daß sie den Effect des anzutragenden Goldes in keiner Weise durch zu große Dunkelheit z. beinträchtigt. Am besten eignet sich hierzu helles Chromgelb oder Goldoder. Nachdem der Druck erfolgt ist, legt man die Goldblättchen darauf; bedient man sich dabei des unechten Goldes, so darf dies mit den bloßen Fingern gesehen; wendet man jedoch echtes Blattgold an, so ist es rathsam, ein Vergoldermesser dabei zu verwenden, welches zu gleicher Zeit dazu dient, das Gold in Stüchchen von erforderlicher Größe zu zerschneiden.

Auch die Behandlung des unechten Blattgoldes bedarf einer gewissen Geschicklichkeit; wir wollen diese nun mit kurzen Worten beschreiben.

Das unechte Blattgold kann gleich in dem Bündelchen, in welchem man es kauft, im Ganzen und zwar derart zerschritten werden, daß die Theile der zu belegenden Fläche entsprechen; dieses Blattgold ist ziemlich wohlfeil und eine allzupeinliche Sparsamkeit ist hier nicht so unbedingt nothwendig, wie bei dem ersten. Ein wesentlicher Moment für das Gelingen des Vergoldens mit unechtem Blattgold ist die größtmögliche Dünnheit der einzelnen Blättchen und zugleich die größte Gleichheit in ihrer Färbung. Letzteres findet man leider sehr häufig nicht, besonders nicht

bei den billigsten Sorten, da die eine mehr oder weniger gelber oder röthler ist als die andere. Das beste und dünnste unechte Mattgold wird im Handel „seines Planiermetall“ genannt; es wird, wie die Bronze, am besten in Firth und Rürberg fabricirt. Man kauft es in der Regel in Packeten, welche 10 Bücher enthalten.

Dat man die im Buch angemessen groß geschnittenen Goldblättchen auf die bedruckten Stellen zu liegen gebracht, was am besten so geschieht, daß man das Buch am Rücken faßt, das Seitenblatt abhebt und nun das nächste Blatt umgekehrt mit dem Metall auf den Druck legt, so bedeckt man den Druck mit einem Bogen reinem Papier und reibt sanft über den letzteren mit der Hand dahin. Hinsichtlich des Auflegens der Goldblättchen ist noch zu bemerken, daß man, falls mehrere solche nöthig sind um die Druckfläche zu bedecken, eines mit dem Rande über das andere legen muß, damit keine Lücken entstehen; letzteres würde oft der Fall sein, wenn man sie neben einander legen wollte. Die so behandelten einzelnen Bogen werden nun über einander gelegt getrocknet und dem Drucke einer Presse ausgelegt. Wenn man ordinäres Gold verwendet hat, so ist es eine gute Vorsichtsmaßregel, wenn man die Drucke zwei Mal preßt.

Das überflüssige Gold wird mit einem feinen Flanellappen behutsam abgerieben. In Bezug auf die mehr oder weniger große Feinheit des verwendeten Goldes ist noch Eins zu bemerken. Hat man in dem Druckobjecte vielleicht viele feine, nahe aneinander sich befindende Linien oder Schraffirungen, so wird man mit Vortheil immer nur das beste Gold anwenden müssen, da das schlechtere schwieriger von den weiß bleiben sollenden Stellen zu entfernen ist, als jenes und daher die Schärfe und Reinheit der einzelnen Partien leicht leiden würde. Wie bei den Bronze-Drucken ist auch hier ein Satiniren auf der Stahlplatte oder einem lithographischen Steine zur Erzielung eines glänzenden Druckes rathsam.

### Ueber den Satz der Times mit stets neugegossener Schrift.

Hohes und wohlgerichtetes Interesse hat in der Buchdruckerwelt stets der Gang des Drucks der Times erregt, denn die Eigenthümer dieses Weltblattes machten bezüglich der schnellen Herstellung ununterbrochen die großartigsten Anstrengungen, zu denen

sie durch die riesenhaften Einnahmen vor allen anderen Mäthern in den Stand gesetzt sind. Sie war die erste Zeitung, für welche die Erfindung von Friedrich König benutzt wurde, und wie dieselbe immer weiter bis zur Applegath- und in neuester Zeit bis zur von endlosem Papier druckenden Walter-Pressen ausgebildet worden, ist allbekannt. Die Stereotypie, welche die Engländer und Amerikaner auch für den Druck von Zeitungen und Zeitschriften mit sehr großen Auflagen auf das Vortheilhafteste anzubenten verstanden, rief die Idee eines ganz neuen Systems von Schnellpressen (mit rotirendem Formenlinder) hervor und hier war es wieder die Times, welche ihren bogenartigen Stereotypplatten die sich an die Peripherie des Cylinders annehmende leicht gewölbte Form gab.

In natürlicher Folge richteten die Leiter der Times ihre Aufmerksamkeit nicht minder auf die Setzmaschinen und nach manchen mißlungenen Versuchen auch nach dieser Seite hin Geld durch Zeitgewinn zu erwarren, wurde seit einigen Jahren die Maschinenfabrik der Times zur Lieferung des Satzes eingekauft.

Soll eine Setzmaschine wirklich Vortheile bieten, so muß unbedingt eine in der Weise construirte Ablegmaschine damit verbunden sein, daß von dieser die verschiedenen Buchstabenarten in angelegten Reihen der Setzmaschine überliefert werden können. Muß dagegen der ausgedruckte Satz erst durch Menschenhand abgelegt und durch Menschenhand wieder angelegt werden, so wird zuletzt der Maschinenfabrik theurer als der Handiaß.

Schon Fiskulit, einer der ersten Erfinder der Setzmaschinen, hatte diese eingefehen und gab seiner Setzmaschine auch eine Ablegmaschine bei, aber gerade die nur mehr als eine zur Hauptfache (der Setzmaschine) gehörende Nebenfache betrachtete Ablegmaschine verursachte die meisten Schwierigkeiten und bis heutigen Tages ist es keinem der vielen Erfinder und Verbesserer von Setz- und Ablegmaschinen gelungen, die letztere zur gewünschten Vollkommenheit zu bringen.

Bei näherer Betrachtung dieser Umstände taucht in einem genialen Kopfe der sühne Gedanke auf, die ausgedruckten Formen in den Schmelzriegel zu werfen und nur mit neu gegossener Schrift zu setzen und auf diese Weise das Ablegen gänzlich zu beseitigen.

Zeit dem letzten Vierteljahrhundert ist ja auch die Gießmaschine nicht bei ihrer ursprünglichen Form stehen geblieben und neuerdings so weit vorgeschritten, daß sie die aus der Matrize fallenden Buchstaben automatisch abbricht, schleift, bestößt und auflegt.

Eine derartige (von Johnson und Atkinson erfundene und von der Londoner Patent-Schreibgießerei-Gesellschaft patentrechtlich erworbene) Gießmaschine haben nun die Eigentümer der Times beschafft und somit den oben angegebenen Plan realisiert.

Der "Printing Times" zufolge (deren Artikel über diesen Gegenstand wir hier im Auszuge benutzen) besteht der vollständige Apparat aus zwei verschiedenen Maschinen, der Gieß- und der Fertigmach-Maschine, welche beide auf ein und demselben Gestell aufgestellt sind. Der sie in Gang setzende Motor ist derart eingerichtet, daß entweder beide Maschinen zugleich gehen oder der eine oder der andere für sich außer Thätigkeit gesetzt werden können. Der Feuer wird nur durch eine einzige Gasflamme geheizt, welche sich unter der stachen Schmelzpfanne nach allen Seiten hin ausbreitet. Obwohl das bei den gewöhnlichen Gießmaschinen bekannte Princip des Einprägens mittels Pumpe und Kolben auch hier beibehalten ist, so weicht das specielle Arrangement doch wesentlich von jenem ab; ebenso hat das Gießinstrument eine ganz andere Form und Stellung als bei unseren Gießmaschinen. Durch einen besonderen Mechanismus werden die aus der Matrize kommenden Buchstaben der Fertigmachmaschine zugeführt, welche dann die ferneren Operationen einschließlich des Aufsetzens übernimmt.

Nach gemachten Berechnungen hat sich herausgestellt, daß ein Arbeiter in der Stunde durchschnittlich 4000 Buchstaben ablegen kann; die ebenfalls nur von einem Mann bediente Gießmaschine liefert durchschnittlich kleinere und größere Schrift in einander gerechnet) 6000 Buchstaben. Da nach dem Ablegen die Sorten mit Zeit- und Kostenaufwand erst wieder aufgesetzt werden müßten, so liegt für diesen Fall der Vortheil des Umgehens klar auf der Hand.

Die Times-Druckerei hat vorläufig nur eine der Johnson und Atkinson'schen Gießmaschinen in Gebrauch. Um das System in seiner ganzen Ausdehnung anzuführen, bedürfte es jedoch einer größeren Anzahl, um die großen Massen von Schrift, welche erforderlich sind, ein Journal von solchem Umfange fertig zu stellen, zu liefern; aber dies ließe sich noch eine Reduction zu, wenn bei verdoppelten oder verdreifachten Metallvorräthen die Maschinen auch während der Zeit, in welcher der Satz vor sich geht, im Gang blieben.

Zu wie weit dieses neue System pecuniär vortheilhaft oder practisch ist, darüber kann freilich nur erst längere Erfahrung entscheiden; so viel aber ge-

winnen wenigstens die Leser dabei, immer einen scharfen reinen Trud vor den Augen zu haben.

Wie vorhin bemerkt, wurde die Leistungsfähigkeit der Gießmaschine auf 6000 Buchstaben pro Stunde durchschnittlich berechnet, doch wird sie noch bedeutend erhöht, wenn immer nur ein und dieselbe Schriftgattung gegossen wird; bei Schriften auf höherem Regel liefert die Maschine weniger als bei niederen.

Mit vollem Recht kann man sagen, daß keine andere Industrie seit dem zweiten Decennium dieses Jahrhunderts (seit der Erfindung der Papiermaschine und der Schnellpresse) so riesenhafte Fortschritte gemacht hat, als die Buchdruckerei.

### Shanks' und Johnson's neues Verfahren zur Herstellung von Hochdruck-Illustrationen.

Zeit 31. März bringt die Times einen von einer kleinen, die britischen Inseln und die benachbarten Küsten des Festlandes umfassenden Karte begleiteten Weiterbericht, welcher täglich von dem meteorologischen Departement an die Redaction eingeandt wird. Ueber Einrichtung und Einzelheiten der kleinen Karten (93 und 60 Mintr.) brachten wir in Seit 89 dieses Blattes eine Notiz, auf welche wir unsere Leser verweisen; das ganz eigenthümliche Verfahren, nach welchem diese Karte in der unglücklich kurzen Zeit von etwa 100 Minuten von der Einleitung des Berichtes bis zur druckfertigen Stereotypplatte geliefert wird, soll der Gegenstand dieses Artikels sein.

Vorausgemerkt wollen wir, daß das Verdienst der im vergangenen Jahre patentirten Erfindung Herrn Peter Martin Shanks, von der Schreibeerei-Compagnie und Herrn John R. Johnson, welcher Schriftguß und Buchdruck mit manchen verbesserten Methoden bereichert hat, gebührt.

Entgegenesetzt allen bisher bekannten Gravirmethoden ist die Shanks'sche in der That neu und originell. Die Vertiefungen in der die Matrize bildenden Platte werden mittels eines sich sehr schnell drehenden Frälers, der mit einem pantograph- oder storchschnabelähnlichen Apparat verbunden ist, gravirt. Das Material zur Matrize muß die beiden Eigenschaften besitzen sich bequem in die erforderliche Größe formen und sich leicht und rein mittels des sich drehenden Instrumentes schneiden zu lassen. Ein weiteres

Erforderlich ist, daß es der Spitze beim Guß der Stereotypplatte widersteht. Als am geeignetsten ist Porzellanthon oder eine ähnliche Substanz, die sich leicht kneten läßt, befunden worden. Ebenso kann eine Mischung von Porzellanthon und Stärke oder pulverisirtem Gummi Verwendung finden, dagegen muß in diesem Falle die Platte vor dem Graviren gut getrocknet werden.

Eine andere, ebenso gut verwendbare Substanz ist Pariser Gyps, der folgender Zubereitung unterworfen wird: Der entwässerte Gyps wird in der gewöhnlichen Weise zu einem consistenten Brei eingerührt und in eine Form von angemessener Weite und Tiefe gegossen. Nachdem sich die Platte geebnet, wird sie in einem mittels siedenden Wasser oder Dampf beheizten Ofen bei einer Temperatur von ungefähr 82 Grad C. getrocknet. Nach vollständigem Trocknen wird die Platte mit einer alkalischen Schmelzlösung bis zur Sättigung getränkt und abermals im Ofen getrocknet. Die so behandelte Masse gibt beim Anstoßen mit dem Fräser einen seinen egalten Span bei den stärkeren wie bei den zartesten Linien.

Der Gravirapparat besteht aus einem beweglichen Tisch, auf welchen die zu bearbeitende Platte gelegt wird, über dem Tische ist der Pantograph aufgestellt, welcher den Fräser in verticaler Richtung führt. Das Höher- oder Niederstellen (resp. mehr oder weniger senkrecht) des letzteren, je nach der verschiedenen Tiefe des Schnittes, wird mittels eines sehr empfindlichen Hebels oder einer Schraube regulirt. Zum Herausheben des Instrumentes aus der Schnittlinie dient ein am Apparat befindlicher Hebel.

Mit dem Fräser steht ein Zifferblatt in Verbindung, au dessen Zeiger in vergrößertem Maßstabe sich die Tiefe des Schnittes ablesen läßt. Die konische Form der Fräerspize hat folgenden Zweck: Für die feinen Linien auf der Druckplatte wird das Instrument so gestellt, daß es nur leicht in die Matrizenplatte eindringen kann, für die stärkeren dagegen so, daß es tiefer eindringt. Infolge dessen zeigen sich die tiefer geschnittenen Linien später auf der gegossenen Platte höher; es muß daher die Bildfläche der Platte so weit abgeschliffen werden, bis die höheren Linien mit den niedrigsten gleiche Ebene haben und erscheinen sonach die abgeschliffenen Theile im Verhältniß zu ihrer vorigen Höhe um so stärker. In der Richtung der Spitze des Fräfers wird zugleich eine Art Fächer oder Bläser geführt, welcher den Staub oder Span von der Platte wegläßt.

Der Matrizenstich läuft frei in einer bestimmten Richtung in einem Rahmen, welcher seinerseits so aufgestellt ist, daß er frei in rechten Winkeln zu der Platte hin- und hergleitet. Aus diesem Arrangement ist ersichtlich, daß jeder Punkt der Platte in jeder Stellung unter den Fräser gebracht werden kann. Auf einem andern Tische neben dem Matrizenstich ist die zu copirende Zeichnung befestigt. Von der Matrizenstich geht ein Stift abwärts, der wie in einem Pantographen, mit dem mit der Hand zu führenden Vorzeichenstift verbunden ist, welcher letzterer den Linien der Zeichnung folgt. Je nach der Verstellung der Arme des Pantographen lassen sich in befaunter Weise die Linien der Originalzeichnung vergrößern oder verkleinern.

Die fertig gravirte Platte dient nun als Matrix entweder zum Abguß einer Stereotypplatte oder zum Einhängen in den galvanischen Apparat behufs eines Electrotyps.

Die Anwendungen dieses Verfahrens, obwohl es der Hauptfache nach nur auf Lineargeichnungen beschränkt ist, können doch mannigfach sein. Insbesondere wüchse es sich für Musiknoten eignen, indem die Matrizen mit den Linien, Schläffeln und anderen stehenden Zeichen in Vorrath hergestellt werden können, während die Noten, Verbindungen u. a. erst nach Bedarf eingeschritten werden. Ganz ähnlich ist das Vorgehen bei der meteorologischen Karte der Times: Hier ist ebenfalls eine genügende Anzahl Platten mit den sich immer gleich bleibenden Grenzlinien vorrätig und werden die veränderlichen Wind- und Wetterangaben nachträglich eingravirt. In diesem Falle muß die zu copirende Originalzeichnung mit den schon gravirten Linien auf der Matrizenplatte in genanntem Register befestigt und die erstere mittels Durchspannen auf die letztere übertragen werden.

## Das Plantin-Haus und seine Schätze in Antwerpen.

Unter den Monumenten der in der Geschichte der Niederlande so hervorragenden Stadt Antwerpen ist für den Culturhistoriker und den Typographen eines der interessantesten das nette alte Haus am Marché du Vendredi (Freitagsmarkt), die Wohnung und das Druckereilocal des einst so berühmten Buchdruckers Christoph Plantin.

Plantin ward 1514 in Montluis bei Tours in Frankreich geboren, und wurde nach Einigen in der königlichen Druckerei zu Caen, nach Andern in Paris in die Mysterien der Kunst eingeweiht. Später wanderte er nach Antwerpen aus, wo er 1555 einen Duodezband veröffentlichte, welchen er „die erste Blume aus dem Garten seiner Buchdruckpresse“ nannte. Sein Geschäft kam mit der Zeit so in Flor, daß er 1576 siebenzehn Pressen in Gang hatte. Durch seine ausgezeichneten Leistungen lenkte er auch die Aufmerksamkeit König Philipp's II. von Spanien auf sich, der ihn zum Architypographus und Buchdrucker Seiner Majestät mit einem ansehnlichen Gehalt ernannte und ihm das ausschließliche Privilegium ertheilte, die Mißale für das Königreich Spanien und die Colonien zu liefern. Auch der König von Frankreich wünschte angelegentlich, den ingenieusen Mann wieder für sein Land zu gewinnen; doch Plantin zog es vor, in Antwerpen zu bleiben und in Paris, wie auch in Leyden, Fälschdruckereien zu errichten.

Plantin starb 1580 und hinterließ ein bedeutendes Vermögen, das seinen drei Schwieger söhnen zufiel, von denen Johannes Moretus, der Mann der zweiten Tochter, das antwerpener Geschäft übernahm.

Das Plantin-Haus ist von den Nachkommen des Gründers bis auf den heutigen Tag in seiner ursprünglichen Gestalt erhalten worden und ist keines der geringeren Wunder des alten Antwerpen. Unter andern enthält es die werthvollsten, mit der Kindheit der Buchdruckerkunst eng verbundenen Antiquitäten, während spätere Hinzufügungen auf dem Gebiete der schönen Künste es zu einem wirklichen Museum ungeschaffen haben. Einige seltene Manuscripte, welche für die ersten durch den Druck veröffentlichten Classiker als Copien gedient haben, datiren bis auf das neunte Jahrhundert zurück. Unter einigen Hundert Bibeln, welche die Bibliothek enthält, befindet sich das Lucium einer geschriebenen Bibel mit 400 feinen Miniaturmaterialien, für welches schon 20,000 Mark geboten, aber zurückgewiesen worden sind; ferner eine außerseltene Sammlung von Büchern, welche unter der unmittelbaren Aufsicht Plantin's gedruckt wurden, seltene Pamphlete, Gedichte, auch Schriften, Pressen und sonstige Druckereigeräthe aus jener Zeit. Außerst reichhaltig ist die Sammlung von Holzsnitten (10,000), Kupferstichplatten (200) und Kupferstichen; als besonders hochgeschätzt werden einige Originalzeichnungen zu Holzsnitten von Rubens' eigener Hand, sowie 60 Delgenäide, von denen 18 von Rubens, eins von Van Dyk, mehrere von

Vorbis und anderen berühmten Malern. Der Werth dieser Galerie wird allein auf 400,000 Mark angegeben. Eine andere Sammlung von Schriftstücken, wichtige historische Documente, Familiensapiere, Briefe von hervorragenden Männern u., zählt bis zu 11,000 Nummern. Von den bis jetzt noch vorhandenen vier Exemplaren der Bamberg-Philisterischen Biblia sacra 1459, 3 Bde. Fol., schmückt auch eines die Moretus-Bibliothek, deren Verabzähl sich auf 10,000 beläuft. Das jüngste Buch trägt die Jahrzahl 1775, von welcher Zeit an die Bibliothek keine weitere Bereicherung mehr erfahren hat.

Wie umfangreich das Plantin'sche Geschäft in seiner höchsten Blüthe war, läßt sich daraus erweisen, daß die Arbeitslöhne sich täglich durchschnittlich auf über 100 Ducaten beliefen. Das aus seiner Officin hervorgegangene berühmteste Werk ist die Polgotentenbibel in acht Foliobänden, 1569—72 (daldäisch-hebräisch und griechisch-lateinisch) und überhaupt war es im sechzehnten Jahrhundert wohl die einzige Druckerei, welche mit Typen in allen bestamten Sprachen ausgestattet war. Neben ähnlicher glänzender Ausstattung des Druckes, Papiers und Einbundes war Plantin's Streben auch auf möglichste Correctheit gerichtet, so daß er Belohnungen für in den letzten Correcturabzügen noch aufgefundenen Fehler aussetzte.

Dem Hause ist sein alterthümlicher Charakter befallen worden, wie es Plantin 1578 oder 1584 erkaufte, mit Ausnahme der im Jahre 1761 von Franz Johann Moretus neu errichteten steinernen Fronte; am wenigsten ist im Innern etwas modernisirt worden. Einige Zimmer befinden sich noch vollständig in dem Zustande, wie sie im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert eingerichtet wurden: die Möbel von geschmühtem Eichenholz und mit vergoldeten Lederüberzügen. Das Lesezimmer, neben andern, steht und liegt noch ganz so, wie zu der Zeit, als Justus Lipsius hier seine Correcturen las.

Dem Vernehmen nach hat die Stadtverwaltung von Antwerpen Schritte gethan, um das Gebäude sammt allen Sammlungen behufs eines Nationalmonuments käuflich zu erwerben und soll die belgische Regierung, die als eifrige Beschützerin der Künste und Wissenschaften anerkannt ist, sich erboten haben, dieses Vorhaben pecuniär zu unterstützen. — Freilich ist der von den gegenwärtigen Besitzern verlangte Kaufschilling ein erstaunlich hoher — 10 Millionen Mark!!

Anfällig mag es erscheinen, daß von diesem seltenen Schatz noch so wenig in die Oeffentlichkeit

gedrungen und selbst Wädelier desselben nicht erwähnt; der Grund hierfür ist hauptsächlich darin zu suchen, daß sie seit vielen Jahren nur wenigen Ausgewählten zugänglich gemacht wurden, um weiteren Entwendungen, wie sie früher häufig verübt worden sein mögen, die Gelegenheit zu verziehen.

### Die Chicago "Printing Press".

Von der in den Vereinigten Staaten reich und würdig vertretenen typographischen periodischen Literatur ist uns ein neues Unternehmen zu Händen gekommen, das nach der Probenummer und dem in derselben gegebenen Programm zu urtheilen, auch in unseren Spalten Erwähnung verdient. Es ist dies die vom 1. Juli datirte erste Nummer der von der Franklin-Gesellschaft zu Chicago herausgegebene "Printing Press", ein Organ für den gegenseitigen Verkehr zwischen Buchdruckern, Schriftsetzern, Herausgebern, Journalisten, Berichterstattern, Correspondenten, Buchbindern, Papierfabrikanten, Correctoren, Annoncenagenten, Holzschneidern, Buchhändlern etc.

Die Franklin-Gesellschaft zu Chicago hatte sich schon vor der großen Feuersbrunst im Jahre 1871 gebildet, aber ihre bis dahin gesammelten Schätze wurden durch dies furchterliche Ereigniß vollständig zerstört. Die Gesellschaft ließ sich dadurch in ihrem Streben nicht anhalten, sondern erbaute für ihre Zwecke ein neues Local und sammelte eine neue Bibliothek, welche zum größten Theil aus mehr oder minder umfangreichen Schriften über Buchdruckerei und der mit ihr in Beziehung stehenden Künste und Handwerke besteht. Der ganze disponible Fond der Gesellschaft wurde in Büchern angelegt und insbesondere Rücksicht auf Werke technischen Inhalts genommen. Auch die in Rede stehende Zeitschrift wurde zu dem Zwecke gegründet, den Bestrebungen der Gesellschaft förderlich zu sein und den sich etwa ergebenden Gewinn der Vermehrung und Unterhaltung der Bibliothek zu widmen.

In der gedachten Nummer findet sich unter anderen eine ursprünglich dem "Boston Advertiser" entnommene biographische Skizze über den ersten Buchdrucker in Boston, John Foster, der bezüglich seiner anerkanntswürdigen Leistungen auf dem Gebiete der typographischen Kunst im damals englischen Amerika vielleicht auf einer eben so hohen Stufe stand, wie manche der älteren Buchdrucker in Europa, welche sich um die Ausbreitung der Kunst verdient gemacht haben.

John Foster wurde zu Dorchester bei Boston als der Sohn des in seiner Vaterstadt eine hervorragende Rolle spielenden Joseph Foster, der seiner Zeit die Würden eines Compagnie-Chefs, Repräsentanten des obersten Gerichtshofs, Stadtrathes, Grafschafts-Commissars etc. bekleidete, im Jahre 1618 geboren. Der junge Foster erhielt seine wissenschaftliche Ausbildung im Harvard College zu Neu-England, welche ihm 1667 den Doctortitel ertheilte. Ein Jahr später übernahm er eine Lehrerstelle an der öffentlichen Schule zu Dorchester mit einem Jahresgehalt von zuerst 25 und später 30 Pfd. St. Im Jahre 1671 gestattete der oberste Gerichtshof die Anstellung einer Buchdruckerpresse noch an einem anderen Orte als in Neu-England. Auf dieses hin legte Foster sein Amt nieder, um sich in Boston als Buchdrucker zu etabliren.

Boston, die Hauptstadt des Staates Massachusetts, mit gegenwärtig 300,000 Einwohnern, war zu jener Zeit nur noch von geringer Bedeutung, denn seine Gründung geht, obwohl eine der ältesten Städte der Union, nur bis 1630 zurück. Es führte damals den Namen Trimountain, wurde aber in der Folge durch einen aus Boston in Alt-England eingewanderten Geistlichen Namens Cotter, der in dem neu angelegten Trimountain zu hohem Ansehen gelangte, nach dessen Abstammungsort umgetanzt.

Das erste aus Foster's Presse hervorgegangene Erzeugniß war eine von seinem Gönner Increase Warber gehaltene Rede. Schon keinen zuerst gedruckten Büchern wird solches, künstlerliche Ausführung nachgerühmt, von denen die meisten in Ciceroschrift gedruckt sind; doch scheint es, daß er 1678 seine Edition durch eine Corpus von ausgezeichnet schönem Schnitt bereicherte, denn die von dieser Zeit an in dieser Schriftgattung von ihm gelieferten Arbeiten werden von Kennern als die vorzüglichsten geschätzt.

Foster's erstes Druckwerk führt die Jahrzahl 1675 und Boston hat somit Gelegenheit, jetzt das zweiundzwanzigjährige Jubiläum der Einführung der Buchdruckerkunst in seinen Mauern zu feiern. Das Papier und die Farbe, die dieser würdige Jünger Gutenbergs verwandte, haben die Probe besser bestanden, als diese Materialien seiner Nachfolger im achtzehnten Jahrhundert. Eine im Katalog unter dem Titel "New England's choicest Blessing" (Neu-Englands größter Segen) aufgeführte Wahlrede, ebenso wie ein "Call to the rising Generation" (Ausruf an die heranwachsende Generation), werden als so geschmackvolle Muster geschätzt, daß ähnliche Leistungen unieren heutigen Buchdruckern



nach zu hoher Ehre gereichen würden. Ebenbürtig seinen größeren Ausgaben reichten sich auch die von ihm seit 1675 bis zu seinem Tode verfaßten und gedruckten Kalender an; leider sind Exemplare davon nur noch höchst selten anzufinden.

Ein wahres Juwel für Bibliomanen ist die Gegen- schrift des aus Alt-England eingewanderten Judianer- apostels Eliot an Norrot. In den verschiedenen Biblio- theken ließe sich vielleicht noch ein Duzend Psalm- bücher zusammenfinden, aber unmöglich ein Duplicit von Eliot's Tractat. Vor einigen Jahren wurde bei einer Bücheraction in New-York ein Exemplar desselben angeboten, das für 250 Dollars wegging (beinahe 10 Dollars für eine einzige Druckseite).

Unter andern sagt der Verfasser dieser Skizze in der angezogenen Quelle wörtlich: „Allen Vermuthen nach haben wohl nur wenige von Foster's Placaten („Broad- sides“) der Zerstörung zweier Jahrhunderte wider- standen. Ich habe nur ein einziges mit seinem Im- pressum gesehen, und das war ein niedliches Stück Arbeit mit einem recht in die Augen fallenden Titel: „Eine kurze Anweisung, wie sich das gemeine Volk von Gun- Eintrag bei den Kinderblättern oder Mäusern zu ver- halten hat. Gedruckt und verkauft bei J. Foster, 1677“.

Man kann wohl sagen, daß Foster ein außer- gewöhnliches Genie war. Er machte die astronomischen Berechnungen für seine Kalender selbst, schrieb eine Abhandlung über die Kometen und zeichnete und schnitt Landkarten mit eigener Hand. Seine Freunde ver- gleichen ihn mit Archimedes und Apelles und rühmen sein „Geschick in der raren Kunst des Buchdrucks“.

Foster starb am 9. Sept. 1681 in seinem 34. Lebensjahre. In seinem zwei Monate vor seinem Tode niedergelegten letzten Willen sagt er von sich selbst: „Mein Leib ist schwach und hinfällig, aber mein Verstand ist weder geschwächt noch gestört“.

### Ein bisher unbekannter Carton.

Ein Herr William Leades, der Biograph Car- ton's und die maßgebende Autorität bezüglich der Erzeugnisse seiner Presse, gibt im „Athenaeum“ über die Auffindung eines neuen Carton einen ausführlichen Bericht, von dem wir hier das Wesentliche im Aus- zuge mittheilen.

Höchst anfällig ist die Thatfache, daß die Er-

zeugnisse der älteren englischen Presse zum großen Theil nur durch einzelne Exemplare oder Fragmente solcher bekannt sind. Ganz besonders ist dies der Fall mit Carton's Drucken, von denen allein 35 von den überhaupt bekannten 96 Unica sind. Zu diesen ist nun noch eine kürzlich entdeckte Abhandlung „im- pressus per willelmum Caxton in westmonasterio“ zu zählen, über welche in Dr. Peshold's „Neuen Anzeiger“ in einem von Dr. G. Könnede, Archivar in Marburg, verfaßten Artikel nähere Angaben ver- öffentlicht wurden. Dieser fand die betreffende Druck- schrift zufällig in einem theologischen Werke aus dem 17. Jahrhundert in der Hecht-Heine-Bibliothek zu Halberstadt. Der Inhalt besteht aus sechs Briefen zwischen Papst Sixtus IV. und dem Cardinalscollegium einerseits, und dem Togen von Venedig anderseits über die Nothwendigkeit des Friedensschlusses mit der Stadt Ferrara. Das Format ist Quart und hat drei Signaturen a, b, c, von denen jede ein Quaternion ist, so daß das Ganze aus 24 Mäthern besteht, von denen a j weiß ist. Zu bedauern ist, daß Dr. Könnede weder den Anfang noch das Ende des Textes gegeben, sondern auf Sign. a j Vorderseite mit einem weißen Klammer zum Einschreiben der Rubrik beginnt und auf Sign. c 8 Rückseite mit 23 Zeilen endigt. Die Typen sind die als Carton's Nr. 4 und 4\* bekannte und einigen wenigen Zeilen Nr. 3. Die typographische Einrichtung, wie das ganze Neufere ist gleich dem „Servitium de Visitatione“ und dem „Order of Chivalry“, beide um 1483 aus der nämlichen Presse hervorgegangen (gegenwärtig in der Bibliothek des British Museum). Die Anwendung der Typen Nr. 4 und 4\* weist unwiderlegbar auf das Jahr 1483, als das der Ausgabe, hin. Dieje An- nahme wird noch durch die Daten der Briefe, welche vom 11. December 1482 bis Februar 1483 lancien, bestätigt. Nach einer Einleitung, welche drei Seiten einnimmt, folgen die Briefe. Auf Sign. c 8 Vorder- seite ist nachstehende Schlusschrift abgedruckt.

“Finitum sex | p'elegantissime epistole. | quar-  
rum tvis (sic) a sumo Pontifice Sixto | Quar-  
to et Sacro Cardinalium Collegio | ad Illustrissim-  
um Venetiarum ducem | Joannem Mocenigum  
totidemqz ab ipso | Duce ad eundem Pontificem  
et Cardina- | les, ab Ferrariense bellum susce-  
ptum. con- | scripte sunt Impresse per willelmum  
Cax- | ton, et diligenter emendate per Petrum |  
Camelianu Poeta' Laureatum, in West- | mon-  
asterio.”

Darunter eine vierzeilige Strophe, welche mit "Eloquit cultor" anfängt, worauf "Interpretatio, magnarum litterarum punctatarum parvarumque"; das Ganze schließt auf der Rückseite desselben Blattes.

### Bibliotheken-Statistik.

Als dem zu Paris erschienenen Werke Mod's: "Statistique de la France comparée avec les différents Pays de l'Europe" (Statistik Frankreichs, verglichen mit der der verschiedenen Länder Europas), eine Arbeit, welche von der französischen Akademie mit dem Preise ausgezeichnet wurde, gibt die "Typologie-Tucker" einen Auszug über den Stand der öffentlichen Bibliotheken der größeren europäischen Staaten. Da die Literaturgeschichte gewissermaßen als Maßstab der Bildungsstufe der Nationen zu betrachten sind, so mag jener Auszug hier eine Stelle finden. Paris zählt 5 große, dem Staat angehörige Bibliotheken, welche dem Publicum zur Benutzung geöffnet sind, nämlich: die Nationalbibliothek (mit 900,000 Bänden), die Bibliothek Mazarin, die des Arsenals, die von St. Genevieve und die der Sorbonne. Außerdem gibt es in Frankreich noch weitere 338 Bibliotheken, welche vor 20 Jahren zusammen über 3,689,000 gedruckte Bände besaßen. Die Bibliotheken Großbritanniens besitzen 1,177,493 Bände und kommen auf je 100 Einwohner circa 6 Bände, in Italien dagegen auf 100 Einw. 11,7 Bände; das ganz gleiche Verhältnis bietet Frankreich mit der Totalsumme von 4,689,000 Bänden. Die Bibliotheken Oesterreichs sind mit 2,488,000 Bänden, oder 6,7 auf 100 Einw. angegeben. Ein bedeutend günstigeres Verhältnis zeigt Preußen, nämlich 2,040,450 Bände oder 11 pro 100 Einw. Rußland 852,000 Bände oder 1,5 pro 100 Einw. Belgien 509,100 Bände oder 10,4 pro 100 Einw. Die Bibliotheken Frankreichs haben gegen die anderen Länder die größte Bändezahl aufzuweisen, von der freilich so ziemlich ein Viertel auf Paris entfällt. Seit 1865 haben sich die Schulbibliotheken fast über ganz Frankreich verbreitet und noch besonders begünstigt wurde diese Verbreitung durch das Gesetz vom April 1867, was sich durch nachstehende Zahlen erweitern läßt: Im Jahre 1865 bestanden 4833 derartige Bibliotheken mit 180,854 Bänden, 1866 7789 Bibliotheken mit 258,724 Bänden, 1867 11,417 Bibliotheken mit 721,853 Bänden, 1868 17,395 Bibliotheken mit

988,728 Bänden, 1869 14,395 Bibliotheken mit 1,239,165 Bänden, 1870 71 13,638 Bibliotheken mit 1,158,742 Bänden.

### Mannigfaltiges.

— Laut einer Zuschrift der Redaction des "Wilmser Boten" hat der Lehrer der Mechanik an der Wilmser Realschule, Herr Viehschaf eine Maschine erfunden, welche durch Einprägen von in Stahl geschnittenen Buchstaben in präparirte Pappe eine zum Auß geeignete Papiermatrize liefert. Die Correctur des gedruckten Textes soll sich bei diesem Verfahren auf ein Minimum reduciren, die etwa gemachten Fehler sich aber noch einer sehr einfach erdachten Weile ungemein leicht corrigiren lassen.

Es wird unieren Lesern wohl bekannt sein, daß Versuche mit ähnlichen Maschinen schon früher gemacht worden sind (siehe Archiv IV. Band 1867 Spalte 126, Proben der John G. Sweet'schen Maschine), daß diese jedoch in Bezug auf die Theilung der Worte und in Bezug auf die gleichmäßige Verteilung der Räume viel zu wünschen übrig ließen. Herr Viehschaf scheint diese Schwierigkeiten, wie eine uns zugegangene Probe zeigt, zum größten Theil überwunden zu haben, auch werden die aus diesen Matrizen gewonnenen Platten in Bezug auf Schärfe der einzelnen Buchstaben wenig zu wünschen übrig lassen, wenn man mehr Sorgfalt auf ihre Zurichtung verwendet wie dies bei jenen Proben geschah.

Werkwürdig ist, daß die Ausführung einer gleichen Maschine auch noch einen zweiten, unierer Ansicht vollständig zersetzenden, einen ungarischen Edelmann, beschäftigt hat. Auch dieser, leider vor Kurzem verstorben, erzielte ausnehmend gute Resultate mit der von ihm erbauten Probemaschine, die sich gegenwärtig zu eingehender Prüfung in den Händen des Herausgebers d. Bl. befindet.

Wir werden nicht verfehlen, unieren Lesern weitere Mittheilung über das Resultat der Prüfung zu machen.

— Herr Ludwig Votl, früherer Leiter der "Presse" hat in Wien eine eigene, insbesondere für zolographischen Ardendruck eingerichtete Druckerei errichtet und eine sehr sauber gedruckte, im Menaischancefall gehaltene Empfehlungsorte ausgegeben. Wie wir hören haben die Arbeiten der Votl'schen Officin sich bereits bei der Anfang September zu Linz, katstgefundenen Kunst- und Industrieausstellung sowie Anerkennung erworben, daß für sie die große silberne Medaille zuerkannt worden ist.

— Eine Anzahl Berliner Wähler (mit wenig Ausnahme fast alle größeren) erläßt eine gleichlautende Anzeige „an das injerirende Publicum" folgenden Inhalts:

„Zahlreiche schon seit längerer Zeit aus dem Publicum an uns gelangte Beschwerden haben uns zu einer eingehenden Prüfung der für die Vermittelung zwischen dem injerirenden Publicum und den Zeitungen zur Zeit bestehenden Einrichtungen veranlaßt. Wir konnten uns dabei der Wahrscheinung nicht verschließen, daß diese Vermittelung, wie sie wenigstens von einem Theile der jetzt bestehenden Injerenbureau gehandhabt wird, den Interessen des Publicums keineswegs dient, und daß der Injeren nicht nur der Bequemlichkeiten und Vortheile, die er sich bei der Benutzung der Injerenbureau verspricht, verliert geht, sondern infolge der von den Bureau geübten Thätigkeit

den Zweck des Inserirens häufig ganz verfehlt. Hierdurch aber werden auch die Interessen der Zeitungen, die ja sofort in Mitleidenhaft gezogen werden, sobald der von den Inserenten zu erhebende Erfolg ausbleibt, in gleicher Weise geschädigt. Der Journalistentaq, den die Wichtigkeit der Angelegenheit zu einer Beratung derselben veranlaßt, fand den practischen Ausweg, durch Beschluß vom 26. Juli 1874 die Verleger der deutschen Zeitungen anzufordern, ein „Inseratenbureau der deutschen Presse“ für eigene Rechnung ins Leben zu rufen. Die Verleger der unterzeichneten Zeitungen haben diesen Beschluß zu dem ihrigen gemacht; es ist von denselben eine Reorganisation des Inseratenwesens historisch festgesetzt, ein „Central-Annoncenbureau der deutschen Zeitungen“, das seine Thätigkeit mit dem 1. Oct. d. J. beginnen wird, ins Leben gerufen sowie die Auforderung zur Theilnahme an diesem Unternehmen an die deutschen Zeitungen erlassen. Das Publicum wird alle die wirthschaftlichen Vortheile, welche die Inseratenbureau derselben gewöhnen sollen, in dem von den Zeitungen ins Leben gerufenen Centralbureau finden. Da das Bureau von den Zeitungen selbst geleitet und verwaltert wird, so können denselben keine fremdbartigen Interessen hindernd in den Weg treten. Tasselbe wird sich ausschließlich damit befassen, in selbstherrhändlich absolut unparteiischer Weise das Inseratenwesen zwischen dem Publicum und den Zeitungen zu vermitteln, und so eine für alle Theile gebräuliche Entwicklung desselben anzubahnen. Das Central-Annoncenbureau wird seinen Sitz in Berlin haben und Zweigangelegenheiten an allen deutschen Orten erledigen, wo nur immer das Interesse des Publicums dies wünschenswerth erscheinen läßt. Indem wir uns die näheren Mittheilungen über die Eröffnung des Bureau vorbehalten, erlauben wir die geehrten Leser unserer Zeitungen, schon heute, dem im gemeinsamen Interesse ins Leben gerufenen Unternehmen freundlich entgegenzukommen.

— In den betheiligten Kreisen Leipzigs erregte das kürzlich eingetretene Fallissement einer der bedeutendsten deutschen Verlagshandlungen, Reil & Comp., großes Aufsehen. Das Geschäft erfreute sich seit vielen Jahren unbedingten Vertrauens. Gegründet 1834 von Dr. Moriz Reil in Berlin, blühte es sehr bald zu ungewöhnlichem Umfange auf; es veröffentlichte die Hauptwerke von Johannes Müller, Trevin, Less, v. Kante, Dove, Krite, Mönne, Savign, Koop, Scheler, Sedwalein, Fichte, aus der jüdisch-gelehrten Welt die Werke von Dr. Jung und Franke; außer israelitischer Literatur war in dem Verlagsgesetz besonders Naturwissenschaft, Medicin, Geschichte, Staatsrecht, Philologie und Philosophie vertreten. — Im Jahre 1859 verkaufte Dr. Reil das Geschäft an Herrn Einhorn in Leipzig und von diesem ging es vor einigen Jahren käuflich an den bisherigen Besitzer, Herrn F. Ch. Thon, über.

### Satz und Truf der Beilagen.

Es ist uns von Abonnenten häufig der Wunsch zu erkennen gegeben worden, Proben von Empfehlungstabelle für Buchdruckereien im Archiv zu veröffentlichen. Wir haben deshalb dem heutigen Heft ein solches Tableau in einfacher Ausstattung und in kleinem Format beigelegt und werden ein zweites in drei-

farbigem Truf und größerem Format in einem der nächsten Hefte folgen lassen.

Für das Tableau, Blatt T, uneres heutigen Heftes benutzten wir eine in Birnbauholz geschnittene Tonplatte, deren weiße Arabesken sich in leichter und gefälliger Weise von der vollen Fläche des matt grün gedruckten Grundes abheben. Als äußere Einfassung fand die von Genzsch & Heyse in Hamburg überlassene Kettenumfassung gewiß vortheilhafte Verwendung. Die auf diesem Blatt benutzten Hauptzeilen sind, wie der Leser aus dem nachstehenden Verzeichniß ersehen wird, zumest von der Woellmer'schen Gießerei in Berlin geliefert. Die Bignette im Kopf ist dem im Heft 1 dieses Jahrganges enthaltenen Titel entnommen und sind Gleiches derselben jederzeit zum Preise von 3 Mark zu haben. Das Blatt wurde gedruckt mit grünem Ton, gemischt aus einer Prije hellem Seidengrün und Weiß, sowie mit Braun, gemischt aus Zinnober und Schwarz.

Blatt W unserer heutigen Beilagen zeigt einige aus Linien zusammengelebte schilddartige Verzierungen, wie solche jetzt mit Vorliebe angewendet werden, auch die Woellmer'schen Schrandenköpfe und Nadeln fanden dabei Verwendung.

### Bezugsquellen der angewendeten Schriften.

1. **Tableau.** (T.) Gegründet in, in kürzester Zeit von der Bauer'schen Gießerei in Frankfurt a. M. Buchdruckerei, Marienbad in, in eleganter Ausführung an den H. Woellmer in Berlin. Emil Burger von J. Ch. D. Kies in Frankfurt a. M. Umficht sich, zu den civilischen Preisen von der Schriftgießerei Hünich in Frankfurt a. M. Jäge (um Gegründet in) von der Einseitigen Topf Foundry. Obere Bignette von A. Kolbom, untere von G. Koberg in Leipzig.

2. **Rechnungsköpfe.** (W.) 1. Holz, Leipzig, Schrauben und Nagelköpfe von H. Woellmer. Jollshab. in, von G. Koberg. Gebrüder Lechner von Rudbad & Pollak in Wien. Zeiger Straße von Ruff & Co. in Offenbach & Wien. Rechnung für von der Kohn'schen Gießerei in Frankfurt a. M. Ziel 3 Monate in, Verzierungen (Mittelstücke) an der mittleren Prije von H. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. Die übrigen Verzierungen von der Schriftgießerei Hünich. 2. Frag von der Schriftgießerei Hünich, den, Hermann Breitenbach, für, Rechnung von der Kohn'schen Gießerei, Modewaren-handlung von H. Woellmer. Wiener Straße 8 von der Bauer'schen Gießerei. 3. Holz, Leipzig, den von der Schriftgießerei Hünich. Steknabel-fabrik, Rechnung für und Steknabeln von H. Woellmer. Fabrikzeichen von der Bauer'schen Gießerei. Westingtreis von Hermann Verthold in Berlin. Verzierungen von der Schriftgießerei Hünich.

## Annoncen.

## Zur gefälligen Beachtung.

Als Verleger der von J. G. Bachmann, Factors der Gronau'schen Buchdruckerei in Berlin herausgegebenen, früher bereits im Archiv für Buchdruckerkunst abgedruckten Werke: „Die Schriftgießerei, Der Buchdrucker an der Handpresse und Die Schule des Musiknotenlesers“, halte ich mich für berechtigt, alle Fachgenossen darauf aufmerksam zu machen, daß das im Verlage von Bernh. Friedr. Voigt in Weimar kürzlich erschienene Werk:

## Neues Handbuch der Buchdruckerkunst

von

J. G. Bachmann

einen fast **completten Nachdruck** des Inhalts oben genannter Werke enthält.

Desgleichen haben in diesem Handbuch die von Joh. Heint. Meyer in Braunschweig verlegten, zuerst im Journal für Buchdruckerkunst abgedruckten Bachmann'schen Werke: „Die Schule des Schriftsetzers und Verisaden für Maschinenmeister an Schnellpressen“ mit des Verlegers Zustimmung (!) fast complete und wörtliche Aufnahme gefunden, so daß die Käufer dieses „Neuen Handbuchs“ Das, was sie vielleicht bereits in den genannten Journalen oder in den Separatabdrücken besaßen, **noch einmal** erhalten. Von etwa 12,877 die Schriftgießerei, den Satz und den Druck behandelnden Zeilen des „Neuen Handbuchs“ sind **über die Hälfte** den genannten Werken entnommen.

Infolge der Anstänfte, welche mir der allgemein geachtete Verleger des „Neuen Handbuchs“ über diese Angelegenheit erteilte, kann ich annehmen, daß derselbe **nicht die geringste Kenntniß** davon gehabt hat, daß der genannte Autor ihm anstatt der zugesagten „**neuen vollkommen originalen Arbeit**“ zum größten Theil weiter Nichts als einen **Wiederabdruck längst erschienener Werke** geboten hat.

Während Herr Bachmann nicht die Zeit und die Lust fand, eine **neue Arbeit** zu liefern, hat er nach Ansagen des Herrn Bernh. Friedr. Voigt sehr wohl die Zeit gefunden, mit Ausnahme weniger gedruckter Manuscriptseiten alles andere aus den genannten Werken Entnommene wieder in **geschriebenen Manuscripten** zu übergeben.

Wenn Herr Bachmann das Recht zu haben glaubt, mit den, mir bis zu einem gewissen contractlich festgestellten Termin überlassenen Werken verfahren zu können, wie ihm beliebt, so hoffe ich ihm denn doch zu beweisen, daß es auch für den Verleger noch Rechte gibt.

In Widerspruch mit seinen vermeintlichen Autorrechten steht doch unzweifelhaft die Vierung **geschriebenen Manuscriptes** an den Verleger; wer des Rechtes der freien Verfügung über sein geistiges Eigenthum sicher zu sein glaubt, hat wahrlich nicht nöthig, sich der Mühe des Abschreibens so umfangreicher Abschnitte zu unterziehen.

Ich bringe dieses Verfahren des Herrn Bachmann zur Kenntniß der Fachgenossen und behalte mir weitere Schritte zur Wahrung meiner Rechte vor.

Kreipzig, den 24. September 1875.

Alexander Waldow.

# Die Holztypenfabrik

von  
**F. W. Effern**

Nachen

Mix-la-Chapelle

empfeilt über Holzschriften bester Qualität unter Garantie der größten Accuratete. Ich erlaube mir hiermit die Herren Buchdruckereibesitzer, um Zeitwäner zu vermeiden, darauf aufmerksam zu machen, daß seit dem Besuche meiner Alma meine sämtlichen Pressen am Kopfe mit ebiger Alma bedeckt sind.

Obgleich meine Schriften zu den billigsten Preisen notirt sind, so ist es Geschäfts-Princip dieselben aus dem vorzüglichsten, dauerhaftesten Material anzufertigen und können sie auch in jeder andern Hinsicht dem Vergleich mit den Erzeugnissen anderer Firmen auf das Glänzendste bestehen.

Musterbuch steht gern franco zu Diensten.

Indem ich mich den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle, zeichne mit Achtung  
**F. W. Effern.**

## L. HANS

GNADAU.

Empfeilt seine

### Zinkographische Anstalt

(s. i. h. t. Chem. typis)

zur Anfertigung von Druckplatten (siehe Juli-Heft des Archiv)  
Preis pro □ Contr. 5 Pf. Proben gratis und franco.

### Copir-Druckfarben

in Schwarz, Violet, Blau, Roth, Weiß, Braun, Grün liefert in bester Qualität billigt

**Eduard Breuninger**

Chemische Fabrik in Chemnitz (Sachsen).



## Robert Gysae

Oberförstlich b. Dresden.

Fabrik von schwarzen u. bunten Buch- u. Steindruckfarben  
und Firnissen. Kupfbrennerei.

Englische Walzenmasse The Best.

Agenturen und Niederlagen:

Amsterdam, Berlin, Leipzig, Madrid, Moskau, New-York, Stet-  
helm, Petersburg, Posen, Wien.

## EMIL BERGER

LEIPZIG

Schrift- & Stereotypen-Giesserei

MESSINGLINIEN-FABRIK

GALVANOPLASTIK, XYLOGRAPHIE

UTENSILIEN-HANDLUNG

früher: Ferdinand Rösch und Otto & Krabs

— gegründet 1842. —



## Karl Krause

Maschinenfabrikant

in

LEIPZIG

empfeilt: Buchdruck-,  
Steindruck- und Kupfer-  
druck-Pressen, Satinir-  
walzwerke, Pack- und  
Glätt-Pressen, Papierschnide-  
Maschinen, Gold-, Blinddruck-  
und Prägepressen etc. Papp-  
scheeren, Abpressmaschinen,  
Einsäge-Maschinen, Kanten-  
Abschrägmaschinen, patentirte  
Ritzmaschinen, Ecken-Ausstoss-  
maschinen u. s. w.

Praktische Construction, grosse Leistungsfähigkeit, solide dauerhafte Arbeit und billige Preise.



## Sachs & Schumacher

in Mannheim

### Holztypenfabrik & Fachgeschäft

für Buchdrucker



**Carl Abel**  
Xylographische Anstalt

Stenz, gegründet 18  
empfeilt sich zur Anfertigung von Holzschritten  
und Nachdrucken in jedem Genre, bei sorgfältiger  
und schneller Auslieferung; billige Preise.

empfehlen ihre bei der Wiener Weltausstellung prämierten und anerkannt vorzüglichen  
Fabrikate von Holzschriften in 900 verschiedenen in- und ausländischen Schriftgattungen  
die fortwährend vermehrt werden. Ferner Buchdrucker-**Einrichtungen**, als: **Regale**,  
**Schriftkasten**, **Satzschiffe**, **Satzbreter**, **Waschtische**, sowie sämtliche kleinere Holz-  
utensilien, Muster, sowie illustrierte Preiscurante werden auf Verlangen franco zugesandt,  
Wiederverkäufern Rabatt.

## Die Holztypenfabrik

von  
Nachtigall & Dohle inachen  
(Weihnpreußen)

empfeht ihre Holzschritten bester Qualität unter Garantie der größten Accuratete.

Musterbücher, eine sehr reiche Auswahl Proben aller Schriftgattungen enthaltend, werden franco einsandt.  
Kupfer Deutschen und Französischen werden auch alle fremden Schriften und Zeichen, als: Tausche, Schwedische, Russische Türkische, Polnische, Ungarische, Dänische, u. correct geliefert.

Die feineren Grade bis zu 8 Cicero werden, um dieselbe Dauerhaftigkeit herbeizuführen, die von größeren Holzschritten bekannt ist, in Eichenholz geschnitten.

Erste deutsche Fabrik

für

## Kautschuckartige Buchdruckwalzenmasse

von eingerichtet von

Friedrich August Lischke

Buchdruckereibesitzer (fr. Maschinenmeister).

LEIPZIG-REUDNITZ, Leipziger Strasse 4.

Von fast allen grossen Buchdruckereien Europas attestirt.

**Frey & Sening in Leipzig.**

Fabrik von bunten u. schwarzen Buch- u. Steindruck-Farben.

Copir-Farbe schwarz, roth, blau.

**Teigfarben**

in allen Nuancen.

Dieselben sind in festem Teig auf's Feinste gerieben, halten sich Jahre lang in ihrer ursprünglichen Geschmeidigkeit und sind für Buch- und Steindruck gleich vorzüglich.

Um diese Farben druckfertig zu machen, ist je nach Erforderniss des Druckes, schwacher oder mittelstarker Firnis zuzusetzen.

## C. Kloberg, Leipzig

Schrift-Giesserei, Stereotypie, Gravier-Anstalt.

Kontogiesseerei, galvanoplastisches Institut, Messinglinienfabrik

grosses Lager von **Zier- u. Titel-Schriften etc.** und **Utensilien**, empfiehlt sich zu schneller Lieferung vollständiger Buchdruckerei-Einrichtungen, bei soliden Bedingungen und anerkannt vorzüglicher Ausführung, nach Pariser und jedem andern System. Den löbl. Schriftgiessereien halte ich meine Messinglinien-Fabrik wie bisher bestens empfohlen.

Redigirt und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

## Kupfer-Clischeé

von den zahlreichen Holzschritten in „Aber Land und Meer“, „Muskirke Welt“, „Muskirke Volkszeitung“, „Küller's Kriegsgegeschichte“ u. u. werden fortwährend zum Preise von 1 Ngr. pro □ Centimeter abgegeben.

Stallgatl.

**Eduard Hallberger.**

Complete Einrichtungen von Buchdruckereien in jeder Grösse auf Pariser System übernimmt bei annehmbarsten Bedingungen die mit den neuesten Erzeugnissen versehenen **Schriftgiesserei** von

**J. Ch. D. Nies**

in Frankfurt a. M.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

## Messinglinien-Fabrik

und meine

Mechanische Werkstatt für Buchdruckerei-Utensilien.  
Berlin, Belle-Alliance-Strasse 88.

Herrmann Berthold.

## G. N. WEISS

### Bronze-Farben-Fabrik NÜRNBERG

empfeht feinste Patent-Bronzen per Zollpfund in allen Farben gleich:

No. 4000. 2000. 600. 300. 100.  
Thlr. 5. Thlr. 4. Thlr. 3. Thlr. 2. Thlr. 1.

Ziel 3 Monate, pr. compt. 3 %.

Inhalt des 10. Heftes.

Umlage Berechnungen über Welt- und. — Ueber den Zug der Times mit Uebersetzung seiner Schrift. — Shant's und Johnson's neue Verfahren zur Herstellung von Kupferdruck-Abbildungen. — Das Platin- und seine Schätze in Kometen. — Die Glasgow-Printing Press. — Was bisher unbekannter Nation. — Bibliothek-Bibliothek. — Mannigfaltigkeit. — Zug und Lauf der Welt und der Welt der angenehmen Schriften. — Annoncen. — 3 Blatt Kupferdruck.

Das Heft für Buchdruckereibesitzer (jährlich in zwölf Heften zum Preise von 12 Ngr.) ist der Abonnenten und hat in diesem Heft eine reichhaltige Anzahl von Kupferdruck-Abbildungen. In diesen Heften werden alle die neuesten Nachrichten, die sich aus dem Heft zum Vorschein bringen, veröffentlicht. Die Heftchen sind in jeder Hinsicht von grossem Interesse und werden den Abonnenten sehr willkommen sein. Die Heftchen sind in jeder Hinsicht von grossem Interesse und werden den Abonnenten sehr willkommen sein. Die Heftchen sind in jeder Hinsicht von grossem Interesse und werden den Abonnenten sehr willkommen sein.

Auf complete Lieferung des Heftes ist kein nur garantiert werden, wenn die Bestellung auf das Heft bei dessen Jahres-Bezug gemacht werden. Nach complettem Verleihen jedes Heftes des Heftes tritt der nächste Teil von 5 Ngr. ein. Anzeigen werden nicht mitgeliefert.

*Leip.*

*Leipzig.*

187

Zollstab- & Bandmass-Fabrik

GEBRÜDER LEISTNER

Zeitzer Strasse Nr. 15.

RECHNUNG *für*

Ziel 2 Monate, per camp. 3<sup>o</sup> - Scant.

*Bay.*, den

187

Rechnung

VON

HEERMANN BREITENBACH

Modewaaren-Handlung



*für*

*Leip.*

*Leipzig.*, den

187

Stecknadel-Fabrik

von Ed. Wadresen.

Rechnung *für*

ft

7 II.

r. geheu.

e Zeit

unter  
falls

solche  
) Pf.  
diesem  
welche  
er die  
bitten

gange  
Zahr-  
enten,  
zählen

iffent-  
i.  
tung  
reien,  
und  
Co.  
An-  
eine

: und

ust.





# Archiv für Buchdruckerkunst

und

## verwandte Geschäftszweige.

12. Band.

Herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig.

Heft II.

Der Text des Archiv ist auf den und zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten neuen Facsimil-Schriften von H. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. gesetzt.

## Einladung zum Abonnement.

Ende November wird das letzte (12.) Heft des vorliegenden XII. Bandes erscheinen und kurze Zeit darauf das 1. Heft des folgenden Bandes zur Ausgabe gelangen.

Wir ersuchen deshalb unsere geehrten Leser, ihre Bestellungen auf den XIII. Band unter Vermeidung des inliegenden Abonnementaufschneides recht bald entweder an eine **Buchhandlung** oder, falls man **directe Zusendung unter Kreuzband** wünscht, an **uns** gelangen zu lassen.

Bezüglich der neuerdings vielfach gewünschten **directen Zusendung** bemerken wir, daß wir solche gegen eine Entschädigung von 1 Mark 20 Pf., demnach gegen Einzahlung von 13 Mark 20 Pf. per Einzahlungskarte bereitwilligst besorgen, nur müssen wir darauf aufmerksam machen, daß wir in diesem Fall die wöchentlich erscheinenden Anzeigeblätter monatlich den Heften beilegen. Abonnenten, welche auch das Anzeigeblatt wöchentlich direct unter Kreuzband zu haben wünschen, würden uns für die Zusendung desselben 1 Mark 44 Pf. extra zu vergüten haben. Bei Ausfüllung des Verlangzettels bitten wir um gütige Beachtung dieser Bedingungen.

Unsere vor einem Jahre gegebenen Versprechen gemäß liefern wir in dem vorliegenden Jahrgange eine größere Anzahl Druckproben von Accidenzarbeiten aller Art mehr erscheinen als in den früheren Jahrgängen, eine Veränderung, die, wie es scheint, nicht nur den vollen Beifall unserer bisherigen Abonnenten, sondern auch den vieler Fachgenossen gefunden hat, welche wir bisher noch nicht zu unseren Lesern zählen konnten.

Wir werden auch im XIII. Bande eine gleich reiche Anzahl von Druckproben jeder Art veröffentlichen und hoffen uns auf diese Weise auch ferner das Wohlwollen unserer Abonnenten zu erhalten.

Die Möglichkeit, unseren Arbeiten eine elegante und in den Schriften stets wechselnde Ausstattung zu geben, verdanken wir einzig und allein der freundlichen Unterstützung der deutschen Schriftgießereien, insbesondere der der Firmen Zinsch, Krebs, Rohm und Bauer in Frankfurt a. M., Koberg und Berger in Leipzig, Woellmer in Berlin, Genußsch & Heyse in Hamburg, Rüst & Co. und Fudt & Co. in Offenbach a. M. Wir erhielten in diesem Jahre von den Genannten wiederum eine so große Anzahl neuer und geschmackvoller Erzeugnisse, daß es uns möglich wird, unseren Lesern auch ferner eine reiche und moderne Ausstattung zu geben.

Wir danken unseren geehrten Lesern wie den Gießereien für das uns geschenkte Wohlwollen und bitten uns dasselbe auch in Zukunft erhalten zu wollen.

Redaction und Verlagshandlung des Archiv für Buchdruckerkunst.

## Das hundertjährige Gerold-Jubiläum in Wien.

Wenn Kunst und Wissenschaft neben den engebrenzten politischen Staatsformen eine Universal-Republik bilden, so ist es nur folgerichtig, daß eifrigen und hervorragenden Förderern in derselben nach halb- oder ganzhundertjähriger ununterbrochener thätiger Thätigkeit auch eine universelle Theilnahme angewendet und derartige seltene Ereignisse in den verwandten Kreisen auch weit über die Grenzen ihres Heimatlandes geistig mitgefeiert werden.

Ein solches Ereigniß war die am 9. Oct. stattgehabte Säcularfeier des Bestehens des Buchhandlungs- und in specie Druckgeschäftes Gerold in Wien.

Eine zu diesem Anlaß verfaßte und von der besagten Officin dem Betreff gemäß würdig anstattete Festschrift, welche nur an einen engeren Kreis von Geschäftsfreunden, Gelehrten und dem Hause Näherstehenden verandt worden war, gibt einen Abriss der Geschichte der Firma seit ihrem ersten Anitreten bis zum Abschluß des jetzt abgelaufenen hundertjährigen Zeitraumes ihres Bestehens, aus der wir hier die das mehr allgemeine Interesse in Anspruch nehmenden Daten hervorheben.

Am 9. Oct. 1775 übernahm der junge Josef Gerold (geb. 1747) das zu Anfang des 18. Jahrhunderts gegründete Geschäft des „Kais. Reichs-Hof- und Universitäts-Buchdrucker“ und Verlagsbuchhändler Leopold Kalliwoda am Dominicanerplatz, nachdem er schon längere Zeit dessen Druckerei als Factor vorgestanden. Infolge rastloser, durch umfassende Geschäftserkenntniß unterstützter Thätigkeit gelang es ihm in kurzer Zeit mit dem damals selbst bei Hofe hoch angesehenen mächtigen Freiherrn v. Trattner in erfolgreiche Concurrenz zu treten, so daß er schon am 25. Jan. 1776 vom Senat der Universität zum Universitäts-Buchdrucker mit dem Prädicate „Civis Academicus“ „gnädigt auf und angenommen“ wurde. Am 3. Nov. desselben Jahres erfolgte seine Ernennung zum k. k. Reichs-Hof-Buchdrucker mittels nach dem Geiste jener Zeit im strengsten Curialstil abgesetzten Diploms.

Josef Gerold starb im Jahre 1800, nachdem er 1780 auch noch als Universitäts-Buchhändler installiert worden war. Während seiner 25jährigen Thätigkeit hatte er sich zugleich bei seinen Mitbürgern wie bei den mit ihm in Verbindung stehenden auswärtigen Buchhändlern den Ruf eines wackeren Ehrenmannes erworben, da er sich insbesondere von dem gerade in Wien in vollem Flor stehenden Nachdruck gänzlich ferngehalten.

Die Wittwe führte nun mit ihrem zweiten noch namündigen Sohne Johann das Geschäft fort und als dieser 1806 im 24. Lebensjahre mit Tode abging übergab sie es dem 23jährigen dritten Sohn Karl. Zwar hatte dieser den Kaufmannsstand zu seinem Beruf erwählt, unter den bewandten Umständen jedoch erlernte er die Buchhandlung bei Gastl in Brünn.

Karls Thätigkeit war hauptsächlich auf den Buchhandel gerichtet und überließ er deshalb die Leitung der Buchdruckerei tüchtigen Dirigenten. Wie sein Vater trat auch er dem Nachdruck mit aller Kraft entgegen; er vereinte sich deshalb mit Cotta, Perthes und anderen bedeutenden Buchhändlern, um deren Bemühungen gegen das unzulässige Gewerbe beim Wiener Congress zu unterstützen. Ein wesentlicher Schritt hierzu war der mit Cotta abgeschlossene Contract zur Herausgabe einer Originalausgabe von Schiller's Werken für Oesterreich im Gerold'schen Verlag. War Karl auch zuerst Buchhändler, so wurde doch der Druckerei die gebührende Rücksicht geachtet; sie erhob sich auf einen solchen Standpunkt, daß sie für die renomirtesten außerösterreichischen Verleger, wie Cotta, Perthes u. a., die umfanglichsten Aufträge übernahm konnte. Die lange Reihe der zu den Spitzen der deutschen Literatur zählenden Autornamen aus jedem Fach, deren Werke aus der Gerold'schen Officin hervorgegangen sind, geben ihr ein glänzendes Zeugniß, daß sie stets auf der Höhe der Kunst stand. Eine ihrer Specialitäten war u. a. der Druck complicirter naturwissenschaftlicher und mathematischer Werke und wurde sie dadurch zu einer anerkannten Bildungsschule für mathematische Gelehrte, welche ihre dort erworbenen Fähigkeiten weithin trugen.

Kann daß Alois Seufelder in München mit seiner neuen Kunst an's Licht getreten, so war es Karl Gerold, der 1816 unter des Gründers Leitung eine eigene Steindruckerei errichtete und das erste mit lithographirten Ansichten illustrierte Werk: „Wanderungen durch Salzburg, Vertheilungen und Oesterreich“ erscheinen ließ.

Unter den Mitbegründern des Vorerevereins Deutscher Buchhändler befindet sich auch der Name Karl Gerold und zur Leipziger Contate-Wesie war er wegen seines ungänglichen wie äußerst reellen Charakters ein stets beliebter Gast.

Im Interesse der Schriftsteller und des demüthigen Buchhandels trat er mit voller Energie gegen die, allen Geistesflieg und buchhändlerischen Verkehr lähmende Geizart in die Schranken; leider war aber gegen einen

Fürsten Metternich und einen Sebnichtz zu jener Zeit wenig auszurichten.

Nach 48-jährigem regen Schaffen und Streben starb Karl Gerold am 23. Oct. 1851, nachdem seine Söhne Friedrich (geb. 1813) und Moriz (geb. 1815) 1843 mit in das Geschäft getreten und dieses seit 1849 für eigene Rechnung übernommen hatten.

Im Jahre 1851 wurde an der Stelle des alten Gebäudes ein modernes und dem Geschäftsumfange entsprechendes angeführt.

Außer den Eingangs erwähnten Titeln führt die Firma seit 1856 noch den der „Buchhandlung der kais. Academie der Wissenschaften“ und wurde ihr damit zugleich der Vertrieb aller akademischen Schriften übertragen.

Am Jahre 1867 ging das Verlagsgeschäft in die Hände der Herren Pauli und Demuth über, die es unter der Firma Gerold & Co. ganz im Geiste ihrer Vorgänger fortsetzten.

Die Jubiläumsestlichkeiten betreffend wollen wir in aller Kürze noch beifügen, daß dieselben in den großartigen Sälen der Gartenbau-Gesellschaft in der bei solchen Gelegenheiten üblichen Weise abgehalten wurden. In dem Banquet waren außer einer großen Anzahl von Buchhändlern, Schriftstellern und Professoren das Puchhandlungs- und Druckerpersonal getadelt und von letzterem jeder Segel und Trunder mit einem Geschenk von 15 Gulden bedacht. Vom Kaiser Franz wurde der Jubilar Moriz Gerold „in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens“ mit dem Orden der eisernen Krone dritter Classe ausgezeichnet.

### Motoren für Kleingewerbe.

Auf der Maschinenausstellung für Mällerei, Branerei, Brennerbetrieb u. dergl., welche mit dem am 23. und 24. August in Wien abgehaltenen internationalen Zootenmarkt verbunden war, wurden auch einige interessante Maschinen für Kleingewerbe gezeigt und in Betrieb gesetzt. Die bedeutendste darunter war die schon lange bekannte Gasmachine von Otto & Langen, ausgestellt von der Wiener Filiale (Langen & Wolf) der bekannten Firma „Gasmotorenfabrik Deutz, vorm. Langen, Otto & Noosen“ in Deutz bei Cöln.\*

Die 2pferdige Ausstellungsmaschine zeigte einige bemerkenswerthe Neuerungen, von welchen speciell die

Steuerung erwähnt zu werden verdient; dieselbe ist nämlich direct von dem Regulator abhängig gemacht, und es war interessant zu sehen, wie die leerlaufende Anstellmaschine nach jedem Hube 1 bis 2 Minuten lang pausirte, während welcher Zeit das Schwungrad ruhig weiterlief, und erst bei dessen Erntatten der Regulator zu einem neuen Hube Gas zuließ.

Sobald jedoch das Schwungrad gebremst wurde, folgten sich in raschem und regelmäßigem Verlaufe die Hübe der Maschine mit bemerkenswerther Ruhe und theilweiser Vermeidung jenes unangenehmen Geräusches, das bei den älteren Gasmaschinen dieses Systems so störend war. In diesem Zwecke war auch für die aufschnellende Zahnstange eine rückwärtige Führung angebracht, die nun wohl bei allen dergleichen Maschinen zur Anwendung kommen wird.

Ein zweiter in der Nistunde des Weltausstellungspalastes von 1873 (dies war nämlich die imponante Stätte der erwähnten Ausstellung) im Betrieb befindlicher Motor für Kleingewerbe war die „Wassersäulenmaschine mit Expansion“ des Civilingenieurs Ph. Mayer in Wien. Der Mechanismus dieser kleinen Maschine, Kolben, Steuerung und Schieber stimmt vollkommen mit demjenigen einer gewöhnlichen Dampfmaschine überein, nur das an dem Schieberkasten und über beiden Cylinderräumen Windkessel angebracht sind, welche stets mit Luft gefüllt bleiben. Dadurch wird die Unzinnigkeitsdrückbarkeit des Wassers paralysirt und ermöglicht, durch die Steuerung sowohl eine kleine Expansion (circa 10 Proc.) als auch Compression und Voreintritt zu geben. Letzteres ist wesentlich für einen guten, stoßfreien Gang, und so sehen wir denn auch dieses Maschinen mit einer Geschwindigkeit von 200 und mehr Touren anstandslos arbeiten.

Zum rationellen Betrieb gehört eine Spannung des Druckwassers von einigen Atmosphären, wie dies ja bei größeren Wasserversorgungsanlagen überall zur Verfügung steht. Daten über den Kuppeltest liegen noch keine vor; derselbe mag aber immerhin günstiger sein wie bei gewöhnlichen Wassersäulenmaschinen. Mehrere dieser Maschinen sind in Wien bereits zur Anwendung gekommen (besonders zum Betriebe von Aufzügen) und haben sich, wie zu erwarten stand, vollkommen bewährt. Die Kosten des Betriebes stellen sich bei den hohen Preisen der Wiener städtischen Wasserleitung selbstverständlich höher wie bei Dampf- oder Gasmaschinen. (Fot. 3.)

\* Wie vermuthet auf unseren, diese Maschine betreffenden Artikel in Heft 6 dieses Bandes.

### Die Gelectic-Schnellpresse.

Nach der "Printing Times" geben wir in Folgendem die ursprünglich dem "Anstr. Typogr. Circular" entnommene Beschreibung der neuen Gelectic-Schnellpresse, welche nicht nur eine rein australische Erfindung, sondern überhaupt die erste in Australien erbaute Schnellpresse ist.

Die Bezeichnung „electic“ (ausgewählt) ist dieser Presse aus dem Grunde beigelegt worden, weil bei ihr die an verschiedenen im besten Sinne stehenden Pressen als am zweckmäßigsten befundenen Theile combinirt und einige neue durch Erfahrung bewährte Erfindungen hinzugefügt wurden. So steht z. B. der Druckenlinder mit dem Karren nach dem modificirten Wharfedale-System in Eingriff; ferner läuft der Karren auf breiten geflanigten Rädern wie bei der Hoe'schen Eisenbahnpresse und das Farbwerk hat viel Ähnlichkeit mit dem der ersten Papier-Presse. Einige der hervorzuhebensten Züge sind 1) die Ueinstellung des großen Treibrades am Ende der Maschine, infolge deren der Maschinenmeister beim Einheben und Zurückziehen unbehindertem Zutritt zu den betreffenden Theilen hat; 2) die Anwendung nur einer Compositionswalze, welche zugleich als Ductor und als Aufstragwalze dient; 3) eine Vorrichtung, mittels welcher der Farbezuluß härter oder schwächer (von einem bis zu 16 Zähnen) regulirt werden kann, ohne die Presse anzuhalten und ohne daß der Besorgende seinen Platz zu verlassen braucht; 4) eine weitere Vorrichtung, welche gestattet, nach jedem zweiten, vierten, achten oder sechzehnten Bogen Farbe zu nehmen, je nachdem die Druckform splendid oder compress ist. Obgleich eine Aufstragwalze für ziemlich schwierige Arbeit ausreicht, so können deren, wenn für nöthig erachtet, auch zwei angebracht werden, in welchem Falle die Farbe besonders fein zertheilt wird, indem beide Walzen mit der, eine um sich selbst drehende und eine seitlich hin- und hergehende Bewegung ausübenden Metallwalze in Berührung kommen. Eine einfache Berechnung der vertheilenden Kraft dieser Anordnung ergibt, daß mit einer Aufstragwalze ein Fleck Farbe bei jeder Umdrehung 2592 Mal und bei zwei Walzen 331,776 Mal wechselt. Bei jedem einmaligen Weg des Fundaments dreht sich die Farbwalze 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mal; nach der ersten Umdrehung derselben ist der Farbrest auf drei verschiedene Stellen vertheilt, nach der zweiten auf neun, nach der dritten auf 27 und nach der Drittel-drehung auf 36. So wie der Karren an dem einen

Ende seines Weges angekommen, tritt die Aufstragwalze für einen Augenblick von der Vertheilungswalze zurück und trifft gleich darauf wieder auf eine andere Stelle; bei der nächsten Umdrehung schon erhöht sich diese Zahl durch die Multiplikation von  $36 \times 2 = 72 \times 3 = 216$ ; bei der dritten Umdrehung auf 648 und 994 und mit Hinzurechnung der Drittelumdrehung auf 2592. Bei zwei Walzen ist der Multiplikator 6, was die Gesamtsumme von 331,776 Vertheilungsflecken ergibt. Dieses Farbvertheilungssystem gehört dem berühmten Schnellpressenbauer Napier an, der es zuerst in England einführte. In der Folge ging man davon wieder ab, bis es später in Amerika von Hoe und Anderen angenommen wurde. Die gegen diese Färbung erhobenen Bedenken widerlegt der Erfinder der Gelectic-Schnellpresse, Herr Vell aus Melbourne damit, daß bei der von ihm getroffenen Anordnung die Walzen keiner Adjustirung bedürfen und sich ebenso leicht in einer Minute ohne jedwede Störung einlegen, herausnehmen und drehen lassen, wie bei der Tischfärbung. Die Adjustirung ist selbstthätig und bei neuen vollen Walzen wie bei schon zusammengeschrunpften der Druck auf die Form genügend ohne übertrieben stark zu sein. Eine sichere Controlle über den Ausfluß der Farbe aus dem Farbkasten wird dadurch erreicht, daß die Stellschrauben nicht direct auf das Lineal, sondern auf mehrere Hebel wirken und zwar in der Weise, daß über die ganze Breite des Kastens auf jede Halb Zoll-Entfernung ein Hebel gesetzt werden kann. Das Wegfallen des Farbrestes, der kleineren Reibwalzen und des Rädergetriebes machen den Gang des übrigen Mechanismus viel leichter.

### Die Panifonographie (Billotage) und ihr Erfinder.

(Auszug aus einem größeren Artikel in der Typologie Tucker.)

Von den dem Buchdruck dienlich gemachten graphischen Künsten hat in der Gegenwart neben der Xylographie auch die Zintotypie (von ihrem Erfinder Firmin Gillot „Panifonographie“ und von den Franzosen zu Ehren desselben „Billotage“ genannt) die anscheinlichste Verbreitung gefunden.

Die Billotage erscheint in ihren Grundzügen: „irgend eine mit einer säurewiderständigen Farbe oder Tinte angeführte Zeichnung auf eine polirte Zinkplatte zu übertragen, und diese so vertieft zu äßen, daß sie für den Hochdruck geeignet wird“ sehr einfach und doch

bedurte es mehr als zwanzig Jahre, bis es Gillot gelang, seine Erfindung auf die Stufe der Vollkommenheit zu bringen, um der Welt im vollen Sinne des Wortes den Namen Kunstwert verdienende Erzeugnisse vorzulegen.

Ueber die erste Idee, ein Verfahren aufzufinden, mittels welchem auf einfachste Weise und in kürzester Zeit Metallhochdruckplatten nach einer gegebenen Zeichnung herzustellen seien, sagt Gillot in einer von ihm herausgegebenen Schrift über panisonographische Illustrationen u. a.: „Die Ereignisse drängten sich immer mehr; jeder Tag sah eine jener ephemeren Veröffentlichungen, die in der kurzen Zeit von einigen Stunden in großen Massen unter das Publicum geworfen werden müssen, wenn sie Erfolg haben sollen. Mit dem großen Bedarf mußte notwendigerweise auch die Schnelligkeit des Drucks gleichen Schritt halten. Mit Zeichensift und Feder ließ sich zwar viel leisten, aber ich war Lithograph und die Abzüge vom Stein gehen viel zu langsam und sind viel zu kostspielig, um den gegenwärtigen Ansprüchen genügen zu können. Mir kam der Gedanke, ob sich eine Zeichnung in ähnlicher Weise wie bei der Lithographie, wohl auf eine Metallplatte übertragen und äßen ließe, um eine Hochdruckplatte für die Buchdruckpresse zu erhalten. Um möglichste Siderheit und Treue der Wiedergabe des Originals zu erzielen, mußte zur Basis der isolirenden Substanz, welche die schwarzen Stellen vor den Angriffen der Säure schützen sollte, eine entsprechende Uebertragungstinte erfunden werden.“

Und diese tiefdurchdachte Idee sollte sich in der Folge in so großartigem Maße verwirklichen! Drei Jahre vergingen mit unaufhörlichen und unberechenbaren Versuchen, ehe die gedachten Principien zur practischen Ausföhrung kommen konnten. Am 21. März 1850 nahm Gillot sein erstes Patent und am 15. März des folgenden Jahres gab er demselben durch manche hinzugekommene Verbesserungen eine weitere Ausföhrung. Beide Patente enthielten die Beschreibung des Ueberdruckverfahrens, der panisonographischen Aetzung und der Zusammenföderung der beiden Tinten, welche zum Zeichnen und Holiren der schwarzen Partien des Gegenstandes dienen sollten.

Der Erfinder machte sich keine Illusionen, er sah sehr wohl voraus daß eine lange Zeit vergehen dürfte, bevor er seine Methode zur vollen Geltung bringen würde. Er war einer derjenigen seltenen Arbeiter, welche Vertrauen zu ihrem Werk haben und die der fortgesetzte Kampf zu immer erneuter Thatkraft anreizt,

in der unbefiegbaren Hoffnung, schließlich doch zur Anerkennung zu gelangen. Stark im Glauben an seinen Erfolg wies er glänzende Capitalanerbietungen zurück und beharrte darauf, sich auf seine wenn auch noch so bescheidenen Hülfsmittel zu verlassen. Dieser Weg war zwar lang, aber für den Erfolg der sicherste und günstigste.

Von der periodischen Presse wurde der Werth der neuen Kunst bald begriffen und diese nahm sich ihrer mit Ernst und Wärme an. Ja nicht wenige illustrierte Journale verdanken ihr ihre Begründung. Doch kam war Gillot mit seinem Verfahren in die Oeffentlichkeit getreten, so wurde er auch schon durch Nachahmer bedroht, aber unparteiische Vergleiche seiner Arbeiten mit denen seiner Concurrenten sprachen ihm die unbestreitbare Priorität der Erfindung der Zink-Hochdruckplatten zu.

Ueber die Zeitdauer, welche erforderlich ist, panisonographische Platten herzustellen, sagt Gillot in der oben erwähnten Schrift: „Die Geschwindigkeit der Operationen unter geschickten und erfahrenen Händen ist wunderbar; einige Stunden genügen, um Platten von den größten Dimensionen druckfertig zu stellen. Manches Journal, welches mir eine Zeichnung erst Mittags zuschickte, konnte Abends das Clische in die Presse bringen.“

Bei alledem standen ihm zwei mächtige Rivalen gegenüber: die Xylographie und die Galvanoplastik. Zu diesen kamen noch seine Collegen, die Lithographen, ferner die Clischeisten und die Notenstecher, welche die Wichtigkeit des sich hervorbringenden Verfahrens erkannten und fürchteten, und es — nach Gillot's Worten — „möglichst in Mißcredit zu setzen trachteten“. Selbst die Buchdrucker konnten sich anfangs nicht mit dem Druck von panisonographischen Platten befassen; die veränderte Zurichtweise entsprach nicht der althergebrachten Gewohnheit, bis sie mit der Zeit wahrnahmen, daß solche Platten beim Druck nicht mehr Sorgfalt erheischten, als Holzschnitte oder Clische.

Der bloße Gedanke jedoch, durch die Panisonographie die Xylographie aus dem Felde schlagen zu wollen, wäre eine dunkelste Anmaßung; diese steht gegenwärtig theils auf einer zu hohen Stufe künstlerischer Ausbildung, theils wird der Holzschnitt zu so mäßigen Preisen hergestellt, daß er mit Hilfe der Galvanoplastik den meisten Ansprüchen des Buchhandels genügt. Nur in gewissen Illustrationengenen kann sich erstere mit letzterer auf gleiche Stufe stellen, so besonders in der Kartographie, in originalgetreuer

Wiedergabe antiker Typen, Holzschnittbrude, Handschriften, Autographen und Musiknoten. Als Beispiele mögen hier angeführt werden: die Karten und Pläne zu Thiers' Geschichte der französischen Revolution, des Consulat's und des Kaiserreichs, die Erd- und Himmelskugel zu Bobinet's Manisphäre, die Zeichen- vorlagen zu Cassagnac's Méthodes de Dessin, die Noten zur Musique classique von Beethoven, Mozart, Mendelssohn), den Illustrationen zu den Ausgaben der berühmten Pariser Firma Geyel und Schette u. a.

Nach der von unserer Quelle gegebenen Notiz wurde Gillot zu Neveillardière (Depart. Eure und Loire) als der Sohn eines Landwirthes am 25. Sept. 1825 geboren. Auf die Bitten des jungen Firmin brachte ihn sein Vater bei einem Lithographen zu Chartres in die Lehre, wo er sich bald zum würdigen Jünger der Zersfelder'schen Kunst heranbildete. Als Gehülfe arbeitete er später zu Elboeuf, Nonen, Paris und Cambrai. In letzterer Stadt verheirathete er sich mit der Tochter eines adhabren Kaufmannes. Im Jahre 1848 finden wir ihn in Paris als Lithographen etablirt und von diesem Jahre datiren sich die ersten Verjüge, die Vortheile der Lithographie (eine Zeichnung direct, ohne Vermittlung des Graveurs, en relief zu erzeugen) dem Buchdruck zuzuföhren. Seit längerer Zeit mit einem Herzleiden behaftet, ercille ihm ein plötzlicher Tod, den Grabstichel in der Hand, am 22. Juni 1872 infolge eines Hirn Schlag. Seitdem setzen seine hinterlassene Wittwe und sein Sohn das sehr bedeutende Etablissement im Geiste des Gründers fort.

### Schriftprobenschau.

Die bereits seit langer Zeit durch ihre soliden Erzeugnisse rühmlichst bekannte Messinglithographie- und Schriftgießerei von C. Koberg in Leipzig bietet den Zeitungsbredruckern auf nachstehender Probe eine reiche Collection von in Messing hergestellten Annoncen- einlassungen in gefälliger Form und zweckster Ausführung. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß diese Messingeinlassungen in Anbetracht ihrer Dauerhaftigkeit denen aus Schritmetall bei weitem vorzuziehen sind und daß durch ihre ausschließliche Verwendung insbesondere diejenigen Drucker, welche Zeitungen mit großen Anslagen drucken, nicht unbedeutende Ersparnisse erzielen werden.

### Mannigfaltiges.

— Auf Antrag des Rectors und Senats der Rheinischen Friedrich- Wilhelms-Universität zu Bonn ist durch Reichrath Sr. Excellenz des Herrn Ministers für geistliche und Schul- Angelegenheiten der Buchbinder von Carl Georgi die Führung des Titels „Universitäts- Buchdruckerei“ verliehen worden.

— Am 20. September starb in Breslau der (Hed. Ober- Regierungsrath a. D. Gustav von Struener, ein sehr beliebter Romanfchrißsteller, nach längerer Krankheit.

— Stenographie- Schule für Seger. In dem bezüglich des Fortschritts in der Typographie sehr streblamen Italien ist man gegenwärtig eifrig bemüht, Seger in der Stenographie heranzubilden, um kürzere Notizen oder größere Manuscripte von der stenographischen Niederschrift unmittelbar in Kanaldruckt abzulegen. In Mailand ercicht eigens für diesen Zweck eine Zeitschrift „L'Arte Stenografica“, welche zugleich die allgemeine Einführung des Gabelberger'schen Systems betwöhrt, um den Ueberschanden, welche die Befolgung verschiedener Systeme im Gefolge haben würde, aus dem Wege zu geben. Eine von den Mailänder Buchdruckern am Fius. Institut eröffnete stenographische Classe begann mit 37 Schülern, von denen zu Ende des Curfus nur 7 als noch nicht hinlänglich ausgebildet zurückblieben. Die bei der Entlassung geprüfene und stenographisch nachgeschriebene Rede (Stattweise in die Druckeri geschickt) wurde eine halbe Stunde nach deren Schluß schon gebent.

— Eine der größten Londoner Verlags- und Druckfirmen ist die von Colwell, Peter & Malpin, deren Hauptgeschäst in der Herausgabe illustrierter Zeitungen und Magazine besteht, von denen monatlich fast über eine halbe Million Exemplare in das Publikum gelangen. Welchen Umfang der Betrieb angenommen, mag man u. a. daraus ersehen, daß das Gewicht der beim Beschneiden der Blätter abfallenden Papierspäne allein jährlich über 500 Centner beträgt, während der übrige Abfall, einschließlich der beim Trud sich ergebenden Vacuaturbogen, sogar 1000 Centner übersteigt. Wie manche gar nicht so unbedeutende Druckeri verdrückt in diesem Zeitraum überhaupt kann so viel gutes Papier. (Pintors' Reg.)

— Die Buchhändlermeesse zu Newyork. Die früheren seitens der nordamerikanischen Buchhändler veranstalteten großen Bücherversteigerungen in Newyork sind jetzt infolge der Untersuchungen der amerikanischen Buchhändler- Association in eine der deutschen Buchhändlermeesse ähnliche Anstaltion umgestaltet worden, an welcher auch den Fabrikanten und Veräußern von Schreibmaterialien, Papeterien und Buchbindergegenständen (Stationers) die Theilnahme gestattet worden war. Das Versteigerlokal war bis zu dem, Ende August erfolgten Schluß täglich von 9 Uhr Vormittags bis Nachmittags 6 Uhr geöffnet. Ueber die Preise einigten sich Verkäufer und Käufer privatim. Der Newyorker Buchhandel war durch 67 Firmen vertreten, welche zusammen circa 27,500 Bände anstellten und neben circa 15 Stationers mit ihren Musterlagern. Die Leih- des Unternehmens, die Herren Rowitt & Co., schäpen den Gesamtumsatz auf 300,000 Dollars, von welchen 250,000 Dollars auf Bücher und 50,000 Dollars auf Stationerartikeln entfielen.

— Erkenntniß des preussischen Obertribunals vom 16. Sept. Der Verleger eines Zeitungsartikels, welcher in demselben in Beziehung auf einen Andern herabwürdigende Thatfachen verbreitet, ohne diese beleidigenden Behauptungen als die seinigen hinzustellen, ist wegen Beleidigung, resp. Verleumdung zu bestrafen. Die Entscheidung gründet sich auf die Erwägung, daß Artikel 186 und 187 des Reichs-Strafgesetzbuchs Neben mit Strafe bedrohen, welcher herabwürdigende Thatfachen verbreitet, ohne zugleich das Erforderniß anzustellen, daß Derjenige, welcher solche Thatfachen verbreitet, die bezüglichen beleidigenden Behauptungen sich eigene und als die seinigen hinstelle.

— In Betreff der Reinigung von Kupferstichen empfiehlt die „Vangewerkszeitung“ folgendes Verfahren: „Am Zeichnungen, Kupferstiche u. dergl., welche durch langes Liegen gelb geworden sind und Stockflecke bekommen haben, zu reinigen, legt man sie, möglichst im Sommer, auf Glasplatten, sendet sie an und legt sie der Sonne aus. Wo dies nicht ausreicht, wendet man auch andere Weichmittel wie Chloralkali, Alkalien an; doch ist dabei mit großer Vorsicht zu verfahren. Neuerdings wird auch schwefelhaltiges Natron in seltener Form als ein die Stoffe wenig angreifendes Weich- und Weichmittel empfohlen.“

— Wasserdichtes Papier. Eine Lösung von Kupfer-ozun in Ammoniak wirkt besonders energisch auflösend auf Cellulose. Diese Eigenschaft hat nun eine nützliche Anwendung zur Erzeugung wasserdichten Papiers gefunden. Das Verfahren ist folgendes: Ueber einem die Lösung enthaltenden Trog sind an den Enden zwei Rollen angebracht, von denen einer das Papier abläßt und auf die andere aufgewunden wird. Das Papier berührt bei seinem sehr schnellen Gang die Oberfläche der Flüssigkeit. Von hier wird es zwischen zwei Feinwalzen durchgeführt; dann wird es auf sogenannten Trockenschindeln, wie sie in Papiermühlen gebräuchlich sind, getrocknet. Die kurze Verührung des Papiers mit der Kupferammoniaklösung bewirkt eine genügende Auflösung des färbigen Gewebes und bildet sich ein für Wasser und durchdringlicher Firnis.

— Auf der Bibliothek in Wollensbüttel findet sich ein Exemplar der überaus seltenen „Narrenbibel“. Diese hat daher ihren Namen, daß die Frau des Druckers im ersten Buche Moses die Worte: „Er soll Dein Herr sein“ umänderte in: „Er soll Dein Herr sein.“ So diele Fälschung noch der Correctur geschah, wurde sie nicht eher bemerkt, als bis bereits einige Exemplare der Ausgabe verkauft waren. Auf Veranlassung der Polizei und der Geistlichkeit wurden die betreffenden Bogen vernichtet, so daß nur äußerst wenige (drei oder vier) jener ersten Absätze erhalten sind. — Ein anderes Curiosum auf dem Gebiete der Bibel-Literatur erschien 1756 in Braunschweig und ist bei Bucherleuten unter dem Namen „Excellenzbibel“ bekannt. In dieser Ausgabe ist nämlich der Jopel- und Gerial-Zeil jener Zeit auf den Text der Uebersetzung Luther's übertragen und dieser danach in la Hülshorn übersehen worden. So lesen wir darin statt „Nant“ Canapee, statt „Borchth von Spieren“ Magazin, statt „Nürthen“ Commmandanten, statt „den theuren Landpfleger“ (Kopffgeschicht 23. 26) den hochwohlgeborenen Landpfleger, statt „auf des Kaisers Erkenntniß“ auf St. Majestät Erkenntniß.

— Abenteuerliche Fuhreise eines Zehers. Ein junger schweizer Zehrer Namens Rudolf Burmann hatte die abenteuerliche Idee gefaßt, die Reise vom Atlantischen bis zum Stillen

Ocean in ihrer größten Ausdehnung zu Auh und ohne Reid zu machen und hat dieselbe auch glücklich durchgeführt. Den circa 600 geographische Meilen betragenden Weg von New-York, welches er am 12. Januar ohne einen Cent in der Tasche verließ, bis San Francisco legte er in 136 Tagen zurück. Vom Ausgangspunkte wandte er sich nach Philadelphia, von da nach Pittsburg, Cincinnati und St. Louis, von wo ab er die Linien der Union Pacific und der Central-Pacific-Eisenbahnen verfolgte. Behufs der Nahrung und des Ueberrachtens sprach er in den Bahnmärkten aus und erzielte auf seine Bitten fast überall freundliche Bewähr. — Ein edler fahrender Künstler.

## Anleitung zum Druck großer Tonplatten und Saß und Druck der Beilagen.

Unserem Verprechen gemäß geben wir dem heutigen Heft ein zweites Empfehlungstabelleu für Buchdruckerien in größerem Format bei und bemerken, daß wir auch Vorzüge desselben zum Eindruck beliebigen Textes in verschiedener Ausführung am Lager halten. Wir liefern:

Interdruck einfarbig	zweifärbig
auf Kupferdruck . . . M. 2. 75. . . .	M. 3. 25.
„ mattem Kreidpapier „ 2. 75. . . .	„ 3. 25.
„ mattem Kreidcarton „ — . . . .	„ 3. 50.

Obenjo geben wir Clidés der oberen Vignette complett zu 12 Mark, der einzelnen Vignetten (Zehrer, Maschine) für 3 Mark per Stück und des Gutenberg (unten) für 3 Mark ab.

Es dürfte für manchen unserer Leser von Interesse sein, zu erfahren, in welcher Weise man am besten beim **Druck** so großer **Tonplatten** auf der **Schneidpresse** verfährt; wir erlauben uns deshalb nachstehend mitzutheilen, wie wir in dieser Hinsicht zu Werke gingen.

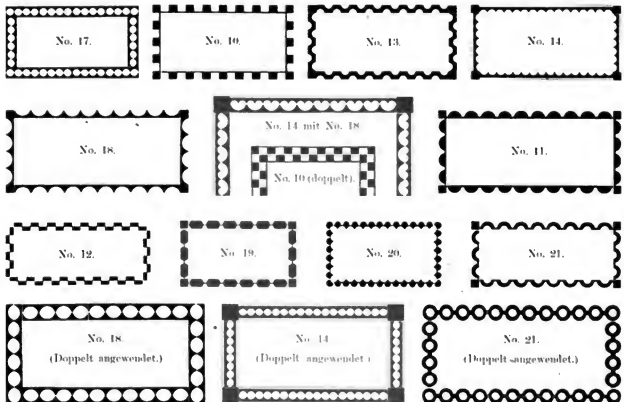
Wir benutzten sowohl für den Druck der großen blanken Platte, wie auch für den der kleinen gelben einen **harten Aufzug**, weil wir bei ähnlichen großen, mit eingeschnittenen und freistehenden Linien versehenen Platten die Erfahrung machten, daß sich ein weicher Aufzug zu sehr in die Linien hineinpreßt und die Ränder derselben nicht scharf und rein erscheinen läßt. In allen Fällen aber, wo nur einige wenige und nicht zu breite weiße Linien oder Verzierungen eingeschnitten sind, benutzen wir einen, die Zurichtung und den Druck, insbesondere aber den Gang der Maschine wesentlich erleichternden **weichen Aufzug**.



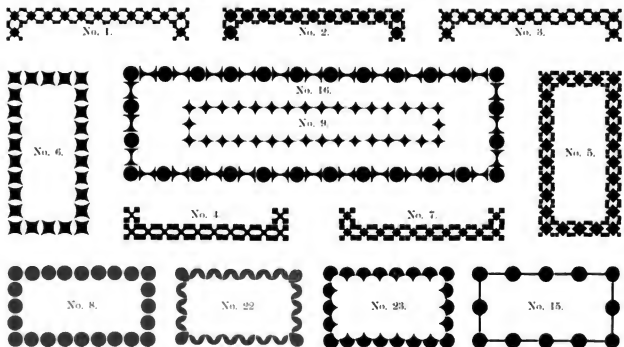
# Neue Zeitungs-Einfassung aus Messing.

## SERIE VI.

Auf Nonpareille und Halbpett. Minimum: 2 Kilogr., à Kilogr. Mark 14.



Auf Cicero. Minimum: 2 Kilogr., à Kilogr., nur Geviertstücke, M. 15, im Sortiment M. 18.



Die Farbe muß man immerhin der zu verdruckenden Papiertorte anpassen. Für Kupferdruck ist sie schwächer, für Kreidpapier stärker anzureichen.

Die größten Schwierigkeiten bietet das reine Truden so großer Platten. Ein ungebörter Maschinenmeister wird meist einen streifenweise dunkleren Trud erhalten und zwar deshalb, weil er das Farbewerk in der gewöhnlichen Weise functioniren, den Heber alle 1, 2 oder 3 Bogen Farbe nehmen läßt. Dies genügt aber unseren Erfahrungen nach nicht, denn die Art und Weise, wie der Heber die Farbe vom Ductor abnimmt, kommt hier ganz besonders in Berücksichtigung. Das streifenweise Abnehmen ist ganz und gar unzureichend, ja, es wird selbst bei den Maschinen mit den besten überlegten Farbenwerten allein die Ursache sein, daß sich die erwähnten dunkleren Streifen auf dem Abdruck zeigen. Wenn auch der von dem Heber entnommene Farbcenstreif auf Zwischenwalzen übertragen und von ihnen vertrieben wird, ehe er auf den großen Farbeuchtkinder und die Antragswalzen kommt, so kann man bei der Schwere und Dike der hier in Frage kommenden Farben doch nicht verhindern, daß sich dieser Farbcenstreif auf allen Walzen, demnach auch auf der Form markirt und auf dem Abzuge sichtbar wird.

Wir verfahren deshalb, um diesem Uebelstande vorzubeugen derart, daß wir, wie immer, zunächst dem Ductor durch Stellen des Farbmessers ein dem Umfange der Platte angemessenes Quantum Farbe zuführen, wird den Heber in der Weise benugen, daß er alle 2 bis 3 Bogen Farbe nimmt. Jedemal nun, wenn der Heber sich auf den Ductor auflegt, drehen wir denselben mit seinem Handrade derart um, daß der Heber genau auf seinem ganzen Umfange frisch mit Farbe überzogen wird, sich also nicht nur ein Streifen darauf markirt. Daß man ihn insolge dieser Manipulation mit einem dünneren Farbüberzuge versehen kann, als wenn man nur einen Streifen nehmen läßt, wird wohl Jedem erklärlich sein, daß demnach auch eine gleichmäßigere Uebertragung, Vertheilung und Verreibung stattfindet, ist eben so sicher.

Umständlich ist diese Manipulation allerdings insofern, als der Maschinenmeister selbst in fortwährender Thätigkeit sein muß, denn er hat seine Zeit vollständig der angemessenen Bewegung des Ductors und der Prüfung des Gedruckten zu widmen, soll ein in allen Theilen günstiges Resultat erzielt werden.

Es sei fern von uns, die vorstehend beschriebene Manier, große Tonplatten zu drucken, als die einzig

richtige und beste hinzustellen, wir wollen nur erwähnen, wie wir bei derartigen Truden am besten zu Stande gekommen sind.

Tausbar würden wir anderen in dieser Hinsicht erfahrenen Fachgenossen sein, wenn sie uns Mittheilung über ihre Verfahrungsweise machen wollten, falls die selbe von der unsern abweicht.

Was die Mischung der zu dem Tableau verwendeten Tonarten betrifft, so bemerken wir, daß der blaue Ton aus Zinkweiß und Miloriblan, der gelbliche Ton aus Zinkweiß, hellem Chromgelb und etwas Zinnober gemischt hergestellt wurde.

Auf Blatt Y geben wir zwei Kalenderformulare, die zugleich zur Aufnahme einer Geschäftsempfehlung eingerichtet sind. Wir verwenden für diese Formulare die Annoncencinfassung von Hud & Co. in Offenbach a. M., ein auch für Buntdruck sehr geeignetes Material. Bei dem links stehenden Kalender fanden im Innern Einfassungen der Schriftgießerei Zinisch passende und durch die gefällige freie Zeichnung der einzelnen Stücke gewiß ansprechende Verwendung.

#### Bezugsquellen der angewendeten Schriften.

1. **Tableau.** (Y.) Lieferung schnell von H. Kust & Co. in Offenbach und Wien. Buchdrucker von G. Klobber in Leipzig. Hugo Richardis von J. O. Scheller & Giesecke in Leipzig. Chemnitz, Frachtblätter u. von B. Woellmer in Berlin. Empfiehlt sich von der Bauer'schen Gießerei in Frankfurt a. M. Rechnungen von der Röhm'schen Gießerei in Frankfurt a. M. Cataloge, Tabellen u. von Gensisch & Jenke in Homburg. Säge von der Cincinnati Type Foundry in Cincinnati. Rignetten von Alexander Waldow in Leipzig. Wegen der Preise dieser Rignetten geben wir vorstehend das Nähere.

2. **Kalender.** (Y.) 1. Kalender. 1876, Januar, Maschinen-, von der Röhm'schen Gießerei. Alexander Waldow von B. Krebs Nachf. in Frankfurt a. M. Buchdruck-Utilitäten von der Bauer'schen Gießerei. Handlung von Gensisch & Jenke. Leipzig von B. Woellmer. Zierlinie von Hermann Berthold in Berlin. Zug von der Cincinnati Type Foundry. Bezirierungen von der Schriftgießerei Zinisch in Frankfurt a. M. Neuere Einfassung (Annoncen-Einfassung) von Hud & Co. in Offenbach a. M. — 2. Kalender. Januar u. Karan von Kust & Co. Kalender von G. Klobber. G. Adler von der Röhm'schen Gießerei. Buch- & Kunsthandlung von Gensisch & Jenke. Empfiehlt sich u. von B. Krebs Nachf. Bezirierungen sind Schlußvignetten von Emil Berger in Leipzig. Einfassung von Hud & Co. Die außen angelegten Bezirierungen (Ecken) von der Schriftgießerei Zinisch. Sammlische zu beiden Kalendern angewendeten Reßinglinien von Hermann Berthold.

## Annoncen.

**Locomobile. (6 Atmosphären.)**

Wegen Anschaffung einer größeren Dampfmaschine verkaufe ich die Locomobile unserer Buchdrucker. Dieselbe ist aus der berühmten Fabrik von **Ruhn** in Stuttgart, erst zwei Jahre im Gebrauch und befindet sich während dieser Zeit auf das Beste.

Neuburg a. D.

Ludwig Auer

Director des Cassineums.

**Clichés**

zum Illustriren von Jugendschriften, Kalendern, Humoristiken etc.

in Blei pr. Centim. . . . . 10 Pf.

in Kupfer pr. Centim. . . . . 15 Pf.

**Der Catalog**

dazu, welcher die Abbildungen enthält (ca. 1500 Nummern), kostet

**3 Mark.**

Georg Wigand.

Leipzig

**Stereotyp-Apparat**

der

Schriftgießerei J. Ch. D. Nies

Frankfurt a. M.

verleitet und anerkannt in allen Weltgegenden.



Zahlungsbefehl 24/40 Ctm. zum Abschluße des  
 1870  
 1871  
 1872  
 1873  
 1874  
 1875  
 1876  
 1877  
 1878  
 1879  
 1880  
 1881  
 1882  
 1883  
 1884  
 1885  
 1886  
 1887  
 1888  
 1889  
 1890  
 1891  
 1892  
 1893  
 1894  
 1895  
 1896  
 1897  
 1898  
 1899  
 1900  
 1901  
 1902  
 1903  
 1904  
 1905  
 1906  
 1907  
 1908  
 1909  
 1910  
 1911  
 1912  
 1913  
 1914  
 1915  
 1916  
 1917  
 1918  
 1919  
 1920  
 1921  
 1922  
 1923  
 1924  
 1925  
 1926  
 1927  
 1928  
 1929  
 1930  
 1931  
 1932  
 1933  
 1934  
 1935  
 1936  
 1937  
 1938  
 1939  
 1940  
 1941  
 1942  
 1943  
 1944  
 1945  
 1946  
 1947  
 1948  
 1949  
 1950  
 1951  
 1952  
 1953  
 1954  
 1955  
 1956  
 1957  
 1958  
 1959  
 1960  
 1961  
 1962  
 1963  
 1964  
 1965  
 1966  
 1967  
 1968  
 1969  
 1970  
 1971  
 1972  
 1973  
 1974  
 1975  
 1976  
 1977  
 1978  
 1979  
 1980  
 1981  
 1982  
 1983  
 1984  
 1985  
 1986  
 1987  
 1988  
 1989  
 1990  
 1991  
 1992  
 1993  
 1994  
 1995  
 1996  
 1997  
 1998  
 1999  
 2000  
 2001  
 2002  
 2003  
 2004  
 2005  
 2006  
 2007  
 2008  
 2009  
 2010  
 2011  
 2012  
 2013  
 2014  
 2015  
 2016  
 2017  
 2018  
 2019  
 2020  
 2021  
 2022  
 2023  
 2024  
 2025  
 2026  
 2027  
 2028  
 2029  
 2030  
 2031  
 2032  
 2033  
 2034  
 2035  
 2036  
 2037  
 2038  
 2039  
 2040  
 2041  
 2042  
 2043  
 2044  
 2045  
 2046  
 2047  
 2048  
 2049  
 2050  
 2051  
 2052  
 2053  
 2054  
 2055  
 2056  
 2057  
 2058  
 2059  
 2060  
 2061  
 2062  
 2063  
 2064  
 2065  
 2066  
 2067  
 2068  
 2069  
 2070  
 2071  
 2072  
 2073  
 2074  
 2075  
 2076  
 2077  
 2078  
 2079  
 2080  
 2081  
 2082  
 2083  
 2084  
 2085  
 2086  
 2087  
 2088  
 2089  
 2090  
 2091  
 2092  
 2093  
 2094  
 2095  
 2096  
 2097  
 2098  
 2099  
 2100  
 2101  
 2102  
 2103  
 2104  
 2105  
 2106  
 2107  
 2108  
 2109  
 2110  
 2111  
 2112  
 2113  
 2114  
 2115  
 2116  
 2117  
 2118  
 2119  
 2120  
 2121  
 2122  
 2123  
 2124  
 2125  
 2126  
 2127  
 2128  
 2129  
 2130  
 2131  
 2132  
 2133  
 2134  
 2135  
 2136  
 2137  
 2138  
 2139  
 2140  
 2141  
 2142  
 2143  
 2144  
 2145  
 2146  
 2147  
 2148  
 2149  
 2150  
 2151  
 2152  
 2153  
 2154  
 2155  
 2156  
 2157  
 2158  
 2159  
 2160  
 2161  
 2162  
 2163  
 2164  
 2165  
 2166  
 2167  
 2168  
 2169  
 2170  
 2171  
 2172  
 2173  
 2174  
 2175  
 2176  
 2177  
 2178  
 2179  
 2180  
 2181  
 2182  
 2183  
 2184  
 2185  
 2186  
 2187  
 2188  
 2189  
 2190  
 2191  
 2192  
 2193  
 2194  
 2195  
 2196  
 2197  
 2198  
 2199  
 2200  
 2201  
 2202  
 2203  
 2204  
 2205  
 2206  
 2207  
 2208  
 2209  
 2210  
 2211  
 2212  
 2213  
 2214  
 2215  
 2216  
 2217  
 2218  
 2219  
 2220  
 2221  
 2222  
 2223  
 2224  
 2225  
 2226  
 2227  
 2228  
 2229  
 2230  
 2231  
 2232  
 2233  
 2234  
 2235  
 2236  
 2237  
 2238  
 2239  
 2240  
 2241  
 2242  
 2243  
 2244  
 2245  
 2246  
 2247  
 2248  
 2249  
 2250  
 2251  
 2252  
 2253  
 2254  
 2255  
 2256  
 2257  
 2258  
 2259  
 2260  
 2261  
 2262  
 2263  
 2264  
 2265  
 2266  
 2267  
 2268  
 2269  
 2270  
 2271  
 2272  
 2273  
 2274  
 2275  
 2276  
 2277  
 2278  
 2279  
 2280  
 2281  
 2282  
 2283  
 2284  
 2285  
 2286  
 2287  
 2288  
 2289  
 2290  
 2291  
 2292  
 2293  
 2294  
 2295  
 2296  
 2297  
 2298  
 2299  
 2300  
 2301  
 2302  
 2303  
 2304  
 2305  
 2306  
 2307  
 2308  
 2309  
 2310  
 2311  
 2312  
 2313  
 2314  
 2315  
 2316  
 2317  
 2318  
 2319  
 2320  
 2321  
 2322  
 2323  
 2324  
 2325  
 2326  
 2327  
 2328  
 2329  
 2330  
 2331  
 2332  
 2333  
 2334  
 2335  
 2336  
 2337  
 2338  
 2339  
 2340  
 2341  
 2342  
 2343  
 2344  
 2345  
 2346  
 2347  
 2348  
 2349  
 2350  
 2351  
 2352  
 2353  
 2354  
 2355  
 2356  
 2357  
 2358  
 2359  
 2360  
 2361  
 2362  
 2363  
 2364  
 2365  
 2366  
 2367  
 2368  
 2369  
 2370  
 2371  
 2372  
 2373  
 2374  
 2375  
 2376  
 2377  
 2378  
 2379  
 2380  
 2381  
 2382  
 2383  
 2384  
 2385  
 2386  
 2387  
 2388  
 2389  
 2390  
 2391  
 2392  
 2393  
 2394  
 2395  
 2396  
 2397  
 2398  
 2399  
 2400  
 2401  
 2402  
 2403  
 2404  
 2405  
 2406  
 2407  
 2408  
 2409  
 2410  
 2411  
 2412  
 2413  
 2414  
 2415  
 2416  
 2417  
 2418  
 2419  
 2420  
 2421  
 2422  
 2423  
 2424  
 2425  
 2426  
 2427  
 2428  
 2429  
 2430  
 2431  
 2432  
 2433  
 2434  
 2435  
 2436  
 2437  
 2438  
 2439  
 2440  
 2441  
 2442  
 2443  
 2444  
 2445  
 2446  
 2447  
 2448  
 2449  
 2450  
 2451  
 2452  
 2453  
 2454  
 2455  
 2456  
 2457  
 2458  
 2459  
 2460  
 2461  
 2462  
 2463  
 2464  
 2465  
 2466  
 2467  
 2468  
 2469  
 2470  
 2471  
 2472  
 2473  
 2474  
 2475  
 2476  
 2477  
 2478  
 2479  
 2480  
 2481  
 2482  
 2483  
 2484  
 2485  
 2486  
 2487  
 2488  
 2489  
 2490  
 2491  
 2492  
 2493  
 2494  
 2495  
 2496  
 2497  
 2498  
 2499  
 2500  
 2501  
 2502  
 2503  
 2504  
 2505  
 2506  
 2507  
 2508  
 2509  
 2510  
 2511  
 2512  
 2513  
 2514  
 2515  
 2516  
 2517  
 2518  
 2519  
 2520  
 2521  
 2522  
 2523  
 2524  
 2525  
 2526  
 2527  
 2528  
 2529  
 2530  
 2531  
 2532  
 2533  
 2534  
 2535  
 2536  
 2537  
 2538  
 2539  
 2540  
 2541  
 2542  
 2543  
 2544  
 2545  
 2546  
 2547  
 2548  
 2549  
 2550  
 2551  
 2552  
 2553  
 2554  
 2555  
 2556  
 2557  
 2558  
 2559  
 2560  
 2561  
 2562  
 2563  
 2564  
 2565  
 2566  
 2567  
 2568  
 2569  
 2570  
 2571  
 2572  
 2573  
 2574  
 2575  
 2576  
 2577  
 2578  
 2579  
 2580  
 2581  
 2582  
 2583  
 2584  
 2585  
 2586  
 2587  
 2588  
 2589  
 2590  
 2591  
 2592  
 2593  
 2594  
 2595  
 2596  
 2597  
 2598  
 2599  
 2600  
 2601  
 2602  
 2603  
 2604  
 2605  
 2606  
 2607  
 2608  
 2609  
 2610  
 2611  
 2612  
 2613  
 2614  
 2615  
 2616  
 2617  
 2618  
 2619  
 2620  
 2621  
 2622  
 2623  
 2624  
 2625  
 2626  
 2627  
 2628  
 2629  
 2630  
 2631  
 2632  
 2633  
 2634  
 2635  
 2636  
 2637  
 2638  
 2639  
 2640  
 2641  
 2642  
 2643  
 2644  
 2645  
 2646  
 2647  
 2648  
 2649  
 2650  
 2651  
 2652  
 2653  
 2654  
 2655  
 2656  
 2657  
 2658  
 2659  
 2660  
 2661  
 2662  
 2663  
 2664  
 2665  
 2666  
 2667  
 2668  
 2669  
 2670  
 2671  
 2672  
 2673  
 2674  
 2675  
 2676  
 2677  
 2678  
 2679  
 2680  
 2681  
 2682  
 2683  
 2684  
 2685  
 2686  
 2687  
 2688  
 2689  
 2690  
 2691  
 2692  
 2693  
 2694  
 2695  
 2696  
 2697  
 2698  
 2699  
 2700  
 2701  
 2702  
 2703  
 2704  
 2705  
 2706  
 2707  
 2708  
 2709  
 2710  
 2711  
 2712  
 2713  
 2714  
 2715  
 2716  
 2717  
 2718  
 2719  
 2720  
 2721  
 2722  
 2723  
 2724  
 2725  
 2726  
 2727  
 2728  
 2729  
 2730  
 2731  
 2732  
 2733  
 2734  
 2735  
 2736  
 2737  
 2738  
 2739  
 2740  
 2741  
 2742  
 2743  
 2744  
 2745  
 2746  
 2747  
 2748  
 2749  
 2750  
 2751  
 2752  
 2753  
 2754  
 2755  
 2756  
 2757  
 2758  
 2759  
 2760  
 2761  
 2762  
 2763  
 2764  
 2765  
 2766  
 2767  
 2768  
 2769  
 2770  
 2771  
 2772  
 2773  
 2774  
 2775  
 2776  
 2777  
 2778  
 2779  
 2780  
 2781  
 2782  
 2783  
 2784  
 2785  
 2786  
 2787  
 2788  
 2789  
 2790  
 2791  
 2792  
 2793  
 2794  
 2795  
 2796  
 2797  
 2798  
 2799  
 2800  
 2801  
 2802  
 2803  
 2804  
 2805  
 2806  
 2807  
 2808  
 2809  
 2810  
 2811  
 2812  
 2813  
 2814  
 2815  
 2816  
 2817  
 2818  
 2819  
 2820  
 2821  
 2822  
 2823  
 2824  
 2825  
 2826  
 2827  
 2828  
 2829  
 2830  
 2831  
 2832  
 2833  
 2834  
 2835  
 2836  
 2837  
 2838  
 2839  
 2840  
 2841  
 2842  
 2843  
 2844  
 2845  
 2846  
 2847  
 2848  
 2849  
 2850  
 2851  
 2852  
 2853  
 2854  
 2855  
 2856  
 2857  
 2858  
 2859  
 2860  
 2861  
 2862  
 2863  
 2864  
 2865  
 2866  
 2867  
 2868  
 2869  
 2870  
 2871  
 2872  
 2873  
 2874  
 2875  
 2876  
 2877  
 2878  
 2879  
 2880  
 2881  
 2882  
 2883  
 2884  
 2885  
 2886  
 2887  
 2888  
 2889  
 2890  
 2891  
 2892  
 2893  
 2894  
 2895  
 2896  
 2897  
 2898  
 2899  
 2900  
 2901  
 2902  
 2903  
 2904  
 2905  
 2906  
 2907  
 2908  
 2909  
 2910  
 2911  
 2912  
 2913  
 2914  
 2915  
 2916  
 2917  
 2918  
 2919  
 2920  
 2921  
 2922  
 2923  
 2924  
 2925  
 2926  
 2927  
 2928  
 2929  
 2930  
 2931  
 2932  
 2933  
 2934  
 2935  
 2936  
 2937  
 2938  
 2939  
 2940  
 2941  
 2942  
 2943  
 2944  
 2945  
 2946  
 2947  
 2948  
 2949  
 2950  
 2951  
 2952  
 2953  
 2954  
 2955  
 2956  
 2957  
 2958  
 2959  
 2960  
 2961  
 2962  
 2963  
 2964  
 2965  
 2966  
 2967  
 2968  
 2969  
 2970  
 2971  
 2972  
 2973  
 2974  
 2975  
 2976  
 2977  
 2978  
 2979  
 2980  
 2981  
 2982  
 2983  
 2984  
 2985  
 2986  
 2987  
 2988  
 2989  
 2990  
 2991  
 2992  
 2993  
 2994  
 2995  
 2996  
 2997  
 2998  
 2999  
 3000  
 3001  
 3002  
 3003  
 3004  
 3005  
 3006  
 3007  
 3008  
 3009  
 3010  
 3011  
 3012  
 3013  
 3014  
 3015  
 3016  
 3017  
 3018  
 3019  
 3020  
 3021  
 3022  
 3023  
 3024  
 3025  
 3026  
 3027  
 3028  
 3029  
 3030  
 3031  
 3032  
 3033  
 3034  
 3035  
 3036  
 3037  
 3038  
 3039  
 3040  
 3041  
 3042  
 3043  
 3044  
 3045  
 3046  
 3047  
 3048  
 3049  
 3050  
 3051  
 3052  
 3053  
 3054  
 3055  
 3056  
 3057  
 3058  
 3059  
 3060  
 3061  
 3062  
 3063  
 3064  
 3065  
 3066  
 3067  
 3068  
 3069  
 3070  
 3071  
 3072  
 3073  
 3074  
 3075  
 3076  
 3077  
 3078  
 3079  
 3080  
 3081  
 3082  
 3083  
 3084  
 3085  
 3086  
 3087  
 3088  
 3089  
 3090  
 3091  
 3092  
 3093  
 3094  
 3095  
 3096  
 3097  
 3098  
 3099  
 3100  
 3101  
 3102  
 3103  
 3104  
 3105  
 3106  
 3107  
 3108  
 3109  
 3110  
 3111  
 3112  
 3113  
 3114  
 3115  
 3116  
 3117  
 3118  
 3119  
 3120  
 3121  
 3122  
 3123  
 3124  
 3125

## C. Kloberg, Leipzig

Schrift- Gießerei, Stereotypie, Gravier-Anstalt

Notengießerei, galvanoplastisches Institut, Messinglinienfabrik

grossen Lager von *Zier- u. Titel-Schriften etc.* und *Utensilien*, empfiehlt sich zu schnellster Lieferung vollständiger Buchdruckerei-Einrichtungen, bei soliden Bedingungen und anerkannt vorzüglicher Ausführung, nach Pariser und jedem andern System. Den löbl. Schriftgiessereien halte ich meine Messinglinien-Fabrik wie bisher bestens empfohlen.

## L. HANS

GNADAU.

Empfiehlt seine

### Zinkographische Anstalt

(nicht Chemotypie)

zur Anfertigung von Druckplatten (siehe Juli-Heft des Archiv)  
Preis pro □ Cntr. 5 Pf. Proben gratis und franco.

## Die Holztypenfabrik

von  
Nachtigall & Dohle in Nachen  
(Rheinpreußen)

empfehlen ihre Holzschritten bester Qualität unter Garantie der größten Accuratez.

Mutterbücher, eine sehr reiche Auswahl Proben aller Schriftgattungen enthalten, werden franco eingelebt.

Außer Deutschen und Französischen werden auch alle fremden Schriften und Zeichen, als: Dänische, Schwedische, Russische, Türkische, Polnische, Ungarische, Böhmische, u. correct geliefert.

Die feineren Grade bis zu 8 Cicero werden, um dieselbe Dauerhaftigkeit herbeizuführen, die von größeren Holzschritten bekannt ist, in Strubel geschnitten

## Bauer'sche Gießerei

Schrift-Schneiderei, Schrift- und Stereotypen-Gießerei und mechanische Werkstätte.

Frankfurt a. M.

hartes Metall, Pariser System.

Zeichne englische

## Buchdruck-Walzenmasse

der

J. Schön'schen Leim- und Walzenmasse-Fabrik.

Walzenmasse feinsten Qualität liefere ich unter Garantie der Ver-  
zuglichkeit zu billigen Preise per Zoll-Cntr. ab hier fl. 50. —  
Atteste, Muster und Proben franco und gratis. Vertreter zu  
günstigen Bedingungen gesucht.

J. Schön'sche Leim- und Walzenmasse-Fabrik.

3.

Landshut in Bayern.

## Sachs & Schumacher

in Mannheim

### Holztypenfabrik & Fachgeschäft

für Buchdrucker

empfehlen ihre bei der Wiener Weltausstellung prämirten und anerkannt vorzüglichen Fabrikate von Holzschritten in 900 verschiedenen in- und ausländischen Schriftgattungen die fortwährend vermehrt werden. Ferner Buchdruckerei-Einrichtungen, als: Regale Schriftkasten, Setzschiffe, Setzbretter, Waschtische, sowie sämtliche kleinere Holz-  
utensilien. Muster, sowie illustrierte Preisourante werden auf Verlangen franco zugesandt  
Wiederverkäufern Rabatt.



Carl Abel

Typographische Anstalt

Strohk. Angoldade 16.

empfehlen sich zur Anfertigung von Holzschritten und Zeichnungen in jedem Genre, bei sorgfältiger und schneller Ausführung; billigste Preise.

## Zur gefälligen Beachtung.

Als Verleger der von J. G. Bachmann, Factors der Gronau'schen Buchdruckerei in Berlin herausgegebenen, früher bereits im Archiv für Buchdruckerkunst abgedruckten Werke: „Die Schriftgießerei, Der Buchbinder an der Handpresse und Die Schule des Musiknotenlesers“, halte ich mich für berechtigt, alle Sachgenossen darauf aufmerksam zu machen, daß das im Verlage von Veruh. Friedr. Voigt in Weimar kürzlich erschienene Werk:

## Neues Handbuch der Buchdruckerkunst

von

### J. G. Bachmann

einen fast **completten Nachdruck** des Inhalts oben genannter Werke enthält.

Desgleichen haben in diesem Handbuch die von Joh. Heinr. Meyer in Braunschweig verlegten, zuerst im Journal für Buchdruckerkunst abgedruckten Bachmann'schen Werke: „Die Schule des Schriftsetzers und Reisenden für Maschinenmeister an Schnellpressen“ mit des Verlegers Zustimmung (!) fast complete und wörtliche Aufnahme gefunden, so daß die Käufer dieses „Neuen Handbuchs“ Das, was sie vielleicht bereits in den genannten Journalen oder in den Separatabdrücken besäßen, noch einmal erhalten. Von etwa 12,877 die Schriftgießerei, den Satz und den Druck behandelnden Zeilen des „Neuen Handbuchs“ sind über die Hälfte den genannten Werken entnommen.

Infolge der Auskünfte, welche mir der allgemein geachtete Verleger des „Neuen Handbuchs“ über diese Angelegenheit ertheilte, kann ich annehmen, daß derselbe keine Kenntniß davon gehabt hat, daß der genannte Autor ihm anstatt der zugesagten „neuen vollkommen originalen Arbeit“ zum größten Theil wieder Nichts als einen Wiederabdruck längst erschienener Werke geboten hat.

Während Herr Bachmann nicht die Zeit und die Lust fand, eine neue Arbeit zu liefern, hat er nach Aussagen des Herrn Veruh. Friedr. Voigt sehr wohl die Zeit gefunden, mit Ausnahms weniger gedruckter Manuscriptseiten alles andere aus den genannten Werken entnommene wieder in **geschriebenen** Manuscripten zu übergeben.

Wenn Herr Bachmann das Recht zu haben glaubt, mit den, mir bis zu einem gewissen contractlich festgestellten Termin überlassenen Werken verfahren zu können, wie ihm beliebt, so herrsche ich ihm denn doch zu beweißen, daß es auch für den Verleger noch Rechte gibt.

In Widerspruch mit seinen vermeintlichen Autorrechten steht doch unzweifelhaft die Lieferung **geschriebenen** Manuscriptes an den Verleger; wer des Rechtes der freien Verfügung über sein geistiges Eigenthum sicher zu sein glaubt, hat wahrlich nicht nöthig, sich der Mühe des Abschreibens so umfangreicher Abschnitte zu unterziehen.

Ich bringe dieses Verfahren des Herrn Bachmann zur Kenntniß der Sachgenossen und behalte mir weitere Schritte zur Wahrung meiner Rechte vor.

Leipzig, den 24. October 1875.

Alexander Waldow.

## Robert Gysae

Oberlössnitz-Dresden.

Fabrik von schwarzen und bunten Buch- u. Steindruckfarben und Firnissen  
Eigene Russbrennereien.

Verbesserte e. ngl. kantschuckartige Walzenmasse  
The Best.

Diese Masse ist bereits seit längerer Zeit in vielen bedeutenden Buchdruckereien von ganz Europa eingeführt und stehen die besten Zeugnisse zu Diensten.

## Copir-Druckfarben

in Schwarz, Violet, Blau, Roth, Gelb, Braun, Grün liefert in betrübter Güte billig

Eduard Brenningers  
Chemische Fabrik in Chemnitz (Sachsen).

## Inhalt des 11. Heftes.

Das hundertjährige Oberst-Jubiläum in Wien. — Notizen für Kleinverleger. — Die Oestrich-Schreibweise. — Die Wanktaugigkeit (Wanktaug) und ihr Erkennen. — Schriftsetzereien. — Kammgattungen. — Anleitung zum Trud großer Typsetzer, Satz und Trud der Zeilen und Zeilengruppen der angemessenen Schriften. — Anzeigen. — 2 Blatt Textproben.

Das Archiv für Buchdruckerkunst erscheint jährlich in zwölf Heften von 24 Blättern. An die Abonnenten wird das in diesem Heft enthaltenen Hauptblatt gratis verschickt. Abonnenten im Auslande werden gratis ausgelassen, wenn sie von vorn herein, oder das Archiv durch Besendung von Schriftproben, Uebersetzung von Schriften etc. unterstützen und anzuweisen in dem Hauptblatt (Inhaltsverzeichnis) 24 Bl. von Seite 1. Specialinteressen. Eine einmalige Gratulationen im Archiv bezieht eine besondere Aufnahme im Hauptblatt S. 1. 1. Zur Zeit der Abgabe werden nur, damit letztere nicht durch die Gratulationen des Archivs im Archiv bezieht, rechtzeitig werden. Eine Verpflichtung zur Aufnahme und für das Archiv ungenügend. Interessante können wie alle nur unter Berücksichtigung obiger Bedingungen übernommen, und sind eine besondere Aufnahme nach dem Heftenlage des Inhalts und zu weit oder zu fern bestimmt. Was die Beiträge, vertheilt. — Beilagen für das Archiv in einer Auflage von 1000 Exemplaren werden jederzeit angenommen.

Die complete Lieferung des Hauptblattes kann nur gestattet werden, wenn die Beilagen und das Archiv bei Beginn jeden Jahrgangs aufgegeben wird. Nach completem Erscheinen jeden Heftes des Archivs ist der nächste Preis von 5 Thlr. ein. Anzeigen werden nicht mitgeteilt.

Verlag und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Trud und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.













Original-Erzeugnisse meines Hauses.

WILHELM WOELLMER'S SCHRIFTGIESSEREI  
BERLIN. — ST. PETERSBURG.

Neueste ganz schmale Antiqua-Schriften mit Ziffern.

No. 456. Cicero (corps 12). Min. 3 Kilo à 1/2 Kilo M. 4.

Werden Talons nicht binnen Jahresfrist nach dem Fälligkeitslage des ersten der neu zu erhebenden Coupons  
präsentirt, so werden dieselben wertlos und es erfolgt die Ausgabe der neuen Coupons und Talons nur

Mannheim Bukarest Kronstadt Pardubitz Toulouse

234 PRIORITÄTS-OBLIGATION DER BERLINER NORDBAHN 567

No. 457. Mittel (corps 14). Min. 4 Kilo à 1/2 Kilo M. 3. 50.

Die neuesten Resultate der Ausgrabungen von Herculaneum und die Prachtbauten der erstandenen Stadt

Belgrad Reichenbach Hermsdorf Andernach Stuttgart Erfurt Naugard

GROSSE BERLINER PFERDE-EISENBAHN

No. 458. Tertin (corps 16). Min. 5 Kilo à 1/2 Kilo M. 3. 50.

Entwurf einer neuen Deutschen Strafprozess-Ordnung nach den Principien des Allgemeinen Landrechts

Wieland Goethe Schiller Koerner Chamisso Uhland Hoffmann Bodenstedt

DIRECTION DER ACTIEN-GESELLSCHAFT FLORA

No. 459. Text (corps 20). Min. 6 Kilo à 1/2 Kilo M. 3. 50.

18 Bericht der Commission zur Untersuchung des Pankebettes in Berlin 75

Madrid Lissabon Dover Francisco Cairo Padua

BERLIN-DRESDENER EISENBAHN-GESELLSCHAFT

Zu diesen Schriften werden auf Verlangen polnische, ungarische, slavonische, böhmische, schwedische, dänische und  
spanische Buchstaben resp. Accente mitgeliefert, welche auch fast zu allen meinen Schriften vorhanden sind.

Hausystem Didot, 1 Cicero = 12 Punkte.

Kupfer-Matrizen werden abgegeben.

Original-Erzeugnisse meines Hauses.

WILHELM WOELLMER'S SCHRIFTGIESSEREI  
BERLIN. — ST. PETERSBURG.

Neueste ganz schmale Antiqua-Schriften mit Ziffern.

No. 460. Doppelmittel (corps 28). Min. 7 Kilo à  $\frac{1}{2}$  Kilo  $\mathcal{M}$ . 3.

Dresden Ansichten von Berlin und Umgebungen Meissen  
Rechnung MEININGEN Briefpost

No. 461. Canon (corps 36). Min. 8 Kilo à  $\frac{1}{2}$  Kilo  $\mathcal{M}$ . 2. 75.

18 Belagerung der Festung Metz durch die Deutschen 70  
Bornholm PROGRAMM Gedenkblatt

No. 462. Missal (corps 48). Min. 9 Kilo à  $\frac{1}{2}$  Kilo  $\mathcal{M}$ . 2. 50.

23 Geschichte der Menschheit von Klemm 45  
Elberfeld RHEIN Dortmund

No. 463. Sabon (corps 60). Min. 11 Kilo à  $\frac{1}{2}$  Kilo  $\mathcal{M}$ . 2. 50.

Emanuel PETERSBURG Hannibal

Zu diesen Schriften werden auf Verlangen polnische, ungarische, slawonische, löhmische, schwedische, dänische und spanische Buchstalen resp. Accente mitgeliefert, welche auch fast zu allen meinen Schriften vorhanden sind.

Hausystem Didot. 1 Cicero = 12 Punkte.

Kupfer-Matrizen werden abgegeben.

# Archiv für Buchdruckerkunst

und

## verwandte Geschäftszweige.

12. Band.

Herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig.

Heft 12.

Der Preis des Heftes ist aus den und zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten neuen Anzeigenstellen von B. Kerbs Nachfolger in Frankfurt a. M. getrennt.

## Einladung zum Abonnement.



Mit dem vorliegenden 12. Heft schließt der XII. Band des Archiv für Buchdruckerkunst und wird das 1. Heft des folgenden Bandes Anfang December zur Ausgabe gelangen.

Wir ersuchen deshalb unsere geehrten Leser, ihre Bestellungen auf den XIII. Band unter Benützung des dem 11. Heft beigegebenen Abonnementscheines recht bald entweder an eine **Buchhandlung** oder, falls man **directe Zusendung unter Kreuzband** wünscht, an **uns** gelangen zu lassen.

Bezüglich der neuerdings vielfach verlangten **directen Zusendung** bemerken wir, daß wir solche gegen eine Entschädigung von 1 Mark 20 Pf., demnach gegen Einzahlung von 13 Mark 20 Pf. per Einzahlungsfarte bereitwilligst besorgen, nur müssen wir darauf aufmerksam machen, daß wir in diesem Fall die wöchentlich erscheinenden Anzeigebblätter monatlich den Heften beilegen. Abonnenten, welche auch das Anzeigebblatt wöchentlich **direct** unter **Kreuzband** zu haben wünschen, würden uns für die Zusendung desselben 1 Mark 44 Pf. extra zu vergüten haben. Bei Ausfüllung des Verlangzettels bitten wir um gütige Beachtung dieser Bedingungen.

Unsere vor einem Jahre gegebenen Versprechen gemäß ließen wir in dem vorliegenden Jahrgange eine größere Anzahl Druckproben von Accidenzarbeiten aller Art mehr erscheinen als in den früheren Jahrgängen, eine Veränderung, die, wie es scheint, nicht nur den vollen Beifall unserer bisherigen Abonnenten, sondern auch den vieler Fachgenossen gefunden hat, welche wir bisher noch nicht zu unseren Lesern zählen konnten.

Wir werden auch im XIII. Bande eine gleich reiche Anzahl von Druckproben jeder Art veröffentlichen und hoffen uns auf diese Weise auch ferner das Wohlwollen unserer Abonnenten zu erhalten.

Die Möglichkeit, unseren Arbeiten eine elegante und in den Schriften stets wechselnde Ausstattung zu geben, verdanken wir einzig und allein der freundlichen Unterstützung der deutschen Schriftgießereien, insbesondere der der Firmen Klüsch, Krebs, Kohn und Paner in Frankfurt a. M., Kloberg und Berger in Leipzig, Boellmer in Berlin, Geuzsch & Heyje in Hamburg, Rüst & Co. und Hnd & Co. in Offenbach a. M., sowie der Unterstützung der Cincinnati Type Foundry in Cincinnati. Wir erhielten in diesem Jahre von den Genannten wiederum eine so große Anzahl neuer und geschmackvoller Erzeugnisse, daß es uns möglich wird, unseren Proben auch ferner eine reiche und moderne Ausstattung zu geben.

Wir danken unseren geehrten Lesern wie den Gießereien für das uns geschenkte Wohlwollen und bitten uns dasselbe auch in Zukunft erhalten zu wollen.

Redaction und Verlagshandlung des Archiv für Buchdruckerkunst.

### Ueber Logotypen.

In den amerikanischen Fachblättern wird wieder einmal die Frage lebhaft discutirt, ob mit Hilfe von Logotypen der Satz sich schneller und billiger herstellen läßt. Ueberwiegend scheint die Meinung dafür gestimmt zu sein, obwohl sich auch Stimmen dagegen erheben. Daß die Sache schon in practischer Ausführung begriffen ist, erhellt aus den auf Erfahrung beruhenden Calculs, welche ein günstiges Resultat ergeben. Die Idee, durch Zusammenziehen von Doppellauten (anßer ff, fi, ll, ff, ff, ff, ff, ff, bei welchen dies durch Ueberhänge der oberen Häkchen und infolge des Zusammenstoßens mit anderen hohen Buchstaben zur Nothwendigkeit wurde, noch mm, nn, rr, tt), aus häufig vorkommenden, aus zwei oder drei Buchstaben bestehenden Vorsilben (ab, au, auf, aus, be, bei, er, in, um, um zc.) und Endungen (en, es, est, it zc.), sowie Artikeln, Für-, Verhältniß- und Bindewörtern (der, die, das, und, oder, an, zu zc.), den sogenannten Logotypen, beim Setzen an Zeit zu gewinnen, tauchte schon in den ersten Zeiten der Buchdruckerkunst auf, denn schon in manchen alten Drucken (u. a. in dem im fünfzehnten Jahrhundert gedruckten *De Vita et Gestis Scanderbergi*, die das zusammengehoffene a., at, et, es, in, ij, zc. zeigt) findet sie sich, wenn auch nur vereinzelt, practisch ausgeführt. Schon damals mochte man über die erhofften Vortheile anderer Ansicht geworden sein, wenigstens verging wohl ein volles Jahrhundert, ehe man wieder etwas von der Logographie oder Logotypie hörte.

Es war im Jahre 1725, als ein ingeniöser Edinburger Goldschmied, Namens William See, von einem Buchdrucker aufgefordert, sein vielleicht wenig einträgliches Geschäft aufgab und ganze Wörter und Wortendungen zu gießen anfang. Er nannte sein Verfahren „logographischen Druck“. Auch soll derselbe nach mannigfacher mühevoller Arbeit vollständige Stereotypplatten hergestellt haben.

In Paris erschien 1776 eine mit Logotypen gedruckte kleine, 60 Seiten füllende Schrift: „Nouveau Systeme typographique“, welche auf königliche Kosten in der königlichen Druckerei gedruckt worden war.

Später wurde die Sache abermals von Engländern wieder angenommen, wenigstens veröffentlichte 1783 ein Henry Johnson eine kleine Schrift, deren Titel in deutscher Uebersetzung lautet: „Eine Einleitung zur Logographie, oder die Kunst, beim Buchdruck ganze Wörter, Wortwurzel und Wortendungen statt mit

einzelnen Buchstaben in einem Stücke zu setzen; London, logographischer Druck von John Walter.“ In des Letztern Officin war Johnson Seper und Walter sollen bei ihrem Unternehmen viel Mühe und Kosten gehabt haben. In dieser Abhandlung war u. a. hervorzuheben, daß nach diesem Verfahren ein viel correcterer Druck hergestellt werden könnte, und werthwürdigerweise war schon auf dem Titel das Wort *Nouveau* statt *Majesty* durchgegangen. Walter scheint die Logographie mit Ernst in die Hand genommen zu haben, denn im Januar 1785 gab er eine nach diesem System gelesene Zeitung heraus, in deren Prospectus die neue Methode dem Publicum gegenüber in das glänzendste Licht gestellt wurde; trotzdem scheinen die Vortheile nur illusorisch gewesen zu sein, denn nur zu bald wurde wieder auf die altgewohnte Satzweise zurückgegangen, denn nur bis 1790 finden sich logographisch gedruckte Werke verzeichnet.

Auch Lord Stanhope beschäftigte sich um diese Zeit mit der Herstellung von Logotypen, aber auch er mußte endlich zugeben, daß der Satz mit einzelnen Typen dem der Logotypen vorzuziehen sei.

Schreiber dieses erinnert sich noch recht wohl eines in den vierziger Jahren in der Brockhaus'schen Buchdruckerei zu Leipzig gemachten Versuchs mit Logotypen, der aber auch nur Versuch blieb. Der hierzu erforderliche Kasten hatte das Format eines großen Musiknotenkastens und nachdem etwa ein Dogen gesetzt war, blieb ziemlich die Hälfte der zu diesem Zweck gegossenen Schrift als Defect zurück.

Die enormen Kosten, welche die Einführung des Logotypensystems, wenigstens für alle Werkschriften, einem Buchdrucker verursachen würden, sind denn auch der Hauptstoß, zumal immer ein unverhältnißmäßig großer Theil der angewendeten Summe als todes Capital im Magazin stehen würde. Und ob der Satz schneller und billiger herzustellen wäre, bliebe immer noch die Frage, denn für das Setzen aus einem so umfangreichen, um so viele Fächer vertheilten Kasten und besonders für das viel umständlichere Abgeben würde der Seper natürlich auch ganz entsprechende Entschädigung verlangen. — Ferner ist zu beachten, daß bei nur einem beschädigten Buchstaben die ganze, aus zwei oder drei Buchstaben bestehende Logotypie ins Zeug geworden werden muß.

Druckereien, welche Lotterieziehungslisten drucken, wenden zweifelhafte (von 10 bis 60) und dreifelhafte (von 100 bis 600) Zifferlogotypen mit Vortheil an. Dazu sind aber nicht weniger als 1000 verschiedene

Typen erforderlich, die systematisch in 10 Kästen mit je 100 kleinen Fächern vertheilt sind. Infolge dieser Einrichtung können an einem etwa 3000 Nummern enthaltenden Listenbogen vier Setzer zugleich arbeiten und ihn in kurzer Zeit fertig stellen. Da sich in diesem Falle der Typenverbrauch genau bestimmen läßt, so fallen selbstverständlich die Defecte weg und die Hauptaufgabe beschränkt sich auf die Aukertigung der Matrizen.

### Eine neue Erfindung.

In Lithographenkreisen schwirrt (so sagt die von A. Hermann in Hamburg herausgegebene „Lithographia“) seit kurzer Zeit ein Gerücht in der Luft von einer neuen Erfindung, die das ganze bisherige System des lithographischen Farbendrucks auf den Kopf zu stellen geeignet ist. Der Erfinder behauptet, die complicirtesten Farbendrucke, in welchen er über 600 verschiedene Farbennüancen nachweisen will, mit einem Druck herzustellen und sei es gleichmäßig, ob der Abzug auf Papier oder Carton, Leinen, Leder oder Gobelin gemacht werde. Das klang nun allerdings zu verlockend, als daß wir nicht hätten Alles versuchen sollen, der Sache näher zu kommen. Es gelang uns auch Zutritt zu dem Erfinder (dessen Namen zu nennen wir allerdings noch nicht antwortet sind) zu erlangen, um einzelne Proben seiner Leistungen einzusehen. Es wurde uns zuerst auf einer großen Leinwandtafel ein Farbentwurf, einen tanzenden Harlekin darstellend, in zwei Abdrücken neben einander gezeigt. Dies Bild, ca. 70 Centr. hoch, d. h. die Figur, war in äußerst grellen Farben hergestellt und machte auf uns den Eindruck, als sei es mit dem Pinsel gemalt und zu Decorationszwecken bestimmt.

Ein zweites Bild (Nunnenbouquet) war allerdings viel zarter gehalten, auf Gobelin und auf eine grüne Unterlage, Alles mit einem einzigen Drucke, gedruckt. Die Schattirungen in den einzelnen Blumen (Zreis-Verlauf) waren sehr hübsch und bedeckend, auch ließ sich an den sämtlichen Bildern wohl erkennen, daß von einem Aufeinanderpassen von Platten, im Sinne unserer bisherigen Farbendrucke, nicht die Rede sein könne. Als Drittes im Bunde war ein Schrift-Placat angegestellt, in welchem nicht nur die Buchstaben von verschiedener Farbe, sondern die großen Buchstaben selbst in zehn und mehr verschiedenen Farben angeführt waren; natürlich immer Alles mit einem Druck. (?)

Außer diesen auf Leinen, resp. Gobelin gedruckten Bildern zeigte uns der Erfinder noch verschiedene Farbendrucke auf Papier. Beispielsweise das Colorit einer Landkarte mit einer höchst subtilen Farbenabstufung der Meeresküste, ferner eine Farbencala (grün) vom tiefsten Grün bis zum Weiß hinans, ohne daß Grenzen in den Abstufungen zu erkennen waren und endlich auch ein Genrebild, nach Art unserer bisherigen Celdruckbilder. Letzteres entzog sich leider der Beurtheilung, da dasselbe ladirt und der Lad an verschiedenen Stellen gerissen und abgeplungen war. Die nicht zu vergehende Hauptsache war nun immer, daß das Bild mit einem Druck fertig gestellt ward.

Daß der Erfinder noch über Alles den Schleier des Geheimnisses hält, ist nicht zu verwundern, doch versprach derselbe, in Kurzem mit Proben seiner Leistungen an die Oeffentlichkeit zu treten. Hauptächlich beabsichtigt derselbe eine internationale Farbencala zu entwerfen, die alle nur irgend denkbaren Farben enthält, und dieselbe dann zu nummeriren. Er hofft, daß diese Scala, die minutös genau eine wie die andere in unzähligen Exemplaren herzustellen er sich verpflichten will, von sämtlichen civilisirten Völkern als Norm angenommen wird, was allerdings eine nicht zu verkennende Wohlthat, besonders für diejenigen Kreise sein würde, die Bestellungen irgend welcher Art nach Farben zu machen haben, da man z. B. nur „K'che Scala N. Nr. 150“ anzugeben hätte um die gewünschte Farbe zu bezeichnen.

Der Erfinder erwähnte noch im Laufe des Gesprächs, daß er sich „Pressen“ eigener Construction bauen lasse, daß er aber „Zeine“ zu seiner Manier nicht gebrauche.

Jedenfalls ist die Sache wichtig genug, um in den betreffenden Kreisen angetagt zu werden. Wir werden den Verlauf natürlich streng im Auge behalten und event. weiter darüber berichten.

### Der Cyllograph.

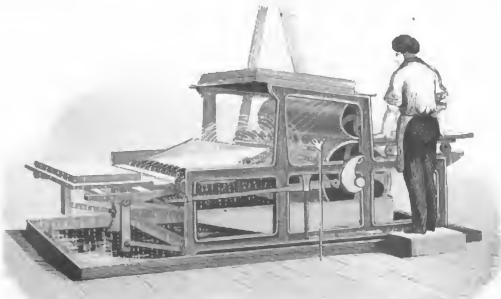
Unter diesem Namen hatten wir, so schreibt die Redaction der Rhein- und Ahr-Zeitung, dieser Tage Gelegenheit, einen Apparat oder vielmehr Theile und Zeichnungen eines Apparates kennen zu lernen, welcher durch seine zukünftigen Leistungen dazu angethan ist, verdienten Aufsehen zu erregen. Es ist dies ein von Herrn Jos. Steinbach in Sinzig a. d. Ahr (Herzogthum Jülich in Rheinpreußen) erfundener Druck-

apparat, welcher vermöge seiner raschen Leistungsfähigkeit die Stenographie in kurzer Zeit erlernen wird, um so mehr, als die Manipulation desselben eine durchaus einfache, ungefähr wie beim Telegraphen ist. Wenn wir uns auch noch vorläufig eines positiven Urtheils über die Wirksamkeit des Apparates enthalten wollen, so überraschte uns doch die Reinheit und Einfachheit des Gedankens, vermöge dessen die 25 Buchstaben des Alphabets in richtiger Wortbildung mit äußerster Schnelligkeit auf das Papier gedruckt werden können. Die ganze Vorrichtung beruht auf einer einfachen Rotationscheibe (daher der Name Cyllograph), welcher die Buchstaben enthält und mit äußerster Geschwindigkeit rotirt.

graphist im Stande wäre, in einer Minute 2000 Laisten zu berühren.

Man sieht hieraus, daß der Cyllograph ganz geeignet ist, die heute ohnehin noch sehr unvollkommene Stenographie durch eine deutliche, für Jedermann lesbare Druckchrift zu ersetzen.

Näher auf die eigentliche Einrichtung einzugehen ist uns vorläufig wohl nicht gestattet, da wir das Interesse des Erfinders nicht schädigen dürfen und Herr Steinbach, che er zur Patentnahme schreitet, den Apparat als wirtlich arbeitend herstellen will. Ob und in wie weit die Erfindung auch auf die Buchdruckerkunst einwirken wird, ist vorläufig noch nicht zu beurtheilen, auf alle Fälle aber ist der Grund-



Reuchmaschine von Hoe & Co. in New-York.

Wenn man nun berechnet, daß ein Redner in einem mäßig schnellen Tempo ungefähr 6—700 Buchstaben in der Minute ausspricht, so würde die Rotationscheibe schon bei 700 Umdrehungen jene Rede wortgetreu zu Papier bringen. Eine solche Scheibe kann aber bequem 2000 Umdrehungen in der Minute machen, und ist der Apparat sonach im Stande, in einer einzigen Minute 2000 Buchstaben zu ergreifen, dieselben der Reihe nach zu schwärzen, auf das Papier zu drucken, sodann wieder abzuwaschen und an ihren Platz zurückzubringen, wo sie einer neuen Verwendung harren (mit technischen Ausdrücken in einer Minute 2000 Buchstaben setzen, färben, drucken, waschen und ablegen), wenn der den Apparat zu bedienende Cyllo-

gedanke des Herrn Steinbach bei seiner Erfindung ein durchaus genialer zu nennen und einer Vervollkommenung für typographische Zwecke fähig. Wir hoffen unseren Lesern Weiteres darüber berichten zu können.

### Reuchmaschine von Hoe & Co. in New-York.

Nachdem wir unsere Leser in früheren Bänden mit der Tolmer'schen und Harrild'schen Reuchmaschine bekannt gemacht haben, führen wir ihnen heute die von Hoe & Co. konstruirte in vorstehender Abbildung vor.

Bei dieser Maschine bewirken zwei mit dickem Filz überzogene Cylindere, deren größerer in einem



unten angebrachten Wasserreservoir läuft und dort die nöthige Feuchtigheit aufsaugt, das Feuchten des Papiers, resp. die Vertheilung der Feuchtigheit in demselben. Angelegt wird das Papier auf einem flachen Bret vor den Walzen, es passiert dieselben dann, läuft auf einen mechanischen Ausleger, dem gleichend, welchen unsere Schnellpressen führen und empfängt, ehe dieser Ausleger sich umlegt, eine zweite Feuchtung aus zwei feinen röhrenartigen Brausen, deren eine feine Strahlen von oben auf dasselbe iprißt, während die andere solche von unten abgibt.

Der zur Aufnahme des gefeuchteten Papiers dienende Ausleger ist so eingerichtet, daß er sich selbstthätig der Stärke des Stoßes angemessen lenkt, demnach ein regelrechtes Ablegen der Bogen durch den Ausleger gestattet und ein Wegnehmen einzelner Stöße, wie dies an unseren Schnellpressen nöthig ist, überflüssig macht.

### Preis-Wettsegen in Agram.

Ueber ein Wettsegen, abgehalten zu Agram am 10. October, theilt der „Vorwärts“ in Nr. 43 folgende interessante Einzelheiten mit:

Der hiesige Verein hat einen neuen Beweis dafür geliefert, daß es ihm Ernst ist mit dem Streben nach Fortbildung seiner Mitglieder in sachlicher und geistiger Beziehung. Die zuerst in America aufgetauchte und alsbald in Wien durch den dortigen Factorenverein nachgeahmte Idee eines allgemeinen Wettsegens fand hier den lebhaftesten Anklang, und die Monatsversammlung vom 1. August d. J. beschloß denn auch, ein solches zu veranstalten. Die Modalitäten des Wiener Wettsegens wurden im Allgemeinen acceptirt; jedoch wurde weitergehend beschloßen, nicht blos auf schnelle Satz zu sehen, sondern mehr noch die Correctheit des Satzes in orthographischer und in typographischer Beziehung bei der Beurtheilung in Frage zu ziehen. Als Preis wurden aus der Vereinskasse zwei Ducaten bewilligt, aber gleichzeitig beschloßen, sich an die Principale um Unterstützung des Unternehmens zu wenden. Das Comité zur Arrangirung des Wettsegens wurde aus den Herren J. Nowotny, C. Eisl, J. Hekel, T. Franca und A. Wajarié zusammengesetzt, welche unter sich Herrn Nowotny zum Obmann und Herrn Eisl zum Schriftführer wählten.

Die Bemühungen des Comités bei den Herren Principalen waren von besten Erfolge gekrönt, indem letztere bereitwillig ihre Unterstützung zusagten. Es

spendeten die Buchdruckereibesitzer Herr Albrecht 2 Ducaten, Herr Hartmann einen schönen Winkelhaken, Herr J. Hübn 10 Franken in Gold, ferner der Verwaltungsrath der Actienbuchdruckerei 1 Ducaten und Herr Geschäftsführer M. Bec 1 Ducaten; außerdem ließen noch mehrere Geldspenden von Vereinsmitgliedern ein.

Unter diesen Umständen war das Comité in der angenehmen Lage, sechs ansehnliche Preise feststellen zu können, und zwar wurden als erster Preis 3 Ducaten, als zweiter Preis 2 Ducaten, als dritter Preis 8 Silbergulden, als vierter Preis 1 Winkelhaken, als fünfter Preis 1 Ducaten und als sechster Preis 10 Francs bestimmt.

Auf die Einladung des Comités meldeten sich 18 Vereinsmitglieder zur Theilnahme an dem Wettsegen, und wurde die Ausführung des letzteren auf Sonntag den 10. October festgesetzt. Die Theilnehmer versammelten sich schon einige Tage vorher im Vereinslocal, wo ihnen folgende Bedingungen bekanntgegeben wurden: Jeder Theilnehmer kann in jener Officin seinen Satz herstellen, wo er conditionirt; zur Controle wird in jede Officin ein Comitémitglied entsendet, welches das Zeichnen zum Beginn und Schluß des Wettsegens zu geben hat. Punkt 10 Uhr wird mit dem Segen begonnen, punkt 12 Uhr geschlossen. Der Satz geschieht von gleichem (orthographisch hergestellten) kroatischen Manuscript aus der Garmoud Antiqua auf die Breite von 54 Buchstaben. Um die strengste Unparteilichkeit bei Beurtheilung des Satzes zu erzielen, erhält jeder Theilnehmer eine Chiffre, welche er als ersten Buchstaben in seine Satzpalte hineinsetzt. Bei der Preisvertheilung werden die Chiffres ausgetauscht, und hat sich der Inhaber derselben zu melden. Für die Beurtheilung der typographischen Correctheit wurden folgende Normen aufgestellt: Für je 5 schlecht ausgeglichene Zeilen wird 1 Zeile gestrichen, ebenso für je 5 Zeilen mit schlechter Raumvertheilung, für je 5 Satzfehler, für jedes ausgelassene und doppelt gesetzte Wort.

Alle Theilnehmer fanden sich zur bestimmten Zeit am Bewerbungstage im Vereinslocale ein, um zuerst ihre Chiffre zu begeben und dann in ihrer Officin den Wettkampf anzunehmen, welcher programmgemäß vor sich gieng. Die Spalten wanderten sodann in die Hände des Comités zur Prüfung, und bildete das mutmaßliche Resultat die ganze Woche den Gegenstand der Unterhaltung in den Officinen, da sich die Bewerber auf sämtliche Agramer Officinen vertheilten.

Endlich kam der Tag, an welchem die Preisvertheilung stattfinden sollte; es war Samstag den 16. October. Nach 8 Uhr Abends versammelten sich im festlich beleuchteten Saale der Schicksalstätte des Preisrichter-Comité, die Teilnehmer des Wettbewerbs, sowie ein großer Theil der übrigen Agramer Buchdrucker und mehrere geladene Gäste. Unter Letzteren bemerkten wir u. A. Herrn Buchdruckereibesitzer Albrecht und Herrn Buchhändler Fiedler. Auch eine Anzahl der Mitglieder des Gesangsvereines „Kolo“ hatten der Einladung des Comité's Folge geleistet, um durch ihren Gesang zur Unterhaltung beizutragen, was ihnen auch bestens gelang. Außerdem war durch Declamation und etwas Musik für Unterhaltung gesorgt.

Eröffnet wurde die Feierlichkeit durch eine Ansprache des Vereinsobmannes Herrn Oračić, welcher die Entschung und Bedeutung des stattgefundenen Wettbewerbs darlegte. Sodann folgten in bunter Abwechslung Declamationen ersten und heiteren Inhalts, vorgetragen von den Herren Toth, Vihl und Oračić, sowie Vorträge des „Kolo“, sämmtlich mit lebhaftem Beifalle ausgezeichnet, bis endlich gegen 10 Uhr Herr Vihl unter allgemeiner Stille sich erhob, um den Bericht des Comité's vorzutragen. Die Spannung steigerte sich aufs Aeußerste, als der Bericht an das Resultat der Sachbeurtheilung gelangte und der Sprecher nun mit lauter Stimme der Chiffre C den ersten Preis zuerkannte. Als Besitzer derselben erhob sich unter lauten Juvios Herr Gjuro Vetošević, Seher in der Actienbuckerei; der zweite Preis fiel auf Chiffre Q (Albert Turšić, Buchdruckerei Albrecht), der dritte auf Chiffre O (Josef Toth, Actienbuckerei), der vierte auf Chiffre P (Karl Schögl, Buchdruckerei Albrecht), der fünfte auf Chiffre A (Dvan Kralj, Buchdruckerei Hartmann), der sechste auf Chiffre R (Felix Lustig, Buchdruckerei Gaj).

Folgendes sind die Sachresultate sämmtlicher 18 Bewerber:

1.	Chiffre C	64	Zeilen, reducirt auf 62.
2.	„	Q	61 „ „ 59.
3.	„	O	63 „ „ 59.
4.	„	P	56 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „ 52 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .
5.	„	A	56 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „ 52 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .
6.	„	R	55 „ „ 52.
7.	„	G	55 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „ 51 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .
8.	„	L	62 „ „ 51.
9.	„	D	54 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „ 50 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .
10.	„	T	52 „ „ 49.
11.	„	H	51 „ „ 48.

12.	Chiffre B	52 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Zeilen reducirt auf 47 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .
13.	„	S	49 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „ 45 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .
14.	„	E	53 „ „ 45.
15.	„	P	48 „ „ 42.
16.	„	M	48 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „ „ 41 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .
17.	„	N	37 „ „ 36.
18.	„	K	40 „ „ 35.

Noch erwähnte der Bericht, daß der Satz unter Chiffre Q und R als der typographisch correcteste anerkannt wurde.

Es ist selbstverständlich, daß die Preisgekrönten in die frühestmögliche Stimmung versetzt waren; aber auch die Nichtbetheiligten ließen keine Verstimmung merken, und so blieben die Anwesenden noch lange in heiterer Laune beisammen; ja die Juna sagt, daß Manche erst am andern Morgen ihr Dahsein aufsuchten, was wir natürlich nicht verbürgen können. Wenn nachträglich einige Stimmen laut geworden, welche eine andere und „bessere“ Vertheilung der Preise gewünscht hätten, so möge sich das Preisrichter-Collegium im Bewußtsein tren erfüllter Pflicht damit trösten, daß es unter der Sonne kein schwierigeres Amt giebt, als — es Allen recht zu machen.

### Die Bibel in kleinstem Format.

Wir haben, schreibt Primers' Register, von der Oxford Universitäts-Buchdruckerei ein Exemplar der bis jetzt im kleinsten Format herausgegebenen autorisirten Bibel erhalten; sie ist mit Diamantschrift gedruckt, die Seiten sind 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Zoll engl. hoch und 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Zoll breit. Es ist dies zwar dieselbe Größe als wie sie die frühere Taschen-Bibel hatte, jedoch ist sie nicht halb so stark wie jene. Sie ist auf äußerst dünnes, jedoch sehr festes indisches Papier gedruckt; der ganze Band, das vollständige alte und neue Testament entfaltend, in schwaches Marocoleleder gebunden, ist nur einen halben Zoll stark und wiegt noch nicht voll 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Unzen. Als Grund für die Herausgabe einer solchen Curiosität wird angegeben: Vor etwa vierzehn Jahren erhielt die Druckerei von China eine kleine Sendung eines indischen Papiers, das zum Druck der ersten Taschenbibel verwendet wurde. Die nur geringe Anlage bestimmte die Universität zu Ehrengeschenken, welche aber bald so selten wurden, daß sie als Unica sehr gesucht und zu hohen Preisen bezahlt wurden. Dies veranlaßte die Directoren der Druckerei eine zweite Anlage zu veranstalten, welche die erste noch weit übertreffen sollte.

Nach mancherlei Bemühungen gelang es ihnen endlich, sich eine Papierorte zu verschaffen, die so dünn wie die feinsten Goldschlägerblättchen, doch hinreichend undurchsichtig war, den gegenseitigen Druck nicht durchschimmern zu lassen. — Wie viel Sorgfalt die Herausgeber auf die Herstellung dieses kleinen Wunderwerks verwendet haben und wie stolz sie darauf sein mögen, so haben sie doch wohl am wenigsten daran gedacht, welchen Augenreiz sie der das heilige Buch stark benutzenden Reindschheit zugleich mit geschaffen haben.

### Concurrenz der Klöster und Strafanstalten.

Die italienischen Buchdrucker haben bei den Kammern eine Petition eingereicht, in welcher sie die Abschaffung der vielen concurrenrenden Buchdruckereien in den Klöstern, geistlichen Erziehungs- und Strafanstalten beantragen. In derselben weisen sie nicht allein auf die Ungerechtigkeit hin, welche für den ehrenhaften Buchdrucker, der seine Arbeiter tarifmäßig bezahlt und die Staatslasten zu tragen hat, in einer solchen Beinträchtigung seines Gewerbes liegt, sondern auch auf die Kunst hochsprichende Ausübung, sowie auf die sie ruinirenden Preise. Es ist festgesetzt worden, daß in den an Italien grenzenden österreichischen Provinzen dieses System in großem Maßstabe besteht und sich dort besonders seit 1866, wo in Italien viele geistliche Körperschaften aufgehoben wurden, stark verbreitet hat. — Auch in der englischen Grafschaft Gloucestershire haben sich die Behörden, ohne Rücksicht auf die betr. stenzahlenden Gewerbetreibenden zu nehmen, an den Gesandnisdirector ihres Bezirks mit dem Ansuchen gewendet, in der Anstalt eine Druckerei einzurichten, um die Gesungenen nützlich und gewinnbringend zu beschäftigen. Natürlich werden auch die dortigen Buchdrucker Alles ansetzen, um diesen ihre Interessen so wie das Ansehen der Kunst so sehr schädigenden Plan zu hintertreiben.

### Correcturen und Majuren auf Wechsel.

Ueber den Einfluß der Thatfache, daß im Wechsel Correcturen und Majuren bemerkbar sind, auf die Geltendmachung des Wechselanspruchs ist folgendes Erkenntniß des Reichsoberhandelsgerichts mitzutheilen, welches sich auch über die Frage erstreckt, ob der Empfänger eines Blancoacceptes dessen einmal bewirkte

Ausfüllung zu ändern befugt sei. Der Sachverhalt ist kurz: Acceptant und Traffant wurden auf Zahlung in Wechselsumme von 2500 Thlr. in Anspruch genommen. Gegen den Traffanten war das verurtheilende Erkenntniß rechtskräftig geworden. Der Acceptant wendete dem Kläger ein, daß er bereits 1865 oder 1866 dem Traffanten sein Blancoaccept gegeben habe. Dieser habe es vertragswidrig ausgefüllt und damals den 20. Januar 1871 als Wechseltag bezeichnet. Der Wechsel sei seiner Zeit nicht begebbar gewesen und habe Traffant später den Verfalltag in 20. Januar 1872 ungeändert oder unändern lassen und nunmehr den Wechsel in Umlauf gesetzt. Die Wechselklage wurde hiernächst gegen den Acceptanten abgewiesen. Das Reichsoberhandelsgericht bezeichnede den Einwand der vertragswidrigen Ausfüllung des Blancoacceptes dem gutgläubigen Dritten gegenüber für hinfällig und stellte sodann fest, daß in dem Wechsel eine Correctur und Majur vorgenommen sei, wobei es auf die leichtere oder schwierigere Erkennbarkeit nicht ankomme. Das Erkenntniß nimmt hiernächst folgenden Entwicklungsgang: Es stellt sich der der Klage zu Grunde liegende Wechsel als eine Urkunde dar, welche an einer wesentlichen Stelle, nämlich bei der Bestimmung der Verfallszeit (Art. 4, No. 4 der Wechselordnung) eine Majur und Correctur trägt. In Fällen der vorliegenden Art soll nach § 118, Tit. 10 der Preuß. Proceßordnung versucht werden, ob sich die Ursachen der Aenderung feststellen lassen, wenn dies gelingt, von den Umständen es abhängen, ob und inwiefern die Beweisraft der Urkunde für gemindert zu gelten habe, andernfalls aber die Glaubwürdigkeit der Urkunde für geschwächt angenommen werden. Im vorliegenden Falle hat der Kläger über die Entstehung und Ursache der Aenderungen nichts angeführt, vielmehr sich darauf beschränkt, die Aenderungen selbst zu bestritten. Wird nun sein Vorbringen berücksichtigt, so wäre also die Beweisraft des Wechsels für geschwächt zu erachten und bei der formalen Natur der Wechselobligationen, welche Natur zwischen Beweisraft und Gültigkeit nicht zu unterscheiden gestattet und noch weniger erlaubt, einen Wechsel, welchem in einem wesentlichen Stücke die volle Beweisraft mangelt, noch theilweise Gültigkeit beizulegen, dem Wechsel selbst die Gültigkeit abzupredigen. Diese Consequenz kann dadurch nicht ausgeschlossen werden, daß der Kläger den Wechsel, wie er geltend gemacht, wegen der schweren Erkennbarkeit der Aenderungen in gutem Glauben erworben hat. Da die Einrede der Fälschung oder der späteren rechtswidrigen Aenderung des Inhalts des Wechsels

nach dessen Perfection zum Nachtheil des Wechselschuldners auch einem dritten gutgläubigen Erwerber des Wechsels gegenüber nach allgemeinem, durch seine Bestimmung der Wechselordnung modificirten Grundsätzen Platz greift, so muß es für die Aenderung der gedachten Vorschrift nothwendig auch unerheblich sein, ob der Wechsel von einem dritten, gutgläubigen Erwerber eingeklagt wird oder ob der ursprüngliche Wechselgläubiger die Klage erhebt. Zweifelhafte kann erscheinen, ob dem Kläger nicht die Behauptung des verklagten Acceptanten über die Ursache und Entscheidung der Aenderung zu Statuten kommen müssen. Der mitverklagte Acceptant hat dem mitverklagten Traffanten den Wechsel als Blancoconcept ausgeliefert. Das Blancoconcept enthielt bei der Auslieferung weder die Wechselsumme noch den Zahlungstag. In beiderlei Hinsicht wurde die Ausfüllung dem Traffanten überlassen. Dieser selbst ist es endlich nach der Angabe des verklagten Acceptanten gewesen, welcher das Blancoconcept antragswidrig angefüllt und auch die dem Auftrag noch weniger entsprechenden Aenderungen vorgenommen hat, bevor er den Wechsel auf den Kläger indossirte. Nun ist es freilich richtig, daß die mißbräuchliche und antragswidrige Ausfüllung eines Blancoconcept's nur zur exceptio doli, nicht aber zur exceptio falsi berechtigt, einem gutgläubigen Erwerber dieses Wechsels also nicht entgegensteht werden kann. In dem innerstellten Falle läßt sich keineswegs eine nur mißbräuchliche Ausfüllung des Blancoconcept's annehmen. Hat der Traffant und Empfänger des Blancoconcept's das letztere einmal angefüllt und damit einen vollständigen und zwar gültigen Wechsel geschaffen, so ist mit dieser Herstellung des vollständigen Wechsels die ihm von dem Acceptanten erteilte Ermächtigung das Blancoconcept auszufüllen, erschöpft. Die Ermächtigung war nur auf die Ausfüllung gerichtet, und mit der Ausfüllung gegenstandslos geworden; sie läßt sich am wenigsten auf spätere, antragswidrige und in dem Mißbrauch des Vertrauens noch weiter gehende Aenderungen als etwas Anderes erstrecken. Ist der vollständige Wechsel durch die Ausfüllung zur Existenz gelangt, so sind folglich derartige spätere Aenderungen nur noch mit Zustimmung der Acceptanten zulässig. Erfolgt eine solche Aenderung ohne Bewilligung des letzteren, so liegt eine Fälschung vor, gerade so, wie diese nicht zu leugnen wäre, wenn der Acceptant eine vollständige Frotte acceptirt und demnach die Aenderung einseitig vorgenommen hätte. Ob auch in strafrechtlicher Hinsicht eine Fälschung anzunehmen sei,

hängt noch von anderen, für die vorliegende Entscheidung unerheblichen subjectiven Momenten ab.

## Mannsjähriges.

— Von Meyer's Conversations-Verizon, dritte Auflage, ist vor Kurzem der V. Band erschienen, womit das Werk das erste Drittel seines Weges zurückgelegt hat. Da es mit Anfang vorigen Jahres begonnen wurde, also kaum vier Monate auf je einen Band kommen, ist zunächst die dem Programm entsprechende Regelmäßigkeit im Erscheinen anzuerkennen, welche für den sichern Gang des umfangreichen Arbeitsmechanismus spricht und in wenig länger als noch zwei Jahren die Beendigung des Werkes erwarten läßt.

Der Band eröffnet mit einer auf zwanzig Spalten angewandten offenen Correspondenz, welche sich über alle möglichen Fragen, Wünsche, Wink, auch Beschwerden des Publicums verbreitet und über vieles dankenswerthe Aufklärung schafft, was Daltung und Führung des Werkes betrifft.

Der Text des Bandes selbst, zu welchem nicht weniger als 108 namhaft gemachte Mitarbeiter beigetragen haben, ist reich an Artikeln, welche das Interesse der Gegenwart berühren und an erschöpfenden Monographien größeren Umfangs, beide von Schriftstellern ersten Ranges.

Besonders reich ist dieser Band an Illustrationen: die technologischen Abbildungen zu dem Artikel Eisen und dessen Zusammenhänge zählen nach hunderten; eine glänzende Tafel ist die der „historischen Diamanten“; den wertvollsten Schmuck aber erhielt Teufelsblau an physikalischen, politischen, geologischen, statistischen und historischen Karten, alle von wissenschaftlicher Hand ebenso sorgfältig entworfen, wie technisch vorzüglich ausgeführt. Sie sind eine wahre Augenweide, die graphischen Darstellungen, welche so klar und leicht zum Verständnis eingehen, wie es das geschriebene und gesprochene Wort kaum vermag. Auch die anatomischen Tafeln erfreuen durch ihre außerordentliche Teutlichkeit und die vorreffliche Methode der namentlichen Bezeichnung jedes einzelnen Organes.

Für den Buchdrucker dürfte die Ausstattung des Meyer'schen Conversations-Verizon noch von ganz besonderem Interesse sein. Der Text desselben wird nämlich ausschließlich auf der „Endlosen“ gedruckt, welche die Raschenschriftfabrik Augsburg vor einigen Jahren construirte.

Durch den Druck des Verizon auf dieser ist jetzt fast nur für den gewöhnlichen Zeitungsdruck beantragte Preise hat die Meyer'sche Edition den Beweis geliefert, daß die Augsburg'sche Maschine ganz Vorzügliches zu leisten im Stande ist. Sie selbst aber hat sie dadurch ein Ehrenzeugniß gegeben, denn sie verstand es, alle bisher der Benutzung einer solchen Maschine für den bessern Werkdruck entgegenstehenden technischen Schwierigkeiten zu besiegen und ihren Verrichten einen teuren, scharfen Druck zu liefern, ein Resultat, das in Anbetracht der großen Auflage die höchste Anerkennung verdient.

— Aus Blankenau (Württemberg) wird geschrieben: Das hiesige Blatt macht auf ein interessantes Jubiläum aufmerksam. Mit dem laufenden Jahre sind es nämlich 400 Jahre, daß hier eine Buchdruckerei, die erste in Süddeutschland, gegründet und

ein Buch verlegt wurde, das sich bis auf spätere Zeit erhalten hat. Als besondere Merkwürdigkeit sei erwähnt, daß vor 400 Jahren (6. Juni 1475) ein Gerhäuser, Konrad Famer, soweit bekannt, der erste war, der ein hebräisches Werk druckte.

— Die Wiener Polizeidirection gedenkt eine eigene Druckerei zu errichten, in welcher sie ihren Bedarf an Druckarten herstellen will. Die zur Vervollendung dieses Projectes zu sammengetretenen Bezirks-Polizeileiter haben sich nun — wie wir erfahren — zuhimmend ausgesprochen und in kurzer Zeit sollen die ärarischen Polizeipressen am Schotteurplatz in Thätigkeit sein.

— Eine interessante Entscheidung fällt am 29. October der Wiener Magistrat in der Frage: „ob ein Buchdrucker be- rechtigt sei, die bei ihm verlegten Druckwerke auch folgen, heften oder brochiren zu dürfen, ohne eigens hierfür befeuert zu sein?“ Bei der Abstim- mung über den Streitigen Fall ergab sich Stimmengleichheit und entschied der Vorsteher, Magistrats-Director Grochmann für die Ver- rechtigung des Buchdruckers, wies damit begründend, „weil es jedem Producenten gestattet sein müsse, seine Erzeugnisse dem Käufer auch brochiren zu übergeben, und dies bei größeren Druckwerken nur der Fall, wenn sie gebettet sind.“ (Vort.)

— In Genf wird demnächst eine demokratische russische Zeitung erscheinen, die den Titel „Nabat“ (Die Sturmglode) führen wird.

## Satz und Druck der Beilagen.

Blatt X der Beilagen unseres heutigen Heftes ent- hält besonders Anwendungen der schönen Händlichen Schreib- und Curivischreibschriften, Egyptienne- und schmalen halbfetten Schriften, wie der Woll- mer'schen Mittel Correspondenz-, Gothischen Curiv- und Italienne-Curivschrift. Ebenso finden auf diesem Blatt die gefälligen Hierschriften von Rudhard & Pollat (Hermann Kläbe, Utrecht), Rohm (Emil Klein, Eintrits-Karte, Speien-Karte, Zwidan) u. Blaz. Die Gruppierung dieses, auf kleinem Raum in verschiedene Anwendungen bietenden Mattes wird gewiß den Beifall unserer geehrten Leser finden.

Blatt Z führt uns die Danziger Einfassung der Schriftgießerei von Franke Nachfolger (Kasemann) in Danzig, sowie die schönen Züge der Cincinnati Type Foundry vor Augen, während Blatt ZZ durch das dazu verwendete originelle und neue Carton-Papier, von dem Verfasser Kasercarton genannt, Beachtung verdient. Wie aus der Probe zu ersehen, liefert die Papierhandlung von Werth, Siegmund und in Leipzig dieses Carton in chamois für 7 Mark 50 Pf., in weiß für 8 Mark pro Budj.\*) Auf Blatt ZZ fanden auch

\*) Auch die Illustrationshandlung von Alexander Hahn in Leipzig liefert dieses Cartonpapier.

die Wöllmer'schen Schrauben- und Nagelköpfe passende Verwendung.

Zum Druck von Blatt X. wurde hochrother Lack von Frey & Seuing in Leipzig verwendet.

## Bezugsquellen der angewendeten Schriften.

1. **Aberch-, Histen-, Speien- und Eintritsarten.** (X.) 1. Eintrittskarte, I. Rang von der Rohm'schen Gießerei in Frankfurt a. M. Circus Wulff & Hartmann, Rechte Seite und sämtliche Verzierungen von der Schriftgießerei Hirsch in Frankfurt a. M. 2. Speien-Karte, Platen von der Rohm'schen Gießerei, Hermann Kläbe von Rudhard & Pollat in Wien. Treuden, Verzierungen (oben und unten) von der Schriftgießerei Hirsch, 15. September von Kutz & Co in Offenbach und Wien. Kalbeniere u. von B. Krebs Nach- folger in Frankfurt a. M. 3. Dr. Carl Andrae von W. Wollmer in Berlin. Rebaeter u. von der Bauer'schen Gießerei in Frankfurt a. M. Berlin von der Schriftgießerei Hirsch, 4. Liebmann & Kieffemetter, Trogenhandlung, Treuden von der Schriftgießerei Hirsch, Königsstraße von B. Krebs Nachfolger, 5. Emil Klein von der Rohm'schen Gießerei, vom Hause, Cigarren-Fabrik von Kutz & Co. Eduard Andermann von Gensich & Heise in Hamburg, Utrecht von Rudhard & Pollat in Wien, 6. Hilfmann & Lieber, Eisengießerei u. von W. Wollmer, Zwidan von der Rohm'schen Gießerei, Garfstraße von B. Krebs Nachf.

2. **Gebenblatt.** (Z.) Oberlehrer, Leipzig. Schüller u. von Gensich & Heise. Händlichzähligen von der Rudhard'schen Gießerei in Offenbach a. M. Alle übrigen Schriften sowie die zur inneren Linienumfassung als Anklamer verwendeten Non- pareillestücke von der Schriftgießerei Hirsch. Züge von der Cincinnati Type Foundry in Cincinnati. Einfassung von J. G. Franke Nachfolger (M. B. Kasemann) in Danzig.

3. **Preis-Courant.** (ZZ.) Verth, Siegmund von W. Wollmer Vertreter, Muster u. von Gensich & Heise, Leipzig von Rudhard & Pollat, Papierlager von der Bauer'schen Gießerei, Erlucht u. von B. Krebs Nachfolger, Chamois-Kasercarton von der Rohm'schen Gießerei. Die übrigen Schriften von der Schriftgießerei Hirsch.

Es sind uns in neuerer Zeit von auswärtigen Abonnenten unseres Heftes häufig Anfragen betreffs der Verhältniße gewisser Firmen an diesem Ort zugegangen, meist aber, nachdem die Anfragenden bereits mit diesen Firmen engagirt waren. Wir erlauben uns deshalb unsere geehrten Leser darauf aufmerksam zu machen, daß wir gern bereit sind, derartige Ankünfte in gewissenhafter und unparteiischer Weise zu ertheilen, aber auch der Meinung sind, man möge diese Erfundigungen vor dem Eingehen solcher Verbindungen einziehen und nicht, nachdem man sich bereits gebunden hat.

Hed. des Archivs.

## Annoncen.

**G**eine durch **Wasserkraft** (8—10 Pferdekraft) betriebene **Buchdruckerei** (eine Schnellpresse und eine Ziegeldruckschlittenpresse) mit lester Rundschiff, ist mit sämmtlichen Gebälklichkeiten zu verkaufen.

Mit demselben Werke sind **Zugschneidereien** und eine **Feilen- Schleiferei** verbunden.

Das Werk befindet sich in einem Städtchen mit 4000 Einwohnern, Eisenbahn-Station, 20 Minuten entfernt von einer großen Stadt mit über 100,000 Einwohnern.

Interessanten wollen ihre Absichten unter Chiffre **W. C. O.** an die Expedition dieses Blattes einreichen.

Zweites erschienen!

Verlag von **Hud. Hoffmann** in **Breslau**.

Preis 1 **RM.** 50 **Flg.**

## Typographisches Jahrbuch.

Größes **Bändchen**.

Herausgegeben von **J. R. Hoffmann**.

8 $\frac{1}{2}$  Bogen in **Umlichung** gebunden.

## Karl Wilberg in Athen

bittet die **betren Zeitschreiberei** **Schäfer** ihm ihre neuesten **Schreibproben** mit **Preis** durch **Herrn J. R. Brockhaus**, Leipzig zu **wollen**.

Zur Anfertigung von  
**Galvanotypen** und **Stereotypen**  
empfehlen sich  
**Zlerow & Meusch, Leipzig.**

## Kupfer=Cliches

von den zahlreichen **Holzschritten** in „**Nieder Land** und **Meer**“, „**Musikale Welt**“, „**Musikale Volkszeitung**“, „**Müller's Kriegsgeschicht**“ **rc. rc.** werden fortwährend zum **Preis** von **1 Ngr.** pro  **Centimeter** abgegeben.

**Stuttgart.**

**Eduard Hallberger.**

**EMIL BERGER**  
LEIPZIG  
Buch- & Steindruckfabrik  
FRANKE, RUSSE  
Verlag: G. Hartenstein, gr. Postr. 4249.

Feinste englische  
**Buchdruck - Walzenmasse**  
der  
**J. Schön'schen Leim- und Walzenmasse-Fabrik.**  
Walzenmasse feinsten Qualität liefert ich unter Garantie der **Vor-**  
züglichkeit zu **billigem** Preise pr. **Zoll-Ctr.** ab hier **fl. 50.** —  
Atteste, Muster und **Offerten** franco und gratis. Vertreter zu  
günstigen Bedingungen gesucht.  
**J. Schön'sche Leim- und Walzenmasse-Fabrik.**  
**Vandshut** in **Bayern.**



## Sachs & Schumacher

in **Mannheim**  
**Holztypenfabrik & Buchgeschäft**  
für **Buchdrucker**



empfehlen ihre bei der **Wiener Weltausstellung** prämierten und anerkannt vorzüglichen **Fabrikate** von **Holzschritten** in **900** verschiedenen in- und ausländischen **Schriftgattungen** die fortwährend vermehrt werden. Ferner **Buchdrucker-Einrichtungen**, als: **Regale**, **Schriftkasten**, **Selzschiffe**, **Selzbreter**, **Waschtische**, sowie sämmtliche kleinere **Holz-**  
**utensilien**. **Muster**, sowie **illustrirte Preisconrate** werden auf **Verlangen** franco zugesandt.  
**Wiederverkäufern** **Rabatt**.

**Carl Abel**  
Photographische Anstalt  
Stern, Spandauer Str.  
empfiehlt sich zur **Anfertigung** von **Souvenir-**  
und **Veduten** in **jeinem** **Genre**, bei **festlich-**  
er und **sonderer** **Anfertigung**: **stärkliche** **Briefe**.

## G. N. WEISS

### Bronze-Farben-Fabrik

NÜRNBERG

empfiehlt feinste Patent-Bronzen per Zolpfund in allen

Farben gleich:

No. 4000.	2000.	600.	300.	100.
Thlr. 5.	Thlr. 4.	Thlr. 3.	Thlr. 2.	Thlr. 1.
Ziel 3 Monate, pr. compt. 3 %.				

### An die P. C. Vereine der Buchdrucker und Schriftgießer.

Zur im Februar 1874 gestiftete **Unterstützungs-Verein** der **Buchdrucker und Schriftgießer Niederösterreichs** hat bisher sämtliche durch Wien teilende Buchdrucker- und Schriftgießer-Schulen, ohne Unterschied ihrer Vereinsangehörigkeit, Stipendium ausbezahlt, während den reisenden Mitgliedern dieses Vereines dasselbe in den meisten Fällen vorbezahlt wird.

Um hierdurch nichts berechnigende Zurücklegung in Zukunft abzuwehren, gebietet der gefertigte Ausschuss der nächsten General-Versammlung diesbezügliche Anträge zur Befestigung vorzulegen und darauf hinzuwirken, daß nur Mitglieder jener Vereine Stipendium vom Unterstützungs-Vereine erhalten, welche dessen Angehörigen ebenfalls Reiseunterstützung gewähren.

Zu diesem Behufe werden sämtliche auswärtige Vereine hiermit eingeladen, mit dem Unterstützungs-Vereine der Buchdrucker und Schriftgießer Niederösterreichs in Gegenseitigkeit-Verhältnis zu treten und ist der gefertigte Ausschuss bereit, die Statuten und den letzten Rechnungsausweis über den Vermögensstand des Vereines auf Verlangen zu übermitteln.

Zur ausschließlich nur humanitärer Tendenzen verfolgende Verein zählt gegenwärtig 450 Mitglieder und besitzt bereits ein Vermögen von über 35,000 fl. in öfter. Papierrente. Der Verein gibt Unterstützung im Erkrankungsfall eines Mitgliedes wöchentlich 14 fl., Anwalts-Unterstützung und Besuchen an Mitglieder über 70 Jahre wöchentlich 5 bis 7 fl. 50 kr., an Witwen verheiratheter Mitglieder eine einmalige Unterstützung von 200 fl. und an Waisen-Unterstützung monatlich per Waise 5 fl. 50 kr. Die Unterstützung für unverschuldet Conditionlose beträgt für lebige Mitglieder 6 fl., für verheirathete 10 fl. per Woche. Mitglieder jener Vereine, welche dem Unterstützungs-Vereine reciprocität genießen, sind von der Einschlagsgebühr befreit, treten sofort in den Genuss der Krankenunterstützung und wird denselben bei der Pension-, Anwalts-, Waisen- und Waisenunterstützung ihre Einschlagszeit in eine mit dem Vereine in Gegenseitigkeit stehende Casse eingerechnet.

Wünschliche Zuschriften werden erbeten an den gefertigten Obmann des Vereines I. Stefanopel Nr. 4.

Wien, 22. October 1875.

(1090)  
Rudolf Kirchner, Schriftführer. Franz Salzer, Obmann

## C. Kloberg, Leipzig

Schrift-Geßerei, Stereotypie, Gravier-Anstalt

Notengießerei, galvanoplastisches Institut, Messinglinienfabrik

grosses Lager von **Ziers-** u. **Titel-Schriften etc.** und **Umschitten**, empfiehlt sich zu schnellster Lieferung vollständiger Buchdruckerei-Einrichtungen, bei soliden Bedingungen und anerkannt vorzüglicher Ausführung, nach Pariser und jedem andern System. Den löbl. Schriftgießereien halte ich meine Messinglinien-Fabrik wie bisher bestens empfohlen.

Erste deutsche Fabrik

für

## Kautschuckartige Buchdruckwalzenmasse

von elagerichtet von

**Friedrich August Lischke**

Buchdruckereibesitzer (fr. Maschinenmeister).

LEIPZIG-REUDNITZ, Leipziger Strasse 4.

Von fast allen grossen Buchdruckereien Europas attestirt.

### Frey & Sening in Leipzig.

Fabrik von bunten u. schwarzen Buch- u. Steindruck-Farben.

### Copir-Farbe schwarz, roth, blau.

### Teigfarben

in allen Nuancen.

Dieselben sind in festem Teig auf's Feinste gerieben, halten sich Jahre lang in ihrer ursprünglichen Geschmeidigkeit und sind für Buch- und Steindruck gleich vorzüglich.

Um diese Farben druckfertig zu machen, ist je nach Erforderniss des Druckes schwacher oder mittelstarker Firnis zuzusetzen.



## Karl Krause

Maschinenfabrikant

in

LEIPZIG

empfiehlt: Buchdruck-, Steindruck- und Kupferdruck-Pressen, Satinirwalzwerke, Pack- und Glätt-Pressen, Papierschneldei-Maschinen, Gold-, Blinddruck- und Prägepressen etc. Pappscheeren, Apressmaschinen, Einsäge-Maschinen, Kanten-Abschrägmaschinen, patentirte Ritzmaschinen, Ecken-Ausstossmaschinen u. s. w.

Praktische Construction, grosse Leistungsfähigkeit, solide dauerhafte Arbeit und billige Preise.

## Robert Gysae

Oberlössnitz-Dresden.

Fabrik von schwarzen und bunten Buch- u. Steindruckfarben und Firnissen  
Eigene Russbrennereien.

### Verbesserte engl. kautschuckartige Walzenmasse The Best.

Diese Masse ist bereits seit längerer Zeit in vielen bedeutenden Buchdruckereien von ganz Europa eingeführt und stehen die besten Zeugnisse zu Diensten.

**L. HANS**

GNADAU.

Empfehlte seine

**Zinkographische Anstalt**

(nicht Chemotypie)

zur Anfertigung von Druckplatten (siehe Juli-Heft des Archiv)

Preis pro □ Cmt. 5 Pf. Proben gratis und franco.

**Die Holztypenfabrik**

von  
**F. W. Effern**

empfiehlt ihre Holzdrucken besser Qualität, für gute Arbeit  
weit garantirt. Billige Preise. Proben franco.

Complete Einrichtungen von Buchdruckereien in jeder  
Grösse auf Pariser System übernimmt bei annehmbaren  
Bedingungen die mit den neuesten Erzeugnissen versehene  
Schriftgiesserei von  
**J. Ch. D. Nies**  
in Frankfurt a. M.

**Vordrucke**

für

**Diplome, Fadenkataloge, Geschäfts-Empfehlungen,  
Gelegenheitsgedichte etc.**

in **Gold-, Silber-, Zinn- und Eisendruck**

führe ich jetzt ausser den bekannten älteren grösseren  
Mustern auch in **neueren** sowie in **kleineren** Mustern  
(Quart und Folio) und empfehle dieselben zur Be-  
nutzung für die vorstehend aufgeführten Arbeiten.  
Lieferung kann sofort erfolgen. Auch ein Theil der  
neueren Muster hat bereits Abdruck im Archiv  
gefunden.

**Alexander Waldow, Leipzig.**

**Schnellpressen**

sowohl größere Cylinderschnellpressen

mit der praktischen Einrichtung, ohne Ober-  
bänder zu drucken

als auch

**amerik. Tiegeldruck-Maschinen**

sind in meiner Handlung in verschiedenen Formaten  
und weiß am Vorer, können drehhalb **schnell** und  
unter den **constantesten** Bedingungen geliefert  
werden.

**Leipzig. Alexander Waldow.**

Wiedrigt und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

**Clichés**

zum Illustriren von **Jugendchriften, Kalendern, Humo-  
ristica etc.**

in Mei pr. □Centim. . . . 10 Pf.

in Kupfer pr. □Centim. . . . 15 Pf.

**Der Catalog**

dazu, welcher die Abbildungen enthält (ca. 1500 Num-  
mern), kostet

**3 Mark.**

*Georg Wigand.*

**Die Holztypenfabrik**

von

**Nachtigall & Dohle in Nachen**

(Athenperagen)

empfiehlt ihre Holzdrucken bester Qualität unter Garantie der  
größten Accuratete.

Musterbücher, eine sehr reiche Auswahl Proben aller Schrift-  
gattungen enthaltend, werden franco eingelebt.

Außer Deutschen und Französischen werden auch alle fremden  
Schriften und Zeichen, als: Dänische, Schwedische, Russische,  
Türkische, Polnische, Ungarische, Böhmisches, etc. correct geliefert.  
Die kleineren Grabe bis zu 8 Cicero werden, um dieselbe  
Tauerhaltigkeit herbeizuführen, die von größeren Holzdrucken be-  
kannt ist, in Viertheil geschnitten

**Bauer'sche Giesserei**

Schrift-Schneiderei, Schrift- und Stereotypen-  
Giesserei und mechanische Werkstätte.

**Frankfurt a. M.**

**Hartes Metall, Pariser System.**

Inhalt des 12. Heftes.

Ueber Kogepressen. — Eine neue Erfindung. — Der Collageapp. — Druck-  
maschine von Hoe & Co. in New-York. — Preis-Verhältnisse in Wagon. — Die  
Fibel in Berlin's Journal. — Gewinnen der Bücher und Grafenblätter. —  
Gewinnen von Holzern auf Meisei. — Manuskripten. — Zug und Druck  
der Wellen und Besagenden der angewandten Schriften. — Nummerung.  
— Annoncen. — Inhaltverzeichnis des XII. Bandes. — 3 Heft Traudproben.

Das **Neue für Buchdruckerei** erscheint jährlich in zwölf Heften zum  
Preis von 12 Mark. An die Abonnenten wird das in gleichem Umfang  
erscheinende **Belegblatt gratis** vertheilt. Insettionen im Heftes werden  
gratis aufgenommen, doch nur von denen, welche das Heftes auch  
bestellen von Schriftzügen, Heftesformen von Manuskripten etc. unterliegen aus  
angenehmen in dem Belegblatt (Inhaltverzeichnis) zu 1/2 die Seite in 1. Größe  
insetzen. Eine einmalige Abnahme der Heftes bringt eine besondere  
Belohnung im Belegblatt zu 1/2. Jede Bestellung liefert mit, damit  
legieren Blatt nicht durch die Grabe-Rücknahme der Heftes im Heftes druck-  
rechtlich werde. Eine Bestellung für Heftes und für das Heftes zu  
anderer Heftes können wir also nur unter Schriftzügen ohne Be-  
dingungen übernehmen, müssen auch eine etwaige Rücknahme nach der  
Verabreichung des Heftes mit 10 Mark zu betragen bestimmt Maß erlaube,  
verarbeiten. — Zeitungen für das Heftes in einer Auflage von 100  
Umsätzen werden jederzeit angenommen.

Für complete Lieferung des **Belegblattes** kann nur garantirt  
werden, wenn die Bestellung auf das Heftes bei Beginn jedes Jahres auf-  
gegeben wird. — Nach completem Erheben jedes Bandes des Heftes  
tritt der nächste Preis von 5 Mark ein. **Wagner** wird nicht mitgeliefert.



# Inhalt des zwölften Bandes.

## Größere Aufsätze.

Ueber zweifarbigen Druck auf einfachen Schnellpressen . . . . .	7—12	27—35
Schirmer's Gummimasschine: „Vorbemerkung“ . . . . .	49—50	
1. Bereitung des Gummis . . . . .	50—51	
2. Behandlung der zu gummierten Arbeiten . . . . .		51
3. Einführung und Durchführung des Papiers . . . . .	51—52	
4. Ausführen und Aufhängen des Papiers . . . . .		52
5. Reinigen des Abstreichers . . . . .		53
6. Leistungsfähigkeit der Maschine . . . . .		53
Abley's selbstthätiger Vogenanleger . . . . .	53—59	
Zeitungswesen in Amerika . . . . .	60—62	86—89
Die amerikanische Banknoten-Druckerei „American Banknote Company“ in New-York . . . . .	73—78	83—86
Einführungen für die Buchdruckpresse mit Hilfe des Kugel'schen Verfahrens (mit Illustrationen) . . . . .		153—158
Ein zuverlässiger Motor . . . . .		129—135
Die Theorie der Annonce und Reclame . . . . .	158—163	177—183
Veit's verbessertes Verfahren zum Herstellen von Zink-Hochdruckplatten (mit Illustrationen) . . . . .		183—189
Neue Betriebskraft für Kleinindustrie in Städten mit Wasserleitung, Wassermotoren . . . . .		189—194
Die in der Lithographie verwendeten Holzarten . . . . .		195—198
Tolmer's neue Facetten . . . . .		199—202
Ueber einige körperliche Leiden der Schriftsetzer . . . . .		204—207
Die Panikonographie (Gillolage) und ihr Erfinder . . . . .		256—259

## Kleinere Aufsätze.

Stempel aus Walzenmasse . . . . .	6—7
Grobförmige trodrene Walzenmasse . . . . .	25—26
Papierfabrikation in Frankreich . . . . .	26—27
Jubiläen . . . . .	35—38
99—102	166
167	251—253
Kostwesen . . . . .	38—39
62—64	112—113
209—212	

Eine neue Bilddruckmaschine . . . . .	Spalte.	102—104
Verbessertes Verfahren des Zusammennähens der Treibriemen . . . . .		104—106
Eine New Yorker Seperier-Ordnung . . . . .		106—108
Reproduction von Waldstein-Zeichnungen durch Auto-graphie . . . . .		108—110
Zur einheitlichen Bezeichnung der Mark . . . . .		110—111
Erkenntniß des Reichs-Oberhandelsgerichtes . . . . .		111—112
Das Lydiren der Schrift . . . . .		136—136
Neuerstes Papier und Farbe . . . . .		136—137
Acemdwörterbuch . . . . .		137—139
Ausstellung von Holzschnitten und Holzschnittdrucken in London . . . . .		139—141
Neue Papierformate . . . . .		141—142
Die Inkerate und die Annoncen-Expeditionen . . . . .		163—164
Galifornisches Buchdrucker-Journal . . . . .		164—165
Die Graphie-Preise für Illustrationen-Druck, erfunden von Parsons und Davis . . . . .		165—166
Der Erfinder der Papier-Stereotypie . . . . .		194—195
Des Büchereiers Klage . . . . .		202—204
Englische Seperinnen . . . . .		207—208
Journal-Statistik in Frankreich . . . . .		208—209
Einige Bemerkungen über Gold-Druck . . . . .		225—227
Ueber den Satz der Times mit stets neugegossener Schrift . . . . .		227—230
Shanks' und Johnson's neues Verfahren zur Herstellung von Hochdruck-Illustrationen . . . . .		230—232
Das Plantin-Haus und seine Schätze in Antwerpen . . . . .		232—235
Die Chicago Printing-Press . . . . .		235—237
Ein bisher unbekannter Gaston . . . . .		237—239
Biblioteken-Statistik . . . . .		239—240
Motoren für Kleinverwebe . . . . .		253—254
Die Electric-Schnellpresse . . . . .		255—256
Anleitung zum Druck großer Copplatten . . . . .		262—266
Ueber Logotypen . . . . .		275—277
Eine neue Erfindung im Nordendruck . . . . .		277—278
Der Collograph . . . . .		278—280
Neuchmaschine von Doe & Co. in New-York (mit Abbildung) . . . . .		280—281
Preis-Versteigen in Agam . . . . .		281—284
Die Bibel in kleinem Format . . . . .		284—285
Concurrenz der Klöster und Strohsackfalten . . . . .		285
Correcturen und Rejuren auf Buchsel . . . . .		285—288

## Mannigfaltiges.

Telegraphenleitung der Edinischen Zeitung von Berlin nach Edin . . . . .	12
Berichterstattung beim Kullmannproceffe . . . . .	12

	Spalte.
Die Spener'sche Zeitung . . . . .	12—13
Amorrisches Gedicht zum Festmahle der Vertreter der Papierindustrie in Zürich . . . . .	13
Eine Illustrationen-Gesellschaft . . . . .	39—40
Klagabweisung bezüglich eines Vertrages für Statistik der Fach- und Fortbildungsschulen Edm.-Stiftung beim 150jährigen Geschäfts-Jubi- läum der Firma Breitkopf & Härtel . . . . .	64 64—65 117
Materieller Werth der Conversations-Verica von Brodhans, Bierer und Neuer . . . . .	117
Web's Zeitungspreffe . . . . .	117—118
Vorrichtung zur Spinnung des Dampfseiles von Gebr. Glab in Reichenbach . . . . .	118
Dotsbuchstabenfabrik von Bonnet & Co. in Genf Fischpapier . . . . .	118 118
Das Papier regnlichere Bestimmungen in der Schweiz Papierfabrikation in England . . . . .	118 118
Statistisches aus dem Adreßkalender des niederländi- schen Buchhandels . . . . .	119
Buchhändlerlicher Vortragsvortrag in Leipzig Periodische Zeitschriften in Paris . . . . .	119 119
National-Normal-Buchdruckeri in Italien Golossalgeschäfte in Frankreich . . . . .	119 119
Deutsche Zeitungen in Californien Zehnsteite von Albrecht Dürer . . . . .	147 147
Dr. Gustav Schweifche's Solitäres Geschäfts-Jubi- läum . . . . .	169
† Johann Gottfried Eichhoff, Gründer der Schnell- pressenfabrik, in Kopenhagen . . . . .	169
Das erste Normatbuch in englischer Sprache Verwendung des japanischen Papiers zu Tapeten und Gardinen zc. . . . .	169 169
Präparation von Electrotypen zur Annahme rother Farbe . . . . .	217
Die meteorologische Karte der „Times“ Neue verbesserte französische Schrift-Schleifmaschine Inauswählige Buchdruckfarbe . . . . .	217 217 218 218
Vielhof's Präparat für Papiermatrien von einzeln beweglichen Stahlstempeln . . . . .	240
Die Truderei von Ludwig Vott in Wien Inferatubureau der deutschen Presse Aufsichtement der Verlagbuchhandlung von Zeit & Co. in Leipzig . . . . .	240 240 240—241 241
Verleihung des Titels: „Ministerial-Buchdruckeri“ an die Buchdruckeri von Carl Georgi in Bonn . . . . .	260
† Geh. Oberregierungsgerath a. Z. Gustav v. Straußer in Breslau . . . . .	260
Steuographie-Schule für Seper Gaffel, Peter & Galpin in London Buchhändlermesse zu New-York Gegenstand des preussischen Obertribunals betr. Ver- breitung belebigerer Thalladen . . . . .	260 260 260 261
Reinigung von Kupferstichen Wasserdichtes Papier Korrenbibel in der Bibliothek zu Völkensbüttel Abenteuerliche Auktion eines Lepers . . . . .	261 261 261 261—262

Wener's Conversations-Vericon, 3. Aufl. V. Band Ein interessantes Jubiläum . . . . .	288 288—289
Truderei der Wiener Polzeidirection Entscheidung des Wiener Magistrats-betr. Anzeigen zc. der Trudereie . . . . .	289 289
Demokratische russische Zeitung (Kabat) in Genf . . . . .	289

## Schriftprobenschau.

Kapitel-Verzalen und Sibernia von Wenisch & Jenze in Hamburg . . . . .	17—18
Kartzeichen von Benj. Strebe Nachf. in Frankfurt a. M. Curio-Buchschriften der Böhmischen Schriftgießerei in Frankfurt a. M. . . . .	17—18 39
Curio-Buchschriften von W. Weolmer in Berlin Neue Eden und Schlaf-Sigaretten von Emil Berger in Leipzig . . . . .	39 55—58
Bemerkungen dazu Zeilett-Italiener von A. G. Kuff & Co in Offen- bach a. M. . . . .	65—66 79—82
Neue Initialen von Emil Berger in Leipzig Sigaretten für Kunst und Gewerbe Bemerkungen dazu . . . . .	79—82 79—82 89—90
Circularschrift, Initialen und Entwürfe von Benj. Strebe Nachfolger in Frankfurt a. M. . . . .	114—116
Nahmen für Adreßkarten Hier- und Grottoque-Schriften von der Böhmischen Schriftgießerei in Frankfurt a. M. . . . .	116 142—144
Typographische Spielereien von W. Weolmer in Berlin . . . . .	145—147
Gothische Curio und verzierete Italiener Curio von W. Weolmer in Berlin . . . . .	167—168
Mittel Correspondenz-Schrift von W. Weolmer in Berlin . . . . .	213—214
Buchschriften von Hubbard & Pollat in Wien Englische Schreibschriften von der Schriftgießerei Hensch in Frankfurt a. M. . . . .	213—214 213—214
Neue Initialen von Emil Berger in Leipzig Neue Feitungs-Einfassung aus Kelling von C. Moberg in Leipzig . . . . .	215—216 263—264
Bemerkungen dazu . . . . .	259

## Satz und Druck der Beilagen.

14—15 40—42 66—67 90—91 119—120 147—148 169—170 218—219 241—242 262 265 266 289—290	
--	--

## Biographien.

Dr. Heinrich Brodhans, weil. Chef der Firma A. A. Brodhans (mit Portrait) . . . . .	1—6
Carl August Thieme, Buchdruckermeister in Grim- nitzschau . . . . .	13—14
Friedrich Müggig, Erfinder der Schnellpresse (mit Portrait) . . . . .	97—98

## Berichtigungen.

42 68

# POLYTYPEN.

No. 570 à 2.

POURCE

No. 574 à 2.

COINBELL

No. 575 à 2.

SORREE

No. 576 à 2.

MATINEE

No. 577 à 2.

UNION

No. 578 à 2.

DOTA

No. 579 à 2.

NOTA

No. 580 à 2.

Nota

No. 581 à 2. 50.

Rechning

No. 582 à 2. 70.

Rechnung

No. 583 à 2. 90.

Rechnung

No. 584 à 2.

NOTA

No. 585 à 2.

Nota

No. 586 à 2.

Nota

ROHM'SCHE SCHRIFTGIESSEREI

FRANKFURT AM MAIN.



# Berth. Siegmund

Vertreter der Sebnitzer Papierfabrik

Papierlager **LEIPZIG** Gellertstr. 2.

Ersucht bei eintretendem Bedarf um Berücksichtigung seines Lagers von

**Chamots-Maschkarton** 47/63 Contr. (wie Probe) pr. Bch. M. 7. 50.  
**Weiss** " " " " " 8.—

### *Briefpapier*

in weiss, blau, farbig, unlinirt, linirt und karrirt  
8° pr. Ries von Mark 3 an. 4° pr. Ries von Mark 5 an.  
Folio- und flachliegend pr. Ries von Mark 10 an.

### *Konzept- und Kanzleipapier*

in den verschiedensten Formaten und Qualitäten.  
pr. Ries von Mark 3. 50. resp. Mark 4 an.

### *Druckpapier.*

Nahe Beziehungen zu den renommiertesten Fabriken ermöglichen  
die Ausführung grösserer Bestellungen zu Fabrikpreisen.

### *Backpapier*

in verschiedenen Formaten und Qualitäten.

**Affchenpapier**, Briefumschläge, **Glacépapier**, weiss und  
farbig. **Glanzpapier**, ein- und doppelseitig. **Karton**, weiss  
und farbig. **Löschpapier**, roth und weiss. **Seidenpapier** in  
verschiedenen Farben. **Umschlagpapier** in grosser Auswahl.  
**Zeichenpapier** u. s. w.

*Muster mit Preisstellungen erfolgen auf Wunsch sofort.*

HERRN

JULIUS ANDERSEN

OBERLEHRER AN DER NICOLAI-SCHULE

ZUR FEIER SEINES

FÜNFZIGJÄHRIGEN BERUFSJUBILÄUMS

HOCHACHTUNGSVOLL GEWIDMET

VON DEN

SCHÜLERN DER NICOLAI-SCHULE

ZU

LEIPZIG.

*Dr. Carl Zander*  
Königsplatz 20.

*Juden*  
Königsplatz 20.

*Liebmann & Hirschmann*  
Ergebnisbauung.

SPEISE-KARTE  
VON  
**HERMANN KLÄBE**  
IN  
RESDEN  
VOM  
17. September 1875.

236.  
EINTRITTS-KARTE  
VOM  
**Circus Wulff & Hartmann**  
I. RANG.  
Rechte Seite.  
236.

*ZIGARETTEN-FABRIK.*

*EDUARD ANDERMANN*  
VON 1848  
*SECURITY*

**Braten.**  
Kulbrenere.  
Gänsebraten.  
Hasenbraten.  
**Fisch.**  
Karpfen polnisch.  
Lachs.  
Butter & Käse.

*Hillmann & Lieber*  
*Eisenpresserei & Maschinenfabrik.*

*Zwickau.*

*Carlsstrasse 7.*

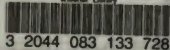
This book should be returned to  
the Library on or before the last date  
stamped below.

A fine of five cents a day is incurred  
by retaining it beyond the specified  
time.

Please return promptly.



Widener Library



3 2044 083 133 726

